Ekaterini Mitsiou

Untersuchungen zu Wirtschaft und Ideologie im "Nizänischen" Reich.

Dissertation zur Erlangung des
Doktorgrades der Philosophie aus dem
Fachgebiet Byzantinistik und Neogräzistik,
eingereicht an der Universität Wien

Wien, 2006

Meinen Eltern, Georgios und Basilike,
meiner Schwester, Elene
und dem liebevollen Andenken meiner
Tante, Maria Papademetriou
gewidmet

Katerina Mitsiou

Danksagung

Σὰ βγεῖς στὸν πηγαιμὸ γιὰ τὴν Ἰθάκη
νὰ εὔχεσαι νἆναι μακρὺς ὁ δρόμος
Κ. Π. Καβάφης

Diese Dissertation entstand durch die wertvolle Unterstützung meiner zwei Betreuer, O. Univ. Prof. Dr. Johannes Koder und Univ. Prof. Dr. Otto Kresten, bei denen ich mich von Herzen bedanken möchte. Sie haben mir bei dieser Reise ins Nizänische Reich ihre Rat- und Vorschläge mit auf den Weg gegeben, um die *Zyklōpen* und die *Laistrygonen* unterwegs zu vermeiden.
Zahlreiche Leute haben mir ständig geholfen, vom Weg nicht abzukommen und auf der Route zur *Ithaka* zu bleiben: Freunde sowohl in Griechenland (Inga Symonidou, Maria Karouzake, Panayiotis Papazoglou) als auch in Wien (insbesondere Diana Gazarian) unterstützten mich und waren eine große Hilfe bei Lösung technischer Probleme während des Arbeitens an der Dissertation. Ich möchte ebenfalls an Kollegen im Institut für Byzantinistik und Neogräzistik wie Dr. M. Grünbart, Dr. M. Popovic, Dr. J. Preiser-Kapeller, Mag. J. Grossmann und A. Ginalis, die bei den verschiedenen Aspekten der Verfassung des Doktorats behilflich waren, und die Mitarbeiter in Forschungsprogrammen der Akademie der Wissenschaften wie Dr. K. Belke und Dr. P. Soustal und all die Professoren, die bei wichtigen Fragen ihre Ansichten und Erfahrung zu meiner Verfügung stellten, meinen tiefempfundenen Dank ausrichten.
Darüber hinaus möchte ich mich bei der Stiftung "Alexandros S. Onasis" (Liechtenstein-Griechenland) für die großzügige finanzielle Unterstützung, die mir meinen Aufenthalt und mein Studium in Wien durch ein Stipendium ermöglichte, bedanken.
Abschließend geht ein großer Dank an meine Eltern, Georgios und Basilike für ihre unendliche Unterstützung und Ermutigung und vor allem an meine Schwester, Elene, für ihre wertvollen Hinweise und Vorschläge.
Die Strecke war nicht immer leicht, manchmal holprig, und es war wirklich eine lange Reise bis zur *Ithaka*, bis zur Vollendung dieser Dissertation. Aber das machte die Bemühungen lohnenswert und den Verfasser reifer.

Κι ἂν πτωχικὴ τὴν βρεῖς, ἡ Ἰθάκη δὲν σὲ γέλασε.
Ἔτσι σοφὸς ποὺ ἔγινες, μὲ τόση πεῖρα,
ἤδη θὰ τὸ κατάλαβες ἡ Ἰθάκες τί σημαίνουν.

Katerina Mitsiou

INHALTSVERZEICHNIS

Abbildungsverzeichnis und Abbildungsnachweis.....IV
Literatur-und Abkürzungsverzeichnis.....VI
1.EINLEITUNG
1.1. Ziele.....LXVIII
1.2. Erklärungen zum Titel und Aufbau der Arbeit.....LXX
1.3. Methodenfragen.....LXXIV
1.4. Quellen.....LXXV
2. DAS "NIZÄNISCHE" REICH: Von der Entstehung und dem Kampf um das Überleben bis zur Rückeroberung Kostantinopels.....1
3. DIE NIZÄNISCHE WIRTSCHAFT: Historiographische, geographische und funktionelle Untersuchungen.....19
3.1. Die nizänische Wirtschaft anhand der Historiographie.....19
3. 2. Physisch-geographische, humangeographische und infrastrukturelle Aspekte
3.2.1. Der Raum und das Klima.....32
3.2.2. Rahmenbendingungen der wirtschaftlichen Funktionen.....43
3.2.2.1. Straßen.....43
3.2.2.2. Städte und Festungen.....47
3.2.2.3. Agrarische Siedlungstypen und Marktorteforschung.....56
3.2.3. Zusammensetzung und Dichte der Bevölkerung.....66
3.3. Organisation und Funktion der Wirtschaft.....71
3.3.1. Landwirtschaft 72
3.3.1.1. Landbebauung und Landbesitz.....72
3.3.1.2. Die Organisation der Agrarproduktion-die Paroiken.....97
3.3.1.3. Großgrundbesitzer und Bauer: Autarkie oder Investition?.....104
3.3.2. Handwerk.....107
3.3.3. Handel.....115
3.3.4. Fiskalische Organisation, Budgetpolitik und Geldpolitik.....128
3.3.4.1. Fiskalische Organisation
3.3.4.1.1. Zentrale fiskalische Administration.....128
3.3.4.1.2. Provinziale fiskalische Administration.....134
3.3.4.2. Budgetpolitik.....139

3.3.4.3. Geldpolitik.....150

4. DIE IDEOLOGISCHEN GRUNDLAGEN DER NIZÄNISCHEN WIRTSCHAFTSPOLITIK

4.1. Die Rolle der politischen Ideologie.....156

4.1.1. Die Ideologie der Rückeroberung und der ideologische Kampf gegen die Konkurrenten Epiros und Trapezunt.....156

4.1.2. "Nationalbewusstsein".....164

4.1.3. Staatspolitische und institutionelle Zusammenhänge.....181

4.2. Der Einfluss der ideologischen Positionen auf die Wirtschaft der "nizänischen" Byzantiner.....186

4.2.1. Kaiser und soziale Gerechtigkeit.....187

4.2.2. Autarkie: Das Ideal einer Gesellschaft wird staatliche Politik.....215

4.2.3. Die Hochschätzung der Landwirtschaft und die Geringschätzung des Geldes und des Handels.....223

5. Zusammenfassung.....236

Summary.....239

Anhang:

1. Kaiser Johannes Batatzes der Heilige: Der *βάσις λαοῦ* der nizänischen Zeit als Ausgangspunkt einer Kaiserkritik im 14. Jahrhundert.....242

2. Liste der Strafzahlungen an das *bestiarion* bzw. an das *dēmosion*.....254

3. Karten.....260

4. Abbildungen.....262

5. Glossar der wichtigsten *termini technici*.....266

Register.....279

Register wichtiger Personen-und Völkernamen.....279

Register wichtiger Ortsnamen.....291

Curriculum vitae.....304

Abbildungsverzeichnis und Abbildungsnachweis

Karte 1 (Seite 260): "Das Nizänische Reich aus der Sicht der Theorie der Zentralorte": erstellt auf der Basis von Sir W. M. Ramsay, The Historical Geography of Asia Minor, *Royal Geographical Society's Supplement Papers* 4, London, 1890, Teil der Karte: "Hellespontus and Bithynia" (zwischen den Seiten 178-179) und Karte: *Asia, Lydia and Caria* (zwischen den Seiten 104-105) (verkleinert).

Karte 2 (Seite 261): "Die Region von Smyrna im 13. Jh. aus der Sicht der Theorie der Zentralorte": Auf der Basis von H. Ahrweiler, L' histoire et la geographie de la région de Smyrne entre les deux occupations turques (1081-1317) particulièrement au XIIIe siècle, *TM* 1 (1965), 1-203 und Ahrweiler, *Byzance*, Nr. 4: Karte "La région et la métropole de Smyrne au XIIIe siècle" (zwischen den Seiten 178-179) (vergrössert).

Abb. 1a-b. (Seiten 262-263) Privatphotos (vergrössert).

Hyperpyron des Johannes III. Batatzes (1221-1254), Münzanstalt Magnesia (Privatexemplar).

Metalgewicht: 4, 1 gr, Maß 25 mm.

1a: *Av.* Christus thronend (Thron ohne Rückenlehne). Rechte Hand in Segensgestur. Linke Hand hält die Bibel.

Rechts und links die Beischrift $\overline{\text{IC}}$ $\overline{\text{XC}}$.

1b: *Rv.* Links: Kaiser stehend mit Krone, Labarum in der rechten Hand und Anexikakeia in der linken Hand.

Oben von Gottesmutter, die den Kaiser krönt, ist die Inschrift schwer lesbar. Nur $\overline{\text{MP}}$ ist klar, jedoch handelt es sich hier wahrscheinlich um die übrige Beischrift $\overline{\text{MP}}$ $\overline{\Theta\text{Y}}$.

Auf der linken Seite der Umrandung sind keine Buchstaben erkennbar.

Auf der rechten Seite liest man die Beischrift:

Τ

Τ

Π

Φ

(δεσπό)τ(η) τ(ῷ) Π(ορ)φ(υρογεννήτῳ).

Es musste die gesamte Inschrift sein: Ἰωάννῃ δεσπότῃ τῷ Πορφυρογεννήτῳ.

Dieser Typus entspricht dem Typ 6b.7* bei M. Hendy, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection*, 4/I-II, Washington, 1999, hier II, 487 zweite Prägung (1232-1254).[1] Der Goldgehalt dieser Prägung beträgt 16 3/4 Karat.

Billon aspron trachy des Manuel I. Komnenos (1143-1180), Konstantinopel (Privatexemplar).
Gewicht 3, 56 gr und Maß 25 mm.
2a: *Av*. Christus sitzend (Thron ohne Rückenlehne).
Rechts und links steht die Beischrift $\overline{IC}$ $\overline{XC}$.
2b: *Rv*: Kaiser stehend, Labarum in der rechten Hand und Kreuzglobus in der linken Hand.
Die Gottesmutter krönt ihn
Zu diesem Typus s. M. Hendy, *Coinage and Money 1081-1261*, Washington D.C., 1969, vierte Prägung Var. D, pl. 16, 14 (B) und D. Sear, *Byzantine Coins and their Values*, London, 2003, Nr. 1966, 396-397.

[1] Für diese Information möchte ich mich bei Herrn Professor W. Hahn, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, bedanken.

Literatur-und Abkürzungsverzeichnis

***AASS*:** *Acta Sanctorum*.

***AB*:** Analecta Bollandiana.

Aboulféda: *Géographie d'Aboulféda*, traduite de l'arabe en français et accompagnée de notes par M. S. Guyard, II, Paris, 1883.

***ABSA*:** The Annual of the British School at Athens.

Actes d' Esphigménou: Actes d' Esphigménou, hrsg. von J. Lefort, *Archives de l'Athos* 6, Paris, 1973.

Actes d' Iviron, III: Actes d' Iviron III (1204-1328), hrsg. von J. Lefort - N. Oikonomidès - D. Papachryssanthou - V. Kravari, *Archives de l'Athos* 18, Paris, 1994.

Actes de Docheiariou: Actes de Docheiariou, hrsg. von N. Oikonomidès, *Archives de l'Athos* 13, Paris, 1984.

Actes de Lavra, I: Actes de Lavra I (bis 1204), hrsg. von A. Guillou - N. Svoronos, *Archives de l'Athos* 5, Paris, 1970.

Actes de Lavra, II: Actes de Lavra II (1204-1328), hrsg. von P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos - D. Papachryssanthou, *Archives de l'Athos* 8, Paris, 1977.

Actes de Lavra, IV: Actes de Lavra IV, hrsg. von P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos - D. Papachryssanthou - S. Ćircović, *Archives de l'Athos* 11, Paris, 1982.

Actes de Saint-Pantéléèmon: Actes de Saint - Pantéléèmon, hrsg. von P. Lemerle - G. Dagron - S. Ćirković, *Archives de l'Athos* 12, Paris, 1982.

Actes de Vatopédi, I: Actes de Vatopédi I (Des origines à 1329), hrsg. von J. Bompaire, *Archives de l'Athos* 21, Paris, 2001.

Actes de Zographou: Actes de Zographou, hrsg. von W. Regel - E. Kurtz - B. Korablev, *Actes de l'Athos* 4: *VV* 13, St. Petersburg, 1907 (Nachdruck Amsterdam, 1969).

Agapetos Diakonos, *Kephalaia parainetika*: R. Riedinger (Hrsg.), *Agapetos Diakonos. Der Fürstenspiegel für Kaiser Iustinianos*, Athen, 1995.

Agathias: Agathiae Myrinaei historiarum libri quinque, hrsg. von R. Keydell, *CFHB* 2 Series Berolinensis, Berlin, 1967.

Ahrweiler, *Administration*: H. Glykatzi-Ahrweiler, Recherches sur l'administration de l'empire byzantin aux IXe-XIe siècles, *BCH* 84 (1960), 1-91 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 8.

Ahrweiler, *Byzance*: H. Ahrweiler, *Byzance: les pays et les territoires*, Variorum Reprints CS 42, London, 1976.

Ahrweiler, *Concession*: H. Glykatzi-Ahrweiler, La concession des droits incorporels. Donations conditionnelles, *Actes du XIIe Congrès International d'Études Byzantines. Ochrid, 1961*, II, Belgrade, 1964, 103-114 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 1.

Ahrweiler, *Épitéleia*, I: H. Ahrweiler, L'épitéleia dans le cartulaire de Lemviotissa, *Byz* 24 (1954), 71-93 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 5.

Ahrweiler, *Épitéleia*, II: H. Ahrweiler, À propos de l'épitéleia, *Byz* 27 (1957), 369-372 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 6.

Ahrweiler, *Escale*: H. Ahrweiler, L'escale dans le monde byzantin, *Recueil de la Société Jean Bodin* 32 (1974), 161-168 und Ahrweiler, *Byzance*, Nr. 6.

Ahrweiler, *Études*: H. Ahrweiler, *Études sur les structures administratives et sociales de Byzance*, Variorum Reprints CS 5, London, 1971.

Ahrweiler, *Expérience nicéenne*: H. Glykatzi-Ahrweiler, L'expérience nicéenne, *DOP* 29 (1975), 21-40.

Ahrweiler, *Forteresses*: H. Ahrweiler, Les forteresses construites en Asie Mineure face à l'invasion seldjoucide, *Akten des XI. Internationalen Byzantinistenkongresses. München, 1958*, München, 1960, 182-189 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 17.

Ahrweiler, *Idéologie*: H. Glykatzi-Ahrweiler, L'idéologie politique de l'empire byzantin, *Collection sup. L'historien* 20, Paris, 1975.

Ahrweiler, *Mer*: H. Glykatzi-Ahrweiler, Byzance et la mer. La marine de guerre. La politique et les institutions maritimes de Byzance aux VIIe-XVe siècles, *Bibliothèque Byzantine, Études* 5, Paris, 1966.

Ahrweiler, *Philadelphie*: H. Ahrweiler, La region de Philadelphie au XIVe siècle (1290-1390) dernier bastion de l'hellénisme en Asie Mineure, *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Comptes rendus des séances de l'année 1983 janvier-mars*, Paris, 1983, 175-197.

Ahrweiler, *Politique agraire*: H. Ahrweiler, La politique agraire des empereurs de Nicée, *Byz* 28 (1958), 51-66 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 4.

Ahrweiler, *Smyrne*: H. Ahrweiler, L' histoire et la geographie de la région de Smyrne entre les deux occupations turques (1081-1317) particulièrement au XIIIe siècle, *TM* 1 (1965), 1-203 und Ahrweiler, *Byzance*, Nr. 4.

Akserāyī: F. Işiltan, Die Seltschuken-Geschichte des Akserāyī, *Sammlung Orientalistischer Arbeiten* 12, Leipzig, 1943.

Amantos, *Batatses*: K. Amantos, Βατάτσης-Βατάκης, *Ἑλληνικά* 4 (1931), 492.

Amantos, *Batatzes*: K. Amantos, Ἡ οἰκογένεια Βατάτζη, *ΕΕΒΣ* 21 (1951), 174-178.

Amantos, *Bios*: K. Amantos, Ὁ βίος Ἰωάννου Βατάτζη τοῦ ἐλεήμονος, *Prosphora eis Stilpona P. Kyriakiden*, 29-34.

Anagnostopulu, *Mikra Asia*: S. Anagnostopulu, *Μικρά Ασία, 19ος αι.-1919. Οι ελληνορθόδοξες κοινότητες. Από το Μιλλέτ των Ρωμιών στο Ελληνικό Έθνος*, Athen, 1997.

Andrea Dandolo: Andrea Dandolo, Chronica per extensum descripta aa. 46-1280 d. C., hrsg. von E. Pastorello, *Rerum Italicarum Scriptores* 12/I, Bologna, 1942.

Andreeva, *Éloge*: M. A. Andreeva, À propos de l'éloge de l'empereur Jean III Batatzes par son fils Théodore II Lascaris, *Seminarium Kondakovianum* 10 (1938) Mélanges A. A. Vasiliev, 133-144.

Andreeva, *Ocherki*: M. A. Andreeva, Ocherki po kul'ture vizantijskago dvora v XIII veke (Studies in the Culture of the Byzantine Court in the thirteenth century), *Travaux de la société royale des sciences de Bohême*, Classe des Lettres, N. S. 8, Nr. 3, Prague, 1927.

Angelov, *Ideological reactions*: D. Angelov, Byzantine Ideological Reactions to the Latin Conquest of Constantinople, *Urbs capta*, 292-310.

Angold, *Byzantine 'Nationalism'*: M. Angold, Byzantine 'Nationalism' and the Nicaean Empire, *BMGS* 1 (1975), 49-70.

Angold, *Government*: M. Angold, A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204-1261, *Oxford Historical Monographs*, Oxford, 1975.

Angold, *Road to 1204*: M. Angold, The Road to 1204: the Byzantine Background to the Fourth Crusade, *Journal of Medieval History* 25 (1999), 257-278.

Anna Komnena, *Alexias*: Annae Comnenae, Alexias, hrsg. von D. Reinsch - A. Kambylis, *CFHB* 40 Series Berolinensis, Berlin, 2001.

Annales Placentini Gibellini: Annales Placentini Gibellini, hrsg. von G. H. Pertz, *MGH SS* 18, Hannover, 1863, 475-581.

Annali Genovesi: L. T. Belgrano - C. Imperiale di Sant' Angelo (Hrsg.), *Annali genovesi di Caffaro e dei suoi continuatori*, I-V, Genua, 1890-1929.

Anonymous: Anonymous, Εἰς βασιλέα, hrsg. von B. Keil, *Aelii Aristidis*, II, Berlin, 1898, 253-264.

ΑΠ: Ἀρχεῖον Πόντου.

***Aphierōma ston Niko Svorono*:** *Ἀφιέρωμα στὸν Νίκο Σβορῶνο*, hrsg. von. B. Kremmydas-Maltezu - N. M. Panagiotakes, I-II, Rethymno, 1986.

Apokopē tōn psōmiōn: *Ἀποκοπὴ τῶν ψωμίων*, hrsg. von T. I. Uspenskij, Vizantijskie zemlemery. Nabljudenija po istorii seljskago chozjajstva (Byzantine Surveys.

Observations on the History of Agrarian Economy), Odessa, 1888 (*Trudy VI arkheologičeskago sjezda v Odesse v 1884 g., 272-342)*, Nr. 3, 31-48.

Aristotel, *Politika*: Aristotel, Politika, hrsg. von O. Immisch, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1929.

Armstrong, *Laconia survey*: P. Armstrong, The Laconia in the Byzantine and Ottoman Periods, Continuity and Change in a Greek Rural Landscape. The Laconia Survey, I. Methodology and Interpretation, *ABSA* Suppl. 26, London, 2002, 339-402.

Arnakes, *Prōtoi Othōmanoi*: G. G. Arnakes, Οἱ πρῶτοι Ὀθωμανοί, *Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie* 41, Athen, 1947.

***ASLI*:** Atti della Società ligure di Storia patria.

Assmann, *Gunther von Pairis*: E. Assmann, Gunther von Pairis. Die Geschichte der Eroberung von Konstantinopel, *Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit* 101, Köln-Graz, 1956.

Astruc, *Tradition manuscrite*: C. Astruc, La tradition manuscrite des oeuvres oratoires profanes de Théodore II. Lascaris, *TM* 1 (1965), 393-404.

Athanasios der Große, *Contra gentes*: Athanasios der Große, Oratio contra gentes, *PG* 25, 3-96.

Avenarius, *Nikaia und Rußland*: A. Avenarius, Nikaia und Rußland zur Zeit der tatarischen Bedrohung, *Bsl* 41 (1980), 33-43.

Bachmann, *In laudem Nicaeae*: L. Bachmann (Hrsg.), *Theodori Ducae Lascaris imperatoris in laudem Nicaeae urbis oratio*, Rostock, 1847.

Balard, *Génois*: M. Balard, Les Génois en Romanie entre 1204 et 1261. Recherches dans les minutiers notariaux génois, *Mélanges d'Archeologie et d'Histoire* 2 (1966), 467-502.

Balard, *Romanie génoise*: M. Balard, *La Romanie génoise (XIIe-début du XVe siècle)*, I-II, Rom, 1978.

Balbulus, *De Gestis Caroli Magni*: Notker Balbulus, De Gestis Caroli Magni imperatoris, hrsg. von H. F. Haefele, *MGH SS*, N. S. 12, Berlin, 1959.

Baloglou, *Aristoteles*: C. Baloglou, *Το πρόγραμμα δημοσιονομικής και κοινωνικής πολιτικής του Αριστοτέλη*, Athen, 1998.

Baloglou, *Economic thought*: C. P. Baloglou, Economic Thought in the Last Byzantine Period, *Ancient and Medieval Economic Ideas and Concepts of Social Justice*, hrsg. von S. Todd Lowry - B. Gordon, Leiden, 1998, 405-438.

Baloglou, *Georgios Gemistos-Plethon*: C. P. Baloglou, Georgios Gemistos-Plethon: Ökonomisches Denken in der spätbyzantinischen Geisteswelt, *Historical Monographs* 19, Athen, 1998.

Bar Hebraeus: *The Chronography of Gregory Abul-Faradj the son of Aaron, the Hebrew Physician commonly known Bar Hebraeus*, translated from the Syriac by E. A. Wallis Budge, I, London, 1932.

Barišić, *Chartes*: F. Barišić, Povelje vizantijskih carica (Les chartes des impératrices byzantines), *ZRVI* 13 (1971), 143-193 (französische Zusammenfassung: 194-200).

Barker, *Social and political thought*: E. Barker, *Social and Political Thought in Byzantium*, Oxford, 1957.

Bartusis, *Ἐξάλειμμα*: M. Bartusis, Ἐξάλειμμα: Echeat in Byzantium, *DOP* 40 (1986), 55-81.

Barzos, *David Komnenos*: K. Barzos, Ἕνας δοὺξ Θεσσαλονίκης μὴ συνταυτισμένος μέχρι τώρα: ὁ Δαβὶδ Κομνηνός, καὶ οἱ Θεσσαλονικιῶτες, κατὰ τὴν πολιορκία τῆς Θεσσαλονίκης ἀπὸ τοὺς Νορμανδοὺς (1185), *Μακεδονικά* 20 (1980), 30-47.

Barzos, *Genealogia*: K. Barzos, Ἡ γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν, *Βυζαντινὰ κείμενα καὶ μελέται* 20 B, II, Thessalonike, 1984.

Basileios der Große, *Briefe*: Y. Courtonne (Hrsg.), Saint Basile Lettres, *Les Belles Lettres*, I-III, Paris, 1957-1966.

Basileios der Große, *De jejunio homilia*, I: Basileios der Große, De jejunio homilia I, *PG* 31, 163-184.

Basileios der Große, *De morte*: Basileios der Große, De morte, *PG* 32, 1255-1278.

Basileios der Große, *Divites*: Basileios der Große, Homilia in divites, *PG* 31, 277-304.

Basileios der Große, *In illud Lucae*: Basileios der Große, In illud Lucae, *PG* 31, 264-278.

Basileios I.: Βασιλείου τοῦ Ῥωμαίων Βασιλέως κεφάλαια παραινετικά ΞϹ' πρὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν Λέοντα, *PG* 107, XXI-LVI.

***BCH*:** Bulletin de Correspondance Hellénique.

Becchius, *Georgii Pachymerii epitome*: D. P. Becchius, *Georgii Pachymerii hieromnemonis, in universam fere Aristotelis philosophiam, epitome*, Basel, 1560.

Beck, *Kirche*: H. - G. Beck, Geschichte der orthodoxen Kirche im Byzantinischen Reich, *Die Kirche in ihrer Geschichte*, Göttingen, 1980.

Beck, *Literatur*: H. - G. Beck, *Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich*, München, 1959.

Beck, *Reichsidee*: H. - G. Beck, Reichsidee und nationale Politik im spätbyzantinischen Staat, *BZ* 53 (1960), 86-94.

Beck, *Vademecum*: H. - G. Beck, Vademecum des byzantinischen Aristokraten, Graz-Wien-Köln, 1956.

Bees, *Schriftstücke*: N. A. Bees, Unedierte Schriftstücke aus der Kanzlei des Johannes Apokaukos, des Metropoliten von Naupaktos (in Aetolien), *BNJ* 21 (1976) Aus dem Nachlass von N. A. Bees, 57-160.

Beldiceanu-Steinherr, *Alasehir*: I. Beldiceanu-Steinherr, Notes pour l'Histoire d'Alasehir (Philadelphie) au XIVe siècle, *Philadelphie et autres études*, 17-37.

Beldiceanu-Steinherr, *Kordolêon et Mantaia*: I. Beldiceanu-Steinherr, Kordolêon et Mantaia (1467-1476). Essai de géographie historique, *Geographica byzantina*, 43-54.

Belke, *Gâvur Hisari*: K. Belke, Gâvur Hisari. Eine byzantinische Burg in der Troas, *Byzantina et Neograeca Vindobonensia, 24: Wiener Byzantinistik und Neogräzistik, Beiträge zum Symposion Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien im Gedenken an Herbert Hunger* (Wien, 4. - 7. Dezember 2002), hrsg. von W. Hörandner- J. Koder- M. Stassinopoulou, Wien, 2004, 74-82.

Belke, *Paphlagonien*: K. Belke, Paphlagonien und Honōrias, *TIB* 9, Wien, 1996.

Belke-Mersisch, *Phrygien und Pisidien*: K. Belke - N. Mersisch, Phrygien und Pisidien, *TIB* 7, Wien, 1990.

Bendall-Morrisson, *Théodore Mankaphas*: S. Bendall - C. Morrisson, Théodore Pierre, Théodore Branas ou Théodore Mankaphas, *RN* 36 (1994), 170-181.

Beneševič, *Catalogus*: V. N. Beneševič, *Catalogus codicum manuscriptorum graecorum qui in monasterio Sanctae Catharinae in Monte Sina asservantur*, I, St. Petersburg, 1911 (Réimpression anastasique Hildersheim, 1965).

Benjamin von Tudela: *The Itinerary of Benjamin of Tudela*, critical text, translation and documentary by M. N. Adler, New York, 1907.

Béroul, *Tristan und Isolde*: Béroul, Tristan und Isolde, herausgegeben und übersetzt von U. Mölk, *Klassische Texte des romanischen Mittelalters in zweisprachigen Ausgaben* 1, München, 1962 (zweite verbesserte Edition München, 1991).

Beyer, *Besprechung von H. Ahrweiler*: H. V. Beyer, Besprechung von H. Ahrweiler, L' idéologie politique de l'empire byzantin, *Collection sup. L'historien 20*, Paris, 1975, *JÖB* 25 (1976), 286-290.

***BF*:** Byzantinische Forschungen.

***BHG*:** A. I. Halkin, *Bibliotheca Hagiographica Graeca*, I, Brüssel, ^{3}1957.

Bibicou, *Douanes*: H. Antoniadis-Bibicou, Recherches sur les douanes à Byzance. L'octava, le kommerkion et les commerciaires, *Cahiers des Annales* 20, Paris, 1963.

Bini, *Lucchesi*: T. Bini, *I Lucchesi a Venezia; alcuni studi sopra I secoli XIII e XIV*, Lucca, 1853.

***Bithynie au Moyen Âge*:** La Bithynie au Moyen Âge, hrsg. von B. Geyer - J. Lefort, *Réalités Byzantines* 9, Paris, 2003.

Blöndal, *Varangians*: S. Blöndal, *The Varangians of Byzantium*, Cambridge, 1978.

Blum, *Akropolites*: W. Blum, Georgios Akropolites. Die Chronik, *Bibliothek der griechischen Literatur* 28, Stuttgart, 1989.

Blum, *Fürstenspiegel*: W. Blum, Byzantinische Fürstenspiegel. Agapetos, Theophylakt von Ochrid, Thomas Magistros, *Bibliothek der griechischen Literatur* 14, Stuttgart, 1981.

***BMGS*:** Byzantine and Modern Greek Studies.

***BNJ*:** Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher.

Boethius, *De differentiis topicis*: Boethius De differentiis topicis καὶ οἱ βυζαντινὲς μεταφράσεις τῶν Μανουὴλ Ὁλοβόλου καὶ Προχόρου Κυδώνη, Anhang: Eine Pachymeres Weiterbearbeitung der Holobolos-Übersetzung, Einleitung und textkritische Ausgabe von D. Z. Nikitas, *Corpus Philosophorum Medii Aevi* 5, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Athen, 1990.

Boissonade, *Declamationes*: F. Boissonade (Hrsg.), *Georgii Pachymeris declamationes tredecim*, Paris, 1848.

Bolkenstein, *Wohltätigkeit*: H. Bolkenstein, *Wohltätigkeit und Armenpflege im vorchristlichen Altertum. Ein Beitrag zum Problem "Moral und Gesellschaft"*, Utrecht, 1939.

Bondoux, *Villes*: R. Bondoux, Les villes, *Bithynie au Moyen Âge*, 377-409.

Borgolte, *Europa*: M. Borgolte, *Europa entdeckt seine Vielfalt*, Stuttgart, 2002.

Borsari, *Federico II*: S. Borsari, Federico II e l' Oriente bizantino, *Rivista Storica Italiana* 63 (1951), 283-291.

Borsari, *Rapporti*: S. Borsari, I rapporti tra Pisa e gli stati di Romania nel duecento, *Rivista Storica Italiana* 67 (1955), 477-492.

Brandes, *Armenier* : W. Brandes, Armenier in Pergamon?, *BZ* 86/87 (1993-94), 69-74.

Branuse, *Patmos*, I: E. Branuse (Hrsg.), *Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου, Α. Αὐτοκρατορικά*, EIE (KBE), Athen, 1980.

Bratianu, *Commerce génois*: G. Bratianu, *Recherches sur le commerce génois dans la Mer Noire au XIIIe siècle*, Paris, 1929.

Bratianu, *Hyperpère byzantin*: G. Bratianu, L'hyperpère byzantin et la monnaie d'or des républiques italiennes au XIIe siècle, *Mélanges Charles Diehl*, I, Paris, 1930, 37-48.

Bredenkamp, *Empire of Thessaloniki*: F. Bredenkamp, *The Byzantine Empire of Thessaloniki 1224-1242*, Thessalonike, 1996.

Brezeanu, *Politique économique*: S. Brezeanu, La politique économique des Lascarides à la lumière des relations vénéto-nicéennes, *Études byzantines et post-byzantines* 1 (1979), 39-54.

Brezeanu, *Premier traité*: S. Brezeanu, Le premier traité économique entre Venise et Nicée, *RESEE* 12/1 (1974), 143-146.

Brockhaus Enzyklopädie: *Brockhaus Enzyklopädie*, 2, Mannheim, 1987; 17, Mannheim, 1992.

Browning, *Prooimia*: R. Browning (Hrsg.), Notes on Byzantine Prooimia, *WBS* 1, Supplement, Wien, 1966.

Bryer, *David Komnenos*: A. Bryer, David Komnenos and Saint Eleutherios, *AΠ* 42 (1988-89), 161-187.

Bryer, *Portolano maps*: A. Bryer, The Littoral of the Empire of Trebizond in two Fourteenth Century Portolano Maps, *AΠ* 24 (1961), 97-127.

Bryer-Winfield, *Topography of the Pontos*: A. Bryer - D. Winfield, The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos, *Dumbarton Oaks Studies* 20, I, Washington D.C., 1985.

Buchwald, *Church E*: H. Buchwald, Sardis Church E - a Preliminary Report, *JÖB* 26 (1977), 265-299.

Buchwald, *Church of the Archangels*: H. Buchwald, The Church of the Archangels in Sige near Mudania, with a contribution by C. Foss, *Byzantina Vindobonensia* 4, Graz, 1969.

Buchwald, *Job site organization*: H. Buchwald, Job Site Organization in 13th Century Byzantine Buildings, *L'Edilizia Prima della Rivoluzione industriale secc. XIII-XVIII. Atti della "Trentaseiesima Settimana di Studi" 26-30 aprile 2004*, Serie II-Atti delle "Settimane di Studi" e altri Convegni, hrsg. von S. Cavaciocchi, Florenz, 2005, 625-667.

Buchwald, *Lascarid Architecture*: H. Buchwald, Lascarid Architecture, *JÖB* 28 (1979), 261-296.

Buchwald, *St. John the Theologian*: H. Buchwald, The Church of St. John the Theologian in Alasehir (Philadelpheia), *JÖB* 30 (1981), 301-318.

Bury, *Inedita*: J. B. Bury (Hrsg.), Inedita Nicephori Blemmydae, *BZ* 6 (1897), 526-537.

***Byz*:** Byzantion.

***Byzantine saint*:** *The Byzantine Saint. University of Birmingham 14th Symposium of Byzantine Studies, Studies Supplementary to Sobornost* 5, hrsg. von S. Hackel, Birmingham, 1981.

***BZ*:** Byzantinische Zeitschrift.

Cahen, *Commerce anatolien*: C. Cahen, Le commerce anatolien au début du XIIIe siècle, *Mélanges d'histoire du Moyen Âge dédiés à la mémoire de Louis Halphen*, Paris, 1951, 91-101 und Cahen, *Turcobyzantina*, Nr. 12.

Cahen, *Kastamonu*: C. Cahen, Questions d' histoire de la province de Kastamonu au XIIIe siècle, *Selçuklu Araştirmalari Dergisi* 3 (1971), 146-151 und Cahen, *Turcobyzantina*, Nr. 10.

Cahen, *Pre-Ottoman Turkey*: C. Cahen, *Pre-Ottoman Turkey*, New York, 1968.

Cahen, *Turcobyzantina*: C. Cahen, *Turcobyzantina et Oriens Christianus*, Variorum Reprints CS 34, London, 1974.

Cahen, *Turks in Iran*: C. Cahen, The Turks in Iran and Anatolia before the Mongol Invasions, Setton, *Crusades*, II, 661-692.

Canart, *Vaticani graeci*: P. Canart, *Codices Vaticani graeci. Codices 1745-1962*, I, Città del Vaticano, 1970.

Carile, *Partitio*: A. A. Carile (Hrsg.), Partitio terrarum imperii Romanie, *Studi Veneziani* 7 (1965), 125-305.

***CFHB*:** Corpus Fontium Historiae Byzantinae.

Chalandon, *Comnènes*: F. Chalandon, *Jean II Comnène et Manuel I Comnène*, II (1), Paris, 1914 (Nachdruck New York).

Charanis, *Ethnic composition*: P. Charanis, On the Ethnic Composition of Byzantine Asia Minor in the Thirteenth Century, *Prosphora eis Stilpona P. Kyriakiden*, 140-148 und Charanis, *Studies*, Nr. 8.

Charanis, *Frontiers*: P. Charanis, On the Asiatic Frontiers of Nicaea, *OCP* 13 (1947), 58-62.

Charanis, *Piracy*: P. Charanis, Piracy in the Aegean during the Reign of Michael Palaiologos, *Annuaire de l'Institut de Philologie et d' Histoire Orientales et Slaves* 10 (1950), 127-136 und Charanis, *Social, economic and political Life*, Nr. 12.

Charanis, *Population and cities*: P. Charanis, A Note on the Population and Cities of the Byzantine Empire in the Thirteenth Century, *Jewish Social Studies* 5 (1953) The Joshua Starr Memorial Volume, 135-148.

Charanis, *Social, economic and political life*: P. Charanis, *Social, Economic and Political Life in the Byzantine Empire*, Variorum Reprints CS 23, London, 1973.

Charanis, *Social structure*: P. Charanis, On the Social Structure and Economic Organization of the Byzantine Empire in the Thirteenth Century and Later, *Bsl* 12 (1951), 94-153.

Charanis, *Studies*: P. Charanis, *Studies on the Demography of the Byzantine Empire*, Variorum Reprints CS8, London, 1972.

Cheynet, *Époque byzantine*: J. - C. Cheynet, L'époque byzantine, *Bithynie au Moyen Âge*, 311-350.

Cheynet, *Pouvoir et contestations*: J. - C. Cheynet, Pouvoir et contestations à Byzance (963-1210), *Byzantina Sorbonensia* 9, Paris, 1990.

Chodzko, *Légendes slaves*: A. Chodzko (Hrsg.), *Légendes slaves de Moyen Âge 1169-1237*, Paris, 1858.

Chone, *Friedrich II.*: H. Chone, *Die Handelsbeziehungen Kaiser Friedrichs II. zu den Seestädten Venedig, Pisa, Genua*, Berlin, 1902.

Christen, *Interventionismus*: H. P. Christen, Die Wirtschaftsverfassung des Interventionismus, *Veröffentlichungen der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-und Sozialwissenschaften Rechts - und Verwaltungswissenschaftliche Reihe* 8, Zürich-St. Gallen, 1970.

Christu, *Basilikos Andrias*: K. P. Christu, *Ὁ "Βασιλικὸς Ἀνδριὰς" τοῦ Νικηφόρου Βλεμμύδη. Συμβολὴ στὴν πολιτικὴ θεωρία τῶν Βυζαντινῶν*, Thessalonike, 1996.

Chronikon tu Moreōs: J. M. Egea (Hrsg.), La Crónica de Morea, *Nueva Roma* 2, Madrid, 1996.

***CIG*:** *Corpus Inscriptionum Graecarum*, Auctoritate et impensis Academiae Litterarum Regiae Borussicae ex materia ab A. Boeckh et I. Franzio, hrsg. von E. Curtius - A. Kirchhoff, IV, Berlin, 1877.

Clemens von Alexandreia, *Paedagogi*: Clemens Alexandrinus, Paedagogi, *PG* 8, 241-684.

Clemens von Alexandreia, *Stromatum*: Clemens Alexandrinus, Stromatum, *PG* 8, I-IV, 685-1381 und *PG* 9, V-VIII, 9-601.

Constantelos, *Social concern*: D. J. Constantelos, Emperor John Batatzes' Social Concern: Basis for Canonization, *Κληρονομία* 4 (1972), 92-104.

Constantinides, *Higher education*: C. N. Constantinides, Higher Education in Byzantium in the Thirteenth and Early Fourteenth Centuries (1204-ca.1310), *Texts and Studies of the History of Cyprus* 11, Nicosia, 1982.

***Constantinople and its hinterland*:** *Constantinople and its Hinterland*, hrsg. von C. Mango - G. Dagron, Hampshire, 1995.

Cook, *Troad*: T. M. Cook, *The Troad*, Oxford, 1973.

Corsten, *Apameia-Pylai*: T. Corsten, Die Inschriften von Apameia (Bithynien) und Pylai, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 32, Bonn, 1987.

Corsten, *Prusa*: T. Corsten, Die Inschriften von Prusa ad Olympum, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 39, I, Bonn, 1991.

Couroupou, *Siège de Philadelphie*: M. Couroupou (Hrsg.), Le siège de Philadelphie par Umur Pascha d' après le manuscrit de la Bibl. Patriarcale d'Istanbul, Panaghias 58, *Geographica byzantina*, 67-77.

Cozza-Luzi, *Hl. Christophoros:* Hl. Christophoros und Makarios, Vita, hrsg. von I. Cozza-Luzi, *Historia et laudes ss. Sabae et Macarii*, Rom, 1893, 71-96.

Crawford, *Shops*: J. Stephens Crawford, The Byzantine Shops at Sardis, *Archaeological Exploration of Sardis* 9, Cambridge-Mass.-London, 1990.

***CSHB*:** Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae.

Culerrier, *Éphèse*: P. Culerrier, Les éveches suffragantes d' Éphèse aux 5e-13e siècles, *REB* 45 (1987), 139-164.

Curtius, *Philadelpheia*: E. Curtius, Philadelpheia. Nachtrag zu den Beiträgen zur Geschichte und Topographie Kleinasiens, *Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1872*, Berlin, 1873.

Dagron, *Pluralisme*: G. Dagron, Formes et fonctions du pluralisme à Byzance (IXe-XIe siècle), *TM* 12 (1994), 219-240.

Dagron, *Urban economy*: G. Dagron, The Urban Economy, Seventh-Twelfth Centuries, *EHB* II, 393-461.

DAI: Constantine Porphyrogenitus "De Administrando Imperio", hrsg. von G. Moravcsik - R. J. H. Jenkins, *CFHB* 1, Washington, 1967.

Darkó, *Beziehungen*: E. Darkó, *Byzantinisch-ungarische Beziehungen in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts*, Weimar, 1933.

Darrouzès, *Épistolographie*: J. Darrouzès, Notes d'épistolographie et d'histoire de textes, *REB* 12 (1954), 176-186.

Darrouzès, *Notitiae*: J. Darrouzès (Hrsg.), Notitiae episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae, *Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin*, I, Paris, 1981.

Darrouzès, *Stilbès*: J. Darrouzès (Hrsg.), Le mémoire de Constantin Stilbès contre les Latins, *REB* 21 (1963), 50-100.

Darrouzès, *Syméon*: J. Darrouzès (Hrsg.), *Syméon le Nouveau Théologien : Traités théologiques et éthiques*, Paris, 1967.

Davidsohn, *Florenz*: R. Davidsohn, *Forschungen zur älteren Geschichte von Florenz*, I-IV, Berlin, 1896-1908.

De Cerimoniis: Constantini Porphyrogeniti imperatoris De cerimoniis aulae byzantinae libri duo graece et latine e recensione, hrsg. von J. Reiske, *CSHB* 7/I, Bonn, 1829.

de Nersessian, *Armenia*: S. de Nersessian, *Armenia and the Byzantine Church*, Cambridge-Mass., 1947.

de Nersessian, *Cilician Armenia*: S. de Nersessian, The Kingdom of Cilician Armenia, Setton, *Crusades*, II, 630-659.

Delehaye, *Deux typika*: H. Delehaye (Hrsg.), *Deux typika byzantins de l'époque des Paléologues*, Brüssel, 1921.

Delehaye, *Légendes*: H. Delehaye, Les légendes hagiographiques, *Subsidia Hagiographica* 18a, Brüssel, [4]1955.

Delehaye, *Synaxarium*: H. Delehaye (Hrsg.), *Acta Sanctorum Novembris Prop.*, *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano*, Brüssel, 1902.

Demetrakopulos, *Orthodoxos Hellas*: A. Demetrakopulos, *Ὀρθόδοξος Ἑλλάς*, Leipzig, 1872.

Demetrios Chomatenos, *Ponemata*: Demetrii Chomateni ponemata diaphora, hrsg. von G. Prinzing, *CFHB* 38 Series Berolinensis, Berlin, 2002.

Demu, *Chomatianos*: B. A. Demu, Εθνολογικά στοιχεία στα έργα του Δημητρίου Χωματιανού, *Despotate proceedings*, 279-302.

Deraedt, *Politique monastique*: D. Deraedt, *La politique monastique des empereurs de Nicée (1204-1261)*, Maschinenschr. Dissertation, Leiden, 1952.

***Despotate proceedings*:** *The Despotate of Epirus. Proceedings of the International Symposium 'The Despotate of Epirus', Arta, 27-31 May 1990*, hrsg. von E. Chrysos, Arta, 1992.

Detorakes, *Anekdota poiēmata*: T. Detorakes (Hrsg.), Ἀνέκδοτα ποιήματα τοῦ Γεωργίου Παχυμέρη, *Aphierōma ston Niko Svorono*, I, 299-307.

Devreesse, *Vaticani graeci*: R. Devreesee, *Codices Vaticani graeci. Codices 330-603*, II, Città del Vaticano, 1937.

Dionysios Athonites→ s. **Laurdas, *Dionysios Athonites*.**

Dmitrievskij, *Typikon*: Τυπικὸν τῆς ἐν τῷ περιῳνύμῳ βουνῷ τοῦ Αὐξεντίου κατὰ τὴν ἐπαρχίαν Χαλκηδόνος βασιλικῆς μονῆς τοῦ Ἀρχιστρατήγου Μιχαὴλ, ἧς κτήτωρ ὁ βασιλεὺς Μιχαὴλ πρῶτος τῶν Παλαιολόγων, hrsg. von A. Dmitrievskij, *Opisanie Liturgitseskich Rukopisej*, I, Typika, Kiew, 1895 (Nachdruck Hildesheim, 1965), 769-794.

Dölger, *Aerikon*: F. Dölger, Das Aerikon, *BZ* 30 (1929-30), 450-457.

Dölger, *Aus den Schatzkammern*: F. Dölger (Hrsg.), *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges. 115 Urkunden und 50 Urkundensiegel aus dem 10. Jahrhundert*, München, 1948.

Dölger, *Beiträge*: F. Dölger, Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung, besonders des 10. und 11. Jahrhunderts, *Byzantinisches Archiv* 9, Leipzig-Berlin, 1927.

Dölger, *Besprechung von G. Rouillard*: F. Dölger, Besprechung von G. Rouillard, Le mot χάραγμα dans les actes des Paléologues, *Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου* (1933/34), 375-380, *BZ* 34 (1934), 439-440.

Dölger, *Byzanz*: F. Dölger, *Byzanz und die europäische Staatenwelt. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze*, Ettal, 1953.

Dölger, *Chronologisches*: F. Dölger, Chronologisches und Prosopographisches zur byzantinischen Geschichte des 13. Jahrhunderts, *BZ* 27 (1927), 291-320.

Dölger, *Judensteuer*: F. Dölger, Die Frage der Judensteuer in Byzanz, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 26 (1933), 1-24 und F. Dölger, *Paraspora*, Ettal, 1961, 358-377.

Dölger, *Patmos*: F. Dölger, Die Kaiserurkunden des Johannes-Theologos-Klosters auf Patmos, *BZ* 28 (1928), 332-371.

Dölger, *Sechs Praktika*: F. Dölger (Hrsg.), *Sechs Praktika des 14. Jahrhunderts für das Athoskloster Iberon*, München, 1949.

Dölger-Wirth, *Regesten*: F. Dölger - P. Wirth, *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches*, III, München, 1977.

***DOP*:** Dumbarton Oaks Papers.

Downey, *Nikolaos Mesarites*: G. Downey (Hrsg.), Nikolaos Mesarites, Description of the Church of the Holy Apostles at Constantinople, *Transactions of the American Philosophical Society* 47, Philadelphia, 1957, 855-924.

Dragumes, *Epitaphios*: S. N. Dragumes (Hrsg.), Θεοδώρου Δούκα Λασκάρεως Ἐπιτάφιος εἰς Φρειδερίκον Β' βασιλέα τῶν Ἀλαμανῶν, *Βυζαντίς* 2 (1911/12), 404-413.

Dräseke, *Laskaris*: J. Dräseke, Theodoros Laskaris, *BZ* 3 (1894), 498-513.

Ducellier, *Drame de Byzance*: A. Ducellier, *Le drame de Byzance. Idéal et échec d'une société chrétienne*, Paris, 1976.

Dunn, *Woodland*: A. Dunn, The Explotation and Control of Woodland and Scrubland in the Byzantine World, *BMGS* 16 (1992), 235-298.

Durliat, *Approvisionnement*: J. Durliat, L'approvisionnement de Constantinopel, *Constantinople and its hinterland*, 9-33.

Earinu, *Mysia*: G. Earinu, Προσδιορισμός τῆς θέσεως ἀρχαίων τινῶν πόλεων τῆς Μυσίας, *Μουσεῖον καὶ Βιβλιοθήκη τῆς Εὐαγγελικῆς Σχολῆς* 1 (1875-76), 103-146.

***EB*:** Études Byzantines.

Edrisi: *Geographie d'Édrisi*, traduite de l'arabe en français d'après deux manuscrits de la Bibliothèque du roi et accompagnée de notes par P. A. Jaubert, II, Paris, 1840 (Nachdruck Amsterdam, 1975).

***ΕΕΒΣ*:** Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν.

***EHB* I-III:** *The Economic History of Byzantium. From the Seventh through the Fifteenth Century*, hrsg. von A. E. Laiou, I-III, Washington D. C., 2002.

***EI*²:** Encyclopédie de l'Islam. Nouvelle Édition.

Eisagoge: Eisagoge, Zepos, *Jus*, II, 236-368.

Emminger, *Studien*: K. Emminger, Studien zu den griechischen Fürstenspiegeln III, *Programm des K. Luitpold-Gymnasiums in München für das Studienjahr 1912/13*, München, 1913, 23-73.

***EO* :** *Échos d'Orient*.

Eparchenbuch: Das Eparchenbuch Leons des Weisen, hrsg. von J. Koder, *CFHB* 33 Series Vindobonensis, Wien, 1991.

Ephraim, *Historia Chronica*: Ephraim Aenii, Historia Chronica, hrsg. von O. Lampsides, *CFHB* 27 Series Atheniensis, Athen, 1990.

Erdmann, *Karavansaray*: K. Erdmann, *Das anatolische Karavansaray des 13. Jahrhunderts*, Berlin, 1961.

Erol, *Türkei*: O. Erol, *Die naturräumliche Gliederung der Türkei*, Wiesbaden, 1983.

Euagrios Scholastikos: J. Bidez - L. Parmentier (Hrsg.), Euagrios Scholastikos, *Historia Ecclesiastica*, London, 1898 (Nachdruck Amsterdam, 1964).

Euangelatu-Notara → s. **Notara**.

Eustathios von Thessalonike, *Rede*: Eustathios von Thessalonike, Λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα κῦρ Μανουὴλ τὸν Κομνηνόν, ὅτε ἦν ἔτι τῆς ἁγιωτάτης τῶν Μύρων ἐκκλησίας ὑποψήφιος, hrsg. von W. Regel - N. Novossadsky, *Fontes Rerum Byzantinarum: Rhetorum saeculi XII orationes politicae*, St. Petersburg, 1892, Nr. 3, 24-57.

Eustratiades, *Gregorios Kyprios*: S. Eustratiades (Hrsg.), *Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι*, Alexandreia, 1910.

Eustratiades, *Monē Koteinēs*: S. Eustratiades (Hrsg.), Ἡ ἐν Φιλαδελφείᾳ Μονῇ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Κοτεινῆς, *Ἑλληνικά* 3 (1930), 317-339.

Eustratios Agauron, *Vita*: Eustratios Agauron, Vita, hrsg. von A. Papadopulos-Kerameus, *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας*, IV, St. Petersburg, 1897 (impression anastasique Brüssel, 1963), 367-400.

Evliyā Çelebi → s. **Tezcan, *Evliyā Çelebi*.**

Evliyā Effendi: *Narrative of Travels in Europe, Asia and Africa in the Seventeenth Century by Evliyā Effendi*, translated by Ritter J. von Hammer, II, London, 1850.

Eyice, *Palais*: S. Eyice, Le palais byzantin de Nymphaion près d'Izmir, *Akten des XI. Internationalen Byzantinistenkongresses. München, 1958*, München, 1960, 150-153.

***ΕΥΨΥΧΙΑ*:** ΕΥΨΥΧΙΑ. Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler, hrsg. von A. Laiou, *Byzantina Sorbonensia* 16, I, Paris 1998.

Failler, *Chronologie*, I-II: A. Failler, Chronologie et composition dans l'Histoire de Georges Pachymère, I. *REB* 38 (1980), 5-103; II. *REB* 39 (1981), 145-249.

Failler, *Version brève*: A. Failler (Hrsg.), La Version brève des *Relations historiques* de Georges Pachymérès, Livres I-VI, *Archives de l'Orient Chretien* 17, Paris, 2001 und A. Failler (Hrsg.), La Version brève des *Relations historiques* de Georges Pachymérès, Livres VII-XIII, *Archives de l'Orient Chretien* 18, Paris, 2002.

Ferrari, *Formulari*: G. Ferrari della Spade (Hrsg.), Formulari notarili inediti dell' età Bizantina, *Bolletino dell'Instituto storico Italiano* 33 (1912-13), 1-88.

Festa, *Federico II.*: N. Festa (Hrsg.), Le lettere greche di Federico II, *Archivio Storico Italiano* 13 (1894), 1-34.

Festa, *Sermon*: N. Festa (Hrsg.), À propos d'une biographie de St. Jean le Miséricordieux, *VV* 13 (1907), 1-35.

Festugière, *Théodore Sykéon*: A. - J. Festugière (Hrsg.), Vie de Théodore de Sykéon, *Subsidia Hagiographica* 48, Brüssel, 1970.

Folda, *Crusader art*: J. Folda, *Crusader Art in the Holy Land, From the Third Crusade to the Fall of Acre 1187-1291*, New York, 2005.

Fontrier, *Lembos*: A. M. Fontrier, Le monastère de Lembos près de Smyrne et ses possessions au XIIIe siècle, *BCH* 16 (1892), 379-410.

Foss, *Ephesus*: C. Foss, *Ephesus After Antiquity: A Late Antique, Byzantine and Turkish City*, Cambridge, 1979.

Foss, *History and archaeology*: C. Foss, *History and Archaeology of Byzantine Asia Minor*, Variorum Reprints CS 315, London, 1990.

Foss, *Late fortifications*: C. Foss, Late Byzantine Fortifications in Lydia, *JÖB* 28 (1979), 297-320.

Foss, *Malagina*: C. Foss, Malagina and the Lower Sangarius, *Anatolian Studies* 40 (1990), 161-183.

Foss, *Nicaea*: C. Foss, Nicaea. A Byzantine Capital and its Praises, *Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources Number* 21, Brookline, 1996.

Foss, *Nicomedeia*: C. Foss, Survey of Medieval Castles of Anatolia, II. Nicomedeia, *British Institute of Archaeology at Ankara* 21, Hertford, 1996.

Foss, *Responses*: C. Foss, Byzantine Responses to Turkish Attack, *AETOS. Studies in Honour of Cyril Mango*, hrsg. von I. Ševčenko - I. Hutter, Stuttgart, 1998, 166-171.

Foss, *Sardis*: C. Foss, Byzantine and Turkish Sardis, *Archaeological Exploration of Sardis* 4, Cambridge-Mass.-London, 1976.

Foss, *Sites and strongholds*: C. Foss, Sites and Strongholds of Northern Lydia, *Anatolian Studies* 37 (1987), 81-101 und Foss, *History and archaeology*, Nr. 11.

Foss, *Strobilos*: C. Foss, Strobilos and Related Sites, *Anatolian Studies* 38 (1988), 147-174 und Foss, *History and archaeology*, Nr. 12.

Foss, *Tmolus*: C. Foss, Explorations in Mount Tmolus, *California Studies in Classical Antiquity* 11, Berkeley-Los Angeles-London, 1979, 21-60 und Foss, *History and archaeology*, Nr. 9.

Foss-Scott, *Sardis*: C. Foss - J. A. Scott, Sardis, *EHB* II, 615-622.

Foss-Winfield, *Fortifications*: C. Foss - D. Winfield, *Byzantine Fortifications. An Introduction*, Pretoria, 1986.

François, *Céramique byzantine*: V. François, La céramique byzantine et ottomane, *Bithynie au Moyen Âge*, 287-308.

François, *Céramique de Nicée*: V. François, Les ateliers de céramique byzantine de Nicée/Iznik et leur productions (Xe-début XIVe siècle), *BCH* 121/1 (1997), 411-442.

François, *Circulation*: V. François, Sur la circulation des céramiques byzantines en Méditerranée orientale et occidentale, *Actes du VI. Congrès International sur la céramique médiévale en Méditerranée, Aix-en- Provence, 13-18 novembre 1995*, Aix-en-Provence, 1997, 231-236.

***Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon*:** Die Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon, hrsg. von H. Voegtli, *Deutsches Archäologisches Institut, Pergamenische Forschungen* 8, Berlin - New York, 1993.

Gabriel, *Capitale turque*: A. Gabriel, *Une capitale turque. Brousse, Bursa*, Paris, 1958.

Ganosis, *Geoponika*, I-II: B. Ganosis, Γεωπονικά, griechische Übersetzung, *Γεωργικὸν Δελτίον* 2 (1930), 1-156 und 3 (1930), 5-148.

Gardner, *Lascarids*: A. Gardner, *The Lascarids of Nicaea. The Story of an Empire in Exile*, London, 1912 (Nachdruck Amsterdam, 1964).

Gascou, *Grandes Domaines*: J. Gascou, Les Grandes Domaines, la cité et l'état, *TM* 9 (1985), 1-90.

Gautier, *Jean l'Oxite*: P. Gautier (Hrsg.), Diatribes de Jean l'Oxite contre Alexis Ier Comnène, *REB* 28 (1970), 5-55.

Gautier, *Michel Italikos*: P. Gautier (Hrsg.), Michel Italikos. Lettres et Discours, *Archives de l'Orient Chrétien* 14, Paris, 1972.

Gautier, *Pakourianos*: P. Gautier (Hrsg.), Le typikon du sébaste Grégoire Pakourianos, *REB* 42 (1984), 5-145.

Gautier, *Théophylacte de Bulgarie*: P. Gautier (Hrsg.), Le discours de Théophylacte de Bulgarie à l'autocrator Alexis Ier Comnène (6 janvier 1088), *REB* 20 (1962), 93-130.

Geanakoplos, *Michael Palaeologos*: D. J. Geanakoplos, *Emperor Michael Palaeologos and the West 1258-1282. A Study in Byzantine-Latin Relations*, Cambridge-Mass., 1959.

Gedeon, *Diathēkē Maximu:* M. Gedeon (Hrsg.), Διαθήκη Μαξίμου μοναχοῦ κτήτορος τῆς ἐν Λυδίᾳ Μονῆς Κοτινῆς, *Μικρασιατικὰ Χρονικά* 2 (1939), 263-291.

Gedeon, *Hagiopoiēseis*: M. Gedeon, *Ἁγιοποιήσεις. Τὸ καθεστὼς τῆς ἐν ἁγίοις συναριθμήσεως*, Thessalonike, 1984.

Gedeon, *Pinakes*: M. Gedeon, *Πατριαρχικοὶ πίνακες*, Konstantinopel, 1890.

Gelzer, *Johannes der Barmherzige*: H. Gelzer (Hrsg.), Leontios von Neapolis Leben des Heiligen Iohannes des Barmherzigen Erzbischofs von Alexandrien, *Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften* 5, Freiburg-Leipzig, 1893.

Gelzer, *Pergamon*: H. Gelzer, Pergamon unter Byzantinern und Osmanen, *Abhandlungen der königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse*, Abhandlung 2, Berlin, 1903.

Geoffroy de Villehardouin: E. Faral (Hrsg.), Geoffroy de Villehardouin, *La conquête de Constantinople*, II (1203-1207), Paris, 1961.

***Geographica byzantina*:** H. Ahrweiler (Hrsg.), Geographica byzantina, *Byzantina Sorbonensia* 3, Paris, 1981.

***Géométries du fisc byzantin*:** J. Lefort - R. Bodoux - J. - C. Cheynet - J. P. Grélois - V. Kravari - J. - M. Martin (Hrsg.), Géométries du fisc byzantin, *Réalités Byzantines* 4, Paris, 1991.

Geoponika: Geoponica sive Cassiani Bassi Scholastici de Re Rustica eclogae, hrsg. von H. Beckh, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1895.

***Georgii Acropolitae opera*, II:** Georgii Acropolitae opera, hrsg. von A. Heisenberg, *Bibliotheca Teubneriana*, II, Leipzig, 1903.

Georgiopoulou, *Theodoros II. Laskaris*: S. Georgiopoulou (Hrsg.), *Theodoros II. Dukas Laskaris (1222-1258) as an Author and an Intellectual of the Thirteenth Century (greek Text)*, Dissertation, Cambridge - Mass., 1990.

Georgios Akropolites, *Brief an Tornikes*: Ἐπιστολὴ τοῦ σοφωτάτου μεγάλου λογοθέτου γραφεῖσα πρὸς τὸν περιπόθητον συμπενθερὸν τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως πανευτυχέστατον σεβαστοκράτορα κύριν Ἰωάννην τὸν Τορνίκην, *Georgii Acropolitae opera*, II, 67-69.

Georgios Akropolites, *Chronik*: Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου Χρονικὴ συγγραφή, Georgii Acropolitae opera, hrsg. von A. Heisenberg, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1903 (verbesserte Ausgabe von P. Wirth, Leipzig, 1978).

Georgios Akropolites, *Erklärung theologischer Sätze*: Τοῦ σοφωτάτου μεγάλου λογοθέτου κυροῦ Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου ἑρμηνεία τῶν θεολογικῶν ῥητῶν τοῦ τε 'ἔστι γὰρ καὶ τὸ ἓν στασιάζον πρὸς ἑαυτὸ πολλὰ γίγνεσθαι' καὶ τοῦ 'μονὰς εἰς δυάδα κινηθεῖσα μέχρι τριάδος ἔστη', *Georgii Acropolitae opera*, II, 70-80.

Georgios Akropolites, *Gedicht auf die Briefe*: Τοῦ μεγάλου λογοθέτου κυροῦ Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου, *Georgii Acropolitae opera*, II, 7-9.

Georgios Akropolites, *Gegen die Lateiner*, I: Τοῦ μεγάλου λογοθέτου Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου λόγος κατὰ Λατίνων, γραφεὶς αὐτῷ ὅτε ἐν τῇ δύσει κατάσχετος ἦν, *Georgii Acropolitae opera*, II, 30-45.

Georgios Akropolites, *Gegen die Lateiner*, II: Λόγος δεύτερος περὶ τῆς ἐκ πατρὸς τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐκπορεύσεως, *Georgii Acropolitae opera*, II, 45-66.

Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*: Τοῦ Ἀκροπολίτου κυροῦ Γεωργίου ἐπιτάφιος τῷ ἀοιδίμῳ βασιλεῖ κυρῷ Ἰωάννῃ τῷ Δούκᾳ, *Georgii Acropolitae opera*, II, 12-29.

Georgios Akropolites, *Rede auf Petros und Paulos*: Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου λόγος εἰς τοὺς ἁγίους καὶ πανευφήμους μεγάλους ἀποστόλους Πέτρον καὶ Παῦλον, *Georgii Acropolitae opera*, II, 81-111.

Georgios Akropolites, *Verse auf den Karsamstag*: Στιχηρὸν ψαλλόμενον τῷ ἁγίῳ καὶ μεγάλῳ σαββάτῳ· ποιηθὲν παρὰ τοῦ κυροῦ μεγάλου λογοθέτου τοῦ Ἀκροπολίτου. ἦχος πλάγιος β. εἰς τὸν ἐπιτάφιον ἀσπασμῶν, *Georgii Acropolitae opera*, II, 9-11.

Georgios Akropolites, *Verse auf eine Gottesmutterikone*: Στίχοι τοῦ μεγάλου λογοθέτου τῶν γενικῶν κυροῦ Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου, γεγονότες εἰς εἰκόνα τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου ἔχουσαν τὰς ιβ' δεσποτικὰς ἑορτάς, *Georgii Acropolitae opera*, II, 6-7.

Georgios Akropolites, *Verse auf Eirene Komnene*: Στίχοι τοῦ μεγάλου λογαριαστοῦ ἐπιτύμβιοι εἰς τὴν δέσποιναν Κομνηνὴν κυρὰν Εἰρήνην, *Georgii Acropolitae opera*, II, 3-6.

Georgios Bardanes, *Antigramma*: R. - J. Loenertz (Hrsg.), Lettre de Georges Bardanès, métropolite de Corcyre, au Patriarche œcuménique Germain II 1226-1227 c., *ΕΕΒΣ* 33 (1964), 87-118.

Georgios Pachymeres : Georges Pachymérès, Relations historiques, hrsg. von A. Failler -V. Laurent, *CFHB* 24/1-2 Series Parisiensis, Paris, 1984; 24/3-4 Paris, 1999 und 24/5: Indices, Paris, 2000.

Georgios Pachymeres, *De processione*: Γεωργίου τοῦ Παχυμέρη πρὸς τοὺς λέγοντας ὅτι διὰ τοῦτο λέγεται Υἱοῦ διὰ τὸ ὁμοούσιον ἢ διὰ τὸ χορηγεῖσθαι ὑπ' αὐτοῦ τοῖς ἀξίοις, *PG* 144, 923-930.

Georgios Pachymeres, *Logik*: *Γεωργίου διακόνου πρωτεκδίκου καὶ δικαιοφύλακος τοῦ Παχυμέρους ἐπιτομὴ τῆς Ἀριστοτέλους Λογικῆς*, Paris, 1548.

Georgios Pachymeres, *Metaphysik*: Georgios Pachymeres philosophia Buch 10. Kommentar zur Metaphysik des Aristoteles, erste Edition, Einleitung, Text und Indices von E. Pappa, *Corpus Philosophorum Medii Aevi. Commentaria in Aristotelem Byzantina* 2, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Athen, 2002.

Georgios Pachymeres, *Paraphrasis*: Γεωργίου τοῦ Παχυμέρη παράφρασις εἰς τὰς τοῦ Ἁγίου Διονυσίου ἐπιστολάς, *PG* 4, 433-526.

Georgios Pachymeres, *Parmenides*: Γεωργίου τοῦ Παχυμέρους Ὑπόμνημα εἰς τὸν Παρμενίδην τοῦ Πλάτωνα [Ἀνωνύμου συνέχεια τοῦ Ὑπομνήματος Πρόκλου], erste Edition von T. A. Gadra - S. M. Honea - P. M. Stinger - G. Umholtz, Einleitung von L. G. Westerink, *Corpus Philosophorum Medii Aevi. Philosophi Byzantini* 4, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Athen, 1989.

Georgios Pachymeres, *Progymnasmata*: Γεωργίου τοῦ Παχυμέρους Προγυμνάσματα, hrsg. von C. Walz, *Rhetores Graeci*, I, Thübingen, 1832, 549-590.

Georgios von Pelagonia, *Vita*: A. Heisenberg (Hrsg.), Kaiser Johannes der Barmherzige. Eine mittelgriechische Legende, *BZ* 14 (1905), 160-233.

Germanos II., *Brief an den Katholikos*: Ἐπιστολὴ τῷ ὑψηλῷ καθολικῷ πάσης τῆς Ἀρμενικῆς ἐκκλησίας, τῆς κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην, καὶ σοφίᾳ καὶ συνέσει κεκοσμημένῳ κυρῷ Κωνσταντίνῳ, Lagopates, *Germanos II.*, Brief Nr. 2, 354-357.

Germanos II., *Brief an die Zyprioten*: Τοῦ αὐτοῦ ἁγιωτάτου κυροῦ Γερμανοῦ ἐπιστολὴ β΄ πρὸς τοὺς Κυπρίους, Sathas, *MB* II, 14-19.

Germanos II., *Brief an Gregor IX.*: Ἐπιστολὴ τοῦ ἁγιωτάτου κυροῦ Γερμανοῦ ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου πεμφθεῖσα πρὸς τὸν πάπα Γρηγόριον, Sathas, *MB* II, 39-46.

Germanos II., *Gegen Bogomilen*, I: Germani II. Homiliae, Εἰς Ὕψωσιν τοῦ τιμίου σταυροῦ καὶ κατὰ Βογομίλων, *PG* 140, 621-644.

Germanos II., *Gegen Bogomilen*, II: Ὁμιλία τρίτη περὶ τῆς αὐτῆς εὐταξίας καὶ κατὰ τῶν Βογομίλων, Lagopates, *Germanos II.*, Rede Nr. 4, 234-243.

Germanos II., *Gegen Bogomilen*, III: Πρὸς τοὺς ἐν Κωνσταντινουπόλει καὶ κατὰ Βογομίλων, hrsg. von G. Ficker, *Die Phundagiagiten. Ein Beitrag zur Ketzergeschichte des byzantinischen Mittelalters*, Leipzig, 1908, 115-125.

Germanos II., *Tomos*: Τόμος ἱερὸς ἐκτεθεὶς παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυροῦ Γερμανοῦ καὶ τῆς ὑπ' αὐτὸν τελούσης ἱερωτάτης συνόδου κατὰ τὴν τοῦ θείου χρυσοβούλλου περίληψην, Nicole, *Bref inédit*, 74-80.

Germanos II.→ s. auch **Prinzing, *Antigraphe***.

Gerolymatou, *Commerce*: M. Gerolymatou, Le commerce, VIIe-XVe siècle, *Bithynie au Moyen Âge*, 485-498.

***Geschichte der politischen Ideen*:** H. Fenske - D. Mertens - W. Reinhard - K. Rosen (Hrsg.), *Geschichte der politischen Ideen*, Frankfurt, [2]2004.

Giarenes, *Chrisma*: H. Giarenes, Πτυχὲς περὶ τῆς ἰδεολογικῆς ἀντιπαραθέσεως Νίκαιας καὶ Ἠπείρου, *Μεσαιωνικὴ Ἤπειρος. Πρακτικὰ ἐπιστημονικοῦ συνεδρίου*, hrsg. von K. N. Konstantinides, Ioannina, 2001, 99-122.

Gill, *Unpublished letter*: J. Gill (Hrsg.), An Unpublished Letter of Germanus, Patriarch of Constantinople (1222-1240), *Byz* 44 (1974), 138-151.

Giros, *Fortifications*: C. Giros, Les fortifications médiévales, *Bithynie au Moyen Âge*, 209-224.

Gjuselev, *Bulgarien und Nikaia*: V. Gjuselev, Bulgarien und das Kaiserreich von Nikaia (1204-1261), *JÖB* 26 (1977), 143-154.

Glykatzi-Ahrweiler →s. **Ahrweiler.**

Gofas, *Law of Interest*: D. Gofas, The Byzantine Law of Interest, *EHB* III, 1095-1104.

Gounaridis, *Grecs*: P. Gounaridis, Grecs, "Hellènes" et "Romains" dans l'État de Nicée, *Aphierōma ston Niko Svorono*, II, 248-257.

Gounaridis, *Pêche*: P. Gounaridis, La pêche dans le golfe de Smyrne, *ΕΥΨΥΧΙΑ*, I, 265-271.

Gounaridis → s. auch **Gounarides** und **Gunarides**.

Grabler, *Choniates*: F. Grabler, Kaisertaten und Menschenschicksale im Spiegel der schönen Rede. Reden und Briefe des Niketas Choniates, *Byzantinische Geschichtsschreiber* 11, Graz-Wien-Köln, 1966.

Grabler, *Kaiserthron*: F. Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios II., Andronikos und Isaak Angelos (1180-1195) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates, *Byzantinische Geschichtsschreiber* 8, Graz-Wien-Köln, 1958.

Grabler, *Komnenen*: F. Grabler, Die Krone der Komnenen. Die Regierungszeit der Kaiser Joannes und Manuel Komnenos (1118-1180) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates, *Byzantinische Geschichtsschreiber* 7, Graz-Wien-Köln, 1958.

Greenfield, *Lazaros of Mt. Galesion*: R. P. H. Greenfield, The Life of Lazaros of Mt. Galesion. An Eleventh-Century Pillar Saint, *Byzantine Saint's Lives in Translation* 3, Washington D. C., 2000.

Gregoire, *Inscriptions*: H. Gregoire, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure*, Paris, 1922.

Gregor IX., *Brief an Germanos II.*: Ἡ τοῦ πάπα ἐπιστολὴ Γρηγορίου πρὸς τὸν οἰκουμενικὸν πατριάρχην κῦριν Γερμανόν, Sathas, *MB* II, 46-49.

Gregorios Kyprios→ s. **Eustratiades, *Gregorios Kyprios*** und → **Lameere, *Autobiographie.***

Gregorios Nazianzenos, *Briefe*: P. Gallay (Hrsg.), Gregorius Nazianzenus: Briefe, *Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*, Berlin, 1969.

Gregorios Nazianzenos, *Carmina moralia*: Gregorios Nazianzenos, Carmina moralia, *PG* 37, 521-968.

Gregorios Sinaites→ s. **Pomjalovskij, *Gregor Sinaites.***

Groot, *Koçhisār*: A. H. De Groot, Koçhisār oder Kodja Hisar, *EI*^{2}, V, 245-246.

Grumel, *Authenticité*: V. Grumel, L'authenticité de la lettre de Jean Vatatzès, empereur de Nicée, au Pape Grégoire IX, *EO* 29 (1930), 450-458.

Gudas, *Batopedi*: M. Gudas (Hrsg.), Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς ἐν Ἄθῳ ἱερᾶς μονῆς τοῦ Βατοπεδίου, *ΕΕΒΣ* 3 (1926), 113-134 und *ΕΕΒΣ* 4 (1927), 211-248.

Guilland, *Institutions byzantines*: R. Guilland, *Recherches sur les institutions byzantines*, I-II, Berlin, 1967.

Guilland, *Logariaste*: R. Guilland, Logariaste, *JÖB* 18 (1969), 101-113 und Guilland *Titres et fonctions*, Nr. 21.

Guilland, *Logothètes*: R. Guilland, Les logothètes. Études sur l'histoire administrative de l'empire byzantin, *REB* 29 (1971), 5-115.

Guilland, *Protovestiarite*: R. Guilland, Protovestiarite, *Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici* 4 (1967), 3-10 und Guilland, *Titres et fonctions*, Nr. 15.

Guilland, *Titres et fonctions*: R. Guilland *Titres et fonctions de l'empire byzantin*, Variorum Reprints CS 50, London, 1976.

Guillou, *Arbeit*: A. Guillou, Arbeit (Byzanz), *Lexikon des Mittelalters*, I, München- Zürich, 1977, 876-878.

Guillou, *Saint-Jean-Prodrome*: A. Guillou (Hrsg.), Les archives de Saint-Jean-Prodrome sur le Mont Ménécée, *Bibliothèque Byzantine. Documents* 3, Paris, 1955.

Gukenbiehl, *Herrschaft*: H. L. Gukenbiehl, Herrschaft, *Grundbegriffe der Soziologie*, hrsg. von B. Schäfers, Opladen, [7]2001.

Güldali, *Geomorphologie*: N. Güldali, *Geomorphologie der Türkei. Erläuterungen zur geomorphologischen Übersichtskarte der Türkei 1:200000*, Wiesbaden, 1979.

Gunarides, *Thesē chōriku*: P. Gunarides, Η θέση του χωρικού στη βυζαντινή κοινωνία, *Ίδρυμα Γουλανδρή Χόρν* 5, Athen, 1998.

Günsenin, *Amphores byzantines*: N. Günsenin, *Les amphores byzantines, Xe-XIIIe siècles. Typologie, production, circulation d'après les collections turques*, Lille, 1991.

Günsenin, *Medieval trade*: N. Günsenin, Medieval trade in the Sea of Marmara: the Evidence of Shipwrecks, *Travel in the byzantine world*, 125-135.

Günther von Pairis: P. Orth (Hrsg.), Günther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana, *Spolia Berolinensia* 5, Berlin, 1994.

Halkin, *Hl. Romylos*: F. Halkin (Hrsg.), Un ermite des Balkans au XIVe siècle: La vie grecque inédite de St. Romylos, *Byz* 31 (1961), 111-147.

Hanfmann-Jacobs, *Sardis*: G. M. A. Hanfmann - S. W. Jacobs, *Archaeological Exploration of Sardis. Report 1*, Cambridge-Mass.-London, 1975.

Hanfmann-Waldbaum, *Survey of Sardis*: G. M. A. Hanfmann - J. C. Waldbaum, *A Survey of Sardis and the Monuments outside the City Walls*, Cambridge-Mass., 1975.

Harvey, *Expansion*: A. Harvey, *Economic Expansion in the Byzantine Empire 900-1200*, Cambridge, 1989.

Hasluck, *Bithynica*: F. W. Hasluck, Bithynica, *ABSA* 13 (1906-7), 285-308

Hayton: Hayton, Flor des Estoires de la terre d' Orient, *RHC* Arm., II, Paris, 1906, 113-363.

***HX*:** Ἠπειρωτικὰ Χρονικά.

Heisenberg, *Analecta*: A. Heisenberg, *Analecta. Mitteilungen aus italienischen Handschriften byzantinischer Chronographen*, Habilitationsschrift, München, 1901.

Heisenberg, *Armenisch-byzantinische Beziehungen*: A. Heisenberg, Zu den armenisch-byzantinischen Beziehungen am Anfang des 13. Jahrhunderts, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse* 6, München, 1929, 3-20 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 3.

Heisenberg, *Besprechung*: A. Heisenberg, Besprechung der Neuen Quellen II und III, *BZ* 25 (1925), 184-185.

Heisenberg, *Modestoslegende*: A. Heisenberg, Die Modestoslegende des Mesarites, *Beiträge zur Geschichte des christlichen Altertums und der byzantinischen Literatur. Festgabe A. Ehrhard zum 60. Geburtstag (14. März 1922) dargebracht von Freunden, Schülern und Verehrern*, hrsg. von A. M. Koeniger, Bonn-Leipzig, 1922, 218-227.

Heisenberg, *Quellen und Studien*: A. Heisenberg, *Quellen und Studien zur spätbyzantinischen Geschichte*, gesammelte Arbeiten ausgewählt von H. -G. Beck, Variorum Reprints CS 22, London, 1973.

Heisenberg, *Rezension von N. Festa*: A. Heisenberg, Rezension von N. Festa, Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII, Florenz, 1898, *BZ* 9 (1900), 211-222.

Hendrickx, *Thesmoi*: B. Hendrickx, Οἱ πολιτικοὶ καὶ στρατιωτικοὶ θεσμοὶ τῆς Λατινικῆς Αὐτοκρατορίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως, *Μελέτες γιὰ τὴ βυζαντινὴ καὶ μεταβυζαντινὴ ἑλληνικὴ ἱστορία* 12, Thessalonike, 1970.

Hendy, *Coinage*: M. Hendy, *Coinage and Money 1081-1261*, Washington D.C., 1969.

Hendy, *Coins*: M. Hendy, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection*, 4/I-II, Washington, 1999.

Hendy, *Studies*: M. Hendy, *Studies in the Byzantine Monetary Economy c. 300-1450*, Cambridge, 1985.

Henri de Valenciennes: J. Longnon (Hrsg.), Henri de Valenciennes, *Histoire de l'empereur Henri de Constantinople*, Paris, 1948.

Herodot: C. Hude (Hrsg.), *Herodoti Historiae*, I, Oxford, [4]1960.

Hetum II.: Hetum II., Table chronologique, *RHC* Arm., I, Paris, 1869, 471-490.

Heyd, *Levantehandel*: W. Heyd, *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*, I-II, Stuttgart, 1879 (Nachdruck Hildersheim-Zürich-New York,1984).

Hierro, *Byzantinisch-katalanischen Beziehungen*: E. M. Hierro, Die byzantinisch-katalanischen Beziehungen im 12. und 13. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Chronik Jakobs I. von Katalonien-Aragon, *Miscellanea Byzantina Monacensia* 37, München, 1996.

Hillenbrand, *Islamic perspectives*: C. Hillenbrand, *The Crusades. Islamic Perspectives*, Edinburgh, 1999.

Hillman, *Protection*: A. L. Hillman, *The Political Economy of Protection*, London, 2001.

Hinterberger, *Autobiographische Traditionen*: M. Hinterberger, Autobiographische Traditionen in Byzanz, *WBS* 22, Wien, 1999.

Hl. Christophoros → s. **Cozza-Luzi, *Hl. Christophoros*.**

Hl. Metrios: Hl. Metrios, Vita, Delehaye, *Synaxarium*, 721-724.

Hl. Theophano→ Kurtz, *Hl. Theophano*.

Hobsbawm, *Nationalismus*: E. Hobsbawm, *Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780*, übersetzt von U. Rennert, Frankfurt-New York, 2004.

Hoffmann, *Rudimente*: J. Hoffmann, Rudimente von Territorialstaaten im Byzantinischen Reich (1071-1210), *Miscellanea Byzantina Monacensia* 17, München, 1974.

Hohlweg, *Beiträge*: A. Hohlweg, Beiträge zur Verwaltungsgeschichte des Oströmischen Reiches unter den Komnenen, *Miscellanea Byzantina Monacensia* 1, München, 1965.

Hohlweg, *Pronoia*: A. Hohlweg, Zur Frage der Pronoia in Byzanz, *BZ* 60 (1967), 288-308.

Hörandner, *Latinoi*: W. Hörandner, Ἡ εἰκόνα τοῦ ἄλλου. Λατίνοι, Φράγκοι καὶ βάρβαροι ἀπὸ τὴν σκοπιὰ τῆς αὐλικῆς ποίησης τῶν Κομνηνῶν, *Δωδώνη-Φιλολογία* 23 (1994), 115-131.

Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica*: J. L. A. Huillard-Bréholles (Hrsg.), *Historia diplomatica Friderici secundi*, 6/II, Paris, 1861.

Hunger, *Katalog*: H. Hunger, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil I: Codices historici, codices philosophici et philologici*, Wien, 1961.

Hunger, *Literatur*: H. Hunger, *Die hochsprachige profane Literatur der Byzantiner*, I-II, München, 1978.

Hunger, *ΦΙΛΑΝΘΡΩΠΙΑ*: H. Hunger, ΦΙΛΑΝΘΡΩΠΙΑ Eine griechische Wortprägung auf ihrem Wege von Aischylos bis Theodoros Metochites, *Sonderdruck aus dem Anzeiger*

der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, So.1, 11, Graz, 1963.

Hunger, *Prooimion*: H. Hunger, Prooimion. Elemente der byzantinischen Kaiseridee in den Arengen der Urkunden, *WBS* 1, Wien, 1964.

Hunger, *Wissenschaft und Kunst*: H. Hunger, Von Wissenschaft und Kunst der frühen Palaiologenzeit. Mit einem Exkurs über die Κοσμικὴ δήλωσις Theodoros' Dukas Laskaris, *JÖBG* 8 (1959), 125-155.

Hunger-Kresten, *Katalog*: H. Hunger - O. Kresten, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 2: Codices juridici, codices medici*, Wien, 1969.

Hütteroth, *Türkei*: W. D. Hütteroth, *Türkei*, Darmstadt, 2002.

Ibn Al-Athir: Extrait de la Chronique intitulée Kamel-Altevarykh par Ibn-Alatyr, *RHC* Orient., II, Paris, 1887, 3-180.

Ibn Bibi: H. W. Duda, *Die Seltschunkengeschichte des Ibn Bibi*, Kopenhagen, 1959.

Ibn Nazif: *Der Tarih al-Mansuri des Ibn Nazif al Hamawi*, herausgegeben nach dem Leningrader Unicum und übersetzt von B. Doudou, Dissertation, Wien, 1961.

Ilisch, *Islamische Münzen*: L. Ilisch, Die islamischen Münzen. Die Münzen des europäischen Mittelalters, *Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon*, 13-15.

Innozenz III., *Register*: A. Sommerlechner u.a. (Hrsg.), Die Register Innocenz' III. 9. Pontifikatsjahr, 1206/1207, *Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom; 2: Abteilung, Quellen: 1.Reihe*, Wien, 2004.

***IRAIK*:** Izvestija Russkago Archeologiceskago Instituta v Konstantinopole (Bulletin de l'Institut Archaéologique Russe à Constantinople).

Irmscher, *Nikäa*: J. Irmscher, Nikäa als "Zentrum des griechischen Patriotismus", *RESEE* 8 (1970), 33-47.

Isokrates, *Areopagitikos*: Isokrates Areopagitikos, Isokrates Orationes, hrsg. von F. Blass - G. E. Benseler, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1898, 152-171.

Ivanov, *Bulgarski starini*: J. Ivanov (Hrsg.), *Bulgarski starini iz Makedoniji*, Sofia, 1931.

Jacoby, *Byzantium*: D. Jacoby, *Byzantium, Latin Romania and the Mediterranean*, Variorum Reprints CS 703, Aldershot, 2001.

Jacoby, *Jews and silk industry*: D. Jacoby, The Jews and the Silk Industry of Constantinople, First Publication, Jacoby, *Byzantium*, Nr. 11, 1-20.

Jacoby, *Juifs*: D. Jacoby, Les Juifs de Byzance: une communauté marginalisée, *Οἱ περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν*, hrsg. von C. Maltezu, Athen 1993, 103-154 und Jacoby, *Byzantium*, Nr. 3.

Jacoby, *Rezension von M. Angold*: D. Jacoby, Rezension von M. Angold, A Byzantine Government in Exile, Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204-1261, *Oxford Historical Monographs*, Oxford, 1975, *BZ* 73 (1980), 87-92.

Jacoby, *Silk crosses the Mediterranean*: D. Jacoby, Silk crosses the Mediterranean, *Le Vie del Mediterraneo. Idee, uomini, oggetti (Secoli XI-XVI), Genova, 19-20 aprile 1994, (Università degli studi di Genova, Collana dell'Istituto di storia del medioevo e della espansione europea, Nr. 1)*, hrsg. von G. Airaldi, Genua, 1997, 55-79 und Jacoby, *Byzantium*, Nr. 10.

Jacoby, *Silk trade*: D. Jacoby, Genoa, Silk Trade and Silk Manufacture in the Mediterranean Region (ca. 1100-1300), *Tessuti, oreficerie, miniature in Liguria XIII-XV secolo. Atti del Convegno Internazionale di Studi Genova-Bordighera, 22-25 maggio 1997*, hrsg. von A. R. Calderoni Masetti - C. Di Fabio - M. Marcenaro, Bordighera, 1999, 11-40.

Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*: D. Jacoby (Hrsg.), The Venetian Presence in the Latin Empire of Constantinople, 1204-1261: the Challenge of Feudalism and the Byzantine Inheritance, *JÖB* 43 (1993), 141-201 (mit dem Text von *Tributa Lampsacenorum*, 199-201).

Jakob von Achrid, *Rede*: Λόγος προσφωνητικὸς εἰς τὸν αὐτοκράτορα τὸν ἅγιον ἡμῶν αὐθέντην καὶ βασιλέα κῦ<ριν> Ἰωάννην τὸν Δούκαν, Iacobi Bulgariae archiepiscopi opuscula, Mercati, *Collectanea Byzantina*, I, 66-98, Nr. 6, 81-93.

Janin, *Bithynie*: R. Janin, Bithynie sous l'empire byzantine, *EO* 20 (1921), 301-319.

Janin, *Constantinople*: R. Janin, *La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin. Première partie: Le siège de Constantinople et le patriarcat oecuménique. Les églises et les monastères*, Paris, 1969.

Janin, *Grandes centres*: R. Janin, *Les églises et les monastères des grands centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros, Galésios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique)*, Paris, 1975.

Jerphanion, *Sampsōn*: G. de Jerphanion, ΣΑΜΨΩΝ et ΑΜΙΣΟΣ. Une ville à déplacer de neuf kilomètres, *OCP* 1 (1935), 257-267.

***JIAN*:** Διεθνὴς Ἐφημερὶς τῆς Νομισματικῆς Ἀρχαιολογίας (Journal International d' Archéologie Numismatique).

Joannou, *Kanones*: P.- P. Joannou (Hrsg.), Discipline générale antique (IIe-IXe s.), *Pontifica Commissione per la Relazione del Codice di Diritto Canonico Orientale, Fonti* 9, I-II, Grottaferrata, 1962-1964.

JÖB (früher ***JÖBG***)**:** Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik (vor 1969, Jahrbuch der Österreichischen byzantinischen Gesellschaft).

Johannes Apokaukos, *Briefe*: Ἰωάννου Ἀποκαύχου Μητροπολίτου Ναυπάκτου Ἐπιστολαί, πράξεις συνοδικαὶ καὶ ἔμμετρα, hrsg. von A. Papadopulos-Kerameus, *Noctes Petropolitanae*, St. Petersburg, 1913 (Nachdruck Leipzig, 1976), 249-294.

Johannes Apokaukos→ s. auch **Bees, *Schriftstücke***, → **Papadopulos-Kerameus, *Kerkyraika***, → **Papadopulos-Kerameus, *Synodika***, → **Pétridès, *Jean Apokaukos***.

Johannes Chrysostomos, *Ad populum Antiochenum*: Johannes Chrysostomos, Ad populum Antiochenum homiliae, homilia 10, *PG* 49, 111-120.

Johannnes Chrysostomos, *Homilia 19*: Johannnes Chrysostomos, Homilia 19 in Epist. II ad Cor., *PG* 61, 529-536.

Johannes Chrysostomos, *In Matthaeum homilia 61*: Johannes Chrysostomos, In Matthaeum homiliae, homilia 61 al. 62, *PG* 58, 587-596.

Johannes Chrysostomos, *Le Lazaro concio*: Johannes Chrysostomos, Le Lazaro concio II, *PG* 48, 981-992.

Johannes Chrysostomos, *Spuria in Psalmum*: Johannes Chrysostomos, Spuria in Psalmum VI, *PG* 55, 543-550.

Johannes der Barmherzige → s. **Gelzer, *Johannes der Barmherzige***.

Johannes III. Batatzes, *Chrysobull*: Χρυσόβουλλον τοῦ ἀοιδίμου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα διοριζόμενον μὴ ἁρπάζεσθαι τὰ τῶν ἐκκλησιῶν πράγματα ζώντων τῶν ἐπισκόπων ἢ μετὰ τελευτὴν αὐτῶν, ἢ παρὰ τοῦ δημοσίου ἢ ἑτέρου τινός, ἀλλὰ μένειν ἀνενόχλητα πάντῃ καὶ ἀσάλευτα, Nicole, *Bref inédit*, 71-74.

Johannes III. Batatzes → s. auch **Sakellion, *Anekdotos epistolē*.**

Johannes Kantakuzenos: Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri IV, hrsg. von C. L. Schopen, *CSHB* 20, I, Bonn, 1828; III, Bonn, 1832.

Johannes Kinnamos: Ioannis Cinnami Epitome, hrsg. von A. Meineke, *CSHB*, Bonn, 1836.

Johannes Lydos, *De magistratibus*: Johannes Lydos, De magistratibus, hrsg. von R. Wuensch, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1903.

Johannes Oxeites→ s. **Gautier, *Jean l'Oxite***.

Johannes-Prodromos-Kloster→ s. **Guillou, *Saint-Jean-Prodrome***.

Johannes Skylitzes: Johannes Skylitzes, Synopsis Historiarum, hrsg. von. J. Thurn, *CFHB* 5 Series Berolinensis, Berlin, 1973.

Johannes von Damaskus, *Vita*: Johannes von Damaskus, Vita S. Joannis Damasceni, *PG* 94, 429-489.

Johannes Zonaras: Ioannes Zonarae Epitomae Historiarum, Libri XIII-XVIII, hrsg. von T. Büttner-Wobst, *CSHB* 28, Bonn, 1897.

Jordanov, *Sebasti*: I. Jordanov, Petschati ia bizantijski sebasti ot teritorijta ia Bulgarila, *Numismatika i sfraistika* 5/2 (1998), 6-49.

Justinian, *Novellae*: Justinian, Novellae, *Corpus Iuris Civilis*, hrsg. von R. Schöll - G. Kroll, III, Berlin, 1959.

Kanellakis, *Analekta*: K. N. Kanellakis (Hrsg.), *Χιακὰ Ἀνάλεκτα, ἤτοι συλλογὴ ἠθῶν, ἐθίμων, παροιμιῶν, δημωδῶν ἀσμάτων, αἰνιγμάτων, λεξιλογίου, ἱστορικῶν καὶ ἄλλων χειρογράφων, χρυσοβούλλων, σιγιλλίων κλπ.*, Athen, 1890.

Kantorowicz, *Friedrich der Zweite*: E. Kantorowicz, *Kaiser Friedrich der Zweite*, Stuttgart, [7]1994.

Kaplan, *Économie paysanne*: M. Kaplan, L'économie paysanne dans l'empire byzantin du Vème au Xème siècle, *Klio* 68 (1986), 198-232.

Kaplan, *Hommes et terre*: M. Kaplan, Les hommes et la terre à Byzance du VIe au XIe siècle: Propriété et exploitation du sol, *Byzantina Sorbonensia* 10, Paris, 1992.

Kaplaneres, *Datierung*: S. N. Kaplaneres, Zur Datierung zweier Urkunden des Lembiotissaklosters (MM IV, XXX, XXXVII), *JÖB* 41 (1991), 237-239.

Karagüz- Radt- Rheidt, *Römischer Grabbau*: S. Karagüz - W. Radt - K. Rheidt, Ein römischer Grabbau auf dem Niyazitepe bei Pergamon, *Istanbuler Mitteilungen* 36 (1986), 99-160.

Karamboula, *Staatsbegriffe*: D. Karamboula, Staatsbegriffe in der frühbyzantinischen Zeit, *Dissertationen der Universität Wien* 237, Wien, 1993.

Kararas, *Nymphaio*: N. Kararas, *Τὸ Νυμφαίο (Νυφιό). Ἕνα χωριὸ μὲ βυζαντινὴ αἴγλη στὴν περιοχὴ τῆς Σμύρνης*, Athen, 1968.

Karathanasis, *Sprichwörter*: D. Karathanasis, *Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des Altertums in den rhetorischen Schriften des Michael Psellos, des Eustathios und des Michael Choniates sowie in anderen rhetorischen Quellen des XII. Jahrhunderts*, Inaug.-Dissertation, München, 1936.

Karayannopulos, *Agrargeschichte*: J. Karayannopulos, Ein Problem der spätbyzantinischen Agrargeschichte, *JÖB* 30 (1981), 207-237.

Karayannopulos-Weiss, *Quellenkunde*: J. Karayannopulos - G. Weiss, Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz (324-1453), *Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa* 14, Wiesbaden, 1982.

Karlin-Hayter, *Latinikon*: P. Karlin- Hayter, Notes sur le Latinikon dans l'armée et les historiens de Nicée, *BF* 4 (1972), 142-150.

Karpov, *Black Sea*: S. Karpov, The Black Sea Region, Before and After the Fourth Crusade, *Urbs Capta*, 283-292.

Karpozilos, *Controversy*: A. Karpozilos, *The Ecclesiastical Controversy between the Kingdom of Nicaea and the Principality of Epiros 1217-1233*, Thessalonike, 1973.

Karpozilos, *Realia*: A. Karpozilos, Realia in Byzantine Epistolography XII-XVc., *BZ* 88 (1995), 68-84.

Každan, *Agrarnye otnošenija*: A. Každan, *Agrarnye otnošenija v Vizantii XIII-XVvv.*, Moskau, 1952.

Kazhdan, *Byzanz*: A. Kazhdan, *Byzanz und seine Kultur*, Berlin, 1973.

Kazhdan, *Economy*: A. Kazhdan, State, Feudal and Private Economy in Byzantium, *DOP* 47 (1993), 83-100.

Kazhdan, *Latins and Franks*: A. Kazhdan, Latins and Franks in Byzantium. Perception and Reality from the Eleventh to the Twelfth Century, *The Crusades from the Perspective of Byzantium and the Muslim World*, hrsg. von A. E. Laiou - R. P. Mottahedeh, Washington D. C., 2001, 83-100.

Kazhdan-Franklin, *Studies*: A. Kazhdan-S. Franklin, *Studies on Byzantine Literature of the Eleventh and Twelfth Centuries*, Paris, 1984.

Kedar, *Second front*: B. Z. Kedar, The Fourth Crusade's Second Front, *Urbs Capta*, 89-110.

Kekaumenos, *Mahnrede*: Ἀνωνύμου Νουθετητικὸς πρὸς βασιλέα, hrsg. von B. Wassiliewsky-V. Jernstadt, *Cecaumeni Strategikon et incerti Scriptoris de Officiis Regiis Libellus*, St. Petersburg, 1896, 91-104.

Kekaumenos, *Strategikon*: M. D. Spadaro (Hrsg.), Cecaumeno. Raccomandazioni e consigli di un galantuomo, *Hellenica* 2, Turin, 1998.

Khovostova, *Rassloenie*: K. Khovostova, Rassloenie pozdnevizantijskikh krestjan, *VV* 41 (1980), 3-20.

Kiesewetter, *Heirat*: A. Kiesewetter, Die Heirat zwischen Konstanze-Anna Hohenstaufen und Kaiser Johannes III. Batatzes von Nikaia (Ende 1240 oder Anfang 1241) und der Angriff Johannes Batatzes auf Konstantinopel im Mai oder Juni 1241, *RHM* 41 (1999), 239-250.

Kindlimann, *Eroberung von Konstantinopel*: S. Kindlimann, Die Eroberung von Konstantinopel als politische Förderung des Westens im Hochmittelalter. Studien zur Entwicklung der Idee eines Lateinischen Kaiserreiches in Byzanz, *Geist und Werk der Zeiten. Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich*, Zürich, 1969.

Kiourtzan, *Monuments épigraphiques*: G. Kiourtzan, L'époque protobyzantine à travers les monuments épigraphiques, *Bithynie au Moyen Âge*, 43-64.

Kislinger, *Gewerbetreibende*: E. Kislinger, Jüdische Gewerbetreibende in Byzanz, *Die Juden in ihrer mittelalterlichen Umwelt*, hrsg. von A. Ebenbauer - K. Zatloukal, Wien-Köln-Weimar, 1991, 105-111.

Kleinchroniken: Die byzantinischen Kleinchroniken (Chronica byzantina breviora), hrsg. von P. Schreiner, *CFHB* 12/1-3 Series Vindobonensis, Wien, 1975-1979.

Klinkott, *Stadtmauer*: M. Klinkott, Die byzantinische Befestigungsanlage von Pergamon mit ihrer Wehr-und Baugeschichte, *Deutsches Archäologisches Institut, Altertümer von Pergamon* 16: Die Stadtmauer, Teil 1, Berlin-New York, 2001.

Koder, *"Ethnogenese"*: J. Koder, Byzanz, die Griechen und die Romaiosyne - eine "Ethnogenese" der "Römer"?, *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern*, hrsg. von H. Wolfram - W. Pohl, Wien, 1990, 103-111.

Koder, *Gemüse*: J. Koder, Gemüse in Byzanz. Die Versorgung Konstantinopels mit Frischgemüse im Lichte der Geoponika, *Byzantinische Geschichtsschreiber*, Ergänzungsband 3, Wien, 1993.

Koder, *Γραικόω*: J. Koder, Anmerkungen zu γραικόω, *Βυζαντινά* 21 (2000) Μνήμη Ιωάννου Ε. Καραγιαννόπουλου, 119-202.

Koder, *Griechische Identitäten*: J. Koder, Griechische Identitäten im Mittelalter. Aspekte einer Entwicklung, *Byzantium. State and society, in Memory of Nikos Oikonomides*, hrsg. von A. Abramea-A. Laiou-E. Chrysos, Athen, 2003, 297-319.

Koder, *Identity of Byzantium*: J. Koder, Plenary Session I: The Identity of Byzantium, Byzantinische Identität - einleitende Bemerkungen, *Byzantium. Identity, Image, Influence. XIX. International Congress of Byzantine Studies*, Major Papers, Kopenhagen, 1996, 3-6.

Koder, *Land use*: J. Koder, Land Use and Settlement. Theoretical Approaches, *General Issues in the Study of Medieval Logistics. Sources, Problems and Methodologies*, hrsg. von J. Haldon, *History of Warfare* 36, Boston, 2006, 159-183.

Koder, *Lebensraum*: J. Koder, *Der Lebensraum der Byzantiner. Historisch-geographischer Abriß ihres mittelalterichen Staates im östlichen Mittelmeerraum*, Graz-Wien-Köln, 1984

und J. Koder, *Το Βυζάντιο ως χώρος. Εισαγωγή στην Ιστορική Γεωγραφία της Ανατολικής Μεσογείου στη Βυζαντινή εποχή*, griechische Übersetzung D. C. Stathakopulos, Thessalonike, 2005.

Koder, *Maritime trade*: J. Koder, Maritime Trade and the Food Supply for Constantinople in the Middle Ages, *Travel in the byzantine world*, 109-124.

Koder, *Oikistikē diarthrōsē*: J. Koder, Παρατηρήσεις στην οικιστική διάρθρωση της κεντρικής Μικράς Ασίας μετά τον 6ο αιώνα. Μια προσέγγιση από την οπτική γωνία της "θεωρίας των κεντρικών τόπων", *Byzantine Asia Minor (6th-12th cent.)*, hrsg. von S. Vryonis - N. Oikonomides, Athen, 1998, 245-265.

Koder, *Ökumene*: J. Koder, Die räumlichen Vorstellungen der Byzantiner von der Ökumene (4. bis 12. Jahrhundert), *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 137/2, Wien, 2002, 15-34.

Koder, *Thema*: J. Koder, Zur Bedeutungsentwicklung des byzantinischen Terminus *Thema*, *JÖB* 40 (1990), 155-165.

Koder, *Urban character*: J. Koder, The Urban Character of the Early Byzantine Empire: Some Reflections on a Settlement Geographical Approach to the Topic, *The 17th International Byzantine Congress, Major Papers, Washington D.C. 1986*, New York, 1986, 155-187.

Koder - Hild, *Hellas*: J. Koder - F. Hild, Hellas und Thessalia, Register von P. Soustal, *TIB* 1, Wien, 1976.

Koltsida-Makre, *Molybdobulla*: I. Koltsida-Makre, Βυζαντινά μολυβδόβουλλα συλλογής Ορφανίδη-Νικολαΐδη Νομισματικού Μουσείου Αθηνών, *Τετράδια Χριστιανικής Αρχαιολογίας και Τέχνης* 4, Athen, 1996.

Konstantinos der Jude, *Vita*: Konstantinos der Jude, Vita, *AASS* Novembris IV, 628-656.

Konstantinos Stilbes→ s. **Darrouzès, *Stilbès*.**

Konstantopulos, *Sphragis Batatzē*: K. M. Konstantopulos, Ἡ σφραγὶς τοῦ αὐτοκράτορος Ἰωάννου Δούκα Βατάτζη, *JIAN* 16 (1914), 28-31.

Kotzampase, *Byzantina cheirographa*: S. Kotzampase, *Βυζαντινά χειρόγραφα από τα μοναστήρια της Μικράς Ασίας*, Athen, 2004.

Kravari, *Praktika*: V. Kravari, L'enregistrement des paysans dans les praktika byzantins, XIe-XVe siècle, *Documenti medievali greci e latini. Studi comparativi. Atti del seminario die Erice (23-29 ottobre 1995)*, hrsg. von G. de Gregorio - O. Kresten, Spoleto, 1998, 187-201.

Kresten, *Rezension von R. Browning*: O. Kresten, Rezension von R. Browning, Notes on Byzantine Prooimia, *WBS* 1, Supplement, Wien, 1966, *MIÖG* 75 (1967), 453-454.

Kresten, *Rezension von S. Kindlimann*: O. Kresten, Rezension von S. Kindlimann, *JÖB* 20 (1971), 319-328.

Krikones, *Theologia*: C. Krikones (Hrsg.), Θεόδωρος Β' Λάσκαρις: Περὶ Χριστιανικῆς Θεολογίας Λόγος, *Ἀνάλεκτα Βλατάδων* 49, Thessalonike, 1988.

Ktenas, *Docheiareiu*: C. Ktenas (Hrsg.), Χρυσόβουλλοι Λόγοι τῆς ἐν Ἄθῳ ἱερᾶς βασιλικῆς, πατριαρχικῆς καὶ σταυροπηγιακῆς μονῆς τοῦ Δοχειαρείου, *ΕΕΒΣ* 4 (1927), 285-311.

Kursanskis, *Trébizond*: M. Kursanskis, L'empire de Trébizond et les Turcs au 13e siècle, *REB* 46 (1988), 109-124.

Kurtz, *Hl. Theophano*: E. Kurtz (Hrsg.), *Zwei griechische Texte über die Hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI.*, St. Petersburg, 1898.

Kurtz, *Tri sinodalnykh gramoty*: E. Kurtz (Hrsg.), Tri sinodalnykh gramoty mitropolita Efesskago Nikolaja Mesarita, *VV* 12 (1906), 99-111.

Kuruses, *Epistolarion*: S. I. Kuruses, Τὸ ἐπιστολάριον τοῦ κώδικος Vind. Phil. Gr. 323 (ιγ΄αἰ). Διακριβώσεις περὶ τοῦ χρόνου καὶ τοῦ συγγραφέως, *Ἀθηνᾶ* 93 (2005), 533-576.

Kyritses, *Aristocracy*: D. Kyritses, *The Byzantine Aristocracy in the Thirteenth and early Fourteenth Centuries*, Thesis, Cambridge-Mass., 1997.

Kyritsès-Smyrlis, *Villages*: D. Kyritsès - K. Smyrlis, Les villages du littoral égéen de l'Asie Mineure au Moyen Âge, *Les villages dans l'empire byzantin (IVe-XVe siècle)*, hrsg. von J. Lefort - C. Morrisson - J. - P. Sodini, *Réalités Byzantines* 11, Paris, 2005, 437-451.

Lagopates, *Germanos II.*: S. N. Lagopates (Hrsg.), *Γερμανὸς ὁ Β' Πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως - Νικαίας*, Tripolis, 1913.

Laiou, *Agrarian economy*: A. Laiou, The Agrarian Economy, Thirteenth-Fifteenth Centuries, *EHB* II, 311-375.

Laiou, *Andronicus II*: A. Laiou, *Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II 1282-1328*, Cambridge-Mass., 1972.

Laiou, *Economic thought and ideology*: A. Laiou, Economic Thought and Ideology, *EHB* III, 1123-1144.

Laiou, *Law, justice*: A. Laiou, Law, Justice and the Byzantine Historians: Ninth to Twelfth Centuries, *Law and Society in Byzantium, 9-12 cent.*, hrsg. von A. Laiou - D. Simon, Washington D.C, 1994, 151-185.

Laiou, *Peasant society*: A. Laiou-Thomadakis, *Peasant Society in the Late Byzantine Empire. A Social and Demographic Study*, Princeton, 1977.

Laiou, *Saints and society*: A. Laiou-Thomadakis, Saints and Society in the Late Byzantine Empire, *Charanis Studies: Essays in Honor of Peter Charanis*, hrsg. von A. Laiou-Thomadakis, New Brunswick, 1980, 87-114.

Lambriniadis, *Mesaritis*: E. Lambriniadis, Die Brüder Ioannis und Nikolaos Mesaritis Verteidiger der Orthodoxie in den Unionsverhandlungen von 1204 bis 1214 (im historischen und theologischen Rahmen der Epoche), *Κληρονομία* 28 (1996), 187-236.

Lameere, *Autobiographie*: W. Lameere (Hrsg.), *La tradition manuscrite de la correspondance de Grégoire de Chypre, patriarche de Constantinople (1283-1289)*, Brüssel-Rom, 1937, 176-191.

Lampakes, *Pachymeres*: S. Lampakes, *Γεώργιος Παχυμέρης, πρωτέκδικος καὶ δικαιοφύλαξ. Εἰσαγωγικὸ δοκίμιο*, Athen, 2004.

Lampropulos, *Apokaukos*: K. Lampropulos, Ιωάννης Απόκαυκος. Συμβολή στην έρευνα του βίου και του συγγραφικού έργου του, *Ιστορικές Μονογραφίες* 6, Athen, 1988.

Lampros, *Michael Choniates*: S. Lampros (Hrsg.), *Michaelis Acominati opera*, I-II, Athen, 1879-1880 (Nachdruck Groningen, 1968).

Lampros, *Michael Panaretos*: S. Lampros (Hrsg.), Τὸ Τραπεζουντιακὸν Χρονικὸν τοῦ πρωτοσεβαστοῦ καὶ πρωτονοτάριου Μιχαὴλ Παναρέτου, *NE* 4 (1907), 257-295.

Lampros, *Monē Xērochoraphiu*: S. Lampros (Hrsg.), Ἀνέκδοτα ἔγγραφα τῆς Μονῆς Ξηροχωραφίου ἢ Ἱερᾶς, *NE* 11 (1914), 401-413.

Lampros, *Palaiologeia und Peloponnēsiaka*: S. Lampros (Hrsg.), *Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά*, III, Athen, 1926; IV, Athen, 1930.

Lampros, *Rhodos*: S. Lampros (Hrsg.), Δύο ἐπιστολαὶ ἀναφερόμεναι εἰς τὴν μεσαιωνικὴν Ρόδον, *NE* 6 (1909), 32-38.

Lampros, *Soultanoi*: S. Lampros (Hrsg.), Ἡ ἑλληνικὴ ὡς ἐπίσημος γλῶσσα τῶν σουλτάνων, *NE* 5 (1908), 40-78.

Lampsides, *Antagōnismos*: O. Lampsides, Ὁ ἀνταγωνισμὸς μεταξὺ τῶν κρατῶν τῆς Νίκαιας καὶ τῶν Μεγάλων Κομνηνῶν διὰ τὴν κληρονομίαν τῆς βυζαντινῆς ἰδέας, *ΑΠ* 34 (1977-78), 3-19.

Lampsides, *Megaloi Komnēnoi*: O. Lampsides, Περὶ τὴν ἵδρυσιν τοῦ κράτους τῶν Μεγάλων Κομνηνῶν, *ΑΠ* 31 (1971-72), 3-18.

Lampsides, *Wunderbare Rettung*: O. Lampsides, Wunderbare Rettung des Theodoros Laskaris durch den Erzengel Michael, *JÖB* 26 (1977), 125-127.

Lane-Poole, *Oriental Coins*: S. Lane-Poole, *Catalogue of Oriental Coins in the British Museum*, Band IX, Additions to the Oriental Collection 1876-1888, Part I: Additions to vols I-IV, London, 1889.

Langdon, *Last offensive*: J. S. Langdon, *Byzantium's Last Imperial Offensive in Asia Minor. The Documentary Evidence for and Hagiographical Lore about John III Ducas Vatatzes' Crusade against the Turks, 1222 or 1225 to 1231*, New York, 1992.

Langdon, *Vatatzae*: J. S. Langdon, Backgrounds to the Rise of the Vatatzae to Prominence in the Byzantine Oikoumene, 997-1222, ΤΟ ΕΛΛΗΝΙΚΟΝ. Studies in Honor of Speros Vryonis Jr., I, *Hellenic Antiquity and Byzantium*, hrsg. von J. S. Langdon, New York, 1993, 179-212.

Langdon, *Vatatzes*: J. S. Langdon, *John III Ducas Vatatzes' Byzantine Imperium in Anatolian Exile 1221-1254: the Legacy of his Diplomatic, Military and Internal Program*, Dissertation, Los Angeles, 1979.

Langlois, *Trésor*: V. Langlois (Hrsg.), *Le trésor des chartes d'Arménie ou cartulaire de la chancellerie royale des Roupéniens*, Venedig, 1863.

Lappa-Zizicas, *Traité inédit*: E. Lappa-Zizicas, Un traité inédit de Théodore II Lascaris, *Actes du VIe Congrès International d' Études Byzantines, Paris, 1948*, I, Paris, 1950, 119-126.

Laurdas, *Dionysios Athonites*: B. Laurdas (Hrsg.), Μητροφάνους βίος του όσίου Διονυσίου τοῦ Ἀθωνίτου, *ΑΠ* 21 (1956), 45-76.

Laurent, *Bulles métriques*: V. Laurent, *Les bulles métriques dans la sigillographie byzantine*, Athen, 1932.

Laurent, *Corpus*: V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin*, II, Paris, 1981.

Laurent, *Orghidan*: V. Laurent, *Documents de sigillographie. La collection C. Orghidan*, Paris, 1952.

Laurent, *Regestes*: V. Laurent, *Les regestes des actes du patriarcat de Constantinople, IV: Les regestes de 1208 à 1309*, Paris, 1971.

Laurent, *Sceau inédit*: V. Laurent, Sceau inédit de David Comnène, libérateur du Pont et cofondateur de l'empire de Trébizonde, *ΑΠ* 19 (1954), 151-160.

Lazaros, *Vita*: Vita Lazari, *AASS* Novembris III, 508-588.

le **Goff, *Oikonomia*:** J. le Goff, *Το πουγκί και η ζωή. Οικονομία και θρησκεία στον Μεσαίωνα*, griechische Übersetzung N. Gotsinas (franz. Titel *La bourse et la vie*), Athen, 2003.

Lechner, *Hellenen und barbaren*: K. Lechner, *Hellenen und Barbaren im Weltbild der Byzantiner. Die alten Bezeichnungen als Ausdruck eines neuen Kulturbewußtseins*, Dissertation, München, 1959.

Lefort, *Bithynie*: J. Lefort, Les communications entre Constantinople et la Bithynie, *Constantinople and its hinterland*, 207- 218.

Lefort, *Grandes routes*: J. Lefort, Les grandes routes médiévales, *Bithynie au Moyen Âge*, 461-472.

Lefort, *Praktika*: J. Lefort, Observations diplomatiques et paléographiques sur les praktika du XIVe siècle, *La paléographie grecque et byzantine*, Paris, 1997, 461-470.

Lefort-Smyrlis, *Gestion du numéraire*: J. Lefort - K. Smyrlis, La gestion du numéraire dans les monastères byzantins, *RN* 153 (1998), 187-215.

Lemerle, *Agrarian history*: P. Lemerle, *The Agrarian History of Byzantium from the Origins to the Twelfth Century*, Galway, 1979.

Lemerle, *Chrysobulle d'Andronic II.*: P. Lemerle (Hrsg.), Un Chrysobulle d' Andronic II. Paléologue pour le monastère de Karakala, *BCH* 30 (1936), 428-446.

Lemerle, *Émirat d'Aydin*: P. Lemerle, *L'émirat d'Aydin, Byzance et l'Occident*, Paris, 1957.

Leon VI., *Novellae*: P. Noailles - A. Dain (Hrsg.), *Les Novelles de Léon VI le Sage*, Paris, 1944.

Leon VI., *Taktika*: Leonis imperatoris tactica, *PG* 107, 672-1120.

Leontiades, *Tarchaneiotai*: I. G. Leontiades, Die Tarchaneiotai. Eine prosopographisch-sigillographische Studie, *Βυζαντινὰ Κείμενα καὶ Μελέται* 27, Thessalonike, 1998.

Leontiadis, *Untersuchungen*: I. G. Leontiadis, *Untersuchungen zum Staatsverständnis der Byzantiner aufgrund der Fürsten-bzw. Untertanenspiegel (13. bis 15. Jahrhundert)*, Dissertation, Wien, 1997.

Lewin, *Juden*: D. Lewin, Eine Notiz zur Geschichte der Juden im Byzantinischen Reiche, *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 19 (1870), 117-122.

Liber Jurium, I/2: I Libri Iurium della Repubblica di Genova, hrsg. von D. Puncuh, *Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Fonti* 23, I/2, Genua, 1996.

Liber Jurium, I/4: I Libri Iurium della Repubblica di Genova, hrsg. von S. Dellacasa, *Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Fonti* 28, I/4, Genua, 1998.

Lilie, *Kreuzzüge*: R. - J. Lilie, *Byzanz und die Kreuzzüge*, Stuttgart, 2004.

Lippard, *Mongols*: B. G. Lippard, *The Mongols and Byzantium, 1243-1341*, Thesis, Indiana, 1984.

Lisciandrelli, *Trattati*: P. Lisciandrelli (Hrsg.), Trattati e negoziazioni politische della Repubblica di Genova (958-1797) Regesti, *ASLI*, N. S., I, Genua, 1960.

Loenertz, *Chronique brève*: R. - J. Loenertz (Hrsg.), La chronique brève de 1352. Texte, traduction et commentaire, *OCP* 29 (1963), 331-356.

Loenertz, *Despotat d'Épire*: R. J. Loenertz, Aux origines du despotat d' Épire et de la principauté d'Achaie, *Byz* 43 (1973), 360-394.

Longnon, *Campagne*: J. Longnon, La campagne de Henri de Hainaut en Asie Mineure en 1211, *Academie Royale de Belgique, Bulletin de la classe des Lettres* 5, ser. 34 (1948), 442-452.

Longnon, *Empire latin*: J. Longnon, *L' empire latin de Constantinople*, Paris, 1949.

Louis, *Landeskunde*: H. Louis, Landeskunde der Türkei, vornehmlich aufgrund eigener Reisen, *Erdkundliches Wissen 73; Geographische Zeitschrift, Beihefte*, Stuttgart, 1985.

Lukas Stylites, *Vita*: H. Delehaye (Hrsg.), Les Saints Stylites, *Subsidia Hagiographica*, Brüssel-Paris, 1923, Nr. 7: Vita S. Lucae Stylitae, 195-237.

Macrides, *Saints and sainthood*: R. Macrides, Saints and Sainthood in the Early Palaiologan Period, *Byzantine saint*, 67-87.

Magdalino, *Kaiserkritik*: P. Magdalino, Aspects of Twelfth-Century Byzantine *Kaiserkritik*, *Speculum* 58 (1983), 326-346 und Magdalino, *Tradition*, Nr. 8.

Magdalino, *Oikos*: P. Magdalino, The Byzantine Aristocratic Oikos, *The Byzantine Aristocracy IX to XIII centuries*, hrsg. von M. Angold, Oxford, 1984, 92-111.

Magdalino, *Tradition*: P. Magdalino, *Tradition and Transformation in Medieval Byzantium*, Variorum Reprints CS 343, London, 1991.

Makarios der Ägypter, *Homiliae*: S. Macarii Aegyptii, Homiliae, homilia XI, *PG* 34, 544-556.

Makris, *Schiffahrt*: G. Makris, Studien zur spätbyzantinischen Schiffahrt, *Collana Storica di Fonti e Studi* 52, Genua, 1988.

Makrizi: *Histoire d'Égypte de Makrizi*, traduite de l'arabe et accompagnée de notes historiques et géographiques par E. Blochet, Paris, 1908.

Maksimović, *Administration*: L. Maksimović, *The Byzantine Provincial Administration under the Palaiologoi*, Amsterdam, 1988.

Maleinos→ s. **Petit, *Maléinos*.**

Maltezou, *Impero di Nicea*: C. Maltezou, L'impero di Nicea nelle Fonti della Creta Veneziana, *Σύμμεικτα* 8 (1989), 27-32.

Manfroni, *Relazioni*: C. Manfroni (Hrsg.), Le relazioni fra Genova, l'impero bizantino e I Turchi, *ASLI* 28/III, Genua, 1898.

Maniatis, *Just price*: G. C. Maniatis, Operationalization of the Concept of Just Price in the Byzantine Legal, Economic and Political system, *Byz* 71 (2001), 131-193.

Marinesco, *Constance de Hohenstaufen*: C. Marinesco, Du nouveau sur Constance de Hohenstaufen, impératrice de Nicée, *Byz* 1 (1924), 451-468.

Markopulos, *Enkōmion*: A. Markopulos (Hrsg.), Θεοδώρου Β΄ Λασκάρεως Ἀνέκδοτον ἐγκώμιον πρὸς τὸν Γεώργιον Ἀκροπολίτην, *ΕΕΒΣ* 36 (1968), 104-118.

Martin, *Felix Asia*: J.- M. Martin, "O Felix Asia!" Fredéric II, l'empire de Nicée et le "Césaropapisme", *TM* 14 (2002) Mélanges Gilbert Dagron, 473-483.

60 Martyrer aus Jerusalem, *Vita*: 60 Martyrer aus Jerusalem, Vita, hrsg. von A. Papadopulos-Kerameus, Mucenicestro sestidesjati novych svatych mucenikov, *PPSb* 12/2 (1892), 1-23.

Mason-Mango, *Tiles of Nicomedia*: R. B. Mason - M. Mundell Mango, Glazed "Tiles of Nicomedia" in Bithynia, Constantinople and Elsewhere, *Constantinople and its hinterland*, 313-331.

Matschke, *Mining*: K. - P. Matschke, Mining, *EHB* I, 115-120.

Matschke, *Stadtbürgertum*: K. - P. Matschke, Bemerkungen zu "Stadtbürgertum" und "Stadtbürgerlichem Geist" in Byzanz, *Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus* 8 (1984), 267-285.

Matthaeus Paris, *Chronica majora*: *Matthaei Parisiensis monachi Sancti Albani, Chronica majora*, hrsg. von H. R. Luard, I-VI, London, 1872-1882.

Maurikios, *Strategikon*: Das Strategikon des Maurikios, hrsg. von G. T. Dennis - E. Gammillscheg, *CFHB* 17 Series Vindobonensis, Wien, 1981.

Mayer, *Marseilles*: H. E. Mayer, *Marseilles Levantehandel und ein akkonensisches Fälscheratelier des 13. Jahrhunderts*, Tübingen, 1972.

Megaw, *Aegean glazed ware*: A. H. S. Megaw, An Early Thirteenth Century Aegean Glazed Ware, *Studies in Memory of David Talbot-Rice*, hrsg. von G. Robertson - G. Henderson, Edinburgh, 1975, 34-45.

Megaw, *Zeuxippos ware*: A. H. S. Megaw, Zeuxippos Ware, *ABSA* 63 (1968), 67-88.

Meliarakes, *Nikaia*: A. Meliarakes, *Ἱστορία τοῦ Βασιλείου τῆς Νικαίας καὶ τοῦ Δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου (1204-1261)*, Athen-Leipzig, 1898.

Mercati, *Blemmidea*: G. Mercati (Hrsg.), Blemmidea, *Bessarione* 31 (1915), 226-238.

Mercati, *Collectanea Byzantina*: S. G. Mercati, *Collectanea Byzantina*, Instituto di Studi Bizantini e Neoellenici, I-II, Bari, 1970.

Mercati, *Giacomo di Bulgaria*: S. G. Mercati, Sulla vita e sulle opere di Giacomo di Bulgaria, Mercati, *Collectanea Byzantina*, I, 99-113.

Mercati-Cavalieri, *Vaticani graeci*: I. Mercati - P. Franchi de' Cavalieri, *Codices Vaticani graeci. Codices 1-329*, I, Rom, 1923.

Metcalf, *Coinage of the Crusades*: D. M. Metcalf, *Coinage of the Crusades and the Latin East in the Ashmolean Museum Oxford*, London, 1995.

Methodos tēs geōmetrias: Μέθοδος τῆς γεωμετρίας, *Géométries du fisc byzantin*, 38-47.

***MGH*:** Monumenta Germaniae historica.

Michael Attaleiates: I. Pérez Martin (Hrsg.), Michael Attaliata Historia, *Nueva Roma* 15, Madrid, 2002.

Michael Autoreianos → s. **Oikonomidès, *Cinq actes*.**

Michael Choniates, *Briefe*: Michaelis Choniatae Epistulae, hrsg. von F. Kolovou, *CFHB* 41 Series Berolinensis, Berlin, 2001.

Michael Choniates, *Monōdie*: Michael Choniates, Μονῳδία εἰς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ κῦρ Νικήταν τὸν Χωνιάτην, Lampros, *Michael Choniates*, I, 345-366.

Michael Choniates, *Prosphonēma*: Michael Choniates, Προσφώνημα εἰς τὸν πραίτωρα κῦρ Δημήτριον τὸν Δριμῦν ταῖς Ἀθήναις ἐπιστάντα, Lampros, *Michael Choniates*, I, 157-178.

Michael Dukas: V. Grecu (Hrsg.), *Michael Ducas: Istoria Turco-bizantină (1341-1462)*, Bukarest, 1958.

Michael Psellos, *Chronographia*: E. Renauld (Hrsg.), Michel Psellos. Chronographie ou histoire d'un siècle de Byzance (976-1077), *Les Belles Lettres*, I-II, Paris, 1926-1928.

Miller, *Basilika* and *demosia*: T. Miller, The *basilika* and the *demosia*. The Financial Offices of the Late Byzantine Empire, *REB* 36 (1978), 171-191.

Miller, *Philes*: E. Miller (Hrsg.), *Manuelis Philae Carmina*, II, Paris, 1855.

***MIÖG*:** Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung.

Mises, *Interventionismus*: L.v. Mises, *Kritik des Interventionismus*, Darmstadt, 1976.

MM II-VI: F. Miklosich - I. Müller (Hrsg.), *Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi Sacra et Profana*, II, Wien, 1862; III, Wien, 1865; IV, Wien, 1871; V, Wien, 1887; VI, Wien, 1890.

Moravčik, *Legende*: J. Moravčik, Der Verfasser der mittelgriechischen Legende von Johannes dem Barmherzigen, *BZ* 27 (1927), 36-39.

Morozzo-Lombardo, *Documenti*: R. Morozzo della Rocca - A. Lombardo (Hrsg.), *Documenti del commercio veneziano nei sec. XI-XIII*, Turin, 1940.

Morrisson, *Byzantine money*: C. Morrisson, Byzantine Money: its Production and Circulation, *EHB* III, 909-966.

Morrisson, *Byzantinische Münzen*: C. Morrisson, Die byzantinischen Münzen, *Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon*, 8-13.

Morrisson, *Manier l'argent*: C. Morrisson, Manier l'argent à Constantinople au Xe siècle, *ΕΥΨΥΧΙΑ*, II, 557-565.

Morrisson, *Noms de monnaie*: C. Morrisson, Les noms de monnaie à l'époque des Paléologues, *Geschichte und Kultur der Paläologenzeit*, hrsg. von W. Seibt, Wien, 1996, 151-159.

Morrisson-Cheynet, *Prices*: C. Morrisson - J. - C. Cheynet, Prices and Wages in the Byzantine World, *EHB* II, 815-878.

Müller, *Documenti*: J. Müller (Hrsg.), *Documenti sulle relazioni delle città Toscane coll'oriente cristiano e coi Turchi fino all' anno MDXXXI*, Florenz, 1879 (Nachdruck Rom, 1966).

Müller-Wiener, *Ionien*: W. Müller-Wiener, Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Ionien, *Istanbuler Mitteilungen* 11 (1961), 5-122.

Müller-Wiener, *Izmir*: W. Müller, Die Stadtbefestigungen von Izmir, Sığacik und Çandarli, *Istanbuler Mitteilungen* 12 (1962), 59-114.

Munitiz, *Missing chapter*: J. Munitiz (Hrsg.), A missing Chapter from the Typikon of Nikephoros Blemmydes, *REB* 44 (1986), 199-207.

Munitiz, *Partial account*: J. A. Munitiz, Nikephoros Blemmydes. A Partial Account, *Spicilegium sacrum Lovaniense études et documents* 48, Leiden, 1988.

Munitiz, *Self-canonisation*: J. A. Munitiz, 'Self-canonisation': the "Partial Account" of Nikephoros Blemmydes, *Byzantine saint*, 164-168.

Munitiz, *Typikon*: J. A. Munitiz, Typikon of Nikephoros Blemmydes for the Monastery of the lord Christ-Who-Is at Ematha near Ephesos, *Byzantine Monastic Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founders' Typika and Testaments*, hrsg. von J. Thomas- A. Constantinides Hero - G. Constable, III, Washington D.C., 1998, Nr. 36, 1196-1206.

Munitiz, *"Wicked woman"*: J. A. Munitiz, A "Wicked woman" in the 13th century, *JÖB* 32/2 (1982), 519-527.

Muralt, *Chronographie*: E. de Muralt, *Essai de chronographie byzantine (1057-1453)*, II, Paris, 1871 (Nachdruck Amsterdam, 1965).

Nasturel, *Testament*: P. Nasturel, Recherches sur le testament de Maxime de Skoteinè (1247), *Philadelphie et autres études*, 74-82 und Epimetron, 99-100.

Nicol, *Despotate*: D. M. Nicol, *The Despotate of Epiros*, Oxford, 1957.

Nicol, *Last centuries*: D. M. Nicol, *The Last Centuries of Byzantium 1261-1453*, Cambridge, 1996.

Nicole, *Bref inédit*: J. Nicole (Hrsg.), Bref inédit de Germain II, Patriarche de Constantinople (Année 1230) avec une recension nouvelle du chrysobulle de l'empereur Jean Ducas Vatacès, *REG* 7/ 25 (1894), 68-80.

Nikephoros Blemmydes, *Akoluthie*: Ἀκολουθία εἰς τὸν ἅγιον Γρηγόριον τὸν θεολόγον, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 122-132.

Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*: Nicephori Blemmydae Autobiographia sive Curriculum Vitae necnon Epistula Universalior, hrsg. von J. A. Munitiz, *Corpus Christianorum Series Graeca* 13, Turnhout-Leiden, 1984.

Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*: H. Hunger-I. Ševčenko (Hrsg.), Des Nikephoros Blemmydes Βασιλικὸς Ἀνδριὰς und dessen Metaphrase von Georgios Galesiotes und Georgios Oinaiotes. Ein weiterer Beitrag zum Verständnis der byzantinischen Schrift-Koine, *WBS* 18, Wien, 1986.

Nikephoros Blemmydes, *Briefe*: Nikephoros Blemmydes, Briefe, Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Appendix III, 290-329 und ein Brief des Mönchen Sabbas an Blemmydes, Appendix IV, 330-332.

Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*: Nicephori Blemmydae Curriculum Vitae et Carmina, hrsg. von A. Heisenberg, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1896.

Nikephoros Blemmydes, *De processione*: Nikephoros Blemmydes, De processione S. Spiritus, Oratio I-II, *PG* 142, 533-584.

Nikephoros Blemmydes, *Logik*: Nikephoros Blemmydes, Ἐπιτομὴ Λογικῆς, *PG* 142, 675-1004.

Nikephoros Blemmydes, *Peri pisteōs*: Nikephoros Blemmydes, Περὶ πίστεως, *PG* 142, 585-606.

Nikephoros Blemmydes, *Physik*: Nikephoros Blemmydes, Περὶ φυσικῆς ἀκροάσεως, *PG* 142, 1021- 1320.

Nikephoros Blemmydes, *Psalter*: Nikephoros Blemmydes, Ἐξήγησις τοῦ Ψαλτηρίου, *PG* 142, 1321-1622.

Nikephoros Blemmydes, *Todesstunde*: Gegen die Vorherbestimmung der Todesstunde, hrsg. von W. Lackner, *Corpus Philosophorum Medii Aevi*, *Philosophi Byzantini* 2, Athen-Leiden, 1985.

Nikephoros Blemmydes, *Verse auf Johannes Batatzes*: Τοῦ ὁσιωτάτου ἐν μοναχοῖς, ἱερωτάτου καὶ φιλοσοφωτάτου κυροῦ Νικηφόρου τοῦ Βλεμμύδου πρὸς τὸν ἀοίδιμον

βασιλέα κυρὸν Ἰωάννην τὸν Δούκαν, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 100-109.

Nikephoros Blemmydes, *Verse auf Sosandra*, I: Εἰς τὴν μονὴν τῶν Σωσάνδρων στίχοι ἡρωικοί, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 112-114.

Nikephoros Blemmydes, *Verse auf Sosandra*, II: Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὴν αὐτὴν μονὴν στίχοι ἰαμβεῖοι, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 115-119.

Nikephoros Blemmydes, *Verse auf Theodoros II. Laskaris*: Τῷ νεογνῷ μου βασιλεῖ, τῷ βασιλείας ἄνθει, / εὔχεται σὸς πρεσβύτερος μονάζων Νικηφόρος, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 110-111.

Nikephoros Bryennios: Nicéphore Bryennios Histoire, hrsg. von P. Gautier, *CFHB* 9 Series Bruxellensis, Brüssel, 1975.

Nikephoros Gregoras: Nicephori Gregorae Historiae Byzantinae, hrsg. von L. Schopen, *CSHB* 29, I, Bonn, 1829; III, Bonn, 1855.

Nikephoros I., *Kephalaia*: Κεφάλαια περὶ διαφόρων ὑποθέσεων (unter dem Namen des Patriarchen Nikephoros I.), I. B. Pitra (Hrsg.), *Iuris ecclesiastici graecorum. Historia et monumenta*, II, Rom, 1868, 320-327.

Niketas Choniates, *Historia*: Nicetae Choniatae Historia, hrsg. von J. L. van Dieten, *CFHB* 11/1 Series Berolinensis, Berlin-New York, 1975.

Niketas Choniates, *Reden*: Nicetae Choniatae Orationes et Epistulae, hrsg. von J. L. van Dieten, *CFHB* 3 Series Berolinensis, Berlin, 1972.

Niketas Choniates → s. auch **van Dieten, *Dogmatike Panoplia*.**

Nikodemos Hagioreites, *Synaxaristēs*: Nikodemos Hagioreites, *Συναξαριστὴς τῶν δώδεκα μηνῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ*, Athen, 1868.

Nikodemos Hagioreites, *Vita*: Nikodemos Hagioreites, Βίος τοῦ ἁγίου βασιλέως Ἰωάννη τοῦ Βατάτση, *Ἀσματικὴ ἀκολουθία τοῦ ἁγίου βασιλέως Ἰωάννη τοῦ Βατάτση, τοῦ ἐλεήμονος*, hrsg. von K. Agathangelos, Konstantinopel, 1872, 30-56.

Nikolaos Eirenikos, *Gedichte*: A. Heisenberg, Aus der Geschichte und Literatur der Palaiologenzeit, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1920*, 10. Abhandlung, München, 1920, 1-144, V: a) Von den Zeremonien des Kaiserhofes, 82-132; b) Die Gedichte des Nikolaos Eirenikos, 97-112 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 1.

Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an den Kaiser*: Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an den Kaiser*, Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II/2, 25- 29.

Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an die Augusta*: Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an die Augusta*, Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II/2, 29-32.

Nikolaos Mesarites, *Brief an den Erzbischof von Proikonesos*: Τῷ ἀρχιεπισκόπῳ Προικονήσου ἄρτι πρώτως ἀποστήλαντι αὐτῷ ἐκ περδίκων ὠά, hrsg. von Basileios, Metropolit von Achialos, Δύο ἐπιστολαὶ τῶν μεταγενεστέρων βυζαντιακῶν χρόνων, *Ἡμερολόγιον τῆς Ἀνατολῆς* 5 (1886), 179-188.

Nikolaos Mesarites, *Brief an Innozenz III.*: Nikolaos Mesarites, Graecorum ad Innocentium III pontificem Romanum epistola scripta post captam a latinis Constantinopolim, regnante Henrico imperatore, *PG* 140, 293-298.

Nikolaos Mesarites, *Brief an Theodoros I.*: Νικολάου τοῦ Μεσαρίτου ἐπιστολὴ ὡς ἀπὸ προσώπου μοναχοῦ τινὸς Νεοφύτου μετὰ τὴν τῆς πόλεως ἅλωσιν ἀποσταλεῖσα πρὸς τὸν ἐν τῇ Ἀνατολῇ βασιλεύσαντα βασιλέα Ῥωμαίων Λάσχαρι κὺρ Θεόδωρον, Textprobe hrsg. von S. Lampros, Νέος Κῶδιξ τοῦ Νικολάου Μεσαρίτου, *NE* 1 (1904), 412-415.

Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, I: A. Heisenberg, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion. I. Der Epitaphios des Nikolaos Mesarites auf seinen Bruder Johannes, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1923*, 5. Abhandlung, München, 1922, 3-75 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 2/I.

Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II: A. Heisenberg, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion. II. Die Unionsverhandlungen vom 30 August 1206. Patriarchenwahl und Kaiserkrönung in Nikaia 1208, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1923*, 2. Abhandlung, München, 1923, 15-25 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 2/II.

Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III: A. Heisenberg, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion. III. Der Bericht des Nikolaos Mesarites über die politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1214, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1923*, 3. Abhandlung, München, 1923, 1-96 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 2/III.

Nikolaos Mesarites, *Palastrevolution*: A. Heisenberg (Hrsg.), *Nikolaos Mesarites: Die Palastrevolution des Johannes Komnenos*, Würzburg, 1907.

Nikolaos Mesarites→ s. auch **Kurtz, *Tri sinodalnykh gramoty*.**

Nilus, *De voluntaria paupertate*: Nilus, De voluntaria paupertate ad Magnam, *PG* 79, 968-1060.

Norden, *Papstum*: W. Norden, *Das Papstum und Byzanz*, Berlin, 1903.

Notara, *Seismoi*: F. Euangelatu-Notara, Σεισμοί στο Βυζάντιο από τον 13ο μέχρι και τον 15ο αιώνα. Ιστορική εξέταση, *Περιοδικό Παρουσία, Παράρτημα* 24, Athen, 1993.

Nystazopulu, *Alanikos*: M. Nystazopulu, 'Ο Ἀλανικὸς' τοῦ ἐπισκόπου Ἀλανίας Θεοδώρου καὶ εἰς τὸν πατριαρχικὸν θρόνον ἀνάρρησις Γερμανοῦ Β', *ΕΕΒΣ* 33 (1964), 270-278.

Nystazopulu-Pelekidu→ s. **Pelekidu** und **Pélékidou**.

***OCP*:** Orientalia Christiana Periodica.

ODB: Oxford Dictionary of Byzantium, hrsg. von A. P. Kazhdan u.a., I-III, New York-Oxford, 1991.

Oikonomidès, *Armées*: N. Oikonomidès, À propos des armées des premiers Paléologues et des compagnies de soldats, *TM* 8 (1981), 353-371.

Oikonomides, *Byzantium*: N. Oikonomides, *Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade*, Variorum Reprints CS 369, Aldershot, 1992.

Oikonomides, *Chancery*: N. Oikonomides, The Chancery of the Grand Komnenoi: Imperial Tradition and Political Reality, *ΑΠ* 35 (1935), 299-332.

Oikonomidès, *Cinq actes*: N. Oikonomidès (Hrsg.), Cinq actes inédits du patriarche Michel Autôreianos, *REB* 25 (1967), 113-145 und Oikonomidès, *Documents et études*, Nr. 15.

Oikonomides, *Dated seals*: N. Oikonomides, *A Collection of Dated Byzantine Lead Seals*, Washington D. C., 1986.

Oikonomidès, *Décomposition*: N. Oikonomidès, La décomposition de l'empire byzantin à la veille de 1204 et les origines de l'empire de Nicée: à propos de la *Partitio Romaniae*, *XVe Congrès International d'Études Byzantines, Athènes, 1976*, I/1, Athen, 1980, 3-28 und Oikonomides, *Byzantium*, Nr. 20.

Oikonomidès, *Documents et études*: N. Oikonomidès, *Documents et études sur les institutions de Byzance (VIIe-XVe s.)*, Variorum Reprints CS 47, London, 1976.

Oikonomidès, *Fiscalité*: N. Oikonomidès, Fiscalité et exemption fiscale à Byzance (IXe-XIe s.), *Fondation National de la Recherche Scientifique, Institut de Recherches Byzantines, Monographies* 2, Athen, 1996.

Oikonomides, *Patmos*: N. Oikonomides, The Monastery of Patmos and its Economic Functions (11th-12th centuries), Unpublished 'Runciman Lecture', King's College, London, 2 February 2000, *Social and economic life*, Nr. 7, 1-17.

Oikonomidès, *Pronoia*: N. Oikonomidès (Hrsg.), Contribution à l'étude de la pronoia au XIIIe siècle. Une formule d'attribution de parèques à un pronoiare, *REB* 22 (1964), 158-175 und Oikonomidès, *Documents et études*, Nr. 6.

Oikonomides, *Social and economic life*: N. Oikonomides, *Social and Economic Life in Byzantium*, Variorum Reprints CS 799, Aldershot, 2004.

Oikonomides, *State*: N. Oikonomides, The Role of the Byzantine State in the Economy, *EHB* II, 973-1058.

Orgels, *Sabas Asidénos*: P. Orgels, Sabas Asidénos, dynaste de Sampsôn, *Byz* 10 (1935), 67-80.

Ostrogorsky, *Féodalité*: G. Ostrogorsky, Pour l'histoire de la féodalité byzantine, *Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae*, Subsidia I, französische Übersetzung von H. Grégoire-P. Lemerle, Brüssel, 1954.

Ostrogorsky, *Geschichte*: G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, München, [3]1963.

Ostrogorsky, *Immunitè*: G. Ostrogorsky, Pour l'histoire de l'immunitè à Byzance, *Byz* 28 (1958), 165-254.

Ostrogorsky, *Paysannerie*: G. Ostrogorsky, Quelques problèmes d'histoire de la paysannerie byzantine, *Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae*, Subsidia II, Brüssel, 1956.

Ostrogorsky, *Preise*: G. Ostrogorsky, Löhne und Preise in Byzanz, *BZ* 32 (1932), 292-333.

Ostrogorsky, *Steuergemeinde*: G. Ostrogorsky, *Die ländliche Steuergemeinde des Byzantinischen Reiches im X. Jahrhundert*, Stuttgart, 1927 (Nachdruck Amsterdam, 1969).

Ötüken, *Bursa*: Y. Ötüken, Forschungen im nordwestlichen Kleinasien. Antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa, *Istanbuler Mitteilungen*, Beiheft 41, Tübingen-Wasmuth, 1996.

Papachristodulu, *Rhodos*: C. I. Papachristodulu, *Ιστορία της Ρόδου*, Athen, [2]1994.

Papadopulos, *Symbolai*: G. I. Papadopulos, *Συμβολαὶ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς παρ' ἡμῖν ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς*, Athen, 1890 (Nachdruck Athen, 1977).

Papadopulos-Kerameus, *Kerkyraika*: A. Papadopulos-Kerameus (Hrsg.), Κερκυραϊκά. Ἰωάννης Ἀπόκαυκος καὶ Γεώργιος Βαρδάνης, *VV* 13 (1906), 334-351.

Papadopulos-Kerameus, *Synodika*: A. Papadopulos-Kerameus (Hrsg.), Συνοδικὰ γράμματα Ἰωάννου τοῦ Ἀποκαύκου, Μητροπολίτου Ναυπάκτου, *Βυζαντίς* 1 (1909), 3-30.

Papadopulos-Kerameus, *Theodoros Eirenikos*: A. Papadopulos-Kerameus (Hrsg.), Θεόδωρος Εἰρηνικός, πατριάρχης οἰκουμενικὸς ἐν Νικαίᾳ, *BZ* 10 (1901), 182-192.

Papadopulos-Kerameus, *Topographikon*: A. Papadopulos-Kerameus, Τοπογραφικὸν καὶ ἱστορικὸν ὑπόμνημα περὶ τοῦ ἐν Λυδίᾳ Νυμφαίου, *Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος Κωνσταντινουπόλεως* 18 (1888), 35.

Papadopulu, *Peirates*: E. Papadopulu, Πειρατὲς καὶ κουρσάροι στὸ Αἰγαῖο, *Δίπτυχα* 6 (1994-95), 89-107.

Papagianne, *Protimesis*: E. Papagianne, *Protimesis* (Preemption) in Byzantium, *EHB* III, 1071-1082.

Papagianne, *Vatatzes*: A. Papagianne, Emperor John III Doukas Vatatzes: an Orthodox Saint, *Βυζαντινὸς Δόμος* 14 (2004-5), 27-31.

Pappadopoulos, *Théodore II Lascaris*: J. B. Pappadopoulos, *Théodore II Lascaris empereur de Nicée*, Paris, 1908.

Papulia, *Polymerismos*: B. Papulia, *Από τον αρχαίο στον νεότερο πολυμερισμό, τόμ. Α': Αρχαία φύλα-Βυζαντινή οικουμένη*, Thessalonike-Athen, 2002.

Parker, *Shipwrecks*: A. J. Parker, Ancient Shipwrecks of the Mediterranean and the Roman Provinces, *British Archaeological Reports. International Series* 580, Oxford, 1992.

Parman, *Pottery*: E. Parman, The Pottery from St. John's Basilica at Ephesos, *Recherches sur la céramique byzantine*, 277-289.

Patlagean, *Pauvreté*: E. Patlagean, *Pauvreté économique et pauvreté sociale à Byzance, 4e-7e siècles*, Paris, 1977.

Patti con l'impero latino: I patti con l'impero latino di Constantinopoli 1205-1231, hrsg. von M. Pozza, *Pacta Veneta* 10, Rom, 2004.

Pavlov, *Sinodal'naja gramota*: A. Pavlov (Hrsg.), Sinodal'naja gramota 1213 goda o brakje grečeskogo imperatora c' dočer'ju armjanskogo knjazja, *VV* 4 (1897), 160-166.

Pegolotti, *Pratica della mercatura*: A. Evans (Hrsg.), Francesco Balducci Pegolotti, *La pratica della mercatura*, Cambridge - Mass., 1936 (Nachdruck New York, 1970).

Pélékidou, *Diplomatique*: M. Nystazopoulou-Pélékidou, Sur la diplomatique byzantine à l'époque de l'empire de Nicée, *Βυζαντιακά* 3 (1983), 161-173.

Pelekidu, *Patmos*, II: M. Nystazopulu-Pelekidu (Hrsg.), *Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου, Β. Δημοσίων Λειτουργῶν*, EIE (KBE), Athen, 1980.

Pelekidu, *Ploia Patmu*: M. Nystazopulu-Pelekidu, Τὰ πλοῖα τῆς Μονῆς Πάτμου (11ος-13ος αἰώνας), *I. M. Ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 900 χρόνια Ἱστορικῆς Μαρτυρίας, Acts of an International Symposium, Patmos 22-24 September 1988*, Athen, 1989, 93-114.

Penna, *Nomismatikē kyklophoria*: B. Penna, Νομισματική κυκλοφορία στην Ηλεία κατά τη βυζαντινή περίοδο, *Πρωτοβυζαντινή Μεσσήνη και Ολυμπία. Αστικός και αγροτικός χώρος στη Δυτική Πελοπόννησο. Πρακτικά του Διεθνούς Συμποσίου, Αθήνα 29-30 Μαΐου 1998*, hrsg. von P. Themelis - B. Konte, Athen, 2002, 229-237.

Peri modismu: Περὶ μοδισμοῦ, *Géométries du fisc byzantin*, 60-77.

Pernicka, *Untersuchungen*: E. Pernicka et al., Archaeometallurgische Untersuchungen in Nordwestkleinasien, Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 31 (1984), 533-599.

Peschlow, *Latmos*: U. Peschlow, Latmos, *RbK*, V, 651-716.

Petit, *Maléinos*: L. Petit (Hrsg.), Vie et office de Michel Maléinos suivis du traité ascétique de Basile le Maléinote, *Bibliothèque Hagiographique Orientale* 4, Paris, 1903.

Pétridès, *Jean Apokaukos*: S. Pétridès (Hrsg.), Jean Apokaukos. Lettres et autres documents inédits, *IRAIK* 14 (1909), 69-100.

Petzl, *Inschriften*: G. Petzl, Die Inschriften von Smyrna, II, 1, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 24,1, Bonn, 1987.

***PG*:** *Patrologiae cursus completus, Series graeca.*

***Philadelphie et autres études*:** Philadelphie et autres études, hrsg. von H. Ahrweiler, *Byzantina Sorbonensia* 4, 1984.

Philipp, *Glas*: J. Philipp, Glas, *RbK*, II, 799-839.

Philipp Mousket: Ex Philippi Mousket Historia regum Francorum, hrsg. von A. Tobler, *MGH SS* 26, Hannover, 1882, 721-821.

Philippson, *Kleinasien*: A. Philippson, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien. I. Heft: Das westliche Mysien und die pergamenische Landschaft, *Geographischen Mitteilungen*, Gotha, 1910.

Philotheos von Opsikion, *Laudatio*: Philotheos von Opsikion, Laudatio S. Philothei Opsiciani, *PG* 136, 141-161.

Philotheou-Michailidou, *Castellorizo*: G. Philotheou - M. Michailidou, Plats byzantins provenant d'une épave près de Castellorizo, *Recherches sur la céramiques byzantine*, 173-176.

Photios, *Briefe*: Photius Epistulae et Amphilochia, hrsg. von B. Laourdas - L. G. Westerink, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1983.

Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*: L. Pieralli (Hrsg.), *La corrispondenza diplomatica dell' imperatore bizantino con le potenze estere nel tredicesimo secolo (1204-1282). Studio storico-diplomatistico ed edizione critica*, Dissertation, I-II, Rom, 1997.

Pindaros, *Carmina*: Pindari Carmina cum fragmentis, hrsg. von B. Schnell, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1964.

Pirenne, *Sozial-und Wirtschaftsgeschichte*: H. Pirenne, *Sozial-und Wirtschaftsgeschichte Europas im Mittelalter*, Tübingen-Basel, 1994.

Pitarakis, *Mines*: B. Pitarakis, Mines anatoliennes exploitées par les Byzantines: Recherches récentes, *RN* 153 (1998), 141-185.

Planet, *Circulation monétaire*: F. Planet, La circulation monétaire. Étude des monnaies byzantines du Musée d' Iznik, *Bithynie au Moyen Âge*, 499-505.

Platon von Sakkudion: Plato von Sakkudion, Laudatio S. Platonis Hegumeni, *PG* 99, 803-850.

PLP: Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit.

Polemis, *Acoluthia*: D. Polemis, Remains of an Acoluthia for the Emperor John Ducas Batatzes, *Harvard Ukranian Studies* 7 (1983) =*Okeanos: Essays Presented to Ihor Ševčenko on His Sixtieth Birthday*, hrsg. von C. Mango - O. Pritsak, Cambridge-Mass., 1983, 542-547.

Pomjalovskij, *Gregor Sinaites*: J. Pomjalovskij (Hrsg.), *Žitije iže vo svjatyh otca našego Grigorija Sinaita*, St. Petersburg, 1894.

***PPSb*:** Pravoslavnij Palestinkij Sbornik.

Prächter, *Antikes*: K. Prächter, Antikes in der Grabrede des Georgios Akropolites auf Johannes Dukas, *BZ* 14 (1905), 479-491.

Prächter, *Enkomion*: K. Prächter, Zum Enkomion auf Kaiser Johannes Batatzes dem Barmherzigen, *BZ* 16 (1907), 143-148.

Pralong, *Philadelphie*: A. Pralong, Les remparts de Philadelphie, *Philadelphie et autres études*, 101-126.

Prato, *Teodoro II Lascaris*: G. Prato, Un autografo di Teodoro II Lascaris imperatore di Nicea?, *JÖB* 30 (1981), 249-258.

Prevenier, *Oorkonden*: W. Prevenier (Hrsg.), *De Oorkonden der graven van Vlaanderen (1191-1206)*, K. C. Gesch., Ac. R. B., I. Diplomatische inleiding, Brüssel, 1966; II. Uitgave, Brüssel, 1964.

Prinzing, *Antigraphe*: G. Prinzing (Hrsg.), Die "Antigraphe" des Patriarchen Germanos II. an Erzbischof Demetrios Chomatenos von Ochrid und die Korrespondenz zum nikänisch-epirotischen Konflikt, *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* 3 (1984) Miscellaneo Agostino Pertusi, 21-64.

Prinzing, *Brief*: G. Prinzing (Hrsg.), Der Brief Kaiser Heinrichs von Konstantinopel vom 13. Januar 1212. Überlieferungsgeschichte, Neuedition und Kommentar, *Byz* 43 (1973), 395-431.

Prinzing, *Fürstenspiegel*: G. Prinzing, Beobachtungen zu "integrierten" Fürstenspiegeln der Byzantiner, *JÖB* 38 (1988), 1-31.

Prinzing, *Kaisertum*: G. Prinzing, Das byzantinische Kaisertum im Umbruch. Zwischen regionaler Aufspaltung und erneuter Zentrierung in den Jahren 1204-1282, *Legitimation und Funktion des Herrschers*, hrsg. von R. Gundlach - H. Weber, Stuttgart, 1992, 129-183.

Prinzing, *Minderheiten*: G. Prinzing, Zu den Minderheiten in der Mäander-Region während der Übergangsepoche von den byzantinischen zur seldschukisch-türkischen Herrschaft (11. Jh. - Anfang 14. Jh.), *Ethnische und religiöse Minderheiten in Kleinasien. Von der hellenistischen Antike bis in das byzantinische Mittelalter*, hrsg. von P. Herz - J. Kobes, Wiesbaden, 1997, 153-177.

Prinzing, *Studien*, I: G. Prinzing, Studien zur Provinz-und Zentralverwaltung im Machtbereich der epirotischen Herrscher Michael I. und Theodoros Dukas, *HX* 24 (1982), 73-120.

Prinzing, *Studien*, II: G. Prinzing, Studien zur Provinz-und Zentralverwaltung im Machtbereich der epirotischen Herrscher Michael I. und Theodoros Dukas, *HX* 25 (1983), 37-112.

PRK I: Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von H. Hunger - O. Kresten, *CFHB* 19/1 Series Vindobonensis, Wien, 1981.

PRK II: Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von H. Hunger - O. Kresten - E. Kislinger - C. Cupane, *CFHB* 19/2 Series Vindobonensis, Wien, 1995.

Procheiros Nomos: Procheiros Nomos, Zepos, *Jus*, II, 114-228.

Prokop, *Anekdota*: Procopii Caesariensis Opera Omnia, Historia quae dicitur Arcana, hrsg. von J. Haury - G. Wirth, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1963.

Prosphora eis Stilpona P. Kyriakiden: Προσφορὰ εἰς Στίλπωνα Π. Κυριακίδην, *Ἑλληνικά*, Παράρτημα 4, Thessalonike, 1953.

Psarras, *Seltzukika nomismata*: S. Psarras, Σελτζουκικά νομίσματα στην Ελλάδα. Σελτζουκικό νόμισμα Καϊχοσρόη Α' από την Νάξο (αρχές 13ου αιώνα), *Μικρή Μυριόβιβλος* 5, Athen, 1986.

Pseudo-Antonios, *Melissa*: Pseudo-Antonios, *Melissa, Sentetiae sive loci communes*, II, Rede I, Περὶ βασιλέως χρηστοῦ καὶ δικαίου, καὶ περὶ ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας, *PG* 136, 996-1012.

Pseudo-Kodinos: Pseudo-Kodinos, *Traité des offices*, hrsg. von J. Verpeaux, Paris, 1966.

Ptochoprodromos, *Gedichte*: H. Eideneier (Hrsg.), Ptochoprodromos, *Neograeca Medii Aevi* 5, Köln, 1991.

Pulak, *Coastal survey*: C. Pulak, Turkish Coastal Survey Yields Wrecksite Inventory, *The International Journal of Nautical Archaeology and Underwater Exploration*, Newsletter, 12/ 2 (1985), 2-3.

Queller-Madden, *Fourth Crusade*: D. E. Queller - T. F. Madden, *The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople 1201-1204. With an Essay on Primary Sources by A. J. Andrea*, Philadelphia, [2]1997.

Racin, *Gênois*: P. Racin, Le marché Gênois de la soie en 1288, *RESEE* 8/3 (1970), 403-417.

Radošević, *Allophyloi*: N. Radošević, Les allophyloi dans la correspondance des intellectuels byzantins du XIIe siècle, *ZRVI* 39 (2001), 89-101.

Ramsay, *Asia Minor*: Sir W. M. Ramsay, The Historical Geography of Asia Minor, *Royal Geographical Society's Supplement Papers* 4, London, 1890.

Rashid el Din: *Histoire de Mongols de la Perse, écrit en persan par Raschid-eldin*, publiée, traduite en français, accompagnée de notes et d' un mémoire sur la vie et les ouvrages de l'auteur par M. Quatremère, Paris, 1836.

***RbK*:** Reallexikon zur byzantinischen Kunst.

***REB*:** Revue des Études Byzantines.

***Recherches sur la céramique byzantine*:** Recherches sur la céramique byzantine. Actes du Colloque organisé par l'École Française d'Athénes et l'Université de Strasbourg II, hrsg. von V. Deroche - J. M. Spieser, *BCH Supplement* 18, Paris-Athen, 1989.

***REG*:** Revue des Études Grecques.

***RESEE*:** Revue des Études Sud-est Européennes.

***RHC*:** Recueil des historiens des Croisades.

***RHC* Arm:** Recueil des historiens des Croisades, Documents Arméniens.

***RHC* Orient.:** Recueil des historiens orientaux.

Rheidt, *Boğazköy*: K. Rheidt, Boğazköy und Pergamon. Zur byzantinischen Klosterarchitektur in Kleinasien, *Istanbuler Mitteilungen* 43 (1993), 479-485.

Rheidt, *Chliara*: K. Rheidt, Chliara: Ein Beitrag zur spätbyzantinischen Topographie der pergamenischen Landschaft, *Istanbuler Mitteilungen* 36 (1986), 223-244.

Rheidt, *Urban economy*: K. Rheidt, The Urban Economy of Pergamon, *EHB* II, 623-629.

Rheidt, *Wohnstadt*: K. Rheidt, *Die byzantinische Wohnstadt*, Berlin, 1991.

***RHM*:** Römische Historische Mitteilungen.

Rhoby, *Reminiszenzen*: A. Rhoby, Reminiszenzen an antike Stätten in der mittel-und spätbyzantinischen Literatur. Eine Untersuchung zur Antikenrezeption in Byzanz, *Göttinger Studien zur byzantinischen und neugriechischen Philologie* 1, Göttingen, 2003.

Richter, *Laskaris*: G. Richter, *Theodoros Dukas Laskaris: Der natürliche Zusammenhang. Ein Zeugnis von Stand der byzantinischen Philosophie in der Mitte des 13. Jahrhunderts*, Amsterdam, 1989.

Riley-Smith, *Kreuzzüge*: J. Riley-Smith, *Illustrierte Geschichte des Kreuzzüge*, Frankfurt- New York, 1999.

***RN*:** Revue Numismatique.

Robert, *Amyzon*: J. und L. Robert, *Fouilles d' Amyzon en Carie*, Paris, 1983.

Robert, *Didymes*: L. Robert, Sur Didymes à l'époque byzantine, *Ἑλληνικά* 11/12 (1960), 495-502.

Robert, *Villes*: L. Robert, *Villes d'Asie Mineure*, Paris, [2]1962.

Robert de Clari: P. Lauer (Hrsg.), *Robert de Clari: La conquête de Constantinople*, Paris, 1924.

Rouillard, *Χάραγμα*: G. Rouillard, Le mot χάραγμα dans les actes des Paléologues, *Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου*, Athen, 1935, 375-380.

Rouillard, *Politique de Michel VIII*: G. Rouillard, La politique de Michel VIII Paléologue à l'égard des monastères, *EB* 1(1943), 73-84.

Rouillard, *Taxes maritimes*: G. Rouillard, Les taxes maritimes et commerciales d'après les actes de Patmos et de Lavra, *Mélanges Charles Diehl*, I, Paris, 1930, 277-289.

Ryccardus de Sancto Germano, *Chronica*: Ryccardus de Sancto Germano, Chronica, hrsg. von C. A. Garufi, *Rerum Italicarum Scriptores*[2] 7/II, Bologna, 1927-1928.

Sabbides, *Constantine XI Lascaris*: A. Sabbides, Constantine XI Lascaris, Uncrowned and Ephemeral "Basileus of the Rhomaioi" after the Fall of Constantinople to the Fourth Crusade, *Βυζαντιακά* 7 (1987), 140-169.

Sabbides, *Gabalades*: A. Sabbides, Ἡ βυζαντινὴ δυναστεία τῶν Γαβαλάδων καὶ ἡ ἑλληνοϊταλικὴ διαμάχη γιὰ τὴν Ρόδο τὸν 13ο αἰῶνα, *Βυζαντινά* 12 (1983), 405-423.

Sabbides, *Kinēmata*: A. Sabbides, *Βυζαντινὰ στασιαστικὰ καὶ αὐτονομιστικὰ κινήματα στὰ Δωδεκάνησα καὶ στὴ Μικρὰ Ἀσία, 1189-c.1240 μ.Χ*, Athen, 1987.

Sabbides, *Near East*: A. Sabbides, *Byzantium in the Near East: its Relations with the Seldjuk Sultanate of Rûm in Asia Minor, the Armenians of Cilicia and the Mongols, A.D. c. 1192-1237*, Thessalonike, 1981.

Şahin, *Bithynische Studien*: S. Şahin, *Bithynische Studien*, Bonn, 1978.

Şahin, *Studien*: S. Şahin, Studien über die Probleme der Historischen Geographie des Nordwestlichen Kleinasiens II, *Epigraphica Anatolica* 7 (1986), 153-167.

Sakellion, *Anekdotos epistolē*: I. Sakellion (Hrsg.), Ἀνέκδοτος ἐπιστολὴ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰωάννου Δούκα Βατάτση, *Ἀθηναῖον* 1 (1872), 369-378.

Salaville, *Coumans*: S. Salaville, Les Coumans, un peuple de race turque christianisè au XIIIe siècle, *EO* 17 (1914), 193-208.

Sanders, *Polychrome pottery*: G. D. R. Sanders, Byzantine Polychrome Pottery, Mosaic. Festschrift for A. H. S. Megaw, hrsg. von J. Herrin - M. Mullett - C. Otten-Froux, *British School at Athens Studies* 8, London, 2001, 89-103.

Sathas, *MB*: K. N. Sathas (Hrsg.), *Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη*, I-VII, Venedig, 1872-1894.

Sathas, *Typoi*: Τύποι βυζαντινῶν συμβολαίων, Sathas, *MB* VI, 607-640.

Schätzl, *Wirtschaftsgeographie*: L. Schätzl, *Wirtschaftsgeographie. I. Theorie*, Paderborn, [9]2003.

Schaube, *Handelsgeschichte*: A. Schaube, *Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeersgebiets bis zum Ende der Kreuzzüge*, München, 1906.

Schilbach, *Metrologie*: E. Schilbach, Byzantinische Metrologie, *Byzantinisches Handbuch im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft* 4, München, 1970.

Schlumberger, *Sigillographie*: G. Schlumberger, *Sigillographie de l'empire byzantin*, Paris, 1884 (Nachdruck Turin, 1963).

Schneider, *Iznik*: A. - M. Schneider, Die römischen und byzantinischen Denkmäler von Iznik-Nicaea, *Istanbuler Forschungen* 16, Berlin, 1943.

Schöttler, *Rumseldschuken*: P. Schöttler, *Die Rumseldschuken, Gründer der Türkei: Geschichte und Kultur*, Freiburg im Breisgau, 1995.

Schreiner, *Byzanz*: P. Schreiner, Das Ende eines tausendjährigen Reiches: Byzanz, *Das Ende von Großreichen*, hrsg. von H. Altrichter - H. Neuhaus, Erlangen-Jena, 1996, 133-143.

Schreiner, *Philadelpheia*: P. Schreiner, Zur Geschichte Philadelpheias im 14. Jahrhundert (1293-1390), *OCP* 35 (1969), 375-431.

Schreiner, *Schein und Sein*: P. Schreiner, Schein und Sein. Überlegungen zu den Ursachen des Untergangs des Byzantinischen Reiches, *Historische Zeitschrift* 266 (1998), 625-647.

Schwertheim, *Kyzikos*: E. Schwertheim, Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 18, Bonn, 1980.

Scott-Kamilli, *Sardis*: J. A. Scott - D. C. Kamilli, Late Byzantine Glazed Pottery from Sardis, *Actes du XVe Congrès International d' Études Byzantines, Athènes, 1976*, II, Athen, 1981, 679-696.

Sear, *Byzantine coins*: D. Sear, *Byzantine Coins and their Values*, London, 2003.

Seibt, *Bleisiegel*: W. Seibt, *Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, 1. Teil: Kaiserhof*, Wien, 1978.

Setton, *Crusades*, II: K. M. Setton, *A History of the Crusades, II, The Later Crusades, 1189-1311*, hrsg. von K. M. Setton, Madison-Milwaukee-London, 1969.

Setton, *Papacy*: K. M. Setton, *The Papacy and the Levant (1204-1571), I. The Thirteenth and Fourteenth Centuries*, Philadelphia, 1976.

Ševčenko, *Alyates*: I. Ševčenko (Hrsg.), On the Preface to a Praktikon by Alyates, *JÖB* 17 (1968), 65-72.

Sharf, *Jews*: A. Sharf, Jews under the Laskarids and in Epirus, *Actes du XVe Congrès International d' Études Byzantines, Athènes, 1976*, IV, Athen, 1980, 283-290.

Sideras, *Grabreden*: A. Sideras, Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung. 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend, *WBS* 19, Wien, 1994.

Sigalas, *Rezension von Eustratiades*: A. Sigalas, Rezension von S. Eustratiades, Ἡ ἐν Φιλαδελφείᾳ Μονὴ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Κοτεινῆς, *Ἑλληνικά* 3 (1930), 317-339, *ΕΕΒΣ* 8 (1931), 377-381.

Simon von Saint-Quentin, *Histoire des Tartares*: J. Richard (Hrsg.), Simon de Saint-Quentin, Histoire des Tartares, *Documents relatifs à l'histoire des Croisades* 8, Paris, 1965.

Sinkewicz, *Theoleptos of Philadelpheia*: R. E. Sinkewicz (Hrsg.), *Theoleptos of Philadelpheia: the Monastic Discourses*, Toronto, 1992.

Sinogowitz, *Abendländische Politik*: B. Sinogowitz, *Die abendländische Politik der griechischen Staatenwelt zur Zeit des Lateinischen Kaiserreichs (1204-1205)*, Maschinenschr. Dissertation, München, 1944.

Sinogowitz, *Kaisertum*: B. Sinogowitz, Über das byzantinische Kaisertum nach dem Vierten Kreuzzuge (1204-1205), *BZ* 45 (1952), 344-356.

Smbat Sparapet's: Smbat Sparapet's, Chronicle, *RHC* Arm., I, Paris, 1869, 610-672.

Smith, *'86 in review*: K. C. Smith, '86 in Review, *The International Journal of Nautical Archaeology and Underwater Exploration*, Newsletter, 13/4 (1985), 1-6.

Sölch, *Siedlungen*: J. Sölch, Historisch-geographische Studien über bithynische Siedlungen. Nikomedeia, Nikäa, Prousa, *BNJ* 1 (1920), 263-337.

Sollbach, *Chroniken*: G. E. Sollbach, Chroniken des Vierten Kreuzzugs. Die Augenzeugenberichte von Geoffroy de Villehardouin und Robert de Clari, *Bibliothek der Historischen Forschung* 9, Pfaffenweiler, 1998.

Solomonides, *Ekklēsia Smyrnēs*: C. Solomonides, *Ἐκκλησία τῆς Σμύρνης*, Athen, 1960.

Soustal, *Thrakien*: P. Soustal, Thrakien, *TIB* 6, Wien, 1991.

Soustal-Koder, *Nikopolis und Kephallēnia*: P. Soustal - J. Koder, Nikopolis und Kephallēnia, *TIB* 3, Wien, 1981.

Spieser, *Céramique byzantine*: J. M. Spieser, La céramique byzantine médiévale, *Hommes et richesses dans l' empire byzantin*, hrsg. von C. Abadie-Reynal, *Réalités Byzantines* 1, I, Paris, 1991, 249-260.

Spieser, *Pergamon*: J. M. Spieser, Die byzantinische Keramik aus der Stadtgrabung von Pergamon, *Deutsches Archäologisches Institut, Pergamenische Forschungen* 9, Berlin, 1996.

Spink Auction 127: *Spink Auction 127. Byzantine Seals from the Collection of George Zacos*, Part I, London, 7.10.1999.

Spink Auction 132: *Spink Auction 132. Byzantine Seals from the Collection of George Zacos*, Part II, London, 25.5.1999.

Spink Auction 135: *Spink Auction 135. Byzantine Seals from the Collection of George Zacos*, Part III, London, 6.10.1999.

Spiteris, *Nicolas Mesarites*: G. Spiteris, I dialoghi di Nicolas Mesarites coi latini: opera storica o finzione lettera?, *Collectanea Byzantina* [*Orientalia Christiana Analecta* 204], 1977, 181-186.

Spuler, *Mongolen*: B. Spuler, *Die Mongolen in Iran. Politik, Verwaltung und Kultur der Ilchanzeit 1220-1350*, Berlin, 1955.

Starr, *Jews*: J. Starr, The Jews in the Byzantine Empire, 641-1204, *Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie* 30, Athen, 1939.

Starr, *Romania*: J. Starr, *Romania. The Jewries of the Levant after the Fourth Crusade*, Paris, 1949.

Stavridou-Zaphraka und **Stauridu-Zaphraka**→ s. **Zafraka** und **Zaphraka**.

Stein, *Untersuchungen*: E. Stein, Untersuchungen zur spätbyzantinischen Verfassungs-und Wirtschaftsgeschichte, *Mitteilungen zur Osmanischen Geschichte* 2 (1923-1925), 1-62 (Nachdruck Amsterdam, 1962).

Stephan der Jüngere, *Vita*: Vita sancti Stephani Junioris, *PG* 100, 1069-1186.

Stickler, *Philes*: G. Stickler, Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase, *Dissertationen der Universität Wien* 229, Wien, 1988.

Stiernon, *Besprechung von Ferjančić*: L. Stiernon, Besprechung von B. Ferjančić, Despoti u Vizantij i južnoslovenskim Zemljama. Posebna Izdanja Srp: akad. nauka i Umetnosti 336= Vizantološki Institut, knj. 8, Belgrad, 1960, *REB* 21 (1963), 291-296.

Stiernon, *Origines*: L. Stiernon, Les origines du despotat d' Épire: À propos d'un livre récent, *REB* 17 (1959), 96-126.

Stornajolo, *Urbinates graeci*: C. Stornajolo, *Codices Urbinates graeci Bibliothecae Vaticanae*, Rom, 1895.

Strabon: S. Radt (Hrsg.), *Strabons Geographica*, Buch XIV-XVII, 4, Göttingen, 2005.

Stürner, *Friedrich II.*: W. Stürner, Friedrich II., *Gestalten des Mittelalters und der Renaissance*, I-II, Darmstadt, 1992-2000.

Svoronos, *Cadastre*: N. G. Svoronos (Hrsg.), Recherches sur le cadastre byzantin et la fiscalité aux XIe et XIIe siècles, *BCH* 83 (1959), 1-145.

Svoronos, *Hellēnikē idea*: N. Svoronos, Ἡ ἑλληνικὴ ἰδέα στὴ Βυζαντινὴ αὐτοκρατορία, *Ἀνάλεκτα Νεοελληνικῆς Ἱστορίας καὶ Ἱστοριογραφίας* 3, Athen, 1982.

Svoronos, *Krētikes epanastaseis*: N. Svoronos, Τὸ νόημα καὶ ἡ τυπολογία τῶν κρητικῶν ἐπαναστάσεων τοῦ 13ου αἰ., *Σύμμεικτα* 8 (1989), 1-14.

Swete, *De processione Spiritus Sancti*: B. Swete (Hrsg.), *Theodorus Lascaris junior de processione Spiritus Sancti oratio apologetica*, London, 1875.

Sykutres, *Synodikos tomos*: S. I. Sykutres (Hrsg.), Συνοδικὸς Τόμος τῆς ἐκλογῆς τοῦ πατριάρχου Γερμανοῦ τοῦ Γ' (1265-1266), *ΕΕΒΣ* 9 (1932), 178-212.

Symeon der Junge Theologe → s. **Darrouzès, *Syméon*.**

Synesios, *Peri Basileias*: Περὶ Βασιλείας, Synesii Cyrenensis, *Opuscula*, hrsg. von N. Terzaghi, Rom, 1944, 5-62.

Synopsis Basilicorum: Synopsis Basilicorum, Zepos, *Jus*, V.

Tafel-Thomas, *Ragusa*: G. L. F. Tafel - G. M. Thomas, Griechische Original-Urkunden zur Geschichte des Freistaates Ragusa, *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Jahrgang 1851*, 6/V, Wien, 1851, 507-537.

Tafel-Thomas, *Urkunden*, I-III: G. L. F. Tafel - G. M. Thomas, (Hrsg.) *Urkunden zur älteren Handels-und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante*, I, Wien, 1856 (Nachdruck Amsterdam, 1964); II, Wien, 1856 (Nachdruck Amsterdam, 1964); III, Wien, 1857 (Nachdruck Amsterdam, 1964).

Tannery, *Quadrivium*: P. Tannery (Hrsg.), Quadrivium de Georges Pachymère ou Σύνταγμα τῶν τεσσάρων μαθημάτων ἀριθμητικῆς, μουσικῆς, γεωμετρίας καὶ ἀστρονομίας, Texte revisé et établi par le R. P. E. Stéphanou, *Studi e Testi* 94, Città del Vaticano, 1940.

Tartaglia, *De subiectorum*: L. Tartaglia (Hrsg.), L'opuscolo 'De subiectorum in principem officiis' di Teodoro Lascaris, *Δίπτυχα* 2 (1980-81), 187-222.

Tartaglia, *Encomio*: L. Tartaglia (Hrsg.), *Teodoro II Duca Lascari, Encomio dell'Imperatore Giovanni Duca*, Neapel, 1990.

Tartaglia, *Satira del pedagogo*: L. Tartaglia (Hrsg.), *Teodoro II. Duca Lascari Satira del pedagogo*, Neapel, 1992.

Tăutu, *Acta*: A. L. Tăutu (Hrsg.), Acta Honorii III (1216-1227) et Gregorii IX (1227-1241), *Pontificia commissio ad redigendum codicem iuris canonici orientalis, Fontes*, Series 3, III, Città del Vaticano, 1950.

Tezcan, *Evliyā Çelebi*: N. Tezcan, Manisa nach Evliyā Çelebi aus dem neunten Band des Seyāhat- Nāme, *Evliyā Çelebi's Book of Travels. Land and People of the Ottoman Empire in the Seventeenth Century*, A Corpus of Partial Editions, hrsg. von K. Kreiser, 4, Leiden, 1999.

Themistios, *Orationes*: Themistii orationes quae supersunt, hrsg. von H. Schenkl - G. Downey, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1965.

Theocharides, *Katepanikia*: G. Theocharides, *Κατεπανίκια τῆς Μακεδονίας*, Thessalonike, 1954.

Theodoridis, *Λάσκαρις*: D. Theodoridis, Die Herkunft des byzantinischen Familiennamens Λάσκαρις, *REB* 62 (2004), 269-273.

Theodoros Balsamon, *Kanon 12*: Theodoros Balsamon, Kanon 12, G. A. Rhalles - M. Potles (Hrsg.), *Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων*, II, Athen, 1852, 592-611.

Theodoros II. Laskaris, *Apologētikos*: Ἀπολογητικὸς πρός τινας τῶν φίλων αὐτοῦ ὡθοῦντας αὐτὸν νύμφην ἑαυτῷ ἀγαγέσθαι, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 6, 110-118.

Theodoros II. Laskaris, *Brief an Akropolites*: Κυροῦ Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐπιστολὴ πρὸς τὸν μέγαν λογοθέτην κύριν Γεώργιον τὸν Ἀκροπολίτην καὶ εἰς ἄκρον φιλόσοφον, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 1, 2-22.

Theodoros II. Laskaris, *Briefe*: N. Festa (Hrsg.), *Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII*, Florenz, 1898.

Theodoros II. Laskaris, *De subiectorum*: Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα πρὸς τὸν Μουζάλωνα κυρὸν Γεώργιον ἐρωτήσαντα ὁποίους δεῖ εἶναι τοὺς δούλους εἰς κυρίους καὶ τοὺς κυρίους εἰς τοὺς δούλους, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 7, 120-140.

Theodoros II. Laskaris, *Gegen die Lateiner*: Ὁ κατὰ Λατίνων λόγος δεύτερος, ἤγουν περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου Πνεύματος, Krikones, *Theologia*, 137-148.

Theodoros II. Laskaris, *Grabrede auf Friedrich II.*: Θεοδώρου Δούκα τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐπιτάφιος εἰς τὸν βασιλέα τῶν Ἀλαμανῶν κυρὸν Φρεδερίκον, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 4, 86-94.

Theodoros II. Laskaris, *Hl. Tryphon*: Laudatio S. Tryphonis a. Theodoro Duca Lascari, *AASS* Novembris IV, 352-357.

Theodoros II. Laskaris, *Kanōn paraklētikos*: Κανὼν παρακλητικὸς εἰς τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον. Ποίημαν τοῦ βασιλέως κυροῦ Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λασκάρεως, *PG* 140, 772-780.

Theodoros II. Laskaris, *Kōmōdia*: Κωμῳδία εἰς τὸν βαγιοῦλον αὐτοῦ κάκιστον καὶ χείριστον ὄντα, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 9, 154-197.

Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*: N. Festa (Hrsg.), Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι Κοσμικὴ Δήλωσις, *Giornale della Società Asiatica Italiana* 11 (1898) 97-114 und 12 (1899), 1-52.

Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Akropolites*: Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν φιλόσοφον κυρὸν Γεώργιον τὸν Ἀκροπολίτην, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 5, 96-108.

Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*: Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐγκώμιον εἰς τὸν πατέρα αὐτοῦ τὸν αὐτὸν ὑψηλότατον βασιλέα κυρὸν Ἰωάννην τὸν Δούκα, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 2, 24-66.

Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf den Frühling*: Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐγκώμιον εἰς τὸ ἔαρ καὶ τὸν χαρίεντα, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 8, 142-152.

Theodoros II. Laskaris, *Nikaieus*: Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι ἐγκώμιον εἰς τὴν μεγαλόπολιν Νίκαιαν, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 3, 68-84.

Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*: Theodoros II. Ducas Lascaris, Opuscula Rhetorica, hrsg. von A. Tartaglia, *Bibliotheca Teubneriana*, München-Leipzig, 2000.

Theodoros II. Laskaris, *Physikē koinōnia*: Θεοδώρου τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ μεγάλου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα τῆς φυσικῆς κοινωνίας λόγοι ἕξ, *PG* 140, 1259-1396, Λόγος πέμπτος, 1339-1362.

Theodoros II. Laskaris, *Rede auf das Akathistos-Fest*: A. Giannouli (Hrsg.), Eine Rede auf das Akathistos-Fest und Theodoros II. Dukas Laskaris, *JÖB* 51 (2001), 259-283.

Theodoros II. Laskaris, *Rede auf den Bischof von Kotrone*: Θεοδώρου βασιλέως τοῦ Λάσκαρι Λόγος ἀπολογητικὸς πρὸς ἐπίσκοπον Κοτρώνης κατὰ Λατίνων περὶ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος, Krikones, *Theologia*, Parartema, 161-182.

Theodoros Metochites, *Nikaieus*: E. Mineva (Hrsg.), Ὁ "Νικαεύς" τοῦ Θεοδώρου Μετοχίτου, *Δίπτυχα* 6 (1994-95), 307-327.

Theodoros Skutariotes, *Additamenta*: Theodori Scutariotae Additamenta ad Georgii Acropolitae Historiam, Georgios Akropolites, *Chronik*, 277-302.

Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*: Theodoros Skutariotes, Synopsis Chronikē, Sathas, *MB* VII, 1-556.

Theodoros Sykeon→ s. **Festugière, *Théodore Sykéon*.**

Theognostos, *Thesaurus*: Theognosti Thesaurus, hrsg. von J. A. Munitiz, *Corpus Christianorum Series Graeca* 5, Turnhout-Leiden, 1979.

Theophanes, *Chronographia*: Theophanis Chronographia, hrsg. von C. de Boor, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1883.

Theophanes Continuatus: Theophanes Continuatus, hrsg. von J. Bekker, *CSHB* 24/III, Bonn, 1838.

Theophylakt von Achrid, *Discours*: Théophylacte d'Achrida Discours, Traités, Poésies, hrsg. von P. Gautier, *CFHB* 16/1: Opera Series Thessalonicensis, Thessalonike, 1980.

Theophylakt von Achrid, *Institutio regia*: Theophylakt von Achrid, Institutio regia, *PG* 126, 253-285.

Theophylakt von Achrid→ s. auch **Gautier, *Théophylacte de Bulgarie*.**

Theophylakt von Nikomedeia→ s. **Vogt, *Théophylacte de Nicomédie*.**

Thomas, *Diplomatarium*: G. Thomas (Hrsg.), *Diplomatarium Veneto-Levantinum sive acta et diplomata res Venetas Graecas atque Levantis*, I-II, Venedig, 1880-1899 (Nachdruck New York).

Thomas Dephurkinos, *Vita*: Thomas Dephurkinos, Vita, Delehaye, *Synaxarium*, 293-298.

Thomas Magistros, *De regis officiis*: Thomas Magistros, De regis officiis, *PG* 145, 448-596.

Thomas Magistros, *De subditorum officiis*: Thomas Magistros, De subditorum officiis, *PG* 145, 496-548.

***TIB*:** Tabula Imperii byzantini.

Tinnefeld, *Abendländische Wissenschaft*: F. Tinnefeld, Das Niveau der abendländischen Wissenschaft aus der Sicht der gebildeten Byzantiner im 13. und 14. Jh., *BF* 6 (1979), 241-280.

Tinnefeld, *Kaiserkritik*: F. Tinnefeld, *Kategorien der Kaiserkritik in der byzantinischen Historiographie von Prokop bis Niketas Choniates*, Habilitationsschrift, München, 1971.

***TM*:** Travaux et Mémoires.

Tomaschek, *Kleinasien*: W. Tomaschek, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter, *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, 124 Abhandlung 8, Wien, 1891.

Toumanoff, *Thamar*: C. Toumanoff, On the Relationship Between the Founder of the Empire of Trebizond and the Georgian Queen Thamar, *Speculum* 15 (1940), 299-312.

Trapp, *Kostomyres*: E. Trapp, Die Etymologie des Namens Kostomyres, *JÖB* 30 (1981), 169-170.

Trapp, *Laskaris*: E. Trapp, Downfall and Survival of the Laskaris Family, *Macedonian Studies* 1/2 (1983), 45-49.

Trattati con Aleppo: I trattati con Aleppo 1207-1254, hrsg. von M. Pozza, *Pacta Veneta* 2, Venedig, 1990.

Trattati con Bisanzio, I: I trattati con Bisanzio 992-1198, hrsg. von M. Pozza - G. Ravegnani, *Pacta Veneta* 4, Venedig, 1993.

Trattati con Bisanzio, II: I trattati con Bisanzio 1265-1285, hrsg. von M. Pozza - G. Ravegnani, *Pacta Veneta* 6, Venedig, 1996.

Trattati con Genova: I trattati con Genova 1136-1251, hrsg. von M. Giordano - M. Pozza, *Pacta Veneta* 7, Rom, 2000.

Trattati con il regno armeno: I trattati con il regno armeno di Cilicia 1201-1333, hrsg. von A. Sopracasa, *Pacta Veneta* 8, Rom, 2001.

***Travel in the byzantine world*:** *Travel in the Byzantine World*, hrsg. von R. Macrides, Hampshire, 2002.

Tusculum: *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*, hrsg. von W. Buchwald - A. Hohlweg - O. Prinz, München, 1982.

***Urbs capta*:** Urbs capta. The Fourth Crusade and its Consequences, hrsg. von A. Laiou, *Réalités Byzantines* 10, Paris, 2005.

Vacalopoulos, *Greek nation*: A. Vacalopoulos, *Origins of the Greek Nation. The Byzantine Period, 1204-1461*, New Brunswick - New Jersey, 1970.

Vahram d'Edesse, *Chronique rimée*: Vahram d'Edesse, Chronique rimée des rois de la Petite Arménie, *RHC* Arm., I, Paris, 1869, 493-535.

van Dieten, *Dogmatike Panoplia*: J. L. van Dieten (Hrsg.), Zur Überlieferung und Veröffentlichung der Panoplia Dogmatike des Niketas Choniates, *Zetemata Byzantina* 3, Amsterdam, 1970.

van Dieten, *Entstehung*: J. L. van Dieten, *Entstehung und Überlieferung der Historia Rhomaike des Nikephoros Gregoras. Insbesondere des ersten Teils: Lib. I-XI*, Dissertation, Köln, 1975.

van Dieten, *Erläuterungen*: J. L. van Dieten, Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie, *Supplementa Byzantina* 2, Berlin, 1971.

van Dieten, *Gregoras*: J. L. van Dieten, Nikephoros Gregoras. Rhomäische Geschichte, *Bibliothek der griechischen Literatur* 4, I, Stuttgart, 1973.

van Tricht, *Empire de Constantinople*: F. van Tricht, La politique étrangère de l' empire de Constantinople, de 1210 à 1216. Sa position en Méditerranée orientale: problèmes de chronologie et d'interprétation (2e partie), *Le Moyen Âge* 107/3-4 (2001), 409-438. Dieser Artikel steht auch in elektronischer Form auf der folgenden Internetseite zur Verfügung: www.cairn.info/article.php?ID_REVUE=RMA&_NUMPUBLIE=RMA_072&ID_ARTICLE=RMA_072_0219, 1-30.

Vasiliev, *Empire of Trebizond*: A. A. Vasiliev, The Foundation of the Empire of Trebizond, *Speculum* 11 (1936), 3-37.

Vasiliev, *Mesarites*: A. A. Vasiliev, Mesarites as a source, *Speculum* 13 (1938), 180-182.

Vasilievsky, *Epirotica*: V. G. Vasilievsky (Hrsg.), Epirotica saeculi XIII, *VV* 3 (1896), 241-299.

Verpeaux, *Mesazon*: J. Verpeaux, Contribution à l' étude de l'administration byzantine: ho mesazon, *Bsl* 16 (1955), 270-296.

Vetters, *Ephesos*: H. Vetters, Zum byzantinischen Ephesos, *JÖBG* 15 (1966), 273-287.

Vlachos, *Melenikon*: T. N. Vlachos, Die Geschichte der byzantinischen Stadt Melenikon, *Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν* 112, Thessalonike, 1969.

Vogt, *Théophylacte de Nicomédie*: A. Vogt (Hrsg.), St. Théophylacte de Nicomédie, *AB* 50 (1932), 67-82.

von Gerkan, *Milet*: A. von Gerkan, *Milet II, 3, Die Stadtmauer*, Berlin, 1935.

von Richter, *Morgenland*: O. von Richter, *Wallfahrten im Morgenland.* Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. P. G. Ewers, Berlin, 1822.

von Saldern, *Glass*: A. von Saldern, Ancient and Byzantine Glass from Sardis, *Archaeological Exploration of Sardis, Monograph* 6, Cambridge-Mass., 1980.

Vroom, *Artemision*: J. Vroom, Medieval Pottery from the Artemision in Ephesus: Imports and Locally Produced Wares, Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, hrsg. von F. Krinzinger, *Archäologische Forschungen, ÖAW Denkschriften* 332, Wien, 2005, 17-38.

Vroom, *Pottery*: J. Vroom, *Byzantine to Modern Pottery in the Aegean. An Introduction and Field Guide*, Utrecht, 2005.

Vryonis, *Byzantium*: S. Vryonis, *Byzantium: its Internal History and Relations with the Muslim World*, Variorum Reprints CS 7, London, 1971.

Vryonis, *Decline*: S. Vryonis, *The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century*, Berkeley, 1971, 1986.

Vryonis, *Mines*: S. Vryonis, The Question of the Byzantine Mines, *Speculum* 37 (1962), 1-17 und Vryonis, *Byzantium*, Nr. 6.

***VV*:** Vizantijskij Vremennik.

Waksman-Spieser, *Pergamon*: S. Y. Waksman - J. M. Spieser, Byzantine Ceramics Excavated at Pergamon: Archaeological Classification and Characterization of the Local and Imported Productions by PIXE and INAA Elemental Analysis, Mineralogy, and Petrography, *Materials Analysis of Byzantine Pottery*, hrsg. von H. Maguire, Washington D.C., 1997, 105-134.

Waldbaum, *Metalwork*: J. C. Waldbaum, *Metalwork from Sardis: the Finds through 1974*, Cambridge- Mass., 1983.

Wassiliou, *Διασορίτης*: A. - K. Wassiliou, Ὁ ἅγιος Γεώργιος ὁ Διασορίτης auf Siegeln. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Laskariden, *BZ* 90 (1997), 416-424.

Wassiliou, *Überlieferung von Siegeln*: A. K. Wassiliou, Zur indirekten Überlieferung von Siegeln in byzantinischen Urkunden, *Studies in Byzantine Sigillography* 7 (2002), 137-160.

***WBS*:** Wiener byzantinistische Studien.

Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*: M. Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, Tübingen, [5]1985.

Wendel, *Planudea*: C. Wendel, Planudea, *BZ* 40 (1940), 406-445.

Westerink, *Unpublished letters*: L. - G. Westerink (Hrsg.), Some Unpublished Letters of Blemmydes, *Bsl* 12 (1951), 43-55.

Wilhelm von Rubruk: H. D. Leicht (Hrsg.), *Wilhelm von Rubruk beim Grosskhan der Mongolen 1253-1255*, Lenningen, 2003.

Wilpert, *Autarkie*: P. Wilpert, Autarkie, *Reallexikon für Antike und Christentum*, I, Stuttgart, 1950, 1039-1050.

Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*: N. Wilson - J. Darrouzès (Hrsg.), Restes du Cartulaire de Hiéra-Xérochoraphion, *REB* 26 (1968), 5-47.

Winkelmann, *Acta imperii inedita*: F. Winkelmann (Hrsg.), *Acta imperii inedita saeculi XIII et XIV*, I, Innsbruck, 1888.

Winkelmann, *Rezension von J. A. Munitiz*: F. Winkelmann, Rezension von Theognosti Thesaurus, hrsg. von J. A. Munitiz, *Corpus Christianorum Series Graeca* 5, Turnhout-Leuven, 1979, *Bsl* 45 (1984), 222-224.

Wittek, *Mentesche*: P. Wittek, *Das Fürsterntum Mentesche. Studien zur Geschichte Westkleinasiens im 13.-15. Jahrhundert*, Istanbul, 1934 (Nachdruck Amsterdam, 1967).

Wolff, *Latin Empire*: R. L. Wolff - W. Harry, Latin Empire of Constantinople, 1204-1261, Setton, *Crusades*, II, 187-233.

Xanalatos, *Aufbau-und Autarkiemassnahmen*: D. Xanalatos, Wirtschaftliche Aufbau-und Autarkiemassnahmen im XIII. Jahrhundert (Nikänisches Reich 1204-1261), *Leipziger Vierteljahrschrift für Südosteuropa* 3/4 (1939), 129-139.

Xenophon, *Poroi*: J. H. Thiel (Hrsg.), *Ξενοφῶντος Πόροι, cum prolegomenis et commentariis*, Doktorarbeit, Amsterdam-Wien, 1922.

Yeni Türkiye Atlasi: *Yeni Türkiye Atlasi*, Ankara, 1977.

Yenişehirlioğlu, *Gülpinar*: F. Yenişehirlioğlu, La céramique glaçurée de Gülpinar, *Recherches sur la céramique byzantine*, 303-315.

Zachariadu, *Thryloi*: E. Zachariadu (Hrsg.), *Ἱστορία καὶ θρύλοι τῶν παλαιῶν σουλτάνων (1300-1400)*, MIET, Athen, 1991.

Zacos-Nesbitt, II: G. Zacos, Byzantine Lead Seals, compiled and edited by J. W. Nesbitt, *Τετράδια Ἀρχαιολογίας καὶ Τέχνης* 3, II, Berne, 1984.

Zacos-Veglery, I: G. Zacos - A. Veglery, *Byzantine Lead Seals*, I, Basel, 1972.

Zafraka, *Epiros*: A. Stavridou-Zafraka, The Political Ideology of the State of Epiros, *Urbs capta*, 311-322.

Zakythinos, *Crise*: D. A. Zakythinos, *Crise monétaire et crise économique à Byzance du XIIIe au XVe siècle*, Athen, 1948.

Zakythinos, *Meletai*, I: D. Zakythinos, Μελέται περὶ τῆς διοικητικῆς διαιρέσεως καὶ τῆς ἐπαρχιακῆς διοικήσεως ἐν τῷ βυζαντινῷ κράτει, Κεφ. Πρῶτον, Τὸ χρυσόβουλλον Ἀλεξίου τοῦ Γ', *ΕΕΒΣ* 17 (1941), 208-274.

Zakythinos, *Meletai*, II: D. Zakythinos, Μελέται περὶ τῆς διοικητικῆς διαιρέσεως καὶ τῆς ἐπαρχιακῆς διοικήσεως ἐν τῷ βυζαντινῷ κράτει, *ΕΕΒΣ* 25 (1955), 127-157.

Zaphraka, *Angareia*: A. Stauridu-Zaphraka, Ἡ ἀγγαρεία στο Βυζάντιο, *Βυζαντινά* 11 (1982), 21-54.

Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*: A. Stauridu-Zaphraka, Νίκαια και Ήπειρος τον 13° αιώνα. Ιδεολογική αντιπαράθεση στην προσπάθειά τους να ανακτήσουν την αυτοκρατορία, *Εταιρεία Βυζαντινών Ερευνών* 7, Thessalonike, 1990.

Zepos, *Jus*: I. - P. Zepos (Hrsg.), *Jus Graecoromanum*, I-VIII, Athen, 1931 (Nachdruck Darmstadt, 1962).

Zhavoronkov, *Nikajskoj Imperii*: P. I. Zhavoronkov, U Istokov Obrazovanija Nikajskoj Imperii. Odienska dejatelnosti Konstantina XI Laksarija (=On the Origins of the Creation of the Nicaean Empire. Assessment of Constantine XI. Lascaris' Activities), *VV* 38 (1977), 30-37.

Zivojinovic, *Settlements*: M. Zivojinovic, Settlements with Marketplace Status, *ZRVI* 24-25 (1986), 407-412.

***ZRVI*:** Zbornik radova vizantološkog instituta.

Zuckerman, *Constantine Planites*: C. Zuckerman, The Dishonest Soldier Constantine Planites and his Neighbours, *Byz* 56 (1986), 314-331.

1. EINLEITUNG

1.1. Ziele

Die vorliegende Doktorarbeit behandelt das "Nizänische" Reich (1204-1261), das nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Lateiner entstanden ist. Die Anregung zur Verfassung dieser Arbeit war eine vorangegangene persönliche Beschäftigung mit dem Werk von Georgios Pachymeres, der in seinem Geschichtswerk häufig Erwähnungen über die erfolgreiche Wirtschaftspolitik der Laskariden im Gegensatz zu jener der Palaiologen, macht. Pachymeres blieb in diesem Zusammenhang nicht der einzige Kommentator. Nikephoros Gregoras berichtet ebenso über wesentliche Aspekte der nizänischen Wirtschaft. Ein Gesetz des Kaisers Johannes Batatzes[1] ist von besonderem Interesse. Es richtet sich gegen den Gebrauch von Luxusstoffen aus Italien und dem Orient und fordert die Orientierung der Bürger auf den Verbrauch von nizänischen Produkten. Diese Quellenaussage weist auf eine Politik der Autarkie in modernem Sinne und auf Protektionismus seitens der Laskariden hin, und hierin mischen sich zwei wesentliche Objekte der historischen Forschung, Wirtschaft und Ideologie.

Generell wurde diese Thematik in der byzantinischen Forschung nicht oft behandelt. Eine bedeutende Ausnahme zu dieser generellen Beobachtung bilden die verschiedenen Artikel von A. Laiou,[2] die die Einstellungen der Byzantiner zu den Aspekten des Wirtschaftslebens erforschte. Laiou beobachtete allgemein, dass eine enge Verbindung zwischen Ideologie und Wirtschaft hauptsächlich im Bereich der Kaiserideologie bestand, wo die soziale und fiskalische Gerechtigkeit, eine der wichtigsten Pflichten des byzantinischen Kaisers, zum Ausdruck kommt. Im Gegensatz zu anderen Forschern, wie K. P. Matschke,[3] lehnte sie also eine streng politisch-ideologische Verbindung der beiden ab.

---

[1] Nicephori Gregorae Historiae Byzantinae, hrsg. von L. Schopen, *CSHB* 29, I, Bonn, 1829, 43.17-24.

[2] Vgl. ihren zuletzt erschienenen Beitrag, A. Laiou, Economic Thought and Ideology, *EHB* III, 1123-1144.

[3] K. - P. Matschke, Bemerkungen zu "Stadtbürgertum" und "Stadtbürgerlichem Geist" in Byzanz, *Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus* 8 (1984), 267-285.

Was Nikaia betrifft, wurde es aus dieser Sicht nicht genau untersucht; Laiou selbst verwendete kein Material aus der Periode 1204-1261 bei ihren Untersuchungen. Die bisherigen speziellen Studien über das Nizänische Reich von A. Meliarakes,[1] A. Gardner,[2] M. Angold[3] und H. Ahrweiler[4] haben unterschiedliche Aspekte des Staates erforscht. Aber das ebenfalls wesentliche Thema dieser Periode, die Wirtschaftspolitik, blieb von diesen Forschern in großem Ausmaß unbehandelt. Nur ein Artikel wurde von D. Xanalatos verfasst, der die nizänische Wirtschaftspolitik interessanterweise mit Erscheinungen des 20. Jahrhunderts verglich.[5] Wenn die Forscher doch etwas darüber sagen, lehnen sie die Möglichkeit ab, dass es sich in Nikaia um Autarkiemaßnahmen handelte. Sie sind vielmehr der Ansicht, dass die Gesetzgebung über das Konsumverbot von ausländischen Seidenstoffen nur als Schutz der lokalen Produktion, die durch den Außenhandel betroffen war, betrachtet werden sollte.[6]

Es gibt aber interessante Ansatzpunkte, die nicht in einer verallgemeinernden Sichtweise vernachlässigt werden dürfen: erstens lässt es sich nachweisen, dass es sich um programmatische Maßnahmen handelt, die in einem ideologischen Hintergrund eingegliedert sind. Zweitens wurden sie in einem Zeitraum getroffen, in dem das Byzantinische Reich sein Zentrum verloren hat. Am bedeutsamsten ist, dass zur selben Zeit Änderungen im Identitätsverständnis der Byzantiner in ihren neuen Siedungszentren und- Gebieten festzustellen sind, die eventuell die wirtschaftlichen Entwicklungen beeinflussten.

Ziel dieser Arbeit ist die mögliche Wirkung der Ideologie auf die Wirtschaft im Form von Autarkie und Protektionismus im Nizänischen Reich genauer zu erforschen, ein neues Licht auf den Sachverhalt zu werfen und dadurch dieser Doktorarbeit ihren eigenständigen wissenschaftlichen Wert zu verschaffen. Eine Erklärung der Termini Autarkie und Protektionismus im Voraus scheint an dieser Stelle nützlich. Autarkie in der Wirtschaft bedeutet die "vollständige oder teilweise Selbstversorgung eines Haushalts, einer Region oder eines

---

[1] A. Meliarakes, *Ἱστορία τοῦ Βασιλείου τῆς Νικαίας καὶ τοῦ Δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου (1204-1261)*, Athen-Leipzig, 1898.

[2] A. Gardner, *The Lascarids of Nicaea. The Story of an Empire in Exile*, London, 1912 (Nachdruck Amsterdam, 1964).

[3] M. Angold, A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204-1261, *Oxford Historical Monographs*, Oxford, 1975.

[4] Ahrweiler, *Smyrne*, 1-203.

[5] D. Xanalatos, Wirtschaftliche Aufbau-und Autarkiemassnahmen im XIII. Jahrhundert (Nikänisches Reich 1204-1261), *Leipziger Vierteljahrschrift für Südosteuropa* 3/4 (1939), 129-139.

[6] Vgl. D. Jacoby, Rezension von M. Angold, A Byzantine Government in Exile, Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204-1261, *Oxford Historical Monographs*, Oxford, 1975, *BZ* 73 (1980), 87-92, hier 90. Für eine gegenteilige Meinung, s. Xanalatos, *Aufbau-und Autarkiemassnahmen*, 134-136.

Staates mit Gütern und Dienstleistungen."[1] Die interessante Form der autarken Wirtschaft ist die künstliche, bei der das Land seinen Bedarf bewusst auf das beschränkt, was es selbst besitzt oder erzeugt, und sie entsteht aufgrund außen-und binnenwirtschaftlicher Maßnahmen zur Sicherung politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Die Produktionsfaktoren des Landes determinieren aber, inwieweit die Autarkie verwirklicht werden kann.[2]

Protektionismus besteht aus staatlichen Eingriffen in den Außenhandel, die dem Schutz der inländischen Produktion und der Verhinderung des Währungsabflusses dienen, wobei einer von seinen Motiven die Erhaltung der inländischen Produktion in nicht oder nicht mehr konkurrenzfähigen Wirtschaftszweigen ist.[3] Protektionismus wird normalerweise auch durch Import-Export-Regulierungen durch verschiedene Methoden gekennzeichnet. Die Auswahl der Maßnahmen ist jedenfalls eine politische Entscheidung. Der nizänische Kaiser Johannes Batatzes hatte den Konsum von ausländischen Produkten verboten, um den Protektionismus durchzusetzen, und in Nikaia herrschte das, was die Ökonomen die "domestic content requirement schemes" nennen.[4] Abschließend sei bemerkt, dass Autarkie im rein ökonomischen Sinne als ein Teil des Protektionismus betrachtet werden kann. Das bedeutet, dass die beiden eng miteinander verbunden sind, so dass man nicht bloß über Schutz der lokalen Produktion sprechen kann, ohne den Faktor Autarkie als Bestandteil dieser Politik zu berücksichtigen.

1.2. Erklärungen zum Titel und Aufbau der Arbeit

Aus den oben erwähnten Gedanken bezüglich der Verbindung von Wirtschaft und Ideologie entstand der Titel dieser Arbeit: Untersuchungen zu Wirtschaft und Ideologie des "Nizänischen" Reiches. Die im Titel benutzten Anführungszeichen deuten aber auf eine gewisse Problematik bezüglich der richtigen Benennung dieses Staates hin. Die Frage ist, ob es berechtigt ist, das Reich "nizänisch" zu nennen, wenn die bithynische Stadt Nikaia nur am Beginn und nicht in der ganzen Periode sein Zentrum war.

Wenn man auf die Quellen zurückgreift, stellt man fest, dass diese Benennung nicht den Quellenbelegen entspricht. Sie entstand offenbar aus dem Briefwechsel zwischen Demetrios Chomatenos und dem Patriarchen Germanos II. (1223-1240),[5] in welchem der Erzbischof von

---

[1] "Autarkie", *Brockhaus Enzyklopädie*, 2, Mannheim, 1987, 401-402, hier 401.

[2] Brockhaus Enzyklopädie, 2, 401.

[3] "Protektionismus", *Brockhaus Enzyklopädie*, 17, Mannheim, 1992, 550-551, hier 550.

[4] A. L. Hillman, *The Political Economy of Protection*, London, 2001, 7.

[5] Zu diesem Patriarchen s. Lagopates, *Germanos II.*, 16-124; M. Nystazopulu, Ὁ Ἀλανικὸς τοῦ ἐπισκόπου Ἀλανίας Θεοδώρου καὶ εἰς τὸν πατριαρχικὸν θρόνον ἀνάρρησις Γερμανοῦ Β', *ΕΕΒΣ* 33 (1964), 270-278; zu

Achrid seinen Gegner "Metropolit von Nikaia" nannte.[1] Die anderen Quellen beschreiben den Staat mit Hilfe des Wortes Ἀνατολή und seinen Adjektiven, die am Beginn des 13. Jahrhunderts die kleinasiatischen Gebiete im Bereich des früheren *praefectura praetorio per orientem* beschreiben.[2] Niketas Choniates benutzte den Terminus Ῥωμαϊκαὶ ἀνατολικαὶ χῶραι,[3] während sein Bruder einen Brief an Theodoros I. Laskaris, τῷ βασιλεῖ τῆς Ἀνατολῆς, sandte.[4] Nikolaos Mesarites konnte nach 1204 ins Nizänische Reich, εἰς τὴν τοῦ Λάσκαρι χῶραν τοῦ βασιλέως" emigrieren.[5] Die griechische Version der Chronik von Morea lokalisiert die Krönung des Theodoros I. Laskaris in "Anatolē".[6] Der Patriarch Germanos II. behauptete, dass der Kaiser Johannes III. Batatzes derjenige ist, der κατὰ ἀνατολὰς ein neues Paradies erschuf.[7] In den

---

seinem Siegel s. G. Zacos, Byzantine Lead Seals, compiled and edited by J. W. Nesbitt, *Τετράδια Ἀρχαιολογίας καὶ Τέχνης* 3, II, Berne, 1984, Nr. 35, 40-41.

[1] Demetrii Chomateni ponemata diaphora, hrsg. von G. Prinzing, *CFHB* 38 Series Berolinensis, Berlin, 2002, Nr. 114 (a. 1228), an Johannes Plytos, 370-378, hier 372.70-373.75: Ὥσπερ γὰρ ἐπὶ παραλύσει τῶν Κωνσταντινουπόλει ἀρχαίων ἐθῶν καὶ βασιλεὺς ἀνηγορεύθη καὶ πατριάρχης προεβλήθη ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ τῶν Βιθυνῶν (τοῦτο γὰρ ἡ τοῦ καιροῦ περίστασις τυραννήσασα ἐπεισήγαγε)· πότε γὰρ ἠκούσθη τὸν αὐτὸν μητρόπολιν Νικαίας ποιμαίνειν καὶ πατριάρχην Κωνσταντινουπόλεως λέγεσθαι; Nikephoros Gregoras, 13.14-16: ἕως ὀψὲ καὶ μόλις περὶ τὴν Νικαέων μητρόπολιν ἀναγορευθῆναι συμπέπτωκε βασιλέα Θεόδωρον τὸν Λάσκαριν.

[2] C. Maltezou, L'impero di Nicea nelle Fonti della Creta Veneziana, *Σύμμεικτα* 8 (1989), 27-32, hier 30.

[3] Nicetae Choniatae Orationes et Epistulae, hrsg. von J. L. van Dieten, *CFHB* 3 Series Berolinensis, Berlin, 1972, Nr. 13, 120-128, hier 120.1.

[4] Michaelis Choniatae Epistulae, hrsg. von F. Kolovou, *CFHB* 41 Series Berolinensis, Berlin, 2001, Nr. 94 (a. 1208), 122: Τῷ βασιλεῖ τῆς Ἀνατολῆς τῷ Λάσκαρι.

[5] A. Heisenberg, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion. I. Der Epitaphios des Nikolaos Mesarites auf seinen Bruder Johannes, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1923*, 5. Abhandlung, München, 1922, 3-75 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 2/I, 62.13-15: ἠδυνάμεθα καὶ ἡμεῖς ὡς καὶ οἱ λοιποὶ Κωνσταντινουπολῖται ἀπελθεῖν εἰς τὴν τοῦ Λάσκαρι χώραν τοῦ βασιλέως κῦρ Θεοδώρου τοῦ Κομνηνοῦ καὶ εἰς τὴν τοῦ Κομνηνοῦ κῦρ Δαυῖδ.

[6] J. M. Egea (Hrsg.), La Crónica de Morea, *Nueva Roma* 2, Madrid, 1996, 62, v. 1208.

[7] G. Prinzing (Hrsg.) Die "Antigraphe" des Patriarchen Germanos II. an Erzbischof Demetrios Chomatenos von Ochrid und die Korrespondenz zum nikänisch-epirotischen Konflikt, *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* 3 (1984) Miscellaneo Agostino Pertusi, 21-64, hier 35.40-41; R. - J. Loenertz (Hrsg.), Lettre de Georges Bardanès, métropolite de Corcyre, au Patriarche œcuménique Germain II 1226-1227 c., *ΕΕΒΣ* 33 (1964), 87-118, hier 116.400-402: παράδεισός γε μὴν ὁ κατὰ Ἀνατολὰς θεωρεῖται μηδέν τι λυσιτελήσας τοῖς πρώτως καρπισαμένοις τὰ ἐξ αὐτοῦ.

byzantinischen[1] und venezianischen[2] Urkunden kommt ebenfalls der Terminus "Anatolē" als Bezeichnung des Nizänischen Reiches vor.

Eine andere Variation ist die Verwendung des Terminus "Asia" als der geographische Ort des Staates der Laskariden. In einem Brief (1226-1227) an den Patriarchen Germanos II. bezeichnet Georgios Bardanes, Metropolit von Kerkyra, Asien: ἐν τῇ Ἀσίᾳ τοῦ Λάσκαρι.[3] Andererseits wird der Terminus "Rhomais" gleich nach der Eroberung noch immer zur Beschreibung des zerstörten byzantinischen Staates verwendet.[4]

In der ersten wichtigen Monographie über die griechischen Nachfolgestaaten verwendete A. Meliarakes unterschiedliche Bezeichnungen: im Titel ist Τὸ Βασίλειον τῆς Νίκαιας und Τὸ Δεσποτάτο τῆς Ἠπείρου zu finden,[5] wobei in der Gliederung des Buches Τὸ Ἀνατολικὸν

---

[1] F. Miklosich - I. Müller (Hrsg.), *Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi Sacra et Profana*, II, Wien, 1862; III, Wien, 1865; IV, Wien, 1871; V, Wien, 1887; VI, Wien, 1890, hier IV, Nr. 7/V (a. 1236), 40-41, hier 40: ὅτε δὲ ἡ τῶν Λατίνων ἦν καταδρομὴ κατὰ τῆς ἀνατολῆς.

[2] Vgl. den Friedensvertrag zwischen Gregorios Lapardas und dem *primmikērios* Maurangelos einerseits und den Venezianern andererseits nach einem Aufstand in Rethymnon, G. L. F. Tafel - G. M. Thomas (Hrsg.), *Urkunden zur älteren Handels-und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante*, (Nachdruck Amsterdam, 1964); II, Wien, 1856 (Nachdruck Amsterdam, 1964); III, Wien, 1857 (Nachdruck Amsterdam, 1964), hier II, Nr. 293 (a. 1236), 333-335, hier 334: *et deprecabimus dominum nostrum Imperatorem et magnos homines Latini, qui sunt in Anatoli*; Maltezou, *Impero di Nicea*, 29. Zu den revolutionären Bewegungen auf Kreta im 13. Jahrhundert, s. N. Svoronos, Τὸ νόημα καὶ ἡ τυπολογία τῶν κρητικῶν ἐπαναστάσεων τοῦ 13ου αἰ., *Σύμμεικτα* 8 (1989), 1-14.

[3] Georgios Bardanes, *Antigramma*, 115.370-372: ἔγνως ἀνακληθέντα τοῦτον ἐκεῖθεν φιλοικτιρμόνως ὑπὸ τοῦ προβεβασιλευκότος ἐν τῇ Ἀσίᾳ τοῦ Λάσκαρι und 115.374-375: οὐδέπω γὰρ ἐστεφηφόρει τὸ τότε οὔτε μὴν πορφυρίδα ὁ τῆς Ἀσίας ἄρξας περιεβάλλετο; vgl. einen Brief von Johannes Apokaukos an Theodoros Komnenos, V. G. Vasilievsky (Hrsg.), Epirotica saeculi XIII, *VV* 3 (1896), 241-299, Nr. 2 (a. 1219), 243.30-31: Τὸ δὲ ἔργον τοῦτο καὶ οἱ τῆς Ἀσίας ὑποθαυμάζονται.

[4] A. Heisenberg, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion. III. Der Bericht des Nikolaos Mesarites über die politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1214, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1923*, 3. Abhandlung, München, 1923, 1-96 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 2/III, 25.19-22: τῆς ἡμετέρας πατρίδος κατὰ κράτος ἁλούσης ἄλλος ἄλλῃ πῃ τῶν ἐκ τῆς βασιλικῆς συγγενείας γῆν Ῥωμαΐδα ὡς ἴδιον κλῆρον ἐσφετερίσατο τε καὶ ᾠκειώσατο, καὶ ἤθελε τοῖς Ἰταλοῖς ὑμῖν ὑποτάσσεσθαι ἢ ὁμογνίῳ αἵματι καὶ φυλῇ.

[5] D. M. Nicol, *The Despotate of Epiros*, Oxford, 1957. Es handelt sich ebenso um eine falsche Bezeichnung, weil der Staat in Epiros zu dieser Zeit kein Despotat war. Erst im späteren 14. Jahrhundert wird Epiros als Despotat bezeichnet, s. L. Stiernon, Les origines du despotat d' Épire: À propos d'un livre récent, *REB* 17 (1959), 96-126, hier

Βασίλειον im Gegensatz zu Τὸ Δυτικὸν Βασίλειον (d.h. Epiros) steht.[1] Die griechischen Byzantinisten bezeichnen diesen Nachfolgestaat nun mehr als Αυτοκρατορία της Νίκαιας oder Το κράτος της Νίκαιας.[2] In der englischsprachigen Forschung hingegen herrschen die Bezeichnungen des Staates bzw. des Reiches im Exil: "an Imperium in Exil",[3] "a byzantine government in exile" vor.[4] J. Langdon benutzte den Terminus "Byzantine Imperium in Anatolian Exile" aber auch "Anatolian Byzantium", und er lehnte die gewöhnliche "nizänische" Benennung des Staates ab.[5] Die französischen Termini beziehen sich auf die erste Hauptstadt: "L'empire de Nicée"[6] oder "L'état de Nicée". Im deutschsprachigen Raum verwendet man am häufigsten die Termini, die von Nikaia und seinen Adjektiven abgeleitet sind.[7] Bei einigen jüngeren Forschern, wie G. Prinzing[8] trifft man allerdings die Benennung als "das Exil-Reich von Nikaia", die als eine Mischung der zwei Tendenzen betrachtet werden kann, während R. - J. Lilie es mal "Exilreich", mal "Kaiserreich von Nikaia" nennt.[9]

Die hier vorgenommene Auswahl der traditionellen Bezeichnung entstand aus rein praktischen Gründen und mit der Verwendung der Anführungszeichen im Titel der Arbeit wird genau auf die Tatsache hingewiesen, dass es um einen modernen Terminus geht, der den Quellen nicht entspricht. Man darf aber nicht vergessen, dass die Termini "Byzantinisches Reich" und Byzanz ebenfalls Konventionen der Forschung sind und nicht der Einstellung der "Byzantiner", oder richtig gesagt der "Römer" selbst entsprechen.

Was den Aufbau der Arbeit betrifft, wurden zuerst der zeitliche und historische Rahmen und die Entstehung dieses Staates untersucht. Das Thema wurde dann in den beiden Teilen, d.h.

124-126. Es ist bemerkenswert, dass hier die Diskussion sich nicht um die Verwendung des geographischen Namens Epiros, sondern um den staatspolitischen Charakter des griechischen Staates in Westgriechenland dreht.

[1] Meliarakes, *Nikaia*, 18, 48 u. a.

[2] A. Stauridu-Zaphraka, Νίκαια και Ήπειρος τον 13° αιώνα. Ιδεολογική αντιπαράθεση στην προσπάθειά τους να ανακτήσουν την αυτοκρατορία, *Εταιρεία Βυζαντινών Ερευνών* 7, Thessalonike, 1990, 53: Αυτοκρατορία της Νίκαιας, 92: Το κράτος της Νίκαιας.

[3] Gardner, *Lascarids*, 4, betonte den territorialen Charakter der Benennung "nizänisch".

[4] S. den Titel des Werkes von M. Angold, *A Byzantine Government in Exile*.

[5] J. S. Langdon, *John III Ducas Vatatzes' Byzantine Imperium in Anatolian Exile 1222-1254: the Legacy of his Diplomatic, Military and Internal Program*, Los Angeles, 1979, 285 und 418, Anm. 194.

[6] Ahrweiler, *Smyrne*, 11 und 25.

[7] G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, München, [3]1963, 356: " das nikäische Kaiserreich".

[8] G. Prinzing, Das byzantinische Kaisertum im Umbruch. Zwischen regionaler Aufspaltung und erneuter Zentrierung in den Jahren 1204-1282, *Legitimation und Funktion des Herrschers*, hrsg. von R. Gundlach - H. Weber, Stuttgart, 1992, 129-183, hier 135.

[9] R. - J. Lilie, *Byzanz und die Kreuzzüge*, Stuttgart, 2004, 177 und Karte auf der Seite 135.

Wirtschaft und Ideologie, weiterbehandelt. Dies hilft, die Wirtschaft, ihre Komponenten und ihre Funktion zu untersuchen und dann im zweiten Teil die ideologischen Parameter, die das nizänische Wirtschaftsprogramm beeinflussten, genauer zu betrachten.

Das Kapitel über die nizänische Wirtschaft ist in drei Unterkapitel gegliedert. Zuerst wird die nizänische Wirtschaftspolitik anhand der Historiographie behandelt, um die Hauptlinien des nizänischen Programms betreffend der Wirtschaft festzustellen. Im zweiten Subkapitel werden wichtige Faktoren untersucht: der Raum, die Siedlungstypen und der menschliche Faktor, damit die Grundlagen jener Wirtschaftspolitik klar werden. Den Hauptteil allerdings bildet die Analyse der Landwirtschaft, des Handwerkes und des Handels, aber auch der administrativen Aspekte im Sinne der fiskalischen Organisation, der Budget- und Geldpolitik.

Die ideologischen Komponenten des Staates und andere ideologische Themen, die die Durchsetzung einer solchen Politik ermöglichten, wie die Einstellungen gegenüber der Wirtschaft und des Handels (in einer dominant agrarischen Gesellschaft), werden im zweiten Teil der Arbeit behandelt.

Abschließend wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse dargestellt. Im Anhang wird die Hauptfigur der nizänischen Wirtschaftspolitik, Johannes III. Batatzes, anhand seiner byzantinischen Vita, die die Nachwirkung seiner Politik beweist und Kritik an den Palaiologen übt, präsentiert. Danach folgen eine Liste, auf der in bestimmten Punkten der Arbeit hingewiesen wird, die Karten, die das Kapitel zur Geographie begleiten, die Abbildungen, das Glossar mit Erklärungen der *termini technici* und letztendlich das Register.

1.3. Methodenfragen

Methodisch gesehen wurden nicht nur alle vorhandenen Quellen untersucht, sondern auch verschiedene Theorien anderer Wissenschaften angewendet, die Antworten auf bestimmte Fragen boten und die Perspektive der Betrachtung erweiterten. Dies ist der Fall bei der Theorie von Thünens (Location Theorie, Theorie der Landnutzung) und der Theorie der zentralen Orte von W. Christaller, um das logistische Potential des nizänischen Siedlungsnetzes zu erforschen. Da eine Bereisung aller westkleinasiatischen Gebiete im Zusammenhang mit der vorliegenden Untersuchung unmöglich war, wurden Internet Programme, wie "Google Earth", die Bilder von Satelliten bieten, angewendet, um eine optische Darstellung des Raumes zu gewinnen. Darüber hinaus konnte es auf Materialien der Tabula Imperii Byzantini (ÖAW) zurückgegriffen werden.

Methodische Ansätze der Wirtschaftswissenschaften halfen, einige Phänomene aus einem rein wirtschaftlichen Blickwinkel zu betrachten und zu interpretieren. Die Soziologie, besonders die

grundlegenden Ideen von Max Weber, waren hilfreich für die Erklärung der sozialen Grundlage von ideologischen und wirtschaftlichen Betrachtungen.
Schließlich wurden die politischen Ideen in ihrer historischen Entwicklung in Betracht gezogen, um die generellen Grundlagen der mittelalterlichen politischen Ideologie bezüglich des Kaisers, nicht nur in Byzanz, sondern auch im Westen, zu verstehen.

1.4. Quellen

Selbstverständlich stellt sich bei jedem Forschungsthema als erstes die Aufgabe, sich zuerst mit dem Material aus der jeweiligen Periode zu befassen. Primärquellen und Sekundärquellen über die nizänische Zeit sind in einem einigermaßen befriedigenden Ausmaß überliefert; obwohl viele Primärquellen (vor allem Urkunden der Klöster) verloren gingen, vermutlich als die Gebiete, die das Nizänische Reich umfasste, an die Osmanen und andere türkische Staaten fielen. Im folgenden wird mit einem kritischen Blick eine zusammenfassende Präsentation der für diese Arbeit bedeutendsten Quellen und Autoren unternommen.

I. Primärquellen

An erster Stelle stehen die Klosterchartulare des 13. Jahrhunderts, die vor allem zur Erforschung des rein wirtschaftlichen Teils beitragen. Das umfangsreichste ist das Chartular des Lembiotissa-Klosters in der Nähe von Smyrna,[1] das im Cod. Vind. hist. gr. 125, fos. 1r-235v (Beginn des 14. Jahrhunderts)[2] überliefert ist. Das Chartular selbst hat eine erkennbare Struktur. Die ersten sechs Urkunden sind die kaiserlichen Chrysobullen von Johannes III. Batatzes, Johannes IV. Laskaris, Michael VIII, Andronikos II. und die Vermessungsurkunde des Michael Phokas. Dann (Nos. 7/I-VI bis Nr. 155 und Nos. 160-162) folgen die Rechte der verschiedenen Besitzungen des Klosters (die Rechte von *proasteion* Sphurnu, von Hl. Georgios Exokastrites, von Hl. Panteleemon, Palatia, Bare und Gyros-Karpathia). Dazwischen werden die Urkunden über die Steuerzahlung interpoliert (Nos. 156-159). Sowohl die nach 1261 vorgenommenen Rechtsgeschäfte des

---

[1] Auf dem Berg Olympos, der im 13. Jahrhundert Ὄρος τῶν Λέμβων (heute: Tachtali-dağ und Nif-dağ) genannt wird, s. Ahrweiler, *Smyrne*, 59-60; A. Papadopulos-Kerameus, Τοπογραφικὸν καὶ ἱστορικὸν ὑπόμνημα περὶ τοῦ ἐν Λυδίᾳ Νυμφαίου, *Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος Κωνσταντινουπόλεως* 18 (1888), 35; A. M. Fontrier, Le monastère de Lembos près de Smyrne et ses possessions au XIIIe siècle, *BCH* 16 (1892), 379-410.

[2] H. Hunger, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 1: Codices historici, codices philosophici et philologici*, Wien, 1961, 127.

Klosters, als auch die späteren Besitzungen der zusätzlich gewonnenen Metochien und die Urkunden, die bezüglich des Salzes, das dem Kloster eingeliefert werden sollte, expediert wurden (Nos. 179/I-III), bilden den zweiten wichtigen Teil des Chartulars. Die letzte Urkunde (Nr. 181) ist die Bestätigung der Besitzungen durch den Patriarchen Arsenios (Nov. 1254-Februar/März 1260, Mai/Juni 1261-Frühling 1265).[1]

Die einzige bisher nutzbare Edition ist die im vierten Band von *Acta et diplomata* von F. Miklosich - J. Müller. Leider handelt es sich um eine an Fehlern reiche und lückenhafte Ausgabe, die oft die unmittelbare Überprüfung des Textes anhand der Handschrift verlangt. In einigen Textstellen fehlen ganze Sätze, die zu irreführenden Ergebnissen führen.[2]

Von dem westkleinasiatischen Gebiet stehen Urkunden aus den Hl. Paulos-Kloster auf Latmos und dem Theologos-Kloster auf Patmos, sowie aus kleineren Klöstern, unter anderen das Boreine-Kloster in Philadelpheia und Hiera-Xerochoraphiu, zur Verfügung. Die Urkunden aus Latmos, die im Vat. Urb. gr. 80, fos. 200v-260v[3] überliefert sind, sind leider noch immer nur im vierten Band der Edition von Miklosich-Müller benutzbar, die mangelhaft und fehlerhaft ist.[4] Einen besseren Arbeitszustand bietet die Edition der Urkunden des Theologos-Klosters auf Patmos, von der bis zu diesem Zeitpunkt allerdings nur zwei Bände publiziert wurden: I. die Kaiserurkunden (von Era Branuse)[5] und II. die Urkunden der Administration (von M. Pelekidu).[6] Unglücklicherweise muss man die privaten und kirchlichen Urkunden noch immer auf der Basis der älteren Edition im sechsten Band von Miklosich-Müller erforschen.

---

[1] MM IV, Nr. 181 (a. 1255-1259), 287-289; V. Laurent, *Les regestes des actes du patriarcat de Constantinople, IV: Les regestes de 1208 à 1309*, Paris, 1971, Nr. 1330; F. Dölger, Chronologisches und Prosopographisches zur byzantinischen Geschichte des 13. Jahrhunderts, *BZ* 27 (1927), 291-320, hier 305.

[2] Beispielsweise haben die Editoren sich in der Paroikenliste für das Dorf Bare in der folgenden Passage verlesen: Μιχαὴλ ὁ υἱὸς τοῦ Κιρκαλοῦ ἔχει γυναῖκα Ἄνναν, πάντες ἄποροι· Ἰωάννης ὁ Πονηρὸς ἔχει γυναῖκα Σοφίαν, θυγατέρας Εἰρήνην καὶ Καλήν, υἱὸν ἀνήλικον, ἄποροι. Der unterstrichene Teil des Satzes wurde von den Herausgebern nicht transkribiert, was zur Folge hatte, dass zwei Personen fehlten und dass 15 statt 16 Paroikenfamilien angeführt wurden, MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 14. Dieser Ausschnitt befindet sich im Vind. hist. gr. 125, fos.11v-12r. Johannes Poneros wird als Paroike des Klosters in späteren Urkunden erwähnt, MM IV, Nr. 118 (a. 1246), 203 und MM IV, Nr. 4 (a. 1258), 25; F. Dölger - P. Wirth, *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches*, III, München, 1977, Nr. 1853.

[3] C. Stornajolo, *Codices Urbinates graeci Bibliothecae Vaticanae*, Rom, 1895, 111-127.

[4] Ich möchte hier Professor O. Kresten danken, weil er mir die Ergebnisse seiner Bearbeitung der Urkunde des Streits über das Landgut Alexandreion von Latmos zur Verfügung stellte.

[5] E. Branuse (Hrsg.), *Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου, Α. Αὐτοκρατορικά*, EIE (KBE), Athen, 1980.

[6] M. Nystazopulu-Pelekidu (Hrsg.), *Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου, Β. Δημοσίων Λειτουργῶν*, EIE (KBE), Athen, 1980.

Es ist zu bemerken, dass die neue Edition wichtige Probleme der Datierung einiger Urkunden löste. Dies ist z. B. die Übergabe des Metochions Pyrgos an das Theologos-Kloster der Fall. F. Dölger[1] behauptete, dass sie im Jahr 1231 stattfand, was aber aus den Informationen der *apokatastasis* des Andronikos Mauropus (1216),[2] des Chrysobulls des Kaisers Theodoros I. Laskaris vom Jahre 1221,[3] der Übergabeurkunde des *prōtobestiaritēs* Georgios Zagarommates (1251)[4] und des Testaments des Abtes Germanos[5] als falsch betrachtet werden muss. Richtig setzen die beiden Forscherinnen die Übergabe in das Jahr 1216 an.[6]

Allerdings scheinen einige Transkriptionen, die in der Ausgabe vorgezogen wurden, unwahrscheinlich,[7] wobei man vieles bei einigen Auslassungen der Edition durch Nachschlagen in den Abbildungen der Urkunden ergänzen kann.[8]

Von anderen westkleinasiatischen Klöstern sind nur Teile ihrer Chartulare überliefert. Zu dieser Kategorie gehört das Boreine-Kloster in Philadelpheia,[9] von dem nur ein Typikon des Sohnes

---

[1] F. Dölger, Die Kaiserurkunden des Johannes-Theologos-Klosters auf Patmos, *BZ* 28 (1928), 332-371, hier 364-365.

[2] Pelekidu, *Patmos* II, Nr. 61 (a. 1216), 137-140.

[3] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 13 (a. 1221), 120-122; zum Goldsiegel des Chrysobulls, das nicht mehr erhalten ist, sondern in einer Abschrift des Chrysobulls beschrieben wird, s. A. K. Wassiliou, Zur indirekten Überlieferung von Siegeln in byzantinischen Urkunden, *Studies in Byzantine Sigillography* 7 (2002), 137-160, hier Nr. 1, 138-140.

[4] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 64 (a. 1251), 158-160; N. Oikonomides, *A Collection of Dated Byzantine Lead Seals*, Washington D. C., 1986, Nr. 134, 126-127.

[5] MM VI, Nr. 96 (a. 1272), 231.

[6] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 13 (a. 1221), 123 und Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 141-142. Es ist weiterhin aus dem Chrysobull des Michael Palaiologos bekannt, dass erst Theodoros I. das Metochion Pyrgos dem Hg. Johannes Theologos-Kloster übergab, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 14 (a. 1259), 127-129, hier 128.22-25.

[7] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 137-140, hier 137.1: παρουσία ist eher mit προεδρία zu ersetzen.

[8] Dies ist der Fall einer Textstelle im Praktikon des Konstantinos Diogenes, wo die Editorin Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 166.20-21, die Namen der Paroiken nicht genau lesen konnte und wo sie folgenderweise den Text weitergibt: ...Νικόλαος ὁ Σπανὸς ἔχει Εὐδοξίαν, <u>υἱὸν Γεώργιον[..14..] π[..10] Κυριακήν</u>. Aufgrund der Abbildung kann man allerdings lesen: υἱὸν Γεώργιον, Ἰωάννης ὁ υἱὸς τοῦ παπᾶ ἔχει σύζυγον Κυριακήν.

[9] Über die Lokalisierung (1 km südlich von Philadelpheia) und den Namen des Klosters (aus paläographischen Grunden), s. Actes de Vatopédi I (Des origines à 1329), hrsg. von J. Bompaire, *Archives de l'Athos* 21, Paris, 2001, Nr. 15 (a. 1247), 142-145, M. Couroupou (Hrsg.), Le siège de Philadelphie par Umur Pascha d' après le manuscrit de la Bibl. Patriarcale d'Istanbul, Panaghias 58, *Geographica byzantina*, 67-77, hier 73.18-21, H. Ahrweiler, La region de Philadelphie au XIVe siècle (1290-1390) dernier bastion de l' hellénisme en Asie Mineure, *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Comptes rendus des séances de l' année 1983 janvier-mars*, Paris, 1983, 175-197 und P. Nasturel, Recherches sur le testament de Maxime de Skoteinè (1247), *Philadelphie et autres études*, 74-82 und Epimetron, 99-100.

des Gründers, Maximos, übrig geblieben ist,[1] das allerdings in einer sehr guten neuen Edition erreichbar ist. Das Original ist nicht mehr vorhanden, sondern eine augmentierte Version des Textes von 1247 mit der Unterschrift des Michael VIII. Palaiologos.[2]

Vom Chartular des Xerochoraphiu (später Hiera)-Klosters, das auf dem Berg Brachianos in der Nähe von Milet lag,[3] sind nur wenige Urkunden erhalten. Die Codices Laur. 308 und 316 überliefern fünf Urkunden, wobei weitere Teile in Bodleianus Roe 9 und in Ambros. P 121 sup. zu finden sind.[4] Da die Schrift in allen diesen Handschriften dieselbe ist, kommen die neuen Editoren, N. Wilson und J. Darrouzès[5] zu der Schlußfolgerung, dass alle wahrscheinlich aus dem selben Codex stammten.[6] Die Edition enthält Fehler in der Einleitung, wie die Benennung der Codices aus der S. Marco Bibliotheca in Florenz als "Marcianus" statt Laurentianus. Auch hier gilt die Feststellung, dass die Abbildungen dem Leser einige Lücken auszufüllen helfen.

Von Nea Mone auf Chios ist aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nur das Chrysobull von Michael Palaiologos (April 1259),[7] in dem der Kaiser die frühere Privilegien des Klösters bestätigte, überliefert. Es gibt allerdings keine Erwähnung von Privilegien anderer nizänischen Kaiser. Es ist interessant, dass ebenso von den athonitischen Klöstern wenige Urkunden aus der laskaridischen Zeit zur Verfügung stehen,[8] wobei alle in das Jahr 1259 datiert sind: die

---

[1] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 136-162 (Text 152-162); s. auch M. Gudas (Hrsg.), Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς ἐν Ἄθῳ ἱερᾶς μονῆς τοῦ Βατοπεδίου, *ΕΕΒΣ* 3 (1926), 113-134 und *ΕΕΒΣ* 4 (1927), 211-248, hier 216-218; S. Eustratiades (Hrsg.), Ἡ ἐν Φιλαδελφείᾳ Μονὴ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Κοτεινῆς, *Ἑλληνικά* 3 (1930), 317-339; M. Gedeon (Hrsg.), Διαθήκη Μαξίμου μοναχοῦ κτήτορος τῆς ἐν Λυδίᾳ Μονῆς Κοτινῆς, *Μικρασιατικὰ Χρονικά* 2 (1939), 263-291; A. Sigalas, Rezension von S. Eustratiades, Ἡ ἐν Φιλαδελφείᾳ Μονὴ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Κοτεινῆς, *Ἑλληνικά* 3 (1930), 317-339, *ΕΕΒΣ* 8 (1931), 377-381.

[2] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), Einleitung, 141.

[3] N. Wilson - J. Darrouzès (Hrsg.), Restes du Cartulaire de Hiéra-Xérochoraphion, *REB* 26 (1968), 5-47, hier 7.

[4] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, 7-10.

[5] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, 5-47; MM V, 256-258; S. Lampros (Hrsg.), Ἀνέκδοτα ἔγγραφα τῆς Μονῆς Ξηροχωραφίου ἤ Ἱερᾶς, *NE* 11 (1914), 401-413.

[6] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, 7-8.

[7] Zepos, *Jus*, I, 653-656; MM V, Nr. 7 (a. 1259), 10-13; K. N. Kanellakis (Hrsg.), *Χιακὰ Ἀνάλεκτα, ἤτοι συλλογὴ ἠθῶν, ἐθίμων, παροιμιῶν, δημῳδῶν ἀσμάτων, αἰνιγμάτων, λεξιλογίου, ἱστορικῶν καὶ ἄλλων χειρογράφων, χρυσοβούλλων, σιγιλλίων κλπ.*, Athen, 1890, 569-574; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1870.

[8] Vom Docheiareiu-Kloster fehlt jede urkundliche Spur aus der nizänischen Zeit, Actes de Docheiariou, hrsg. von N. Oikonomidès, *Archives de l'Athos* 13, Paris, 1984 und C. Ktenas (Hrsg.), Χρυσόβουλλοι Λόγοι τῆς ἐν Ἄθῳ ἱερᾶς βασιλικῆς, πατριαρχικῆς καὶ σταυροπηγιακῆς μονῆς τοῦ Δοχειαρείου, *ΕΕΒΣ* 4 (1927), 285-311.

Chrysobulloi Logoi für das Lavra-Kloster (Januar 1259),[1] für Iberon (Januar 1259)[2] und für Esphigmenu-Kloster (1259 Januar/vor Juni).[3] Im Fall von Iberon-Kloster wird allerdings erklärt, dass die früheren Urkunden des Klosters von lateinischen Räubern vernichtet wurden, als sie das Kloster angriffen.[4]

Die Urkunden der kleineren Klöster sind meistens in den Chartularen der Hauptklöster, zu denen sie gehörten, eingegliedert und auf diese Weise kann man ihre Geschichte durch diese Chartulare rekostruieren.[5] In der Gegend von Milet befand sich beispielsweise das Kechionismene-Kloster,[6] das nach 1214 von Georgios Monochytras erneuert wurde.[7] Bis 1258[8] war das Kloster selbstständig, wobei im Chrysobull von 1259 dieses als Metochion von Patmos erwähnt wird. Aber es erlangte nach 1262 (vielleicht nach 1269) wieder seine Selbstständigkeit.[9] Die einzigen erhaltenen Urkunden des Kechionismene-Klosters sind die im Archiv von Patmos.

Von den westlichen archivialen Quellen wurden die verschiedenen Handelsverträge und die restlichen edierten Urkunden aus den Archiven der italienischen (Venedig, Genua, Pisa) und anderen Seemächte, wie aus der Provence, verwendet. Die Briefe Friedrichs II. Hohenstaufen, Baldouin von Flandern und den Päpsten leisteten große Hilfe bei der Untersuchung der diplomatischen und politischen Beziehungen des nizänischen Staates. Die meisten von diesen sind seit den letzten Jahren in neuen kritischen Editionen verwendbar, die die älteren ersetzen.

Wichtiges mittelbares Material bieten schließlich die Münzen, die Siegel, die Inschriften, die Keramik- und die weiteren archäologischen Funde der Unterwasserarchäologie und aus den

---

[1] Actes de Lavra II (1204-1328), hrsg. von P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos - D. Papachryssanthou, *Archives de l'Athos* 8, Paris, 1977, Nr. 71 (a. 1259), 5-11; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1866.

[2] Actes d'Iviron III (1204-1328), hrsg. von J. Lefort - N. Oikonomidès - D. Papachryssanthou - V. Kravari, *Archives de l'Athos* 18, Paris, 1994, Nr. 58 (a. 1259), 90-92; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1867.

[3] Actes d' Esphigménou, hrsg. von J. Lefort, *Archives de l'Athos* 6, Paris, 1973, Nr. 6 (a. 1258-1259), 62-63; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1867a.

[4] Actes d' Iviron, III, Nr. 58 (a. 1259), 90.14-15: ἰταλικὴ καὶ γὰρ ξυμμορία πειρατικὸν ἀντλοῦσα τὸν βίοτον πυρὸς.

[5] Eine Liste der Klöster der nizänischen Zeit bietet D. Deraedt, *La politique monastique des empereurs de Nicée (1204-1261)*, Maschinenschr. Dissertation, Leiden, 1952, 159-186.

[6] Branuse, *Patmos*, I, 239, 240-242; R. Janin, *Les églises et les monastères des grands centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros, Galésios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique)*, Paris, 1975, 225.

[7] Laut Branuse, *Patmos*, I, 240, fand die Erneuerung viel später als 1214 statt, während Pelekidu, *Patmos*, II, 154-155, sie nach dem Jahr 1236 datiert.

[8] Im Horismos des Johannes IV. Laskaris, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 25 (a. 1258), 237-238, gibt es keine Erwähnung des Kechionismene-Klosters.

[9] Pelekidu, *Patmos*, II, 155: bis 1273 war Kechionismene Metochion des Johannes Theologos-Klosters und vielleicht bis 1278, als die Region sich dem Emir von Mentesche unterwarf.

Ausgrabungen in den westkleinasiatischen Städten an. Die Entwicklung des Internets ermöglicht glücklicherweise bereits einen schnellen Zugang zu Informationen über den Verlauf der Ausgrabungen in einigen dieser Städte, wie Pergamon,[1] Sardeis,[2] Ephesos,[3] Magnesia am Maiander[4] und Milet.[5] Die Ergebnisse von allen der bereits erwähnten Forschungsgebieten wurden zum großen Teil für geographische, wirtschaftliche und prosopographische Untersuchungen verwendet.

II. Sekundärquellen

1. Historiographie

Eine eher konventionelle Methode, die nizänische Zeit und Geschichte zu betrachten, ist durch die Augen der Byzantiner. Die ersten großen und wichtigsten Zeugnisse bieten die Historiographen und Chronographen, vor allem Georgios Akropolites, Georgios Pachymeres, Theodoros Skutariotes und Nikephoros Gregoras.

Georgios Akropolites

Georgios Akropolites (1217-1282)[6] wurde 1217 in Konstantinopel in einer wohlhabenden Familie geboren. Sein Vater sandte ihn 1233 nach Nikaia mit der Absicht, später selbst aus Konstantinopel zu fliehen, aber eine Krankheit verhinderte seine Pläne.[7] Akropolites war Schüler von Theodoros Hexapterygos[8] und Nikephoros Blemmydes,[9] wobei er einige Jahre später (ca. 1246) selbst Lehrer des Thronfolgers Theodoros II. Laskaris wurde.[10] Erfolgreich war auch seine

---

[1] http://www.dainst.org/index_650_el.html.

[2] http://www.artmuseums.harvard.edu/sardis/sardis.html.

[3] http://www.oeai.at/ausland/ephesos.html.

[4] http://www.magnesia.org.

[5] http://www.ruhr-uni-bochum.de/milet/index2.html.

[6] Zum Leben und Werk des Georgios Akropolites s. W. Blum, Georgios Akropolites. Die Chronik, *Bibliothek der griechischen Literatur* 28, Stuttgart, 1989, 1-19; H. Hunger, *Die hochsprachige profane Literatur der Byzantiner*, I-II, München, 1978, I, 442-447; C. N. Constantinides, Higher Education in Byzantium in the Thirteenth and Early Fourteenth Centuries (1204-ca. 1310), *Texts and Studies of the History of Cyprus* 11, Nicosia, 1982, 31-34.

[7] Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου Χρονικὴ συγγραφή, Georgii Acropolitae opera, hrsg. von A. Heisenberg, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1903 (verbesserte Ausgabe von P. Wirth, Leipzig, 1978), 46-47.

[8] Georgios Akropolites, *Chronik*, 49.10 und 50.2-6.

[9] Georgios Akropolites, *Chronik*, 106. 9-11.

[10] Georgios Akropolites, *Chronik*, 131.5-8.

Karriere am nizänischen Hof. 1239 war er *megas logariastēs*, 1246 *logothetēs tu geniku* und nach 1252 erreichte er das hohe Amt des *megas logothetēs* (1256),[1] das er unter den Palaiologen auch behielt.

Ursprüglich war Akropolites ein Unterstützer der Laskariden und Freund des Theodoros II. Laskaris (1254-1258). Eine heftige Auseinandersetzung mit dem Kaiser über den bulgarischen Krieg änderte jedoch seine Einstellung. Theodoros II. bestrafte ihn mit 24 Schlägen[2] und, obwohl er den verbitterten Akropolites durch die Ernennung zum Oberbefehlshaber des Westteils des Reiches zu besänftigen versuchte, konnte sein früherer Lehrer diese Erniedrigung nicht vergessen. Dieses Ereignis und die Tatsache, dass die Truppen des Michael Palaiologos ihn aus seiner Gefangenschaft in Epiros befreiten,[3] spielten vermutlich eine Rolle für seine Unterstützung der neuen Dynastie. Bei den Festlichkeiten für die Rückeroberung von Konstantinopel hatte er 30 Gebete verfasst, bei denen er Michael Palaiologos aufforderte, seinen Sohn Andronikos als Mitkaiser auszurufen.[4] Als *megas logothetēs* und Anvertrauter des Michael VIII. war Akropolites derjenige der den Unionstomus der Kirchen auf den Konzil von Lyon (1274) unterschrieb. Er verstarb einige Monate nach einer Gesandtschaftsreise nach Trebizond, wahrscheinlich im Sommer 1282.

Von seinen erhaltenen Werken ist die Χρονικὴ Συγγραφή, die 1261-1267 verfasst wurde, das wichtigste. Es bildet die Fortsetzung der Geschichte von Niketas Choniates, weil es die Periode 1204-1261 umfasst. Es handelt sich generell um eine glaubwürdige Beschreibung der nizänischen Periode, aber Akropolites vergisst seine Objektivität, wenn er über Michael VIII. spricht. Eigentlich ist diese historische Erzählung eine Rechtfertigung des Aufstiegs des Palaiologos an die Macht. Den Text edierte A. Heisenberg 1903 kritisch, wobei P. Wirth 1978 die Ausgabe verbesserte.

Die Schriften anlässlich der Rückeroberung Konstantinopels[5] sind verlorengegangen, wobei von seiner Korrespondenz nur ein Brief an den *sebastokratōr* Johannes Tornikes überliefert ist.[6] Zu den erhaltenen Werken von Akropolites gehören vor allem seine Grabgedichte auf die Kaiserin

---

[1] Zu seinem Siegel, s. Oikonomides, *Dated Seals*, Nr. 136, 128 und V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin*, II, Paris, 1981, Nr. 597, 302.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 127.24-133.29.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 150.22-151.24 und 171. 8-17.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 188.25-28.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 188.19-21.

[6] Ἐπιστολὴ τοῦ σοφωτάτου μεγάλου λογοθέτου γραφεῖσα πρὸς τὸν περιπόθητον συμπενθερὸν τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως πανευτυχέστατον σεβαστοκράτορα κύριν Ἰωάννην τὸν Τορνίκην, *Georgii Acropolitae opera*, II, 67-69.

Eirene (1239),[1] die Grabrede auf den Kaiser Johannes Batatzes (1254),[2] ein Gedicht von 63 Versen als Vorspruch zur Ausgabe der Briefe von Theodoros II. Laskaris (vor 1254),[3] ein Gedicht auf die allerseligste Gottesmutter,[4] zwei Reden gegen die Lateiner (1257-1259),[5] ein liturgischer Gesang für den Karsamstag,[6] eine Erklärung zweier Sätze des Gregors von Nazianz[7] und eine Rede auf die Apostelfürsten Petrus und Paulus.[8] Besonders die Grabreden und seine theologischen Werke mit dem Titel "Gegen die Lateiner" haben außer ihrer philologischen und theologischen Wert auch historische Bedeutung und sie erläutern den ideologischen Standpunkt in Nikaia.

Georgios Pachymeres

Georgios Pachymeres[9] wurde ca. 1242 in Nikaia geboren, aber laut seinen eigenen Aussagen stammte seine Familie aus Konstantinopel, wohin er, sowie viele andere, nach der

---

[1] Στίχοι τοῦ μεγάλου λογαριαστοῦ ἐπιτύμβιοι εἰς τὴν δέσποιναν Κομνηνὴν κυρὰν Εἰρήνην, *Georgii Acropolitae opera*, II, 3-6.

[2] Τοῦ Ἀκροπολίτου κυροῦ Γεωργίου ἐπιτάφιος τῷ ἀοιδίμῳ βασιλεῖ κυρῷ Ἰωάννῃ τῷ Δούκᾳ, *Georgii Acropolitae opera*, II, 12-29.

[3] Τοῦ μεγάλου λογοθέτου κυροῦ Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου, *Georgii Acropolitae opera*, II, 7-9.

[4] Στίχοι τοῦ μεγάλου λογοθέτου τῶν γενικῶν κυροῦ Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου, γεγονότες εἰς εἰκόνα τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου ἔχουσαν τὰς ιβ' δεσποτικὰς ἑορτάς, *Georgii Acropolitae opera*, II, 6-7.

[5] Τοῦ μεγάλου λογοθέτου Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου λόγος κατὰ Λατίνων, γραφεὶς αὐτῷ ὅτε ἐν τῇ δύσει κατάσχετος ἦν, *Georgii Acropolitae opera*, II, 30-45; Λόγος δεύτερος περὶ τῆς ἐκ πατρὸς τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐκπορεύσεως, *Georgii Acropolitae opera*, II, 45-66.

[6] Στιχηρὸν ψαλλόμενον τῷ ἁγίῳ καὶ μεγάλῳ σαββάτῳ· ποιηθὲν παρὰ τοῦ κυροῦ μεγάλου λογοθέτου τοῦ Ἀκροπολίτου. ἦχος πλάγιος β. εἰς τὸν ἐπιτάφιον ἀσπασμῶν, *Georgii Acropolitae opera*, II, 9-11.

[7] Τοῦ σοφωτάτου μεγάλου λογοθέτου κυροῦ Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου ἑρμηνεία τῶν θεολογικῶν ῥητῶν τοῦ τε 'ἔστι γὰρ καὶ τὸ ἓν στασιάζον πρὸς ἑαυτὸ πολλὰ γίγνεσθαι' καὶ τοῦ 'μονὰς εἰς δυάδα κινηθεῖσα μέχρι τριάδος ἔστη', *Georgii Acropolitae opera*, II, 70-80.

[8] Γεωργίου τοῦ Ἀκροπολίτου λόγος εἰς τοὺς ἁγίους καὶ πανευφήμους μεγάλους ἀποστόλους Πέτρον καὶ Παῦλον, *Georgii Acropolitae opera*, II, 81-111.

[9] Zu allgemeinen Informationen zum Leben und Werk des Georgios Pachymeres, s. Hunger, *Literatur*, I, 447-453, Constantinides, *Higher education*, 61-64, *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*, hrsg. von W. Buchwald - A. Hohlweg - O. Prinz, München, 1982, 592-593. Es gibt zahlreiche Artikel von A. Failler, die verschiedene Aspekte des Werkes des Georgios Pachymeres erläutern, wie A. Failler, Chronologie et composition dans l'Histoire de Georges Pachymère, I. *REB* 38 (1980), 5-103; II. *REB* 39 (1981), 145-249; s. eine zusammenfassende Präsentation in der Einleitung im ersten Band der neuen Edition des Geschichtswerkes des Pachymeres, XI-XXXVI; S. Lampakes, *Γεώργιος Παχυμέρης, πρωτέκδικος καὶ δικαιοφύλαξ. Εἰσαγωγικὸ δοκίμιο*, Athen, 2004.

Rückeroberung (1261) zurückkehrte. Dort erreichte er die hohen kirchlichen und weltlichen Ämter des *prōtekdikos* und des *dikaiophylax*. Hautnah erlebte Pachymeres die kirchlichen Auseinandersetzungen und Konflikte seiner Zeit und nahm an verschiedenen kirchlichen und politischen Ereignissen teil. Obwohl Pachymeres Gegner der Union war, unterschrieb er unter dem Druck des Kaisers Michael Palaiologos die Urkunde der Unterwerfung des Patriarchatsklerus. Ab 1275 lehrte er an der Patriarchalschule in Konstantinopel Hermeneutik des Neuen Testaments und Patristik, aristotelische Philosophie und Fächer des sogenannten Tetraktys. Von seinen Schülern ist nur der Dichter Manuel Philes bekannt, der ein Gedicht zum Tod seines Lehrers (ca. 1310) verfasste.[1]

Pachymeres befasste sich mit verschiedenen Wissenschaften (Astronomie, Philosophie, Theologie, Dichtung) und er zeigte ein vielfältiges Gesamtwerk. Am wichtigsten sind die Progymnasmata,[2] die Deklamationen,[3] das Hypomnema auf Parmenides,[4] die Weiterbearbeitung von Boethius *De differentiis topicis*,[5] das Σχεδίασμα περὶ τῆς φιλοσοφίας τοῦ Ἀριστοτέλους,[6]

---

[1] E. Miller (Hrsg.), *Manuelis Philae Carmina*, II, Paris, 1855, 400-405; G. Stickler, Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase, *Dissertationen der Universität Wien* 229, Wien, 1988, 27, bezweifelt unbegründet, dass Manuel Philes sein Schüler war.

[2] Γεωργίου τοῦ Παχυμέρους Προγυμνάσματα, hrsg. von C. Walz, *Rhetores Graeci*, I, Thübingen, 1832, 549-590.

[3] F. Boissonade (Hrsg.), *Georgii Pachymeris declamationes tredecim*, Paris, 1848.

[4] Γεωργίου τοῦ Παχυμέρους Ὑπόμνημα εἰς τὸν Παρμενίδην τοῦ Πλάτωνα [Ἀνωνύμου συνέχεια τοῦ Ὑπομνήματος Πρόκλου], erste Edition von T. A. Gadra - S. M. Honea - P. M. Stinger - G. Umholtz, Einleitung von L. G. Westerink, *Corpus Philosophorum Medii Aevi. Philosophi Byzantini* 4, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Athen, 1989.

[5] Boethius De differentiis topicis καὶ οἱ βυζαντινὲς μεταφράσεις τῶν Μανουὴλ Ὀλοβόλου καὶ Προχόρου Κυδώνη, Anhang: Eine Pachymeres Weiterbearbeitung der Holobolos-Übersetzung, Einleitung und textkritische Ausgabe von D. Z. Nikitas, *Corpus Philosophorum Medii Aevi* 5, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Athen, 1990, 233-239.

[6] Nur die Logik (Γεωργίου διακόνου πρωτεκδίκου καὶ δικαιοφύλακος τοῦ Παχυμέρους ἐπιτομὴ τῆς Ἀριστοτέλους Λογικῆς, Paris, 1548) und Μετὰ τὰ Φυσικά (Georgios Pachymeres philosophia Buch 10. Kommentar zur Metaphysik des Aristoteles, erste Edition, Einleitung, Text und Indices von E. Pappa, *Corpus Philosophorum Medii Aevi. Commentaria in Aristotelem Byzantina* 2, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Athen, 2002) wurden ediert. Verschiedene lateinische Übersetzungen des Werkes fanden im 16. Jahrhundert statt, unter anderen von D. P. Becchius, *Georgii Pachymerii hieromnemonis, in universam fere Aristotelis philosophiam, epitome*, Basel, 1560.

das Kommentar an Pseudo Dionysios Areopagites,[1] ein Traktat über das Heilige Geist,[2] ein autobiographisches Gedicht[3] und das Σύνταγμα τῶν τεσσάρων μαθημάτων.[4]

Sein bedeutendstes Werk ist allerdings seine Geschichte mit dem Titel Συγγραφικαὶ Ἱστορίαι, das die Zeit 1258 - ca. 1307 in 13 Büchern beschreibt. Ausführlich erzählt Pachymeres die kirchlichen, aber auch die politischen Ereignisse. Scharfsinnig und generell um Objektivität bemüht, schildert er den allmählichen Verfall des Reiches, die Erscheinung der Osmanen und die zerstörende Tätigkeit der Katalanen dar. Seine schwierige Sprache verursacht oft Verständnisprobleme; trotzdem sind die Συγγραφικαὶ Ἱστορίαι eine unentbehrliche Quelle der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Der Text wurde in den letzten Jahren in vier Bänden in *CFHB* von V. Laurent und A. Failler ediert, wobei der fünfte Band die Indices enthält.[5] Es handelt sich dabei um eine gute philologische Arbeit, aber in den Kommentaren treten merkwürdige Fehler auf.[6]

Theodoros Skutariotes

Theodoros Skutariotes[7] wurde 1230 in Nikaia geboren. Ursprüglich gehörte er zu den Vertrauten des Theodoros II. Laskaris und des Patriarchen Arsenios, später allerdings folgte er der unionistischen Politik des Michael VIII. Palaiologos. Bis Mai 1270 war er *epi tōn deēseōn*, im selben Jahr wurde er mit kaiserlichen Horismos *dikaiophylax*[8] und in den Jahren zwischen 1274-

---

[1] Γεωργίου τοῦ Παχυμέρη παράφρασις εἰς τὰς τοῦ Ἁγίου Διονυσίου ἐπιστολάς, *PG* 4, 433-526.

[2] Γεωργίου τοῦ Παχυμέρη πρὸς τοὺς λέγοντας ὅτι διὰ τοῦτο λέγεται Υἱοῦ διὰ τὸ ὁμοούσιον ἢ διὰ τὸ χορηγεῖσθαι ὑπ'αὐτοῦ τοῖς ἀξίοις, *PG* 144, 923-930 und A. Demetrakopulos, *Ὀρθόδοξος Ἑλλάς*, Leipzig, 1872, 66-67.

[3] T. Detorakes (Hrsg.), Ἀνέκδοτα ποιήματα τοῦ Γεωργίου Παχυμέρη, *Aphierōma ston Niko Svorono*, I, 299-307; M. Hinterberger, Autobiographische Traditionen in Byzanz, *WBS* 22, Wien, 1999, 71-74.

[4] P. Tannery (Hrsg.), Quadrivium de Georges Pachymère ou Σύνταγμα τῶν τεσσάρων μαθημάτων ἀριθμητικῆς, μουσικῆς, γεωμετρίας καὶ ἀστρονομίας, Texte revisé et établi par le R. P. E. Stéphanou, *Studi e Testi* 94, Città del Vaticano, 1940. Für alle diese Werke und ihre Editionen s. Lampakes, *Pachymeres*, 135f.

[5] Georges Pachymérès, Relations historiques, hrsg. von A. Failler - V. Laurent, *CFHB* 24/ 1-2 Series Parisiensis, Paris, 1984; 24/ 3-4 Paris, 1999 und 24/5: Indices, Paris, 2000.

[6] Georgios Pachymeres, III, 22, 293.5-7: καῖσαρ γὰρ Ῥωμανὸς καὶ μέγας δομέστικος ὁ τοῦ βασιλέως πατὴρ ἐξισωταὶ κατὰ Σκάμανδρον ἦσαν· πλὴν ἐχρυσολόγουν ἐντεῦθεν καὶ τῷ κοινῷ ταμείῳ προσῆγον τὰ χρήματα. Im Kommentar haben die Editoren diesen Romanos mit dem Kaiser Romanos Lakapenos (!) identifiziert.

[7] Zu Theodoros Skutariotes, Metropolit von Kyzikos, s. Tusculum, 732; Constantinides, *Higher education*, 138-139.

[8] Zepos, *Jus*, I, 502; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1972.

1277[1] Metropolit von Kyzikos. Skutariotes nahm an einer Gesandtschaft zusammen mit Konstantinos Meliteniotes und Georgios Metochites 1277 zum Papst teil,[2] aber 1282 wurde er als Unionist abgesetzt.[3] Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er wahrscheinlich im Prodromos-Kloster ἐν τῇ Πέτρᾳ.[4]

Er ist der Verfasser einer Chronographie, die in dem von Johannes Argyropulos kopierten Cod. Marc. gr. 487 überliefert ist und früher als "Synopsis Satha" bekannt war.[5] Erst A. Heisenberg hat den Verfasser eindeutig mit dem Metropoliten von Kyzikos identifiziert.[6] Diese Chronik beginnt mit der Erschaffung der Welt und erzählt die Ereignisse bis 1261. Obwohl Skutariotes generell von anderen Autoren abschreibt, bietet er an bestimmten Stellen seine Version des Geschehens.[7] Einer von diesen Fällen sind die Additamenta (Zusätze)[8] bezüglich der Laskariden, die von großem Interesse sind. Bis jetzt ist nur die Edition von Sathas verfügbar, aber eine neue kritische Ausgabe wird von A. Hohlweg im Rahmen des *CFHB Series Berolinensis* vorbereitet.

Nikephoros Gregoras

Nikephoros Gregoras[9] wurde ca. 1295 in Pontoherakleia geboren. Sein Onkel und Bischof von Herakleia, Johannes, übernahm nach dem Tod seiner Eltern seine Erziehung und Ausbildung. Mit zwanzig Jahren ging Gregoras nach Konstantinopel, wo er Schüler des Patriachen Johannes XIII. Glykys (1315-1319) in der Logik und Rhetorik wurde. Eine sehr große Rolle in seinem Leben spielte der *megas logothetēs* und Lehrer Theodoros Metochites, der ihn mit den Geheimnissen der Astronomie vertraut machte.[10] Nach dem Sturz des Kaisers Andronikos II. und

---

[1] Zepos, *Jus*, I, 508; Georgios Pachymeres, V, 22, 509.16-18; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 2027.

[2] Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 2029.

[3] Georgios Pachymeres, VII, 17, 65.6-12.

[4] In dieses Kloster flüchtete Theodoros Skutariotes, als seine Gegner ihn verfolgten. Er leistete Widerstand und dadurch konnten die Gesandten ihn nicht aus dem Kloster entfernen. Zur Lokalisierung des Klosters s. R. Janin, *La géographie ecclésiastique de l' empire byzantin. Première partie: Le siège de Constantinople et le patriarcat oecuménique. Les églises et les monastères*, Paris, 1969, 421-429.

[5] Theodoros Skutariotes, Synopsis Chronikē, Sathas, *MB* VII, 1-556.

[6] A. Heisenberg, *Analecta. Mitteilungen aus italienischen Handschriften byzantinischer Chronographen*, Habilitationsschrift, München, 1901, 7-18.

[7] Hunger, *Literatur*, I, 477-478.

[8] Theodori Scutariotae Additamenta ad Georgii Acropolitae Historiam, Georgios Akropolites, *Chronik*, 277-302.

[9] Zum Leben und Werk des Nikephoros Gregoras, s. J. L. van Dieten, Nikephoros Gregoras. Rhomäische Geschichte, *Bibliothek der griechischen Literatur* 4, I, Stuttgart, 1973, 1-43; Tusculum, 299-302.

[10] Nikephoros Gregoras, 322.2-8.

seines Lehrers blieb er den beiden treu und verlor sein Vermögen. Als sie innerhalb von einem Monat starben, verfasste Gregoras ihre Grabreden, die er in seinem Geschichtswerk eingliederte. Die größten Peripetien seines Lebens begannen allerdings, als er sich in den hesychastischen Streit einmischte. 1351 wurde er als Gegner des Palamas verurteilt und im Chora-Kloster konfiniert. Gregoras starb wahrscheinlich nach 1359.

Sein Geschichtswerk (Ῥωμαϊκὴ Ἱστορία) ist zusammen mit dem Werk von Johannes Kantakuzenos die hervorragendste historische Komposition des 14. Jahrhunderts. Gregoras beschrieb in 37 Büchern den Zeitraum 1204-1358, wobei die Zeit vor seiner persönlichen Erinnerung kurz im Vergleich zu den Ereignissen, die er persönlich lebte und ihn prägten, abgehandelt wurde. Er begann die Abfassung des ersten Teils des Textes (Bücher 1-17) ca. 1328-1329 und vollendete ihn um 1351,[1] während er den zweiten Teil (Bücher 18-37) im Gefängnis schrieb. Das Werk blieb unvollendet und zeigt generell keinen planmäßigen Aufbau. Gregoras stellte die wichtigste außen- und innenpolitischen Ereignisse mit Objektivität und kritischer Haltung, so etwa die Frage der Kirchenunion, dar. Als Augenzeuge und Teilnehmer an den Ereignissen um den Palamismusstreit beschrieb er die Turbulenzen seines Lebens und seine theologischen Ansichten allerdings leidenschaftlich, er interpolierte sie im Text und belastete dadurch die historische Erzählung. Als Quellen des Gregoras für die Zeit des Nizänischen Reiches gelten die Werke von Akropolites und Pachymeres. Aber auch Archivmaterial sollte ihm zur Verfügung gestanden haben, unter anderem das Gesetz des Kaisers Johannes III. Batatzes.

Keine neue kritische Textedition ist vorhanden, deswegen ist man noch immer auf die Edition im *CSHB* angewiesen. Glücklicherweise ermöglichen die ausführlichen Untersuchungen, die J. van Dieten zum Text anstellte, die Textgeschichte zu erläutern und schwierige Stellen zu verstehen.

Schließlich verfasste Gregoras zahlreiche Werke, die hier nicht ausführlich besprochen werden können, die die folgenden Kategorien umfassen: Grammatik, Rhetorik, Epistolographie (161 Briefe), Mathematik, Musikologie, Astronomie, Philosophie, Theologie, Hagiographie und Dogmatik.[2] Diese einfache Auflistung beweist die Vielfältigkeit seines Oeuvres.

2. Westliche historiographische Werke und Reiseberichte- Orientalische Quellen

Von der westlichen literarischen Quellen ist der Beitrag von Historikern, wie Matthaeus Paris und den Missionaren zu den Tataren, Simon von Saint-Quentin und Wilhelm von Rubruk

---

[1] van Dieten, *Gregoras*, 38. In seiner Dissertation schlug er aber eine Datierung spätestens um 1349 vor, J. L. van Dieten, *Entstehung und Überlieferung der Historia Rhomaike des Nikephoros Gregoras. Insbesondere des ersten Teils: Lib. I-XI*, Dissertation, Köln, 1975, 12.

[2] s. dazu van Dieten, *Gregoras*, 44-62.

(1215?-nach 1257), die gewisse Aspekte der nizäno-westlichen und seldschukisch-nizänischen Beziehungen erläutern, hervorzuheben. Der Benediktiner Mönch Matthaeus Paris (ca.1200-1259) überliefert wegen seiner engen Kontakten mit dem englischen Hof, urkundliches Material in seiner Geschichte (*Chronica majora*) und gilt als einer der wichtigsten mittelalterlichen Geschichtsschreiber. Er vermittelt Informationen über die Eheschließung des Kaisers Johannes III. Batatzes mit Konstanze von Hohestaufen, sowie über den Vorschlag der Tataren 1248 an den Papst, gegen den nizänischen Kaiser Johannes III. Batatzes zu kämpfen.[1]

Darüber hinaus sind die Auskünfte des Simons von Saint-Quentin[2] und Wilhelm von Rubruk[3] bezüglich der Kontakte des nizänischen Kaisers mit den Seldschuken und der Auswirkung der Abwertung des Hyperpyrons im Ausland von Bedeutung. Beide sind in die Regionen der Tataren gereist (der erste 1247, der zweite 1253-1254) und bieten erstklassiges Material und authentische Informationen.

Die außenpolitischen Beziehungen mit den östlichen Völkern erläutern in vielen Aspekten die in Armenisch, Arabisch oder Persisch geschriebenen Quellen, obwohl sie nicht immer zuverlässig sind. Ihre Aussagen sind normalerweise kurz, aber oft wesentlich für die Datierung wichtiger Ereignisse, wie die Schlacht bei Köse Dağ (26 Juni 1243).

3. Autobiographie

Für die Gattung der Autobiographie[4] ist die des Nikephoros Blemmydes (1197- ca. 1272) mit dem Titel Νικηφόρου Μοναστοῦ καὶ Πρεσβυτέρου περὶ τῶν κατ' αὐτὸν διήγησις μερική das repräsentativeste Beispiel.[5] Der größte Gelehrte seiner Zeit ist in Konstantinopel, als zweiter Sohn eines Arztes geboren und flüchtete zusammen mit seiner Familie nach Prusa und später

[1] *Matthaei Parisiensis monachi Sancti Albani, Chronica majora*, hrsg. von H. R. Luard, I-VI, London, 1872-1882, hier IV, 299 und 357 und V, 37-38.

[2] J. Richard (Hrsg.), Simon de Saint-Quentin, Histoire des Tartares, *Documents relatifs à l'histoire des Croisades* 8, Paris, 1965. Simon von Saint-Quentin war ein französischer Dominikaner, der 1247 eine Missionsreise zu den Mongolen in Persien und Armenien im Auftrag des Papstes Innozenz IV. unternahm. Sein Werk ist im *Speculum historiale* des französischen mittelalterlichen Enzyklopädisten Vincent de Beauvais überliefert.

[3] Er war ein französischer Missionar, der im Auftrag von Ludwig IX. eine Mission zu den Tataren unternahm, deren Ziel die Christianisierung der Tataren war, sie blieb aber erfolglos, H. D. Leicht (Hrsg.), *Wilhelm von Rubruk beim Grosskhan der Mongolen 1253-1255*, Lenningen, 2003.

[4] Hinterberger, *Autobiographische Traditionen*, 113-115.

[5] Nicephori Blemmydae Autobiographia sive Curriculum Vitae necnon Epistula Universalior, hrsg. von J. A. Munitiz, *Corpus Christianorum Series Graeca* 13, Turnhout-Leiden, 1984.

nach Nikaia.[1] Nach der *enkyklios paideia* und dem Trivium (Dichtung, Rhetorik und Logik) beschäftigte er sich kurz mit der Medizin.[2] Um seine philosophische und mathematische Ausbildung bei dem Lehrer Prodromos fortzusetzen, ging er vor 1225 ins Skamandergebiet.[3] Er wurde in den Patriachatsklerus aufgenommen (1223) und 1234 zuerst Mönch und acht Tage später Priester.

Als Vertrauter der kaiserlichen Familie übernahm er ca. 1240 die Ausbildung des Prinzen Theodoros II. Laskaris.[4] Seine guten Beziehungen zum Hof erlebten eine Krise, als Blemmydes die Geliebte des Kaisers, Markesina im Kloster des Hl. Gregorios Thaumaturgos, wo er von 1237 bis ca. 1249 als Abt wirkte, nicht aufnahm.[5] Er verließ dieses Kloster nach der Vollendung des Baus seines eigenen Klosters, τοῦ ὄντος Θεοῦ, in Emathia bei Ephesos, dessen Rechte er 1268 durch den Patriarchen Joseph I. (1265- 1275 und 1282-1283) und den Kaiser Michael VIII. Palaiologos zu sichern versuchte.[6] Nach seinem Tod wurde es allerdings Metochion von Galesion.[7]

Die historische Bedeutung seiner Autobiographie in einer längeren (geschrieben im Jahre 1263) und einer kürzeren Fassung (vom Jahr 1264) liegt darin, dass Blemmydes oft bei der Datierung von Ereignissen hilft oder Informationen vermittelt, die sonst unbekannt geblieben wären, wie die *apographē* im Thema Thrakesion, die Demetrios Karykes durchführte.[8] In seinem Werk werden zahlreiche Episoden berichtet, wo er von Feinden verleumdet oder angegriffen, aber durch die göttliche Einwirkung gerettet wurde und durch die kaiserliche und patriarchale Unterstützung seine Gegner besiegte.[9] J. Munitiz publizierte zuletzt den Text in *Corpus Christianorum*, wobei seine Übersetzung ins Englische mit einem umfangreichen Kommentar das Verständnis der schwierigen Textstellen erleichtert.

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 12, 8.1-4; II, 7, 49.1-4.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 3, 4.1-14; I, 4, 4.1-6; I, 5, 4.1-5.2.

[3] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 6, 5.1-6.21; I, 8, 6.1 -7.24; I, 9, 7.1-8; II, 7, 49.4-6.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 67, 34.1-6; Georgios Akropolites, *Chronik*, 106. 15-17.

[5] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 70, 35.1-71, 36.19 und II, 49, 67.1-8. Zu Markesina, s. J. A. Munitiz, A "Wicked woman" in the 13th Century, *JÖB* 32/2 (1982), 519-527.

[6] Georgios Pachymeres, V, 2, 441.8-11. Zur Datierung s. J. A. Munitiz, Nikephoros Blemmydes. A Partial Account, *Spicilegium sacrum Lovaniense études et documents* 48, Leiden, 1988, 28; Failler, *Chronologie*, II, 206; s. hingegen Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1971 (a. 1270-1271) und Laurent, *Regestes*, Nr. 1391 (ca. 1270-1271).

[7] Georgios Pachymeres, V, 2, 441.17-21; Munitiz, *Partial account*, 28; Laurent, *Regestes*, Nr. 1405 (1273-1274). Zu Galesion s. Janin, *Grandes centres*, 241-250.

[8] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 20, 13.9-11 und II, 8, 50.1-3.

[9] J. A. Munitiz, 'Self-canonisation': the "Partial Account" of Nikephoros Blemmydes, *Byzantine saint*, 164-168.

Nikephoros Blemmydes verfasste zahlreiche philosophische, theologische und rhetorische Werke, darunter Verse auf das Sosandra-Kloster,[1] eine Lobrede auf den Kaiser Johannes Batatzes,[2] Verse auf den neugeborenen Theodoros II. Laskaris,[3] eine Akoluthie auf den Hl. Gregorios Thaumaturgos,[4] die Inschrift auf der Mauer von Smyrna,[5] philosophische Traktate,[6] ein Typikon für sein Kloster,[7] Kommentare auf die Psalmen,[8] ein Traktat über den Ausgang des Heiligen Geistes[9] und über Christus und zwei Orationes auf den Heiligen Geist.[10]

4. Fürstenspiegel

Von der Quellengattung der Fürstenspiegel sind zwei Werke aus der nizänischen Zeit überliefert. Das wichtigste ist der Βασιλικὸς Ἀνδριάς von Blemmydes (ca. 1250),[11] der als Addressat seinen

---

[1] Εἰς τὴν μονὴν τῶν Σωσάνδρων στίχοι ἡρωικοί, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 112-114 und Εἰς τὴν αὐτὴν μονὴν στίχοι ἰαμβεῖοι, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 115-119.

[2] Τοῦ ὁσιωτάτου ἐν μοναχοῖς, ἱερωτάτου καὶ φιλοσοφωτάτου κυροῦ Νικηφόρου τοῦ Βλεμμύδου πρὸς τὸν ἀοίδιμον βασιλέα κυρὸν Ἰωάννην τὸν Δούκαν, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 100-109.

[3] Τῷ νεογνῷ μου βασιλεῖ, τῷ βασιλείας ἄνθει, / εὔχεται σὸς πρεσβύτερος μονάζων Νικηφόρος, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 110-111.

[4] Ἀκολουθία εἰς τὸν ἅγιον Γρηγόριον τὸν θεολόγον, Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 122-132.

[5] Neue Ausgabe der Inschrift von G. Petzl, Die Inschriften von Smyrna, II, 1, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 24, 1, Bonn, 1987, Nr. 854 (a.1222/23), 323-324 (mit deutscher Übersetzung).

[6] Nikephoros Blemmydes, Ἐπιτομὴ Λογικῆς, *PG* 142, 675-1004; Nikephoros Blemmydes, Περὶ φυσικῆς ἀκροάσεως, *PG* 142, 1021- 1320; Gegen die Vorherbestimmung der Todesstunde, hrsg. von W. Lackner, *Corpus Philosophorum Medii Aevi, Philosophi Byzantini* 2, Athen-Leiden, 1985.

[7] Nikephoros Blemmydes, *Curriculum Vitae et Carmina*, 93-99. Zu dem Teil des Typikons, der im Cod. (Romanus) Vallicallanus gr. 30 (olim C 4), fols. 388v-389r überliefert ist, s. Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, xxx-xxxi. Das Prooimion zu seinem Testament wurde von R. Browning (Hrsg.), Notes on Byzantine Prooimia, *WBS* 1, Supplement, Wien, 1966, 24-27 ediert, s. auch J. A. Munitiz, A Missing Chapter from the Typikon of Nikephoros Blemmydes, *REB* 44 (1986), 199-207, englische Übersetzung und Kommentar von J. A. Munitiz, Typikon of Nikephoros Blemmydes for the Monastery of the lord Christ-Who-Is at Ematha near Ephesos, *Byzantine Monastic Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founders' Typika and Testaments*, hrsg. von J. Thomas - A. Constantinides-Hero - G. Constable, III, Washington D. C., 1998, Nr. 36, 1196-1206.

[8] Nikephoros Blemmydes, Ἐξήγησις τοῦ Ψαλτηρίου, *PG* 142, 1321-1622.

[9] Nikephoros Blemmydes, De processione S. Spiritus, Oratio I-II, *PG* 142, 533-584.

[10] Nikephoros Blemmydes, Περὶ πίστεως, *PG* 142, 585-606.

[11] H. Hunger - I. Ševčenko (Hrsg.), Des Nikephoros Blemmydes Βασιλικὸς Ἀνδριὰς und dessen Metaphrase von Georgios Galesiotes und Georgios Oinaiotes. Ein weiterer Beitrag zum Verständnis der byzantinischen Schrift-

Schüler Theodoros II. Laskaris hatte. Sein Ziel ist, den künftigen Kaiser vor den schlechten Eigenschaften des Herrschers zu warnen. Seine moralisch-ideologischen Einstellungen bezüglich der Eigenschaften des Kaisers gehören einerseits zu einer längeren rhetorischen Tradition, andererseits bieten sie neue Elemente, die in früheren Fürstenspiegeln nicht anzutreffen sind. Die Bedeutung dieses Werkes zeigt die Tatsache, dass eine Metaphrase von Georgios Galesiotes und Georgios Oinaiotes verfasst wurde. Glücklicherweise steht die ausgezeichnete Edition der beiden Texte von H. Hunger und I. Ševčenko, die von Kommentaren und Übersetzungen begleitet werden, zur Verfügung der Forscher.

Das zweite *speculum principis* ist ein "einzigartig integrierter Fürstenspiegel", der zwischen 1204 und 1252 von einem Hieromonachen Theognostos verfasst und in seinem "Thesauros" integriert wurde.[1] Er ist als Παραίνεσις πρὸς βασιλέα überschrieben, aber richtete sich nicht an einen bestimmten Kaiser.[2] Bei diesem Text findet man schon bekannte *topoi*, die ihren Ursprung in der Bibel haben, aber es ist interessant, das Weiterleben der ideologischen Aussagen über das Geld und die Wirtschaftstätigkeit in einem Werk aus der laskaridischen Zeit zu sehen.

5. Epistolographie

Zur nizänischen Zeit bildet der Corpus der Epistolographie des Kaisers Theodoros II. Laskaris die wichtigste Sammlung. Nikephoros Blemmydes, sein Lehrer, hat 33 Briefe hinterlassen, von denen die meisten in diesem Corpus integriert sind.[3] Es handelt sich um Briefe an wichtige

---

Koine, *WBS* 18, Wien, 1986; K. P. Christu, *Ὁ "Βασιλικὸς Ἀνδριὰς" τοῦ Νικηφόρου Βλεμμύδη. Συμβολὴ στὴν πολιτικὴ θεωρία τῶν Βυζαντινῶν*, Thessalonike, 1996.

[1] Theognosti Thesaurus, hrsg. von J. A. Munitiz, *Corpus Christianorum Series Graeca* 5, Turnhout-Leiden, 1979, §19, 196-203.

[2] G. Prinzing, Beobachtungen zu "integrierten" Fürstenspiegeln der Byzantiner, *JÖB* 38 (1988), 1-31, hier 25-26. Theognostos, *Thesauros*, Einleitung, LXXXVII-XC; s. F. Winkelmann, Rezension von Theognosti Thesaurus, hrsg. von J. A. Munitiz, *Corpus Christianorum Series Graeca* 5, Turnhout-Leuven, 1979, *Bsl* 45 (1984), 222-224.

[3] Nikephoros Blemmydes, Briefe, Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Appendix III, 290-329 und ein Brief des Mönchen Sabbas an Blemmydes, Appendix IV, 330-332; J. B. Bury (Hrsg.), Inedita Nicephori Blemmydae, *BZ* 6 (1897), 526-537, hier 526-531 (Brief an Michael Angelos); L. - G. Westerink (Hrsg.), Some Unpublished Letters of Blemmydes, *Bsl* 12 (1951), 43-55, schrieb weitere Briefe dem Blemmydes zu, aber zum Teil sind von Michael Psellos, s. J. Darrouzès, Notes d'épistolographie et d'histoire de textes, *REB* 12 (1954), 176-186, hier 176-177.

Personen seiner Zeit, d.h. an Theodoros II., an Michael II. von Epiros, an den Patriarchen Manuel II. (1243-1253) und an den Kaiser Johannes Batatzes.[1]

Theodoros II. Laskaris war zuerst Schüler des Nikephoros Blemmydes und später des Georgios Akropolites.[2] Er ist fast zeitgleich mit dem Tag der Thronbesteigung seines Vaters Johannes III. Batatzes geboren und starb am 16.8.1258 in Nymphaion. Was die Briefe angeht,[3] sind 218 von Festa ediert (48 an Blemmydes, 41 an Akropolites, 13 an den Patriarchen Manuel II., 65 an Georgios Muzalon, und die übrigen an verschiedene andere Personen), wobei ein Brief an Georgios Akropolites zuletzt publiziert wurde.[4]

Theodoros II. Laskaris kann unter den byzantinischen Kaisern als einer der am besten ausgebildeten angesehen werden; er verfasste zahlreiche philosophische,[5] theologische und rhetorische Werke,[6] von denen die meisten ediert sind, darunter Φυσικὴ κοινωνία (De communione naturali),[7] "Über den Heiligen Geist",[8] eine Preisrede auf die Stadt Nikaia,[9]

---

[1] G Mercati (Hrsg.), Blemmidea, *Bessarione* 31 (1915), 226-238, besonders 236-238 (Brief an Johannes III. Batatzes).

[2] J. Dräseke, Theodoros Laskaris, *BZ* 3 (1894), 498-513, hier 499.

[3] N. Festa (Hrsg.), *Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII*, Florenz, 1898; A. Heisenberg, Rezension von N. Festa, Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII, Florenz, 1898, *BZ* 9 (1900), 211-222.

[4] Κυροῦ Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐπιστολὴ πρὸς τὸν μέγαν λογοθέτην κύριν Γεώργιον τὸν Ἀκροπολίτην καὶ εἰς ἄκρον φιλόσοφον, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 1, 2-22 und S. Georgiopoulou (Hrsg.), *Theodoros II. Dukas Laskaris (1222-1258) as an Author and an Intellectual of the Thirteenth Century (greek Text)*, Dissertation, Cambridge-Mass., 1990, 102-135.

[5] Er interessierte sich besonders für die platonische und aristotelische Philosophie. Seine philosophischen Interessen zeigt vielleicht auch ein Vermerk im Cod. Ambros. M 46 sup, f. 1v: ἀνεγνώσθη καὶ τοῦτο δι' ὅλου παρὰ τοῦ σοφωτάτου βασιλέως κυροῦ θεοδώρου δούκα τοῦ λάσκαρι, s. G. Prato, Un autografo di Teodoro II Lascaris imperatore di Nicea?, *JÖB* 30 (1981), 249-258, hier 250.

[6] H. Hunger, Von Wissenschaft und Kunst der frühen Palaiologenzeit. Mit einem Exkurs über die Κοσμικὴ δήλωσις Theodoros' Dukas Laskaris, *JÖBG* 8 (1959), 125-155.

[7] Θεοδώρου τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ μεγάλου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δοῦκα τῆς φυσικῆς κοινωνίας λόγοι ἕξ, *PG* 140, 1259-1396, Λόγος πέμπτος, 1339-1362.

[8] Θεοδώρου βασιλέως τοῦ Λάσκαρι Λόγος ἀπολογητικὸς πρὸς ἐπίσκοπον Κοτρώνης κατὰ Λατίνων περὶ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος, Krikones, *Theologia*, Parartema, 161-182; B. Swete (Hrsg.), *Theodorus Lascaris junior de processione Spiritus Sancti oratio apologetica*, London, 1875.

[9] Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι ἐγκώμιον εἰς τὴν μεγαλόπολιν Νίκαιαν, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 3, 68-84; L. Bachmann (Hrsg.), *Theodori Ducae Lascaris imperatoris in laudem Nicaeae urbis oratio*, Rostock, 1847; Georgiopoulou, *Theodoros II. Laskaris*, 140-172.

Κοσμικὴ Δήλωσις,[1] eine Preisrede auf den Frühling,[2] Enkomion auf den Hl. Tryphon,[3] eine Totenrede auf Friedrich II. Hohenstaufen,[4] eine Preisrede auf Georgios Akropolites,[5] *De subiectorum in principem officiis* (Ein Art von Untertanenspiegel),[6] acht Reden über Χριστιανικῆς Θεολογίας,[7] zu denen die Rede Περὶ Θεωνυμίας gehört,[8] das Große *Paraklētikos Kanōn*,[9] eine Rede auf das Akathistos-Fest,[10] eine Lobrede auf seinen Vater,[11] eine Apologie[12]

---

[1] N. Festa (Hrsg.), Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι Κοσμικὴ Δήλωσις, *Giornale della Società Asiatica Italiana* 11 (1898) 97-114 und 12 (1899), 1-52.

[2] Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐγκώμιον εἰς τὸ ἔαρ καὶ τὸν χαρίεντα, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 8, 142-152.

[3] Laudatio S. Tryphonis a. Theodoro Duca Lascari, *AASS* Novembris IV, 352-357.

[4] Θεοδώρου Δούκα τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐπιτάφιος εἰς τὸν βασιλέα τῶν Ἀλαμανῶν κυρὸν Φρεδερίκον, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 4, 86-94; J. B. Pappadopoulos, *Théodore II Lascaris empereur de Nicée*, Paris, 1908, 183-189; S. N. Dragumes (Hrsg.), Θεοδώρου Δούκα Λασκάρεως Ἐπιτάφιος εἰς Φρειδερίκον Β' βασιλέα τῶν Ἀλαμανῶν, *Βυζαντίς* 2 (1911/12), 404-413; Georgiopoulou, *Theodoros II. Laskaris*, 259-280; C. Astruc, La tradition manuscrite des oeuvres oratoires profanes de Théodore II Lascaris, *TM* 1 (1965), 393-404.

[5] Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν φιλόσοφον κυρὸν Γεώργιον τὸν Ἀκροπολίτην, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 5, 96-108; A. Markopulos (Hrsg.), Θεοδώρου Β΄ Λασκάρεως Ἀνέκδοτον ἐγκώμιον πρὸς τὸν Γεώργιον Ἀκροπολίτην, *ΕΕΒΣ* 36 (1968), 104-118.

[6] Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα πρὸς τὸν Μουζάλωνα κυρὸν Γεώργιον ἐρωτήσαντα ὁποίους δεῖ εἶναι τοὺς δούλους εἰς κυρίους καὶ τοὺς κυρίους εἰς τοὺς δούλους, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 7, 120-140; L. Tartaglia (Hrsg.), L'opuscolo 'De subiectorum in principem officiis' di Teodoro Lascaris, *Δίπτυχα* 2 (1980-81), 187-222.

[7] Krikones, *Theologia*, 85-155.

[8] Krikones, *Theologia*, 98-108.

[9] Κανὼν παρακλητικὸς εἰς τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον. Ποίημαν τοῦ βασιλέως κυροῦ Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λασκάρεως, *PG* 140, 772-780.

[10] A. Giannouli (Hrsg.), Eine Rede auf das Akathistos-Fest und Theodoros II. Dukas Laskaris, *JÖB* 51 (2001), 259-283.

[11] Θεοδώρου Δούκα τοῦ Λάσκαρι τοῦ υἱοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα ἐγκώμιον εἰς τὸν πατέρα αὐτοῦ τὸν αὐτὸν ὑψηλότατον βασιλέα κυρὸν Ἰωάννην τὸν Δούκα, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 2, 24-66; L. Tartaglia (Hrsg.), *Teodoro II Duca Lascari, Encomio dell'Imperatore Giovanni Duca*, Neapel, 1990.

[12] Ἀπολογητικὸς πρός τινας τῶν φίλων αὐτοῦ ὡθοῦντας αὐτὸν νύμφην ἑαυτῷ ἀγαγέσθαι, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 6, 110-118.

und schließlich eine Satire gegen seinen Erzieher.[1] In seinen gesamten Werken findet man Anhaltspunkte zur Untersuchung der ideologischen Aspekte des Nizänischen Reiches. Das Wichtigste ist, dass bei ihm die Entdeckung einer griechischen Identität stärker als in anderen Quellen erkennbar ist.

6. Reiseberichte

Aus einer anderen Sicht ist ebenfalls die Persönlichkeit und das Werk des Nikolaos Mesarites sehr wichtig, besonders um die ersten Jahren der ideologischen Auseinandersetzung mit den Lateinern zu rekonstruieren. Nikolaos Mesarites ist 1163 oder 1164 in Konstantinopel geboren und nach 1220 in Ephesos gestorben. Zuerst Diakon und Skeuophylax der Hagia Sophia (1200) erlebte er die Ereignisse der Eroberung von Konstantinopel; zusammen mit seinem Bruder Johannes war er ein Protagonist des Widerstandes gegen die Maßnahmen der lateinischen Kirche in Konstantinopel. Vom Konstantinopels orthodoxen Klerus wurde er 1207 nach Nikaia gesandt, um die Wahl eines Kaisers zu erbitten. Er blieb in Nikaia und wurde später zum Metropolit von Ephesos ernannt.

Nikolaos Mesarites verfasste verschiedene Werke: einen Bericht über die Palastrevolution des Johannes Komnenos,[2] eine Beschreibung der Apostelkirche in Konstantinopel,[3] eine Grabrede auf seinen Bruder Johannes,[4] die die einzige Quelle für den Konflikt vom Dezember 1204 darstellt, einen Bericht über die Disputation vom 30. August 1206,[5] drei Briefe an Theodoros Laskaris, seine Gattin Anna und seinen Sohn Nikolaos,[6] einen Reisebericht an die Mönche des

---

[1] Κωμῳδία εἰς τὸν βαγιοῦλον αὐτοῦ κάκιστον καὶ χείριστον ὄντα, Theodoros II. Laskaris, *Opuscula*, Nr. 9, 154-197. L. Tartaglia (Hrsg.), *Teodoro II. Duca Lascari Satira del pedagogo*, Neapel, 1992, bezeichnete seine erste Edition des Textes als *prima*, obwohl Georgiopoulou, *Theodoros II. Laskaris*, 285-358 zwei Jahre zuvor den Text schon publiziert hatte.

[2] A. Heisenberg (Hrsg.), *Nikolaos Mesarites: Die Palastrevolution des Johannes Komnenos*, Würzburg, 1907.

[3] G. Downey (Hrsg.), Nikolaos Mesarites, Description of the Church of the Holy Apostles at Constantinople, *Transactions of the American Philosophical Society* 47, Philadelphia, 1957, 855-924.

[4] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, I, 3-75.

[5] A. Heisenberg, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion. II. Die Unionsverhandlungen vom 30 August 1206. Patriarchenwahl und Kaiserkrönung in Nikaia 1208, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1923*, 2. Abhandlung, München, 1923, 15-25 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 2/II.

[6] Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an die Augusta*, Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II/2, 29-32 und Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an den Kaiser*, Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II/2, 25- 29.

Euergetes-Klosters,[1] einen Brief an Papst Innozenz III.,[2] einen Bericht über die politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1214,[3] eine Disputation mit dem Kardinallegaten Benedikt und dem lateinischen Patriarchen,[4] eine Bearbeitung der Modestoslegende,[5] Κατηχητικὸς Λόγος πέμπτος,[6] drei Synodalschreiben,[7] Synopsis der Erklärungen des Johannes Zonaras zu den ἀναστάσιμοι des Johannes von Damaskus,[8] zwei Briefe[9] und schließlich polemische und exegetische Skizzen.[10]

Der Epitaphios auf seinen Bruder und die Disputationen schildern religiöse und ideologische Entwicklungen kurz nach 1204. Darüber hinaus unterscheidet sich sein Reisebericht von allen Werken dieser Gattung durch den lebendigen persönlichen Charakter seiner Erzählung, die die Gefahren einer Reise darstellt.[11]

7. Hagiographie

Die letzte für diese Arbeit wichtige Quelle ist die byzantinische Vita des Kaisers Johannes III. Batatzes, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (1365-1370) von Georgios von

---

[1] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II/3, 35-46.

[2] Nikolaos Mesarites, Graecorum ad Innocentium III pontificem Romanum epistola scripta post captam a latinis Constantinopolim, regnante Henrico imperatore, *PG* 140, 293-298.

[3] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 1-96.

[4] G. Spiteris, I dialoghi di Nicolas Mesarites coi latini: opera storica o finzione lettera?, *Collectanea Byzantina* [Orientalia Christiana Analecta 204], 1977, 181-186, betrachtet den Mesarites' Bericht als fiktiv.

[5] A. Heisenberg, Die Modestoslegende des Mesarites, *Beiträge zur Geschichte des christlichen Altertums und der byzantinischen Literatur. Festgabe A. Ehrhard zum 60. Geburtstag (14. März. 1922) dargebracht von Freunden, Schülern und Verehrern*, hrsg. von A. M. Koeniger, Bonn-Leipzig, 1922, 218-227.

[6] H.-G. Beck, *Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich*, München, 1959, 666.

[7] E. Kurtz (Hrsg.), Tri sinodalnykh gramoty mitropolita Efesskago Nikolaja Mesarita, *VV* 12 (1906), 99-111, Nr. 1, 103-105.

[8] Beck, *Literatur*, 666.

[9] Νικολάου τοῦ Μεσαρίτου ἐπιστολὴ ὡς ἀπὸ προσώπου μοναχοῦ τινὸς Νεοφύτου μετὰ τὴν τῆς πόλεως ἅλωσιν ἀποσταλεῖσα πρὸς τὸν ἐν τῇ Ἀνατολῇ βασιλεύσαντα βασιλέα Ῥωμαίων Λάσχαρι κὺρ Θεόδωρον, Textprobe hrsg. von S. Lampros, Νέος Κῶδιξ τοῦ Νικολάου Μεσαρίτου, *NE* 1 (1904), 412-415; Τῷ ἀρχιεπισκόπῳ Προικονήσου ἄρτι πρώτως ἀποστήλαντι αὐτῷ ἐκ περδίκων ὡά, hrsg. von Basileios, Metropolit von Achialos, Δύο ἐπιστολαὶ τῶν μεταγενεστέρων βυζαντιακῶν χρόνων, *Ἡμερολόγιον τῆς Ἀνατολῆς* 5 (1886), 179-188. Beide Briefe sind im Vind. phil. gr. 107 (16. Jahrhundert), fols. 1r-3r und 3v-6r überliefert, s. Hunger, *Katalog*, 212-213.

[10] Beck, *Literatur*, 666.

[11] Zu Mesarites als Quelle, s. A. A. Vasiliev, Mesarites as a Source, *Speculum* 13 (1938), 180-182.

Pelagonia verfasst wurde.[1] Über den Verfasser ist bekannt, dass er eine Predigt[2] und eine antipalamitsche Schrift geschrieben hat,[3] wobei letztere bislang unediert blieb.

Der erste Herausgeber der Vita, A. Heisenberg, edierte sie auf der Basis des Vat. gr. 579.[4] G. Moravčik[5] fand einige Jahre später eine zweite Handschrift, den Vat. gr. 2129,[6] mit dem selben Text. Durch eine Notiz τοῦ Πελαγονίας ἐγκώμιον τοῦ βίου τοῦ ἁγίου Ἰωάννου βασιλέως τοῦ ἐλεήμονος[7] konnte er den Verfasser bestimmen, den (Georgios) von Pelagonia. Zwei weitere Codices (Sin. gr. 528[8] und Codex 118 von Mega Spelaion[9]) überlieferten die Vita, von denen der letzte in einem Feuer zerstört wurde.

Für viele Jahre galt die Vita als eine unzuverlässige Quelle, aber H. Ahrweiler war die erste, die die Bedeutung des Werkes anerkannte. Später gründete John Langdon seine Argumentation bezüglich des Krieges im Zeitraum 1225-1231/2 mit dem Sultanat von Ikonion auch auf dieser Vita. Für die vorliegende Arbeit waren allerdings seine politischen Aussagen der bedeutendste Aspekt und deswegen wird sie im Anhang ausführlich kommentiert.

---

[1] K. Amantos, Ὁ βίος Ἰωάννου Βατάτζη τοῦ ἐλεήμονος, *Prosphora eis Stilpona P. Kyriakiden*, 29-34, hier 32, setzte die Vita in das letzte Viertel des 14. Jahrhunderts in der Regierungszeit von Johannes V. Palaiologos an.

[2] N. Festa (Hrsg.), À propos d' une biographie de St. Jean le Miséricordieux, *VV* 13 (1907), 1-35, hier 1-23.

[3] Die polemische Schrift gegen Gregorios Palamas hatte Georgios von Pelagonia 1354 verfasst (im Ambros. gr. 223, fols. 107-141); s. auch *PLP* 2, Nr. 4117 und Beck, *Literatur*, 723. Der Hagiograph kannte die Region von Magnesia gut, weil er sich offenbar für eine gewisse Zeit dort aufhielt. Er war vielleicht gezwungen, Magnesia zu verlassen und ins mazedonischen Pelagonia (früher bekannt als Herakleia) zu übersiedeln.

[4] A. Heisenberg (Hrsg.), Kaiser Johannes der Barmherzige. Eine mittelgriechische Legende, *BZ* 14 (1905), 160-233; R. Devreesse, *Codices Vaticani graeci. Codices 330-603*, II, Città del Vaticano, 1937, 490-496.

[5] J. Moravčik, Der Verfasser der mittelgriechischen Legende von Johannes dem Barmherzigen, *BZ* 27 (1927), 36-39.

[6] Moravčik, *Legende*, 36-37. Die Handschrift ist aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Es finden sich spätere Eintragungen im Codex (fols. 16, 17, 701), in welchen als frühere Besitzer der Handschrift Markos Mamunas und ein Georgios Komes aus Korinth genannt werden.

[7] Moravčik, *Legende*, 38.

[8] V. N. Beneševič, *Catalogus codicum manuscriptorum graecorum qui in monasterio Sanctae Catharinae in Monte Sina asservantur*, I, St. Petersburg, 1911 (Réimpression anastasique Hildersheim, 1965), Nr. 528 (2015), §3, 385 (ohne Folioangaben); A. I. Halkin, *Bibliotheca Hagiographica Graeca*, I, Brüssel, [3]1957, [933], 34.

[9] N. Bees, *Κατάλογος τῶν ἑλληνικῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς ἐν Πελοποννήσῳ Μονῆς τοῦ Μεγάλου Σπηλαίου* (*Verzeichnis der griechischen Handschriften des peloponnesischen Klosters Mega Spilaeon*), Leipzig-Athen, 1915 (mir leider unzugänglich); s. auch Die byzantinischen Kleinchroniken (Chronica byzantina breviora), hrsg. von P. Schreiner, *CFHB* 12/1-3 Series Vindobonensis, Wien, 1975-1979, hier II, 608.

2. DAS "NIZÄNISCHE" REICH: Von der Entstehung und dem Kampf um das Überleben bis zur Rückeroberung Konstantinopels

Die Ritter des Vierten Kreuzzuges[1] eroberten am 13. April 1204 Konstantinopel, "die Stadt, das Auge aller Städte",[2] wobei nur ein Teil des Kreuzherres zu dem ursprünglichen Ziel (d.h. Ägypten)[3] gelangte.[4] Die Ablenkung des Kreuzzuges hatte verschiedene Gründe aber

---

[1] Byzantinische Hauptquellen des Vierten Kreuzzuges und der Eroberung Konstantinopels: Nicetae Choniatae Historia, hrsg. von J. L. van Dieten, *CFHB* 11/1 Series Berolinensis, Berlin-New York, 1975; Georgios Akropolites, *Chronik*, 3.1-8.16; Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, 1, 3-75; Westliche Hauptquellen: E. Faral (Hrsg.), Geoffreoy de Villehardouin, *La conquête de Constantinople*, II (1203-1207), Paris, 1961; P. Lauer (Hrsg.), *Robert de Clari: La conquête de Constantinople*, Paris, 1924 (Deutsche Übersetzung der beiden Werke von G. E. Sollbach, Chroniken des Vierten Kreuzzugs. Die Augenzeugenberichte von Geoffroy de Villehardouin und Robert de Clari, *Bibliothek der Historischen Forschung* 9, Pfaffenweiler, 1998); P. Orth (Hrsg.), Günther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana, *Spolia Berolinensia* 5, Berlin, 1994 (Übersetzung von E. Assmann, Gunther von Pairis. Die Geschichte der Eroberung von Konstantinopel, *Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit* 101, Köln-Graz, 1956); Orientalische Quellen: Extrait de la Chronique intitulée Kamel-Altevarykh par Ibn-Alatyr, *RHC* Orient., II, Paris, 1887, 3-180; H. W. Duda, *Die Seldschunkengeschichte des Ibn Bibi*, Kopenhagen, 1959; *The Chronography of Gregory Abul-Faradj the son of Aaron, the Hebrew Physician commonly known Bar Hebraeus*, translated from the Syriac by E. A. Wallis Budge, I, London, 1932; zu den Quellen des Vierten Kreuzzuges s. D. E. Queller- T. F. Madden, *The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople 1201-1204. With an Essay on Primary Sources by A. J. Andrea*, Philadelphia, ^{2}1997, 299-313. Für die Ereignisse und die Folgen dieses Kreuzzuges aus einer byzantinischen Sicht s. R. J. Lilie, *Byzanz und die Kreuzzüge*, Stuttgart, 2004, 157-180 und M. Angold, The Road to 1204: the Byzantine Background to the Fourth Crusade, *Journal of Medieval History* 25 (1999), 257-278; aus einer westlichen Sicht s. M. Borgolte, *Europa entdeckt seine Vielfalt*, Stuttgart, 2002 und aus der arabischen s. C. Hillenbrand, *The Crusades. Islamic Perspectives*, Edinburgh, 1999.

[2] Niketas Choniates, *Historia*, 576.1: ὦ πόλις, πόλις, πόλεων πασῶν ὀφθαλμέ, ἄκουσμα παγκόσμιον. Zur Idee, die im Westen geprägt wurde, Konstantinopel zu erobern, s. S. Kindlimann, Die Eroberung von Konstantinopel als politische Forderung des Westens im Hochmittelalter. Studien zur Entwicklung der Idee eines Lateinischen Kaiserreiches in Byzanz, *Geist und Werk der Zeiten. Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich*, Zürich, 1969, 186f.; s. dazu O. Kresten, Rezension von S. Kindlimann, *JÖB* 20 (1971), 319-328.

[3] B. Z. Kedar, The Fourth Crusade's Second Front, *Urbs Capta*, 89-110, hier 107, bezweifelt, dass ein Kreuzzug gegen Ägypten dem Königreich von Jerusalem in der Tat helfen könnte, wie die späteren Kreuzzüge 1218 und 1249 bewiesen haben.

[4] Das wurde in einem Zusatzprotokoll zum offiziellen Vertrag zwischen den Kreuzfahrern und Venedig im Frühling 1201 entschieden, Geoffreoy de Villehardouin,§30, 30; Robert de Clari, §5, 6; Lilie, *Kreuzzüge*, 158.

zweifelsohne spielten die wirtschaftlichen Absichten und Interessen der Republik Venedig und des Dogen Enrico Dandolo eine entscheidende Rolle.[1]

In Anbetracht seiner enormen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen kennzeichnete der Vierte Kreuzzug eine Zäsur, einen wichtigen Wendepunkt nicht nur in der Geschichte von Byzanz, sondern auch der Kreuzzüge.[2] An der Stelle des Byzantinischen Reiches entstand jetzt ein Lateinisches Kaiserreich mit Balduin, Graf von Flandern als gekröntem Kaiser (1204-1205)[3] und Thomas Morosini als lateinischem Patriarchen von Konstantinopel (1204-1211).[4] Zwischen dem lateinischen Kaiser, den Kreuzfahrern und Venedig wurde Byzanz durch die *Partitio terrarum imperii Romaniae* (Frühling 1204[5]) aufgeteilt, wobei die Venezianer ihre wirtschaftliche Dominanz mit dem Erwerb von wichtigen Häfen, Inseln und Küstengebieten sicherten.[6]

---

[1] S. dazu Lilie, *Kreuzzüge*, 165-170; s. hingegen Queller-Madden, *Fourth Crusade*, 84-85.

[2] Lilie, *Kreuzzüge*, 181f. Für die lateinischen Staaten im Heiligen Land bedeutete die Ablenkung des Kreuzzuges den Verlust von Mitteln und Soldaten, die die Abwehr der Muslime sichern sollten, s. J. Folda, *Crusader Art in the Holy Land, From the Third Crusade to the Fall of Acre 1187-1291*, New York, 2005, 74 und 69-73 mit interessanten Bemerkungen auch über die Bedeutung der Plünderung von Konstantinopel, das von nun an als das Zentrum, von dem die Kreuzfahrer Reliquien nach Westen senden konnten, galt.

[3] Geoffreoy de Villehardouin, §261, 68-69; Robert de Clari, §94, 91-92; Andrea Dandolo, Chronica per extensum descripta aa. 46-1280 d. C., hrsg. von E. Pastorello, *Rerum Italicarum Scriptores* 12/I, Bologna, 1942, 279.26-31; Niketas Choniates, *Historia*, 596.64-71; Georgios Akropolites, *Chronik*, 13.5-6.

[4] Andrea Dandolo, *Chronica*, 280.3-6.

[5] Ein erster Vertrag für die Aufteilung des Byzantinischen Reiches wurde im März 1204 geschlossen, s. Andrea Dandolo, *Chronica*, 279.7-16; W. Prevenier, *De Oorkonden der graven van Vlaanderen (1191-1206)*, K. C. Gesch., Ac. R. B., I: Diplomatische inleiding, Brüssel, 1966 und II. Uitgave, Brüssel, 1964, hier II, Nr. 267 (März 1204), 555-560, besonders 558.3-7: *Est autem et sciendum, quod a nostra et vestra parte duodecim homines, vel plures, pro parte eligi debent, qui, iuramento astricti, feuda et honorificentias inter homines debent distribuere, et servitia assignare, que ipsi homines imperatori et imperio facere debent, secundum quod illis bono videbitur, et conveniens apparebit*; Andrea Dandolo, *Chronica*, 279.7-16; N. Oikonomidès, La décomposition de l'empire byzantin à la veille de 1204 et les origines de l'empire de Nicée: à propos de la *Partitio Romaniae*, *Congrès International d'Études Byzantines, Athènes, 1976*, I/1, Athen, 1980, 3-28 und Oikonomides, *Byzantium*, Nr. 20, hier 10-13, war der Meinung, dass die *Partitio* im April, bzw. Mai 1204 verfasst wurde; für eine andere Meinung, s. D. Jacoby (Hrsg.), The Venetian Presence in the Latin Empire of Constantinople, 1204-1261: the Challenge of Feudalism and the Byzantine Inheritance, *JÖB* 43 (1993), 141-201 (mit dem Text von den *Tributa Lampsacenorum*, 199-201), hier 146, Anm. 16; Lilie, *Kreuzzüge*, 175f.

[6] A. A. Carile (Hrsg.), Partitio terrarum imperii Romanie, *Studi Veneziani* 7 (1965), 125-305; dazu s. Geoffreoy de Villehardouin, §303, 111-112; Robert de Clari, §107, 102-103; Niketas Choniates, *Historia*, 595.23-28; Andrea Dandolo, *Chronica*, 279.32-35; Chronikon tu Moreōs, 52, vv. 1018-1029.

Für die Byzantiner wiederum war die Eroberung eine Katastrophe,[1] die möglicherweise auch das Ende der byzantinischen Herrschaft bedeuten hätte können. Dies war jedoch nicht der Fall, weil Teile der griechischen Bevölkerung, die zuerst Konstantinopel[2] und später die lateinischen Herrschaftsgebiete verlassen hatten, von der Peripherie des zerstörten Byzanz aus (Trapezunt, Epiros und in Bithynien) im Rahmen von drei Nachfolgestaaten[3] den Widerstand gegen die Kreuzfahrer organisierten.[4] Dazu trug in erster Linie die ins Exil getriebene byzantinische Aristokratie bei, denn alle drei Staaten wurden durch Vertreter des Hochadels gegründet.

Die zwei Enkel des Kaisers Andronikos I., Alexios und David Komnenos,[5] die schon vor April 1204 aus Konstantinopel nach Georgien geflohen waren, bemächtigten sich der Gebiete um Paphlagonien, Pontoherakleia und Trapezunt mit der Hilfe ihrer Tante Thamar (1184-1212).[6]

---

[1] P. Schreiner, Das Ende eines tausendjährigen Reiches: Byzanz, *Das Ende von Großreichen*, hrsg. von H. Altrichter-H. Neuhaus, Erlangen-Jena, 1996, 133-143, hier 136 und P. Schreiner, Schein und Sein. Überlegungen zu den Ursachen des Untergangs des Byzantinischen Reiches, *Historische Zeitschrift* 266 (1998), 625-647, hier 632, behauptete, dass "das Jahr 1204 auf längere Sicht als ein positives Ereignis einzustufen ist, da es der beginnenden Kleinstaatlichkeit ein Ende setzte". Es mag aus einer staatspolitischen Sicht richtig sein, aber die Folgen des Vierten Kreuzzuges besonders im Verhältnis zwischen den Byzantinern und den Westeuropäern waren sehr groß. Außerdem ist es nicht sicher, welche Entwicklung das Phänomen der Territorialstaaten ohne die Eroberung genommen hätte.

[2] Wohlbekannte Beispiele sind Niketas Choniates, Nikephoros Blemmydes und später Georgios Akropolites. Laut Robert de Clari, §80, 79 verließen "die Griechen" (die Adeligen) die Stadt, und es blieben nur die Armen; vgl. Günther von Pairis, §18, 157. Diese Information entspricht aber nicht der Wahrheit, weil der Vater von Akropolites, ein wohlhabender Mann, nach der Eroberung in Konstantinopel blieb.

[3] Prinzing, *Kaisertum*, 129-183.

[4] Prinzing, *Kaisertum*, 130, weist auf, dass ein weiteres Ziel der Aristokratie im Exil "die Rettung oder Neuschaffung eigener byzantinischer Staatlichkeit war."

[5] Niketas Choniates, *Historia*, 638.69-639.73: Δαυὶδ δὲ καὶ Ἀλέξιος οἱ ἐξ υἱέως φύντες τοῦ τῶν Ῥωμαίων τυραννήσαντος Ἀνδρονίκου (Μανουὴλ ἐκείνῳ τὸ ὄνομα), ὁ μὲν τὴν κατὰ Πόντον Ἡράκλειαν καὶ Παφλαγόνας διεῖπεν, ὁ δ' Ἀλέξιος Οἰναίου τε καὶ Σινωπέων τῆς πόλεως καὶ Τραπεζοῦντος αὐτῆς τὴν δυναστείαν περιεζώννυτο. Für Trapezunt s. A. A. Vasiliev, The Foundation of the Empire of Trebizond, *Speculum* 11 (1936), 3-37; O. Lampsides, Περὶ τὴν ἵδρυσιν τοῦ κράτους τῶν Μεγάλων Κομνηνῶν, *ΑΠ* 31 (1971-72), 3-18; A. Bryer, The Littoral of the Empire of Trebizond in two Fourteenth Century Portolano Maps, *ΑΠ* 24 (1961), 97-127; A. Bryer, David Komnenos and Saint Eleutherios, *ΑΠ* 42 (1988-89), 161-187, hier 184-186; J. - C. Cheynet, Pouvoir et contestations à Byzance (963-1210), *Byzantina Sorbonensia* 9, Paris, 1990, Nr. 205, 144 und Nr. 212, 149.

[6] Thamar von Georgien war wahrscheinlich Tante des Alexios I. Komnenos väterlicherseits, S. Lampros (Hrsg.), Τὸ Τραπεζουντιακὸν Χρονικὸν τοῦ πρωτοσεβαστοῦ καὶ πρωτονοτάριου Μιχαὴλ Παναρέτου, *NE* 4 (1907), 257-295, hier 266: τῆς πρὸς πατρὸς θείας αὐτοῦ, s. C. Toumanoff, On the Relationship Between the Founder of the Empire of Trebizond and the Georgian Queen Thamar, *Speculum* 15 (1940), 299-312. Die Meinung, die auch K. Barzos, Ἕνας δοὺξ Θεσσαλονίκης μὴ συνταυτισμένος μέχρι τώρα: ὁ Δαβὶδ Κομνηνός, καὶ οἱ Θεσσαλονικιῶτες, κατὰ τὴν

Von dort aus stießen sie weiter nach Innerkleinasien und der Schwarzmeerküste entlang Richtung Westen vor.[1]

Viele Kilometer westlich von Konstantinopel begann Michael Angelos Komnenos, illegitimer Sohn des *sebastokratōr* Johannes Dukas und Vetter Isaaks II. und Alexios' III.,[2] einen Staat mit der Hauptstadt Arta aufzubauen. Seine Karriere war vor 1204 mit Kleinasien verbunden; in den Jahren 1190-1195 wirkte Michael Angelos als *dux* und *apographeus* von Mylassa, Melanudion, Kos und Strobilos[3] aber er rebellierte und floh 1200 ins Sultanat von Rum,[4] von wo aus er Plünderungszüge in das Gebiet des Maiander leitete.[5] Im Herbst 1204 befand er sich im Gefolge von Bonifaz von Montferrat, den er aber bald verließ und nach Arta zog.[6] Auf eine ähnliche Weise war sein Halbbruder und Nachfolger, Theodoros Dukas, bis 1210/12 im Dienst des nizänischen Kaisers, bevor er nach Epiros ging.[7] Nach seiner Machtübernahme wurde der epirotische Staat der gefährlichste Konkurrent des dritten und, wie sich in der Folgezeit erwies, des erfolgreichsten Nachfolgestaates, des Reiches von Nikaia.

πολιορκία τῆς Θεσσαλονίκης ἀπὸ τοὺς Νορμανδοὺς (1185), *Μακεδονικά* 20 (1980), 30-47, hier 30-31, Anm. 2, vertritt, dass die Verwandtschaft mütterlicherseits bestand, ist eher unwahrscheinlich.

[1] J. Hoffmann, Rudimente von Territorialstaaten im Byzantinischen Reich (1071-1210), *Miscellanea Byzantina Monacensia* 17, München, 1974, 72-76; Prinzing, *Kaisertum*, 171-172.

[2] K. Barzos, Ἡ γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν, *Βυζαντινὰ κείμενα καὶ μελέται* 20 B, II, Thessalonike, 1984, Nr. 174, 669-689.

[3] MM IV, Nr. 14 (a. 1189-1195), 323-327; Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 190, 134; für seine Siegeltypen s. Wassiliou, *Überlieferung von Siegeln*, Nr. 5, 147-148.

[4] Niketas Choniates, *Historia*, 529.17-24.

[5] G. Prinzing, Studien zur Provinz-und Zentralverwaltung im Machtbereich der epirotischen Herrscher Michael I. und Theodoros Dukas, *HX* 24 (1982), 73-120, hier 82.

[6] Geoffreoy de Villehardouin, §301, 108-110 und Niketas Choniates, *Historia*, 638.43-45; Nicol, *Despotate*, 24-46; A. Karpozilos, *The Ecclesiastical Controversy between the Kingdom of Nicaea and the Principality of Epiros 1217-1233*, Thessalonike, 1973, 33-45; P. Soustal - J. Koder, Nikopolis und Kephallēnia, *TIB* 3, Wien, 1981, 59-61; Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 60-63; B. Hendrickx, Οἱ πολιτικοὶ καὶ στρατιωτικοὶ θεσμοὶ τῆς Λατινικῆς Αὐτοκρατορίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως, *Μελέτες γιὰ τὴ βυζαντινὴ καὶ μεταβυζαντινὴ ἑλληνικὴ ἱστορία* 12, Thessalonike, 1970, 74; Prinzing, *Provinz-und Zentralverwaltung*, I, 77-107.

[7] Georgios Akropolites, *Chronik*, 24f.; N. Oikonomidès (Hrsg.), Cinq actes inédits du patriarche Michel Autôreianos, *REB* 25 (1967), 113-145 und Oikonomidès, *Documents et études*, Nr. 15, 138, Anm. 56; Georgios Bardanes, *Antigramma*, 115.370-116.378; G. Prinzing, Studien zur Provinz-und Zentralverwaltung im Machtbereich der epirotischen Herrscher Michael I. und Theodoros Dukas, *HX* 25 (1983), 37-112, hier 38-39; Barzos, *Genealogia*, II, Nr. 168, 548-637, hier 553.

Konstantinos Laskaris (1204-1205) und Theodoros I. Laskaris (1205/8- 1221)

Dieses Reich wurde in Bithynien, südlich von Konstantinopel, unter der Familie Laskaris[1] organisiert. Um seine Entstehung existieren allerdings immer noch viele nicht befriedigend geklärte Fragen bezüglich der Personen und der Abfolge der Ereignisse. In Anlehnung hauptsächlich[2] an Passagen bei Niketas Choniates[3] und Theodoros Skutariotes[4] behauptete B. Sinogowitz,[5] dass der erste Kaiser von Nikaia nicht Theodoros Laskaris, sondern dessen Bruder Konstantinos war.[6] Dieser sei bei der letzten Kaiserwahl in Konstantinopel im Jahre 1204 zum Kaiser ausgerufen worden, hätte aber auf die Krönung und auf die Insignien verzichtet.[7] Mit dem Versprechen, ihren Sold zu erhöhen, gewann in diesem kritischen Moment die Unterstützung der

---

[1] Zum Familiennamen Laskaris s. D. Theodoridis, Die Herkunft des byzantinischen Familiennamens Λάσκαρις, *REB* 62 (2004), 269-273; E. Trapp, Downfall and Survival of the Laskaris Family, *Macedonian Studies* 1/2 (1983), 45-49.

[2] Es gibt ebenfalls westliche Quellen, die den Namen von Konstantinos erwähnen, s. Prevenier, *Oorkonden*, Nr. 271 (Ende Mai 1204), Brief Balduins von Flandern an Innozenz III., 571.19-572.2, Nr. 272 (Ende Mai 1204), Brief Balduins von Flandern an den Erzbischof von Keulen, 581.32-39, Nr. 273 (Ende Mai 1204), Brief an den Abt von Citeaux, 588.24-31, Nr. 574 (Ende Mai 1204), Brief Balduins an allen Christen, 600.3-10; für die anderen lateinischen Quellen s. B. Sinogowitz, *Die abendländische Politik der griechischen Staatenwelt zur Zeit des Lateinischen Kaiserreichs (1204-1205)*, Maschinenschr. Dissertation, München, 1944, 232.

[3] Niketas Choniates, *Historia*, 571.55-60: Τοῦ δὲ βασιλέως οὕτω μεταναστεύσαντος νεανιῶν ξυνωρὶς νηφαλίων τε καὶ ἀρίστων τῇ κατὰ πόλεμον δεξιότητι, ὁ Δούκας οὗτοι καὶ ὁ Λάσκαρις, ἀμφοῖν δ' ἡ κλῆσις ὁμώνυμος τῷ ἀρχηγῷ τῆς πίστεως βασιλεῖ, ὡς πεὶ νηὸς χειμαυομένης διαφέρονται τῆς ἀρχῆς, τύχης βράβευμα καὶ φορᾶς ἀλογίστου πέττευμα τὸ μέγιστον ὁμοῦ καὶ περίπυστον χρῆμα τὴν τῶν Ῥωμαίων βασιλείαν ὁρῶντες προκείμενον.

[4] Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 448.10-14: Τοῦ δὲ βασιλέως οὕτω ἐξιόντος τῆς Πόλεως, δύο νεανίαι ἄριστοι κατὰ πόλεμον, ὁ Δούκας οὗτοι καὶ Λάσκαρις, Κωνσταντῖνος δ' ἦν ἀμφοτέροις ἡ κλῆσις, περὶ τῆς βασιλείας ἤριζον· ἦσαν οὖν τῆς ἴσης ῥοπῆς ἀξιούμενοι, ὅτι μηδὲ ἦν ὁ ἐπικρίνων ἑκάτερον.

[5] B. Sinogowitz, Über das byzantinische Kaisertum nach dem Vierten Kreuzzuge (1204-1205), *BZ* 45 (1952), 344-356; s. Dölger-Wirth, *Regesten*, 1.

[6] Die einzige Quelle, die gegen eine solche Annahme spricht, ist Robert de Clari, §79, 79, weil er den in Konstantinopel erwählten mit dem Nikaia gekrönten Kaiser identifiziert, s. Sinogowitz, *Abendländische Politik*, 232.

[7] Niketas Choniates, *Historia*, 572.65-68: Ἐκ δὲ κλήρου τὸ πρωτεῖον εἰληφὼς ὁ Λάσκαρις τὰ μὲν τῆς βασιλείας οὐ προσίεται σύμβολα, συνεξιὼν δὲ τῷ πατριάρχῃ κατὰ τὸ Μίλιον, οὐκ ἀνίει παραινῶν τοῖς συνιοῦσι καὶ σφας ὑποθωπεύων εἰς ἀντιμάχησιν; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 448.14-17.

"Axtträger" (*pelekyphoroi)* für den Kampf gegen die Kreuzfahrer.[1] Konstantinos Laskaris war Sinogowitzs Theorie zufolge derjenige, der in der nächsten Zeit in Kleinasien eigentlich die Auseinandersetzung mit den Lateinern führte, aber bald nach der Schlacht bei Adramyttion (19. März 1205) starb.[2]

N. Oikonomides und G. Ostrogorsky[3] bezweifelten, dass Konstantinos Laskaris tatsächlich in Nikaia herrschte.[4] Nach einer detaillierten Analyse der Quellen bewies Oikonomides, dass Theodoros Laskaris sich am 28. Januar 1204 nicht mehr in Konstantinopel befand, sondern schon seit dem Sommer 1203 in Kleinasien,[5] wo er die ersten wichtigen Schritte für die Organisation des Widerstands übernahm.[6]

Nach dem Artikel von Oikonomides schenkten erneut einige Forscher, darunter P. I. Zhavoronkov[7] und A. Sabbides, ihre Aufmerksamkeit dem Problem der Kaiserwürde des Konstantinos Laskaris; sie sind der Meinung, dass er vom Patriarchen Johannes X. Kamateros (1198-1206) gekrönt wurde, als Kaiser in Kleinasien wirkte und - Sabbides zufolge - nach der Schlacht von Adramyttion bis 1211/12 (Eroberung von Lentiana) noch am Leben war.[8]

---

[1] Niketas Choniates, *Historia*, 572.68-73: ἀλλὰ καὶ τοὺς σείοντας ἐξ ὤμων τὰ ἀρεϊκὰ σιδήρια ἐς τὸν προκείμενον ἀγῶνα πέμπων ἐπώτρυνε, μὴ χρῆναι λέγων Ῥωμαίων ἔλαττον ἐκείνους τὸ ἀπολωλέναι δεδιέναι, εἰ πρὸς γένος ἕτερον τὰ Ῥωμαίων μεταρρέψουσι πράγματα· οὐ γὰρ μισθοφορήσουσιν ἔτι ἁδρῶς, οὐδὲ γέρα περιώνυμα τῆς βασιλέων φυλακῆς ἀπολήψονται, ἀλλ' ἐν αἴσῃ καρὸς τετάξονται; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 448.17-21. Es handelt sich um die kaiserlichen Leibwächter, die Waräger, zu ihnen s. S. Blöndal, *The Varangians of Byzantium*, Cambridge, 1978, 163-166. Die Waräger waren ebenfalls im Nizänischen Reich aktiv, wie ein Siegel eines Michaels, πανσεβαστοῦ σεβαστοῦ καὶ μεγάλου διερμινευτοῦ τῶν Βαράγγων (d.h. Dolmetschers der Baragger) von der Mitte des 13. Jahrhunderts beweist, s. Laurent, *Corpus*, II, Nr. 471, 232-233; P. Karlin- Hayter, Notes sur le Latinikon dans l'armée et les historiens de Nicée, *BF* 4 (1972), 142-150, hier 148-149.

[2] Sinogowitz, *Abendländische Politik*, 236-237.

[3] Ostrogorsky, *Geschichte*, 353.

[4] Oikonomidès, *Décomposition*, 23, Anm. 56; vgl. auch die Meinung von P. Schreiner, Kleinchroniken, II, 187-188.

[5] Oikonomidès, *Décomposition*, 22-28; Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 206, 146; O. Lampsides, Wunderbare Rettung des Theodoros Laskaris durch den Erzengel Michael, *JÖB* 26 (1977), 125-127; Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an den Kaiser*, 26.21-31.

[6] Ostrogorsky, *Geschichte*, 352.

[7] P. I. Zhavoronkov, U Istokov Obrazovanija Nikajskoj Imperii. Odienska dejatelnosti Konstantina XI Laksarija (=On the Origins of the Creation of the Nicaean Empire. Assessment of Constantine XI. Lascaris' Activities), *VV* 38 (1977), 30-37.

[8] A. Sabbides, Constantine XI Lascaris, Uncrowned and Ephemeral "Basileus of the Rhomaioi" after the Fall of Constantinople to the Fourth Crusade, *Βυζαντιακά* 7 (1987), 140-169.

Allerdings muss man bemerken, dass ihre Argumentation nicht überzeugend ist. Zunächst einmal ist eine Krönung des Konstantinos Laskaris in keiner Quelle eindeutig belegt,[1] wobei hingegen sein Verzicht auf die kaiserlichen Insignien erwähnt wird. Darüber hinaus scheint mir eine freiwillige Übergabe des kaiserlichen Titels an seinen Bruder unwahrscheinlich, es sei denn, unter der Annahme, dass Theodoros Laskaris im Laufe der Zeit in Kleinasien grösseren Einfluss gewonnen hätte. Entweder kam Konstantinos Laskaris 1205 ums Leben oder er wurde nach Adramyttion schwer verwundet und kam aufgrund dieser Verwundung für die kaiserliche Würde nicht mehr in Frage. Diese letzte Vermutung könnte eine mögliche Datierung seines Todes auf das Jahr 1211/12 oder später ermöglichen, obwohl die Quellen den Vornamen des Bruders von Laskaris bei der Eroberung von Lentiana durch die Lateinern, worauf sich die Argumentation über die Tätigkeit von Konstantinos Laskaris nach 1205 stützt, nicht erwähnen.[2] Schließlich ist die Ansicht, dass Konstantinos und nicht Theodoros Laskaris zwei Verträge im Juli 1204 und Anfang 1205[3] mit den Seldschuken abschloss, eher zurückzuweisen.[4]

Aus der vorangegangenen Darstellung wird deutlich, dass Konstantinos Laskaris in Konstantinopel zum Kaiser zwar ausgerufen, aber nicht gekrönt wurde. Sein Bruder war zuerst nach Nikaia geflohen, wo er den Widerstand gegen die Kreuzfahrer im bithynischen Gebiet organisierte. Dass Konstantinos Laskaris nach 1205 noch lebte, wäre denkbar - unter der

---

[1] In drei Handschriften, d. h. Laur. gr. 7,7, f. 288r (12. Jahrhundert), Bodl. Baroc. 235 (9. Jahrhundert), f. 478v, Marc. gr. 357 (11. Jahrhundert), f. 355v, die Konstantinos Laskaris dem Kophu-Kloster des Erlösers in der Nähe von Nikaia schenkte, wird er *despotēs* genannt: ἡ παροῦσα βίβλος ἀνετέθη τῇ σεβασμία μονῇ τῇ τῶ κωφοῦ ἐπιλεγομένη, παρὰ <u>τοῦ πανευγενεστάτου δεσπότου</u> κυροῦ κωνσταντίνου κομνηνοῦ| τοῦ λάσκαρη...ὁλοψύχως ἐντυχάνοντες (hier der Text von Laur. 7, 7, f. 288r aber ähnlicher Text in den zwei anderen Notizen) s. S. Kotzampase, *Βυζαντινά χειρόγραφα από τα μοναστήρια της Μικράς Ασίας*, Athen, 2004, 51-59; zum Kophu-Kloster, s. C. Foss, Nicaea. A Byzantine Capital and its Praises, *Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources Number* 21, Brookline, 1996, 110 und Janin, *Grandes centres*, 125. Drei Siegel des Konstantinos Laskaris sind bekannt: ein fragmentiertes in Dumbarton Oaks, ein unediertes aus der Sammlung Zacos und eines im Numismatischen Museum von Athen, s. I. Koltsida-Makre, Βυζαντινά μολυβδόβουλλα συλλογής Ορφανίδη-Νικολαΐδη Νομισματικού Μουσείου Αθηνών, *Τετράδια Χριστιανικής Αρχαιολογίας και Τέχνης* 4, Athen, 1996, Nr. 14, 30; s. A. - K. Wassiliou, Ὁ ἅγιος Γεώργιος ὁ Διασορίτης auf Siegeln. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Laskariden, *BZ* 90 (1997), 416-424. Leider fehlt jede Erwähnung von Rangtitel und Amt und deswegen können sie uns nicht weiter helfen. Die Bedeutung der Darstellung des Hl. Georgios Diasorites auf den Siegeln der Laskarisfamilie bleibt unklar.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 29.3.

[3] Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1668a und 1668b.

[4] Sabbides, *Constantine XI. Lascaris*, 150 und A. Sabbides, *Byzantium in the Near East: its Relations with the Seldjuk Sultanate of Rûm in Asia Minor, the Armenians of Cilicia and the Mongols, A.D. c. 1192-1237*, Thessalonike, 1981, 86; vgl. dagegen Sinogowitz, *Abendländische Politik*, 348-349, Anm. 6 und 354-355.

Voraussetzung, dass er in Adramyttion so schwer verletzt worden war, dass er die Kaiserwürde nicht mehr innehaben konnte. Deswegen war es Theodoros Laskaris möglich einen Platz auf dem Kaiserthron einzunehmen.

Zur Debatte steht ebenfalls die Wahl des Ortes; Theodoros Laskaris suchte in Bithynien Zuflucht, was nicht zufällig geschah. Offenbar wollte er die östlichen Gebieten gegen die Herrschaft in Konstantinopel mobilisieren, während Alexios III. dies im Westen versuchen sollte.[1] Die Straßen- und Seeverbindungen zwischen Nikaia und Konstantinopel begünstigten logistisch eine rasche Reise in das Gebiet. Darüber hinaus lag Nikaia nahe bei Konstantinopel und rein hypothetisch konnte Theodoros Laskaris von dort schnell gegen die Hauptstadt marschieren, wenn er die notwendigen Truppen gesammelt hatte. Es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass Laskaris oder seine Frau Besitzungen in diesem Gebiet innehatten und sich dorthin begaben, wo ihre Ressourcen lagen und wo sie möglicherweise mit der Hilfe der lokalen Kräfte hätten rechnen können.

Aber als er einige Monate vor April 1204 Nikaia erreichte, überzeugte Theodoros zunächst mit großer Mühe die Einwohner der gut befestigten Stadt, wenigstens seine Frau aufzunehmen.[2] Das Misstrauen der Nizäner ihm gegenüber war vollkommen begründet, wenn man die Schrecken berücksichtigt, die Nikaia nach seinem Aufstand (1184) gegen Andronikos I. erlebt hatte.[3] Außerdem war die Unsicherheit zu dieser Zeit groß und die Unterstützung der falschen Person konnte teuer zu stehen kommen. In Konstantinopel herrschte ein byzantinischer Kaiser (Alexios IV.), und Alexios III. war noch immer am Leben.[4] Aus diesem Grund machte Theodoros Laskaris seine Ansprüche auf der Grundlage einer Machtausübung im Namen seines Schwiegervaters, Alexios III., geltend. Er konzentrierte seine Tätigkeit auf die Gebiete um Prusa

---

[1] Cheynet, *Pouvoir et contestations*, 463.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 10.21-26: καὶ περὶ τὴν Νίκαιαν πόλιν γενόμενος παρεκάλει τοὺς Νικαεῖς ἔσω τοῦτον τῆς πόλεως δέξασθαι καὶ ὡς κυρίῳ προσανέχειν αὐτῷ. οἱ δὲ οὐκ ἐδέχοντο. λιπαρῶς γοῦν ὁ Λάσκαρις τούτοις προσκείμενος καὶ κἂν τὴν γυναῖκα μόνην δέξασθαι ἐκδυσωπῶν, μόλις εἰς τοῦτο πειθήνιους ἐγνώρισεν; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 451.26-452.2; Kleinchroniken, I, Nr. 8, §1, 74.

[3] Niketas Choniates, *Historia*, 244.70-246.19.

[4] Zum Schicksal Alexios' III. s. Georgios Akropolites, *Chronik*, 6.10-7.1, 8.17-10.9, 12.22-13.23, 14.4-17.25; Günther von Pairis, §12, 140; Geoffreoy de Villehardouin, §82, 82; s. auch R. - J. Loenertz, Aux origines du despotat d' Épire et de la principauté d'Achaie, *Byz* 43 (1973), 360-394, hier 370-374 und H. - G. Beck, Geschichte der orthodoxen Kirche im Byzantinischen Reich, *Die Kirche in ihrer Geschichte*, Göttingen, 1980, 184-192; Barzos, *Genealogia*, II, Nr. 180, 726-801.

und Nikaia, wobei er die Unterstützung und Hilfe der Seldschuken[1] und der Truppen eines schon früher aufständischen Adeligen, Alexios Aspeiotes,[2] hatte.

Die Ziele des Theodoros Laskaris und die Existenz seines noch kleinen Herrschaftsgebiets gefährdeten nach dem April 1204 vor allem die Position der Lateiner, die laut dem Teilungsvertrag (*Partitio Romaniae*) die ihnen gehörenden Lehen in Kleinasien erobern wollten. Balduin von Flandern, der lateinische Kaiser von Konstantinopel, bekam zunächst einen Teil von Thrakien, kleinasiatische Regionen (die Provinzen von Nikomedeia, Tarsia, Paphlagonien, Oinaion und Sinope, Laodikeia und Maiander mit der *episkepsis* Sampson[3] und Malachiu und andere Besitzungen) und die Inseln an der westkleinasiatischen Küste zugesprochen.[4] Im Oktober 1204 übergab er Kyzikos an Peter von Bracieux,[5] den Dukat von Nikaia an Ludwig, Graf von Blois,[6] die Stadt Charax an Macaire von Sainte-Menehould, an Guillaume von Sains die Stadt Kios und den Dukat von Philadelpheia an Stephan von Perche.[7] Allem Anschein nach bekam Thierry von Loos das nahe bei Konstantinopel gelegene Nikomedeia[8] und Heinrich von Flandern, der Bruder des lateinischen Kaisers, Adramyttion.[9] Den Hospitalitern wurde ein Teil des sogenannten Dukats der Neokastra zugesprochen,[10] während man den Templern die von Aldobrandin besetzte Stadt Attaleia (ca. 1205-11. März 1207)[11] versprach.

---

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 11.1-4. Ein Bündnis der Seldschuken mit Theodoros I. Laskaris wird von Ibn Bibi, 47 und Niketas Choniates, *Historia*, 452.2-4 erwähnt; Ibn Al-Athir, 94 und *Histoire d'Égypte de Makrizi*, traduite de l'arabe et accompagnée de notes historiques et géographiques par E. Blochet, Paris, 1908, 134, Anm. 1, sprechen über die Hilfe, um die die Griechen während der Belagerung gebeten haben; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1668a.

[2] Niketas Choniates, *Historia*, 627.95-6; Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 215, 151 und Nr. 204 (Theodoros Laskaris), 143.

[3] G. de Jerphanion, ΣΑΜΨΩΝ et ΑΜΙΣΟΣ. Une ville à déplacer de neuf kilomètres, *OCP* 1 (1935), 257-267.

[4] Carile, *Partitio*, 217-218; Günther von Pairis §20, 163f.

[5] Robert de Clari, §111, 105.

[6] Geoffreoy de Villehardouin, § 304, 112; Robert de Clari, §111, 105; D. Zakythinos, Μελέται περὶ τῆς διοικητικῆς διαιρέσεως καὶ τῆς ἐπαρχιακῆς διοικήσεως ἐν τῷ βυζαντινῷ κράτει, *ΕΕΒΣ* 25 (1955), 127-157.

[7] Hendrickx, *Thesmoi*, 53; R. L. Wolff - W. Harry, Latin Empire of Constantinople, 1204-1261, Setton, *Crusades*, II, 187-233, hier 191-192.

[8] Robert de Clari, §108, 103; Hendrickx, *Thesmoi*, 53, Anm. 53.

[9] Geoffreoy de Villehardouin, §321, 128-130; Robert de Clari, § 111, 105: *Andremite*; Hendrickx, *Thesmoi*, 54.

[10] Prevenier, *Oorkonden*, II, Nr. 285 (März 1205), 623-624. Der Herausgeber (Prevenier) hat falsch Neokastra mit Navarino identifiziert.

[11] Niketas Choniates, *Historia*, 639.73-75; Ibn Bibi, 44 und 61-64; Ibn Al-Athir, 103-104; A. Sommerlechner u.a. (Hrsg.), Die Register Innocenz' III. 9. Pontifikatsjahr, 1206/1207, *Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom; 2: Abteilung, Quellen: 1.Reihe*, Wien, 2004, 179 (180), 328; C. Cahen, Le commerce anatolien au début du XIIIe siècle, *Mélanges d'histoire du Moyen Âge dédiés à la mémoire de Louis Halphen*, Paris, 1951, 91-101 und Cahen, *Turcobyzantina*, Nr. 12, 93; Hoffmann, *Rudimente*, 69-71. Es ist möglich

Venedig, das den Löwenanteil der Beute in der *Partitio* erhielt, schuf auch Stützpunkte im Hellespont, die an prominente Venezianer übergeben wurden. Marco Dandulo und Jacobo Viadro[1] übernahmen nämlich Kallipolis, wobei Giberto Querini, Giovanni Succugullo und Giacomo (oder Jacobus) Querini die Stadt Lampsakos (heutiger Lâpseki).[2]

Nikaia bedrohte also zunächst das Lateinische Kaiserreich, das unter Heinrich von Flandern und Ludwig Graf von Blois, der Nikaia erhalten sollte, sich Ende 1204 der Eroberung des kleinasiatischen Gebiets zuwandte. Die meisten Städte Bithyniens gerieten tatsächlich nach zwei Niederlagen des nizänischen Heeres bei Poimanenon (Ende 1204)[3] und in Adramyttion (19. März 1205)[4] unter lateinische Kontrolle.[5] Aber das noch kleine Reich wurde von einer Vernichtung gerettet, als am 14. April 1205 die Lateiner bei Adrianopel den Bulgaren unterlagen.[6]

Theodoros Laskaris musste jedoch nicht nur gegen die Kreuzfahrer, sondern auch gegen David Komnenos, der mit der Unterstützung der Lateiner und als Vasall des lateinischen Kaisers seit 1206 von Osten die Küste entlang vordrang,[7] Außerdem herrschten in verschiedenen westkleinasiatischen Gebieten selbstständige Herren, wie Theodoros Mangaphas in Philadelpheia,[8] Manuel Maurozomes im Maiandertal[9] und Sabbas Asidenos in Sampson bei

---

den Aldobrandin mit dem Pisaner Ildebrandino zu identifizieren, der Alexios IV. bei seiner Flucht in Westen geholfen hatte, J. Müller (Hrsg.), *Documenti sulle relazioni delle città Toscane coll' oriente cristiano e coi Turchi fino all' anno MDXXXI*, Florenz, 1879 (Nachdruck Rom, 1966), 75, 82, 94. Er gelang unter unbekannten Umständen nach Attaleia, in der Nähe also eines Gebietes, das vor 1204 pisanische Präsenz aufwies, s. Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 210, 147-148.

[1] Andrea Dandolo, *Chronica*, 282.17-18: *Marcus Dandulo et Iacobus Viadro confederati civitatem Gallipolim invadunt, et viriliter muniunt.*

[2] Tafel - Thomas, *Urkunden*, II, Nr. 254 (a. 1214), 209-210; dazu s. Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 164f.

[3] Niketas Choniates, *Historia*, 602.91-3; Geoffreoy de Villehardouin, §322-323, 130-132.

[4] Geoffreoy de Villehardouin, §322-323, 130-132; Niketas Choniates, *Historia*, 603.31-604.48; Sinogowitz, *Abendländische Politik*, 236.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 11.23-12.3: τό τε γὰρ ἅπαν θέμα Ὀψικίου καὶ Αἰγαίου καὶ αὐτὸ δὴ τὸ Ἀτραμύτιον τῶν Ἰταλῶν ἐγεγόνει, Βάρις τε καὶ Αὐλωνία Ποιμανηνόν τε καὶ Λεντιανὰ μέχρι τοῦ Λοπαδίου αὐτοῦ δεσπότας ἐγίνωσκον Ἰταλούς, ἀλλά γε δὴ καὶ τὰ τῆς Θυνίας πάντα μέχρι καὶ Νικομηδείας αὐτῆς.

[6] Georgios Akropolites, *Chronik*, 21.16-24.11.

[7] J. Longnon (Hrsg.), Henri de Valenciennes, *Histoire de l'empereur Henri de Constantinople*, Paris, 1948, §551, 51; K. Belke, Paphlagonien und Honōrias, *TIB* 9, Wien, 1996, 92-94.

[8] Georgios Akropolites, *Chronik*, 12.10-11; Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 192, 134 und 454-456.

[9] Später ist Maurozomes, der Schwiegersohn von Kai-Khusru I., im Sultanat von Ikonion belegt, s. Niketas Choniates, *Historia*, 626.47-52; 638.67-69 und Ibn Bibi, 131, 141 und Anm. 83 (er nennt ihn Komnenos); Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 208, 146.

Milet,[1] die die Gelegenheit wahrnahmen, größere oder kleinere Territorien unter ihre Gewalt zu bringen.[2] Eine Folge der Unterwerfung von Maurozomes, Asidenos und Mangaphas[3] war die Vergrößerung des nizänischen Staates und seine Ausdehnung auf einige der fruchtbarsten Regionen Westkleinasiens.

Im Frühling oder Sommer 1205[4] wurde Theodoros Laskaris von den um sich gesammelten Truppen zum Basileus ausgerufen. Als zusätzlich mit dem Titel eines *despotēs* ausgestatteter Schwiegersohn des ehemaligen Kaisers Alexios III.,[5] verfügte er über eine gewisse Legitimation. Theodoros Laskaris nahm allerdings den Kaisertitel erst im Jahre 1208 an, als der neu gewählte Patriarch Michael IV. Autoreianos (1208-1214) ihn gekrönt hatte.[6]

---

[1] Niketas Choniates, *Historia*, 626.47-75; Georgios Akropolites, *Chronik*, 12.10-21: Αὐτίκα Θεόδωρός τις, ὅν καὶ Μωροθεόδωρον ἀπεκάλουν, ἄρχων ἦν τῆς Φιλαδέλφου πόλεως· ἕτερος δὲ Σάββας τοὐπίκλην τοῦ ἄστεως ἐδέσποζε τοῦ Σαμψὼν μετὰ καὶ τῶν πλησίων τυγχανόντων αὐτῷ· Παφλαγονίας δὲ πάσης ἐγκρατὴς ἦν Δαυίδ, ἀδελφὸς ὢν Ἀλεξίου τοῦ τῆς Τραπεζοῦντος ἐξουσιάζοντος, ὃς καὶ Μέγας ὠνομάζετο Κομνηνός· οἱ τοῦ βασιλέως Ἀνδρονίκου ὑπῆρχον ἔκγονοι, Μανουὴλ τοῦ τούτου τεχθέντες υἱῷ. διὰ ταῦτα ἐν πολλῇ στενοχωρίᾳ τὰ πράγματα ὑπῆρξε τῷ βασιλεῖ Θεοδώρῳ. ἀλλὰ τὸν μὲν Μωροθεόδωρον καὶ τὸν Σάββαν εὐχερῶς μετῆλθε κἀντεῦθεν ἐδέσποζεν ἀδεῶς Κελβιανοῦ τε παντός, Μαιάνδρου Φιλαδελφείας καὶ Νεοκάστρων; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 453.1-9; P. Orgels, Sabas Asidénos, dynaste de Sampsôn, *Byz* 10 (1935), 67-80; Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 213, 150.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 12.5-10. Der Fall des Basileios Chotzas in Tarsia (1190-1192), den A. Sabbides, *Βυζαντινὰ στασιαστικὰ καὶ αὐτονομιστικὰ κινήματα στὰ Δωδεκάνησα καὶ στὴ Μικρὰ Ἀσία, 1189-c.1240 μ.Χ*, Athen, 1987, hier 191-195 und Sabbides, *Near East*, 60, in die ersten Jahre des Nizänischen Reiches datiert, bleibt umstritten und ist meines Erachtens nicht ausreichend belegt. Beispielsweise wurde laut Niketas Choniates, *Historia*, 423.1-5 Basileios Chotzas in der Regierungszeit Isaaks II. verhaftet und geblendet, s. auch Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 171, 125.

[3] Theodoros Mangaphas und Sabbas von Sampson wurden in der ersten Hälfte 1205 von Theodoros I. Laskaris unterworfen. Theodoros Mangaphas nahm an der Schlacht bei Adramyttion mit dem nizänischen Heer teil, Niketas Choniates, *Historia*, 603.31-33; s. dazu Hoffmann, *Rudimente*, 68 und 98; Sabbides, *Kinēmata*, 173-190 (Mangaphas), 231-245 (Maurozomes) und 246-251 (Asidenos); Cheynet, *Pouvoir et contestations*, 459-473.

[4] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 13, 120-128; Georgios Akropolites, *Chronik*, 11.17-19; Sinogowitz, *Abendländische Politik*, 225-229 und Sinogowitz, *Kaisertum*, 348-351; Oikonomidès, *Décomposition*, 26.

[5] Theodoros Laskaris heiratete Anna Angelina Komnene 1199, Niketas Choniates, *Historia*, 508.81-82. Anna war in erster Ehe mit Isaakios Komnenos Batatzes verheiratet, der 1196 starb, s. Barzos, *Genealogia*, II, Nr. 180, 726-801, hier 742. Den Titel des *despotēs* trugen die Kaiser, die *sebastokratores*, die *panypersebastoi*, *prōtosebastohypertatoi* und *sebastohypertatoi*; diesbezüglich s. L. Stiernon, Besprechung von B. Ferjančić, Despoti u Vizantij i južnoslovenskim Zemljama. Posebna Izdanja Srp: akad. nauka i Umetnosti 336= Vizantološki Institut, knj. 8, Belgrad, 1960, *REB* 21 (1963), 291-296, hier 292; Barzos, *Genealogia*, II, Nr. 147, 382-389, hier 382, Anm. 4.

[6] Prinzing, *Kaisertum*, 137-139.

Dennoch gab sein Schwiegervater, Alexios III., der kurz vor der Eroberung beim ersten Eindringen der Lateiner Konstantinopel (Juli 1203) verlassen hatte, nicht den Versuch auf, nochmals die Macht zu ergreifen. In Laskaris sah er nunmehr einen Gegner, keinen Aliierten. Deswegen mobilisierte er das Sultanat Rum gegen den neu gekrönten Kaiser. Er wurde aber bei der Schlacht von Antiocheia am Maiander (1211)[1] gefangen genommen und beendete sein turbulentes Leben in Haft im Hyakinthos-Kloster in Nikaia.[2]

Vermutlich bald danach schloss Theodoros Laskaris mit dem Sultan Izaddin Kai-Kaus I. (1211-1220) ein Bündnis für ein gemeinsames Unternehmen gegen Alexios von Trapezunt, der 1214 Sinope an die Seldschuken verlor.[3] Im Kampf gegen David Komnenos war Theodoros I. nicht weniger erfolgreich. Im Jahre 1211[4] (endgültig 1214)[5] annektierte er Herakleia, Amastris, Kytoros und Kromna, d.h. das Gebiet westlich von Sinope, und sicherte seine Position an der Südküste des Schwarzen Meeres.

---

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 16.10-17.25; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 454.6-457.10; Nikephoros Gregoras, 18.4-21.12; Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 16, 170.5-175.35; Ibn Bibi, 47-50; F. Işiltan, Die Seltschuken-Geschichte des Akserāyī, *Sammlung Orientalistischer Arbeiten* 12, Leipzig, 1943, 41; G. Prinzing (Hrsg.), Der Brief Kaiser Heinrichs von Konstantinopel vom 13. Januar 1212. Überlieferungsgeschichte, Neuedition und Kommentar, *Byz* 43 (1973), 395-431, hier 414.83-90. J. Longnon, La campagne de Henri de Hainaut en Asie Mineure en 1211, *Académie Royale de Belgique, Bulletin de la Classe des Lettres* 5, ser. 34 (1948), 442-452, hier 447, datierte die Schlacht in den Zeitraum zwischen März/April und Juli 1211, weil Abulféda das Jahr 607 Hedschra=25. Juni 1210-14. Juni 1211 erwähnt; dagegen Prinzing, *o.c.*, 427, welcher Ibn Bibi, 50 folgt, diese Schlacht 608 (beg. 15.6.1211) datiert. Hetum II., Table chronologique, *RHC* Arm., I, Paris, 1869, 471-490, hier 482 und Smbat Sparapet's, Chronicle, *RHC* Arm., I, Paris, 1869, 610-672, hier 643, geben falsch als Datum das Jahr 1209. Die Historiker beider Seiten, Georgios Akropolites und Ibn Bibi beschreiben detailliert diese Schlacht, die offenbar mehr psychologische und ideologische Wirkungen hatte als territoriale Vorteile brachte. Ibn Bibi spricht über einen Glaubenskampf der Seldschuken gegen das Land von Rum und sagt, dass der Sultan mit seinem Tod zum Märtyrer aufstieg. Interessant ist allerdings der Bericht von Smbat Sparapet, laut dem Theodoros I. Laskaris die Städte *Nicae*, *Pega*, *Adrammytion*, *Ephesus* und *Smyrna* mit den Festungen und anderen Städten in ihrer Nähe einnahm.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 15.4-17.25. Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 457.6-7, berichtet, dass Alexios III. geblendet wurde. Zum Hyakinthos-Kloster, s. Janin, *Grands centres*, 121-124 und Foss, *Nicaea*, 97-101.

[3] M. Kursanskis, L'empire de Trébizond et les Turcs au 13e siècle, *REB* 46 (1988), 109-124, hier 112.

[4] Vgl. Bryer, *David Komnenos*, 184-186; Oikonomidès, *Cinq actes*, 141, Anm. 67. David Komnenos ist als Mönch Daniel auf dem Berg Athos gestorben, s. A. Heisenberg, Besprechung der Neuen Quellen II und III, *BZ* 25 (1925), 184-185; Belke, *Paphlagonien*, 94.

[5] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 11.12-13; Georgios Akropolites, *Chronik*, 18.3-4; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 457.11-14; Ephraim Aenii, Historia Chronica, hrsg. von O. Lampsides, *CFHB* 27 Series Atheniensis, Athen, 1990, 268, vv. 7556-7561; vgl. Vasiliev, *Mesarites*, 181f.; Langdon, *Vatatzes*, 50; Sabbides, *Kinēmata*, 266-275; Belke, *Paphlagonien*, 210.

Mit den Lateinern schloss der nizänische Kaiser Ende 1213[1] einen Friedensvertrag, in dem sie den nordwestlichen Teil Kleinasiens bis Adramyttion (d.h. die Region von Kiminas mit Achyraus) behielten; Kalamos an den Grenzen von Neokastra Thema wurde "Niemandsland"; das Nizänische Reich konnte hingegen Neokastra, Kelbianon, Chliara, Pergamon, Magidia und das Thema Opsikion unter seine Kontrolle bringen.[2]

Es ergab sich also ab Ende 1213 bzw. Beginn 1214 eine gewisse Stabilisierung der politischen Situation, während auch die kirchlichen Beziehungen mit den slavischen Staaten der Balkanhalbinsel aus politischen Gründen enger wurden. Eine Synode in Nikaia anerkannte im Jahre 1219 die Autokephalie der serbischen Kirche, was die Stellung und die Bedeutung des Nizänischen Reiches und des Patriarchats unter den orthodoxen Staaten erhöhte.[3]

Abschließend versuchte Theodoros I. nach 1214 mittels der Handelsverträge mit Venedig (1214 und 1219),[4] durch seine Vermählungspläne mit Maria von Courtenay[5] und mit der Hilfe von den Unionsverhandlungen im Jahre 1220 auf friedlichem Wege eine engere Beziehung zu den Lateinern herzustellen, um das Ziel der Rückeroberung Konstantinopels zu erreichen.[6] Alle seine Pläne wurden allerdings durch seinen Tod (November 1221) hinfällig.[7]

---

[1] F. van Tricht, La politique étrangère de l'empire de Constantinople, de 1210 à 1216. Sa position en Méditerranée orientale: problèmes de chronologie et d'interprétation (2e partie), *Le Moyen Âge* 107/3-4 (2001), 409-438. Dieser Artikel steht auch in elektronischer Form auf der folgenden Internetseite zur Verfügung: www.cairn.info/article.php?ID_REVUE=RMA&_NUMPUBLIE=RMA_072&ID_ARTICLE=RMA_072_0219, 1-30, hier 4-5). Für die ältere Datierung 1214 s. Ostrogorsky, *Geschichte*, 355; Longnon, *Campagne*, 448-450.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 27.22-28.11: καὶ συνεφωνήθη τὰ μὲν τοῦ Κιμινᾶ πάντα -οὕτω γὰρ τὸ ὄρος καλεῖται τὸ ἐγγὺς τῆς Ἀχυράους, τυγχάνον-μετὰ καὶ αὐτῆς τῆς Ἀχυράους παρὰ τοῦ τῶν Φράγγων μέρους δεσπόζεσθαι, τὸν δὲ Κάλαμον-κώμη δὲ ἐστιν ὁ Κάλαμος, ἐξ οὗ τὸ τῶν Νεοκάστρων ἄρχεται θέμα- μένειν ἄοικον, τὰ δ' ἐντεῦθεν παρὰ τοῦ βασιλέως Θεοδώρου δεσπόζεσθαι· Νεόκαστρα δὲ ταῦτα ἦν καὶ Κελβιανὸν, Χλιαρά τε καὶ Πέργαμος, καὶ τὰ πλαγίως ἐγκείμενα, Μαγιδία τε καὶ Ὀψίκια. ὑπῆρχε δὲ καὶ ἄλλη χώρα τότε τῷ βασιλεῖ Θεοδώρῳ, ἡ ἀπὸ τοῦ Λοπαδίου ἀρχομένη καὶ Προῦσαν περιλαμβάνουσα καὶ Νίκαιαν; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 462.23-463.1.

[3] Auf der Basis eines Briefes des Demetrios Chomatenos, *Ponemata*, Nr. 86 (8. Mai 1220), an Sabbas, 296-302, ist die Autokephalie der serbischen Kirche vor Mai 1220, d.h. Ende 1219 oder Anfang 1220 zu datieren; Ostrogorsky, *Geschichte*, 356. Laurent, *Regestes*, Nr. 1225, zog eine Datierung auf das Jahr 1220 vor.

[4] L. Pieralli (Hrsg.), *La corrispondenza diplomatica dell' imperatore bizantino con le potenze estere nel tredicesimo secolo (1204-1282). Studio storico-diplomatistico ed edizione critica*, Dissertation, I-II, Rom, 1997, hier II, Nr. 1 (a. 1219), 136-139; Andrea Dandolo, *Chronica*, 288.23-25; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1703.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 30.25-31.9; Nikephoros Gregoras, 21.19-25.

[6] Georgios Akropolites, *Chronik*, 31.1-9.

[7] Theodoros I. Laskaris war zwischen 45 und 50 Jahre alt, s. Georgios Akropolites, *Chronik*, 31. 21-22; Nikephoros Gregoras, 24.1-2.

Johannes III. Batatzes (1221-1254)[1]

Dem Ziel der Rückgewinnung Konstantinopels kam Nachfolger des Theodoros Laskaris, sein Schwiegersohn Johannes Dukas Batatzes (1221-1254),[2] näher. Er verstärkte das Innere des Reiches und durch die Ausdehnung nach Europa erweiterte er erheblich seine Grenzen.[3] Nachdem Batatzes die Lateiner bei Poimanenon (1224) besiegt hatte, schloss er mit ihnen Frieden, gemäß dem das Lateinische Kaiserreich auf der asiatischen Seite lediglich die Küste gegenüber Konstantinopel mit dem Umland von Nikomedeia behielt.[4] Das Nizänische Reich expandierte schrittweise nach Thrakien und danach nach Mazedonien, als ein Appell der Bevölkerung von Adrianopel dem nizänischen Kaiser den Anlass gab, Truppen nach Europa zu senden.[5]

Die Thronbesteigung des Johannes III. stieß jedoch auf inneren Widerstand. Die *sebastokratores* Alexios und Isaakios, Brüder von Theodoros Laskaris, flohen zu den Lateinern und baten um Unterstützung gegen Batatzes, wurden aber nach dem Sieg in Poimanenon verhaftet und geblendet.[6] Kurz danach erschütterte die Verschwörung des Andronikos Nestongos, eines Cousins des Kaisers, erneut die innere Stabilität und gefährdete die weitere politische Existenz

---

[1] Zu Johannes Batatzes, s. generell Langdon, *Vatatzes*, 21-43, der ihn als illegitimen Sohn der Kaiserin Euphrosyne Dukaina identifiziert; zu seinen Siegeln, die die Darstellung des Christos Chalkites aufweisen, ein Motiv, das auch in seinen Münzen vorkommt und ebenso die Kaiserin Eudokia benutzte, s. K. M. Konstantopulos, Ἡ σφραγὶς τοῦ αὐτοκράτορος Ἰωάννου Δούκα Βατάτζη, *JIAN* 16 (1914), 28-31; W. Seibt, *Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, 1. Teil: Kaiserhof*, Wien, 1978, Nr. 30, 108-111; G. Zacos - A. Veglery, *Byzantine Lead Seals*, I, Basel, 1972, Nos. 117 und 118, 107-109; zu den Münzen, s. Hendy, *Coinage*, 238 und 243 und Hendy, *Coins*, II, 483-490; s. auch unser Exemplar, Abbildung 1b.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 31.11-13 und 32.12-14. Zum Herrschaftsbeginn November 1221 s. Kleinchroniken, I, Nr. 8, §1, 74.5 und Nr. 19, §2, 173.1-2 und Kleinchroniken, II, 187. Nikephoros Gregoras, 24.3-4 behauptete falsch, dass Theodoros I. Laskaris keine Söhne hatte, weil man von Georgios Akropolites, *Chronik*, 34.13-19 und Vahram d' Edesse, Chronique rimée des rois de la Petite Arménie, *RHC* Arm., I, 493-535, hier 510, Anm.1 weiß, dass er einen achtjährigen Sohn namens Konstantinos von seiner zweiten Frau Philippa hatte, von dem aber nichts mehr zu hören ist, s. Gardner, *Lascarids*, 88, 115, 118; A. Heisenberg, Zu den armenisch-byzantinischen Beziehungen am Anfang des 13. Jahrhunderts, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse* 6, München, 1929, 3-20 und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 3, 9 und in seinem Kommentar in Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 82, lehnt die Information von Akropolites ab.

[3] Prinzing, *Kaisertum*, 159.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 34.17-35.12; Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 15.37-16.4; Nikephoros Gregoras, 25.2-21; Ostrogorsky, *Geschichte*, 359.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 38.12-19; Langdon, *Vatatzes*, 73f.

[6] Georgios Akropolites, *Chronik*, 34.23-27; Langdon, *Vatatzes*, 68f.

von Batatzes.[1] Beide Ereignisse weisen eindeutig darauf hin, dass die Machtübernahme von Johannes III. dem Hochadel missfiel; diese Opposition ist ebenfalls in den späteren vermuteten Verschwörungen des Michael Palaiologos erkennbar.[2]

An einer anderen Front gab es ebenfalls beunruhigende Entwicklungen. Der epirotische Herrscher, Theodoros Komnenos Dukas, der Ende 1224 Thessalonike eroberte,[3] wurde Ende 1225 oder im Verlauf des Jahres 1226 zum Kaiser ausgerufen und später (vielleicht im Jahre 1227) vom Erzbischof von Achrid Demetrios Chomatenos gekrönt.[4] Das führte zu längeren Auseinandersetzungen mit Nikaia und zum Bruch zwischen dem Patriarchat und dem Erzbistum von Achrid.[5] Zu dieser Zeit und bis 1232 war Batatzes an der Ostgrenze mit einem Krieg gegen die Seldschuken[6] beschäftigt; daher war eine militärische Reaktion auf die Herausforderung durch Epiros ausgeschlossen.

Die Niederlage des Theodoros Komnenos bei Klokotnica an der Marica (9. März 1230)[7] rettete das Nizänische Reich vor einer sehr gefährlichen Situation; drei Jahre später (1233) wurde das "Schisma," das wegen der Krönung von Theodoros Dukas ausgebrochen war, wieder beseitigt.[8] Die Schwächung des epirotischen Staates bot Nikaia die Gelegenheit, sein Herrschaftsgebiet zu erweitern und allmählich die einzige griechische Macht, die zur Rückeroberung Konstantinopels fähig war, zu werden.

Auf dem Balkan konnte Batatzes sich nun leichter durchsetzen. Mit der Vermählung zwischen Helena Asena und Theodoros II. Laskaris[9] kam es 1235 zu einem Bündnis mit dem

---

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 36.16-37.25; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 470.26-471.24; Ephraim, *Historia Chronica*, 283-284, vv. 8007-8022.

[2] Michael Palaiologos sollte zwei Mal (1252 und 1256) einen Eid ablegen, dass er keine Verschwörung gegen die legitime Dynastie anzetteln wird, s. dazu Georgios Akropolites, *Chronik*, 93.1-101.18 und 134.7-138.20; Georgios Pachymeres, I, 7, 37.1-41.3 und I, 9, 43.4-45.12; D. J. Geanakoplos, *Emperor Michael Palaeologos and the West 1258-1282. A Study in Byzantine-Latin Relations*, Cambridge-Mass., 1959, 21-32.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 33.14-17; Ephraim, *Historia Cronica*, 288, v. 8137; Nikephoros Gregoras, 26.4-6; Ostrogorsky, *Geschichte*, 358; F. Bredenkamp, *The Byzantine Empire of Thessaloniki 1224-1242*, Thessalonike, 1996.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 34.1-5; Nikephoros Gregoras, 26.6-11; Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 69-71; Prinzing, *Kaisertum*, 156.

[5] Karpozilos, *Controversy*, 70-86.

[6] Langdon , *Vatatzes*, 94-123.

[7] Georgios Akropolites, *Chronik*, 41.11-43.13.

[8] Karpozilos, *Controversy*, 87-95; Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 5; Beck, *Kirche*, 186-187, setzt dieses Ereignis in das Jahr 1232 an, als der Friedensschluss zwischen Manuel Komnenos und Nikaia in der Synode in Thessalonike, Sommer 1232, stattgefunden hatte.

[9] Georgios Akropolites, *Chronik*, 50.9-25.

Bulgarenherrscher Johannes II. Asen;[1] im Gegenzug akzeptierte das Patriarchat von Nikaia die Gründung des bulgarischen Patriarchats.[2] Die Kooperation der zwei Mächte und die gemeinsam durchgeführte Belagerung von Konstantinopel blieben jedoch erfolglos.[3]

Einige Jahre später unternahm Batatzes einen Feldzug gegen Thessalonike. Der Machthaber dieser Stadt, Demetrios Dukas, legte die kaiserlichen Insignien ab und erkannte die Hoheit des nizänischen Kaisers an, wofür ihm der Despotestitel zuerkannt wurde.[4] Obwohl sich Batatzes für kurze Zeit mit den Mongolen im anatolischen Teil des Reiches beschäftigen musste, gelang es ihm im Bündnis mit dem Sultan von Ikonion (1243) diese Gefahr abzuwehren und widerstandslos seine Herrschaft in Thrakien bis zum Oberlauf der Marica und in Mazedonien bis zum Vardar auszudehnen.[5] Zum Schluss zog er Ende November 1246 ohne Kampf in Thessalonike ein.[6]

Um die Rückgewinnung Konstantinopels zu erreichen, trat er in den Jahren 1232-1234 in Unionsverhandlungen mit dem Papsttum ein.[7] Die ernsthaftesten und hoffnungsvollsten fanden allerdings unter Innozenz IV. (1243-1254) statt; man schien sich einander genähert zu haben wie noch nie zuvor. Als Gegenleistung für die Union forderte der nizänische Kaiser den Besitz von Konstantinopel. Da aber beide, Papst und Batatzes, im selben Jahr (1254) starben, scheiterten die Unionspläne.[8]

---

[1] Für eine Zusammenarbeit der beiden Staaten gegen die Lateiner schon 1207 (Johannitzes und Laskaris) s. Geoffreoy de Villehardouin, §§461, 463, 469-471, 474, 479, 481, 486 und im Jahre 1212 s. Prinzing, *Brief*, 412.37-413.42: *Sed alii duo nostri hostes imperii, Burillus videlicet et Lascarus, nimiis graviter opprimebant Constantinopolim, unus per terram, alius per mare, et iam Lascarusunum de maioribus nostris hominibus ceperat, dominum Petrum videlicet de Bracello, et maximum galiarum numerum coadunavert, ut Constantinopolim expugnaret.* Für eine detaillierte Analyse der bulgarobyzantinischen Bündnisse, s. V. Gjuselev, Bulgarien und das Kaiserreich von Nikaia (1204-1261), *JÖB* 26 (1977), 143-154; Zweifel von einer Zusammenarbeit im Jahre 1212 äußerte zuletzt van Tricht, *Empire de Constantinople*, 2.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 50.25-51.3; Laurent, *Regestes*, Nos. 1278 und 1282; Beck, *Kirche*, 187.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 51.4-52.9; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 478.28-479.15; Ephraim, *Historia Chronica*, 291, vv. 8214-8230; Nikephoros Gregoras, 30.6-12; s. auch Langdon, *Vatatzes*, 199-238: A. Kiesewetter, Die Heirat zwischen Konstanze-Anna Hohenstaufen und Kaiser Johannes III. Batatzes von Nikaia (Ende 1240 oder Anfang 1241) und der Angriff Johannes Batatzes auf Konstantinopel im Mai oder Juni 1241, *RHM* 41 (1999), 239-250.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 67.11-25; Ephraim, *Historia Chronica*, 299-300, vv. 8471-8478.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 73.7-79.7.

[6] Georgios Akropolites, *Chronik*, 79.8-83.14; Ephraim, *Historia Chronica*, 302, vv. 8545-8585; Ostrogorsky, *Geschichte*, 363.

[7] Laurent, *Regestes*, Nos. 1257 und 1267-1277; W. Norden, *Das Papstum und Byzanz*, Berlin, 1903, 348-358.

[8] Beck, *Kirche*, 189-191; Norden, *Papstum*, 359-378.

Theodoros II. Laskaris (1254-1258), Johannes IV. Laskaris (1258-1261) und Michael VIII. Palaiologos (Regierungszeit vor der Rückeroberung Konstantinopels: 1258-1261).

Batatzes ernannte zu Lebzeiten Theodoros II. Laskaris (1254-1258) nicht zum Mitkaiser.[1] Nach seiner Beerdigung wurde sein Sohn aber zum Kaiser ausgerufen und später in Nikaia vom Patriarchen Arsenios gekrönt.[2] Der hochgebildete Kaiser und Schüler von Gelehrten wie Nikephoros Blemmydes und Georgios Akropolites entwickelte eine erfolgreiche militärische Aktivität sowohl gegen die Bulgaren als auch gegen den Staat von Epiros. Besonders der lange und bittere Kampf gegen die Bulgaren beschäftigte ihn mehr als alle anderen militärischen Angelegenheiten, bis er im Jahre 1256 einen Friedensvertrag schloss.[3]
Im Inneren erregte er durch seinen Charakter und seine Entscheidungen das Missfallen der Aristokratie, das deutlich nach seinem Tod (August 1258) zum Vorschein kam: zuerst wurde der Regent von Johannes IV., des Sohnes und Nachfolgers von Theodoros II., Georgios Muzalon überfallen und getötet.[4] Nach diesem Mord gelang es Michael Palaiologos, allmählich den Thron zu usurpieren; nach der zufälligen Rückeroberung Konstantinopels im Juli 1261 und mit der Blendung Johannes' IV. Laskaris (Dezember 1261) war der Machtwechsel vollzogen.[5]

Zusammenfassend: Die ersten Schritte zur Bildung des Reiches von Nikaia wurden bereits vor 1204 unternommen und die Tätigkeit des Theodoros Laskaris zwischen 1203-1204 unterschied sich nicht von der Tätigkeit der Führer anderer Territorialstaaten auf dem Reichsgebiet. Die erfolgreiche Durchsetzung der Ansprüche der Familie Laskaris gelang nach der lateinischen Eroberung von Konstantinopel, die den militärischen Kampf rechtfertigte, wobei die Titel, die den Laskariden vor der Eroberung verliehen worden waren, die Legitimation ihres Kampfes

---

[1] Nikephoros Gregoras, 53.1-5. Theodoros II. Dukas Komnenos Laskaris nannte sich in seinen Siegeln ἀνακτόπαις, s. V. Laurent, *Les bulles métriques dans la sigillographie byzantine*, Athen, 1932, Nr. 19, 16; *Spink Auction 135. Byzantine Seals from the Collection of George Zacos*, III, London, 6.10.1999, Nos. 205-206, 40; Zacos-Veglery, I, Nr. 2755, 1574-1577; Oikonomides, *Dated Seals*, Nr. 135, 127.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 105.18-107.13; Nikephoros Gregoras, 53.1-5.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 126.29-127.23; Ephraim, *Historia Chronica*, 321-322, vv. 9119-9128; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1839c.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 155.10-156.18; Ephraim, *Historia Chronica*, 328-329, vv. 9325-9352; Georgios Pachymeres, I, 19, 81.5-89.26; Nikephoros Gregoras, 65.9-66.11; Kleinchroniken, I, Nr. 8, §2, 74.1-3; R. - J. Loenertz (Hrsg.), La chronique brève de 1352. Texte, traduction et commentaire, *OCP* 29 (1963), 331-356, hier 332.

[5] Georgios Pachymeres, III, 10, 255.24-259.4; Nikephoros Gregoras, 93.5-8; Geanakoplos, *Michael Palaeologos*, 33-46; E. M. Hierro, Die byzantinisch-katalanischen Beziehungen im 12. und 13. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Chronik Jakobs I. von Katalonien-Aragon, *Miscellanea Byzantina Monacensia* 37, München, 1996, 252-265.

begünstigten. Erst nach 1205, bzw. 1208, kann man von einem Staat sprechen, der nach der Festigung seines Platzes in der weltpolitischen Ordnung des Ostmittelmeer-Raumes seine Expansion begann.

Die anfänglich heftigen Auseinandersetzungen mit den lateinischen Eroberern und den Seldschuken an der Ostgrenze wurden später mittels Verhandlungen und Verträgen gelöst. Die allmähliche Schwächung des Lateinischen Reiches von Konstantinopel bot dem Batatzes die Möglichkeit, eine agressivere Politik zu betreiben, ohne aber auch Unionsverhandlungen ganz auszuschließen. Durch eine Mischung von Zielstrebigkeit, guter Planung, richtiger Ausnutzung der Chancen und der Schwächen der Gegner gelang es diesem und nicht den anderen Nachfolgestaaten, Konstantinopel am 25. Juli 1261 zurückzugewinnen.

3. DIE NIZÄNISCHE WIRTSCHAFT: Historiographische, geographische und funktionelle Untersuchungen

3.1. Die nizänische Wirtschaft anhand der Historiographie

Die Rückkehr der Byzantiner in ihre alte Hauptstadt markierte im 13. Jahrhundert eine zweite Zäsur der byzantinischen Geschichte, die gleichzeitig das Ende des Nizänischen Reiches und seiner Ära kennzeichnete. Die Prophezeiung des *prōtasēkrētēs* Michael Senachereim, dass nichts Gutes mehr für die Römer zu erwarten war, dokumentiert die Furcht der kleinasiatischen Bevölkerung, dass die neue Verlagerung des Zentrums nach Konstantinopel die Vernachlässigung der asiatischen Gebiete bedeuten würde.[1]

Nicht nur zeitgenössische sondern auch palaiologische Quellen lobten die Laskariden und ihre Politik, weil der Zeitraum 1204-1261 in ihren Augen retrospektiv als Blütezeit schien. In erster Linie hoben sie die militärischen Anstrengungen zur Rückeroberung Konstantinopels und zur Erweiterung des nizänischen Staates hervor, aber es war ihnen bewusst, dass die militärischen Erfolge sich auf eine gut funktionierende Wirtschaft stützten. Diese Phänomene stellten am ausführlichsten die diversen Geschichtsschreiber dar; darum soll die Untersuchung der nizänischen Wirtschaftspolitik mit einer Präsentation der historiographischen Berichte beginnen. Ein zweiter Schritt ist die Beantwortung der aus dem Inhalt und der Chronologie dieser Texte entstehenden Fragen.

Der Haupthistoriker der Periode, Georgios Akropolites, verzichtete auf genaue und ausführliche Informationen zu diesem Thema, weil er zur Zeit der Verfassung seines Werkes ein enger Vertrauter des Michael Palaiologos war und ihm diente. Trotzdem beschreibt er den ersten laskaridischen Kaiser, Theodoros I. Laskaris, als sehr großzügig, besonders seinen Günstlingen gegenüber.[2] Johannes Batatzes war ein sehr geduldiger Politiker, doch glaubt der Historiker, dass seine innere Politik schädlich für die Aristokratie war. Akropolites zufolge war er verschiedenen Gesandten gegenüber großzügiger als den Adeligen seines Landes, weil er das Lob der Fremden suchte.[3] Eine Bemerkung über die Erwartungen des Hochadels nach der

---

[1] Georgios Pachymeres, II, 28, 205.1-12 und besonders 9-10: Τοῦ λοιποῦ καλὸν τις μὴ ἐλπιζέτω, ἐπεὶ Ῥωμαίοι καὶ αὖθις πατοῦσι τὴν πόλιν.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 32. 3-5.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 103.20-23: δωρεαῖς μὲν πρὸς τοὺς αὐτοῦ ἧττον ἐχρᾶτο, πρὸς δὲ τοὺς ξένους καὶ μᾶλλον τοὺς ὡς πρέσβεις ἀφικομένους δαψιλεστέραν τὴν χεῖρα προὔτεινεν, ἵν' ὑπ' αὐτῶν ἐπαινοῖτο. Diese

Thronbesteigung des Theodoros II. Laskaris lässt erschließen, dass die Adeligen in den Jahren des Batatzes ihrer Besitzungen beraubt wurden.[1] Es ist selbstverständlich, dass solche kaiserliche Entscheidungen das Missfallen der Aristokratie erregten, was auch Georgios Pachymeres in Bezug auf die Usurpation von Michael Palaiologos andeutet. Seine grundsätzliche Ansicht war, dass die Laskariden gute Herrscher waren, Michael Palaiologos aber in vieler Hinsicht besser.

Georgios Pachymeres verzichtete leider auf eine detaillierte Beschreibung der Periode vor dem Aufstieg des Michael Palaiologos an die Macht, da andere Geschichtsschreiber diese Pflicht vor ihm erfüllt hatten (er meinte grundsätzlich Akropolites).[2] Trotzdem machte er in vielen Punkten seiner Erzählung Exkurse, die seinem Ziel, d.h. einem Vergleich zwischen den "alten guten" und den "neuen schlechten" Zeiten, dienen.

Pachymeres übte hauptsächlich Kritik am Helden des Akropolites, Michael Palaiologos, dem er zum Vorwurf machte, dass er die gute finanzielle Basis des Staates für persönliche Zwecke missbrauchte. Er benutzte den Staatsschatz in Magnesia, um den legitimen Kaiser zu verdrängen und an die Macht zu kommen.[3]

Es handelte sich um Gelder, die die Laskariden durch eine umsichtige Finanzpolitik gesammelt hatten. Johannes Batatzes zeigte sogar persönliches Interesse an der pflichtbewussten Ausübung der Aufgaben der Fiskalbeamten und der Bestrafung jeder Pflichtenvernachlässigung.[4] Sein Sohn Theodoros II. Laskaris erhielt einen großen Teil seiner politischen Ausbildung von ihm[5] und vielleicht deswegen wählte er nur die Besten für die Ämter ohne Rücksicht auf ihre Herkunft.[6] In der palaiologischen Zeit galten die Laskariden als Vorbild hinsichtlich der Finanzpolitik und ihre Entscheidungen wurden vorgebracht, um eigene wirtschaftliche Maßnahmen durchzusetzen. Dies geschah beispielsweise, als der Kaiser Andronikos II. die Abwertung des byzantinischen Nomisma durch Batatzes als Beispiel heranzog, um die weitere Münzverschlechterung des Hyperpyrons für die Zahlung der Katalanen zu rechtfertigen.[7]

Bemerkung weist eigentlich auf die Politik des Kaisers den Mongolen gegenüber hin, die, wie es gezeigt wird, Georgios Pachymeres ausführlicher beschrieb.

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 104.23-105.6: ἐλπὶς μὲν οὖν πᾶσιν ἦν Ῥωμαίοις καὶ μάλιστα τοῖς ἐν στρατείᾳ τελοῦσι καὶ τοῖς ἐν τοῖς βασιλείοις διάγουσι πολλῶν ἀγαθῶν πρὸς τοῦ νέου ἐπιτεύξασθαι βασιλέως· καὶ εἴ τις ἦν πρὸς τοῦ πατρὸς ἐκείνου λελυπημένος ἢ στέρησιν χρημάτων πεπονθὼς ἢ καὶ κτημάτων, ἐλπίδας εἶχε λύσιν εὑρεῖν τῶν κακῶν.

[2] Georgios Pachymeres, I, 2, 25.21-27.17.

[3] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.21-99.1

[4] Georgios Pachymeres, X, 9, 325.21-327.6.

[5] Georgios Pachymeres, I, 14, 61.23-63.11.

[6] Georgios Pachymeres, I, 13, 61.6-14.

[7] Georgios Pachymeres, XII, 8, 541.5-6.

Aber der Hauptkritikpunkt des Pachymeres war die Vernachlässigung der Ostgrenze durch die Palaiologen. Er stellte bereits in den ersten Kapiteln seines Werkes die Politik der Laskariden und der Palaiologen einander gegenüber. Er war der Auffasung, dass die Maßnahmen von Batatzes für die Grenzgebiete zum Wohlstand und zur Sicherung des Staates führten. Er hatte sich vorrausschauend um die Versorgung der Städte durch die sogenannten *zeugēlateia* gekümmert,[1] wobei er im Inneren nach Gerechtigkeit und Wohltätigkeit strebte.[2] Mit dem Einsatz diplomatischer Mittel und durch Versorgungsmaßnahmen für die Städte - die Sammlung von Getreide und die Sammlung und Registrierung von Waffen in den östlichen Grenzgebieten zu den Seldschuken[3]- haben die nizänischen Kaiser ebenfalls erfolgreich die mongolische Gefahr abgewehrt.[4] Hingegen traf Michael Palaiologos katastrophale Maßnahmen bezüglich der Pronoiai und der Privilegien der Akritai[5] und so blieben die asiatischen Gebiete ungeschützt.

Die letzten Informationen von Pachymeres beziehen sich auf den "Heiligen Johannes Batatzes" den ἐλεήμων (Barmherzigen).[6] Bei der Erzählung des Zusammenbruchs der Ostgrenze im Rahmen der Feldzüge der Katalanen und der Osmanen beschreibt er die Erscheinung des Heiligen Batatzes ca. 1303 auf der Stadtmauer von Magnesia, die psychologische Folgen für die Bevölkerung hatte.[7] Der längst verstorbene und in den Status eines Heiligen erhobene Kaiser konnte also noch in der Palaiologenzeit den Widerstandswillen der westkleinasiatischen Regionen erwecken.

Philolaskaridisch ist ebenfalls die Einstellung des Chronisten Theodoros Skutariotes, der normalerweise in seiner Erzählung Akropolites zwar folgt, aber in gewissen Punkten seiner Erzählung von seinem Vorbild abweicht und interessante Informationen oder auch nur Anekdoten hinzufügt, wie die über Theodoros I. Laskaris und einen armen Mann in Nikaia, die zum Anlass einer Belehrung über Erwartungen der Untertanen an den Kaiser gegeben wird.[8] Wenn Skutariotes allerdings die Regierungszeit des Batatzes behandelt, hat er viel mehr zu sagen. Da er selbst ein kirchliches Amt hatte - er war nämlich Metropolit von Kyzikos - betonte am Anfang seines Exkurses die Unterstützung des Mönchtums und der Kirche durch Batatzes,

---

[1] Georgios Pachymeres, I, 23, 99.4-24.

[2] Georgios Pachymeres, I, 24, 99.25-101.17.

[3] Georgios Pachymeres, II, 25, 187.12-17 und XI, 25, 477.2-3, wo er über die Stadt Tripolis spricht: ὁ Δούκας καὶ βασιλεὺς καὶ ὅπλοις καὶ σιταρκίαις ἐπετείοις ὠχύρου.

[4] Georgios Pachymeres, II, 25, 187.22-189.30 (Theodoros II. Laskaris).

[5] Georgios Pachymeres, I, 5, 31.21-33.11 und I, 6, 33.12-35.23.

[6] Zur "Heiligkeit" dieses Kaisers s. Anhang, 1, S. 242 f.

[7] Georgios Pachymeres, XI, 15, 439.10-441.13.

[8] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 279.1-280.2.

ebenso am Ende, wo er die Wohltätigkeit dieses Kaisers und die finanzielle Unterstützung der verschiedenen Patriarchate und der in Gefahr befindlichen Kirchen in Konstantinopel und in seiner Umgebung, auf dem Berg Athos, in Thessalonike und in Attika lobt.[1] Im Zentrum seines Interesses stehen gleichfalls die Gründung von Bibliotheken und die Erhöhung des Ausbildungsstandes im Nizänischen Reich.[2]

Grundsätzlich beschreibt er jedoch die Abwehr -und Versorgungsmaßnahmen[3] für die Städte und die Bürger in den nahe liegenden Dörfern,[4] die die Laskariden offenbar unter dem Druck der mongolischen Invasion trafen.[5] Skutariotes bestätigt weiters die Information von Pachymeres, dass sie in Magnesia alle möglichen Reichtümer sammelten.[6] In diesem Punkt erläutert der Chronist einige wirtschaftliche Aspekte, die Pachymeres nicht vorwiegend beschäftigten, wie die *apographē* und *exisōsis*, die auf den von den Lateinern befreiten Regionen durchgeführt werden sollten.[7] Folge dieser Politik des Batatzes war die Bereicherung sowohl der militärischen

---

[1] Laurent, *Regestes*, Nos. 1235, 1241, 1297 (Patriarchat von Jerusalem), 1233, 1291, 1303 (Germanos II. und Kirchen in Konstantinopel).

[2] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.12-14; zur Ausbildung in der nizänischen Zeit s. Constantinides, *Higher education*, 5-27.

[3] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 285.8-286.7.

[4] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 285.23-286.2: τὸ δὲ καὶ χωρία ἀναθεῖναι, ὡς ἂν τοὺς ἐκεῖθεν καρποὺς εἰσκομίζεσθαι καὶ εἰς σιτοβολῶνας εἴτουν ὡρεῖα ἐνθησαυρίζεσθαι εἰς χιλιάδας καὶ μυριάδας μεδίμνων ἀριθμουμένους οὐ κριθῆς μόνον καὶ σίτου, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων σπορίμων καὶ τῶν χρειωδῶν ἄλλως ἐν ἀφορίας καὶ ἐνδείας καιρῷ φυλαττόμενα καὶ τοῖς μὴ ἔχουσι τὸ ἐνδέον ἀναπληροῦντα βασιλικῇ πλουσίᾳ χειρί; und 286.6-7: ἀλλὰ καὶ τοὺς τῶν πόλεων πύργους σιτῷ καὶ κριθῇ καὶ κέγχρου σπέρματι βρίθοντας; vgl. Das Strategikon des Maurikios, hrsg. von G. T. Dennis - E. Gammillscheg, *CFHB* 17 Series Vindobonensis, Wien, 1981, 10, 2.30-31: χρὴ τὰ ἀναγκαιότερα πάντα ἐν τοῖς ὀχυρωτέροις φρουρίοις συλλέγειν, φυγαδεύειν δε καὶ τὰ ἄλογα τῆς χώρας.

[5] Langdon, *Vatatzes*, 253.

[6] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.7-12: ἐν δὲ τῇ κατὰ Λυδίαν Μαγνησίᾳ, ὅπου καὶ τὰ πλείω τῶν χρημάτων ἀπέθετο, τί τίς ἂν ἐζήτησεν ἀφ' ὧν ἄνθρωποι χρήζομεν, καὶ οὐχ εὑρὼν ἐκληρώσατο τὴν ἀπόλαυσιν, οὐ τῶν ἐν τοῖς ἡμετέροις τόποις εὑρισκομένων ἀλλὰ καὶ ὅσα ἐνιαχοῦ τῆς οἰκουμένης, κατ' Αἴγυπτόν φημι καὶ Ἰνδίαν καὶ ἀλλαχοῦ; (Übersetzung Blum, *Akropolites*, 199: "und zwar in Magnesia in Lydien: dort hatte Kaiser Johannes den Großteil des Geldes lagern lassen, und dort konnte man auch alles finden, was man genießen kann und zwar nicht nur die Erzeugnisse aus unserem Land, sondern auch solche aus der ganzen Welt, zum Beispiel Ägypten, Indien oder anderswo."); vgl. Nikephoros Gregoras, 43.19.

[7] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.14-18: ἀπογραφὴν δὲ καὶ ἐξίσωσιν ἐν ταῖς χώραις ἅπαξ γενέσθαι προστάξας παρ' ἀνθρώπων φοβεῖσθαι τὸν θεὸν ἐπεγνωσμένων αὐτῷ, ἀφ' οὗ καὶ τῆς τῶν ἐναντίων χειρὸς αὐτὰς ἠλευθέρωσε; vgl. Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 20, 13.9-11; Angold, *Government*, 211.

Pronoiabesitzer (*oi tōn stratiōtikon katalogōn*) als auch der hochadeligen Landbesitzer (*megistanai*) und die Vermehrung ihrer Pferde und Zuchttiere.[1]

Generell bilden die gesammelten Schätze und Gelder in allen Städten ein Thema, das die meisten Geschichtsschreiber betonen. Batatzes war stolz darauf, dass seine Untertanen wohlhabend waren und "in jeder Hinsicht im Überfluß lebten".[2] Sie konkurrierten mit einander in der Größe ihrer Äcker und Viehherden. Die Verbesserung der Bedingungen der Viehzucht beeinflusste besonders den militärischen Rüstungsstand, der an den Stallungen im Besitz des Kaisers deutlich zu erkennen war.[3] Hauptsächlich handelt es sich im Werk des Skutariotes um eine persönliche Beurteilung der Regierung von Batatzes, mit Schwerpunkt auf seiner Wohltätigkeit und der Unterstützung der Patriarchate und der unter der lateinischen Herrschaft befindlichen Kirchen. Skutariotes berücksichtigte besonders den Schutz und die Verteidigung des Landes und lässt das Pronoiasystem und seine Folgen nicht außer Acht, ein Thema, das sowohl Georgios Akropolites als auch Georgios Pachymeres behandelten.

Ein Historiker des 14. Jahrhunderts, Nikephoros Gregoras, vermittelt allerdings die wichtigsten Informationen über die nizänische Wirtschaft. Er integriert die Wirtschaftspolitik von Batatzes in seine Erzählung über das Erscheinen der Mongolen an der Ostgrenze und berichtet, dass die

---

[1] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.18-22: κἀκ τούτου τοῖς τε ὑποτελέσιν ἐπεγένετο πᾶσι πλουτῆσαι, καὶ οἱ τῶν στρατιωτικῶν καταλόγων καὶ τῶν μεγιστάνων τὸ σύστημα πολλαπλασίους τὰς ἐκ τῶν προνοιῶν καὶ τῶν κτημάτων εἶχον εἰσόδους καὶ τὰ εἰς διατροφὰς κεχορηγημένα τούτοις πληθύνοντα.

[2] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.25-287.29: θησαυρούς τε συνῆξε μεγίστους καὶ πολλοὺς καὶ σωρείας χρημάτων ἐπισυνήγαγε, πόλεων ἐπὶ πολλῶν τούτους θησαυρίσας καὶ ἀποθέμενος. ἀλλὰ καὶ δόξαν ἡγεῖτο καὶ μέγα καύχημα ἐλογίζετο τὸ τοὺς ὑπηκόους πλουτοῦντας ἔχειν καὶ εὐθηνοῦντας ἐν ἅπασιν (Übersetzung Blum, *Akropolites*, 200: "Er sammelte riesige Schätze und brachte Haufen von Geldwerten zusammen, wobei er diese auf viele Städte verteilte und dort lagerte. Er erachtete es als ein Ruhmesblatt und als Anlaß für großen Stolz, dass er Untertanen hatte, die reich waren und in jeder Hinsicht im Überfluß lebten."). Diese letzte Bemerkung wird auch von Blemmydes bestätigt, Nikephoros Blemmydes, *Verse auf Johannes Batatzes*, 107-108, vv. 219-222: τῶν ἀρετῶν γὰρ θησαυρὸς πολυπληθὴς ὑπάρχων, / πάντοτε πᾶσι χορηγεῖ, πᾶσιν ἀφθόνως νέμει / πανδαψιλεῖς τὰς δωρεὰς καὶ τὰς εὐεργεσίας, / πλοῦτον μὴ δαπανώμενον πάντας πλουτεῖν ἐθέλων.

[3] Vgl. Georgios Akropolites, *Chronik*, 176.13-17 über Klyzomene, in der Nähe von Nymphaion, wo die Kaiser den Frühling verbrachten: ἡμέρας δέ τινας ἐν τοῖς Φλεβίοις διαβιβάσας, περὶ τόπον οὕτω πως ἐπονομαζόμενον Κλυζομενὴν ἀπελθὼν ἐπήξατο τὰς σκηνάς. Ἐκεῖσε καὶ γὰρ εἰώθασιν οἱ βασιλεῖς τοῦ Νυμφαίου ἐξιόντες χρονοτριβεῖν καὶ τὸ πλέον τοῦ ἐαρινοῦ παραμείνειν καιροῦ. ὅ τε γὰρ τόπος ἅπας πεδιὰς καὶ χόρτον προβεβλημένη πολλοῖς ἀρκοῦντα τοῖς ἵπποις, κατάρρυτος δὲ τυγχάνει καὶ ὕδασιν, ἐγγὺς δὲ αὐτοῦ καὶ κώμας ἔχει πολλὰς καὶ πόλεις, ἐξ ὧν δαψιλῆ καθειστήκει τὰ ζωαρκῆ.

Seldschuken unter dem Druck des gefährlichen Feindes einen Friedensvertrag mit Nikaia schlossen, damit sie nicht an zwei Fronten kämpfen mussten.[1]

Gregoras ist der Meinung, dass diese nach den langjährigen Kriegen hergestellte Friedenszeit den Römern die Gelegenheit bot, sich um ihren Landbesitz zu sorgen.[2] Der Kaiser selbst nahm von den zur Verfügung stehenden Äckern und Weinanbaugebieten soviel Land, als für die Deckung der kaiserlichen Bedürfnisse und der Bedürfnisse der wohltätigen Stiftungen nötig war.[3] Weiterhin ermahnte er die Adeligen, seinem Beispiel zu folgen, damit jeder "den kontinuierlichen Bedarf aus eigenen Mitteln decken könnte," und den Schwächeren kein Unrecht zu tun, sodass die Ungerechtigkeit aus der Gesellschaft verbannt werde.[4] Das hatte zur Folge, dass sich in kurzer Zeit ein Überschuss an Naturalien und Viehzuchttieren bildete.[5]

Das Konzept des Batatzes bewährte sich bei einer Hungersnot im Seldschukenreich.[6] Die Byzantiner verkauften ihren Nachbarn Getreide und alle notwendigen Lebensmittel für Gold, Silber, Geld und luxuriöse Seidenstoffe;[7] dadurch wurden sie reich vom "Reichtum der

---

[1] Nikephoros Gregoras, 41.13-19: ἑνὸς μὲν, ὅτι καὶ μηδὲ τούτῳ ἐδόκει συνοῖσον, οὐδ' αὖ κοῦφον καὶ ῥάδιον, ὅτι μὴ τῶν μάλα βιαίων καὶ ἐπαχθῶν μερίζεσθαι πρὸς τε τὰς τῆς Ἀσίας μάχας, πρός τε τὰς τῆς Εὐρώπης· ἑτέρου δ', ὅτι καὶ μέγα νῦν ἐπιτείχισμα καὶ σφόδρα τοι καίριον γίνεσθαι, μέσους κειμένους τοὺς Τούρκους κατὰ τῶν Σκυθικῶν πολέμων, καὶ τὸν κοινὸν δεχομένους κίνδυνον ἐν τοῖς ἑαυτῶν σώμασι, δίκην προμάχων στερῥῶν ἢ προβόλων πετρῶν.

[2] Nikephoros Gregoras, 41.22-25: καὶ τοῦτο μέγα ὄφελος τοῖς Ῥωμαίων τότε κατέστη πράγμασιν. ἄδειαν γὰρ καὶ ἀνακωχὴν τῶν μακρῶν εἰληφότες πολέμων, ἐς τὴν τῶν οἰκείων κτημάτων καὶ πραγμάτων ἐπέδωκαν ἐπιμέλειαν.

[3] Nikephoros Gregoras, 42.1-6.

[4] Nikephoros Gregoras, 42.12-17: τοῦτο δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις παρῄνει ποιεῖν, ὅσοι τε τῶν γένει προσηκόντων καὶ ὅσοι τῶν ἄλλως εὐγενῶν ἦσαν, ἵν' ἕκαστος οἴκοθεν ἔχων τῆς χρείας τὸ διαρκὲς, μήτε χεῖρα τοῖς ἰδιώταις καὶ ἀσθενεστέροις ἐπάγῃ πλεονεκτοῦσαν καὶ ἅμα καθαρεύουσα ἡ Ῥωμαίων τελέως ἐντεῦθεν ἀδικημάτων ᾖ πολιτεία. Akropolites machte nach der Erwähnung des Friedensvertrages weder einen Exkurs zur inneren Politik des Kaisers noch verweist er auf ein inneres wirtschaftliches Programm des Batatzes.

[5] Nikephoros Gregoras, 42.17-20: καὶ μέντοι καὶ χρόνων ὀλίγων αἱ πάντων ἀποθῆκαι βρίθουσαι τοῖς καρποῖς ἑωρῶντο, αἵ τε ὁδοὶ καὶ ἀγυιαὶ καὶ πᾶσα μάνδρα καὶ σηκὸς ἐστενοχωροῦντο τοῖς κτήνεσι, καὶ ὁπόσαι τῶν ὀρνίθων ἦσαν ἀγέλαι.

[6] Nikephoros Gregoras, 42.20-21: Συνέβη δὲ τηνικαῦτα τοῖς Τούρκοις <u>ἐπ' εὐτυχίᾳ καὶ τοῦτο Ῥωμαίων</u>, λιμὸς ἰσχυρὸς καὶ σπάνις μεγίστη τῶν χρειωδῶν.

[7] Nikephoros Gregoras, 43.1-4: καὶ ἐκενοῦτο σὺν ἀφθονίᾳ μακρᾷ πᾶς ὁ τῶν Τούρκων πλοῦτος ἐς τὰς Ῥωμαίων δεξιὰς, ὅσος ἐν ἀργύρῳ καὶ χρυσῷ, ὅσος ἐν ὑφάσμασι, καὶ πᾶν ποκίλον εἶδος καὶ τερπνὸν καὶ τρυφῆς μεστὸν πολυτελοῦς.

Barbaren".[1] Um die Vorzüge der kaiserlichen Politik noch klarer darzustellen, berichtet Gregoras die Geschichte über die Eierkrone, die der Kaiser der Kaiserin Eirene schenkte, und die er durch den jährlichen Eierverkauf aus seiner persönlichen Geflügelproduktion finanziert hatte.[2]
Gregoras betrachtete dies als einen eindeutigen Beweis der kaiserlichen (*basilikē)* und politisch richtigen (*politikē)* Fürsorge des Batatzes.[3] Ein weiterer Beweis war für ihn ein Gesetz, mit dem der Verbrauch von, aber nicht der Handel mit ausländischen Seidenstoffen verboten wurde.
"Er sah, daß die Rhomäer ihren Reichtum unnötig verschwendeten, um bei fremden Völkern Kleidung zu kaufen, bunte Kleider, welche die babylonischen und assyrischen Weberinnen anfertigten, und elegante Sachen, welche die Hände der Italer[4] webten. Darum veröffentlichte er

---

[1] Nikephoros Gregoras, 43.6-9: καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ τάχιστα οἱ Ῥωμαίων οἶκοι πλούτου βαρβαρικοῦ πλήρεις κατέστησαν, πολλῷ δὲ πλέον τὰ βασιλικὰ ταμεῖα ἤδη τῇ τῶν χρημάτων ἔβριθον δαψιλείᾳ.

[2] Nikephoros Gregoras, 43.4-15: καὶ ἦν ἰδεῖν τὰ πολλῶν ἄξια χρήματα σίτου βραχέος ὤνια προτιθέμεθα. τότε καὶ ὄρνις οἱαδηποτοῦν, καὶ πρός γε ἔτι βοῦς τε καὶ ἔριφος, πολλοῦ τινος ἐτιμῶντο. καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ τάχιστα οἱ Ῥωμαίων οἶκοι πλούτου βαρβαρικοῦ πλήρεις κατέστησαν, πολλῷ δὲ πλέον τὰ βασιλικὰ ταμεῖα ἤδη τῇ τῶν χρημάτων ἔβριθον δαψιλείᾳ. καὶ ἵν' ἐν βραχεῖ παραστήσω τὸ πᾶν, οἱ ταῖς τῶν ὀρνίθων ἀγέλαις ἐπιστατοῦντες ὁπόσα τίκτοιεν αὗται ὠὰ, ἀνὰ πᾶν συναθροίζοντες ἔτος ἐπίπρασκον· ὡς ὀλίγου χρόνου πρὸς τῶν συναχθέντων ἐντεῦθεν χρημάτων στέφανον κατασκευασθῆναι τῇ βασιλίδι, λίθοις καὶ μαργάροις λίαν πολυτελέσι διηνθισμένον, ὃν καὶ ὠάτον ὁ βασιλεὺς ἐπωνόμασε, διὰ τὸ ἐκ τῆς ὠῶν πράσεως κατασκευάσθαι αὐτόν.

[3] Nikephoros Gregoras, 43. 15-17: Ἓν μὲν δὴ τοῦτο τῆς ἐκείνου βασιλικῆς καὶ πολιτικῆς προμηθείας δεῖγμα (van Dieten, *Gregoras*, 85, übersetzt den Ausdruck βασιλικὴ καὶ πολιτικὴ προμήθεια als "Haushaltspolitik"); Constantini Porphyrogeniti imperatoris De cerimoniis aulae byzantinae libri duo graece et latine e recensione, hrsg. von J. Reiske, *CSHB* 7/I, Bonn, 1829, 749.13-14: καὶ ὅσοι τῆς βασιλικῆς ἐξ αὐτῶν ἀπολαύουσι τῶν ῥογῶν προμηθείας.

[4] Übersetzung van Dieten, *Gregoras*, 85: "Italienerinnen". Diese Übersetzung von van Dieten ist ein Einfluss des Textes von Niketas Choniates, *Historia*, 74.45-49: ἀλλὰ καὶ τούτων ἀριστίνδην τὸ προῦχον συλλαβὼν τῶν τε γυναικῶν ἀποκρίνας ὅσαι τὸ εἶδος καλαὶ καὶ βαθύζωνοι καὶ τοῖς νάμασι πολλάκις τῆς καλλικρούνου Δίρκης λουσάμεναι καὶ τὰς κόμας διευθετισάμεναι καὶ τὴν ἱστουργικὴν κομψότητα καλῶς ἐπιστάμεναι οὕτως ἐκεῖθεν ἀνάγεται (Übersetzung F. Grabler, Die Krone der Komnenen. Die Regierungszeit der Kaiser Joannes und Manuel Komnenos (1118-1180) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates, *Byzantinische Geschichtsschreiber* 7, Graz-Wien-Köln, 1958, 100-101: "sondern er ließ alle Vornehmeste festnehmen und wählte alle Frauen aus, die schön und 'tiefgegürtet' waren, die oft im herrlichen Dirkequell gebadet hatten und ihre Haare wohlgeordnet trugen und sich gut auf feine Weberei verstanden.") Im Jahre 1147 wurde Theben durch Roger II. erobert und geplundert, wobei unter anderem die Seidenweberinnen nach Palermo verschleppt wurden. Aber die Fabrikation wurde mit Hilfe jüdischer Arbeiter schnell reaktiviert. Laut Benjamin von Tudela, der 1170 in Theben war, arbeiteten 2000 Juden in der Textilindustrie der Stadt, *The Itinerary of Benjamin of Tudela*, critical text, translation and documentary by M. N. Adler, New York, 1907, 10; J. Starr, The Jews in the Byzantine Empire, 641-1204, *Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie* 30, Athen, 1939, 229; J. Koder - F. Hild, Hellas und Thessalia, Register von P. Soustal, *TIB* 1, Wien, 1976, 270.

ein Gesetz,[1] daß niemand von seinen Untertanen solche Kleider tragen dürfe; wer diesem Gesetz zuwider handele, wer es auch sei, setze sich der Strafe der Ehrlosigkeit aus, sowohl für sich selbst wie auch für seine Familie. Man solle nur solche Kleider tragen, welche das rhomäische Land und das rhomäische Gewerbe erzeuge. Der Gebrauch des Notwendigen sei unveränderlich, aber die Mode sei den Wünschen der Herrschenden unterworfen. In diesen Dingen seien Gesetz und Ehrensache, was die Herrscher anordnen. So sah man, daß auch jene ausländischen Kleider von dem Zeitpunkt an nichts mehr galten. Der Adel war gezwungen, rhomäische Kleidung zu tragen, und man zahlte, wie das Sprichwort sagt,[2] in die eigene Tasche."[3]

Das Gesetz des Batatzes, so wie es nur Gregoras es überliefert, ist jene Hauptquelle, die am besten die Verbindung der politischen und der wirtschaftlichen Ziele darstellt. Obwohl das Wort Autarkie im Text nicht vorkommt, beschreibt er die Elemente einer Wirtschaft, die, wie bereits erwähnt, man mit modernen wirtschaftlichen Begriffen als autarkisch und protektionistisch bezeichnet. Die Bürger und besonders die Adeligen bei Strafe durch Ehrlosigkeit[4] sollten nur die Produkte benutzen, die "das rhomäische Land und das rhomäische Gewerbe erzeugte."[5] Gregoras befürwortet die Intervention des Kaisers, der das Recht hat, τὰ ἐνδεχόμενα (die Mode) zu verordnen. So wie die restlichen Geschichtsschreiber lobt er abschließend die Wohltätigkeit des kaiserlichen Paares und die Gründung und Erneuerung von Klöstern im kleinasiatischen Teil des Staates sowie auch die Gründung von Krankenhäusern und Armenhäusern.[6]

---

[1] Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1777 (ca. Herbst 1243).

[2] Das Sprichwort οἴκοθεν οἴκαδε findet sich bei Pindaros, Pindari Carmina cum fragmentis, hrsg. von B. Schnell, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1964, hier Olympia, 6, 99, 25 und 7, 4, 26.

[3] Übersetzung van Dieten, *Gregoras*, 85; vgl. die Übersetzung von Xanalatos, *Aufbau-und Autarkiemassnahmen*, 136: "die Kleidermode hauptsächlich von der Art der Kleidung der reichen Leute abhängig ist, da sich das Volk immer bemüht, das Beispiel der Reichen und Adeligen nachzuahmen, so müssen zuerst die Reichen und Adligen dem Volke Vorbild sein." Ich fand keine Quellenangabe für die Meinung Xanalatos, *o.c.*, 136, dass "Die Umstellung, so berichtet der Geschichtsschreiber ...Nikephoros Gregoras, bewirkte, dass der Reichtum gleichmäßiger dem ganzen Volke zugute kam."

[4] Nikephoros Gregoras, 43.21-22: μηδένα τῶν ὑπηκόων χρῆσθαι αὐτοῖς, εἰ μὴ βούλοιτο, ὅστις ποτ'ἄρ' εἴη, αὐτὸς τε καὶ γένος ἄτιμος εἶναι. Dass der Adel autark sein sollte, bestätigt auch Georgios Pachymeres, I, 22, 95.23: καὶ οἱ ἐκ παλαιοῦ αὔταρκες εἶναι τὸ εὐγενές.

[5] Nikephoros Gregoras, 43.22-24: ἀλλ' ἢ μόνοις τοῖς ὅσα ἡ Ῥωμαίων γῆ γεωργεῖ καὶ αἱ Ῥωμαίων ἀσκοῦσι χεῖρες.

[6] Nikephoros Gregoras, 44.15-45.4; Nikephoros Blemmydes, *Verse auf Sosandra*, I, 113, vv. 21-26 und Theodoros Metochites, E. Mineva (Hrsg.), Ὁ "Νικαεύς" τοῦ Θεοδώρου Μετοχίτου, *Δίπτυχα* 6 (1994-95), 307-327, hier 319.10-22, sprachen über die Kranken -und Armenhäuser in Nikaia und Nymphaion, s. auch A. Chodzko (Hrsg.), *Légendes slaves de Moyen Âge 1169-1237*, Paris, 1858, 67, über die Reliquien, das Gold und Silber, die Batatzes dem Sabbas für die Mönche auf Athos gegeben hat, als Sabbas von seiner Reise in Jerusalem zurückkehrte.

Es besteht also die Darstellung der Wirtschaftspolitik in der Zeit des Batatzes im Text von Nikephoros Gregoras aus der Sorge um die Agrarwirtschaft, aus den Vorteilen des Überschusses an landwirtschaftlichen Produkten für Nikaia, aus dem kaiserlichen Beispiel und aus der Regulierung des inneren Konsums.

Man stellt weiters fest, dass ein Exkurs über die Mongolen Gregoras die Gelegenheit bietet, dieses Thema zu präsentieren. Leider führt seine Erzählungstechnik zu vielen Fragen und Problemen. Vor allem ist es nicht klar, wann die ersten wirtschaftlichen Maßnahmen ergriffen worden sind. Wurden sie nach 1243 getroffen oder ist die Reihenfolge in Gregoras Erzählung nicht genau? S. Brezeanu hat in einem Aufsatz die Meinung geäußert, dass die von Gregoras dargestellten wirtschaftlichen Maßnahmen nach der Schlacht bei Poimanenon zu datieren sind[1] und die Tatsache, dass diese Gesetzgebung[2] im Text von Gregoras dem Friedensvertrag und der Hungersnot folgt, kein Beweis ist, dass es nach dem 26. Juni 1243[3] erlassen wurde. Die Argumentation von Brezeanu insbesondere im Zusammenhang mit dem Tod von Eirene Laskarina und der zweiten Eheschließung mit der Tochter Friedrichs II., Konstanze-Anna (Ende 1240 oder Anfang 1241)[4] ist meines Erachtens überzeugend und die Indizien, dass das Wirtschaftsprogramm vor 1243 begonnen wurde, sind ausreichend.[5]

---

[1] S. Brezeanu, La politique économique des Lascarides à la lumière des relations vénéto-nicéennes, *Études byzantines et post-byzantines* 1 (1979), 39-54, hier 49.

[2] Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1777; Meliarakes, *Νίκαια*, 347; W. Heyd, *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*, I-II, Stuttgart, 1879 (Nachdruck Hildersheim-Zürich-New York, 1984), hier I, 337; A. Schaube, *Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeersgebiets bis zum Ende der Kreuzzüge*, München, 1906, 263.

[3] Ibn Bibi, 224-230. Hayton, Flor des Estoires de la terre d' Orient, *RHC* Arm, II, Paris, 1906, 113-363, hier 292-293, berichtet über Lateiner als Söldner der Seldschuken, derer Führer der Zypriote Jean de Limniati und der Venezianer Boniface de Molinis waren. Boniface de Molinis war eine der zwei Personen, die für die Ausbeutung von Alaun im Sultanat zuständig waren, s. auch Simon von Saint-Quentin, *Histoire des Tartares*, 78, Anm. 1 und 143, 69-70: *In adventu bajuli Armenie ad ipsum in Gazariam projecta sunt iperpera multa eique dimisit ad valorem D marcarum argenti vasa sua aurea et argentea; idem quoque Vathachio fecit cum ad ipsum venit*: Batatzes gab dem Sultan militärische Hilfe und wurde vor der Schlacht vom Sultan bezahlt, s. Langdon, *Vatatzes*, 402 und 403.

[4] Für diese Datierung spricht vor allem der Text von Andrea Dandolo, *Chronica*, 298.10-12; vgl. Matthaeus Paris, *Chronica majora*, IV, 299; s. dazu Brezeanu, *Politique économique*, 45 und Kiesewetter, *Heirat*, 241f. Hingegen halten noch immer einige Forscher das Jahr 1244 für richtig, s. Hierro, *Byzantinisch-katalanischen Beziehungen*, 267, Anm. 54.

[5] Ein weiterer Hinweis kann in Betracht gezogen werden. In der Erzählung des Georgios Pachymeres, I, 24, 99.27-101.2 und 101.14-16 über die Geldervergabe von Batatzes an Mittellose im Falle einer Erkrankung bald nach dem Tod seiner Gattin Eirene gibt es die Information, dass der Kaiser seine Wohltätigkeit aus Einkünften von seinen privaten Besitzungen bestritt. Indirekt erfährt man also, dass die von Gregoras erwähnten kaiserlichen Betriebe vor

Diese Aktivität des Kaisers ist auf jeden Fall in einem Zeitraum vor der Hungersnot bei den Seldschuken anzusetzen, weil die Nizäner bis zu diesem Zeitpunkt einen Überschuss an Naturalien angesammelt hatten und dadurch ihren Nachbarn helfen konnten. Einige Informationen aus anderen Gebieten, wie Melitene[1] lassen uns tatsächlich annehmen, dass die Hungersnot eine Begleiterscheinung der Niederlage der Seldschuken durch die Mongolen (1243) war.[2] Den neuen wissenschaftlichen Ergebnissen zufolge befand sich Batatzes allerdings zwischen 1225 und 1231/2 in einem Krieg gegen die Seldschuken. Insofern können die Jahre 1231/2 bis 1243 als genauerer Zeitraum für diese Maßnahmen angesetzt werden.

Brezeanu, wie andere Forscher, glaubte weiters, dass das Gesetz des Batatzes auf die Handelstätigkeit der Italer abzielte, was bedeutet, dass es in einer Zeit großer Auseinandersetzungen besonders mit Venedig, erlassen worden war, d.h. 1233-1235[3] (oder etwas früher), wobei Gregoras und Skutariotes großen Wert auch auf den Handel mit den Seldschuken legten.

Um die Argumentation von Brezeanu fortzusetzen: ein geeigneter Zeitpunkt für den Erlass des Gesetzes liegt meines Erachtens in den Jahren 1238-1240. Nach einem misslungenen Unternehmen vor Konstantinopel befand sich Batatzes in Kleinasien, das er auch trotz der Belagerung von Tzurulon durch die Bulgaren und Kumanen (1238) nicht verließ, um die Gefahr der Mongolen unter Kontrolle zu halten.[4] Außerdem fand ein Aufstand der Turkmenen[5] unter Baba Ishaq 1239-1240 im Sultanat von Ikonion statt, was für grössere Unruhe und Instabilität an der Ostgrenze sorgte.[6]

Darüber hinaus übernahm Balduin II. 1238 eine Reise nach Westen, um Geld für das verarmte lateinische Kaisertum zu sammeln. Bei seiner Rückkehr gelang es den Lateinern, Tzurulon zu

---

1240 angelegt worden sind; zu den Siegeln von Eirene Laskarina s. Zacos-Veglery, I, Nr. 119, 110; *Spink Auction 132. Byzantine Seals from the Collection of George Zacos*, Part II, London, 25.5.1999, Nr. 204, 40.

[1] Bar Hebraeus, 409; Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 28.100-106, fügte hinzu, dass viele Seldschuken das Sultanat aus Furcht vor den Tataren verlassen hatten: καὶ τέκνα σοι φέροι καὶ χρήματα δίδωσι καί, τὸ καινότατον, ἀποικισμοὺς τῶν ὁμοφύλων ὁρῶν, τιτρωσκόμενος τὴν ψυχήν, ἐπαινεῖ σε τὸν λαφυραγωγοῦντα καὶ ῥύστην ἀποκαλεῖ καὶ σωτῆρα διαφημίζει, καὶ τὴν σὴν βριαρωτάτην χεῖρα τῇ ἀλαζόνι Τατταρικῇ ἐπαπειλεῖται ἐκστρατείᾳ προστάτην τὸν σὸν φόβον προθέμενος.

[2] *Histoire de Mongols de la Perse, écrit en persan par Raschid-eldin*, publiée, traduite en français, accompagnée de notes et d' un mémoire sur la vie et les ouvrages de l'auteur par M. Quatremère, Paris, 1836, 225; Ibn Bibi, 230-231(Zerstörung von Kaisareia).

[3] Heyd, *Levantehandel*, I, 337; Brezeanu, *Politique économique*, 49; vgl. auch Ostrogorsky, *Geschichte*, 366.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 56.5-13.

[5] Zur Rolle der Turkmenen im seldschukischen Staat, s. Hillenbrand, *Islamic perspectives*, 441-443.

[6] P. Schöttler, *Die Rumseldschuken, Gründer der Türkei: Geschichte und Kultur*, Freiburg im Breisgau, 1995, 31.

erobern, was das Werk von Batatzes im europäischen Teil gefährdete.[1] Eine Rolle soll auch das Bündnis von Nikaia mit dem deutschen Kaiser, Friedrich II. Hohenstaufen gespielt haben, dessen erste Phase in den Jahren 1229-1230 festzusetzen ist.[2] Der nizänische Kaiser sandte ihm oft Truppen und Geldsummen,[3] aber besonders wichtig war die militärische Hilfe bei der Belagerung von Brescia (1238).[4] Friedrich II. forderte zwei Jahre später (1240) Batatzes dazu auf, die ihm naheliegenden venezianischen Besitzungen zu schädigen.[5] Es ist durchaus möglich, dass Batatzes mit seinem Gesetz den Abfluss von Geld in die feindlichen Hände verhindern und dadurch seine Interessen und die seines Schwiegervaters vertreten wollte. Indessen waren sowohl die politische und militärische Instabilität in den Jahren 1230-1240 als auch die internationalen Umstände im östlichen Mittelmeerraum und die deutsch-nizänischen Beziehungen ausschlaggebende Gründe des Erlassens des Gesetzes der Autarkie.

Aber warum erlässt Gregoras dieses Gesetz nach einem Vertrag mit dem Sultan Kai-Khusru II. (1237-1246) für eine gemeinsame Abwehr der Mongolen?[6] Georgios Akropolites spricht in seinem Geschichtswerk über ein Bündnis zwischen den beiden Staaten, aber er fügt andere

---

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 58.26-59.3; Matthaeus Paris, *Chronica majora*, IV, 54-55.

[2] Ryccardus de Sancto Germano, Chronica, hrsg. von C. A. Garufi, *Rerum Italicarum Scriptores*[2] 7/II, Bologna, 1927-1928, 164: *De Romania quidam Greci cum dextrariis in sellis et frenis aureis et cum pannis sericis auro textis, et cum innumeris aureis nummis, que ipsi imperatori representant, pridie ante exitum mensis novembris ad ipsum imperatorem venerunt*; Brief Friedrichs II. an Johannes Batatzes von 1231-1234, J. L. A. Huillard-Bréholles (Hrsg.), *Historia diplomatica Friderici secundi*, 6/II, Paris, 1861, 921.14-20: *Frederico etc Battacio Grecie, etc. Ex illa fidelitatis regula que de Grecorum actibus vulgo depromitur, ut tunicam induas veritatis, tuorum munimenta processuum argumentum tam efficax prebuerunt, dum de Grecorum stirpe progenitus, ne specialiter pereat quod generaliter predicatur, dilectionis fedus quod cum in instantia fratris inhereat, sine causa rationabili violans, roborate fidei mysterium, quod inter utrumque caritas communicata conjuxerat, variasti*; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1721a; Langdon, *Vatatzes*, 221, 239, Anm. 61; Kiesewetter, *Heirat*, 247, Anm. 19, lehnte ein Bündnis zwischen Batatzes und dem Staufer im Jahre 1229 ab und er verband die Information des Ryccardus de Sancto Germano mit einer Gesandschaft des Kaisers Theodoros Dukas von Thessalonike. Kiesewetter hat leider folgendes übersehen. Im Text dieses Notars aus San Germano ist die Rede von Goldmünzen (*aureis nummis*), die die Gesandschaft mit sich brachte und auf denen *ipsi imperatori representant*. Es kann sich also nicht um Theodoros Dukas handeln, weil er keine Goldmünze prägte. Als einzige Möglichkeit bleibt also Johannes III. Batatzes und daher sind die ersten Kontakte der zwei Kaiser in das Jahr 1229 anzusetzen. W. Stürner, Friedrich II., *Gestalten des Mittelalters und der Renaissance*, I-II, Darmstadt, 1992-2000, hier II, 180, zieht das Datum 1225 für diese Gesandschaft vor.

[3] E. Kantorowicz, *Kaiser Friedrich der Zweite*, Stuttgart, [7]1994, 505 und 523.

[4] Annales Placentini Gibellini, hrsg. von G. H. Pertz , *MGH SS* 18, Hannover, 1863, 475-581, hier 479.34-38; Ex Philippi Mousket Historia regum Francorum, hrsg. von. A. Tobler, *MGH SS* 26, Hannover, 1882, 721-821, hier 811, vv. 29883-29886; Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §14, 54.701-703; Stürner, *Friedrich II.*, II, 462.

[5] Kantorowicz, *Friedrich der Zweite*, 414 (ohne Quellenangabe); J. - M. Martin, "O Felix Asia!" Fredéric II, l'empire de Nicée et le "Césaropapisme", *TM* 14 (2002) Mélanges Gilbert Dagron, 473-483, hier 475.

[6] Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1776 (Herbst 1243).

Einzelheiten hinzu. Er beschreibt nämlich ein Treffen der nizänischen und seldschukischen Herrscher an der Maianderbrücke, wo sie auch frühere Friedensverträge absicherten.[1] Wenn man aber die beiden Texte vergleicht, ergeben sich einige Unterschiede, vor allem in den Einzelheiten. Die Gemeinsamkeiten der zwei Texte enden sich eigentlich mit den Namen der zwei Herrscher und der Angst vor den Mongolen, weil Gregoras nicht von einer Niederlage der Seldschuken, die zum Friedensvertrag führte, sondern von der Unruhe spricht, die nach ihrer Erscheinung entstand. Außerdem stellt der Historiker seinen Exkurs über die Mongolen nicht in die Erzählung der Ereignisse der Jahre 1242-1243, sondern in die Zeit nach der Vermählung des Theodoros II. Laskaris und Helena Asena und dem Bündnis mit dem bulgarischen Zaren Johannes II. Asen, das zu den erfolglosen Versuchen für die Eroberung von Konstantinopel 1235-1237 führte.

Im Zeitraum 1225-1231/32 herrschte, wie schon erwähnt, Krieg zwischen Nikaia und Ikonion. Ibn Nazif bestätigt, dass im Jahre 629 (1231/32)[2] der Sultan Frieden mit Nikaia schloss,[3] möglicherweise unter dem Druck der Chwarezmier. Eine ähnliche Information bietet uns eine lateinische Quelle, Simon von Saint-Quentin, laut dem Batatzes aufgrund eines Vertrages mit Ikonion vor 1243 verpflichtet war im Falle eines Krieges 400 *lancei* zur Verfügung des Sultans zu stellen.[4]

---

[1] Aus Georgios Akropolites, *Chronik*, 69.8-70.12, zieht man die Schlußfolgerung, dass dieses Treffen nach der Schlacht bei Köse Dağ stattgefunden hat, vgl. auch Ephraim, *Historia Chronica*, 300, vv. 8479-8492; s. dagegen B. Spuler, *Die Mongolen in Iran. Politik, Verwaltung und Kultur der Ilchanzeit 1220-1350*, Berlin, 1955, 43-44. Als ein möglicher Hinweis auf dieses Treffen ist die Information des Simons von Saint-Quentin, *Histoire des Tartares*, 70, dass der nizänische Kaiser das Sultanat besuchte, heranzuziehen, vgl. Langdon, *Vatatzes*, 401-404, Anm. 131; B. G. Lippard, *The Mongols and Byzantium, 1243-1341*, Thesis, Indiana, 1984, 23f.

[2] C. Cahen, Questions d'histoire de la province de Kastamonu au XIIIe siècle, *Selçuklu Araştirmalari Dergisi* 3 (1971), 146-151 und Cahen, *Turcobyzantina*, Nr. 10, 148: "Le seigneur de Rum fit la paix avec al-Ashkari, et leva beaucoup d'argent sur son pays, en raison de l'apparition des Tatares."

[3] *Der Tarih al-Mansuri des Ibn Nazif al Hamawi*, herausgegeben nach dem Leningrader Unicum und übersetzt von B. Doudou, Dissertation, Wien, 1961, §213a, 161: "Der Herr von ar-Rūm schloss Frieden mit Laskaris und nahm wegen des Aufbruches der Tataren viele Reichtümer aus seinem Lande mit"; Cahen, *Kastamonu*, 148, übersetzt falsch diese Textstelle und datiert falsch die Ereignisse. Langdon hat leider Cahen in seinen Forschungen gefolgt. Cahen, *o.c.*, Anm. 17, erklärt allerdings, dass "Il s' agit de la troupe qui sans y rester pénétra en Arménie et haute Mésopotamie, y provoquant indirectement la mort du Khwärizmshah Calal ad-din Manguberti refoulé d'Asie Mineure par Kaykubadh l' année précédente".

[4] Simon von Saint-Quentin, *Histoire des Tartares*, 70: *Vathachius quoque in CCCC lanceis eidem serviebat quociens vel quantum volebat*; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1776; E. de Muralt, *Essai de chronographie byzantine (1057-1453)*, II, Paris, 1871 (Nachdruck Amsterdam, 1965), 349, sprach falsch über 1234. Militärische Kräfte von Nikaia wurden auch später gegeben, vgl. Georgios Akropolites, *Chronik*, 143.25-144.19, der über die 400 Soldaten berichtet, die Theodoros II. im Jahre 1256 dem Sultan als Hilfe gab; vgl. die Analyse der laskaridischen Politik an

Es ist also denkbar, dass Gregoras Elemente des Vertrages von 1232 dem von 1243 hinzufügte[1] und seine Verwirrung über die Ereignisse zu den chronologischen Problemen seines Textes führte. Auf diese Weise kann man die Aussage über den Frieden nach den langjährigen Kriegen mit dem inneren Programm, das auf die Sicherung der östlichen Grenzen abzielte, in Einklang bringen. Auf jeden Fall ist das Jahr 1243 ein wichtiger Zeitpunkt in der Geschichte und in der inneren Politik des nizänischen Staates und es scheint angemessen, dieses Datum in weiteren Untersuchungen als Wendepunkt zu betrachten.

Nach den vorangegangenen Ausführungen und der bisherigen Darstellung der nizänischen Wirtschaft durch die Geschichtsschreiber ergeben sich die folgenden Schlussfolgerungen: Mit der Ausnahme von Georgios Akropolites handelt es sich hauptsächlich um Geschichtsschreiber, die kurz die betreffende Periode behandeln und die Vorteile der von den nizänischen Kaisern getroffenen Maßnahmen in den Vordergrund stellen. Jeder dieser Historiker machte unterschiedliche Bemerkungen und konzentrierte sich auf andere Bereiche der Politik der Laskariden, wonach einige gemeinsame Themen in ihren Texten erkennbar sind. In allen Fällen stehen jedoch Johannes Batatzes und seine Maßnahmen im Vordergrund.

Drei von den Historikern (Skutariotes, Pachymeres und Gregoras) erlebten den Verfall von Byzanz, die Verschlechterung der byzantinischen Wirtschaft und die Niederlagen an allen Fronten. Eine idealisierte Darstellung der laskaridischen Periode fällt in ihren Texten auf; trotzdem entsprechen ihre Angaben nicht nur persönlichen Einstellungen, sondern Sachverhalten und Tatsachen, weil sie ähnliche Informationen ermitteln.

Die Wohltätigkeit, das gerechte Einkommen und der Überschuss an Naturalien und Viehherden beschäftigen drei von den vier Historikern (Pachymeres, Gregoras, Skutariotes), wobei das schlechte Verhältnis zwischen den Laskariden und der Aristokratie von Akropolites und Pachymeres erwähnt wurden. Gregoras und Akropolites hingegen haben die Darstellung des Vertrages mit den Seldschuken gemeinsam, während Pachymeres und Skutariotes das Geld in Magnesia, die Grenzverteidigung und die Sammlung von Lebensmitteln und Waffen an den Grenzen erwähnen. Trotzdem hat jeder von ihnen seine eigenen Variationen und nur eine Zusammenstellung aller Stücke des Puzzles bietet ein vollständiges Bild, dessen zentrale Themen der gute finanzielle Zustand und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Staates sind.

Man muss allerdings weitere Tatsachen über die nizänische Wirtschaft erschließen, um die Richtigkeit der Historiographen zu kontrollieren. Zunächst steht zur Diskussion, inwieweit diese

---

der Ostgrenze, Georgios Pachymeres, I, 3, 29.10-12: ἐσπένδοντο μὲν πλέον τοῖς Πέρσαις καὶ ἀνακωχὴν ἐδίδουν τῷ πρὸς ἐκείνους πολέμῳ ἐτήσιον τέλος τάξαντες διδόναι, ὃ δὴ καὶ ἐδίδουν οὐκ ἐς μακρόν.

[1] Im Text von Nikephoros Gregoras, 41.1-21 handelt sich nicht um eine einfache Wiedergabe des Vertrages von 1232, weil er in seinem Exkurs den Transfer von Kumanen nach Asien 1241 vermerkte.

Form von Wirtschaft (Autarkie und Protektionismus) aufgrund der physisch-geographischen, humangeographischen und infrastrukturellen Voraussetzungen durchsetzbar war. Andererseits bleibt es zu untersuchen, unter welchen Bedingungen die Wirtschaft von Nikaia tatsächlich funktionierte und ob diese eine solche Politik ermöglichten. Da die Historiographen ebenfalls auf die ideologischen Motive dieser Maßnahmen hindeuten, sollen sie auch erforscht werden.

3.2. Physisch-geographische, humangeographische und infrastrukturelle Aspekte

3.2.1. Der Raum und das Klima

Die ständige Änderung der nizänischen Grenzen, die sich im Laufe von siebenundfünfzig Jahren vollzog, übte Einfluss auf die Wirtschaft aus. Zur Zeit seiner Entstehung umfasste das Reich nur einen kleinen Teil Bithyniens mit den Städten Nikaia und Prusa und ihre Umgebung. Wegen ihrer Nähe zu Konstantinopel und ihrer Position auf dem Straßennetz erwies sich die Lage dieser Städte für das weitere Überleben des Staates als günstig.

Später expandierte dieser Kern nach Nordosten Richtung Paphlagonien und in südwestlicher Richtung nach Westkleinasien. Als Faktoren, die dieses Phänomen beeinflussten, kann man die Präsenz sowohl von unabhängigen Herrschern in Philadelpheia, im Maiandertal, im Sampson und in einem Gebiet zwischen Sinope und Pontoherakleia, als auch der Lateiner im Nordwesten und der Seldschuken im Süd-Südwesten nennen. Die Expansion des Staates wurde erreicht, nachdem die schwächeren Gegner, d.h. die unabhängigen Herrscher überwunden bzw. nachdem Verträge mit den stärkeren Gegnern, Lateiner und Seldschuken, geschlossen worden waren. Allerdings konnten die Herrscher des westkleinasiatischen Raumes leichter unter die Macht des Theodoros I. Laskaris gebracht werden als David Komnenos, der sich erst 1211 der nizänischen Herrschaft unterwarf.

Es ist von Interesse, dass sowohl in den bisherigen Monographien über das Nizänische Reich als auch in verschiedenen anderen Arbeiten die Grenzen des Friedensvertrages Ende 1213[1] angegeben wurden,[2] was aber zum Verständnis der Wirtschaftsmaßnahmen ungefähr dreißig Jahre später kaum beitragen kann. Daher wurde hier die Grenzziehung des Jahres 1243 in Betracht gezogen, denn die wirtschaftlichen Regelungen für eine starke, sich selbst versorgende

[1] Zu den Grenzen vom Ende 1213 s. Georgios Akropolites, *Chronik*, 27.21-28.11; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 462.23-463.2.

[2] Angold, *Government*, 98-100; Sabbides, *Kinēmata*, Karte 7; Lilie, *Kreuzzüge*, 235, auf seiner Karte, 177.

Wirtschaft können nur im Rahmen der damaligen Erstreckung des Reiches verstanden werden.

Im asiatischen Teil des Reiches beginnt die Grenzziehung[1] im Jahre 1243 auf der nordöstlichen Seite, in Paphlagonien, die aber nur zum Teil nizänisch war. Obwohl die Grenze sicherlich westlich von Sinope ansetzte, kann man aufgrund der in den Quellen fehlenden Informationen den präzisen Anfangspunkt nicht bestimmen. Auf jeden Fall war Kytoros, 40 km östlich von Amastris, in nizänischem Besitz.[2]

Im Grenzgebiet zwischen Bithynien[3] und Honorias befanden sich Prusias (heutiges Konuralp),[4] Tarsia (Terzi Yeri/Tersiye)[5] und die Festung Trikokkia,[6] die die Sangariosgrenze schützten.[7] Obgleich die Nizäner sicherlich 1213-1214 diese sehr wichtige Region kontrollierten, führten sie die Kämpfe gegen die Turkmenen, die die Umgebung plünderten, fort.[8] Bis zum Jahre 1243 gelangten auch die benachbarten Städte und Festungen des Themas Optimaton, d.h. Nikomedeia,[9] Dakibyza (Gebze), Niketiaton (Eski-Hissar)[10] und die Marmarameerküste unter

---

[1] Zu den nizänischen Grenzen s. P. Charanis, On the Asiatic Frontiers of Nicaea, *OCP* 13 (1947), 58-62, nicht ohne Fehler; s. auch Angold, *Government*, 98 f.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, an Nikephoros Blemmydes, 57.33-34: καὶ σκόπει περὶ τὴν Τρίπολιν καὶ τὴν Ῥόδον τε καὶ τὸν Κάραμπιν; H. Ahrweiler, Byzance et la mer. La marine de guerre. La politique et les institutions maritimes de Byzance aux VIIe-XVe siècles, *Bibliothèque Byzantine, Études* 5, Paris, 1966, 324, Anm. 2; Belke, *Paphlagonien*, 227.

[3] Ephraim, *Historia Chronica*, 268, v. 7559; R. Janin, Bithynie sous l'empire byzantine, *EO* 20 (1921), 301-319, hier 310-318; G. G. Arnakes, Οἱ πρῶτοι Ὀθωμανοί, *Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie* 41, Athen, 1947, 62f.; Angold, *Government*, 98-99; S. Şahin, *Bithynische Studien*, Bonn, 1978, 29-36.

[4] Die Bewohner von Prusias war kriegerisch und sehr gut mit dem Bogen, Niketas Choniates, *Historia*, 641.40-41; vgl. Janin, *Grands centres*, 176-177; Zakythinos, *Meletai*, II, 132-133.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 163.8; Ramsay, *Asia Minor*, 191; C. Foss, Malagina and the Lower Sangarius, *Anatolian Studies* 40 (1990), 161-183, hier 180-182.

[6] Georgios Pachymeres, III, 12, 259.24-III, 13, 267.23f. und XIII, 35, 703.1: Τρικοκκίᾳ τῷ Νικαέων ἐπιτειχίσματι. Trikokkia befand sich im sö von Nikaia, das heutige Koçhisār oder Kodja Hisar, s. A. H. De Groot, Koçhisār oder Kodja Hisar, *EI*², V, 245-246.

[7] *Corpus Inscriptionum Graecarum*, Auctoritate et impensis Academiae Litterarum Regiae Borussicae ex materia ab A. Boeckh et I. Franzio, hrsg. von E. Curtius - A. Kirchhoff, IV, Berlin, 1877, Nos. 8745-8747.

[8] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 33.18-20: τὰς γὰρ τοῦ Σαγγάριος ὄχθας Ἀγαρηνοὶ κατέτρεχόν τε καὶ κατελῄζον. ἀλλ' εἰς κενὸν ὁ δρόμος αὐτῶν; Georgios Pachymeres, I, 25.14-18; Foss, *Malagina*, 161-183.

[9] Nikomedeia war 1241 in die Hand des Batatzes gefallen, Georgios Akropolites, *Chronik*, 59.7; Chrysobull von Michael Palaiologos (1268-1271), Zepos, *Jus*, I, 661: Ἅμα τε γοῦν ὁ βασιλεὺς οὗτος κῦρις Ἰωάννης ὁ Δούκας τὴν τῶν Ὀπτιμάτων χώραν ὑπὸ τὴν ῥωμαϊκὴν ἀρχὴν ἐποιήσατο; Janin, *Grandes centres*, 212-213; C. Foss, Survey of Medieval Castles of Anatolia II. Nicomedeia, *British Institute of Archaeology at Ankara* 21, Hertford, 1996, 23; Foss, *Nicaea*, 67.

[10] Georgios Akropolites, *Chronik*, 59.4-10.

die nizänische Macht.[1] Die Laskariden organisierten diese Regionen in den Themen Optimaton (Mesothynia)[2] und vielleicht Malagina,[3] aber auch in Provinzen, wie Bithynien.

Das Thema Opsikion wurde in der Periode 1224-1243 in das Nizänische Reich integriert und Städte wie Poimanenon (Manyas),[4] Lentiana (Tophisar), Charioros, Berbeniakon,[5] Trigleia,[6] Apameia,[7] Kyzikos[8] und Adramyttion kamen unter nizänische Kontrolle. Mit der Eingliederung von Lampsakos - nach 1224 (Sieg bei Poimanenon)[9] endgültig aber im Jahre 1235 - erhielt Nikaia einen Stützpunkt am Hellespont.[10] In der *Partitio Romaniae* findet man keine Erwähnung von Opsikion im Gegensatz zur Privilegienurkunde des Alexios III (1198), wo die Rede von *Provincia Opsikiu et Egeu* ist.[11] Georgios Akropolites erwähnt in seinem Geschichtswerk das Thema Opsikion und Aigaion, d.h das nordwestliche Kleinasien, was in den Quellen des 13. Jahrhunderts als Skamander oder Troas vorkam und offenbar eine getrennte administrative Einheit ausmachte.[12]

---

[1] s. Angold, *Government*, 244-245.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 135.22; Georgios Pachymeres, I, 9, 43.6.

[3] S. das Siegel von Manuel Lykaites, *stratopedarchēs* und *dux* von Malagina, Laurent, *Bulles métriques*, Nr. 407, 145, welches aber nicht mit Sicherheit die Existenz eines Themas von Malagina beweist; J. - C. Cheynet, L'époque byzantine, *Bithynie au Moyen Âge*, 311-350, hier 327.

[4] R. Bondoux, Les villes, *Bithynie au Moyen Âge*, 377-409, hier 403.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 36.8-9: ἑάλω γοῦν ὑπὸ τοῦ βασιλέως Ποιμανηνὸν Λεντιανὰ Χαρίορος Βερβενίακον; vgl. Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 15.37-16.4; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 470.17-18; Lentiana (Tophisar), Charioros und Berbeniakon befanden sich nördlich von Poimanenon auf der Strasse nach Kyzikos, s. Langdon, *Vatatzes*, 360-361.

[6] F. W. Hasluck, Bithynica, *ABSA* 13 (1906-7), 285-308 und besonders 285-293 für Trigleia (Zeytinbagi) und über Sige (Kumyaka) und die Festungen Caesarea Germanike (Tachtali), Katoikia (Kite, Ürünlü) und Kubuklia (Yolcati). Zu Sige, s. H. Buchwald, The Church of the Archangels in Sige near Mudania, with a contribution by C. Foss, *Byzantina Vindobonensia* 4, Graz, 1969.

[7] T. Corsten, Die Inschriften von Apameia (Bithynien) und Pylai, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 32, Bonn, 1987.

[8] Für Kyzikos s. Bondoux, *Villes*, 387-389; E. Schwertheim, Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 18, Bonn, 1980.

[9] Georgios Akropolites, *Chronik*, 36.8-15.

[10] In Lampsakos errichtete Batatzes einen Hafen, s. Georgios Akropolites, *Chronik*, 45.18-21; Ahrweiler, *Mer*, 318-319 und 324.

[11] I trattati con Bisanzio 992-1198, hrsg. von M. Pozza - G. Ravegnani, *Pacta Veneta* 4, Venedig, 1993, Nr. 11 (a. 1198), 119-137, hier 131.

[12] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 6, 5.6 und 6.12; Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 15.37-16.3: Σκάμανδρος γὰρ αὐτοῖς ὑπετάττετο συνυπέκυπτέ τε καὶ Ἀδραμύττιον, καὶ Περγάμου μέχρις ἐπήγνυντο οἱ σταθμοί, Πηγῶν τε χῶροι καὶ Λεντιανῶν ἐτέλουν ὑπόφορα; Georgios Pachymeres, I, 23, 97.24-25, III, 22, 293.5-6,

Südlich von Opsikion befanden sich die Städte des Themas Neokastra.[1] Es handelt sich um die obere Lykosebene, deren südliche Grenze die Linie Baslamis-Gördükkale-Kizilassa-Çandarli war. Es inkludierte Städte und Festungen wie Adramyttion (als nordwestlicher Punkt dieses Themas)[2] Pergamon (Bergama),[3] Chliara,[4] Kalamos (Gelenbe)[5] und Kaballares,[6] die in der Zeit von Theodoros I. Laskaris als Grenze zwischen dem Nizänischen Reich und den Lateinern dienten.[7] Die militärische Sicherung dieser Region durch den Ausbau der genannten Festungen

---

V, 5, 451.19-20, VI, 5, 557.25, VI, 24, 613.6-8, XI, 26, 481.7, XI, 27, 487.14; S. Eustratiades (Hrsg.), *Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι*, Alexandreia, 1910, Nr. 29, 106: Χρυσοκομπᾶς τις στρατιώτης τὴν παρὰ Σκάμανδρον χώραν οἰκῶν und 107: τὴν τῶν δημοσίων ἐπιμέλειαν ἐν Σκαμάνδρῳ λαχόντι; Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von H. Hunger - O. Kresten, *CFHB* 19/1 Series Vindobonensis, Wien, 1981, Nr. 103 (a. 1330), 586.13-14: ὁ μοναχὸς Θεοδόσιος, ἐκ τῆς Σκαμάνδρου ὑποχωρήσας. Es gab auch eine Stadt Skamandros und vielleicht auch ein *phrontistērion*, Janin, *Grandes centres*, 212-213; Munitiz, *Partial account*, 45-46, Anm. 13. Zur Troas s. T. M. Cook, *The Troad*, Oxford, 1973.

[1] Neokastra wird sowohl in der Privilegienurkunde von 1198 als auch in der *Partitio Romaniae* als *Provintia Neocastron* erwähnt, s. Trattati con Bisanzio, I, Nr. 11 (a. 1198), 131 und Carile, *Partitio*, 218.21. Die *Partitio Romaniae* (Carile, *Partitio*, 218.20) bezeichnet weiter Pergamon, Chliara und Adramyttion als *Provintiae*; L. Maksimović, *The Byzantine Provincial Administration under the Palaiologoi*, Amsterdam, 1988, 39-40. Für die Begrenzung von Neokastra s. K. Rheidt, Chliara: Ein Beitrag zur spätbyzantinischen Topographie der pergamenischen Landschaft, *Istanbuler Mitteilungen* 36 (1986), 223-244, hier 241-242.

[2] Die byzantinische Stadt, die Philokales 1109 wiederaufgebaut hat, ist vielleicht 3 km südlich von Edremit zu suchen, Rheidt, *Chliara*, 224, Anm. 5. Laut Angold, *Government*, 246, war Adramyttion seit dem Ende des 12. Jahrhunderts eine unabhängige Provinz und er behauptet, dass die lateinische Herrschaft von 1212 bis 1224 diese administrative Erneuerung behielt, s. auch van Tricht, *Empire de Constantinople*, 21. Anm 29. Es könnte meines Erachtens nach der Rückeroberung eine neue Eingliederung von Adramyttion ins Thema Neokastra stattgefunden haben. Außerdem werden in der *Partitio Romaniae* auch Pergamon und Chliara als Provinzen erwähnt, aber Angold bezweifelte nicht ihre Zugehörigkeit zum Thema Neokastra.

[3] Niketas Choniates, *Historia*, 150.36; Georgios Akropolites, *Chronik*, 28.7; Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 80, an Georgios Akropolites, 107-108.

[4] Niketas Choniates, *Historia*, 150.36; Georgios Pachymeres, IX, 15, 259.15-16.

[5] Für die Lage von Kalamos (das heutige Gelenbe) in der Nähe von Apollonis, s. Ramsay, *Asia Minor*, 129-130; W. Tomaschek, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter, *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, 124 Abhandlung 8, Wien, 1891, 96.

[6] Niketas Choniates, *Historia*, 150.36; Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 294.23. Kaballares war in der Nähe von Kalamos. Rheidt, *Chliara*, 236, Anm. 112, fragte sich, ob Kaballares mit den Ruinen zu identifizieren ist, die eine halbe Stunde südlich von Gelenbe stehen.

[7] Georgios Akropolites, *Chronik*, I, 27.21-28.11; Theodoros Skutariotes, *Synopsis Chronikē*, 462.22-463.2. Die *Partitio Romaniae* (Carile, *Partitio*, 217.17-25), lässt vielleicht darauf schließen, dass eine Teilung in kleinere administrative Einheiten vor 1204 stattfand. Dort ist die Rede von *Provintia Achirai* und *Provintia Adramitii, de Chliaris et de Pergamis.*

war für die Abwehr möglicher lateinischer Angriffe sehr wichtig, weil sie die südlicheren Teile von Neokastra und das Territorium des Themas Thrakesion schützten, das mit Städten wie Magnesia, Smyrna und Nymphaion das administrative und wirtschaftliche Zentrum des Reiches ausmachte.[1]

Der Verteidigung dieses Gebietes dienten sowohl gut befestigte Städte, wie Sardeis, Philadelpheia und Tripolis als auch Festungen wie Kula. Südlich von Tripolis begann die neuralgische Region des Maiandertales mit Städten wie Antiocheia, das als Grenzpunkt gegen das Seldschukenreich galt.[2]

Nizänisch war auch ein Teil des Themas Mylassa-Melanudion,[3] und zwar die Küstenregionen von Karien, südlich des Maiandertals, deren Verteidigung wegen ihrer Nähe zu den seldschukischen Grenzen sehr wichtig war.[4] Die Bedeutung der Flüsse für die Kommunikation

---

[1] Die Meinung von s. Ahrweiler, *Smyrne*, 163, dass Magnesia und Sardeis zum Thema Neokastra und nicht zu Thrakesion gehörten, ist eher auszuschleißen. Zumindest ist dies für die Zeit der Laskariden nicht deutlich belegt. Die Quellen, auf welche sich ihre Argumentation stützt, sind die Urkunden von Lembos, MM IV, Nr. 171 (a. 1284) und Nr. 172 (a. 1284), 267-268 und der Text von Georgios Pachymeres, IX, 9, 247.6-9, aus der Palaiologenzeit. Wie richtig Rheidt, *Chliara*, 242, Anm. 143, bemerkte, blieb Pergamon die Hauptstadt von Neokastra und nicht Magnesia. Weiterhin ist der Text des Pachymeres in diesem Punkt nicht eindeutig, denn er verbindet einmal, wenn er über das Herrschaftsgebiet von Alexios Philanthropenos berichtet, Lydien mit Kelbianon, IX, 9, 237.16, berichtet aber danach, dass der *stratopedarchēs* Libadarios das Thema Neokastra mit ganz Lydien und Sardeis kommandierte. Ahrweiler, *oc.*, meinte auch, dass Georgios Akropolites, *Chronik*, 28.3-8 dem Thema Neokastra beginnend von Kalamos die Region von Magnesia, Sardeis und fast ganz Lydien zuschreibt, was aber ein Missverständnis des Textes des Historikers zu sein scheint. Akropolites erwähnt eigentlich Neokastra getrennt von Kelbianon und er berichtet nichts über Magnesia: Νεόκαστρα δὲ ταῦτα ἦν καὶ Κελβιανόν, Χλιαρά τε καὶ Πέργαμος καὶ τὰ πλαγίως ἐγκείμενα Μαγιδία τε καὶ Ὀψίκια. Auf jeden Fall ist die Zuordnung von Lydien unter der Laskariden unklar.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, an Nikephoros Blemmydes, 57.33, Georgios Akropolites, *Chronik*, 69.25-70.70; M. Hendy, *Studies in the Byzantine Monetary Economy c. 300-1450*, Cambridge, 1985, 122.

[3] Trattati con Bisanzio, I, Nr. 11 (a. 1198), 131: *provincia Milasis et Melanudii* und Carile, *Partitio*, 218.22: *Provintia Milasi et Melanudi*; Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 67 (a. 1262), 176-177, hier 177.23: Johannes Selagites *dux* der *chōra* von Melanudion.

[4] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, an Nikephoros Blemmydes, 57.33-36: καὶ σκόπει περὶ τὴν Τρίπολιν καὶ τὴν Ῥόδον τε καὶ τὸν Κάραμπιν, καὶ τῇ περιμέτρῳ καὶ διαμέτρῳ τὸ ἐμβαδὸν τοῦ πλάτους διαμέτρησον καὶ τῷ πολυμερεῖ δὲ σχηματισμῷ τὰς γειτνιαζούσας χώρας καὶ τὰ ἔθνη ἐρεύνησον; Angold, *Government*, 100; C. Foss, Byzantine Responses to Turkish Attack, *AETOS. Studies in Honour of Cyril Mango*, hrsg. von I. Ševčenko - I. Hutter, Stuttgart, 1998, 166-171 für Tracheia.

zwischen den beiden Staaten zeigen die Brücken, die sowohl über den Maiander[1] als auch über den Fluss Indos (Dalaman Çay)[2] gebaut wurden.[3]

Den westkleinasiatischen Küsten vorgelagert sind die ägäischen Inseln Lesbos, Chios, Samos, Ikaria und Kos, die schon ab 1225[4] zu Nikaia gehörten, und mit dem Festland in enger wirtschaftlicher Verbindung standen. In Anbetracht dessen, dass das Johannes Theologos-Kloster Besitzungen in den Regionen von Milet und Ephesos innehatte, muss man zu dem Kommunikationsnetz die Insel Patmos zählen.[5]

Die Grenze des nizänischen Gebietes zur Zeit seiner größten Ausdehnung zum Seldschukenreich begann also an der Schwarzmeerküste westlich von Sinope, durchquerte das Sangariostal und verlief dann in südwestlicher Richtung bis zum Indos gegenüber von Rhodos.[6] Eine Wald -und Weidezone galt als eine natürliche Grenze zwischen den beiden Staaten; [7] es war ein Gebiet, wo die Nizäner gegen die Turkmenen um die Kontrolle des Weidelandes kämpften.[8] Über die wichtigen Städten und Regionen auf diesem Gebiet ist es bekannt, dass Kastamon und Kotyaion

---

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 69.25-70.3.

[2] P. Wittek, *Das Fürstertum Mentesche. Studien zur Geschichte Westkleinasiens im 13.-15. Jahrhundert*, Istanbul, 1934 (Nachdruck Amsterdam, 1967), 1-3.

[3] Der Fall des Flusses Sangarios ist besser belegt und die Namen einiger Brücken wie Pentegephyra (Georgios Pachymeres, X, 25, 363.15; in der Nähe von Nikomedeia) und Zompi oder Zompos (s. Annae Comnenae, Alexias, hrsg. von D. Reinsch-A. Kambylis, *CFHB* 40 Series Berolinensis, Berlin, 2001, XV, 4, 5, 471.66 und Nicéphore Bryennios Histoire, hrsg. von P. Gautier, *CFHB* 9 Series Bruxellensis, Brüssel, 1975, 169.8) sind wohl bekannt; s. Ramsay, *Asia Minor*, 214-217.

[4] Nikephoros Gregoras, 28.20-29.2; Ostrogorsky, *Geschichte*, 359; Angold, *Government*, 197.

[5] S. die verschiedenen Urkunden von Patmos, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 13 (a. 1221), 120-122 u.a.; Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 137-140, Nr. 62 (a. 1221 oder 1236), 147-148 u.a.

[6] Georgios Akropolites, *Chronik*, 45.22, spricht nur über die Stadt Stadia auf der knidischen Halbinsel. Dass Indos die Grenze zwischen Nikaia und Sultanat von Ikonion war, bestätigt Aboulféda, s. *Géographie d'Aboulféda*, traduite de l'arabe en français et accompagnée de notes par M. S. Guyard, II, Paris, 1883, 134; s. auch Tomaschek, *Kleinasien*, 42; Charanis, *Frontiers*, 58-59, Anm. 3; Wittek, *Mentesche*, 1f.

[7] J. Koder, *Der Lebensraum der Byzantiner. Historisch-geographischer Abriß ihres mittelalterichen Staates im östlichen Mittelmeerraum*, Graz-Wien-Köln, 1984, 33 (s. jetzt J. Koder, *Το Βυζάντιο ως χώρος. Εισαγωγή στην Ιστορική Γεωγραφία της Ανατολικής Μεσογείου στη Βυζαντινή εποχή*, griechische Übersetzung D. C. Stathakopulos, Thessalonike, 2005, 41); S. Anagnostopulu, *Μικρά Ασία, 19ος αι.-1919. Οι ελληνορθόδοξες κοινότητες. Από το Μιλλέτ των Ρωμιών στο Ελληνικό Έθνος*, Athen, 1997, 54.

[8] Georgios Akropolites, *Chronik*, 136.8-25 (die Flucht von Michael Palaiologos 1256 zu den Seldschuken); Angold, *Government*, 100-101; Hendy, *Studies*, 114-115; vgl. auch die Unionsverhandlungen von 1234 und die Gefahr, die die *frerioi* in den Grenzen von Nikaia erlebten, s. J. S. Langdon, *Byzantium's Last Imperial Offensive in Asia Minor. The Documentary Evidence for and Hagiographical Lore about John III Ducas Vatatzes' Crusade against the Turks, 1222 or 1225 to 1231*, New York, 1992, 2, 10 und 22.

seldschukisch waren.[1] Laodikeia und Chonai standen am Anfang der Regierungszeit des Theodoros I. Laskaris unter der Kontrolle von Manuel Maurozomes, dann wurden sie seldschukisch[2] und im Jahre 1257 für eine kurze Zeit nizänisch.[3]

Auf der europäischen Seite gehörte bereits im Jahre 1243 ein Teil Thrakiens zum Nizänischen Reich, der nach 1246 noch stark vergrössert wurde. Es ist nicht zu bezweifeln, dass als Beginn der Eroberung dieser Regionen 1235 anzusetzen ist, weil in diesem Jahr die Kallipolishalbinsel und Süd-Thrakien bis zum Fluss Ebros an Batatzes fielen.[4] Adrianopel und Didymoteichon waren ebenfalls nizänisch, aber nicht Tzurulon und Bizye, die kurz von Batatzes erobert wurden,[5] die Lateiner aber 1240 wieder besetzten.[6]

Dieses Bild bietet die Lage der Grenzen zum Zeitpunkt von 1243. Eine letzte Bemerkung über die Grenzsituation scheint notwendig zu sein: Die nizänische Expansion in europäisches Gebiet war noch im Gange, während die Grenzen gegen die Seldschuken seit ca. 1214 mehr oder weniger unverändert blieben, was aber nicht bedeutete, dass die Kämpfe zwischen den beiden Mächten aufhörten.[7] Die Stabilität der Grenzen und die Entstehung einer gewissen Koexistenz trugen zur politischen Stabilität und wirtschaftlichen Blüte des Nizänischen Reiches bei. Darüber hinaus verlangte das Erscheinen eines neuen Feindes an der Ostgrenze, nämlich der Mongolen,[8] dringend eine engere Zusammenarbeit der Nizäner mit den Seldschuken, sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher Ebene.

Nach der Bestimmung der Grenzen sollen die geomorphologischen Bedingungen, die das bessere Verständnis der Rolle des Raumes für die Wirtschaft verschaffen, kurz dargestellt

---

[1] S. Vryonis, *The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century*, Berkeley, 1971, 1986, 132.

[2] Niketas Choniates, *Historia*, 626.47-52; 638.67-69.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 144.10-12; Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 295.13-15. Es ist auch möglich, dass Laodikeia, wie die metabyzantinische Vita von Batatzes berichtet, vor 1257 und für eine gewisse Zeit unter nizänische Kontrolle kam, s. Nikodemos Hagioreites, Βίος τοῦ ἁγίου βασιλέως Ἰωάννη τοῦ Βατάτση, *Ἀσματικὴ ἀκολουθία τοῦ ἁγίου βασιλέως Ἰωάννη τοῦ Βατάτση, τοῦ ἐλεήμονος*, hrsg. von K. Agathangelos, Konstantinopel, 1872, 30-56, hier 44.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 50.12-13 und 51.13-18; Nikephoros Gregoras, 30.7-12; Ostrogorsky, *Geschichte*, 361; J. Longnon, *L'empire latin de Constantinople*, Paris, 1949, 172.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 55.9-56.5.

[6] Georgios Akropolites, *Chronik*, 58.26-59.3; Angold, *Government*, 279.

[7] Langdon, *Vatatzes*, 101, 108-123, hat auf der Basis der Vita des Batatzes einen Krieg gegen die Seldschuken 1225-1231/1232 übezeugend bewiesen. Für eine andere Meinung s. Angold, *Government*, 98; Vryonis, *Decline*, 132.

[8] Gardner, *Laskarids*, 181; C. Cahen, *Pre-Ottoman Turkey*, New York, 1968, 155f.

werden.[1] Im Norden umfasste der nizänische Staat einen Teil der Küste des Schwarzmeeres und er schloss Teile von Paphlagonien ein, die sich auf einer Höhe unter 1500 m befinden. In der nördlichen Kette des Nordanatolischen Randgebirges im paphlagonischen Bereich erstrecken sich in einer Tiefzone kleinere aber stark besiedelte Orte, wie z. B. Düzce, Devrek, Çaycuma und Bartin. Die grösseren Flüsse in Paphlagonien, unter anderen Halys, Hypios, aber besonders der Sangarios, der bis zu den nördlichen Gebieten des Schwarzen Meeres fließt, bilden Durchbruchstäler, wie das Tal um Adapazari (das byzantinische Mesonesos).[2] Dieses Tal bildete sich im bithynischen Territorium als Aufschüttung des unteren Sangarios, des Mudurnu Suyu und des Biçki Dere südlich von Hendek. Wegen der guten Bewässerung war und bleibt es noch immer sehr fruchtbar und bietet Möglichkeiten für die Viehwirtschaft. Im Mittelalter war dieses Tal allerdings nicht stark besiedelt.[3]

Die wegen des Schwarzmeeresklimas[4] ausreichenden Regenfälle ermöglichten in Paphlagonien den Getreidebau,[5] den Weinanbau in den Küstengebieten,[6] dazu wurden vor allem Haselnüsse, aber auch Kastanien und Mandeln in diesen Gebieten produziert.[7] Im Bergland herrschten günstige Umstände für die Viehzucht, wofür Paphlagonien bekannt war.[8] Bekannt war es auch für das Holz aus den Hochwäldern, welches im Schiffbau verwendet wurde.[9] Zuletzt gab es Eisenvorkommen im Gebiet zwischen Sangarios und Hypios und Kupferminen bei Küre (südlich von Inebolu).[10]

---

[1] O. Erol, *Die naturräumliche Gliederung der Türkei*, Wiesbaden, 1983; N. Güldali, *Geomorphologie der Türkei. Erläuterungen zur geomorphologischen Übersichtskarte der Türkei 1:200000*, Wiesbaden, 1979; Belke, *Paphlagonien*, 50f.

[2] H. Louis, Landeskunde der Türkei, vornehmlich aufgrund eigener Reisen, *Erdkundliches Wissen 73; Geographische Zeitschrift, Beihefte*, Stuttgart, 1985, 127; Belke, *Paphlagonien*, 53; Foss, *Malagina*, 178; E. Zachariadu (Hrsg.), *Ἱστορία καὶ θρύλοι τῶν παλαιῶν σουλτάνων (1300-1400)*, MIET, Athen, 1991, 84, identifiziert hingegen Mesonesos, bzw. Mesonesion mit der Region zwischen Gökče-Su und Sangarios.

[3] Foss, *Malagina*, 178-180.

[4] W. D. Hütteroth, *Türkei*, Darmstadt, 2002, 110-111; Koder, *Lebensraum*, 42.

[5] Für die literarischen Belege über den Weizenanbau in Paphlagonien s. Belke, *Paphlagonien*, 140-141.

[6] Hütteroth, *Türkei*, 110-111.

[7] Belke, *Paphlagonien*, 142-143.

[8] Belke, *Paphlagonien*, 143-144; Hütteroth, *Türkei*, 143.

[9] Belke, *Paphlagonien*, 139.

[10] S. Vryonis, The Question of the Byzantine Mines, *Speculum* 37 (1962), 1-17 und Vryonis, *Byzantium*, Nr. 6, 7-9: Bergwerke sind in Chliat, in Amasya und in Argyrupolis-Gümüsh Hane, in Küre, in Samsun, Tzanik, Osmanjik und Sinope belegt; K. - P. Matschke, Mining, *EHB* I, 115-120, hier 118f. Die Bergwerke für Kupfer bei Küre, nördlich von Kastamon sind aufgrund der C14-Datierungen in die Jahre 1230-1260 anzusetzen und nicht erst im 14. und 15. Jahrhundert, wie Belke, *Paphlagonien*, 145-146 und anderen meinten, s. zuletzt B. Pitarakis, Mines anatoliennes exploitées par les Byzantines: Recherches récentes, *RN* 153 (1998), 141-185, hier 157.

Nördlich von Nikomedeia und bis Konstantinopel erstreckt sich eine gebirgige Region mit steilen Küsten im Süden und Felsenküsten im Norden mit Laubwäldern. Nikomedeia, am Abhang zum Golf, ist die wichtigste Stadt in diesem Gebiet, das auch Holz für den Schiffbau und Bodenschätze bot.[1]

Das Südmarmara-Gebiet (Bithynien und ein Teil von Mysien) bilden die Westausläufer der Nordanatolischen Randgebirge. Es umfasst die Yalova-Kette, die Mudanya-Kette, die Marmarainseln, die Halbinsel Karabiga und die verschiedenen Furchenzonen, die sich zwischen diesen Ketten bilden. Bis zu einer Höhe von 200 m herrscht das mediterrane Klima mit Oliven- und Feigenkultur. Getreidebau[2] und Viehwirtschaft[3] sind zwischen dem Uluabat Gölü und dem Kus Gölü möglich, während Maulbeerbäume, die wesentlich für die Seidenraupenzucht sind, südlich der Furchenzone von Prusa und von Biga gedeihen.[4] In höheren Gebieten befinden sich Eichenwälder, während die ganze Umgebung Nikaias als metallreich bezeichnet wird.[5]

Bei Ida (Kaz Dağ) erhebt sich ein Gebirgszug, der die Höhe von 1700 m überschreitet und aus dem Holz herangeschafft werden kann. In Mysien sind generell Getreidefelder, Ölbäume und Weinberge vorhanden,[6] während es schon seit der Antike und möglicherweise in der byzantinischen Zeit zwischen dem Hellespont und dem Golf von Adramyttion in der Nähe der antiken Astyra Bergwerke gab.[7]

---

[1] Louis, *Landeskunde*, 126.

[2] Der produzierte Weizen wurde in Pylai gesammelt und dort verkauft oder transportiert, s. M. Gerolymatou, Le commerce, VIIe-XVe siècle, *Bithynie au Moyen Âge*, 485-498, hier 487. In Pylai wurden vor 1204 auch die Tiere für Transport nach Konstantinopel zusammengetrieben, s. Gerolymatou, *Commerce*, 489.

[3] Anna Komnena, *Alexias*, XV, 2, 6, 466.79-80, lobte das bithynische Land, das wegen des Grases die Viehzucht bevorzugte: οἵ τε ἵπποι καὶ τὰ ὑποζύγια τροφὴν ἀποχρῶσαν ἔχοιεν, τῆς Βιθυνῶν γῆς πολὺν τὸν χόρτον ἀναδιδούσης.

[4] Louis, *Landeskunde*, 127-128.

[5] Vgl. Theodoros II. Laskaris, *Nikaieus*, 75.186-188: Τί καὶ γὰρ ἐν ταύτῃ ζητῶν τις οὐκ εὑπορήσει, ἢ ποθῶν οὐκ εὑμοιρήσει κατὰ πολὺ, ἔκ τε τῶν χαρίτων τοῦ χώρου καὶ τῆς μεταλλικῆς ἰδιότητος. Die Münzanstalt von Nikaia existierte seit der frühbyzantinischen Zeit, Foss, *Nicaea*, 10. Sie ist auch im 11. Jahrhundert belegt, s. Hendy, *Studies*, 383f. und dort wurden die ersten laskaridischen Münzen geprägt, Hendy, *Studies*, 445.

[6] Anagnostopulu, *Mikra Asia*, 67-68.

[7] S. Radt (Hrsg.), *Strabons Geographica*, Buch XIV-XVII, 4, Göttingen, 2005, XIV, 5, 28, 680 C, 126.20-128.21: ὁ δὲ Πριάμου ἐκ τῶν ἐν Ἀστύροις περὶ Ἄβυδον χρυσείων (ὧν καὶ σήμερον νῦν ἔτι μικρὰ λείπεται); Matschke, *Mining*, 118 und E. Pernicka et al., Archaeometallurgische Untersuchungen in Nordwestkleinasien, *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 31 (1984), 533-599 und besonders 553-557. Die Bergwerke in Balya bei Balikesir weisen sicherlich eine kontinuierliche Tätigkeit von der Antike bis zum 19. Jahrhundert auf, s. Pitarakis, *Mines*, 153.

Südlich von Adramyttion breiteten sich die westkleinasiatischen Regionen in das sogenannte Ege-Gebiet aus. Die Geomorphologie des Gebietes zeichnet sich durch viele Hügelzonen, Becken und in ostwestlicher Richtung parallel zum Gebirge verlaufende Grabensenken aus, wie der zwischen dem Gediz-Graben und dem Kuçuk Menderes Graben gelegene Berg Boz Dağ. Diese Morphologie, die bis zum Meer reicht, führt zu Wasserkonzentrationen und zu Flussformungen, wie der Kaikos (Bakir Çay)[1] bei Pergamon, der Hermos (Gediz), der Kayster (Kuçuk Menderes) und der Maiander (Büyük Menderes),[2] die den Grabenbrüchen folgen.[3]

Die erwähnten Flüssen entlang bilden sich Täler, die die Region zu einer der fruchtbarsten machen; gleichzeitig aber wird die Ernte von Hochwasserkatastrophen bedroht. In einigen Fällen wurden Meeresbuchten, wie in Ephesos und Milet, aufgefüllt und die Häfen verlandeten.

Wegen der breiten Flusstäler herrscht im Landesinneren das Mittelmeeresklima,[4] ein Klima, das die Feld-, Gemüse- und Obstkultur, sowie auch Getreide-, Öl- und Weinanbau ermöglicht.[5] Die literarischen Quellen, wie die Briefen des Theodoros II. Laskaris, stellen ebenfalls die Fruchtbarkeit der Regionen von Kayster, Smyrna und Sardeis dar.[6] Vom Getreidebau in der Memaniomenos-Ebene besonders im 13. Jahrhundert berichtet das Chartular des Lembiotissa-Klosters.[7] Getreide, Wein, Obst und Öl wurden allerdings auch südlicher, im Kayster- und im Maiandertal produziert, wie es sich aus den Urkunden erschließen lässt.[8]

Die direkte Umgebung von Smyrna, vielleicht dem wichtigsten Hafen der Laskaridenherrschaft, wurde von dieser Stadt versorgt.[9] Sie war auch ein Stützpunkt der Kriegsflotte, deren Schiffe

---

[1] A. Philippson, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien. I. Heft: Das westliche Mysien und die pergamenische Landschaft, *Geographischen Mitteilungen*, Gotha, 1910, 32.

[2] Angold, *Government*, 102.

[3] Hütteroth, *Türkei*, 51 und 61; Philippson, *Kleinasien*, 138.

[4] Hütteroth, *Türkei*, 113-115.

[5] Hütteroth, *Türkei*, 140-143.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 111, an Ioseph Mesopotamites, 155-156, hier, 155.1-6: Ἐν τοῖς ὁ ποιητὴς ὀνομάζει εὐανθῆ λειμῶνα τὴν περὶ τὸν Κάϋστρον πεδιάδα, Πακτωλὸν δὲ τὸν περὶ τὰς Σάρδεις προσεπεισρέοντα ἐκθειάζουσιν ἔνιοι τῶν ἱστορικῶν, ἕτεροι δ'αὖθις τὴν περὶ τοὺς Ἴωνας γῆν, καὶ τὰς οἰκείας πατρίδας οἱ μάλιστα. ἐγὼ δὲ τὸ κάλλιστον τῆς Ἀσίας διαδραμὼν οὐ περικλείω τόπῳ τὰς χάριτας, οὐτ' αὖθις φιλοτιμοῦμαι τῇ γῇ τὸ καλόν.

[7] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 10; MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 148; MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 150; MM IV, 81 (a. 1254), 152; MM IV, Nr. 84 (a. 1263), 155; MM IV, Nr. 85 (a. 1239), 157; MM IV, Nr. 86 (a. 1263), 158; MM IV, Nr. 89 (1257), 163; MM IV, Nr. 93 (a. 1267), 169 (Palatia-Tracheinai) und MM IV, Nr. 88 (a. 1268), 161; MM IV, Nr. 90 (a. 1272), 164; MM IV, Nr. 94 (1275), 171 (Pyrgos-Hl. Helene); Ahrweiler, *Smyrne*, 18, Anm. 78.

[8] Hendy, *Studies*, 48; s. das folgende Kapitel, 71f.

[9] Georgios Akropolites, *Chronik*, 87.14-18.

offenbar mit Holz aus der direkten und weiteren Umgebung,[1] wie Sardeis, gebaut wurden.[2] Am Sipylon, ganz nah von Smyrna, existierte auch Eisen und Gold,[3] wobei sich wenig westlicher, in Sardeis, in großen Mengen Silber, Gold und Metallen befanden, welche wichtig für die Weberei und generell für das Handwerk waren.[4] Pferde, deren militärische Bedeutung unbestritten ist, wurden auf den Ebenen gehalten, während Schafe und Ziegen auf den Hügeln und Hochebenen gezüchtet wurden.[5] Schließlich sind am Golf von Smyrna Fischzucht[6] und Salzwerke belegt.[7]
Am südlichsten Punkt des Staates, d.h. an den westlichen Küsten von Karien, ist die Region meistens gebirgig mit wenigen Ebenen.[8] Die Gräben dieses südlichen Ege-Gebiets öffnen sich zum Graben des Maiander und nicht zum Meer. Trotz der vielen Regenfälle herrscht das Mittelmeerklima vor.[9] Es handelt sich um eine Region, die für Weizenproduktion und Holzwirtschaft geeignet ist. Schließlich erleichterten die vielen Häfen, wie Strobilos, an den ins Meer vorgeschobenen Halbinseln die Kommunikation mit Zypern und mit dem Nahen Osten.[10]
An den Grenzen mit dem Sultanat von Ikonion erstreckte sich die Furche von Kütahya und Afyon Karahisar, also auf der Nordseite der Dorsalzole des Westanatolischen Gebirgsschwelle, wobei sich südlicher der Graben von Simav und das Hochland von Uşak (nördlich von Philadelpheia) befanden,[11] wo der durchschnittliche Regenfall und die Temperaturen niedrig sind, der Getreidebau aber möglich.[12]

---

[1] Anna Komnena, *Alexias*, VII, 8, 1, 222. 70-73: 1088 baute Tzachas eine Flotte von 40 Schiffen mit der Hilfe eines Bewohners von Smyrna und griff Klazomenai an.

[2] Ahrweiler, *Mer*, 322; Hendy, *Studies*, 48.

[3] Strabon, Buch XIV, 5, 28, 680 C, 126.17-19: ὡς ὁ μὲν Ταντάλου πλοῦτος καὶ τῶν Πελοπιδῶν ἀπὸ τῶν περὶ Φρυγίαν καὶ Σίπυλον μετάλλων ἐγένετο. Aus diesem Grund wurde eine Münzanstalt in Magnesia geschaffen. Von den Urkunden des Lembiotissa-Klosters erfahren wir weiter, dass das Kloster 40 Stücke von Eisen erhielt, MM IV, Nr. 48 (a. 1289), 105: ἔταξα (Manuel Dukas), ἵνα ἐπιδιδῶ κατ' ἔτος πρὸς τοὺς μοναχοὺς τῆς σεβασμίας βασιλικῆς μονῆς τῆς ὑπεράγνου μου θεομήτορος τῆς Λεμβιωτίσσης σίδηρα κομμάτια τεσσαράκοντα.

[4] G. M. A. Hanfmann - S. W. Jacobs, *Archaeological Exploration of Sardis, Report 1*, Cambridge-Mass.-London, 1975, 21-22.

[5] Vgl. die Tierfunde von den Ausgrabungen in Sardeis, Hanfmann-Jacobs, *Sardis*, 21.

[6] MM IV, Nr. 1 (a. 1234), 3; MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 150; MM IV, Nr. 151(a. 1269), 245-246.

[7] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 14; MM IV, Nr.179/II (a. 1238), 284-285.

[8] Anagnostopulu, *Mikra Asia*, 67.

[9] Januars Isothermie ist 5° C, Hütteroth, *Türkei*, 113-115.

[10] Louis, *Landeskunde*, 172. Zum Strobilos (Aspat oder Çufut Kalesi), s. C. Foss, Strobilos and Related Sites, *Anatolian Studies* 38 (1988), 147-174 und Foss, *History and archaeology*, Nr. 12, hier 147-164.

[11] Louis, *Landeskunde*, 175-176.

[12] Philippson, *Kleinasien*, 137; Hütteroth, *Türkei*, 111-112; Koder, *Lebensraum*, 42-43.

Was das europäische Gebiet angeht, war Thrakien wegen seiner strategischen Position nahe zu Konstantinopel und mit seinem Straßennetz sehr wichtig für die Rückeroberung der byzantinischen Hauptstadt. Allerdings war es auch aus ökonomischer Sicht sehr bedeutend. Thrakien hat Niederschläge von 660-1000 mm, teilweise auch 500-600 mm/Jahr, es herrscht ein kontinentales Klima und auf den fruchtbaren Ebenen werden hauptsächlich Getreide, Obst, Gemüse und Wein produziert; wiederum ist die Viehzucht ein wichtiger Teil der Landwirtschaft des Gebietes.[1]

Es ist also festzuhalten, dass der Staat von Nikaia über günstige territoriale Voraussetzungen verfügte. Die Gebirge, die Flüsse und die Täler bildeten einerseits natürliche Grenzen, andererseits ermöglichten sie die Landwirtschaft und die Viehzucht. Die Vielfältigkeit der landwirtschaftlichen Produktion, die sich durch Erwerben von Getreide, Öl, Obst und Wein[2] auszeichnete, und die Möglichkeiten zur Viehzucht, die die Geomorphologie des Gebietes im fast gesamten Reich bot, konnten also jedenfalls ein Wirtschaftsprogramm der Selbstversorgung unterstützen.

3.2.2. Rahmenbendingungen der wirtschaftlichen Funktionen

3.2.2.1. Straßen

Unter diesen geomorphologischen Bedingungen erstreckten sich Straßen, Städte und Festungen, die die menschliche Präsenz in der Landschaft zeigen. Sicherlich basierte das Straßennetz in nizänischer Zeit auf dem traditionellen byzantinischen Straßenplan. Die Bedeutung einiger Städte auf diesem Netz hat sich allerdings geändert. Der Fall von Nymphaion ist charakteristisch. Bis 1204 war es keine wirklich bedeutende Stadt,[3] aber mit der Regierung von Johannes Batatzes wurde sie zur Hauptstadt eines Staates. Der Grund dieser Entscheidung war sicherlich ihre geopolitische Lage. Die Stadt lag an einem Straßenknoten, der einerseits nach Sardeis, Philadelpheia und Tripolis führte und andererseits eine schnelle Verbindung zu den

---

[1] P. Soustal, Thrakien, *TIB* 6, Wien, 1991, 57-58 und 149-151.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 111, an Ioseph Mesopotamites, 155.13-156.31: ἐκείνοις γὰρ ἴσως ἐθαυμάσθη χρυσός, γεωργία τόπου καὶ εὐκαρπία, ἀγρῶν εὐδενδρία καὶ εὐθηνία ἀμπέλων· τοῖς δ' ἄλλοις ὁρῶν συνδενδρία καὶ ὑδάτων ῥοαί, θαλάσσης γειτνίασις καὶ χόρτου πληθύς· καὶ τοῖς ἄλλοις αὐτὸ τοῦτο τὸ φίλον ἔδαφος, ἡ πατρίς. Alle Arten von Anbau werden ausführlich im Kapitel 3.3.1, S. 72f. beschrieben.

[3] Anna Komnena, *Alexias*, XIII, 1, 6, 427. 91 und 2, 1, 427.4.

nördlichen Bereichen über Thyateira, Kalamos oder Pergamon ermöglichte.[1] In enger Verbindung mit der zweiten wichtigen Stadt, Magnesia am Sipylon, die etwas weiter nördlich auf derselben Straße lag, konnte die Ostgrenze besser kontrolliert werden.

Auf jeden Fall verfügte jedes kleine Gebiet über ein inneres Kommunikationsnetz, wie die Region von Smyrna zeigt.[2] Die Stadt hatte drei Hauptstraßenverbindungen: eine nördliche bis Phokaia, eine südliche nach Erythrai, Klazomenai und Briula bzw. nach Ephesos und eine östliche nach Magnesia und dann bis Phokaia oder nach Nymphaion.[3] Im Chartular des Lembiotissa-Klosters finden sich die Namen von kleineren Straßen, die die Dörfer miteinander und mit Smyrna verbanden: die Straße Mantaia-Panaretos,[4] Sarrakenikon,[5] die als veraltet beschriebene Straße "Alikobastagon" in Memaniomenos,[6] die Straße zwischen Kukulos und Palatia,[7] die Straße Prinobaris und Smyrna,[8] die Straße des Marktes (*panēgyris*) von Hl. Panteleemon,[9] die *palaia hodos tōn alykōn* (die alte Straße von den Salinen), die bis zum Pyrgos führte,[10] die Straße von Pyrgos,[11] die *strata Hagias achri ton Kukulon* (der Fußweg von Hagia bis Kukulos),[12] die von den Fischgründen gehende Straße,[13] der Fußweg von Palatia[14] und schließlich die Straße des *poros* von Klima.[15] Diese kleineren Straßen halfen wesentlich bei den Landvermessungen und verbanden die Dörfer und die kleineren Siedlungen miteinander.

Aber die Straßenverbindungen der kleineren Ortschaften gehörten zu einem größeren Netz, das in hohem Maß bekannt ist. Aufgrund der Bedeutung von Bithynien existierte ein dichtes Straßennetz, auf dem in erster Linie die Heerstrasse dominierte. Dieser Route diente vor 1204 Chalkedon als Ausgangspunkt und sie führte über Nikomedeia bis Nikaia.[16]

---

[1] Angold, *Government*, 112; Gardner, *Lascarids*, 180-181.

[2] Ahrweiler, *Smyrne*, 17.

[3] Ahrweiler, *Smyrne*, 17; s. auch MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 6, 12 und 15; MM IV, Nr. 49 (a. 1274), 107; MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 148 und 149; MM IV, Nr. 90 (a. 1272), 164.

[4] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 8.

[5] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 9; MM IV, Nr. 79 (a. 1234),149.

[6] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 10; MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 148.

[7] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 11 und 12; MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 148 und 150.

[8] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 15.

[9] MM IV, Nr. 49 (a. 1274), 107; MM IV, Nr. 50 (a. 1274), 110-111.

[10] MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 148.

[11] MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 148.

[12] MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 149.

[13] MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 150.

[14] MM IV, Nr. 99 (a. 1270?), 176.

[15] MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 148.

[16] Koder, *Lebensraum*, 69.

Nikaia, die erste Hauptstadt des Nizänischen Reiches, war allerdings über verschiedene andere Strecken erreichbar, die teils auf dem Seewege[1] teils auf dem Land liefen.[2] Die Hauptstrecke, die die Stadt mit dem Meer im Norden verband, war jene von Pylai (Kara-Kilise),[3] Valide Köprü bis Nikaia,[4] aber im Laufe der Zeit wurden auch andere Strecken entwickelt.[5] Im Nordwesten wurde es mit Pylai über Kios (Gemlik),[6] Orhangazi (in der Nähe von Pazarköy) und über Valide Köprü verbunden.[7] Östlich von Nikaia gab es die Straße, die über Schinai[8] nach Mekece und über Kabaia (Geyve) weiter nach Paphlagonien führte.[9] Mit Nikomedeia stand Nikaia über die Straße Nikaia-Eribolos[10] in Verbindung. Gegen Westen setzte sich eine Straße nach Apameia oder nach Prusa fort,[11] von wo Apollonias und Lopadion zu erreichen waren.

Weitere Straßen führten von Lopadion bis nach Abydos, d.h. bis zum Hellespont und zur nordöstlichen Ägäis.[12] Von Lopadion ging eine andere militärisch bedeutende Strecke aus und reichte südwärts bis Achyraus, wo ebenfalls der Weg von Kyzikos über Achyraus nach Süden

---

[1] J. Lefort, Les communications entre Constantinople et la Bithynie, *Constantinople and its hinterland*, 207-218, hier 209-215, präsentiert die Seewege in diesem Gebiet.

[2] Für eine detaillierte Darstellung der Straßen in Bithynien, s. Lefort, *Bithynie*, 207-218 und zuletzt J. Lefort, Les grandes routes médiévales, *Bithynie au Moyen Âge*, 461-472.

[3] Lefort, *Bithynie*, 211; Bondoux, *Villes*, 404-405. Pylai wird im Jahre 1206 von Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II, 39, als ein gut befestigtes *polychnion* erwähnt. Von Pylai und Pythia aus (15km sw von Pylai) war es möglich nach Kios und weiter nach Prusa zu gelangen, Lefort, *o.c.*, 212.

[4] Lefort, *Bithynie*, 214-215.

[5] Lefort, *Bithynie*, 218. Nikaia war auch von Prainetos zu erreichen. Diese Strecke ist laut Lefort, *o.c.*, 215, Anm. 15, identisch mit der Strecke Nikaia-Herakleion, die Georgios Pachymeres, XI, 21, 455.3-5 beschreibt.

[6] Bondoux, *Villes*, 391-392.

[7] Lefort, *Bithynie*, 212.

[8] Eine zweite Abzweigung war Schinai-Leukai-Gölpazari. Nach dem 9. Jahrhundert nahm die südliche Straße an Bedeutung zu, d.h. Leukai-Karasutal-Bilecik-Dorylaion, Lefort, *Bithynie*, 218.

[9] Lefort, *Bithynie*, 218. Zu den Straßen in Honorias und Paphlagonien, von denen zu dieser Zeit am wichtigsten die Küstenstraße war, s. Belke, *Paphlagonien*, 117f. Weiters führt die einzige Straße von Herakleia nach Adapazari via Düzce, Prusias und Akcoa.

[10] Für Eribolos s. Lefort, *Bithynie*, 216-217.

[11] Tomaschek, *Kleinasien*, 10f.; J. Sölch, Historisch-geographische Studien über bithynische Siedlungen. Nikomedeia, Nikäa, Prousa, *BNJ* 1 (1920), 263-337, hier 276-277.

[12] Lefort, *Bithynie*, 210. Es besteht auch die Möglichkeit, dass eine direkte Verbindung zwischen Abydos und Adramyttion existierte, *Geographie d'Édrisi*, traduite de l'arabe en français d'après deux manuscrits de la Bibliothèque du roi et accompagnée de notes par P. A. Jaubert, II, Paris, 1840 (Nachdruck Amsterdam, 1975), 303 und die Position der Festung Gâvur Hisari.

führte.[1] Im pergamenischen Gebiet hatte die Straße entlang der ägäischen Küsten ebensoviel Gewicht, da sie ein wichtiger Teil der Verbindung vom Hellespont zu den Küstenstädten des südwestlichen Kleinasiens ausmachte.[2] Die Straße der östlichen Nord-Süd-Verbindung verlief von Achyraus kommend einen Nebenfluss des Makestos entlang bis in die Nähe des heutigen Gölcük, überquerte die Wasserscheide südlich des Kazandagi und folgte dem Gelenbe Çay nach Kalamos (Gelenbe). Weiterhin wurden an der Straße von Pergamon nach Sardeis Sperrfestungen wie Asar[3] gebaut, um die möglichen türkischen Angriffe abzuwehren.[4] Von der Stadt Pergamon ausgehend war es ebenso möglich Sardeis über Kyme, Phokaia, Memaniomenos-Ebene und Magnesia zu erreichen. Die West-Ost-Verbindung verlief von Pergamon über Stratonikeia-Hadrianopolis nach Attaleia und traf die Nord-Süd Verbindung bei Kalamos.[5]

Smyrna, Sardeis, Milet und Ephesos wurden durch ein dichtes Straßennetz, das von der Antike und der Römerzeit her erhalten blieb, eng miteinander verbunden;[6] sie lagen jeweils in einer dreitägigen Distanz voneinander. Eine der bedeutendsten Verbindungen war die, die von Sardeis über Philadelpheia bis nach Laodikeia führte,[7] und dadurch der Kommunikation mit dem Sultanat von Ikonion diente.[8] In Ephesus und Milet endete auch ein anderer Zweig der Straße, die Laodikeia mit den westkleinasiatischen Küsten verband. Eine Nebenstraße durch den Tmolos und nördlich von Hypaipa bot eine weitere Verbindungsmöglichkeit zwischen Ephesos und Sardeis.[9] Für die Kommunikation zwischen Philadelpheia und Ephesos diente hauptsächlich die Straße, die dem Maiandertal folgte, sowie eine weitere, steile Straße über die Berge und den Kayster.[10] Von Milet verliefen schließlich Handelsstraßen, die einerseits Milet mit Mylassa

---

[1] K. Belke, Gâvur Hisari. Eine byzantinische Burg in der Troas, *Byzantina et Neograeca Vindobonensia, 24: Wiener Byzantinistik und Neogräzistik, Beiträge zum Symposion Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien im Gedenken an Herbert Hunger* (Wien, 4. - 7. Dezember 2002), hrsg. von W. Hörandner-J. Koder-M. Stassinopoulou, Wien, 2004, 74-82.

[2] Tomaschek, *Kleinasien*, 15 und 23-24.

[3] Asar im Karadere. Laskaridisch ist vielleicht das polychrome Kästelmauerwerke, s. Rheidt, *Chliara*, 231-232.

[4] Rheidt, *Chliara*, 231-232.

[5] Rheidt, *Chliara*, 233.

[6] Hanfmann-Jacobs, *Sardis*, 18-19.

[7] Koder, *Lebensraum*, 69.

[8] Auf der Seite der Seldschuken gab es eine Reihe von Karawansereien neben den Straßen, die Attaleia (Antalya) mit Laodikeia (Denizli) und Akroinon (Afyon Karahisar) mit Kotyaion (Kütahya) verbanden, s. K. Erdmann, *Das anatolische Karavansaray des 13. Jahrhunderts*, Berlin, 1961, s. die Karte am Ende des ersten Bandes; Schöttler, *Rumseldschuken*, 224f.

[9] C. Foss, Explorations in Mount Tmolus, *California Studies in Classical Antiquity* 11, Berkeley-Los Angeles-London, 1979, 21-60 und Foss, *History and archaeology*, Nr. 9, 27f.

[10] C. Foss, Late Byzantine Fortifications in Lydia, *JÖB* 28 (1979), 297-320, hier 312.

verbanden[1] und andererseits Milet (als Anfangspunkt der Hafenplatz Spilia) mit Ephesos und der fruchtbaren Ebene Karaova, wobei sie von einer Reihe von Stützpunkten gesäumt wurden.[2]

3.2.2.2. Städte und Festungen

Mit dem Erscheinen, dem Eindringen und der Niederlassung der Seldschuken in Kleinasien ergab sich die Notwendigkeit, das Siedlungsnetz zu verstärken. Alexios I. Komnenos hatte eine Reihe von Festungen, unter anderen Hieron,[3] Sidera in Bithynien[4] und Adramyttion[5] wiederaufgebaut,[6] danach errichtete Johannes II. Komnenos die Festungen im Südwesten wieder. Er verstärkte nämlich Achyraus (Balikesir),[7] Lopadion,[8] Laodikeia[9] und baute die Festungen Sultan Çayir, Pegadia und Anaia,[10] wobei sein Nachfolger, Manuel I. Komnenos, Lopadion,[11] Malagina,[12] Pithekas,[13] Pylai,[14] Pergamon,[15] Chliara (Gördükkale oder Suleiman

---

[1] W. Müller-Wiener, Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Ionien, *Istanbuler Mitteilungen* 11 (1961), 5-122, hier 8-9.

[2] Müller-Wiener, *Ionien*, 19f. und 42f.

[3] H. Ahrweiler, Les forteresses construites en Asie Mineure face à l'invasion seldjoukide, *Akten des XI. Internationalen Byzantinistenkongresses. München, 1958*, München, 1960, 182-189, hier 184, Anm. 23 und H. Gregoire, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure*, Paris, 1922, Nr. 226 (8), 74. L. Robert, Sur Didymes à l'époque byzantine, *Ἑλληνικά* 11-12 (1960), 495-502, hier 499-504, hat Hieron mit Didyma identifiziert.

[4] Anna Komnena, *Alexias*, X, 5, 3, 296.80-85. Sie lag westlich von dem See Baane (Sapanca), aber sie ist noch nicht mit Sicherheit identifiziert.

[5] Anna Komnena, *Alexias*, XIV, 1, 4, 425.44-52. In der Nähe von Adramyttion befanden sich die Festung Freneli (Aureliupolis) und die Bistümer Nesu und Maschakomes, s. G. Earinu, Προσδιορισμὸς τῆς θέσεως ἀρχαίων τινῶν πόλεων τῆς Μυσίας, *Μουσεῖον καὶ Βιβλιοθήκη τῆς Εὐαγγελικῆς Σχολῆς* 1 (1875-76), 103-146, besonders 106-107 (s. auch Gregoire, *Inscriptions*, Nr. 47, 16) und 110 und 138.

[6] Hendy, *Studies*, 110.

[7] Niketas Choniates, *Historia*, 33.65-66: τὴν πόλιν τὰς Ὀχυρὰς ἐδείματο; C. Foss - D. Winfield, *Byzantine Fortifications. An Introduction*, Pretoria, 1986, 146.

[8] Ioannis Cinnami Epitome, hrsg. von A. Meineke, *CSHB*, Bonn, 1836, 38.7-11 und Niketas Choniates, *Historia*, 20.22-23: καὶ κατὰ τὸ πόλισμα ἐναυλισάμενος, ὃ περὶ τὸν Ῥυνδακὸν ποταμὸν αὐτὸς ἐδείματο; Foss-Winfield, *Fortifications*, 145-146; C. Giros, Les fortifications médiévales, *Bithynie au Moyen Âge*, 209-224, hier 213; Bondoux, *Villes*, 392-394.

[9] Niketas Choniates, *Historia*, 12.2-3.

[10] Foss-Winfield, *Fortifications*, 146.

[11] Johannes Kinnamos, 38.8-10.

[12] Johannes Kinnamos, 36.18-19; Niketas Choniates, *Historia*, 52.20-21; Foss-Winfield, *Fortifications*, 147-148.

[13] Johannes Kinnamos, 38.18-19. Pithekas kann mit Köprühisar identifiziert werden, Giros, *Fortifications*, 216-217.

[14] Johannes Kinnamos, 62.19-20.

[15] Foss-Winfield, *Fortifications*, 147.

Kale),[1] Adramyttion,[2] Dorylaion[3] und Sublaion[4] verstärkte. Weiterhin sind Hieron (Anadolu Kavak),[5] Macre,[6] Archangelos[7] und Asar[8] in die Regierungszeit Manuels I. zu datieren.

In der Laskaridenzeit war Attaleia (1207) seldschukisch, wobei Laodikeia teilweise nizänisch. Theodoros I. Laskaris konzentrierte seine Tätigkeit grundsätzlich auf den ursprüglichen Kern seines Staates, wie die Befestigungen von Nikaia, Prusa und Herakleia Pontike beweisen. Was Nikaia betrifft, bestätigen die archäologischen Befunde[9] die Informationen des "Nikaieus" von Theodoros II. Laskaris.[10] Ein zweiter Mauerring, der niedriger und weniger stark als der innere war, sowie ein vor dem äußeren Ring verlaufender Graben, wurde von Batatzes hinzugefügt.[11] Schließlich wurde die Mauer um 2,5 m erhöht und zahlreiche Burgen und Teile der nizänischen Mauer wurden entweder renoviert oder neu gebaut.[12]

Bei den ersten Schritten der Bildung des Staates spielte Prusa, das am Fuße und auf den Vorbergen des Olympos lag,[13] eine entscheidende Rolle. Niketas Choniates beschreibt sie als eine starke, gut befestigte und schwer zu erobernde Stadt.[14] Nur im Süden gab es eine

---

[1] Rheidt, *Chliara*, 235-236 und Beschreibung, 236-237. Die Siedlung hatte den Umfang der Dorfsiedlung auf dem Ayasoluk und des Wohngebietes in Priene. Rheidt, *o.c.*, 241, schätzte die Zahl der Familien auf 200. Foss, *Responses*, 159-166, identifiziert hingegen Chliara mit Tahala.

[2] Niketas Choniates, *Historia*, 150.35-37.

[3] Johannes Kinnamos, 294.12 und 295.7-12; Niketas Choniates, *Historia*, 176.54-59.

[4] Johannes Kinnamos, 298.5-7; Niketas Choniates, *Historia*, 177.87-88.

[5] Foss-Winfield, *Fortifications*, 148.

[6] Foss-Winfield, *o.c.*, 149.

[7] Foss-Winfield, *o.c.*, 149.

[8] Foss-Winfield, *o.c.*, 147.

[9] A. - M. Schneider, Die römischen und byzantinischen Denkmäler von Iznik-Nicaea, *Istanbuler Forschungen* 16, Berlin, 1943, Nr. 37 (*CIG*, Nr. 8747), Nr. 38 (*CIG*, Nr. 8746), Nr. 39 (*CIG*, Nr. 8745); Foss, *Nicaea*, 93-95; Giros, *Fortifications*, 210-211.

[10] Theodoros II. Laskaris, *Nikaieus*, 76.207-77.214: τῇ γὰρ παντουργικῇ χειρὶ τοῦ θεοῦ τὰ πρωτεῖα, ὡς οἶδε μόνος αὐτός, αὕτη λαβοῦσα, καὶ ταῖς ἀριστουργίαις τοῦ ὑψηλοῦ βασιλέως τήν γε ὡς εἰκὸς ἐπίτασιν τῶν ὧν εἶχε δεξαμένη περιτειχισμάτων καὶ πυργωμάτων, διπλασιάζει τὸ ἀσφαλές, περιτειχιζομένη τοῖς προπυργώμασι καὶ ἐπενδυομένη τοῖς θριγγίοις θριγγώματα, τῇ τε ὡραιότητι καλλωπιζομένη καὶ στηριζομένη τῇ ἑδραιότητι und 77. 221-223: πολλαχῶς καὶ γὰρ ἐν ταύτῃ τὰ ὀχυρώματα καθεστήκασιν, ἐπεὶ καὶ τὸ τῆς νίκης ὄνομα ἀφωσιώθη ταύτῃ ἀπὸ θεοῦ.

[11] Das Bild der Mauer ruft die Mauer von Konstantinopel in Erinnerung, was teilweise ideologische Gründe haben kann, Foss, *Nicaea*, 95; Foss-Winfield, *Fortifications*, 82f.

[12] Foss-Winfield, *Fortifications*, 110f.; Giros, *Fortifications*, 211.

[13] A. Gabriel, *Une capitale turque. Brousse, Bursa*, Paris, 1958, 5-6.

[14] Niketas Choniates, *Historia*, 287.30-31.

Doppelmauer, wobei die anderen Seiten nicht einfach zugänglich waren.[1] Im Jahre 1210 renovierte und baute Theodoros I. Türme auf der Mauer, wie inschriftliches Material bestätigt.[2]
Pontike Herakleia in Honorias zeigte ebenso am Anfang des 13. Jahrhunderts Erneuerungsphasen aufgrund zweier Inschriften sowohl des David Komnenos[3] (1206-1207) als auch des Theodoros I.; der letztere baute die Zitadelle vielleicht nach 1214, um das Küstengebiet vor der Gefahr der Seldschuken zu schützen.[4]
In direkter Nachbarschaft von Pontike Herakleia lag Amastris. Seine Mauer bestand aus zwei Mauerringen, die von einem Graben umschlossen wurden.[5] Die Befestigung weist verschiedene Bauphasen von der Antike bis zur spätbyzantinischen Zeit auf, aber man verfügt über keine Belege (historische oder archäologische) einer Renovierung in der Laskaridenzeit.[6]
Johannes Batatzes verfolgte ein größeres Befestigungsprogramm im westkleinasiatischen Gebiet seines Reiches (Wiederaufbau oder Reparaturen), worauf Theodoros Skutariotes, der von der Verbesserung der Verteidigungsanlagen der Festungen, kleinerer und größerer, im Westen und Osten spricht, hinweist.[7] Funde, die bei archäologischen Untersuchungen der Städte Pergamon, Smyrna, Magnesia, Nymphaion, Philadelpheia, Sardeis, Ephesos und Tripolis[8] zutage kamen, bestätigen diese generelle Information des Geschichtsschreibers.

---

[1] *Narrative of Travels in Europe, Asia and Africa in the Seventeenth Century by Evliyā Effendi*, translated by Ritter J. von Hammer, II, London, 1850, 3: "The fortress, the circumference of which is eleven thousand paces, has six thousand battlements, 67 towers, and four gates, viz. the gate of head fountain, the prison-gate, the hot-bath's gate to the west, and the gate of the fishmarket."; Giros, *Fortifications*, 213; Bondoux, *Villes*, 384-386.

[2] *CIG*, Nr. 8744; T. Corsten, Die Inschriften von Prousa ad Olympum, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 39, I, Bonn, 1991, Nr. 211 und Nos. 212-225; Y. Ötüken, Forschungen im nordwestlichen Kleinasien. Antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa, *Istanbuler Mitteilungen*, Beiheft 41, Tübingen-Wasmuth, 1996; G. Kiourtzan, L'époque protobyzantine à travers les monuments épigraphiques, *Bithynie au Moyen Âge*, 43-64, hier 59-60.

[3] *CIG*, Nr. 8748; Belke, *Paphlagonien*, 213.

[4] Foss-Winfield, *Fortifications*, 150-151.

[5] Für die Befestigung der Stadt Amastris und bibliographische Hinweise dazu s. Belke, *Paphlagonien*, 167 und 170.

[6] Belke, *Paphlagonien*, 241-242 und 245-246.

[7] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 285.8-18 hier 13-18: ὡς πύργον ἐπὶ πύργῳ ἑδράσαι, καὶ στεφάνην ἐπὶ στεφάνῃ καὶ ἐπὶ περιβόλῳ ἀνεγεῖραι περίβολον, ἔτι τε ὅπλα ἀποθέσθαι παντοῖα καὶ τόξα καὶ βέλη καὶ θυρεούς τε καὶ θώρακας, ὄργανά τε πετροβόλα καὶ ἄλλα μηχανήματα, ὅσα πρὸς ἄμυναν ἐπερχομένων ἐχθρῶν;

[8] Wiederbefestigung von Tripolis, Georgios Pachymeres, XI, 25, 475.30-477.3; Angold, *Government*, 100; Hendy, *Studies*, 122; Foss-Winfield, *Fortifications*, 152-153.

In Pergamon waren die Renovierungen auf die Erhöhung der Mauer (an der Ostseite der Akropolis), auf den Bau von Türmen an den gefährdeten Seiten, auf die Reparatur eines Wehrgangs am Nordriegel der Hochburg und auf die Vergrößerung der Ansiedlungen am Berghang konzentriert.[1] Die Ruinen der alten Stadt waren im 13. Jahrhundert noch sichtbar. Einem Brief des Theodoros II. Laskaris, der Pergamon besuchte, entnimmt man sogar, dass sich der Wohnbezirk im Zentrum beim alten Theater befand[2] und dass ein Teil des alten Stadt zerstört war.[3] Pergamon blieb hauptsächlich ein militärisches Zentrum der Gegend. Da keine prunkvollen offiziellen Gebäude erkennbar sind und die Häuser in kleineren Gruppen gebaut wurden, dürfte wiederum die Siedlung einen landwirtschaftlichen Charakter gehabt haben.[4]
Wiederaufbauarbeiten im großen Maß fanden im Jahre 1222-1223[5] an der Mauer des Pagoskastells in Smyrna durch Batatzes statt: Renovierung der älteren Teilen und Bau einer neuen Mauer mit viereckigen und halbkreisförmigen Türmen auf seiner westlichen Seite.[6] Beim Hafen von Smyrna errichtete hingegen der Kaiser eine neue Festung.[7]

---

[1] M. Klinkott, Die byzantinische Befestigungsanlage von Pergamon mit ihrer Wehr-und Baugeschichte, *Deutsches Archäologisches Institut, Altertümer von Pergamon* 16: Die Stadtmauer, Teil 1, Berlin-New York, 2001, 63; K. Rheidt, Boğazköy und Pergamon. Zur byzantinischen Klosterarchitektur in Kleinasien, *Istanbuler Mitteilungen* 43 (1993), 479-485; s. auch H. Gelzer, Pergamon unter Byzantinern und Osmanen, *Abhandlungen der königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse*, Abhandlung 2, Berlin, 1903.

[2] Ein anderes Beispiel der Benutzung des alten Theaters ist die Stadt Milet-Palatia, s. Müller-Wiener, *Ionien*, 24.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 80, an Georgios Akropolites, 107.1-108.37.

[4] K. Rheidt, The Urban Economy of Pergamon, *EHB* II, 623-629.

[5] Die Datierung erlaubt uns eine nicht mehr erhaltene Inschrift, deren Text vermutlich von Nikephoros Blemmydes verfasst wurde. Neue bessere Edition der Inschrift aufgrund früherer Faksimiler, Editionen und Abschriften von Petzl, *Smyrna*, Nr. 854 (a. 1222/23), 323-324: Τήνδε πόλιν πάροιθεν ἀγακλυτὴν περ ἐοῦσαν / τείχεσι μαρμαίρουσιν ἐυστεφάνοις τ' ἐνὶ πύργοις / καὶ χάρισι βρύουσαν, ὅσαι<ς> πτολίεθρον ἀέξει, / εὔστοον, εὐάγυ<ι>αν, ἐρίδομον, εὐλοέτειραν, / ἀλὶ περιμάχητον ἰδὲ χθονὶ πουλυβοτείρῃ / χεὶρ ὀλοοῖο χρόνοιο διέτμαγεν, ἠύτε νεβρὸν / πόρδαλις ἀγρία, βάλε δέ μιν κατὰ γαίης / γρηῖ δε μιν θήκατο πανίκελον ἰσχνοπαρείῳ / κάλλος ἀμαλδύνασα καὶ ἀγλαΐην ἐρατεινὴν. / Ἀλλὰ Ῥώμης κοίρανος ὁπλοτέρης Ἰωάννης, / πάϊς Δουκοφύτων ἐρικυδῶν βασιλήων / οἰκτείρας μογέουσαν, ἀποφθιμένην τ' ἐλεέρων / γῆρας ἀπέξεσεν ἠδ 'ἀκμῆτα τεύξατο γυῖα, / ῥυκνά τε παρήϊα καὶ ἄψεα λυγρὰ τονώσας, / θήκατο κουριδίην ἀπὸ γραὸς πεντακορώνου. / Τὸν δέ τε καὶ βασίλειαν, ἄνα χθονὸς ἠδὲ πόλοιο, / κάλλιμον, εὐπατέρειαν, ἐπήρατον, εἶδος ἀρίστην / ὄψιν ἐπῖκελον Χαρίτεσσι λευκοπαρείοις / φυὴν θ' ὑψικόμοισιν εἰσκομένην κυπαρίττοις / θείης ἐς λυκάβαντας ἀπειρεσίους συνανάσσειν.

[6] V. Grecu (Hrsg.), *Michael Ducas: Istoria Turco-bizantină (1341-1462)*, Bukarest, 1958, 55.11-13; Nikodemos Hagioreites, *Vita*, 44; W. Müller-Wiener, Die Stadtbefestigungen von Izmir, Sığacik und Çandarli, *Istanbuler Mitteilungen* 12 (1962), 59-114, hier 99; Ahrweiler, *Smyrne*, 8; Foss-Winfield, *Fortifications*, 151-152.

[7] Ahrweiler, *Smyrne*, 36.

Auf der Ebene von Nymphaion befinden sich immer noch die Ruinen des sogenannten Palastes des Batatzes,[1] während auf einem Hügel die zum Teil von den Laskariden errichtete Festung mit zwei unteren Mauern und einer Zitadelle steht.[2] In den historischen Quellen wird sowohl über den Kaiserpalast mit seinen verschiedenen Sälen, als auch über den Markt und eine spätere Burg, die Konstantinos Palaiologos in Nymphaion gebaut hatte, berichtet.[3]

In Magnesia am Sipylon (auf einem großen Schwemmkegel am Fuße des Manisa Dağ) haben die nizänischen Kaiser die Mauer erbaut.[4] Die neueren archäologischen Untersuchungen ergaben, dass der Festungskern im Grundriss pentagonal war[5] und dass sich das Eingangstor an der Südseite befand.[6] Zur Zeit von Evliya Çelebi gab es in der Zitadelle zwei Zisternen, einen Kornspeicher und dreißig Häuser.[7] Diese Zahl kann möglicherweise auch der Kapazität in byzantinischer Zeit entsprechen.

Nur Teile der Festung von Philadelpheia,[8] einer wichtigen Grenzenstadt seit dem 12. Jahrhundert, sind heute zu sehen. Infolgedessen ist man auf Berichte von Reisenden[9] und auf das Werk von E. Curtius, der 1872 eine Beschreibung und einen Plan der Festung erstellte,[10]

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 12, 8.9-10; Georgios Akropolites, *Chronik*, 68.17-19, 85.1-2 und 103.14-15 über die Gärten; Georgios Pachymeres, VIII, 19, 179.8 und 27 über den Kaiserpalast; S. Eyice, Le palais byzantin de Nymphaion près d'Izmir, *Akten des XI. Internationalen Byzantinistenkongresses. München, 1958*, München, 1960, 150-153.

[2] Foss, *Late fortifications*, 309f. und Foss-Winfield, *Fortifications*, 152.

[3] Georgios Pachymeres, VIII, 19, 175.11 und 179.9 (Agora); Burg des Konstantinos Palaiologos, Georgios Pachymeres, IX, 11, 251.16-17.

[4] Nikodemos Hagioreites, *Vita*, 44. O. von Richter, *Wallfahrten im Morgenland.* Aus seinen Tagebüchern und Briefen, dargestellt von J. P. G. Ewers, Berlin, 1822, 506, sagt bestimmt, dass es aus zwei Mauern mit Türmen bestand. Zu den älteren Überreste, die er sah, gehörten drei Terrassen am steilen Abhange des Berges mit Überresten von Gebäuden. Er war nach dem 21. Juli 1806 in Magnesia; s. auch Foss-Winfield, *Fortifications*, 152.

[5] N. Tezcan, Manisa nach Evliyā Çelebi aus dem neunten Band des Seyāhat- Nāme, *Evliyā Çelebi's Book of Travels. Land and People of the Ottoman Empire in the Seventeenth Century*, A Corpus of Partial Editions, hrsg. von K. Kreiser, 4, Leiden, 1999, 169, Anm. 129.

[6] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.7-8; s. Tezcan, *Evliyā Çelebi*, 169, Anm. 128.

[7] Tezcan, *Evliyā Çelebi*, 91. In den 1920er Jahren existierten diese Häuser nicht mehr.

[8] Georgios Akropolites, *Chronik*, 105.22-26: ἐπὶ τὴν Φιλαδέλφειαν ἀφίκετο. μεγίστη δὲ αὕτη πόλις καὶ πολυάνθρωπος καὶ ὁπλίζεσθαι δεδυνημένους οἰκήτορας ἔχουσα καὶ μάλιστα τοξείαν ἀσκοῦντας· ἀγχιτερμονοῦσα δὲ τοῖς Περσικοῖς ὁρίοις ἀεὶ διαμάχεσθαι τοῖς ὑπεναντίοις τούτους ποιεῖ καὶ ἐθάδας πολέμων ἐργάζεται.

[9] von Richter, *Morgenland*, 515.

[10] E. Curtius, Philadelpheia. Nachtrag zu den Beiträgen zur Geschichte und Topographie Kleinasiens, *Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1872*, Berlin, 1873, 93-95 und Pl. VIII.

angewiesen, um ihre Form darzustellen.[1] Von der Mauer und ihrer Toren (nach Nordwesten, Nordosten und Südosten) und den 23 Türmen, die Curtius in seiner Beschreibung angab, sind heute nur kleine Teile vor allem im Norden und Westen und das nordöstliche Tor sichtbar.[2] Im Inneren der Mauer hatte O. von Richter ein großes Gebäude und eine verfallene Kirche gesehen, in denen Inschriften, vermauerte Spolien und an den Wänden gemalte Heilige sichtbar waren, aber Curtius sah fünfzig Jahre später nur eine Akropolis ohne Reste von Gebäuden.[3]

Von Sardeis aus konnte man die Ebene am zentralen Verlauf des Hermos einfach kontrollieren.[4] Seine Akropolis[5] (ca. 200 m hoch) war sehr stark, aber sie konnte einer langen Belagerung nicht standhalten, weil es ihr an großen Wasserreserven mangelte. Es wurde erwiesen, dass in der nizänischen Zeit die Festung der Akropolis noch erhalten und bevölkert war, wobei die Häuser hinter der südlichen Festungsmauer eine Kontinuität vom 11. bis ins 15. Jahrhundert zeigen.[6] Als laskaridisch ist die Kirche E von Sardeis datiert, die möglicherweise die Kathedrale zu jener Zeit war.[7]

In der byzantinischen Zitadelle von Ephesos erhöhte man eine Umfassungsmauer, die durch sechszehn Türme und Bastionen verstärkt wurde, wobei der Hauptzugang an der stärker geschützten Südwestecke lag. Aufgrund der Mauertechnik[8] kann man auf dem Kastell[9] eine Bauphase in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erkennen. Auch im Gebiet zwischen der Johanneskirche und dem Haupttor, also dort, wo sich auch Werkstätten, Läden und Hütten befanden, sind laskaridische Baufugen festzustellen.[10]

---

[1] Zur Befestigung der Stadt s. Foss-Winfield, *Fortifications*, 128-129 und A. Pralong, Les remparts de Philadelphie, *Philadelphie et autres études*, 101-126; s. auch Ahrweiler, *Philadelphie*, 175-197; P. Schreiner, Zur Geschichte Philadelpheias im 14. Jahrhundert (1293-1390), *OCP* 35 (1969), 375-431; für die justinianische Basilika s. H. Buchwald, The Church of St. John the Theologian in Alasehir (Philadelpheia), *JÖB* 30 (1981), 301-318.

[2] Pralong, *Philadelphie*, 104-121.

[3] von Richter, *Morgenland*, 515-516; Curtius, *Philadelpheia*, 94.

[4] Hanfmann-Jacobs, *Sardis*, 20.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 110, an Ioseph Mesopotamites, 155.2-3.

[6] C. Foss, Byzantine and Turkish Sardis, *Archaeological Exploration of Sardis* 4, Cambridge-Mass.-London, 1976, 82-83; vgl. C. Foss - J. A. Scott, Sardis, *EHB* II, 615-622. Zur Mauer von Sardeis s. auch Foss-Winfield, *Fortifications*, 127-128.

[7] H. Buchwald, Sardis Church E- a Preliminary Report, *JÖB* 26 (1977), 265-299; Foss, *Sardis*, 84.

[8] Müller-Wiener, *Ionien*, 71 und 96-97, konnte das für die Laskaridenzeit typische Kästelmauerwerk feststellen.

[9] MM VI, Nr. 61 (a. 1216), 175; C. Foss, *Ephesus After Antiquity: A Late Antique, Byzantine and Turkish City*, Cambridge, 1979, 121-122.

[10] Müller-Wiener, *Ionien*, 96-97; H. Vetters, Zum byzantinischen Ephesos, *JÖBG* 15 (1966), 273-287, hier 285-286.

Man kann generell die Beobachtung anstellen, dass in dieser Periode der Verteidigungscharakter der Städte stark betont wurde.[1] Zu ihrem militärischen Schutz gegen die Angriffe und Einfälle der Seldschuken und der Turkmenen wurden auch Festungen an Militärstraßen und an den Grenzen errichtet. Ein charakteristisches Beispiel bietet uns die Straße zwischen Atburgaz und Söke, die von fünf Kastellen, drei kastellähnliche Bauten und einfachen Wachtürmen beschützt wurde.[2]

Eine der am besten befestigten Regionen war selbstverständlich das Gebiet um Nikaia. Eine Reihe von Festungen im Sangariosgebiet nördlich und südlich von Pentegephyra (Beşköprü),[3] wie Malagina (Mekece?,[4] zwischen Mekece und Geyve?[5] oder Yenisehir?[6]) und Metabole (Paşalar[7]) weisen auf eine Militärstraße entlang der linken Seite des Flusses hin.[8] Westlich und südwestlich wurde Nikaia durch Festungen, wie Krulla (Gürle), Karacakaya und Kale Tepe geschützt. Die Verbindung zum Astakenischen Golf bewahrten[9] die Kastelle Xerigordon (Çoban Kale)[10] und Kibotos[11] bei Helenopolis (Hersek).[12] Eine laskaridische Festung konnte in Şingyan Kale (sehr nahe an der Spitze des Karadağ) identifiziert werden.[13] Östlich von Nikaia verweist die Festung Karatekin[14] ebenfalls auf laskaridische Funde, wobei Yarhisar und Kuleler[15] in die laskaridische Zeit zu datieren sind.

In der Umgebung von Nikomedeia[16] und am Astakenischen Golf bildeten Philokrene, Ritzin (Leukate), Dakibyza (Gebze), Niketiaton (Eski-Hissar), Libyssa (Dil Iskelesi) und Charax

---

[1] Müller-Wiener, *Ionien*, 119.

[2] Müller-Wiener, *Ionien*, 42.

[3] Lefort, *Grandes routes*, 463.

[4] S. Şahin, Studien über die Probleme der historischen Geographie des Nordwestlichen Kleinasiens II, *Epigraphica Anatolica* 7 (1986), 153-167, hier 164f.

[5] Foss, *Malagina*, 172.

[6] Zachariadu, *Thryloi*, 83-84, Anm. 136; s. auch Ötüken, *Bursa*, 37 und 57.

[7] Foss, *Malagina*, 161-183.

[8] Für die palaiologischen Festungen nördlich von Kabaia s. Giros, *Fortifications*, 220.

[9] Foss, *Nicomedeia*, 63-68.

[10] Für diese Identifizierung s. Foss, *Nicomedeia*, 63-68.

[11] Giros, *Fortifications*, 212.

[12] Lefort, *Bithynie*, 213; Giros, *Fortifications*, 212; Bondoux, *Villes*, 390-391.

[13] Giros, *Fortifications*, 213.

[14] Giros, *o.c.*, 216.

[15] Giros, *o.c.*, 215-218.

[16] Giros, *o.c.*, 214-215; Bondoux, *Villes*, 399-402.

(Hereke)[1] eine wirkliche Festungskette, während sich nördlich von Adapazari drei weitere Festungen (Magara, Sefiler, Adliye) befanden.[2]

Das Gebiet in der Nähe von Achyraus war mit Kalamos,[3] Chliara, Assarkale,[4] Germe (Soma[5] oder Savastepe),[6] Poimanenon, Magidion oder Magedon[7] aber auch Meteorion und Attalea (Selcikli) ebenfalls stark befestigt.[8] In der Troas sind hingegen die Namen von zwei Festungen belegt, deren Lokalisierung unsicher bleibt: Kenchreai,[9] wahrscheinlich zwischen Lampsakos und Pegai, und Astritzion, wo Theodoros II. Laskaris eine zweite Schatzkammer geschaffen hatte.[10] Als laskaridisch wurde zuletzt östlich von Çanakkale die Festung Gâvur Hisari identifiziert.[11]

Die Städte Sardeis, Philadelpheia und Tripolis und generell die lydische Region bewahrte eine Reihe von Festungen, wie Kula (60 km von Sardeis) und Satala, Plateia Petra (Sahan kaya) und Characipolis.[12] Im Vergleich dazu sind die laskaridischen Festungen in Ionien und Karien, d.h. Pegai (heutige Karabiga),[13] Lentiana (Tophisar),[14] Iki Kule,[15] Katoikia,[16] Melanudion (Herakleia

---

[1] Für Charax s. Georgios Akropolites, *Chronik*, 59.7-8; Foss, *Nicomedeia*, 44f.

[2] Foss, *Malagina*, 175-176.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 28.3-4; Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 294.23-25.

[4] Unweit des Dorfes Başlamiş. Zusammen mit Chliara schutzte die 4200 ha große obere Lykosebene, s. Rheidt, *Chliara*, 240, Anm 127.

[5] A. Failler in Georgios Pachymeres, XI, 23, 467.25-27, Anm. 10; Rheidt, *Chliara*, 234, Anm. 101, ist der Meinung, dass zumindest eine Straßenstation in der Nähe von Soma bestand.

[6] L. Robert, *Villes d'Asie Mineure*, Paris, [2]1962, 180, 185, 199, 391, 409; Foss, *Responses*, 160-166.

[7] Georgios Akropolites, *Chronik*, 28.6-8; Georgios Pachymeres, III, 21, 291.3-6, IV, 27, 405.1, VI, 20, 593.3; Michael Dukas, 33.26-28: καὶ ἡ Μαγνησία μέχρι Περγάμου μετὰ πάσης τῆς Μαγεδῶν ἐπαρχίας παρὰ τοῦ Σαρχάν; Ramsay, *Asia Minor*, 122 und 211; Tomaschek, *Kleinasien*, 98 und Foss, *Sardis*, 80, haben es in der Nähe von Saittai (Sidas Kale) lokalisiert. Die Einwohner von Magidion wurden aufgrund ihrer Fähigkeiten beim Bogenschießen besonders gelobt, Georgios Pachymeres, III, 21, 289.23-25, IV, 27, 405, VI, 20, 593.3.

[8] C. Foss, Sites and Strongholds of Northern Lydia, *Anatolian Studies* 37 (1987), 81-101 und Foss, *History and archaeology*, Nr. 11, 95-99.

[9] Georgios Akropolites, *Chronik*, 47.21; Georgios Pachymeres, VI, 24, 613. 6-7.

[10] Georgios Pachymeres, 1, 23, 97.25: ἐν τῷ κατὰ τὰ ἄνω Σκαμάνδρου φρουρίῳ, τῷ οὕτω πως Ἀστριτζίῳ ὑποκοριζομένῳ; Tomaschek, *Kleinasien*, 18-19.

[11] Belke, *Gâvur Hisari*, 74-82. Diese Festung schützte das Tal des Rhodios Flusses und wahrscheinlich die Strasse nach Lampsakos.

[12] Foss, *Sardis*, 80; Foss, *Sites and strongholds*, 81-91 und 92-93.

[13] Foss-Winfield, *Fortifications*, 154-155.

[14] Foss-Winfield, *o.c.*, 155, Abb. 37.

[15] Foss-Winfield, *o.c.*, 156.

[16] Foss-Winfield, *o.c.*, 156; Hasluck, *Bithynica*, 300.

Latmu, heutige Kapu-Kiri)[1] und Amyzon[2] kleiner, aber mit einem stärkeren Verteidigungscharakter.[3]

Im unteren Maiandertal und am Galesion[4] sind Mersinet, Danišmet, Afşarkalesi und Atburgaz einige von den zuletzt als laskaridisch identifizierten Kastellen und Festungen. Sie lagen an den Straßen von Milet[5] nach Süden und nach Norden und wurden von kleineren Burgen und Türmen unterstützt.[6] Schließlich kann man Spuren laskaridischer Festungen oder ihrer Renovierung auch in der Tracheia - Region (Kyr Vasili, bei Losta Bay, Hygassos und Gerbekse) finden.[7]

Eine allgemeine Beobachtung ist, dass die Laskariden ein flexibles Verteidigungssystem ausbauten. Es zeichnete sich durch die Vielzahl der Stützpunkte aus; jeder Angriff der Lateiner oder Seldschuken verfing sich im dichten Netz der Burgen. Ihr kleiner Umfang weist vor allem auf ihren Verteidigungscharakter hin.[8] Maßnahmen wurden ebenfalls für ihre Reparatur getroffen,[9] die wegen Schäden durch die Erdbeben der Jahre 1231 und 1237[10] oder aufgrund ihrer Vernachlässigung notwendig waren. Das besondere staatliche Interesse war nicht nur militärisch begründet, sondern auch wirtschaftlich; die Festungen wurden von Dörfern umgeben,[11] für die sie als Stapelplatz und Zufluchtsort der Bevölkerung dienten.

---

[1] Foss-Winfield, *Fortifications*, 153; C. Wendel, Planudea, *BZ* 40 (1940), 406-445, hier 442-443. Melanudion ist nicht Mendelia, wie frühere Forscher glaubten, s. Ramsay, *Asia Minor*, 112, Anm. 25; Tomaschek, *Kleinasien*, 38.

[2] Foss-Winfield, *Fortifications*, 156-157; J. und L. Robert, *Fouilles d'Amyzon en Carie*, Paris, 1983, 63f.

[3] Foss-Winfield, *Fortifications*, 153.

[4] Es handelt sich um die Festung Keçi Kalesi (Ziegenburg) 9 km flussaufwärts von Selçuk, Müller-Wiener, *Ionien*, 112-116.

[5] A. von Gerkan, *Milet II, 3, Die Stadtmauer*, Berlin, 1935.

[6] Müller-Wiener, *Ionien*, 8f. und 42f.

[7] Foss, *Responses*, 166-171.

[8] Foss-Winfield, *Fortications*, 154.

[9] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 285.13-18.

[10] Die Information über das Erdbeben vom 11. März 1231, das Pergamon und Chliara beschädigte, vermittelt uns Georgios Pachymeres, IX, 15, 259.15-19: Ἐνέσκηψε δὲ τὸ δεινὸν τότε ἀπὸ τῶν περὶ Πέργαμον διὰ Χλιαρῶν μέσων καὶ ἐς αὐτῆς Περσίδος μέρη, ὡς διαστῆναι μὲν πολλαχοῦ τὴν γῆν, ἐκβλύσαι δ' ἐνιαυτοῦ καὶ ὕδατα, ἀνατραπῆναι δὲ καὶ τὰ τοῦ κατὰ τὰ Χλιαρὰ φρουρίου θεμέλια, καὶ ναοὺς καὶ οἴκους τῶν περιπύστων καταπεσεῖν. Für die Datierung s. I. Mercati - P. Franchi de' Cavalieri, *Codices Vaticani graeci. Codices 1-329*, 1, Rom, 1923, 226, Vat. gr. 191, f. 319v; Kleinchroniken, I, Nr. 20, §4, 175.1-3 und II, Nr. 13, 607; F. Euangelatu-Notara, Σεισμοί στο Βυζάντιο από τον 13ο μέχρι και τον 15ο αιώνα. Ιστορική εξέταση, *Περιοδικό Παρουσία, Παράρτημα* 24, Athen, 1993, 21-23 und 23-24.

[11] Georgios Pachymeres, I, 23, 99. 6-11.

3.2.2.3. Agrarische Siedlungstypen und Marktorteforschung

Nach der Darstellung des Naturraumes und der infrastrukturellen Bedingungen (Straßen, Städte und Festungen) soll nun festgestellt werden, ob in diesem Rahmen das Siedlungsnetz und seine Beziehung zum Land eine geplante und vorteilhafte Nutzung der natürlichen Verhältnisse für die Versorgung der Bevölkerung erkennen lässt.

Die Zeitgenossen loben oft die Siedlungs- und Haushaltspolitik des Batatzes, die aus Maßnahmen zur Existenzsicherung und besseren Verteidigung der Städte bestand. Eine bekannte, aber zeitlich nicht mit Sicherheit einzuordnende Textstelle findet sich bei Georgios Pachymeres:[1]

"Denn Johannes zeigte auch eine so große Fürsorge für alles, dass er die sogenannten *zeugēlateia* als persönliche Sorge der kaiserlichen Macht betrachtete, und daher gründete er auf diese (*zeugēlateia*) in der Nähe von jeder Festung und jeder Burg Dörfer. Auf diese Weise wurde die daneben liegende Festung durch deren Produktion und Ertrag versorgt...."[2]

Aus diesem Textbeleg kann man die Schlußfolgerung ziehen, dass die Autarkie in erster Linie auf lokalem Niveau erstrebt wurde. Der Staat war dann nicht in der Pflicht, sich um die Lebensmittelversorgung der Festungen (Städte und Burgen), also der Siedlungs- und Verteidigungspunkte des Reiches zu kümmern, weil sie aus der Produktion der *zeugēlateia* der in der Nähe gegründeten Dörfer (als wirtschaftliche Produktionseinheit betrachtet) gedeckt wurde. Es handelt sich also wenigstens teilweise um ein geplantes Programm mit Konsequenzen für die Landnutzung und die Besiedlung der Regionen; weiters ist das Schema der Stadt-Festung in ihrer Verbindung mit den Dörfern als Grundstein der Versorgung auf lokalem Niveau erkennbar. Man kann füglich annehmen, dass die zahlreichen Festungen, die von den Laskariden erneuert oder gebaut wurden, durch solche Maßnahmen versorgt wurden.[3]

Um die Verhältnisse zwischen Stadt und Land und ihre Rolle zur Versorgung der Bevölkerung zu untersuchen, kann man die Textbelege in den schriftlichen Quellen mit bestimmten Theorien der Wirtschaftsgeographie verbinden. An erster Stelle ist die Theorie der Landnutzung von

---

[1] Georgios Pachymeres, I, 23, 99.6-11: Ἐς τόσον καὶ γὰρ ὁ μὲν Ἰωάννης προμηθευτικῶς τοῖς ἅπασιν εἶχεν ὥστε καί, ἰδίαν πρόνοιαν τῆς βασιλικῆς ἐξουσίας τὰ λεγόμενα ζευγηλατεῖα ἡγούμενος, παρ' ἕκαστον κάστρον καὶ φρούριον κώμας ἐπὶ τούτοις καθίστη, ἐφ' ὥπερ ἐκ τῆς ἐκείνων ἐπικαρπίας καὶ εἰσφορᾶς, σιταρκοῖτο μὲν καὶ τὸ παρακείμενον φρούριον.

[2] G. Ostrogorsky, Pour l'histoire de la féodalité byzantine, *Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae*, Subsidia I, französische Übersetzung von H. Grégoire-P. Lemerle, Brüssel, 1954, 64, verband diese Aussage bloß mit dem Pronoiasystem, obwohl es sich hier eindeutig ebenso um eine Siedlungspolitik handelt.

[3] Giros, *Fortifications*, 224.

Johann Heinrich von Thünen (Location Theory) zu nennen.[1] Diese Theorie stellt die Zonen der Landnutzung (in idealer Form) in konzentrischen Kreisen (Zonen für Gärten, Weinbau, Ackerbau und Weidebereich) um einen Siedlungspunkt dar.

Hinweise auf die Zonen der Theorie von Thünen's lassen sich sowohl im 11. Jahrhundert in den von Kekaumenos beschriebenen *auturgiai*[2] als auch im palaiologenzeitlichen Text des Nikephoros Gregoras über die kaiserlichen Besitzungen des Batatzes und ihre Verwaltung,[3] aber auch in Urkunden feststellen. In beiden Texten werden Gärten, Weingärten, Ackerland und Weideland erwähnt.

Von Thünen stellte zwar nicht die Stadt in den Mittelpunkt seiner Theorie, doch kann man auch das Territorium um die Stadt Nikaia unter diesen Voraussetzungen betrachten. Die Quellen sprechen oft über ihre ideale Lage. Zunächst war Nikaia ein wichtiger Knotenpunkt des

---

[1] J. Koder, Land Use and Settlement. Theoretical Approaches, *General Issues in the Study of Medieval Logistics. Sources, Problems and Methodologies*, hrsg. von J. Haldon, *History of Warfare* 36, Boston, 2006, 159-183, hier 161-162; L. Schätzl, *Wirtschaftsgeographie. I. Theorie*, Paderborn, [9]2003, 63-72.

[2] M. D. Spadaro (Hrsg.), Cecaumeno. Raccomandazioni e consigli di un galantuomo, *Hellenica* 2, Turin, 1998, §88, 130.4-132.7: ποίησον σεαυτῷ αὐτουργίας, οἷον μυλῶνας καὶ ἐργαστήρια, κήπους τε καὶ ἄλλα ὅσα σοι ἐπιδώσουσι τοὺς αὐτῶν καρποὺς ἐτησίως, διά τε πάκτου καὶ καρποῦ. φύτευσον δένδρα παντοῖα καὶ καλαμῶνας, δι' ὧν ἔσται σοι εἴσοδος μὴ ἔχουσα κατ' ἔτος κόπον· ἐκ τούτων γὰρ ἀναπαυθήσῃ. κτήνη δὲ ἔστωσάν σοι οἷον βόες ἀροτῆρες καὶ χοῖροι καὶ πρόβατα καὶ ἄλλα ζῷα ἅτινα κατ' ἔτος γεννῶνται, αὐξάνονται καὶ πληθύνονται. Zur Kekaumenosstelle in Bezug auf von Thünen's Theorie s. Koder, *Land use*, 163. Es handelt sich um Kulturen, in die man am Anfang investiert und danach Gewinn ohne größere fortwährende Investitionen erzielt, s. Theodoros Balsamon, Kanon 12, G. A. Rhalles - M. Potles (Hrsg.), *Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων*, II, Athen, 1852, 592-611, hier 595: Ἐπεὶ δὲ αὐτούργιά εἰσι τὰ ἐξ αὐτῶν τῶν πραγμάτων καὶ οἷον οἴκοθεν διδόντα τοὺς καρπούς, ὡς αἱ ἁλικαὶ, οἱ ἐλαιῶνες, οἱ ἀμπελῶνες, οἱ λιβαδιαῖοι τόποι, οἱ ὑδρόμυλοι, τὰ κεραμεῖα, ὡς καὶ τὰ λοιπὰ τοιαῦτα; E. Schilbach, Byzantinische Metrologie, *Byzantinisches Handbuch im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft* 4, München, 1970, 241 und 261.

[3] Nikephoros Gregoras, 41.24-42.12: ἄδειαν γὰρ καὶ ἀνακωχὴν τῶν μακρῶν εἰληφότες πολέμων, ἐς τὴν τῶν οἰκείων κτημάτων καὶ πραγμάτων ἐπέδωκαν ἐπιμέλειαν. αὐτός τε ὁ βασιλεὺς τοσοῦτο μέρος ἀποτεμόμενος γῆς, ὅση τε ἀρόσιμος καὶ ὅση πρὸς ἀμπελουργίαν εὔθετος, ὅσην ἐξαρκεῖν ἔκρινεν ἔς τε βασιλικὴν τράπεζαν, καὶ ἐς ὅσα ἡ εὐεργετοῦσα καὶ διαρκῶς χορηγοῦσα γνώμη τοῦ βασιλέως παρεκελεύετο (γηροτροφεῖα δὲ ἦσαν ταῦτα καὶ πτωχοτροφεῖα, καὶ ὅσα τοὺς ἐκ παντοίων νοσημάτων ἐθεράπευον τραυματίας), ἐπιμελητάς τε τούτοις ἐπιστήσας, ὁπόσοι καλῶς γεωργεῖν τε καὶ ἀμπελουργεῖν ἴσασι, πολλήν τε καὶ ἄφθονον τὴν τῶν καρπῶν ἐτήσιον ἤθροιζε χορηγίαν. οὐ μόνον δὲ, ἀλλὰ καὶ ἵππων καὶ βοῶν καὶ ποιμνίων, ὁμοῦ τε καὶ συῶν ἀγέλας προσεκτήσατο ἐπὶ τούτοις, καὶ παντοίων ὀρνίθων ἡμέρων εἴδη, ἐξ ὧν πολύχους ὁ τῶν γεννωμένων πορισμὸς ἐφαίνετο καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν.

Straßennetzes und lag an der Heeresstraße;[1] an dieser Stelle konnten die nizänischen Kaiser den Vormarsch der Kreuzfahrer in das Innere Asiens behindern, weil, wie die Erfahrung von früheren Kreuzzügen zeigte, die Kreuzfahrer der byzantinischen Militärstraße folgten und daher normalerweise kurzfristig in der Stadt Station machten.[2]

Nikaia lag in einer Ebene und war von Bergen umgeben, auf denen es auch Wälder gab, was auf Holzwirtschaft hinweist. Die Quellen betonen die Fruchtbarkeit des Bodens und die Rolle des Sees für die Lebensmittelversorgung und für die Verteidigung der Stadt.[3] Aus den beiden Ekphrasen "Nikaieus" des Theodoros II. Laskaris und des Theodoros Metochites erfährt man zusätzlich, dass es um die Stadt schöne Anpflanzungen und viele Weingärten gab.[4] Auf der Basis der vorliegenden Informationen kommt man zu der Annahme, dass die Umgebung von Nikaia den verschiedenen Zonen der von Thünen'schen Theorie entsprach. Die Präsenz von Gärten, Weinbergen, Fischgründen und Holz aus den daneben liegenden Wäldern weist auf eine autarke Stadt hin, was in den Lobreden auch ausgesprochen wird.[5]

Die Zonen der Theorie der Landnutzung kann auch im Rahmen von Dörfern beispielhaft gezeigt werden, für die generell die Produktionskategorien von Thünens (Äcker, Weinberge und Gärten) vorkommen. Die Dörfer als Produktionseinheiten und agrarische Siedlungen[6] spielten natürlich eine große Rolle in der Agrarproduktion und demzufolge für die lokale Versorgung; sie sind

---

[1] Koder, *Lebensraum*, 69.

[2] Foss, *Nicaea*, 52.

[3] Foss, *Nicaea*, 53-54.

[4] Theodoros II. Laskaris, *Nikaieus*, 75.186-76.193: Τί καὶ γὰρ ἐν ταύτῃ ζητῶν τις οὐκ εὑρήσει, ἢ ποθῶν οὐκ εὐμοιρήσει κατὰ πολύ, ἔκ τε τῶν χαρίτων τοῦ χώρου καὶ τῆς μεταλλικῆς ἰδιότητος, ἔκ τε τῆς τῶν ἐπικτήτων τερπνότητος, ἅτινα τῷ καλῷ φυσικῶς ὡς ὅλῳ μιμούμενα συνέρρευσαν εἰς αὐτήν; ἐν ταύτῃ πλῆθος φυτῶν κύκλῳ φυτουργούμενον καὶ ἔνδοθεν παμπληθῶς· ἢν εἰ ἴδῃ τις ἐκ μακρόθεν, ἄλσος εἴπῃ ταύτην τῶν δένδρων πανταχόσε κοσμούμενον τῇ εὐφυλλίᾳ; Theodoros II. Laskaris, *Nikaieus*, 77.232-78.236: γύρωθεν γὰρ ταύτης καὶ πάλιν ἐρῶ φυτὰ ὡραιότατα, ἀμπελῶνες ὑπὲρ τὸν ὃν οἶδεν ἡ φύσις ἀριθμὸν ἀριθμεῖν, ὕδατα βρύοντα, ῥᾳδίως μὲν περαιούμενα εὐοχέτευτά τε τῇ τοῦ ὀχυρώματος ἐν καιρῷ ἀνοικοδομῇ; Theodoros Metochites, *Nikaieus*, 317.28-34.

[5] Theodoros Metochites, *Nikaieus*, 324.15-20: οὐδ' οἷον ἐλλείπειν τῆς πρώτης εὐδαιμονίας, μέχρις ἂν ἡ Νικαέων ὑποδέχηται πόλις, ἡ τοιαῦτα ἑλομένη καὶ ἀνύσασα, ἐξ ὧν οὐ μόνον ἐστίν, ὅπερ ἔφην, πάντα ἀσφαλῶς ἔχεσθαι, ἀλλὰ καὶ ἔτι πρόσεστιν αὕτη δόξα, μόνων εἶναι τῶν πλέον τοῦ μετρίου καὶ αὐτάρκους ὄντων περὶ ταῦτα μεγαλοψύχως σχολάζειν;

[6] P. Armstrong, The Laconia in the Byzantine and Ottoman Periods, Continuity and Change in a Greek Rural Landscape. The Laconia Survey, I. Methodology and Interpretation, *ABSA* Suppl. 26, London, 2002, 339-402.

belegt durch die Termini *stasis*, auch *hypostasis* (Gut[1]; Fläche 0.01-0,15 ha), *proasteion*[2] (Landgut, Domäne; Fläche 0.15-0.30 ha),[3] *agridion* (Landgut oder Weiler; Fläche 0.30-1.00 ha)[4] und *chōrion*[5] (Dörfer; Fläche 1.00-3.00 ha).[6] Für die nizänische Zeit findet man Informationen in den Urkunden des Lembiotissa-Klosters,[7] in denen aber die Terminologie nicht immer konsistent verwendet wird. Außerdem werden, wenn in den Urkunden von Besitzungen in der Umgebung des Klosters die Rede ist, Ackerstücke, Fischgründe, Metochien, *zeugēlateia*[8] und Dörfer ohne eine erkennbare Ordnung aufgezählt.

Trotzdem kann man anhand der Urkunden die Situation innerhalb eines Dorfes schildern. Das Dorf Bare soll das Bild exemplarisch nachzeichnen: Bare setzte sich aus verschiedenen *topothesiai*, wie Hl. Anargyroi, aus *staseis* und aus Landgütern, wie das *proasteion* "Demosion" zusammen. Sowohl die Bauergüter (*staseis* oder *hypostatika*)[9] als auch die *proasteia*, z. B. das *proasteion* Sphurnu,[10] bestanden aus Äckern, Weingärten, Ölbäumen, Obstbäumen, Gärten und Mühlen.[11] Der Unterschied liegt also vermutlich im Wesentlichen in der Größe der Nutzflächen: während sie im Falle der Bauerngütern in ihrem Ertrag die Selbstversorgung nicht wesentlich überschritten haben dürften, ist bei den *proasteia* von einer Produktivität auszugehen, die dem Großgrundbesitzer einen stetigen Gewinn brachte.

Bis hierher hat man ein statisches Bild von bestimmten Punkten des bewirtschafteten Raumes. Wenn man aber den Zusammenhang und die Beziehungen zwischen mehreren Orten, die auch die Versorgung eines ganzen Staates beeinflussen, erforschen will, muss man auf die Theorie der zentralen Orte von W. Christaller zurückgreifen.[12] J. Koder versuchte, anschließend an Untersuchungen G. W. Skinners, zu zeigen, dass man in Byzanz aufgrund der geringen

---

[1] G. Ostrogorsky, *Die ländliche Steuergemeinde des Byzantinischen Reiches im X. Jahrhundert*, Stuttgart, 1927 (Nachdruck Amsterdam, 1969), 119.

[2] Ostrogorsky, *Steuergemeinde*, 119; Maksimović, *Administration*, 37 und Anm.20.

[3] Armstrong, *Laconia survey*, 347.

[4] Armstrong, *Laconia survey*, 347.

[5] Ostrogorsky, *Steuergemeinde*, 120.

[6] Armstrong, *Laconia survey*, 347; Koder, *Land use*, 168.

[7] Ahrweiler, *Smyrne*, 55-74.

[8] *Zeugēlateion* oder *villa* in der *Partitio Romaniae* ist ein Landgut, dessen Grösse von 10 Modioi bis zur Grösse eines Dorfes variiert und das normalerweise dem Kaiser gehörte, s. D. A. Zakythinos, *Crise monétaire et crise économique à Byzance du XIIIe au XVe siècle*, Athen, 1948, 80f.

[9] MM IV, Nr. 120 (a. 1253), 206; MM IV, Nr. 149 (a. 1259), 238.

[10] MM IV, Nr. 7/III (a. 1235), 35 und 36; MM IV, Nr. 7/IV (a. 1236), 37.

[11] MM IV, Nr. 7/III (a. 1235), 35 und 36; MM IV, Nr. 7/IV (a. 1236), 37 und 39.

[12] Für eine ausführliche Präsentation der Hauptpunkte der Theorie s. Koder, *Land use*, 169-171; Schätzl, *Wirtschaftsgeographie*, 72-84.

Bevölkerungs- und Siedlungsdichte normalerweise ein hierarchisches System von Siedlungszentren in lediglich zwei (statt drei) Kategorien in Betracht ziehen kann: die "standard market towns" (SMTs) und eine Kombination von "intermediate market towns" (IMTs) und "central market towns" (CMTs).[1]

Die "Standard market towns" bilden die am meisten verbreitete Basiskategorie von Zentralorten, die von allen Agrarhaushalten aus zugänglich sind. Sie dienen hauptsächlich dem Verkauf des Überschusses an Agrarprodukten und dem Einkauf derjeniger Produkte des Alltagsbedarfes, die man in einem Dorf oder in einer Agrarsiedlung nicht finden kann. Durch diese Kategorie von Zentralorten können die Agrarprodukte die anderen Zentralorte erreichen. Die "intermediate market towns" (IMTs) sind die in stark durchsiedelten Regionen anzunehmende- mittlere Kategorie, die die SMTs mit den "central market towns" (CMTs) verbindet. Diese CMTs sind Zentralorte, die sich an einem geeigneten Ort befinden, oft auch Provinzhauptstädte sind. Bei ihnen sind die drei Grundfunktionen (wirtschaftliche, administrative und kommunikative Funktion) voll entwickelt.

In der nizänischen Zeit spielten drei von den CMTs eine zusätzliche Rolle: die der Hauptstadt. Am Anfang vereinigte Nikaia in sich alle zu einer Hauptstadt gehörenden Funktionen. Später aber wanderte das Zentrum nach Süden, nach Nymphaion und Magnesia am Sipylon. Wann genau die Abwanderung des Zentrums stattfand, bleibt unklar. Es ist durchaus möglich, dass schon Theodoros I. Laskaris in den Jahren 1213-1214 die Münzanstalt, also auch das *bestiarion*,[2] nach Magnesia verlegte, wie Michael Hendy annimmt. Das Verlassen der ersten Hauptstadt fand allerdings endgültig in der Regierungszeit des Johannes Batatzes statt. Danach blieb Nikaia vorwiegend als kirchliches Zentrum aktiv.[3] Das administrative Zentrum wurde Nymphaion und das finanzielle Magnesia. Vielleicht konnte Batatzes nach dieser Entwicklung besser und programmatisch die Verdichtung des Siedlungsnetzes des Staates vorführen, was eine Stärkung der Wirtschaft zur Folge hatte. Dies ermöglichte wiederum den Fortbestand und die Funktion dieses Netzes.

Will man eine Kartensskizze entwerfen, die schematisch die Verteilungsmuster der zentralen Orte wiedergibt, so sollte man die Informationen über die administrative Struktur des Staates mitberücksichtigen. Das nizänische administrative System basierte auf die Themen, die in

[1] J. Koder, The Urban Character of the Early Byzantine Empire: Some Reflections on a Settlement Geographical Approach to the Topic, *The 17th International Byzantine Congress, Major Papers, Washington D.C. 1986*, New York, 1986, 155-187, hier 161-167.

[2] Hendy, *Studies*, 445.

[3] Zepos, *Jus*, I, 660.

katepanikia und weiter in *chōrai* oder *enoriai*[1] unterteilt wurden. Man kann hier Smyrna beispielhaft zugleich in seiner kirchlichen Funktion als Metropolis und in seiner fiskalischen und administrativen Funktion als Hauptstadt eines *katepanikion* betrachten und die *enoriai* mit ihren Dörfern und ihren *proasteia* auf der Landkarte darstellen.[2] Die Metropolis von Smyrna bestand aus fünf *enoriai*: Prinobaris, Mantaia, Kordoleon, Leuke-Kukulos, Murmunta.

Die *enoria* Prinobaris umfasste sechs Dörfer (Prinobaris, Baris,[3] Pasparos, Kyparission, Thermon und Lulon), das *proasteion* Demosion und etwa zehn *topothesiae* (die *topothesiae* Gonopates, Diakonia, Lilide, Kalybia, *stēs Manikaraias*, Prayles, Rumpaku, Lenos und Hl. Georgios).[4]

In der *enoria* Mantaia sind fünf *chōria* (Mantaia, Parakalamos, Panaretos, Aurelios, Planu) und 22 *topothesiai* belegt.[5] Im Westen des Lembiotissa-Klosters und noch immer im Sprengel von Mantaia gab es weitere Dörfer wie Potamus, Drus, Pauchome, Ruze, Pityras, Nea Kremnos und das *proasteion* Sphurnu.[6]

Von der *enoria* Kordoleon gegenüber Smyrna sind zwei Dörfer (Kordoleon und Oxus) und das *proasteion* Teganion bekannt.[7]

Eine andere *enoria* war Leuke-Kukulos, wo sich laut den Urkunden kaiserliches Land befand.[8]

In der *enoria* Murmunta, nordwestlich von Prinobaris, gab es zwei Dörfer (Murmunta und Silleon) und drei *topothesiai* (Kramastu, Aulakion und Alykon).[9]

---

[1] Angold, *Government*, 243; Maksimović, *Administration*, 34f., wo er *chōra* mit *thema* identifiziert. Er behauptet weiter, dass im 13.-14. Jahrhundert *chōra* gleich mit *katepanikion* und mit *enoria* zu setzen ist.

[2] S. Ahrweiler, *Smyrne*, 34-74, wo sie annimmt, dass oft im Lembiotissachartular "Lage" und *proasteia* anstelle von Dörfern benutzt werden, *o.c.*, 64, Anm. 301. Für die Verhältnisse zwischen den Städten und den Formen der Siedlungen s. Plan im Armstrong, *Laconia survey*, 361.

[3] Im Jahre 1228, MM, IV, Nr. 1 (a. 1228), 2, wird noch als *proasteion* erwähnt, aber 1235 war schon ein Dorf.

[4] Ahrweiler, *Smyrne*, 59.

[5] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 7; MM IV, Nr. 6 (a. 1284), 31; MM IV, Nr. 19 (a. 1234), 64; MM IV, Nr. 28 (a. 1251), 84; MM IV, Nr. 144 (a. 1293), 229; Ortsnamen: MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 6 und 8; MM IV, Nr. 1 (a. 1228), 3; MM IV, Nr. 17 (a. 1231), 60; MM IV, Nr. 24 (a. 1231?), 76; MM IV, Nr. 25 (a. 1232), 78; MM IV, Nr. 35 (a. 1260), 92; MM IV, Nr. 47 (a. 1289), 105; MM IV, Nr. 49 (a. 1274), 107; MM IV, Nr. 59 (a. 1280?), 127; MM IV, Nr. 61 (a. 1282), 130; MM IV, Nr. 67 (a.1281), 135; MM IV, Nr. 70 (a. 1232), 138.

[6] MM, IV, Nr. 2 (a. 1235), 7.

[7] MM IV, Nr. 96 (a. 1276), 173.

[8] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 9 und 11; MM IV, Nr. 76 (a. 1231), 142 und 144-146; MM IV, Nr. 87 (a. 1266), 160; MM IV, Nr. 91 (a. 1271), 167; MM IV, Nr. 146/IV (a. 1261), 235; MM IV, Nr. 152 (a. 1264), 246; MM IV, Nr. 88 (a. 1268), 162; s. Zepos, *Jus*, I, 663: καὶ τῆς χώρας τοῦ Κουκούλου.

[9] Murmunta: MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 152; MM IV, Nr. 86 (a. 1263), 159; MM IV, Nr. 94 (a. 1275), 171; MM IV, Nr. 95 (a. 1276), 174; Silleon: MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 151; MM IV, Nr. 90 (a. 1272), 164; MM IV, Nr. 148 (a. 1262), 238; Orte: MM IV, Nr. 95 (a. 1275), 172; MM IV, Nr. 97 (a. 1276), 174; MM IV, Nr. 98 (a. 1276), 175.

Als *staseis* werden die von Spanos, Menonare und Kulumblia erwähnt.[1]

Die Ergebnisse dieser Aufzählung weisen darauf, dass durchschnittlich fünf *chōria* pro *enoria* vorhanden waren, wobei die kleineren Ortschaften in den Urkunden als *topothesiai* bezeichnet werden.[2] Wenn man den Plan über die Verhältnisse der Siedlungen miteinander und die Karte der Lage der oben erwähnten *chōria* und *proasteia* ansieht, wird es klar, dass das Modell der bäuerlichen Siedlungen, wie es Armstrong für Lakonien vorschlägt, auch hier vorhanden ist, obwohl die genaue Lage der kleineren Orte oft nicht einfach festzulegen ist.

Aufgrund dieser Informationen und mit Hilfe der Karte von H. Ahrweiler für die Region von Smyrna wird das Gebiet aus der Sicht der Theorie von Christaller betrachtet. Ausgangspunkt ist Smyrna als CMT und die *enoriai* als SMTs. Geht man von Koders Annahme aus, dass man in Byzanz 7-9 km bis zum nächsten Markt niedrigen Niveaus zurücklegen musste und es dementsprechend eine Distanz von 13-15 km zwischen zwei solchen Zentren gab,[3] so stellt man fest, dass diese Annahme von Koder für diese Region nicht verifiziert werden kann.

Bildet man eine Kartensskizze um Smyrna (CMT),[4] so ergibt sich, dass Mantaia, Prinobaris und Murmunta (SMT) in einer Distanz niedriger als 10 km voneinander stehen. Ermittelt man danach die Distanz zwischen Mantaia und seinen Dörfern (w-Werte), so ergibt sich eine durchschnittliche Distanz von ca. 5 km bis zum Marktgebiet erster Ordnung (SMT, Mantaia). Somit gibt es in dieser Region kürzere Distanzen (d-Werte) zwischen zwei SMTs. Dies weist auf eine hohe Bevölkerungsdichte und intensive Landbebauung, also auf größere Versorgungsmöglichkeiten hin, als sie Koder als gesamt byzantinischen Durchschnittswert annimmt.

Dass das Gebiet in der Nähe von Smyrna dicht bewohnt war, zeigt die Tatsache, dass die d-Werte der CMTs im Gebiet in der Nähe von Smyrna von 20 bis 40 km schwanken: denn Magnesia ist 30 km von Smyrna und ungefähr 23 km entfernt von Nymphaion, während Nymphaion ca. 25 km östlich von Smyrna liegt.[5]

Für die vorliegende Untersuchung wurde eine Kartensskizze mit den zentralen Orten des Nizänischen Reiches im asiatischen Gebiet auf der Basis der kirchlichen Notitiae 13 und 15,[6] der

---

[1] MM IV, Nr. 105 (a. 1194), 184: ὀφείλει δὲ ἀπολῦσαι τὰ παρ' αὐτῆς κατεχόμενα χωράφια τῶν ἐξαλειμματικῶν στάσεων τὰ παρ' ἐμοὶ διαγνωσθέντα ἐκ τῆς στάσεως τοῦ Σπανοῦ καὶ τῆς Κουλουμπλίας καὶ τῶν λοιπῶν.

[2] Potamus wird 1234 als *chōrion*, im Jahre 1235 aber als *topothesia* und *agridion* bezeichnet, MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 8 und MM IV, Nr. 7 (a. 1235), 35; s. Maksimović, *Administration*, 73, Anm. 142.

[3] Koder, *Land use*, 174.

[4] S Karte Nr. 2, S. 261.

[5] Die Ergebnisse einer Messung auf der Landkarte von Ahrweiler, *Smyrne*.

[6] J. Darrouzès (Hrsg.), Notitiae episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae, *Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin*, I, Paris, 1981, Notitia 13, 354-372 und Notitia 15, 380-386.

Partitio Romaniae und der Privilegienurkunde Alexios III. Angelos vom Jahr 1198[1] erstellt. Die Kriterien dieser Auswahl sind folgende: Obwohl die Notitia 13 keine administrative Urkunde ist und weiterhin die Situation des 12. Jahrhunderts darstellt, kann sie trotzdem als Basis der Unterteilung der verschiedenen Provinzen kurz vor 1204 verwendet werden. In der Notitia 15 lassen sich aber einige Änderungen in der kirchlichen Ordnung feststellen, weil einerseits einige Bistümer wie Philadelpheia, Prusa und Pontoherakleia in erster Linie, aber auch Achyraus, Pegai zusammen mit dem Bistum Parion und Pergamon unabhängige Metropoleis wurden. Andererseits wurden Lopadion-Miletopolis und Melagina Erzbistümer und nur für kurze Zeit Metropoleis,[2] während einige vereinten Bistümer in den kirchlichen Urkunden getrennt erwähnt werden, wie Aureliupolis und Peribolu.[3] Darüber hinaus werden von den Kirchenprovinzen diejenige ausgewählt, die in Gebieten waren, die im 13. Jahrhundert tatsächlich unter der nizänischen Macht standen.[4]

Die kirchliche Ordnung, die die Notitia 13 präsentiert, entfernt uns von den bekannten administrativen Angaben, weil die Kirchenprovinz Asien z. B. Gebiete der Themen Thrakesion und Neokastra umfasst.[5] Es ist keine vollständige Liste, weil Orte wie Poimanenon fehlen, aber in jeder Hinsicht ist sie hilfreich, besonders wenn man auch die Privilegienurkunde von Alexios III. (1198) und die *Partitio* (1204) berücksichtigt. Dadurch werden Lücken und Unterlassungen ergänzt. Beispielsweise erwähnen die Privilegienurkunde und die *Partitio* das Thema Neokastra, aber die *Partitio* fügt die *Provintia Pergamon* hinzu.[6]

In den meisten Fällen kann man feststellen, dass die neuen Metropoleis an sehr wichtigen Positionen des Straßennetzes liegen: Herakleia Pontike an der Straße nach Amastris, Prusa lag

---

[1] Trattati con Bisanzio, 1, Nr. 11 (a. 1198), 119-137; zu dieser Urkunde s. D. Zakythinos, Μελέται περὶ τῆς διοικητικῆς διαιρέσεως καὶ τῆς ἐπαρχιακῆς διοικήσεως ἐν τῷ βυζαντινῷ κράτει, Κεφ. Πρῶτον, Τὸ χρυσόβουλλον Αλεξίου τοῦ Γ', *ΕΕΒΣ* 17 (1941), 208-274.

[2] A. Pavlov (Hrsg.), Sinodal'naja gramota 1213 goda o brakje grečeskogo imperatora c' dočer'ju armjanskogo knjazja, *VV* 4 (1897), 160-166, hier 166: ὁ Φιλαδελφείας Νικόλαος / ὁ Λοπαδίου καὶ Μελιτουπόλεως Νικηφόρος / ὁ Μελαγείνων Λέων.

[3] Τόμος ἱερὸς ἐκτεθεὶς παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυροῦ Γερμανοῦ καὶ τῆς ὑπ' αὐτὸν τελούσης ἱερωτάτης συνόδου κατὰ τὴν τοῦ θείου χρυσοβούλλου περίληψην, Nicole, *Bref inédit*, 74-80, hier 80.23-24 und 80.24.

[4] Die Metropolis Rhodos wird in unseren Berechnungen ausgelassen, weil Rhodos noch nicht von Nikaia kontrolliert wurde, trotz der Rückeroberung einiger dieser Metropolis unterstehenden Inseln.

[5] Die Glaubwürdigkeit der Liste bestätigen auch verschiedene synodale Entscheidungen mit Präsenzlisten, vgl. Kurtz, *Tri sinodalnykh gramoty*, Nr. 1 (a. 1216), 103-105; P. Culerrier, Les éveches suffragantes d' Éphèse aux 5e-13e siècles, *REB* 45 (1987), 139-164.

[6] S. Karte Nr. 1, S. 260.

zwischen Nikaia und Miletopolis-Lopadion, wobei diese Prusa mit Achyraus verbanden. Ferner befand sich Achyraus auf der Straße, die den nördlichen mit dem südlichen Teil des Staates verband. Von den als neu erwähnten Metropoleis lag Antiocheia am Maiander, eine strategisch wichtige Stadt zwischen Ephesos und Tripolis. Man kann davon ausgehen, dass ihre verkehrsgünstige Lage diese neue Anordnung befürwortete, wie der Fall von Philadelpheia beweist. Es befand sich in einem Grenzgebiet, das von großer Bedeutung war. Es ist kein Zufall, dass diese Stadt schon im 12. Jahrhundert auch im administrativen Bereich ein *katepanikion* darstellte und während der Laskaridenherrschaft von einem *stratopedarchēs* verwaltet wurde, allerdings als Bestandteil des Themas Thrakesion.[1] Dieses Faktum kann als ein Anzeichen dafür dienen, dass die Erscheinung der neuen Metropoleis vielleicht in enger Verbindung ebenfalls mit administrativen Änderungen steht.

Die Zahl der Zentralorte in jedem Metropolitansprengel und ihre d-Werte sind unterschiedlich. In den Metropoleis von Ephesos und Smyrna sind die d-Werte der dort belegten Zentralorte 16-24 km (Luftlinie), was auf eine dichte Besiedlung hinweist. In Nikomedeia sind dieselbe d-Werte zu beobachten, während sie in Bithynien um die 32 km betragen und in Kyzikos und Karien zwischen 32-40 km schwanken.[2] Schließlich sind die Distanzen in Honorias mehr als 48 km, und zwar 50.[3]

Aus der Karte kann man schließen, dass eine dichtere Konzentration von CMTs in der Nähe von Nikaia, im Hermostal, im Maiandertal, im Gebiet von Achyraus, Pergamon und Chliara-Kalamos zu beobachten ist, während Karien und das Landesinnere von Kyzikos eine weniger dichte Konzentration aufweisen. Insgesamt schwankten die d-Werte der CMTs in diesen Gebieten zwischen 20-45 km. Die Determinierung der Entfernung der CMTs im gesamten Staat anhand der Theorie von Christaller lässt uns ebenfalls die Bedeutung der westkleinasiatischen Gebiete erkennen, weil die Distanzen zwischen 50-80 km variieren. Für die Deckung der kürzeren Distanzen zwischen den CMTs (bis zu 50 km) musste allerdings selbst eine schnell reisende Person mit mehr als einem Tag rechnen.[4] Das bedeutet, dass eine Reise zu Lande von Nymphaion bis Nikaia (250 km) wenigstens fünf Tage dauerte. Es lag also im Interesse des Staates, besonders aus militärischen Gründen, die Versorgung auf lokaler Ebene oder, anders

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 217, an Demetrios Iatropulos, *prokathēmenos* von Philadelpheia, 197; Ahrweiler, *Smyrne*, 155 und Maksimović, *Administration*, 40, Anm. 27 über das *katepanikion* von Philadelpheia.

[2] Für die Kalkulierung wurden auch oft die Festungen und die in den Notitiae nicht erwähnten Städte berücksichtigt.

[3] J. Koder, Παρατηρήσεις στην οικιστική διάρθρωση της κεντρικής Μικράς Ασίας μετά τον 6ο αιώνα. Μια προσέγγιση από την οπτική γωνία της "θεωρίας των κεντρικών τόπων", *Byzantine Asia Minor (6th-12th cent.)*, hrsg. von S. Vryonis -N. Oikonomides, Athen, 1998, 245-265, hier Bild 1, 260. Von Honorias wurden nur die Bistümer Herakleia, Prusias, Tios =60 km nö von Herakleia und 37 km von Amastris berücksichtigt.

[4] Edrisi brauchte für die Distanz Nikaia-Prusa, d.h. ca. 50 km, einen Tag, s. Edrisi, 312.

gesagt, innerhalb realistischer Entfernungen zu gewährleisten, speziell im Binnenland, wo keine Schifffahrt verfügbar war. Ein einfacher Bauer, der zum nächsten gelegenen SMT gehen wollte, mag dafür etwa 10 km zurückgelegt haben. Einige Teile des Reiches, wie Smyrna, boten ihm allerdings kürzere Distanzen. In manchen Gebieten, wo die w-Werte der SMTs ursprünglich höher waren, ist vermutlich im 13. Jahrhundert eine Verdichtung des Siedlungsnetzes zu beobachten.

Aufgrund der bisherigen Beobachtungen ist die Schlußfolgerung zu ziehen, dass in fast allen Gebieten des nizänischen Staates ein gut funktionierendes Wege- und Fernstraßennetz existierte. Tatsächlich ermöglichten hier die Verkehrsverhältnisse zwischen Stadt und Land eine Autarkiepolitik. Der Staat offenbar traf gezielte Maßnahmen, die Besiedlung und die Landnutzung auf dem regionalen Niveau zu stärken, sowie die Verbindungspunkten, wie Festungen. Die nah zu einander liegenden zentralen Marktorte, aber auch die Agrarsiedlungen weisen darauf hin, dass von allen Bereichen der Wirtschaft vor allem die Landwirtschaft im lokalen Niveau von diesem Programm begünstigt wurde. Im Mittelpunkt stand allerdings immer die Verteidigung des Staates in den Festungen und in den Zufluchtsorten und die Abwehr der Feinde, die die Wirtschaft schädigten und die Existenz des Staates gefährdeten.

Abschließend werden die Informationen von Pachymeres über die Zerstörung des laskaridischen Modells in Betracht gezogen. Unter den Laskariden bekamen alle die Grenzsoldaten (Akritai) Steuerfreiheiten, wobei ihren Führern Pronoiai und zusätzliche Gelder und Geschenke von den Kaisern zugeteilt wurden. Auf diese Weise waren sie materiell abgesichert und konnten die Grenzen gut gerüstet verteidigen.[1] Aber die Palaiologen schwächten mit ihren Maßnahmen die Akritai. Die Besteuerung ihrer Pronoiai, die Pfändung der größeren ihrer Güter und der Transport von Truppen aus Kleinasien nach dem Westen waren der wirkliche Grund des Zerfalls der Stellung von Byzanz in Kleinasien. Da ihnen die Motivation zum Grenzschutz abhanden gekommen war, verließen die Akritai ihre Gebiete, oder sie traten zur anderen Partei über. Die Grenzen und das Siedlungsnetz blieben also schutzlos und die totale Unterwerfung der Region durch die Osmanen war dann nur eine Frage der Zeit.[2]

---

[1] Georgios Pachymeres, I, 4, 29.24-31.4: ἀλλ' ἀτελείαις μὲν τοὺς πάντας, προνοίαις δ' ἐκ τούτων τοὺς ἐπιδοξοτέρους καὶ οἷς τολμῆεν τὸ φρόνημα γράμμασιν ἐδωροῦντο βασιλικοῖς. Καὶ δή, τοῦ χρόνου προϊόντος, ηὔξανον ταῖς περιουσίαις, καὶ πλοῦτος ἐπέρρει σφίσι συχνός. Παρ' ὅσον δ' ἐκείνοις ἐνευθηνεῖσθαι ξυνέβαινε τοῖς κατὰ τὸν βίον, παρὰ τοσοῦτον καὶ πρὸς τοὺς ἐθάρρουν, καὶ πολλοῖς τοῖς ἐκεῖθεν ἐτρύφων, νυκτιλοχοῦντες καὶ ὁσημέραι τὴν τῶν ἐναντίων περικόπτοντες καὶ τὰ πολλὰ ληϊζόμενοι.

[2] Georgios Pachymeres, I, 5, 33.3-11: Καὶ δὴ ἐπιστὰς ταχέως τοῖς τόποις-οὐ γὰρ ἦν πρὸς τὰ ἐπεσταλμένα βραδύνειν ὅλως αὐτὸν καταρξάμενον-, ἄνδρας βαθυπλούτους εὑρὼν καὶ κτήμασι καὶ θρέμμασι βρίθοντας, στρατεύει τούτους ἐκ τῶν σφετέρων ἐκείνων καὶ οἷς ὁ ἑκάστου βίος συνεκεκρότητο καί, εἰς τεσσαράκοντα

3.2.3. Zusammensetzung und Dichte der Bevölkerung

Der Raum (als natürliche Umgebung und Infrastruktur) bietet den Rahmen, auf dem die Wirtschaft funktioniert, aber der Einfluss der Bevölkerung auf die wirtschaftliche Produktion ist ebenso groß. Eine mögliche Bevölkerungsverringerung oder -steigerung hatte direkte Folgen für die Produktion und Wirtschaft. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts kann man von einer Steigerung der Bevölkerung im Nizänischen Reich sprechen, die aber nur mittelbar bewiesen werden kann und zwar durch die Informationen der Urkunden, die auf den Wiederaufbau des Landes[1] und die Intensivierung der Landbebauung hindeuten. Des weiteren ist die Verleihung von Großländereien, die die Arbeitskraft der Paroiken benötigten, ein Zeichen dafür, dass nicht nur Land, sondern auch Menschen zur Verfügung standen.[2] Es ist wiederum archäologisch bewiesen, dass in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Epidemien ausgebrochen waren, die naturgemäß demographische Folgen hatten.[3]

Indessen sind Schätzungen über die Bevölkerung des Nizänischen Reiches und ihre Versorgung möglich. In den bereits beschriebenen Grenzen hatte es insgesamt eine Fläche zwischen 98.765,185[4] und 103.020 km^2, also rund 100.000 km^2.[5] Wenn man weiters annimmt, dass in Byzanz die Bevölkerungsdichte zwischen 10 und 25 Einwohner/km^2 liegt, ergibt sich eine Bevölkerung von 1.000.000-2.500.000. Die höhere Zahl ist aber eher unwahrscheinlich, weil nicht alle Gebiete kultivierbar oder bewohnt waren. Es wurde geschätzt, dass etwa 1 km^2 Ackerland als Existenzgrundlage von 100 Einwohnern (also für die Versorgung mit dem

---

νομίσματα τῷ ἑνὶ συμποσώσας, καὶ τούτων τὸ πλεῖστον ἐκ τῶν αὐτοῦ, τὸ λοιπὸν τοῦ τεθέντος τέλους, οὐκ ὀλίγον ὄν, τῷ βασιλικῷ ταμιείῳ εἰσκομίζεσθαι ἔταξεν. Ὃ καὶ πραχθὲν πρώτως, παθόντων τῶν ἀνδρῶν ἃ οὐκ ἤλπισαν πώποτε, ἐπέκλασέ τε τὴν προθυμίαν βουλομένοις καὶ καθυφείκεσαν τῆς δυνάμεως; vgl. Nikephoros Gregoras, 138.9-14.

[1] Jacoby, *Rezension von M. Angold*, 91, wiederspricht dieser Meinung, die auch Angold, *Government*, 103-104 und 194 vertreten hat.

[2] Angold, *Government*, 104, Anm. 61.

[3] vgl. die Kinderskeletten im Theater von Nikaia, Foss, *Nicaea*, 72.

[4] Aufgrund der angegebenen Flächen der heutigen türkischen Verwaltungsbezirken, s. *Yeni Türkiye Atlasi*, Ankara, 1977. Die folgenden sind ganz einbezogen: Bursa (11043.01), Çanakkale (9736.90), Balikesir (14528.14), Manisa (13809.78), Izmir (1201891), Aydin (8045.44), Kocaeli (3626.27), Sakarya (4816.51) und Edirne (6.275.95). Von Kirklareli (6550.36) und Mugla (13338.29) ist die Hälfte genommen, also 3275.18 und 6669.145. Schließlich sind von Bolu (11050.80) und Zonguldak (8629) nur ein Viertel ihrer Fläche genommen, d.h. 2762.7 und 2157.25.

[5] Es ist die Zahl 103.020 km^2, die sich aus den von Koder, *Urban character*, Liste Nr. 5 angegebenen Zahlen ergibt: Bithynien 24960 km^2, von Honorias (9560km^2) nehmen wir ein Viertel: 3186,6 km^2 und von Paphlagonien (35420 km^2) auch nur ein Viertel: 1106,6 km^2, Hellespontos: 20760 km^2, Asien 19100 km^2, Lydien 16060 km^2, 2/3 von Europa, d.h. 10626,6 km^2, 1+1/2 von Karien: 7220 km^2.

Minimum an notwendigen Lebensmitteln) erforderlich ist.[1] Demzufolge brauchten 1.000.000-2.500.000 Menschen wenigstens 10.000 km^2–25.000 km^2 Ackerland; das beschriebene Territorium gestattet diese Annahmen, wenn man davon ausgeht, dass jedenfalls mehr als 30%, bzw. durchschnittlich etwa 50% des Landes für Ackerbau genutzt werden konnten.[2]

Was speziell den Getreidekonsum betrifft, sind etwa 200 kg Weizen pro Person jährlich erforderlich.[3] Folglich brauchte die Bevölkerung als Existenzgrundlage eine jährliche Getreideproduktion von etwa 200.000 Tonnen. Die Quellen der Periode berichten, dass, als eine Hungersnot die Seldschuken traf, Nikaia einen Überfluss an Weizen hatte.[4] Meines Erachtens kann man aufgrund einer anbaufähigen Fläche von wenigstens 30.000 km^2 vermuten, dass die Getreideproduktion fast das Doppelte erreichte, also um die 350-400.000 Tonnen.

In einzelnen Fällen ist es möglich, die Einwohnerzahl und das für ihre Existenz notwendige Ackerland genauer zu berechnen. Aus einer Paroikenliste in der Vermessungsurkunde des *stratopedarchēs* Michael Phokas für das Lembiotissa-Kloster erfährt man, dass es im Jahre 1235 in Bare zweiundzwanzig Paroikenfamilien gab,[5] was ungefähr eine Bevölkerung von 80-110 Personen bedeutet, also einen Mindestbedarf von ca. 1 km^2 Ackerland. Da sie aber Landfläche auch für andere landwirtschaftliche Aktivitäten brauchten, benötigten sie für sich selbst letztendlich mehr als 1 km^2.[6]

Weiterhin werden auf einer lateinischen Fiskalurkunde von Jahr 1219 für die Stadt Lampsakos 173 Paroikenfamilien[7] aufgelistet (60 *homines*, d.h. *eleutheroi* und 113 *zeugaratoi*, *boidatoi*, *aktēmones* und *aporoi*). Es ergibt sich hier eine Zahl von 700 bis 1.000 Einwohner.[8] Deswegen kann man annehmen, dass dieser Teil der Bevölkerung von Lampsakos bis zu 10 km^2 Ackerland

---

[1] Koder, *Land use*, 166.

[2] Hütteroth, *Türkei*, Fig. 92: Landnutzungkarte der Türkei.

[3] Die frühere Annahme von J. Koder, Gemüse in Byzanz. Die Versorgung Konstantinopels mit Frischgemüse im Lichte der Geoponika, *Byzantinische Geschichtsschreiber, Ergänzungsband* 3, Wien, 1993, 100-103, dass man 200-300 kg Weizen jährlich brauchte, ist durch die Meinung von J. Durliat, L' approvisionnement de Constantinople, *Constantinople and its hinterland*, 9-33, hier 22, Anm. 12 zu ersetzen; vgl. J. Koder, Maritime Trade and the Food Supply for Constantinople in the Middle Ages, *Travel in the byzantine world*, 109-124, hier 116.

[4] Nikephoros Gregoras, 42.20-43.4.

[5] MM IV, Nr. 3 (a. 1235), 34-35. Einige von diesen *xenoi* wurden 25 Jahre später als Inselbewohner bezeichnet, MM IV, Nr. 136 (a. 1260), 223.

[6] Es wurde ausgerechnet, dass das Dorf Bare eine Fläche von 9500 Modioi bedeckte, aus denen 2500 auf der Ebene und ca. 7000 in der gebirgigen Region lagen, s. D. Kyritsès - K. Smyrlis, Les villages du littoral égéen de l'Asie Mineure au Moyen Âge, *Les villages dans l'empire byzantin (IVe-XVe siècle)*, hrsg. von J. Lefort - C. Morrisson - J. -P. Sodini, *Réalités Byzantines* 11, Paris, 2005, 437-451, hier 442.

[7] Angold, *Government*, 110.

[8] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 199.2-6. Jacoby, *o.c.*, 164f., schätzte die Bevölkerung von Lampsakos auf 550.

allein zu ihrer Versorgung brauchte. Allerdings handelt es sich sicher um Land, das sie als Paroiken bebauten, und es ist ebenso klar, dass es nicht dem gesamten von den Paroiken bebauten Land entspricht.

Abschließend sind Bevölkerungs- und Versorgungsschätzungen für eine Stadt auch aufgrund der archäologischen Befunden möglich, wie im Falle von Pergamon. Wenn man annimmt, dass Pergamon einen Umfang von circa 12 ha. hatte und es ungefähr 1.000-1.100 Haushalte gab, kommt man auf eine Zahl etwa von 5-6.000 Einwohnern. Zur bloßen Versorgung dieser Bevölkerung wäre eine maximale Fläche von etwa 50 km^2 Land für Getreideproduktion notwendig.[1]

Schließlich erstreckte sich Nikaia über eine Fläche von 1,3 km^2,[2] und man schätzt seine Bevölkerung auf 30.000-35.000 für das 13. Jahrhundert.[3] Seine Versorgung benötigte daher 300-350 km^2 Ackerland. Dass das Umland von Nikaia diese Bevölkerung ernähren konnte, beweist die Geomorphologie des Gebietes, wo der Ackerbau besonders im Süd-Südosten der Stadt möglich war, und bestätigen ebenso die Quellenangaben.

Aber die Welle der Flüchtinge aus Konstantinopel nach der Eroberung strömte ins bithynische Gebiet und beeinflusste nicht nur die Dichte, sondern auch die innere Dynamik der Bevölkerung. Die Politik der Laskariden war auf die Unterstützung aller Ansiedler ausgerichtet,[4] auch derer, die von den ägäischen Inseln abstammten.[5] Nikephoros Blemmydes sprach in einem Brief an den Kaiser Theodoros II. Laskaris für die Bauern, die sich aus Samos in der Region von Ephesos niedergelassen hatten.[6] Einer von den Gründen der Emigration von den Inseln war vielleicht die Piraterie, aber auch die lateinische Präsenz oder die Hoffnung auf eine bessere Zukunft dort, wo Land übrig war. Der Staat traf Maßnahmen ihnen zugunsten, und zwar wurden sie in Besitztümern von Großgrundbesitzern oder in staatlichen Besitzungen angesiedelt, obwohl vor

---

[1] Koder, *Land use*, 168. Dagegen bietet Rheidt, *Urban economy*, 623-629, andere Zahlen: es gab in Pergamon nicht mehr als 300 Hane Complexen und die Bewohner konnten zu dieser Zeit nicht mehr als 2400 sein.

[2] Für die Mauer von Nikaia, s. Foss, *Nicaea*, 89-96; Sölch, *Siedlungen*, 281.

[3] P. Charanis, A Note on the Population and Cities of the Byzantine Empire in the Thirteenth Century, *Jewish Social Studies* 5 (1953) The Joshua Starr Memorial Volume, 135-148, hier 144-145: Nikaia: 20.000-30.000 in byzantinischer Zeit.

[4] Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 3 (a. 1208-1210), 125.14-17; Zepos, *Jus*, I, 661; Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 282.14-18.

[5] MM IV, Nr. 136 (a. 1260), 223; Ahrweiler, *Smyrne*, 19-28.

[6] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 8, an Theodoros II. Laskaris, 298-299, hier 299.27-31: τὸ δὲ σὸν θειότατον Κράτος καὶ λογιώτατον καὶ σοφώτατον ἐασάτω τοὺς κατὰ τὴν Ἔφεσον Σαμίους καὶ τὴν ταύτης περίχωρον ἀνακεῖσθαι ἡμῖν καθὼς προεθέσπισε. καὶ ἔστωσαν καὶ πάλιν οὗτοι πάντες μικρὸν ἐξυπηρετοῦντες ἡμῖν, οὐ μικρὸν δὲ παρ' ἡμῶν βοηθούμενοι.

1204 der Staat die Ansiedlungen bestimmter Zahl von *xenoi* und *eleutheroi* gestattete.[1]

Die Umsiedlung der Kumanen aus Thrakien im Jahre 1241 in das Maiandertal und nach Phrygien[2] durch Johannes III. Batatzes und ihre Christianisierung,[3] brachten ebenfalls eine Änderung in der Bevölkerungsdynamik und in der ethnischen Zusammensetzung. Ziel dieser Maßnahme war sicherlich die Stärkung der Grenzenverteidigung; doch das, was ihre neuen Mitbürger an den Kumanen beeindruckte, war ihre Liebe für den Wein.[4]

Eine weitere Bevölkerungsgruppe bildeten die Armenier. Die Quellen berichten über ihre Feindlichkeit der griechischen Bevölkerung gegenüber. Sie kooperierten mit den Lateinern zur Eroberung von Abydos[5] und 20.000 Armenier folgten Heinrich von Flandern,[6] als er nach Europa ging. Laut Villehardouin ermordeten die Byzantiner zur Vergeltung diese armenische

---

[1] G. Ostrogorsky, Quelques problèmes d'histoire de la paysannerie byzantine, *Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae*, Subsidia II, Brüssel, 1956, 34-35.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 65.16-20; Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 28.107-109: καὶ γὰρ τὸ πρὶν ἐκ τῆς δυτικῆς καὶ τῶν δυτικῶν χωρίων ἀποσπάσας τὸν Σκύθην τῇ ἑῴα ἕδνα δοῦλα τὰ τούτου γεννήματα συνεισήγαγες; Nikephoros Gregoras, 37.5-9: Ὁ βασιλεὺς Ἰωάννης δωρεαῖς μεγαλοπρεπέσι καὶ δεξιώσεσιν ἄλλαις ἐφέλκεται καὶ τοῖς Ῥωμαϊκοῖς καὶ αὐτοὺς ἐγκαταλέγει στρατεύμασι, χώρας ἄλλους ἄλλας διανειμάμενος εἰς κατοίκησιν τοῖς μὲν κατὰ Θρᾴκην καὶ Μακεδονίαν, τοῖς δ' ἐν Ἀσίᾳ κατὰ Μαίανδρον καὶ Φρυγίαν. Es ist durchaus möglich, dass es hier sich um den Teil von Phrygien handelt, den Johannes Batatzes laut der metabyzantinischen Vita von Nikodemos Hagioreites während seiner Kämpfe mit den Seldschuken eroberte, s. Nikodemos Hagioreites, *Vita*, 40-44; K. Belke - N. Mersisch, Phrygien und Pisidien, *TIB* 7, Wien, 1990, 69 und 124.

[3] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 24.14-22; Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 28.112-114: καὶ τοῖς μὲν τὰ θεῖα λουτήρια δίδως ὡς ἄλλος νέος νεώνυμος χάριτος κῆρυξ καὶ Παῦλος ἄλλος; Λόγος προσφωνητικὸς εἰς τὸν αὐτοκράτορα τὸν ἅγιον ἡμῶν αὐθέντην καὶ βασιλέα κῦ<ριν> Ἰωάννην τὸν Δούκαν, Iacobi Bulgariae archiepiscopi opuscula, Mercati, *Collectanea Byzantina*, I, 66-98, Nr. 6, 81-93, hier 84.21-85.3: Πιστούτω μοι τὸν λόγον ὁ ὑπ' αὐτὸν Ἰσραὴλ ὁ ἀτέραμνος ὁμοῦ καὶ μισόχριστος, νῦν εὐένδοτος εἰς πίστιν γεγονὼς καὶ φιλόχριστος δι' ὕδατος καὶ πνεύματος ἀναγεννηθεὶς ὑπ' αὐτοῦ. ἴδε τὸν σκηνήτην Σκύθην, τὸν μηδὲν εἰδότα πλέον ἢ τῷ τόξῳ καὶ τῇ ῥομφαίᾳ πᾶν τὸ προστυχὸν ἀναλοῦν, τὸν ἱπποσφαγίαις χαίροντα, τὸν μᾶλλον ἀσεβείας ἢ τοῦ γάσου καὶ τῆς συντρόφου κινάβρας βαρύοδμον ἐναπόζοντα, πῶς νῦν εὐτακτεῖ καὶ τὸ θηριῶδες ἦθος ἀποβαλὼν καὶ τὸ φιλορώμαιον ὑπελθών, πῶς τῷ τῆς εὐλογίας ὕδατί τε καὶ μύρῳ καθαγιάζεται καὶ μυρίζεται, οὐκ εὐαρίθμητός τις ὢν ὑπ' αὐτὸν ἀλλ' ἐς χιλιοστύας καταμετρούμενος. Für die Kumanen s. S. Salaville, Les Coumans, un peuple de race turque christianisè au XIIIe siècle, *EO* 17 (1914), 193-208; P. Charanis, On the Ethnic Composition of Byzantine Asia Minor in the Thirteenth Century, *Prosphora eis Stilpona P. Kyriakiden*, 140-148 und Charanis, *Studies*, Nr. 8, hier 144-145.

[4] Für die Präsenz von Kumanen in der Region von Smyrna s. MM IV, Nr. 91 (a. 1271?), 165-166; MM IV, Nr. 92 (a. 1271?), 167.

[5] Geoffreoy de Villehardouin, § 321-322, 128-130; Niketas Choniates, *Historia*, 601.80-83.

[6] Geoffreoy de Villehardouin, § 380-381, 188-191; Charanis, *Ethnic composition*, 144.

Gruppe aus Troas.[1] Armenier waren allerdings in die nizänische Administration, ins Militär und in die Flotte[2] eingegliedert; einfache armenische Bauer sind im Dorf Panaretos bei Smyrna[3] und in Milet[4] belegt.

Das Bild der Bevölkerungszusammensetzung des Staates vervollständigen die Lateiner, die in Lampsakos und in Pegai wohnten,[5] sowie die Juden, die Johannes Batatzes verfolgte, und die Bogomilen. Juden waren im 7. Jahrhundert in Nikaia[6] bezeugt und ihre Existenz ist bis zum 13. Jahrhundert nachweisbar.[7] Möglicherweise hielten sie sich in anderen Städten des Nizänischen Reiches, wie Sardeis,[8] Smyrna, Ephesos,[9] Pergamon,[10] Kos, Chios und Strobilos auf.[11] Jüdische Abstammung bezeugen einige Familiennamen wie ein Georgios Ebraios auf Kos,[12] wobei Juden als ansässige Paroiken erwähnt werden.[13]

Darüber hinaus soll es Bogomilen in Nikaia gegeben haben, die besonders der Patriarch Germanos II. mit seinen Reden[14] oder mit Untersuchungen bekämpfen wollte.[15] Es ist

---

[1] Geoffreoy de Villehardouin, § 385, 195.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 59.22.

[3] MM IV, Nr. 25 (a. 1232), 78; Charanis, *Ethnic composition*, 143.

[4] MM VI, Nr. 51(a. 1213), 164.

[5] Niketas Choniates, *Historia*, 602.1. Die lateinische Präsenz wird ausführlicher im Kapitel 3.3.3, S. 115 f. präsentiert.

[6] A. - J. Festugière (Hrsg.), Vie de Théodore de Sykéon, *Subsidia Hagiographica* 48, Brüssel, 1970, I, § 156a, 128.98-129.20; Konstantinos der Jude, Vita, *AASS* Novembris IV, 628-656, hier 642.

[7] Foss, *Nicaea*, 71.

[8] Foss, *Sardis*, 172, Anm. 42. Im Gebiet des Maiander oder des Kayster soll der Sitz des anonymen Erzpriesters aus der Briefsammlung im Vind. phil. gr. 323, in dessen Stadt judische Präsenz und Aktivität bezeugt ist, S. I. Kuruses, Τὸ ἐπιστολάριον τοῦ κώδικος Vind. Phil. Gr. 323 (ιγ'αὶ). Διακριβώσεις περὶ τοῦ χρόνου καὶ τοῦ συγγραφέως, *Ἀθηνᾶ* 93 (2005), 533-576, hier 573.

[9] Vita Lazari, *AASS* Novembris III, 508-588, hier 542 und 537.

[10] Gelzer, *Pergamon*, 42-48; W. Brandes, Armenier in Pergamon?, *BZ* 86/87 (1993-94), 69-74.

[11] Theodoros Balsamon, *Kanon 12*, 948: Οἱ ἀπανταχοῦ εὑρισκόμενοι Στροβιλιῶται Ἰουδαῖοι, καὶ ἐξκουσεία πλοίων χωρήσεως χιλιάδων τριάκοντα; Starr, *Jews*, 197-203 und 228; J. Starr, *Romania. The Jewries of the Levant after the Fourth Crusade*, Paris, 1949, 112.

[12] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 165-167, hier 167.10.

[13] MM IV, Nr. 4 (a. 1258), 25: ὁ εἰς τὴν Βάρην καθήμενος ἐξ Ἰουδαίων.

[14] Vgl. z. B. Ὁμιλία τρίτη περὶ τῆς αὐτῆς εὐταξίας καὶ κατὰ τῶν Βογομίλων, Lagopates, *Germanos II.*, Rede Nr. 4, 234-243.

[15] Nikephoros Blemmydes führte eine Untersuchung 1229 (?) im Auftrag des Patriarchen durch, Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 27, 16.7-15: Ἐπεὶ δ' ὁ πατριάρχης τὴν εἰς ἔρευναν τῶν Μανιχαίων διενοήσατο στείλασθαι, τὴν τῶν αὐτῷ προσηκόντων ἐν τῇ Νικαέων ὡς κοινῷ ποιμένι διεξαγωγήν, ἡμῖν ἀνατίθησι, καὶ τῶν γεραιτέρων ὁ γογγύζων οὐδείς, ἀλλὰ πάντες στέργουσι τὴν ἐπιλογήν, καὶ πάντες ὑπείκουσιν-ἡμεῖς δὲ τῶν εἰς

vermutlich in diesem Zusammenhang eine aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts überlieferte Formelurkunde der Beichte eines angeblichen Bogomilen zu stellen.[1]

Schließlich dienten Türken als Söldner im nizänischen Heer,[2] wobei Seldschuken nach 1243 das Sultanat von Ikonion wegen der Gefahr der Mongolen verließen und ins Nizänische Reich flohen, aber man kann ihre Zahl nicht abschätzen.[3]

Aus den vorangegangenen Ausführungen ergibt sich, dass der nizänische Staat in seinem flächenmäßigen Unfang (rund 100.000 km^2) und mit der Siedlungspolitik, die verfolgt wurde, eine Bevölkerung von 1.000.000-2.500.000 Menschen problemlos versorgen konnte. Die Beispiele aus den einzelnen Städten und aus den Agrarsiedlungen bestätigen es. Im Inneren war die Bevölkerung nicht ethnisch homogen; die politische und kirchliche Linie blieb es, eine vollständige Integration der Nichtchristen und der Andersgläubigen durch ihre Christianisierung und die Bekämpfung der Häresien zu erreichen. Die Vorteile für den Staat aus einem solchen Verfahren sollen sowohl im ideologischen und politischen[4] als auch im wirtschaftlichen Bereich gesucht werden. Die bessere Integration dieser Bevölkerungselemente verstärkte das Gefühl der Zugehörigkeit in diesem Staat, sicherte die politische Stabilität und trug zum wirtschaftlichen Wachstum bei.

3.3. Organisation und Funktion der Wirtschaft

Die Analyse der Informationen zu Geographie, Verkehr, Siedlung und Bevölkerung hat gezeigt, dass alle die Voraussetzungen einer gut funktionierenden Wirtschaft im Nizänischen Reich vorhanden waren. Es ist jedoch die detaillierte Untersuchung der wirtschaftlichen Vorgangsweise, Praktiken und Politiken, die beweisen kann, ob die Laskariden diese Vorteile tatsächlich ernst genommen haben und zu Nutzen machten.

τὴν τοιαύτην ἐπιλελεγμένων ὑπηρεσίαν ὄφλημα κρίνοντες καὶ τὸ τῶν ἀδικουμένων ὑπερμαχεῖν, ὅσην τῷ πράγματι δέον εἰσφέρομεν τὴν ἐπειγωλήν; Laurent, *Regestes*, Nr. 1291.

[1] G. Ferrari della Spade (Hrsg.), Formulari notarili inediti dell'età Bizantina, *Bolletino dell' Instituto storico Italiano* 33 (1912-13), 1-88, hier Nr. 9, 51.1: Ἐξομολόγησις βογομίλων.

[2] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 9.2-5 und Georgios Akropolites, *Chronik*, 170.23-171.1.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 28.100-101: καὶ τέκνα σοι φέρει (Sultan von Ikonion) καὶ χρήματα δίδωσι καὶ τὸ καινότατον, ἀποικισμοὺς τῶν ὁμοφύλων ὁρῶν.

[4] Ausführlicher wird es im Kapitel 4.1.3., S. 181f. behandelt.

3.3.1. Landwirtschaft

Der Grundlage der Wirtschaft war in der vorindustriellen Gesellschaften die Landwirtschaft, der primäre Sektor der Wirtschaft, weil sie vor allem durch die Getreideproduktion die entscheidende Rolle für das Überleben der Bevölkerung spielte. Der Mensch des Mittelalters kämpfte ohne große technische Hilfe gegen Dürrezeiten, Flutkatastrophen, Klimaänderungen oder Pflanzenkrankheiten, um eine gute Ernte zu bekommen. Die landwirtschaftliche Produktion beeinflussten allerdings auch andere Faktoren, wie die verschiedenen vorherrschenden Arten des Anbaus, die Grundpreisschwankungen, der Landbesitz, die staatliche Agrarpolitik und die privaten Initiativen (z. B. Investitionen).
Die Quellen über die nizänische Wirtschaft vermitteln uns Informationen über alle diese Aspekte aber sie stellen die Situation nur in bestimmten Regionen dar, und zwar in Smyrna, Milet, Latros, Philadelpheia, Leros, Kos, Amorgos und Bithynien. Dennoch kann man annehmen, dass die Forschungsergebnisse für diese Regionen für alle landwirtschaftlich ertragreichen Gebiete des Staates gelten können.

3.3.1.1. Landbebauung und Landbesitz

Soweit man aus den Quellen erschließen kann, blieben der Getreide- und Weinanbau, die Olivenkultur und die Gemüseproduktion die Basis der Landwirtschaft. Sie stellen jene Arten der Produktion dar, die die gemischte Landwirtschaft bilden und die den verschiedenen Zonen der von Thünen'schen Theorie entsprechen. Jedes Anbauprodukt benötigte jedoch jeweils andere Bodenarten und Bodenqualitäten. Die Fiskalurkunden, von denen man eine gewisse Genauigkeit erwarten würde, sind auffälligerweise oft nachlässig, was die Beschreibung des Landes und seiner Produktivität anbelangt. Im Praktikon des Konstantinos Diogenes für die Metochien Temenia und Parthenion des Johannes Theologos-Klosters auf Leros wird z. B. das Land als *hypampelos*, *sporimos* und *chersaia nomadiaia*, also als Weinland, Getreideland, sowie Brach- und Weideland beschrieben, aber auf Einzelheiten wird nicht eingegangen.[1] Andere Bezeichnungen der Bodenart sind, um nur einige zu nennen, *hypergos*, *nomadiaia*,[2] *libadiaia*,[3] *baltōdes*, *oreinē* und *tracheinē*.[4]

---

[1] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 165-167, hier 166.13-24.

[2] MM IV, Nr. 178 (a. 1286), 273.

[3] MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 149.

[4] In der Umgebung von Smyrna gab es ein Ackerstück namens Tracheinai, s. MM IV, Nr. 102 (a.1293), 178-181.

Jedoch kann man von einer auf den ersten Blick generellen Beschreibung der Bodenarten, mittelbar Schlussfolgerungen über die Art und die Besteuerung des Landes ziehen. Beispielsweise deutet das *hypampelos* genannte Land auf einen schwarzerdigen Boden hin.[1] Weiterhin ermöglichen geometrische Traktate wie die Μέθοδος τῆς Γεωμετρίας die Zuordnung der verschiedenen Bodenarten nach ihren Güteklassen. Daher weisst man, dass das *maurogaios* und *hypergos* Land zur ersten, *petrōdēs* und *alsōdēs* hingegen zur dritten Klasse gehörten.[2]

Dennoch waren jede Kultur und jedes Agrarprodukt von unterschiedlichem Wert und unterschiedlicher Bedeutung. Getreide, das Hauptnahrungsmittel des mittelalterlichen Menschen, bildete das wichtigste Anbauprodukt überhaupt. Bei den Schenkungen von kaiserlichen *zeugēlateia* handelte es sich in erster Linie um Getreideäcker und seltener um Gemüsegärten und Weideland.[3]

Die verschiedenen Getreidesorten wurden hauptsächlich in den Ebenen angebaut.[4] In der Region von Smyrna konzentrierte die Getreideproduktion sich hauptsächlich in der Memaniomenos-Ebene.[5] Großgrundbesitzer und Klöster besaßen und nutzten Getreideäcker in Prinobaris, in Petra, in Pyrgos und in Palatia, wobei Gerste erster Qualität im *proasteion* Aristenon produziert wurde.[6] In der Gegend von Milet waren die Ortschaften Tropigai[7] und Kanopas[8] getreideerzeugend. Beweise nicht nur für die Weizenproduktion (*frumentum*), sondern auch für seine Vermarktung liefert Francesco Balducci Pegolotti. Er berichtet, dass Palatia (Balat oder Balaslziq),[9] Altoluogo (Ephesos, Hagios Theologos, i.e. Selçuk), Ania (Anaia), und Phokaia als

---

[1] Geoponica sive Cassiani Bassi Scholastici de Re Rustica eclogae, hrsg. von H. Beckh, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1895, 5, §1, 123.24-124.10; B. Ganosis, Γεωπονικά, griechische Übersetzung, *Γεωργικὸν Δελτίον* 2 (1930), 1-156 und 3 (1930), 5-148, hier I, 81.

[2] Μέθοδος τῆς γεωμετρίας, *Géométries du fisc byzantin*, 38-47, hier 40 und 42; zu diesem Thema s. auch Schilbach, *Metrologie*, 238-244. Das Traktat ist im Cod. Vind. jur. gr. 10, fos. 85v-88v (zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts) überliefert, s. H. Hunger - O. Kresten, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 2: Codices juridici, codices medici*, Wien, 1969, 19-22.

[3] MM IV, Nr. 77 (a. 1234), 145; MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 149; Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 69 (a. 1263), 193-195, hier 194.15-19.

[4] MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 150; MM IV, Nr. 81 (a. 1254), 152; MM IV, Nr. 86 (a. 1263), 158; MM IV, Nr. 89 (a. 1257), 163 (Palatia-Tracheinai) und MM IV, Nr. 88 (a. 1268), 161; MM IV, Nr. 90 (a. 1272), 164; MM IV, Nr. 94 (a. 1275), 171; MM IV, Nr. 148 (a. 1262), 237 (Pyrgos-Hl. Helene).

[5] MM IV, Nr. 4 (a. 1258), 25; MM IV, Nr. 89 (a. 1257), 163-164.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 8, an Nikephoros Blemmydes, 11-13, hier 12. 29-30.

[7] MM VI, Nr. 47 (a. 1212), 157; MM VI, Nr. 48 (a. 1213), 159; MM VI, Nr. 49 (a. 1213), 161; MM VI, Nr. 51 (a. 1213), 164.

[8] MM VI, Nr. 49 (a. 1213), 161.

[9] Tomaschek, *Kleinasien*, 36f.

Exportzentren dienten.[1] Sie hatten also mit der Ausnahme von Phokaia,[2] das den Platz von Smyrna nahm, eine Funktion, die auch für die nizänische Zeit anzunehmen ist.

Die Produktion wurde teils als Saat für das nächste Jahr einbehalten[3] und teils gelagert und konsumiert.[4] Der Kaiser selbst forderte, dass eine außerordentlich hohe Zahl an Modioi von Getreide und von allen notwendigen Saaten[5] in Stapelräumen gelagert würde, für den Fall, dass den Staat eine Missernte träfe.[6] In den Städten wurden ebenfalls Weizen, Gerste und Hirse gespeichert.[7]

Zur Verarbeitung des produzierten Getreides war der Besitz von Mühlen erforderlich.[8] Sie befanden sich hauptsächlich in der Nähe von Wasserläufen. Daher sind die Wassermühlen, die *hydromylika ergastēria*,[9] in den Quellen am häufigsten zu treffen. Im Vergleich zu den von Tieren angetriebenen Mühlen war ihr Wert höher,[10] dies vielleicht auch deswegen, weil sie mit ihren Kanälen eine wichtige Rolle bei der Bewässerung des Landes spielten. Die Bauern pachteten normalerweise Mühlen und zahlten dafür das *mylopakton*.[11] Es gibt Beispiele, wo einige Mitglieder einer großen bäuerlichen Familie gemeinsam eine Mühle besaßen. Aber oft führte diese Art vom Besitz zu Streitigkeiten und zu finanziellen Verlusten, und dann entschieden sich die Besitzer für ihren Verkauf.[12] Die Klöster errichteten hingegen selbst

---

[1] A. Evans (Hrsg.), Francesco Balducci Pegolotti, *La pratica della mercatura*, Cambridge-Mass., 1936 (Nachdruck New York, 1970), 104; Hendy, *Studies*, 48-49.

[2] Hendy, *Studies*, 48.

[3] MM IV, Nr. 107 (a. 1192), 202; MM IV, Nr. 15 (a. 1232), 57.

[4] MM IV, Nr. 163 (a. 1302), 257.

[5] Darunter kann man auch die Hülsenfrüchte verstehen, obwohl wir dafür aus den Urkunden nur wenige Quellenzeugnisse haben, MM IV, Nr. 107 (a. 1192), 202.

[6] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 285.23-286.2: τὸ δὲ καὶ χωρία ἀναθεῖναι, ὡς ἂν τοὺς ἐκεῖθεν καρποὺς εἰσκομίζεσθαι καὶ εἰς σιτοβολῶνας εἴτουν ὡρεῖα ἐνθησαυρίζεσθαι εἰς χιλιάδας καὶ μυριάδας μεδίμνων ἀριθμουμένους οὐ κριθῆς μόνον καὶ σίτου, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων σπορίμων καὶ τῶν χρειωδῶν ἄλλως ἐν ἀφορίας καὶ ἐνδείας καιρῷ φυλαττόμενα καὶ τοῖς μὴ ἔχουσι τὸ ἐνδέον ἀναπληροῦντα βασιλικῇ πλουσίᾳ χειρί; Georgios Pachymeres, II, 25, 187.12-13; Nikephoros Gregoras, 42.17-20.

[7] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.6-7; Angold, *Government*, 103.

[8] Lembos besaß zwei Mühlen auf der Wiese Abbadon, die das ganze Jahr betrieben wurden waren, eine weitere im *proasteion* Sphurnu und eine Wintermühle in Bare, in der Nähe des Flusses Demosiates, MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 17.

[9] MM IV, Nr. 1 (a. 1228), 3.

[10] A. Harvey, *Economic Expansion in the Byzantine Empire 900-1200*, Cambridge, 1989, 128f.

[11] MM IV, Nr. 7/III (a. 1234), 35.

[12] MM IV Nr. 113 (a. 1246), 196-197.

Mühlen[1] oder sie kauften solche für ihre Metochien.[2] Das Boreine-Kloster besaß ungefähr zehn Mühlen, von denen es eine vermietete und das Recht behielt, seinen Weizen in dieser zu mahlen, wenn es wollte.[3]

In den Mündungsgebieten von Flüssen wie dem Maiander, konnte es wegen Ablagerungen zur Zerstörung des umliegenden Landes kommen. Die auf diese Weise gebildeten Ablagerungsebenen wurden oft überschwemmt[4] und konnten nur teilweise im Sommer durch das natürliche Abtrocknen als Weideland verwendet werden. Für eine durchgehende jährliche Nutzung dieses Landes waren Maßnahmen zur Bodenentwässerung nötig, wobei es wegen der notwendigen Arbeitskräfte und Mittel für die Großgrundbesitzer leichter war, sie zu verwirklichen.

In Regionen mit wenig guten Bewässerungsmöglichkeiten war die Ölbaumkultur vorteilhaft. Sie erfordert keine aufwendige Pflege. Die *Geoponika* rieten den Bauern, die Ölbäume auf Abhängen zu pflanzen.[5] In den Dörfern Mantaia,[6] Parakalamos und Sphurnu, also an der Ostseite des smyrnäischen Golfes, und an den Füßen der Berge Kuzenas und Ubos ist die Ölbaumkultur am häufigsten zu beobachten.[7] Die Klöster zeigten generell großes Interesse am Erwerb von Ölbäumen, und sehr oft führten die Mönche auch selbst Anpflanzungen durch.[8]

Schätzungen der erreichten Ölproduktion eines Großgrundbesitzers sind möglich. Wenn man annimmt, dass ein Ölbaum zwischen 2,6-7,8 kg Öl alle zwei Jahre ergibt,[9] sind je nach Sorte und klimatischen Bedingungen 10-12 Ölbäume für die Deckung des jährlichen Bedarfs einer Familie an Öl, d.h. 15 Liter Öl, notwendig.[10] Das Lembiotissa-Kloster besaß im Zeitraum von 1228-1261 mehr als 341 Ölbäume und demzufolge produzierte es zwischen 900-2.700 kg Öl in zwei

---

[1] MM IV, Nr. 6 (a. 1284), 31.

[2] MM IV, Nr. 1 (a. 1228), 3.

[3] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 159.239-240.

[4] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 64 (a. 1251), 158-160, hier 160.37-40.

[5] Geoponika, 9, §3, 234.22-235.5; Ganosis, *Geoponika*, I, 143.

[6] Die Ölbaumkultur in Mantaia ist in zwei osmanischen Urkunden (1467 und 1476) belegt, die durch ihre fiskalischen Angaben die wirtschaftliche Bedeutung dieser Region beweisen, I. Beldiceanu-Steinherr, Kordolêon et Mantaia (1467-1476). Essai de géographie historique, *Geographica byzantina*, 43-54, hier 51, Tafel 2.

[7] MM IV, Nr. 12 (a. 1237), 52-53; MM IV Nr. 17 (a. 1231), 60-61 u.a.

[8] Gabriel Planites pflanzte 16 Ölbäume für die Kirche Hl. Polykarpos, MM IV, Nr. 73 (a. 1268), 141.

[9] Die Diskrepanz zwischen den Zahlenangaben ergibt sich aus der Summe der höchst unterschiedlichen Vorbedingungen.

[10] M. Kaplan, L'économie paysanne dans l'empire byzantin du Vème au Xème siècle, *Klio* 68 (1986), 198-232, hier 211.

Jahren.[1] Nach 1261 besaß das Kloster ungefähr 158 Ölbäume mehr, was eine zusätzliche Ölproduktion von 410 bis 1.230 kg Öl in zwei Jahren bedeutete. Die Ölproduktion wurde im Lagerraum des Klosters in Gefäßen mit einer Kapazität von 30 *litrai* gelagert.[2]

Im Vergleich zur Ölbaumkultur war der Weinanbau anspruchsvoller, weil die Weinberge relativ gute klimatische Bedingungen und eine gute Pflege benötigen.[3] Den Urkundenberichten zufolge befanden sich Weinberge oft nahe bei Klöstern[4] und der produzierte Wein wurde in Krügen (*pithoi*) aufbewahrt.[5] Wein konnte ebenso wie Öl vermarktet werden und das Einkommen der Weingutbesitzer erhöhen. Deswegen kauften die Klöster und die Bauern oft Grundstücke, die sie später zu Weingarten umwandelten,[6] oder sie meliorisierten einfach ältere Weinberge.[7]

Wichtige Nahrungsmittel der Byzantiner bildeten Obst und Gemüse. Obstbäume sind in verschiedenen Orten urkundlich bezeugt. Das Hügelland rund um Smyrna wurde mit verschiedenen Obstbäumen, weiters mit Maulbeerbäumen[8] und Nussbäumen[9] bepflanzt. Granatapfel- und Feigenbäume waren im *proasteion* Sphurnu vorhanden, Birn- und Feigenbäume in Mantaia[10] und in Kantzurion. Obst- und Gemüseanbau sind auch in der Ebene von Nymphaion belegt.[11]

Früchteanbau steht oft in Zusammenhang mit dem Gemüseanbau. Das Lembiotissa-Kloster kaufte einen Obstgarten für Hl. Georgios Exokastrites und wandelte ihn in einen Gemüsegarten um, wo auch Obstbäume gepflanzt wurden.[12] Gemüseanbau war wichtig für die Anreicherung des Bodens mit Stickstoff und stellte für die bäuerlichen Familien eine Sicherung dar, falls die

---

[1] Für diese Schätzung wurde hier angenommen, dass es 350 Ölbäume gab, obwohl es möglich ist, dass es sich um eine höhere Anzahl handelte.

[2] MM IV, Nr. 163 (a. 1302), 257-258. Es galt hier um 30 *sualiai litrai*, die einem *thalassion metron* für Öl (=8,52 l) entsprachen.

[3] Geoponika, 5, §20, 144.16- §29, 152.20; Ganosis, *Geoponika*, I, 92-97.

[4] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 7.

[5] MM IV, Nr. 8/II (a. 1227), 45.

[6] Wie im Falle eines Ackerstückes innerhalb der alten Festung von Smyrna, MM IV, Nr. 3 (a. 1235), 20; Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 161.272-273.

[7] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 17.

[8] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 9 : συκάμινα καὶ ἄλλα ὀπωροφόρα δένδρα; MM IV, Nr. 62 (a. 1283), 131: συκῆ μία καὶ τὰς ἐντὸς τούτου δύο συκαμίνους; MM IV, Nr. 9 (a. 1231), 47.

[9] Im *proasteion* Sphurnu, MM IV, Nr. 7 (a. 1234), 33.

[10] Beldiceanu-Steinherr, *Kordolêon et Mantaia*, 51, Tafel 2.

[11] Es ist wahrscheinlich, dass die Sosandra- und Kuzenas-Klöster auf diesen Ebenen ihre Besitzungen hatten. Für die Vergaben des Johannes Batatzes an das Sosandra-Kloster s. Nikephoros Gregoras, 44.15-45.4 und Georgios von Pelagonia, *Vita*, 217.24-28.

[12] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 7.

Getreideernte schlecht ausfiel. Er erforderte allerdings eine intensive Bearbeitung und deswegen lagen die Gemüsegärten meistens in der Nähe des Wohnsitzes der Bauern.

In der Form der gemischten Landwirtschaft, die hier besprochen wird, spielen auch die Viehzucht und der dazu notwendige Besitz von Weideland eine sehr wichtige Rolle.[1] Für die Tierhaltung waren die notwendigen Stallungen, Pferche[2] und Gehege für die Rinder (*bukoelaiai*) wichtig,[3] die sich in einer gewissen Entfernung von den Lagerräumen befinden sollten.[4] Die Bauern besaßen öfters Schweine, Schafe und Ziegen, die ihnen größere Überlebenschancen für den Fall einer Missernte anboten. Die Klöster und die Adeligen hingegen verfügten über eine beträchtliche Zahl von Tragtieren (Pferde, Maultiere und Esel), aber auch von Pflugtieren und Zuchttieren. In der *Typikē Diataxis* des Boreine-Klosters werden 11 *zeugaria* Ochsen, 300 Schweine, 1.500 Schafe und 70 Kühe registriert.[5]

Bauern, Klöster und Großgrundbesitzer wollten Pflugtiere besitzen, um größere Landflächen bebauen zu können. Damit stieg die Möglichkeit, vor allem für die Bauern, bei der Getreideernte das jährlich notwendige Quantum an Getreide zu erreichen. Zucht- und Pflugtiere konnten oft Bestandteile der Schenkungen der Adeligen an die Klöster sein.[6] Schließlich wurden sie bei einigen Verkäufen als Zahlungsmittel oder Tauschobjekte verwendet.[7]

Im 13. Jahrhundert ist eine Intensivierung der Landbebauung festzustellen, denn in einigen Dörfern wie Bare und Palatia reduzierte sich die Fläche der Weidebereiche bis zum Ende dieses Jahrhunderts,[8] und die Olivenhaine, die Weingärten und das Ackerland vermehrten sich. Diese Schlussfolgerung lässt der Fall des Michael Branas zu. Die Paroiken des Branas aus dem Dorf Murmunta konnten das Weideland des Lembiotissa-Klosters benutzen und vice versa, doch wollten die Murmuntenoi sich das Land des Klosters aneignen.[9] Branas behauptete, dass dieses

---

[1] MM IV, Nr. 102 (a. 1293), 181.

[2] MM IV, Nr. 163 (a.1307?), 257.

[3] MM IV, Nr. 7/I (a. 1234), 33.

[4] Geoponika, 6, §2, 172. 14-19; Ganosis, *Geoponika*, 1, 108.

[5] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 161.287-291 und 293.

[6] Gudeles Tyrannos in Smyrna: MM IV, Nr. 180 (a. 1294), 286; Eirene Phokaina in Philadelpheia: Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 161. 291-293.

[7] In einer Verkaufsurkunde wurde die Bezahlung εἰς βοῖδιον καματηρὸν ἀρεστὸν ἕν, εἰς ὑπέρπυρα τρία καὶ μοχθηρὸν ἕν... berechnet, MM VI, Nr. 71 (a. 1250), 191-192, s. auch Angold, *Government*, 107, Anm. 90. In einem weiteren Verkauf desselben Jahres wurden zwei Modioi für dreizehn Schafe und deren Lämmer getauscht, MM IV, Nr. 116 (a. 1250), 200-201, während in einem anderen Fall Äcker in Bare für 19 Hyperpyra und ein Fohlen in einem Wert von 16 Hyperpyra verkauft wurden, MM IV, Nr. 142 (a. 1286), 227.

[8] A. Dunn, The Explotation and Control of Woodland and Scrubland in the Byzantine World, *BMGS* 16 (1992), 235-298, hier 277.

[9] MM IV, Nr. 178/VI (a. 1302), 283; Harvey, *Expansion*, 249-250.

Land, d.h. die Flur von Abbadon, ihm gemäß seines Praktikons gehöre und er forderte die ihm für das Nutzen und das Holzfällen zukommende Pacht.[1] Am Ende wurde allerdings aufgrund der Vermessung des *stratopedarchēs* Phokas (1235) erwiesen, dass Abbadon klösterliche Besitzung war. Der Streit als solcher zeigt einerseits, dass die Weidegebiete nach einer Vereinbarung von zwei oder drei Parteien genutzt werden konnten[2] und andererseits, dass die zur Verfügung stehenden Weiden langsam weniger wurden. Die oft unklaren Abgrenzungen verursachten viele Jahre später Missverständnisse und demzufolge Streitigkeiten zwischen Nachbarn.

In Weidegebieten ist die Bienenzucht aufgrund der dort befindlichen Blütenpflanzen am ergiebigsten. Bienenzucht wird auf Leros,[3] wo das Weideland gegenüber dem Ackerland dominierte,[4] in Philadelpheia,[5] aber auch in Mantaia in Smyrna erwähnt. Die Honig- und Wachsproduktion konnte Gewinn erbringen. Bemerkenswert ist, dass die Zahlung einer Steuer für ein Ackerstück durch eine jährliche Wachslieferung ersetzt werden konnte.[6]

Es war - laut *Geoponika* - erwünscht, dass sich Bäume in der Nähe eines Anbaugebietes befanden.[7] Auf höher gelegenen Gebieten wuchsen Eichen (*belanidia*),[8] Pinien (*peukē*),[9] Tannen (*elatē*), und Zypressen (*kyparissia*). Sie waren als Bau- und Brennholz verwendbar, wobei oft Teile dieser Bäume bei verschiedenen agrarischen Tätigkeiten und im Handwerk verwendet wurden. Die Eicheln dienten als Schweinefutter,[10] während die Wurzeln und die Blätter von vielen Bäumen sowie von Büschen und Sträuchern in der Medizin, für die Produktion von Teer, bei der Lederbearbeitung und für die Textilfärbung verwendet wurden.[11]

Im Laufe des 13. Jahrhunderts gingen nicht nur die Weidegebiete zurück, sondern auch die Waldgebiete. Oft war selbst die Gründung eines Klosters an einem bis dahin unbesiedelten Ort nur nach einer Verringerung des Waldbestandes möglich. Der Gründer des Boreine-Klosters in

---

[1] MM IV, Nr. 178/I (a. 1286), 274: ἐπεὶ λέγει ὁ Βρανᾶς, ὅτι εἰσέρχονται οἱ μοναχοὶ εἰς τὸ ὄρος, ὅπερ περιείληπται ἐν τῷ αὐτοῦ πρακτικῷ χάριν ξυλεύσεως καὶ νομῆς, καὶ οὐ διδόασι τὸ ἀνῆκον αὐτοῖς.

[2] MM IV, Nr. 102 (a. 1293), 178-181.

[3] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 166.25-27.

[4] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 52 (a. 1089), 51-60, hier 56.107δ-108 und 57.138-143.

[5] Das Boreine-Kloster, Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 161.290-291, besaß 300 Bienenkörbe.

[6] Vgl. den Fall des Ackerstückes Ommatas, das die Metropolis Smyrna dem Lembiotissa-Kloster übergab. Die Metropolis verlangte die *epiteleia* in Form von Wachslieferung, MM IV, Nr. 12 (a. 1237), 52-54.

[7] Geoponika, 2, §8, 48.21-49.8; Ganosis, *Geoponika*, I, 37-38.

[8] MM IV, Nr. 39 (a. 1274), 94-96; MM IV, Nr. 50 (a. 1274), 110-111; MM IV, Nr. 56 (a. 1281), 122-123.

[9] MM IV, Nr. 7/VI (a. 1237), 42.

[10] Geoponika,19, §6, 508.3-4; Ganosis, *Geoponika*, II, 135.

[11] Dunn, *Woodland*, 256, 280f.

Philadelpheia, Gregorios, Vater des Maximos, errichtete sein Kloster auf einem Berg in der Nähe der Stadt und pflanzte einen Weinberg auf Land, das früher Wald war.[1]

In den Küstengebieten entstanden ebenfalls wichtigen Produktionseinheiten wie Salinen, die private Personen, Klöster, Metochien[2] und der Staat nutzten. Ein gewisser Balkes, der mehrere Salzwerke in dieser Gegend nutzte, schenkte eines dem Lembiotissa-Kloster.[3] Dasselbe Kloster wurde jährlich mit 200 Modioi Salz von den kaiserlichen Salinen in Smyrna versorgt.[4] Auch das Metochion Pyrgos im Gebiet des Maiander, das vor 1204 zum Panachrantu-Kloster gehörte, besaß Salzsiedereien, die zusammen mit den anderen Rechten des Metochions dem Johannes Theologos-Kloster übertragen wurden.[5]

An den Häfen unterhielten einige Klöster Lagerräume, wobei sie Paroiken auf den *emporia* ansiedelten.[6] Auf der anderen Seite besaßen Klöster wie das Theologos-Kloster ihre eigenen Schiffe, mit denen sie Handel trieben oder sie vermieteten.[7] In beiden Fällen zeigt sich das Interesse der auf Inseln oder an den Küsten befindlichen Klöster an kaufmännischer Aktivität. Es war ebenfalls möglich, dass die Einkünfte von verschiedenen Hafenanlagen verliehen wurden. Dem Patriarchat wurden von kaiserlicher Seite diese Rechte in der *chōra* von Herakleion und von Bukentiu in der Propontis geschenkt.[8]

Die Nähe eines Wasserlaufes, eines stehenden Gewässers oder des Meeres zum Kloster oder zu einer Stadt trug zur Versorgung mit Fischen bei. Deswegen strebten die Klöster danach, Teiche

---

[1] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 153.21-22: ἀποκαθήρας γὰρ τὴν παρακειμένην δασεῖαν ὕλην τῷ ὄρει, μικρὸν τι ἐν αὐτῷ κατεφύτευσεν ἀμπέλιον.

[2] Metochion Hl. Georgios Exokastrites: MM IV, Nr. 8/II (a. 1227), 45.

[3] MM IV, Nr. 10 (a. 1230), 48-451.

[4] MM IV, Nr 179/I (a. 1227), 284, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1716. Erneut wurde diese Übergabe im Oktober 1238, s. MM IV, Nr. 179/II (a. 1238), 284-285, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1764 und im Juli 1274, MM IV Nr. 179/III (a. 1274), 285; für die Datierung dieser letzten Urkunde s. Ahrweiler, *Smyrne*, 150, wobei Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 2010a und Dölger, *Chronologisches*, 319 und Anm. 8, das Jahr 1259 vorschlägt.

[5] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 13 (a. 1221), 121.33-34.

[6] Zepos, *Jus*, I, 654: αἱ ἀποθῆκαι, αἱ πλησίον οὖσαι τῆς θαλάσσης, καὶ οἱ δύο δουλευτοπάροικοι, οἱ ἐν τῷ ἐμπορίῳ προσκαθήμενοι, ὅ τε Νικόλαος ὁ Εὐριπιώτης, καὶ Γεώργιος ὁ Κόμαρος (Nea Mone auf Chios).

[7] N. Oikonomides, The Monastery of Patmos and its Economic Functions (11th-12th centuries), Unpublished 'Runciman Lecture', King's College, London, 2 February 2000, *Social and economic life*, Nr. 7, 1-17, hier 9-10; M. Nystazopulu-Pelekidu, Τὰ πλοῖα τῆς Μονῆς Πάτμου (11ος-13ος αἰώνας), *Ι. Μ. Ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 900 χρόνια Ἱστορικῆς Μαρτυρίας, Acts of an International Symposium, Patmos 22-24 September 1988*, Athen, 1989, 93-114, hier 107f.

[8] Zepos, *Jus*, I, 661 und 662; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1941 (a. 1267/1271).

und Fischzuchtanlagen zu besitzen, die sogenannten *bibaria*.[1] Die Nea Mone auf Chios hatte Fischerboote und genoss eine Befreiung von der Bezahlung des *kommerkion* und den Frondiensten.[2]

Bibaria aber konnten nicht nur von Klöstern betrieben werden, sondern auch von Privatpersonen als Pronoia. In Olkos befand sich beispielsweise ein *bibarion*, das von venezianischen Adeligen genutzt wurde.[3] Das beweist, dass die aus den Fischereirechten entstandenen Einkünfte nicht unwichtig waren. Aber die geophysikalischen Änderungen in Flussmündungen konnten öfters auch Folgen für die wirtschaftlichen Bedingungen haben, wie uns der Fall des *bibarion* Gyros zeigt. Trotz der Änderung des Flussbettes und trotz der kaiserlichen Prostagmata betreffend der Abgabenfreiheit des Lembiotissa-Klosters verlangten alle Pronoiabesitzer der Nutzungsrechte des Flusses Hermon (Ἕρμων)[4] von 1234 bis 1247 die entsprechenden Gebühren.[5] Die Urkunden über solche Streitigkeiten enthalten oft interessante Einzelheiten über die Form und die Funktion der Produktionseinheiten. Beispielsweise konnten zwei verschiedene *bibaria* eine *lampē* oder ein *lampidion* je zur Hälfte ausnutzen.[6] Aber grundsätzlich lässt sich hier möglicherweise zeigen, dass sich die Steuerurkunden nicht rechtzeitig den jeweiligen geophysikalischen Entwicklungen anpassten und die Administration die Streitigkeiten nicht unter Kontrolle bringen konnte.

---

[1] Vgl. das *bibarion* Gyros, MM IV, Nr. 1 (a. 1228), 3; MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 150; MM IV, Nr. 151 (a. 1269), 245-246; P. Gounaridis, La pêche dans le golfe de Smyrne, *ΕΥΨΥΧΙΑ*, I, 265-271.

[2] Zepos, *Jus*, I, 655.

[3] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 199.11.

[4] 1234 bekam der Stratiotes Kalegopoulos als Pronoia diese Rechte, s. MM IV, Nr. 150/IV (vor Februar 1234), 242, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1735 und 1247 der *bestiaritēs* Michael Kadianos, s. MM IV, Nr. 13 (vor Februar 1247), 54. 22, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1792 und Nr. 1793 und schließlich der Soldat Michael Angelos im Jahre 1259, s. MM IV, Nr. 150/III (a. 1259), 241-242. Laut Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1869, wurde das Prostagma bezüglich der Angelegenheit des Gyros im Februar 1259 oder 1274 expandiert. In seinen chronologischen Bemerkungen verweist Dölger auf das Buch von Ostrogorsky, *Féodalité*, 83, Anm. 1, wo das Jahr 1274 ausgeschlossen wird. Ostrogorsky setzt also die Urkunde richtig in das Jahr 1259 an. Aber das Jahr 1274 muss auch wegen der Hinweise in den Urkunden selbst ausgeschlossen werden, weil Michael Angelos in einer Urkunde des Jahres 1269 schon als ἐκεῖνος erwähnt wird. Wenn dieses Prostagma 1274 expediert worden wäre, müsste der Stratiotes Michael Angelos als "verstorben" bezeichnet werden.

[5] MM IV, Nr. 150/I (a. 1234), 239-240, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1736; MM IV, Nr. 153 (a. 1239), 247, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1767 und Dölger, *Chronologisches*, 317 und Anm. 4.

[6] MM IV, Nr. 151 (a. 1269), 244-246: καὶ γὰρ ἀπέσπασε τὴν τοιαύτην ἀπὸ τοῦ πρακτικοῦ ἡμῶν λάμπην, καὶ παρέδωκε ταύτην τοῖς δυσὶ βιβαρίοις, τὴν μὲν ἡμίσειαν τῷ βιβαρίῳ τῆς μονῆς τῶν Λέμβων, τὴν δὲ ἡμίσειαν τῇ μονῇ τοῦ Σωτῆρος τῇ λεγομένῃ τοῦ κυροῦ Κοσμᾶ. μὴ ἐξαρκούσης δὲ τῆς τοῦ Σωτῆρος μονῆς μερίδος, κἂν τὴν ἔξοδον ταύτης ἐπανασώσασθαι τῇ μονῇ, ἐπεδόθη καὶ πάλιν παρὰ τῶν μοναχῶν τῆς τοῦ Σωτῆρος μονῆς πρὸς τὴν μονὴν τῶν Λέμβων.

Muschelteiche kommen seltener vor. Der Bau eines Muschelteiches, sowie eines *bibarion*, setzt einen geeigneten Meeresgrund voraus, in dem das Phänomen der Ebbe und Flut zur Erneuerung des Wassers in der Anlage genutzt werden kann. Darüber hinaus waren Muscheln wahrscheinlich wegen der Produktionskosten ein teures Nahrungsmittel, das nur wenige, d.h. Kaiser, Adeligen und generell die Wohlhabenden, sich leisten konnten.[1] Es hat vielleicht auch damit zu tun, dass besonders die Auster in Zusammenhang mit der Entstehung der Austernperlen stehen, die, wie heute, ein Luxusprodukt waren. Es ist also nicht verwunderlich, dass sie nur einmal in den Urkunden erwähnt werden, als dem Patriarchat 1267-1271 zwei Muschelteiche im Dorf Brachophagu in Propontis vom Kaiser Michael Palaiologos geschenkt wurden.[2]

Zwei Themen müssen noch an dieser Stelle behandelt werden. Bei einigen Landschenkungen wurde von dem Stifter bestimmt, dass der neue Besitzer Meliorisationen durchführen könnte.[3] Schon in der justinianischen Gesetzgebung verlieh die Bodenverbesserung gewisse Rechte.[4] Im 13. Jahrhundert wurde der Sachverhalt noch immer berücksichtigt, wenn es zu Streitigkeiten über die widerrechtliche Aneignung von Land kam. Beispielsweise besaßen die Bauern aus Potamus das *proasteion* Sphurnu widerrechtlich, aber das Kloster musste ihnen als Entschädigung für eine Weinlaube und andere Bäume, die sie in diesem *proasteion* gepflanzt hatten, eine Tenne (*halōni*) und eine Mühle geben.[5] In einem anderen Fall sollte ein Ackerstück des Hl. Gregorios Thaumaturgos-Klosters, das einem Kleriker der Metropolis Ephesos verkauft worden war, an das Kloster restituiert werden. Theodoros II. Laskaris argumentierte, dass die Umwandlung des Gutes in Weinberge und die Gewinnerhöhung durch den neuen Besitzer das Gregorios-Kloster von seinen Rechten an dem Gut nicht ausschloßen.[6]

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 54, an Georgios Akropolites 80.39-40: ποῦ γὰρ ἡ τῶν ἀγγέλων τροφή, ἡ τῶν ὀστρείων, ἡ θαυμαστή, ἡ σοὶ μὲν ποθεινή, ἐρασμία δὲ ἐμοὶ διὰ σέ; und 81.93: ὅπου δὲ ὀστρείων ἀποφυγή.

[2] Zepos, *Jus*, I, 663; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1941a. Für das Dorf Brachophagu an der westlichen Propontis s. auch ein Sigillion des Patriarchen Neilos I. (1380-1388), MM II, Nr. 364 (a. 1384), 61-64.

[3] MM IV, Nr. 12 (a. 1237), 53.12-18: ...καὶ ποιεῖν ἐπ' αὐτῷ πάντα τὰ δοκοῦντα τῇ τοιαύτῃ ἁγίᾳ μονῇ, εἴτε εἰς κηπωρίον ἔχειν αὐτὸ ἢ καὶ εἰς ἀμπελῶνα καταφυτεῦσαι ἢ καὶ εἰς ὀσπητικὴν τῆς μονῆς ἀνάπαυσιν ἀνεγείρειν ἐπ' αὐτῷ, ἐπιτελεῖν δὲ χάριν τοῦ τοιούτου χωραφίου, κἂν εἰς οἵαν ἄρα βελτίωσιν τοῦτο ἀποκαταστήσῃ, πρὸς τὴν καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτην μητρόπολιν ἑκάστῳ χρόνῳ κηροῦ λίτραν μίαν, καὶ οὕτως μὴ ὑφορᾶσθαι ἔκπτωσιν τῆς κατοχῆς καὶ νομῆς τοῦ τοιούτου χωραφίου.

[4] Justinian, Novellae, *Corpus Iuris Civilis*, hrsg. von R. Schöll - G. Kroll, III, Berlin, 1959, Nr. 64, 336-338, hier 338.10-12 betreffend der Abgeltung der Bodenverbesserung von Gemüsegärten.

[5] MM IV, Nr. 7/VI (a. 1237), 42-43.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 107, an Nikephoros von Ephesos, 147.35-148.40: καὶ τὸ ἀπὸ τῶν καρπῶν δὲ τῶν ἀμπελώνων κέρδος, πλεῖστον πάνυ γεγενημένον τοῖς ὠνησαμένοις αὐτάς, ἔχοι ἂν βοηθεῖν καὶ μάλιστα τῇ

Mit dem Ackerbau, dem Weinbau, der Ölbaumkultur und der Viehzucht konnten die Großgrundbesitzer und die Klöster einen Überschuss an Feldfrüchten, Wein, Öl und Tierprodukten erzielen, den sie in Lagerräumen sammelten. In Krisenzeiten oder Zeiten finanzieller Depression aber, wie in Westkleinasien am Ende des 13. Jahrhunderts, als die Berichte über Armut und finanzielle Not in den Urkunden sich vermehren,[1] waren die gelagerten Lebensmittel der Klöster ein Dorn im Auge der verarmten Bauern, und der Bewohner von Neochorion,[2] die Mönche und Paroiken des Lembiotissa-Klösters angriffen. Keine solchen Angriffe sind vor 1261 belegt.

Der Marktwert des Landes

Abgesehen von ihrer zentralen Rolle in der landwirtschaftlichen Produktion sind Äcker, Weinberge, Ölbäume und allen anderen Arten an Kulturen Indikatoren wirtschaftlicher Entwicklungen, weil man aufgrund ihrer Marktwerte und der Anzahl der Verkäufe von Land eine Untersuchung der Marktbeweglichkeit, des Geldumlaufs und der Geldtransaktionen vornehmen kann.

Eine erste Beobachtung ist, dass einige Perioden intensivere Verkaufstätigkeiten aufweisen. Tatsächlich waren der Zeitraum 1207-1213[3] und das Jahr 1214[4] Phasen vermehrter

---

μονῇ εἰς τὸ μὴ εἰς ἀπόδοσιν τῶν εἰς ἀνάλωμα τῆς ἐργασίας τῶν ἀμπελώνων καταβληθέντων καθελκῦσαι, ἀντιστραφέντος πρὸς τοὺς αὐτοὺς κατέχοντας παραλόγως τοῦ δοθέντος τῷ τότε τιμήματος παρ' αὐτῶν τῇ μονῇ; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1823 (?1241-1248).

[1] MM IV, Nr. 63 (a. 1283), 132: ἠθελήσαμεν διαπράσασθαι τοῦτο, διὸ ἀπέμεινα μεμονωμένος καὶ ἔχω καὶ ἀπορίαν παντελῆ, καὶ ἐγένοτο καὶ εἰς τὸν τοιοῦτον ἄμπελον ἀμέλεια οὐκ ὀλίγη; zur Datierung s. S. N. Kaplaneres, Zur Datierung zweier Urkunden des Lembiotissaklosters (MM IV, XXX, XXXVII), *JÖB* 41 (1991), 237-239, hier 238.

[2] MM IV, Nr. 145 (a. 1293), 231-232; Harvey, *Expansion*, 248.

[3] Georgios Eunuchos kaufte systematisch in diesen Jahren Land von Bauern in einer bestimmten Ortschaft, Tropigai, MM VI, Nr. 45 (a. 1207), 151-153; MM VI, Nr. 47 (a. 1212), 156-158; MM VI, Nr. 48 (a. 1213), 158-160; MM VI, Nr. 49 (a. 1213), 160-162; MM VI, Nr. 50 (a. 1213), 162-164; MM VI, Nr. 51 (a. 1213), 164-165.

[4] MM VI, Nr. 53 (a. 1214), 166-167; MM VI, Nr. 54 (a. 1214), 167-168; MM VI, Nr. 55 (a. 1214), 168-169; MM VI, Nr. 56 (a. 1214), 169; MM VI, Nr. 57 (a. 1214), 170-171; MM VI, Nr. 58 (a. 1214), 171-172; MM VI, Nr. 59 (a. 1214), 172; MM VI, Nr. 60 (a. 1214), 173-174.

Landverkäufe in Milet. Weiters richtete das Hiera-Xerochoraphiu-Kloster[1] in den Jahrzehnten 1240 und 1250 sein Augenmerk und sein Interesse auf die Ortschaften Aronesos,[2] Erusa[3] und Axecharopu.[4]

Für die Region von Smyrna sind die Informationen über die Situation in den ersten Jahren nach 1204 nicht ausreichend. Sie beziehen sich vorwiegend auf die Familie Gunaropulos, deren Mitglieder um 1207 begannen, dem Blatteros Ackerstücke zu verkaufen.[5] Seit den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts vermehren sich die vorhandenen Urkunden und demzufolge die Informationen, die sie vermitteln. Daraus kann man schließen, dass das Lembiotissa-Kloster von 1223 bis 1233/34 sehr produktive Elemente seiner Landwirtschaftsproduktion wie Ölbäume und Ackerstücke nicht durch Ankäufe[6] sondern auch durch Schenkungen und Stiftungen[7] erwarb.

Im Zeitraum 1233-1250 sinkt die Zahl der Landverkäufe. Sie werden meistens von Paroiken[8] oder von Bauern durchgeführt, deren Status nicht einfach zu definieren ist.[9] Es fehlen aber nicht die Fälle von Schenkungen, wie die von dem Mönch Matthaios Chiotes, der im Dezember 1246 dem Lembiotissa-Kloster sein Grundstück übergab, damit darauf eine Muttergottes-Kirche errichtet werde.[10] Zu dieser Zeit erweist die Zahl der Verkäufe von Olivenbäumen ebenfalls eine generell sinkende Tendenz.[11]

---

[1] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 14 (vor Juni 1216), 39-40.

[2] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 12 (a. 1246 oder 1248), 37-38.

[3] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 13 (a. 1255-56), 38-39.

[4] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 11 (a. 1251), 36-37.

[5] MM IV, Nr. 106 (a. 1207), 185-187.

[6] MM IV, Nr. 17 (a. 1231), 60-61; MM IV, Nr. 19 (a. 1234?), 64-65; MM IV, Nr. 66 (a. 1232), 134-135.

[7] Dies ist der Fall von Alexios Tessaites, MM IV, Nr. 15/I (a. 1233), 56-57 und Nr. 16 (a. 1232), 58-60. In diesen Urkunden ist die Rede von 150 Ölbäumen und weiteren 14. Allerdings stimmen diese privaten Urkunden mit der offiziellen Vermessungsurkunde von Phokas und mit den Chrysobullen nicht überein, weil einige Grundstücke fehlen, wie z. B. die Grundstücke des Madariotes und Hl. Zacharia, MM IV, Nr. 15/I (a. 1232), 57. Viele Jahre später (1280) bestätigte Michael Tessaites die Stiftung seines Vaters und er stiftete zusätzlich die Kirche des Hl. Prodromos, s. MM IV, Nr. 40 (a. 1280), 97-98.

[8] MM IV, Nr. 114 (a. 1233), 197-198.

[9] MM IV, Nr. 119 (a. 1250), 205: Τὸ πρατήριον ἔγγραφον τῆς Καταφυγιωτίσσης καὶ τῶν παίδων αὐτῆς καὶ Γρηγορίου τοῦ Τζαγκαροπούλου καὶ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ χάριν τῶν χωραφίων αὐτῶν τῶν εἰς τὸν Μαύρικαν καὶ εἰς τὸν Γονοπάτην. In der Vermessungsurkunde von Phokas, MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 13, wurde ein Niketas Kataphygiotes erwähnt, der eine Gattin namens Maria hatte, aber die Namen der Kinder machen eine Identifizierung mit dieser Maria unmöglich. Sicher gehörten sie zur selben Familie.

[10] MM IV, Nr. 118 (a. 1246), 203-205. Sie übergaben auch einen aufgelassenen Weinberg (ἐρημοάμπελον) und das Grundstück (μερίδα) des Johannes Poneros.

[11] MM IV, Nr. 24 (a. 1240 oder 1255), 75-77; MM IV, Nr. 21 (a. 1257), 69-72; MM IV, Nr. 64 (a. 1259), 132-133.

Die Anzahl der Verkäufe ist hingegen in den Jahren nach 1261 mit Höhepunkt in den Jahrzehnten nach 1270 und nach 1280 gestiegen, was entweder als erneuerte Mobilität des Marktes oder als Schwächung interpretiert werden kann, da in Krisenperioden Ölbäume[1] und Weinberge verkauft wurden.

Bei diesen Beobachtungen haben wir nicht das Boreine-Kloster berücksichtigt. Man kann hier keine Schlussfolgerung über Phasen verstärkter Käufe ziehen, weil die *Typikē Diataxis* des Stifters alle Besitzungen zusammenfassend registriert. Dennoch ist es interessant, dass innerhalb von circa sechzig Jahren das Kloster beträchtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen erlangte. Von seinen gesamten Grundstücken sind fünf Fälle von Tausch gegen Tiere oder unbewegliches Vermögen belegt. 24 Grundstücke bekam es mit Sicherheit durch Stiftungen, 34 durch Käufe, wobei die üblichen Äcker keinen bestimmbaren Ursprung hatten oder nicht genau beschrieben wurden. Weiterhin bestand sein Vermögen aus ungefähr 94 Ölbäumen, Weinbergen, zehn Mühlen und verschiedenen Gebäuden.

Die Landpreise in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden früher von G. Ostrogorsky[2] und E. Schilbach erforscht. Eine neue Zusammenstehung findet man auf den Tafeln von C. Morrisson und C. Cheynet,[3] die aber nicht vollständig sind. Zumindest zwei Verkäufe fehlen, obwohl sie in den von Schilbach entworfenen Tabellen eingetragen wurden.[4] Darüber hinaus ist es trotz unsicherer Datierungen einiger Urkunden möglich, bestimmte Fälle in einem bestimmten Zeitraum zu setzen.[5] Probleme machen sicherlich die gemischten Verkäufe, weil bald Äcker zusammen mit Weinbergen und Häusern in einem Gesamtpreis angegeben sind,[6] bald die

---

[1] MM IV, Nr. 37 (a. 1270 oder 1285), 92-93; MM IV, Nr. 52 (a. 1291), 140-141; MM IV, Nr. 65 (a. 1293?), 133-134; MM IV, Nr. 67 (a. 1281), 135-136; MM IV, Nr. 41 (a. 1281), 98-99; s. Angold, *Government*, 131.

[2] G. Ostrogorsky, Löhne und Preise in Byzanz, *BZ* 32 (1932), 292-333.

[3] C. Morrisson - J. - C. Cheynet, Prices and Wages in the Byzantine World, *EHB* II, 815-878, besonders Tafel 4, 818 f. und Tafel 7, 832 f.

[4] Das Grundstück von 12 Modioi, das im Jahre 1212 in Milet für sechs Nomismata *kainurgia* verkauft wurde, MM VI, Nr. 47 (a. 1212), 157, fehlt, sowie auch die 20 Stremmata, die 1239 in Palatia (bei Smyrna) für fünf Hyperpyra *exagia*, MM IV, Nr. 85 (a. 1239), 157; Schilbach, *Metrologie*, 63f.

[5] Beispielsweise muss der Verkauf eines Ackerstückes von sechs Modioi zum Preis von 1 Hyperpyron an den Paroiken von Lembos Kutules ca. 1241 datiert werden, weil der *nomikos* des Dorfes Murmunta Keramaris, der dieses Land beanspruchte, im Dienst des *megas drungarios* Gabalas war, MM IV, Nr. 91 (a. 1270?), 165-167, hier 165. Gabalas belästigte im Juni 1241 das Lembiotissa-Kloster, MM IV, Nr. 160 (a. 1241), 254-255 und daher ist auch die Angelegenheit Kutules im selben Zeitraum zu setzen, s. Ahrweiler, *Smyrne*, 117; Angold, *Government*, 133.

[6] Vgl. die Äcker in Phygella, die im März 1216 Basileios Gabalas und seine Ehefrau an Patmos für das Metochion Hl. Georgios Dysikos für 95 Nomismata *trikephala* verkaufte, MM VI, Nr. 61 (a. 1216), 174-176.

Bezahlung in Geld und in Naturalien (Tiere[1] oder Weizen[2]) erfolgte. Eine Aufnahme dieser Fälle in die Tabelle ist unmöglich, was aber ihre historische Bedeutung nicht verringert. Sie gelten jedenfalls als ein Beweis für die Schwierigkeiten bei der Bezahlung des Kaufpreises in Geld.

Der Preis der Ölbäume scheint generell unstabil zu sein. In den dreißiger Jahren des 13. Jahrhunderts lag er bei circa 0,30 Hyperpyra je Ölbaum, aber die Tendenz war steigend, denn in den 1240er und später findet man Verkaufspreise von 0,7-0,6 bis circa 1 Hyperpyron je Ölbaum. Die Steigerung der Preise ist vielleicht auf eine größere Nachfrage zurückzuführen, die sicherlich das Interesse an einer guten Investition erhöhte oder sie könnte möglicherweise mit monetarischen Änderungen um 1234[3] und Inflation in Zusammenhang stehen.

Weiters war das Weinland teuer, denn der durchschnittliche Preis betrug 6,3 Hyperpyra pro Modios.[4] Diese Beobachtung könnte das besondere Interesse und die Bemühungen der Mönche, Ackerland zu Weinland umzuwandeln, erklären.

Das Ackerland dagegen blieb immer einer stabileren Nachfrage ausgesetzt. Preisunterschiede wegen der verschiedenen Bodenqualität wurden im Feldmessertraktat Μέθοδος τῆς γεωμετρίας, gemacht,[5] aber in den Urkunden werden sie nicht immer dokumentiert. Nach Beobachtungen der Forscher, wie Ostrogorsky, kosteten 1 Modios bester, 2-3 Modioi mittlerer und 5-10 Modioi schlechterer Bodenqualität 1 Hyperpyron.[6] Aus den Urkundenzeugnissen lässt sich schließen, dass generell ein Preisniveau von circa 1 Hyperpyron pro 2 Modioi festzulegen ist.[7]

---

[1] Im Februar 1250 verkaufte Manuel Palaiologos dem Kechionismene-Kloster Ackerland von 15 Modioi im Ort Muntela zum Preis von εἰς βοῖδιον καματηρὸν ἀρεστὸν ἕν, εἰς ὑπέρπυρα τρία καὶ μοχθηρὸν ἕν, d.h. der Verkäufer nahm außer Geld auch ein Schwein und ein Rind, MM VI, Nr. 71 (a. 1250), 191-192. Angold, *Government*, 107, Anm. 90, hat die Bedeutung des Wortes *mochthēron* nicht verstanden und er nahm an, dass es 1 *billon trachy* ist. Deswegen machte er phantasievolle Vermutungen, wie z. B., dass der Preis mit Geld verechnet, aber mit Sachen bezahlt wurde.

[2] MM VI, Nr. 50 (a. 1213), 162-164: Michael Kuneres verkaufte ein Ackerstück ἀπὸ τῆς χώρας, τὸ ἀπὸ τῆς στάσεως τοῦ Καμακλῆ ἐκείνου Βασιλείου, τὸ ὂν καὶ διακείμενον ἐν τῇ περιοχῇ τοῦ Ἀχλαδοποῦ τῆς μάνδρας, ὑπάρχον τῇ χωρήσει σπορίμων μοδίων ὀκτώ, ὅσον ἂν καὶ ἕν, εἰς ὑπέρπυρον ἕν.

[3] H. Ahrweiler, L'épitéleia dans le cartulaire de Lemviotissa, *Byz* 24 (1954), 71-93 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 5, hier 92 und Anm. 2.

[4] Schilbach, *Metrologie*, 65; Ostrogorsky, *Preise*, 215.

[5] Methodos tēs geōmetrias, 40: 1 Modios erster, 2 Modioi zweiter und 3 Modioi dritter Bodenqualität je 1 Nomisma. Die Angaben von *Ἀποκοπὴ τῶν ψωμίων*, hrsg. von T. I. Uspenskij, Vizantijskie zemlemery. Nabljudenija po istorii seljskago chozjajstva (Byzantine Surveys. Observations on the History of Agrarian Economy), Odessa, 1888 (*Trudy VI arkheologičeskago sjezda v Odesse v 1884 g., 272-342)*, Nr. 3, 31-48, hier 33, sind nicht genau die gleichen: 1 3/4 Modioi erster, 3 1/2 zweiter und 7 Modioi dritter Qualität.

[6] Ostrogorsky, *Preise*, 312-315.

[7] Schilbach, *Metrologie*, 65.

Die verfügbaren Urkunden beschreiben, wie sich ein Verkaufsverfahren vollzog, dass nämlich der Verkäufer die Bereitschaft äußerte, das Ackerstück zu verkaufen und dann durch Verhandlungen zwischen den zwei Parteien ein Verkaufspreis vereinbart wurde.[1] Laiou behauptete deswegen, dass " im 13. Jahrhundert der gerechte Wert und der gerechte Preis gleich mit dem Marktpreis wurden."[2] Besonders interessant ist es, dass die sogenannte *protimēsis*[3] in den Landverkäufen noch immer erwähnt wird, aber sie wurde oft zum Vorteil der Großgrundbesitzer gebraucht.[4]

Man muss weiter bemerken, dass auch moralische Begründungen für finanzielle Aktivitäten in den betreffenden Quellen angeführt sind. Sowohl die Verkaufs- als auch die Schenkungsurkunden sprechen davon, dass keine arglistige Täuschung in den Verhandlungen von den beiden Seiten angewandt wurde.[5] Wenn es um einen Kompromiss geht, wird sogar das Vermeiden von Streitigkeiten unter Christen als Grund erwähnt, eine Phraseologie, die die wirklichen Ereignisse und Gründe der Transaktion verschleiert.[6]

Landbesitz

Verkäufe und Schenkungen beeinflussten die Einteilung des Landbesitzes in einer Gemeinde. Dennoch waren vor allem die politischen Richtlinien und die staatliche wirtschaftliche Praxis die wichtigsten Faktoren zur Bildung der Besitzverhältnisse.

Die Wirtschaftsituation in den ersten Jahren nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Lateiner ist nicht genau nachvollziehbar. Sicher ist allerdings, dass viele Bauern, aber auch

---

[1] MM IV, Nr. 17 (a. 1231), 60-61; MM IV, Nr. 19 (a. 1223), 64-65; MM IV, Nr. 25 (a. 1232), 78; MM IV, Nr. 34 (a. 1237), 90; MM IV, Nr. 54 (a. 1213), 118-119; MM IV, Nr. 80 (a. 1265), 150-152; MM IV, Nr. 94 (a. 1275), 171.

[2] Laiou, *Economic thought and ideology*, 1134.

[3] Die *protimēsis* bat den Nachbarn die Möglichkeit das Land, das zum Verkauf war, als Erste zu kaufen, s. dazu, P. Lemerle, *The Agrarian History of Byzantium from the Origins to the Twelfth Century*, Galway, 1979, 90-93 und ODB, III, 1743; E. Papagianne, *Protimesis* (Preemption) in Byzantium, *EHB* III, 1071-1082.

[4] MM IV, Nr. 83 (a. 1259), 154-155.

[5] MM IV, Nr. 25 (a. 1232), 77-78.

[6] MM IV, Nr. 150/IV (a. 1234), 243: συνοῖδα γὰρ ἐγὼ ὁ Καληγόπουλος καθ' ἑαυτὸν ὡς χριστιανὸν, ὡς οὐ κατά τι ζημιοῦμαι ἢ παραβλάπτομαι εἰς τὸ ὑπ' ἐμὲ βιβάριον τοῦ ποταμοῦ τοῦ Ἕρμωνος, ἐὰν τὰ ἐξ ἀνέμου καὶ τὰ αὐλάκια ὦσιν ὑπὸ τὸ βιβάριον τῆς μονῆς, τὸν Γῦρον, καὶ νέμωνται παρ' αὐτῆς, καὶ διὰ τοῦτο κατέλειψα καὶ τὸ μάχεσθαί με μετὰ τῆς μονῆς καὶ κρίνεσθαι.

Staatsbeamte[1] in Westkleinasien die aus den Ereignissen von 1204 entstandene Unruhe ausnutzten, um sich auf ihnen nicht gehörendem Land anzusiedeln und es zu bestellen. Von großer Bedeutung für den Staat war also, die Ordnung herzustellen und die Besitzverhältnisse festzulegen.

Die ersten dokumentierten Versuche staatlicher Einmischung zur Regelung der Situation sind um 1210 zu beobachten. Die Urkunden aus diesen und späteren Jahren berichten, dass zur Deckung der Bedürfnisse der nach Nikaia gekommenen Flüchtlinge Theodoros I. Laskaris Ländereien verteilte, die dem Patriarchat[2] oder den unter der lateinischen Herrschaft befindlichen Klöstern gehörten.[3] Bei der Übergabe dieser Ländereien an renovierte Klöster oder an kaiserliche Begünstigte begannen heftige Streitigkeiten zwischen den Bauern, die sie widerrechtlich bebauten und oft die Unterstützung ihrer Herren hatten,[4] und den neuen Besitzern. Die Ansprüche der Bauern wurden in der Regel nicht für gerechtfertigt befunden. Dies beweisen die Fällen von Kyparissiotai[5] und Potamenoi bei Smyrna[6] und der Bewohner von Sampson[7] bezüglich des *proasteion* Alexandreion[8] und der Grundstücke Akros.[9]

---

[1] Vgl. der Fall von Palatia, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 137-140.30-37.

[2] Das Patriarchat besaß vor 1204 die sogenannte *hagiosophitikē chōra*, d.h. die *chōra tu Artemisiu* und die Dörfer Thermon und Lulon, Zepos, *Jus*, I, 662, sowie ein *proasteion* zwischen Prinobaris und Bare, MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 15.

[3] Das Pantokrator-Kloster besaß das Dorf Bare, MM IV, Nr. 105 (a. 1196), 184-185. Rhuphinianai gehörte das *proasteion* Sphurnu und dem Panachrantu-Kloster das Metochion Pyrgos, das nach kaiserlicher Entscheidung dem Johannes Theologos-Kloster übertragen wurde, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 137-140, hier 138.8-13.

[4] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 5 (a. 1224), 20.12-16: οἱ ἔποικοι τῆς ἐπισκέψεως τοῦ Σαμψὼν σθεναροὶ μὲν ὄντες ἀνέκαθεν διὰ τὸ ὑπὸ μεγάλων ἀνθρώπων καὶ βασιλεῦσι οἰκείων καὶ ἐξουσιάζεσθαι καὶ συντηρεῖσθαι καὶ δεφενδεύεσθαι, νομῆς ἐπιλαβόμενοι τινῶν πλησιοχώρων αὐτοῖς, ἤδη καὶ εἰς δεσποτείαν εἵλκον αὐτήν; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1708b. Es ist klar, dass es sich um Paroiken handelte, obwohl sie im Text ἔποικοι (Bewohner) genannt werden; P. Gunarides, Η θέση του χωρικού στη βυζαντινή κοινωνία, *Ἵδρυμα Γουλανδρή Χόρν* 5, Athen, 1998, 48.

[5] MM IV, Nr. 105 (a. 1208), 183-184.

[6] MM IV, Nr. 7/III (a. 1235), 34-36; MM IV, Nr. 7/IV (a. 1235), 36-37.

[7] Jerphanion, *Sampsōn*, 257-267. Laut Lampros, *Monē Xērochoraphiu*, 411, liegten die *episkepsis* Sampson und die *pronoia tu Malachiu* nördlich von Milet, wo sich auch Besitzungen des Xerochoraphiu-Klosters befanden.

[8] MM IV, Latmos, Nr. 1 (gegen 1211), 290-295. Diese Datierung folgt der zuletzt durchgeführten Forschung von O. Kresten. Für die ältere Datierung, d. h. vor Februar. 1216, s. Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1693. Es handelt sich wahrscheinlich um Alexandreia, das zwischen Milet und Myus oder Priene lag, Lampros, *Monē Xērochoraphiu*, 411.

[9] Die Partei des *pansebastos* Georgios Phokas sowie einige Bewohner von Sampson in Priene und von Malachiu beanspruchten im September 1213 diese Ackerstücke in der Gegend von Milet, Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 1 (a. 1213), 13-14; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1685. Der Streit dauerte ein Jahrzehnt lang, Wilson-Darrouzès,

Auf der anderen Seite bot der Staat den landlosen Bauern, die aus den lateinischen Gebieten geflüchtet waren, die Möglichkeit, verlassenes und deswegen fiskalisch nicht ertragreiches Land zu bebauen. Eine Notariatsformel aus der laskaridischen Zeit mit dem Titel Ἔγγραφον εἰς σύστασιν κάστρου beschreibt die Besiedlung einer Festung nach einem kaiserlichen Horismos. Die neuen Bewohner sollten als *xenoi* und *eleutheroi*, aber nicht unter dem Status der Paroiken Stratioten sein und sie bekamen nach ihrem Wunsch *exaleimmatikai gaiai*.[1]

Zur Deckung der kaiserlichen und staatlichen Bedürfnisse besaß der Kaiser die sogenannten kaiserlichen *zeugēlateia*,[2] die *episkepseis*[3] und persönliche Ländereien. Batatzes kalkulierte genau und behielt nur das für die kaiserlichen Bedürfnisse und seine Wohltätigkeitsaufgaben notwendige Acker- und Weinland. Dieses Land wurde beispielhaft organisiert und erwirtschaftete durch die gute Verwaltung der *proistamenoi*[4] oder *epimelētai*[5] oder *epikratuntes*[6] erheblichen Ertrag.[7] Es war offenbar im Rahmen dieses Verfahrens, dass kaiserliches Land staatlich wurde.[8] Als der Kaiser Johannes III. Batatzes im Juni 1231 dem Lembiotissa-Kloster Nutzland von zwei *zeugaria*[9] in Kukulos bei Smyrna übergab, war dieses Land noch immer

---

Xérochoraphion, Nr. 3 (a. 1214), 15 und Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 5 (a. 1224), 20; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1689.

[1] Ferrari, *Formulari*, Nr. 18, 55.28-56.6: ἐπεὶ ὡρίσθημεν παρὰ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν βασιλέως τοῦ οἰκῆσαι καὶ συστῆσαι κάστρον τόδε. ὥστε πληρωθῆναι λαοῦ ἱκανοῦ ἀπὸ ξένων καὶ ἐλευθέρων, μὴ ἀπὸ παροικίας ὑποκειμένων στρατιωτῶν,...καὶ ἠτήσατο ἡμῖν στάσιν ἐξηλειμμένην, καὶ ἐλευθέραν. Angold, *Government*, 194, glaubt, dass es um Soldaten handelt, die die Bewachung der Festung übernahmen.

[2] Kaiserliche *zeugēlateia* befanden sich in der Region von Smyrna und im Gebiet des Maiander, s. MM IV, Nr. 75 (a. 1231), 142; Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 67 (a. 1262), 177.16: τῶν κατὰ Μαίανδρον ζευγηλατείων βασιλικῶν.

[3] Die *episkepseis*, d. h. kaiserliche Besitztümer waren oft von erheblicher Größe, s. E. Stein, Untersuchungen zur spätbyzantinischen Verfassungs-und Wirtschaftsgeschichte, *Mitteilungen zur Osmanischen Geschichte* 2 (1923-1925), 1-62 (Nachdruck Amsterdam, 1962), 22, Anm. 1; N. Oikonomides, The Role of the Byzantine State in the Economy, *EHB* II, 973-1058, hier 1049.

[4] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 67 (a. 1262), 177.15.

[5] Nikephoros Gregoras, 42.6.

[6] MM IV, Nr. 75 (a. 1231), 142.

[7] Nikephoros Gregoras, 42.7-8.

[8] MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 146: ἀπὸ τῆς δημοσιακῆς γῆς τῆς ποτὲ ὑποκειμένης τῷ ἐκεῖσε ὄντι ζευγηλατείῳ τῆς βασιλείας μου γῆν ἓξ ζευγαρίων.

[9] Für die von den Byzantinern verwendeten Vermessungsmethoden s. Schilbach, *Metrologie*, 244-248.

kaiserlich.[1] Drei Jahre später allerdings wurde festgestellt, dass nur sechs *zeugaria* von dem ehemaligen *zeugēlateion* nun als *dēmosiakē gē* vergeben werden konnten,[2] was einerseits bedeutet, dass das frühere *zeugēlateion* verstaatlicht wurde und andererseits, dass das gesamte Land übergegeben wurde. Teile der kaiserlichen und staatlichen Ländereien wurden weiter von Bauern gepachtet[3] oder vom Kaiser an seine bevorzugten Klöster verteilt.

Die Kaiserin besaß ihre eigenen Besitzungen, die *despoinika* oder *despotika ktēmata*. Sie lagen in Amanarion nördlich von Smyrna und in der Nähe von den *zeugēlateia* des Kaisers,[4] wobei die Insel Kos eine Sonderstellung hatte, weil sie insgesamt unter der Verfügungsgewalt der Kaiserin Eirene Palaiologina stand.[5] Der *dux tōn despoinikōn ktēmatōn* verwaltet sie und er führte nach einem Horismos der Kaiserin auch die Übergabe von Teilen dieser Besitzungen durch.[6] Einer Kaiserin wurden zusätzlich die fiskalischen Einkünfte von verschiedenen Orten verliehen. Anna (Konstanze) Hohenstaufen bekam drei Städte in Kleinasien (*Laquera*, *Estilar*, *Camares*)[7] mit

---

[1] MM IV, Nr. 76 (a. 1231), 142-144; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1725; s. auch Dölger, *Chronologisches*, 312, Anm. 10. Es wurde eigentlich vom *palatophylax* Basileios und von Monomachos im Auftrag von Stephanos Kalopyros durchgeführt.

[2] MM IV, Nr. 79 (a. 1234), 149: ...γῆ ζευγαρίων ἓξ, ὡς μὴ οὔσης ἐκεῖσε ἑτέρας γῆς δημοσιακῆς.

[3] Vgl. den Fall von *Gōnia tu Petakē* in den kaiserlichen *zeugēlateia* im Gebiet des Maiander, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 67 (a. 1262), 176-177, hier 177.16-17.

[4] Für die *despotika ktēmata* in der Region von Yamanlar seit Skleraina im 11. Jahrhundert, s. auch Nea Mone auf Chios, Kanellakis, *Analekta*, 555.

[5] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 31 (a. 1259), 265.

[6] Johannes Komes übergab aufgrund eines Horismos der Kaiserin Theodora Palaiologina dem Lembiotissa-Kloster das zu den *despotika ktēmata* gehörende Land Hagia in Petra, MM IV, Nr. 99 (a. 1270), 175-176; Ahrweiler, *Smyrne*, 161; F. Barišić, Povelje vizantijskih carica (Les chartes des impératrices byzantines), *ZRVI* 13 (1971), 143-193 (französische Zusammenfassung: 194-200), hier 155-156. Hagia war in Monoikos, in der Nähe von Hl. Eleni, s. Ahrweiler, *Smyrne*, 66.

[7] Die Identifizierung der drei Städte ist unsicher. Laquera könnte Lakerion sein, Camares ist vielleicht Kamares, Estilar wahrscheinlich ist Stylarion, heutige Karaburun, s. Ahrweiler, *Smyrne*, 69 und Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1780. Die Annahme von Kiesewetter, *Heirat*, 244, Anm. 14, dass ein Teil der Besitzungen des Lembiotissa-Klosters Teil der Schenkungen an Konstanze waren, ist meines Erachtens falsch. Die Erwähnung der zweiten Gemahlin des Kaisers am Beginn einer Urkunde des Klosters, MM IV, Nr. 20 (a. 1242?), 66, zusammen mit dem Namen des Kaisers beweist keinesfalls eine solche Schenkung, wie Kiesewetter behaupten mag. Hingegen trifft man oft in den Urkunden die Formel: ἐπὶ τῆς βασιλείας τῶν εὐσεβεστάτων... αὐθεντῶν καὶ βασιλέων ἡμῶν...(mit möglichen Variationen) und die Namen des jeweiligen Kaisers und der Kaiserin, vgl. MM IV, Nr. 25 (a. 1232), 77: ἐπὶ τῆς βασιλείας τῶν εὐσεβεστάτων καὶ ἐστεμμένων μεγάλων βασιλέων, Ἰωάννου μεγάλου βασιλέως καὶ αὐτοκράτορος Ῥωμαίων τοῦ Δούκα καὶ Εἰρήνης τῆς εὐσεβεστάτης αὐγούστης.

einer Jahresrente von 30.000 Hyperpyra.[1] Es ist denkbar, dass es um Ländereien in diesen Städten geht, deren Einkünfte je 10.000 Hyperpyra betrugen.

Der Kirche und den Aristokraten verliehen die byzantinischen Kaiser aus finanziellen und politischen Gründen Apanagen[2] in Form eines *zeugēlateion* oder eines *ktēma*. *Zeugēlateion* bedeutet die Schenkung von Domänen, deren Umfang in Modioi oder *zeugaria* angegeben wird.[3] Die neuen Besitzer genossen oft einen Steuernachlass und die dortigen Hintersassen hatten Abgaben an sie zu entrichten. Möglich war auch die Schenkung eines *ktēma*. Mit *ktēma* wurden staatliche Einkünfte und Rechte verschenkt und ihr Wert wurde in Hyperpyra kalkuliert.[4]

Bei diesen beiden Möglichkeiten waren die Übergaben lebenslänglich und erblich. Dies sind die sogenannten *archontika ktēmata* der Quellen.[5] *Ktēmata*[6] und *zeugēlateia*[7] besaßen Mitglieder der höheren Aristokratie oder Mitglieder der kaiserlichen Familie. Die beträchtliche Größe der aristokratischen Besitzungen lässt sich oft aus ihren Schenkungen nachweisen. Der *sebastos*

---

[1] Hendy, *Studies*, 206; A. Laiou, *Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II 1282-1328*, Cambridge-Mass., 1972, 178, Anm. 75; C. Marinesco, Du nouveau sur Constance de Hohenstaufen, impératrice de Nicée, *Byz* 1 (1924), 451-468.

[2] A. Každan, *Agrarnye otnošenija v Vizantii XIII-XVvv.*, Moskau, 1952, 95-99; G. Ostrogorsky, Pour l'histoire de l'immunitè à Byzance, *Byz* 28 (1958), 165-254; H. Glykatzi-Ahrweiler, La concession des droits incorporels. Donations conditionnelles, *Actes du XIIe Congrès International d'Études Byzantines. Ochrid, 1961*, II, Belgrade, 1964, 103-114 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 1.

[3] H. Delehaye (Hrsg.), *Deux typika byzantins de l'époque des Paléologues*, Brüssel, 1921, 131.13-21: περὶ που τὰ αὐτὰ κτήματα ζευγηλατεῖον ἐπιλεγόμενον τὴν Κυθρίναν μετὰ τῶν δικαίων αὐτοῦ, τοῦτ' ἐστιν ἀμπελίου μοδίων τριακονταδύο, περιβολίου μοδίων εἴκοσι, κηπωρείου μοδίων δέκα, γῆς μοδίων τριακοσίων ἐννενήκοντα καὶ μύλωνος δυοφθάλμου ὁλοκαιρινοῦ περὶ τὴν Ἀναιαν, τὰ μὲν ἐξ ἀγορᾶς τάδ' ἀπὸ βελτιώσεως καὶ συστάσεως ἀμπέλια μοδίων ἑκατὸν τεσσαρακονταπέντε, κηπωρεῖα μοδίων ἑκατὸν πεντήκοντα, γῆν μοδίων τριακοσίων πεντήκοντα καὶ οἰκήματα οὕτωσί πως ἐγχωρίως ὀνομαζόμενα ἐνοικικὰ δεκατέσσερα; Branuse, *Patmos*, I, Nr. 27 (a. 1259), 248.63-64.

[4] Delehaye, *Deux typika*, 131.3-8: τὸ περὶ τὸ θέμα Περγάμου διακείμενον κτῆμα τὸ ἐπονομαζόμενον Καστέλλου εἰς χρυσίνους ποσούμενον πεντήκοντα πρὸς τοῖς τριακοσίοις· καὶ ἀπὸ τοῦ Ἀχιλλείου καὶ τοῦ Βαρέος τῶν λόγῳ κληρονομίας εἰς τε τὴν ἁγίαν μου μητέρα καὶ ἐμὲ περιελθόντων ἐκ προγόνων κτημάτων ἀπόμοιραν νομισμάτων τριακοσίων.

[5] MM IV, Nr. 162 (a. 1305), 256; zu der finanziellen Basis der Aristokraten s. D. Kyritses, *The Byzantine Aristocracy in the Thirteenth and early Fourteenth Centuries*, Thesis, Cambridge-Mass., 1997, 142 f.

[6] MM IV, Nr. 146/II (a. 1253), 233-234 und Nr. 146/IV (a. 1261), 235-236; MM IV, Nr. 147 (a. 1284?), 237; MM IV, Nr. 129 (a. 1252), 216.

[7] MM IV, Nr. 146/III (a. 1261), 234.

Mytas schenkte dem Boreine-Kloster ein *zeugēlateion* und die daneben liegenden Äcker im Unfang von 2000 Modioi.[1]

Begünstigte dieser Vergaben waren besonders die adeligen Familien aus Konstantinopel und die Kirche. Im Laufe der Zeit erlangten sie die Besitzungen der Bauern und der lokalen Aristokraten und stärkten ihre Position. Ein Anzeichen dieser Entwicklung ist die immer größere Präsenz und Aktivität vieler Mitglieder traditionell mächtiger byzantinischer Familien (Tarchaneiotes,[2] Branas, Philes, Dukas, Gabalas und Zagarommates) nach 1230 in der Gegend von Smyrna.[3]

Jede Landschenkung hing selbstverständlich von der Größe der Ländereien ab, die der Staat vergeben konnte bzw. wollte. Gemäß einer Urkunde des Kaisers Michael VIII. Palaiologos waren die begrenzten staatlichen Ressourcen der Grund, warum Theodoros I. Laskaris dem Patriarchat nur die Einkünfte der Metropolis Nikaia zu seiner Verfügung stellte.[4] Erst nach 1224, d.h. nach der Rückeroberung von Gebieten im nordwestlichen Kleinasien und im Thema Optimaton, war sein Nachfolger Batatzes in der Lage, dem Patriarchat Einkünfte aus Pronoiai, Paroiken, Dörfern und verschiedene andere Rechte zu schenken.[5]

Was die Politik gegenüber den Klöstern betrifft, zeigt die Untersuchung der Urkunden, dass einige Klöster bevorzugt wurden, während andere kleinere in ihrer Existenz gefährdet waren. Die lokalen Bischöfe übertrugen diese Klöster zur Erhaltung an Privatpersonen,[6] oder sie wurden als Metochien mächtigeren Klöstern durch die Ortsbischöfe und Einwohner übergegeben.[7] Nur wenige, unter anderen Hiera-Xerochoraphiu und Kechionismene-Kloster, kämpften eine längere Zeit für ihre Unabhängigkeit.

---

[1] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 161.284-285.

[2] Zu den Tarchaneiotai, s. I. G. Leontiades, Die Tarchaneiotai. Eine prosopographisch-sigillographische Studie, *Βυζαντινὰ Κείμενα καὶ Μελέται* 27, Thessalonike, 1998, Nr. 24, 60-61 (Johannes Tarchaneiotes); Nr. 25, 61 (Verschwörer gegen Johannes III. Batatzes); Nr. 26, 61-63 (Nikephoros Tarchaneiotes, *megas domestikos*), Nr. 27, 63 (Grundbesitzer in Region von Smyrna), Nr. 28, 63-64 (Theodora/Theodosia Tarchaneiotissa), Nr. 29, 64-65 (Andronikos Tarchaneiotes, *megas konostaulos*); Nr. 30, 66-67 (Michael Palaiologos Tarchaneiotes, *prōtobestiarios*); Nr. 31, 68-69 (Johannes Tarchaneiotes, Feldherr).

[3] H. Ahrweiler, La politique agraire des empereurs de Nicée, *Byz* 28 (1958), 51-66 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 4, 59-60.

[4] Zepos, *Jus*, I, 661: Εἰ γὰρ καὶ ἐπὶ μόνῃ τῇ μητροπόλει Νικαίας ὁ μακαρίτης βασιλεὺς ἐκεῖνος ὁ Λάσκαρις κῦρις Θεόδωρος τὰ κατὰ τὸ πατριαρχεῖον ἀφῆκε, μηδὲν αὐτὸς προσθέμενος οἴκοθεν, ἅτε ὑπὸ τῆς τῶν πραγμάτων στενοχωρίας ὥσπερ ἀγχόμενος, καὶ τοῖς συνεχέσι τῶν πολέμων ἐμποδιζόμενος.

[5] Zepos, *Jus*, I, 661.

[6] Vgl. den Fall von Amanariotissa-Kloster, MM IV, Nr. 167 (a. 1252), 262-263; MM IV, Nr. 168 (a. 1282), 263-265.

[7] MM IV, Nr. 169 (a. 1283), 265-266.

Die sozialen Verhältnisse in Nikaia und in den letzten Jahrhunderten des Byzantinischen Reiches dominierte das Pronoiasystem,[1] das in der Komnenenzeit erstmals aufgetreten war.[2] Die Pronoia (eigentlich "Fürsorge") oder *oikonomia* bestand aus der Vergabe der steuerlichen Einkünfte von großen Landgütern oder Dörfern und der damit verbundenen persönlichen Steuern (*oikumenon*), den Zusatzsteuern und den Diensten der Paroiken (*angareiai*) an Adelige unter der Bedingung des militärischen Dienstes. Sie waren aber in dieser Phase nicht erblich.

Die an Vertreter der Zentral[3]- und Lokaladministration[4] und an lateinische Söldner[5] verliehenen Pronoiai waren größer im Vergleich zu jenen der Stratioten.[6] Mitglieder der kaiserlichen Familie waren ebenfalls Empfänger ertragfähiger Ländereien als Pronoiai: Georgios Komnenos Angelos, Onkel von Michael Palaiologos, bekam die *episkepsis* tu Malachiu.[7] *Episkepseis* konnten also ebenfalls in Form von einer Pronoia übergeben werden, aber sie waren Mitgliedern der kaiserlichen Familie vorbehalten.

Das Chrysobull des Alexios III. (1198) und die *Partitio Romaniae*[8] listeten die *episkepseis* von Damatrys, von Pylai und Pythia, von Lopadion, von Apollonias, von Sampson, von Malachiu

---

[1] Angold, *Government*, 125f.; Angold, *o.c*, 285, ist der Meinung, dass die Feudalisierung in Kleinasien nicht so bedeutend wie in Mazedonien war; s. auch Maksimović, *Administration*, 103, Anm. 219.

[2] A. Hohlweg, Zur Frage der Pronoia in Byzanz, *BZ* 60 (1967), 288-308.

[3] Wie der *bestiaritēs* Kadianos MM IV, Nr. 153 (a. 1239), 247 und Stratiotes Konstantinos Kalegopulos, *bestiaritēs*, MM IV, Nr. 150/4 (a. 1234), 242.

[4] MM IV, Nr. 7/IV (a. 1235?), 38: Pronoia des *prokathēmenos* von Smyrna Alopos.

[5] Vgl. *kaballarios* Syraliates, *kaballarios* Nikolaos Adam, MM IV, Nr. 26 (ohne Datum), 79 und *lizios kaballarios* Syrgares =Sir Harris (?), MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 7; MM IV, Nr. 7/IV (a. 1235), 36-42; MM IV, Nr. 17 (a. 1231), 61; MM IV, Nr. 28 (a. 1251), 81-82; MM IV, Nr. 66 (a. 1232), 135. Er besaß drei Dörfer als Pronoia im Jahre 1230. Teile seiner Pronoia besaß später Komnene Branaina, s. Ahrweiler, *Politique agraire*, 58. Zu Syrgares, s. auch A. Kazhdan, State, Feudal and Private Economy in Byzantium, *DOP* 47 (1993), 83-100, hier 91, Anm. 38.

[6] Michael Palaiologos bestimmte die jährlichen Einkünfte der militärischen Pronoiai auf 40 Hyperpyra, Georgios Pachymeres, I, 5, 33.7-8. Der Terminus Stratiotes bedeutet zur laskaridischen Zeit hauptsächlich den Besitzer einer Militärpronoia. Zur Zeit von Theodoros I. kennen wir die Stratioten Nikephoros Limniotes, Georgios Mangaphas, Theodoros Gylielmos und Alexios Teires, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 137.3. In den folgenden Jahren treten als Stratioten Michael Angelos MM IV, Nr. 150 (a. 1259), 241, Monomachos MM IV, Nr. 85 (a. 1239), 157, Michael Petritzes MM IV, Nr. 21 (a. 1257), 69-72 und Barycheir MM IV, Nr. 82 (a. 1259), 153-155 auf.

[7] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 30 (a. 1262), 259-261; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1913a; Dölger, *Patmos*, 365; Ostrogorsky, *Féodalité*, 69 f.; Angold, *Government*, 134; A. Laiou-Thomadakis, *Peasant Society in the Late Byzantine Empire. A Social and Demographic Study*, Princeton, 1977, 47f. und 216f.

[8] Trattati con Bizanzio, I, Nr. 11 (a. 1198), 131; Carile, *Partitio*, 218.23-24: *pertinentia Sampson et Tamalachii, cum Contostephanatis, cum Camiçatis.*

und die von Kontostephanos[1] und Kamytzes auf.[2] Zur laskaridischen Zeit sind sie in Smyrna,[3] im Maiandertal,[4] auf Kos,[5] in Bithynien und um die Stadt Nikaia belegt.[6]

Eine letzte Kategorie von Landbesitzern waren lokale Familien, wie Mantes, Lebunes, Phagomodes, Artabasdes, Alethinos, Lestes, Manteianos, Kaloeidas, Planites und Petritzes.[7] Sie besaßen die sogenannte *prosōpika ktēmata*,[8] die keine steuerlichen Nachlässe genossen. Langsam verlieren sie ihre früheren Besitzungen und einige Mitglieder dieser Familien treten später als Besitzer von Militärpronoiai auf.[9]

Die Landverteilung, die unter Batatzes im großen Ausmaß durchgeführt wurde, bedeutete generell die Wiederbestellung verlassenes Landes und die finanzielle Sicherung der höheren bzw. wichtigen sozialen Gruppen wie der Aristokraten, der Stratioten, des Klerus und des Mönchtums.[10] Besonders die Akritai wurden begünstigt. Sie genossen Steuerermäßigungen, wobei den wichtigsten von ihnen Pronoiai zugeteilt wurden.[11] Es gelang ihnen auf diese Weise, sich große Tierherden und Reichtum zu verschaffen. Bemerkenswert ist es, dass der steigende Wohlstand dieser Klassen in erster Linie mit der Vermehrung ihrer Herden verbunden war.

---

[1] Die Familie Kontostephanos ist ab dem 10. Jahrhundert bekannt, hatte aber unter der Komnenen einen höhen Status erreichte, s. F. Chalandon, *Jean II Comnène et Manuel I Comnène*, II (1), Paris, 1914 (Nachdruck New York), 216-217.

[2] Die Kamytzesfamilie ist seit Alexios I. belegt, s. G. Schlumberger, *Sigillographie de l'empire byzantine*, Paris, 1884 (Nachdruck Turin, 1963), Nr. 1, 548; V. Laurent, *Documents de sigillographie. La collection C. Orghidan*, Paris, 1952, Nr. 97, 60-61: ein Siegel des *prōtonōbelissimos* Eustathios Kamytzes (11. Jahrhundert); s. Seibt, *Bleisiegel*, Nr. 171, 313-314: *sebastos* Konstantinos Kamytzes (zweite Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts), wo auch Informationen über weitere Siegel des Konstantinos Kamytzes; s. zuletzt I. Jordanov, Petschati ia bizantijski sebasti ot teritorijta ia Bulgarila, *Numismatika i sfraistika* 5/2 (1998), 6-49, hier Nr. 23, 23. Interessant sind einige Siegel (aus dem 12. Jahrhundert) des Ἰωσὴφ Βατάτζης Καμίτζης, die die Familie Kamytzes mit den Batatzai verbinden, s. Schlumberger, *Sigillographie*, Nr. 5, 713; Cheynet, *Pouvoir et contestations*, 137. Für diese Informationen möchte ich mich bei Herrn Professor W. Seibt bedanken.

[3] MM IV, Nr. 6 (a. 1284), 28-32, hier 31: τὸ εἰς τὴν ἐπίσκεψιν τῆς Πέτρας μετόχιον.

[4] MM IV, Latmos, Nr. 1 (a. 1211), 294; Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 137-140; Branuse, *Patmos*, I, Nr. 25 (a. 1258), 237-238 und Nr. 27 (a. 1259), 248.

[5] Pelekidu, *Patmos*, II, Pararterna, 241-243, hier 242.21.

[6] Zepos, *Jus*, I, 661-662.

[7] Ahrweiler, *Smyrne*, 173-174.

[8] MM IV, Nr. 62 (a. 1305?), 256; Branuse, *Patmos*, I, Nr. 36 (a. 1269), 286-287, hier 287.11.

[9] Wie die Petritzesfamilie, s. Michael Petritzes, MM IV, Nr. 21 (a. 1257), 69-72; Angold, *Government*, 130.

[10] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.18-22: κἀκ τούτου τοῖς τε ὑποτελέσιν ἐπεγένετο πᾶσι πλουτῆσαι, καὶ οἱ τῶν στρατιωτικῶν καταλόγων καὶ τῶν μεγιστάνων τὸ σύστημα πολλαπλασίους τὰς ἐκ τῶν προνοιῶν καὶ τῶν κτημάτων εἶχον εἰσόδους καὶ τὰ εἰς διατροφὰς κεχορηγημένα τούτοις πληθύνοντα.

[11] Georgios Pachymeres, I, 5, 31.21-33.11 und I, 6, 33.12-35.23.

Gleichzeitig aber verteidigte der Staat seine finanziellen Interessen den Aristokraten gegenüber einerseits durch die Kontrolle der Einkünfte der Pronoiai und andererseits durch ihren Entzug aus finanziellen[1] oder aus politischen Gründen.[2] Außerdem waren sie noch nicht erblich. Die Situation änderte sich in der Palaiologenzeit. Michael VIII. Palaiologos brauchte die Unterstützung der Kirche und der Aristokratie, um an die Macht zu kommen und an der Macht zu bleiben. Aus diesem Grund vermehrte er die Privilegien der kirchlichen Institutionen[3] und der Aristokratie,[4] wobei die Pronoia allmählich einen erblichen Charakter bekam.[5]

Von den oben erwähnten Formen der Landübergabe sind die Militärpronoiai von besonderer Bedeutung. Sie sind schon im Jahre 1209 belegt[6] und aus den Urkundenangaben kann man ihren Umfang auf 480 bis 1200 Modioi schätzen.[7] Sie sind deswegen einer der wichtigsten Aspekte in der Landverteilung im Nizänischen Reich, sie entwickelten sich zum Ankerpunkt der militärischen Organisation und der Verteidigung des Landes.[8] Verschiedene Rechte wurden als Teil einer Militärpronoia betrachtet: von Fischereirechten bis zu Anteilen an einem Ölbaumhain.[9] Die Stratioten hatten oft Auseinandersetzungen mit anderen mittleren oder grösseren Landbesitzern. Petritzes stritt sich mit dem Lembiotissa-Kloster; um ein Ende in diesem Streit zu erreichen, tauschte er das beanspruchte Land gegen einen Weinberg.[10] Kalegopulos bekam als Pronoiar die Rechte am Fluss Hermos; diese Verleihung rief allerdings viele Probleme mit dem Lembiotissa-Kloster hervor. Batatzes gab dem von ihm renovierten

---

[1] Actes de Vatopédi, 1, Nr. 16 (a. 1265), 164.1-165.13: Ἔφθασαν μὲν ἀποσπασθῆναι ἀπὸ τῶν κτημάτων τῆς κατὰ τὸ ὄρος τοῦ Ἄθου διακειμένης σεβασμίας μονῆς καὶ οὕτω πως ἐπονομαζομένης τοῦ Βατοπεδίου τινὰ διαφέροντα ταύτῃ καὶ τῷ μέρει τοῦ δημοσίου προσκυρωθῆναι, ὡς ἐνδεοῦς ὄντος τοῦ δημοσίου τοῦ μέρους ἐξόδων καὶ ἀναλωμάτων χρηματικῶν καὶ ἄλλοι τῶν ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ καταβαλλομένων εἰς τὰς ἐκστρατείας καὶ λοιπὰς δουλείας τὰς Θεοῦ νεύσει πρὸς σύστασιν ἀφορώσας καὶ αὔξησιν καὶ πλατυσμὸν τῶν ῥωμαϊκῶν σχοινισμάτων, κατατρόπωσιν δὲ καὶ ἀποδίωξιν παντὸς ἀντικειμένου μοίρας τῆς πρὸ χρόνων ἤδη πολλῶν τυραννικῶς ἐκ τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς ἐκτεμούσης χώρας ῥωμαϊκὰς καὶ καταδουλωσάσης αὐτάς. Diese Konfiskation fand im Rahmen der Schlacht von Pelagonia (1259) statt.

[2] Dies ist der Fall von Manuel Komnenos Laskaris, dessen Besitz *Gōnia tu Petakē* Michael Palaiologos entnahm und dem Theologos-Kloster übergab, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 14 (a. 1259), 129.22-26 und Nr. 27 (a. 1259), 248.64-67.

[3] G. Rouillard, La politique de Michel VIII Paléologue à l' égard des monastères, *EB* 1 (1943), 73-84, hier 73-74.

[4] Georgios Pachymeres, 1, 4, 29.21-31.14.

[5] Georgios Pachymeres, II, 5, 139.5-8, Ostrogorsky, *Féodalité*, 93-96.

[6] MM VI, Nr. 46 (a. 1206), 154; Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 137.3.

[7] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 69 (a. 1263), 194.15-16.

[8] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.19-22.

[9] Zepos, *Jus*, I, 661. Das Patriarchat bekam drei Anteile, fünf das *bestiarion* und einen Anteil das Hl. Antonios-Kloster in Nikaia.

[10] MM IV, Nr. 88 (a. 1268), 161-163.

Kloster Recht, dennoch zeigen die expedierten Prostagmata die Widerstände, mit welcher auch kaiserliche Befehle akzeptiert und in die Tat umgesetzt wurden.

Dass die Militärpronoiai[1] im Nizänischen Kaiserreich eine sehr große Rolle spielten und dass sie ein wichtiger Parameter in der militärischen und in der wirtschaftlichen Organisation des Staates waren, lässt sich aus den militärischen Praktika aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und den für die Verfassung von militärischen Praktika vorgesehenen Prooimien nachweisen.[2] Von großer Bedeutung ist die Begründung der Verleihung dieser Militärpronoiai, die sich zum Teil hinter rhetorischen Formeln verbirgt: die Stratioten kämpften für die Existenz und das Leben der Nizäner gegen barbarische Völker und die Pronoiai waren die Gegenleistung für ihre Bemühungen um das Wohl aller ihrer Landsleute.[3] Alle Prooimien enthalten Hinweise auf das Bemühen um das Wohlbefinden ihrer Mitbürger; im sogenannten Prooimion des Alyates[4] wurden auch die Themen der Verbundenheit zwischen den Soldaten und der Liebe des Kaisers für sie aufgegriffen.[5] Außerdem führen diese rhetorischen Texte ökonomische Gründe an: durch die Pronoiai können die Soldaten weiter den Kampf gegen die Barbaren führen, den Frieden sichern,[6] gleichzeitig kann der Staat auf ihre direkte Bezahlung verzichten.

Ein anderes Urkundenmuster in Bezug auf die Übergabe der Militärpronoiai ist ein Text, der den Titel Παράδοσις παροίκων παρὰ τοῦ κατὰ χώραν δουκὸς πρὸς στρατιώτην trägt.[7] Es handelt sich um das Verfahren der Übergabe durch den *dux*, den *stratopedarchēs* oder den *paradotēs* sowohl von Paroiken als auch von Land, das in *zeugaria* berechnet wird; dieses Land befand sich laut der Urkunde in einem Dorf oder es wurde einem anderen Pronoiar weggenommen.[8]

---

[1] N. Oikonomidès, À propos des armées des premiers Paléologues et des compagnies de soldats, *TM* 8 (1981), 353-371.

[2] Laut Browning, *Prooimia*, 10 dienten diese Prooimien als Muster von Prooimia für den administrativen Gebrauch.

[3] Vgl. Browning, *Prooimia*, Nr. 10, 22.6: προκινδυνεύοντες τῶν ὁμογενῶν.

[4] I. Ševčenko (Hrsg.), On the Preface to a Praktikon by Alyates, *JÖB* 17 (1968), 65-72. Es handelt sich vielleicht um den *epi tu kanikleiu* Nikephoros Alyates, Georgios Akropolites, *Chronik*, 155.7-8 und 165.5-6; O. Kresten, Rezension von R. Browning, Notes on Byzantine Prooimia, *WBS* 1, Supplement, Wien, 1966, *MIÖG* 75 (1967), 453-454, hier 454, schlug vor, dass es um den *bestiarios* Alexios Alyates geht, s. Georgios Pachymeres, V, 30, 539.23-24.

[5] Ševčenko, *Alyates*, 70.

[6] Browning, *Prooimia*, 22.

[7] N. Oikonomidès (Hrsg.), Contribution à l'étude de la pronoia au XIIIe siècle. Une formule d'attribution de parèques à un pronoiare, *REB* 22 (1964), 158-175 (Text 159-160) und Oikonomidès, *Documents et études*, Nr. 6; Ferrari, *Formulari*, Nr. 8, 50.2-20.

[8] Ferrari, *Formulari*, Nr. 8, 50.12-13: ἐν τῷ χωρίῳ τῷδε. ἤγουν ἀπὸ τῆς προνοίας τοῦ δεῖνα.

Dieses Urkundenmuster präsentiert zwei Registrierungsmöglichkeiten hinsichtlich einer Paroikenübergabe: 1. Registrierung ihrer Namen sowie ihrer Angehörigen und ihres Vermögens (Äcker, Tiere usw.); 2. nach ihrer Namen wird nur die fiskalische Kategorie der Paroiken gegeben.[1] In den Urkunden der nizänischen Periode ist eher die letzte Art der Paroikenregistrierung am häufigsten zu treffen.

Weiterhin bestätigt dieser Text, dass die Pronoiai unter den Laskariden noch nicht erblich waren, weil der Kaiser die Pronoia einem Pronoiar absprechen und sie einem anderen zusprechen konnte. Es war möglich, dass weitere *zeugaria* vom Fiskus den Soldaten verliehen wurden, was eine Erhöhung des Wertes dieser Pronoiai, d.h. die Erhöhung des Gewinns der Stratioten bedeutete.

Die Tatsache, dass keine Erwähnung der *nomismatikē posotēs*, die bei der Verleihung von Pronoiai sehr wichtig war, im Text zu finden ist, fällt auf. N. Oikonomides verband das Fehlen an finanziellen Bewertungen der Militärpronoia damit, dass dies eine erste Form der Urkunde war und dass später eine andere folgen sollte.[2] In einem späteren Aufsatz vertrat er allerdings die Ansicht, dass das Land hauptsächlich durch Verpachtung bestellt wurde und aus diesem Grund die *posotēs* nicht eingetragen wurde.[3]

M. Angold war dagegen der Meinung, dass die *posotēs* bekannt war, weil es sich um Land handelte, das schon einmal als Pronoia übergeben worden war.[4] In den Fällen hingegen, in denen die verliehenen Ländereien nie vorher als *oikonomia* übertragen wurden, wird offiziell die Bestimmung der *nomismatikē posotēs* verlangt. Dies bezeugt laut Angold die Pronoiaübergabe an Konstantinos Peplatysmenos[5] und an 52 *archontopuloi* in Mai 1261,[6] bei denen *exaleimmatikai gaiai* und andere Äcker von dem *ktēma* in Palatia zum ersten Mal als *oikonomia* übergeben wurden und der Kaiser anordnete, dass ihre *nomismatikē posotēs* bestimmt werden sollte.

Aber Angold hat nicht bemerkt, dass sich das angegebene Beispiel auf das Land eines *ktēma* bezieht, und, wie schon erwähnt, im Falle eines *ktēma* der Wert immer im Geld berechnet wird, während in dem Urkundenmuster von Oikonomides die Rede nicht von einem *ktēma*, sondern möglicherweise von einem *zeugēlateion* ist. Eine einfachere Erklärung dafür wäre, dass die

---

[1] Oikonomidès, *Pronoia*, 160. 17-19.

[2] Oikonomidès, *Pronoia*, 173.

[3] Oikonomides, *State*, 1044.

[4] Angold, *Government*, 219.

[5] Zu den *archontopuloi*, s. Angold, *Government*, 177, 18 und 219.

[6] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 66 (a. 1261), 171-172, hier 171.1: Ἐπεὶ ὁρίσθημεν παρὰ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως ἀπελθεῖν εἰς τὸ κτῆμα τῶν Παλατίων, τὸ πλησίον διακείμενον τοῦ Μαιάνδρου.

zeugaria ohnehin einem bestimmten fiskalischen Wert entsprachen[1] und es deswegen nicht notwendig war, zusätzlich ihren Gegenwert in Geld anzugeben.

Die große Anzahl der Prooimien und diese Formel der Paroikenübergabe sind Belege der Sorge um die Soldaten und ihre Versorgung. Durch die Pronoiai waren sie materiell versorgt und dadurch in der Lage, ihre militärischen Pflichten zu erfüllen. Nach 1265 aber gerieten viele von ihnen in finanzielle Schwierigkeiten, aufgrund derer sie ihr Land verkauften oder stifteten, um einen Kredit aufzunehmen. Beispielsweise stiftete Georgios Petritzes im August 1266 zusammen mit Konstantinos und Georgios Kapnos dem Lembiotissa-Kloster das Grundstück Sarakenikon[2] von 23 Modioi.[3] Die spätere Übergabeurkunde[4] veranschaulicht, dass Petritzes von den Mönchen zehn Hyperpyra εἰς τινὰ συγκρότησιν τῆς στρατιωτικῆς αὐτοῦ δουλείας nahm.[5]

Ähnlich reagierten auch die lokalen Aristokraten, wie Georgios Kaloeidas,[6] aber auch schwächere soziale Gruppen, wie die Paroiken, die Kredite nahmen, ohne eigentlich in der Lage zu sein, sie später zurückzuzahlen.[7]

3.3.1.2. Die Organisation der Agrarproduktion-die Paroiken

---

[1] Vgl. der Fall von *Gōnia tu Petakē*, Branuse, *Patmos*, 1, Nr. 27 (a. 1259), 248.64: εἰς ποσότητα ζευγαρίων τεσσάρων.

[2] MM IV, Nr. 67 (a. 1266), 159-160, hier 159: καὶ γὰρ τὸν μακαρίτην ἐκεῖνον πατέρα μου φθάσας εἶδον ὡς οἷα χριστιανὸν καὶ τὰ ὑπὲρ τῆς ἰδίας ψυχῆς ἑκάστοτε φροντίζοντα...κἀγὼ γοῦν τῷ πατρικῷ ἀγαθῷ ἤθει ἑφεπόμενος ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ μονῇ καὶ πρὸς τοὺς ἐν αὐτῇ ἀσκουμένους und 160: εἰ γὰρ πάλιν τὴν οἰκείαν αὐτοθελῶς ἐκτελέσας γραφὴν κατὰ τι ἐναντιωθῶ, οὐκέτι ὡς ἄξιος στρατιωτικῶς ἐκδουλεύσω τῷ κραταιῷ καὶ ἁγίῳ ἡμῶν αὐθέντῃ καὶ βασιλεῖ. Für Petritzes s. Ahrweiler, *Smyrne*, 173-174. Die Familie hatte Besitzungen in Smyrna, in Mantaia und auf der Memaniomenos-Ebene.

[3] Laut Schilbach, *Metrologie*, 59, ist ein Stremma im 13. Jahrhundert gleich mit einem Modios.

[4] MM IV, Nr. 68 (a. 1268), 161-163.

[5] MM IV, Nr. 68 (a. 1268), 161: τὸ δηλωθὲν ἐξέδοτο χωράφιον ψυχικῆς ἕνεκα σωτηρίας αὐτοῦ, ὃς ἀνελάβετο ἀπὸ τῆς δηλωθείσης βασιλικῆς ἁγίας μονῆς χάριν ἀντιχάριτος ἐκείνου ἀπὸ τῶν μοναχῶν αὐτῆς ὑπέρπυρα δέκα εἰς τινα συγκρότησιν τῆς στρατιωτικῆς αὐτοῦ δουλείας. Der Schwiegervater von Petritzes, Apelmenes, übernahm die Übergabe, weil sein Schwiegersohn starb und das Hl. Nikolaos-Kloster Ansprüche auf das Land erhoben hatte.

[6] MM IV, Nr. 43 (a. 1287), 102-103.

[7] Vgl. den Fall der Paroiken im Dorf Bare, die sich 55 Hyperpyra vom Lembiotissa-Kloster geliehen hatten, MM IV, Nr. 161 (a. 1274), 255-256.

Die Verleihung von Pronoiai, *ktēma* oder *zeugēlateion* setzte voraus, dass sie von einer großen Zahl von Arbeitskräften bestellt wurden. Die Arbeitskraft der spätbyzantinischen Zeit war der Paroike.

Laut der Praxis des byzantinischen Fiskalsystems vor 1204 wurde der jeweilige eigene Besitz der Bauern in die Kataster[1] eingetragen und der Bauer bezahlte für das Land die staatliche Steuer,[2] was jegliche Form von Abhängigkeit seines Besitzes von einer dritten Person ausschloss.

Aber das Paroikensystem änderte die Rechtsverhältnisse in der Agrargesellschaft. Mit der Übergabe von Paroiken durch Praktika[3] bildete sich eine wirtschaftliche und soziale Gruppe von abhängigen Bauern heraus,[4] die ihren Herren oder dem Staat[5] Geldabgaben und Frondienste leisten mussten.[6]

Die Paroiken teilte man aus fiskalischen Gründen in vier Klassen ein: *zeugaratoi*, *boidatoi*, *aktēmones* und *aporoi*. Sie mussten die ihrer Fiskalkategorie entsprechende Paroikensteuer,[7] sowie auch zusätzlichen Steuern entrichten. Sie konnten von einem Gebiet zu einem anderen versetzt werden, wo sie die Militärlasten und die sogenannten *dēmosiaka kephalaia* trugen.[8]

---

[1] In den Urkunden der nizänischen Zeit werden die *katasticha* mit dem Begriff *biologia* wiedergegeben, s. Branuse, *Patmos*, I, Nr. 30 (a. 1262), 259.5.

[2] *Telos* war die Grundsteuer, die ein bäuerlicher Haushalt zahlen musste, s. N. G. Svoronos (Hrsg.), Recherches sur le cadastre byzantin et la fiscalité aux XIe et XIIe siècles, *BCH* 83 (1959), 1-145, Paris, 1959, 139-141; Ostrogorsky, *Féodalité*, 310-312. K. Khovostova, Rassloenie pozdnevizantijskikh krestjan, *VV* 41 (1980), 3-20, hier 10, schätzte die durchschnittliche Höhe der Steuer eines Haushaltes auf 1 Hyperpyron.

[3] F. Dölger (Hrsg.), *Sechs Praktika des 14. Jahrhunderts für das Athoskloster Iberon*, München, 1949, 5; ODB, III, 1711; Ostrogorsky, *Féodalité*, 259-368; J. Karayannopulos - G. Weiss, Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz (324-1453), *Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa* 14, Wiesbaden, 1982, 105-107; Laiou, *Peasant society*, 9-23.

[4] Für die Paroiken s. Angold, *Government*, 133-140.

[5] MM IV, Nr. 7/IV (a. 1235), 38.

[6] Ostrogorsky, *Paysannerie*, 17f.; C. Zuckerman, The Dishonest Soldier Constantine Planites and his Neighbours, *Byz* 56 (1986), 314-331, hier 320.

[7] Die Steuer, *boidatikon telos*, von 1 Hyperpyron bezahlte Monochytras dem *dēmosion*, s. die Vermessungsurkunde von Phernitziotes, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 63 (a. 1246), 153-154, hier 153.1; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1786a.

[8] MM IV, Nr. 31 (a. 1238), 86: καὶ καταβαλῆται τὰ στρατιωτικὰ ζητήματα,..., ἀλλὰ δὴ καὶ τὰ δημοσιακὰ κεφάλαια, ἤγουν νομίσματα ἀγάπης, σιταρκίας καὶ ἑτέρων ζητημάτων τῶν ἀνηκόντων αὐτῷ; Dölger, *Chronologisches*, 308.

Aus der Palaiologenzeit stehen viele Praktika[1] zur Verfügung, aus denen man Schlußfolgerungen über das Vermögen der Paroiken ziehen kann. Aus der nizänischen Zeit dagegen sind nur einige Paroikenlisten vorhanden: eine aus dem Dorf Bare, eine für das Kechionismene-Kloster in Palatia[2] und eine von den Metochien des Johannes Theologos-Klosters Temenia und Parthenion des Jahres 1254;[3] zu denen kann eine Liste von 1263 mitgerechnet werden.[4] Das Praktikon des Jahres 1254 zählt ungefähr zwanzig Familien auf, sie verzeichnet die Steuerleistung jeder von ihnen und ihre gesamte Leistung, d.h. 43,5 Hyperpyra, während die *apographē* des Jahres 1263 lediglich die Paroiken auflistet.[5] In beiden Listen aus Patmos fehlen die Einzelheiten des Vermögens und der Familie der Paroiken und die Tage der Dienstleistungen, aber die *exaleimmata*[6] werden registriert.

Für das Dorf Bare[7] verfügt man über die Namen der Paroiken und der sogenannten *xenoi* (Fremde). Es handelt sich um insgesamt 16 Familien. Dem Namen jeder Familie folgen die fiskalischen Abkürzungen ἀκτήμονες oder βοϊδάτοι oder πάντες ἄποροι.[8] In dieser Liste erfolgte die Registrierung der Paroiken in ihrer fiskalischen Kategorie, wie es in den Praktika der Militärpronoiai vorgesehen war. Es ist bemerkenswert, dass in Bare keine Paroikenfamilie als

---

[1] V. Kravari, L'enregistrement des paysans dans les praktika byzantins, XIe-XVe siècle, *Documenti medievali greci e latini. Studi comparativi. Atti del seminario die Erice (23-29 ottobre 1995)*, hrsg. von G. de Gregorio - O. Kresten, Spoleto, 1998, 187-201, hier 192; s. auch J. Lefort, Observations diplomatiques et paléographiques sur les praktika du XIVe siècle, *La paléographie grecque et byzantine*, Paris, 1997, 461-470.

[2] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 66 (a. 1261), 171-172, hier 172.8-14.

[3] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a.1254), 165-167, hier 166.11-24.

[4] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 68 (a. 1263), 184-187, hier 185.30-186.44.

[5] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 166.11-24.

[6] M. Bartusis, Ἐξάλειμμα: Echeat in Byzantium, *DOP* 40 (1986), 55-81.

[7] In allen über Lembos expedierten Chrysobullen von 1235 bis 1284 wird eine von Phokas durchgeführte Übergabe von Paroiken in Palatia erwähnt, s. MM IV, Nr. 3 (a. 1235), 20.26-28. Dies stimmt mit dem Inhalt eines Prostagmas von Mai 1234 überein, jedoch ist die Liste selbst nicht mehr erhalten. Die Tatsache, dass eine solche wichtige Information in der Vermessungsurkunde fehlt, bedeutet, dass diese Paroiken im Zeitraum März-Juni 1235 übergegeben wurden. Für diese Übergabe von Paroiken verfügen wir über keine weiteren Informationen. In einer Patriarchalurkunde, MM IV, Nr. 181 (a. 1255-1260), 288, werden die Paroiken des Klosters in Mantaia, Palatia, Bare, Potamus, Sphurnu und in Smyrna lokalisiert: οἱ εἰς τὴν Μάνταιαν καὶ τὰ Παλάτια καὶ τὸ χωρίον τὴν Βάρην ἤτοι τὰ Μῆλα πάροικοι αὐτῆς καὶ οἱ εἰς τὴν Σμύρνην πάροικοι αὐτῆς καὶ οἱ εἰς Ποταμοὺς ἤγουν τὰ Σφούρνου καὶ οἱ ἀλλαχοῦ ὁπουδήποτε ἐν τόποις τῆς μονῆς προσκαθήμενοι δουλευταὶ καὶ πάροικοι τῆς μονῆς.

[8] MM IV, Nr. 103 (a. 1234), 182-183; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1799a. Diese detaillierte Liste der Paroiken ist vielleicht das Ergebnis des Auftrags von Konstantinos Laskaris, den er im Jahre 1234 übernahm. Dölger, *Chronologisches*, 307 und 313, zieht das Jahr 1234 vor, vgl. auch Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1740 und Angold, *Government*, 216, Anm. 64. Für eine andere Datierung s. Ahrweiler, *Smyrne*, 145, Anm. 97.

zeugaratoi bezeichnet wird. Eine für die Bevölkerung interessante Feststellung betrifft weiters die hohe Anzahl an Witwen, die als Familienoberhäupter auftreten.

Genauere Informationen über den Wert und die Besteuerung jeder Kategorie von Paroiken vermitteln diese Listen nicht. Aus diesem Grund ist man auf Texte, wie die *Apokopē tōn psōmiōn*, wahrscheinlich ein fiskalischer Traktat aus Zypern (1232), und das venezianische Praktikon von Lampsakos (1219),[1] ein Praktikon mit der Registrierung der Paroikenabgaben an drei Venezianer, angewiesen. Demzufolge wurden bei der Übergabe des Paroikenlandes dem *zeugaratos* 40, dem *boidatos* 30 und dem *aktēmon* 20 Modioi zugerechnet, wobei ihr fiskalischer Wert 60, 40 und 20 Hyperpyra entsprach. Darüber hinaus stimmt die Äquivalenz des Wertes der Kategorien von Bauern, d.h. 1 *zeugaratos* = 2 *boidatoi* = 4 *aktēmones*,[2] mit den Angaben des lateinischen Praktikon von Lampsakos überein.[3]

Daraus kann man den fiskalischen Wert der Paroiken von Bare schätzen: Es gibt sechs Familien von *boidatoi*, fünf Familien von *aktēmones* und vier Familien von *aporoi*. Gemäß der angegebenen Zahlen der *Apokopē tōn psōmiōn* bebauten die *boidatoi* 240 Modioi und die *aktēmones* und *aporoi* 180 Modioi. Ihr steuerlicher Wert kann folgendermaßen geschätzt werden: für die *boidatoi* 36 Hyperpyra, für die *aktēmones* und die *aporoi*[4] 180 Hyperpyra.[5]

Es bestand für die Paroiken die Möglichkeit, ein weiteres Landstück des Großgrundbesitzers oder des Staates zu pachten und dafür *mortē* zu entrichten.[6] Die Zahlung der *mortē* durch die Bauern war ein Beweis dafür, dass es sich nicht um ihren eigenen Besitz handelte. In den Fällen

---

[1] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 199.1-6: *Anno Domini MCCXIX inveni in Lapsaco Homines LX; reddent perperos LI et karatos VI/ et sunt çeugarati XXI perperos CCVIII, et sunt voidati LII perperos CCLI, et sunt actimones XVIII perperos XLVIII 1/2, apori XXII perperos XXII 1/2. Summa : perperos DLXXXI et karati VI.*

[2] Die Äquivalenz ist aus einem Praktikon des Lavra-Klosters (a. 1104) bekannt, Actes de Lavra I (bis 1204), hrsg. von A. Guillou - N. Svoronos, *Archives de l'Athos* 5, Paris, 1970, Nr. 56 (a. 1104), 292-296, hier 293.34-294.55; Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 174; Schilbach, *Metrologie*, 256.

[3] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 199.1-6.

[4] Ostrogorsky, *Paysannerie*, 29-30; F. Dölger, *Byzanz und die europäische Staatenwelt. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze*, Ettal, 1953, 226-227; Oikonomidès, *Pronoia*, 160.17-19.

[5] Die Modioiangaben der Apokopē tōn psōmiōn, 34, bezüglich des den Paroiken übergegebenen Landes sind niedriger als die Modioi, die wirklich ein *zeugaratos*, ein *boidatos* und ein *aktēmon* jährlich bestellen konnten, d.h. entsprechend 150 Modioi, 100 Modioi und 75 Modioi. Es handelt sich wahrscheinlich um das Minimum, das ihnen zugerechnet und gegeben wurde, s. A. Laiou, The Agrarian Economy, Thirteenth-Fifteenth Centuries, *EHB* II, 311-375, hier 336.

[6] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 9 (a. 1167), 34. 15-16; Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 200.29: *damus nunc perperos LII 1/2, videlicet pro medietate que fuerunt date sibi, computatis suis laboribus in hac quantitate et morti*. Im 13. Jahrhundert werden in den Quellen die Termini *dekateia* und *mortē* als gleich verwendet.

von Streitigkeiten über Ländereien zwischen Bauern und Klöstern oder Pronoiabesitzern,[1] wie im *proasteion* Sphurnu und in der Schenkung von *Gōnia tu Petakē* 1262 an das Johannes Theologos-Kloster,[2] war diese Einzelheit von ausschlaggebender Bedeutung. Falls festgestellt wurde, dass die Bauern die Pacht an die jeweiligen Steuerbeamten bzw. an die Staatskasse bzw. an den jeweiligen Pronoiar leisteten,[3] galten die Landübergaben an Pronoiabesitzer oder an Klöster als gerecht. Die Abgabe von einem Ernteanteil war die hauptsächliche Art der Pachtentrichtung in Naturalien.[4] Bei dieser Landbenutzung und insbesondere beim Ackerland behielt der Bauer 2/3 der Ernte und 1/3 gab er dem Besitzer, weil er die Saat und die Arbeit investiert hatte.[5] Bei Anbauprodukten mit höherem Ertrag hingegen, wie beim Weinbau, erhielt der Besitzer 1/2 der Weinproduktion.[6]

Die Bauern konnten aber auch Ackerstücke pachten und dem Besitzer das *pakton* statt *mortē* bezahlen.[7] Seine Höhe war 1 Nomisma/10 oder 12 Modioi für Ackerland[8] und für Weinberge (*ampelopakton*) 1 Hyperpyron je 10 Modioi.[9] Verpachtungen solcher Art übernahmen die sogenannten *duleutai*,[10] *misthioi* oder *misthioi duleutai*,[11] die arme Bauern waren und als Tagelöhner tätig waren. Sie wurden mit einem *telos*, das zwischen 3 *aspra* und 1 1/2 schwankte, besteuert.[12]

Von den Klöstern wurde die Verpachtung von Land nur dann durchgeführt, wenn sie nicht genug Paroiken hatten. Grund dafür ist, dass in den Pronoiai und in den kirchlichen Besitzungen die Paroiken mehr eigenes Land als in anderen Landgütern besaßen. In dieser Hinsicht ist es

---

[1] MM IV, Nr. 7/ III (a. 1235?), 35; MM IV, Nr. 7/IV (a. 1235), 39 und MM IV, Nr. 7/V (a. 1236), 40.

[2] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 29 (a. 1262), 255; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1910 und Branuse, *Patmos*, I, Nr. 30 (a. 1262), 259-261; Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 67 (a. 1262), 176-177; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1912.

[3] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 67 (a. 1262), 176-177.4-8 und 177.16-17; Ostrogorsky, *Féodalité*, 70-71.

[4] In einem Fall befiehl der Kaiser die Zahlung von *mortē* für die widerrechtliche Bebauung der Ackerstücke des Lembiotissa-Klosters, MM IV, Nr. 77 (a. 1234), 145; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1739; zur Pacht s. J. Karayannopulos, Ein Problem der spätbyzantinischen Agrargeschichte, *JÖB* 30 (1981), 207-237.

[5] Τύποι βυζαντινῶν συμβολαίων, Sathas, *MB* VI, 607-640, hier Nr. 13, 622.3-22.

[6] Sathas, *Typoi*, Nr. 12, 620.20-621.29; Laiou, *Agrarian economy*, 338.

[7] Die Quellen benutzen den Termin χωροπακτικῶς, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 139.31.

[8] Laiou, *Agrarian economy*, 337.

[9] Laiou, *Agrarian economy*, 337.

[10] Vgl. aber die problematische Aussage des Leon Eskammatismenos, der über γήμορες und δουλευτές...οὕς παροίκους οἴδαμεν ὀνομάζεσθαι spricht, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 68 (a. 1263), 184.6-185.7; Ostrogorsky, *Paysannerie*, 69f.

[11] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 62 (a. 1221 oder 1236), 147.9; Pelekidu, *Patmos*, II, Parartema (a. 1261), 242.17 und 22.

[12] Pelekidu, *Patmos*, II, Parartema (a. 1261), 242.24 und 242-243.25.

beachtenswert, dass in den verschiedenen Urkunden vom Lembiotissa-Kloster,[1] Johannes Theologos-Kloster,[2] Nea Mone[3] und Kechionismene-Kloster die *misthioi* und *duleutai* oft belegt sind.[4] Infolgedessen ist anzunehmen, dass die Paroiken für die Bestellung des gesamten Landes nicht ausreichten.[5]

Bei Pronoiabesitzern spielten sie generell eine geringere Rolle, weil diese durch die Paroikensteuern und die Frondienste mehr als die Hälfte ihrer Einkünfte erwirtschafteten. Die Paroiken mussten nämlich außer der Bestellung des Landes durchschnittlich 12 bis 24 Tage pro Jahr[6] die *angareiai* für ihre Herren leisten, die aber durch Zahlungen abgegolten werden konnten.[7] Es ist aus der Erforschung der palaiologischen Praktika erwiesen, dass durch die *angareiai* normalerweise 20-24% des Landes der Großgrundbesitzer bebaut wurde.[8] Die Frondiensten boten also den Landbesitzern die Möglichkeit, kostenlos zusätzliche Teile ihres eigenen Landes zu bewirtschaften und dadurch ihre Produktion zu erhöhen.

Aus diesem Grund strebten die Großgrundbesitzer danach -und in großem Maße ist es ihnen gelungen- auf ihre Ländereien Paroiken, aber auch dem Fiskus Unbekannte (*eleutheroi* und *xenoi*) anzusiedeln.[9] In der nizänischen Periode waren die *xenoi* und *eleutheroi* ein wichtiger Teil der Bauern, wie auch aus der venezianischen Urkunde (1219) - dort werden sie *homines* genannt- ersichtlich ist, eine Feststellung, die auf die großen Unruhen nach 1204 hinweist.[10]

---

[1] MM IV, Nr. 127 (a. 1233), 215: ἢ τοῖς παροίκοις καὶ δουλευταῖς αὐτῆς; MM IV, Nr. 181 (a. 1255-1260), 288: οἱ ἀλλαχοῦ ὁπουδήποτε ἐν τόποις τῆς μονῆς προσκαθήμενοι δουλευταὶ καὶ πάροικοι τῆς μονῆς; Branuse, *Patmos*, I, Nr. 14 (a. 1259), 128.

[2] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 62 (a. 1221 oder 1236), 147-148, hier 147.7; Pelekidu, *Patmos*, II, Parartema (a. 1261), 242.17 und 22; s. auch das Praktikon von Diogenes, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 165-167, hier 165.6.

[3] Zepos, *Jus*, I, 654: αἱ ἀποθῆκαι, αἱ πλησίον οὖσαι τῆς θαλάσσης, καὶ οἱ δύο δουλευτοπάροικοι, οἱ ἐν τῷ ἐμπορίῳ προσκαθήμενοι, ὅ τε Νικόλαος ὁ Εὐριπιώτης, καὶ Γεώργιος ὁ Κόμαρος.

[4] Die *misthioi* werden in einer Urkunde von Patmos zusammen mit *xenoi* und *eleutheroi* erwähnt, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 12 (a. 1201), 115.10-11, wobei in der Urkunde von Kechionismene-Kloster (1259) die Rede von *paroikoi* und *duleutai* ist, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 14 (a. 1259), 128.27-28; Každan, *Agrarnye otnošenija*, 134-136.

[5] MM IV, Nr. 77 (a. 1234), 145; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1739.

[6] S. auch Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 200.34, wo 12 Tage erwähnt werden.

[7] Laut der *Tributa Lampsacenorum*, s. Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 200.34, konnten die 48 Tage der *zeugaratoi* und *boidatoi* mit vier Hyperpyra abgegolten werden, die 24 Tage der *aktēmones* mit einem Hyperpyron.

[8] Actes de Lavra IV, hrsg. von P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos - D. Papachryssanthou - S. Ćircović, *Archives de l'Athos* 11, Paris, 1982, 165-167.

[9] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 12 (a. 1201), 114-115, hier 114.5-6 und 115.10-11; Ostrogorsky, *Féodalité*, 296, 312 und 332; Angold, *Government*, 138-139. Zu den *eleutheroi* und *xenoi* s. Ostrogorsky, *Paysannerie*, 71.

[10] Oikonomidès, *Pronoia*, 125.

Der Staat bewilligte die Bitte von Klöstern[1] um die Übergabe dieser Landsarbeiter. Batatzes schenkte dem Patriarchat die Burg Megalophos, das Dorf Trimmaia zusammen mit den Siedlern und den *proskathēmenoi* in Kleinasien in der Ortschaft, genannt Zorion.[2] Der Kaiser Theodoros II. fügte die Paroiken in den Dörfern Kokkeiane und Kerdonea hinzu, und später bekam das Patriarchat auch einen Teil des Dorfes Hl. Konstantinos.[3]

Ostrogorsky sah in der Übergabe von landlosen Paroiken eine Schwächung der zentralen Kontrolle.[4] Angold meinte hingegen, dass auf diese Weise der Staat Ordnung im Inneren erreichen wollte.[5] Die Übergabe dieser Arbeitskräfte soll man nicht nur aus einer sozialen Sicht betrachten, sondern auch aus einer wirtschaftlichen. Sie diente einerseits der schnelleren Wiederbestellung von unbebautem Land und der Erhöhung der Produktion und andererseits verlor der Staat künftige und nicht schon existierende Einkünfte.

Mit dieser streng wirtschaftlichen positiven Beurteilung der in Nikaia umgesetzen Agrarpolitik wären wahrscheinlich die Paroiken nicht zufrieden gewesen. Ebenso unzufrieden waren sie mit ihrem Leben und flohen deshalb oft von ihrem Land. Die Paroiken von Bare, Palatia und Potamus, sowie von anderen Siedlungen, flohen 1244 nach Nymphaion, Murmunta, Kukulos, Maiorion, Petra und in andere Orte.[6] Solche Fluchtbewegungen gefährdeten allerdings die Interessen der Grundbesitzer und des Staates; deswegen befahl der Kaiser den jeweiligen Fiskalbeamten, die Bauern in ihre Wohnsitze zurückzusenden,[7] aber es ist unbekannt, ob es ihnen gelungen ist. Nikephoros Blemmydes führte die Flucht der Paroiken auf den schlechten Charakter des Pronoiabesitzers zurück,[8] und darum bat er den Kaiser, die Frondienste der

---

[1] MM IV, Nr. 155 (a. 1227), 248-249, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1715; MM IV, Nr. 77 (a. 1234), 145, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1739.

[2] Zepos, *Jus*, I, 661: σὺν τούτοις καὶ τοὺς γενομένους ἀποίκους... καὶ προσκαθημένους ἐν τῇ Ἀνατολῇ, ἐν τόπῳ τῷ λεγομένῳ Ζωρίου.

[3] Zepos, *Jus*, I, 662.

[4] Ostrogorsky, *Paysannerie*, 34-35.

[5] Angold, *Government*, 139-140.

[6] An dieser Information ist es interessant, dass die Paroiken in nahe liegende Orte geflohen sind, was die Distanzen, welche ein Bauer zurücklegen konnte, demonstriert.

[7] MM IV, Nr. 166 (a. 1244?), 261-262: Πρόσταγμα διοριζόμενον περὶ τῶν ἀποφευγόντων παροίκων ἀπὸ τῶν κτημάτων τῆς μονῆς καὶ ἀπερχομένων ἀλλαχόθεν, ἵνα καὶ μὴ βουλομένους αὐτοὺς πάλιν φέρωσιν εἰς τὰς οἰκίας αὐτῶν; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1784; s. Angold, *Government*, 133.

[8] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 8, an Theodoros II. Laskaris, 299.27-38: τὸ δὲ σὸν θειότατον Κράτος καὶ λογιώτατον καὶ σοφώτατον ἐασάτω τοὺς κατὰ τὴν Ἔφεσον Σαμίους καὶ τὴν ταύτης περίχωρον ἀνακεῖσθαι ἡμῖν καθὼς προεθέσπισε. καὶ ἔστωσαν καὶ πάλι οὗτοι πάντες μικρὸν ἐξυπηρετοῦντες ἡμῖν, οὐ μικρὸν δὲ παρ' ἡμῶν βοηθούμενοι. τοῦτο γὰρ καὶ ὁ τῷ ἁγίῳ βασιλεῖ πιγκέρνης οἰκεῖος καὶ τῇ Βασιλείᾳ σου θελητὸς

Paroiken aus Samos dem Militärpronoiar Skordyllios nicht länger zuzubilligen. Die Gründe lagen allerdings mehr in der Ausübung der Rechte, die das Pronoiasystem dem Pronoiar gewährte, und weniger im Charakter des einzelnen Pronoiabesitzers.

3.3.1.3. Großgrundbesitzer und Bauer: Autarkie oder Investition?

Die mittelalterliche Landwirtschaft zielte in erster Linie auf die Autarkie ab, d.h. auf die Produktion von Lebensmitteln in den Mengen, die den menschlichen Bedarf deckten. Viel hing von dem Umfang des bebauten Landes und den Ertragsmöglichkeiten der verschiedenen Anbauprodukte ab. Die Paroiken besaßen vor allem Ölbäume und Weingärten. Der Grund dafür war, dass der Weinbau und die Ölbaumkultur keinen großen Aufwand bei der Pflege oder den Besitz von Tieren erforderten. Außerdem war es möglich, mit Weinbergen von 20 Modioi einen Überschuss an Wein zu erzeugen[1] und aus seinem Verkauf einen pekuniären Gewinn zu erzielen.[2]

Die Bauern besaßen normalerweise kleine Ackerstücke, deren Ertrag den Getreideverkauf auf dem lokalen Markt nicht ermöglichte.[3] Sie erreichten sogar die zum Überleben notwendige Getreidemenge nur unter bestimmten Bedingungen. Es wurde berechnet, dass das Erreichen der Selbstversorgung für denjenigen leicht möglich war, der Ackerland von 50 (circa 0,04 km^2) bis 80 Modioi (circa 0,07 km^2)[4] besaß oder vermietete.[5] Er konnte dann ca. 3.000 kg Weizen produzieren, von denen 1/3 für die Saat der nächsten Anbauperiode aufgespart werden musste. Die Bauern, die nur einen Ochsen besaßen und damit nicht genug Land bebauen konnten,

---

ἔγνω τε καὶ ἐπήνεσε, καὶ τὸ μηκέτι βαρύνειν αὐτοὺς ὡμολόγησε. τὰ τέλη δὲ αὐτῶν καὶ ζητήματα, εἴπερ εὐδοκεῖ ἡ Βασιλεία σου, ἀποχαρισάσθω τῷ ἀκράτῳ καὶ δριμυστρατιώτῃ τῷ Σκορδυλλίῳ, πλὴν τῆς τῶν Σαμίων δουλείας. ἐπεὶ τυραννικὸς ὁ ἀνήρ, ἅμα δὲ καὶ σαθρὸς εἰς ἀντίληψιν· διὰ ταῦτα γὰρ οἱ ἄνθρωποι δυσχεραίνουσι καὶ παραιτοῦνται τοῦτον καὶ φεύγουσι.

[1] Laut Kaplan, *Économie paysanne*, 211, ergeben 2 Modioi Weinlandes 820 Liter Wein. Das bedeutete, dass man 20 Modioi brauchte, um eine Weinproduktion von 8.200 Liter zu erreichen.

[2] Actes de Vatopédi, 1, Nr. 15 (a. 1247), 157.146-148.

[3] Laiou, *Agrarian economy*, 345-346.

[4] *Géométries du fisc byzantin*, 216-217: 1 Modios=100, 200 oder 288 Orgyien^2 dem benutzten *schoinion* entsprechend (von 10 oder 12 Orgyien). Da ein Orgyia (Klafter) 2,1 m ist, ergibt sich, dass 1 Modios 441, 882 oder 1270m^2 sein kann. Demzufolge konnten 80 Modioi 35.280, 70.560 oder 101.600 m^2 entsprechen. Der Traktat im Paris. suppl. gr. 676 (fols. 89r-92v): Περὶ μοδισμοῦ, *Géométries du fisc byzantin*, 60-77, hier 62.3-10, erklärt, dass in den Themen Thrakesion und Kibyrraioton das *schoinion* 10 Kläfter war. Das bedeutet, dass 80 Modioi im westkleinasiatischen Raum 70560 m^2 waren.

[5] Laiou, *Agrarian economy*, 346-347.

mussten einen zweiten mieten oder kaufen. Schließlich war von großer Bedeutung, ob das bestellte Land erster oder zweiter Qualität war, weil der Ertrag unterschiedlich war.[1]

Bei Großgrundbesitzern gilt der Besitz von Getreideäckern in größerem Umfang als Indikator einer autarkieorientierten Produktionspolitik, was zur nizänischen Zeit ebenfalls festgestellt werden kann. Es war für sie in der Tat profitabel, wenn sie ihr Ackerland vermehrten, Getreide produzierten und den Überschuss in den Städten verkauften.

In der bereits besprochenen Pachymeres-Textstelle[2] wurde besonders die Rolle der *zeugēlateia* in der Versorgung der Siedlungen betont. Aus den hier angegebenen Informationen geht allerdings hervor, dass diese *zeugēlateia* eigentlich nur die Großgrundbesitzer bebauen konnten. In dieser Hinsicht ist es also denkbar, dass Batatzes die Landübergaben an die Großgrundbesitzer offenbar als eine rein wirtschaftliche Maßnahme für die Versorgung der Städte mit den notwendigen Getreidemengen benutzte. Der Kaiser motivierte sie, Verbesserungen des Ackerlandes zu unternehmen, die drei Jahre dauerten, und dadurch ihre Produktion zu erhöhen.

Ein Anzeichen von Expansions -und Investitionsbestrebungen ist hingegen die Umstellung von Ackerland auf Weinkulturen, die fünf bis sieben Jahre dauerte, weil ein großer Besitz von Weinbergen intensivere Teilnahme am Handel anzeigt. Investitionen waren ebenfalls die Verbesserungen des Landes, der Bau von Mühlen und die Umwandlung eines zum Fischen geeigneten Meeresgrundes in ein *bibarion*.[3]

Die Großgrundbesitzer aber distanzierten sich ebenfalls von dem Vorbild der Autarkie, wenn sie Besitzungen (Äcker, Häuser und Werkstätten) in einer nahe liegenden befestigten Stadt hatten. Oft wohnten sie in den Städten und verkauften die entlegenen und deswegen nicht einfach zu verwaltenen Grundstücke.[4] Aristokraten wie Melissenos, Gudeles Tyrannos und Anna Angelina, besaßen in Nymphaion, Smyrna und Magnesia Werkstätten und Häuser, die sie an Klöstern wie das Lembiotissa-Kloster verschenkten.[5]

---

[1] Laiou, *Agrarian economy*, 346.

[2] Georgios Pachymeres, I, 23, 99.6-11: Ἐς τόσον καὶ γὰρ ὁ μὲν Ἰωάννης προμηθευτικῶς τοῖς ἅπασιν εἶχεν ὥστε καί, ἰδίαν πρόνοιαν τῆς βασιλικῆς ἐξουσίας τὰ λεγόμενα ζευγηλατεῖα ἡγούμενος, παρ' ἕκαστον κάστρον καὶ φρούριον κώμας ἐπὶ τούτοις καθίστη, ἐφ' ὧπερ ἐκ τῆς ἐκείνων ἐπικαρπίας καὶ εἰσφορᾶς, σιταρκοῖτο μὲν καὶ τὸ παρακείμενον φρούριον.

[3] MM IV, Nr. 1 (a. 1228), 3.

[4] MM VI, Nr. 61 (a. 1216), 175: πῇ μὲν διὰ τὸ μὴ ἔχειν τὴν τυχοῦσαν συνεισφορὰν ἀπὸ τῶν τοιούτων χωραφίων ἐκ τοῦ μὴ πλησιάζειν τῷ κάστρῳ τῆς Ἐφέσου δύνασθαι ταῦτα καλῶς ἐπιτηρεῖν καὶ οἰκονομεῖν, καὶ ἀνθ' ἕτερα πλησιάζοντα τούτῳ ἐξωνήσασθαι.

[5] MM IV, Nr. 180 (a. 1294), 286-287; MM IV, Nr. 93 (a. 1267), 169-170.

Die Urkunden beweisen das ebenfalls wachsende Interesse der Klöster an städtischem Besitz. Das Metochion des Lembiotissa-Klosters, Hl. Georgios Exokastrites, hatte zwei Grundstücke in der alten Festung von Smyrna inne.[1] Mit der Übernahme des Metochions Hl. Georgios Paspariotes 1247[2] nahm dasselbe Kloster Häuser mit einer Kirche und einer kleinen Zisterne in der neuen Festung von Smyrna in Besitz.[3] Theodoros Gordatos überließ weiterhin dem Lembiotissa-Kloster Häuser und einen nahe liegenden Weingarten.[4] Nea Mone besaß Häuser sowohl in der Festung von Chios und in Pyrgos als auch in Halmyros.[5]

Es sei also betont, dass die Großgrundbesitzer nicht nur die primären Produktionsflächen besaßen, sondern auch ihre Agrarprodukte verarbeiten konnten. Darüber hinaus erhöhten sie mit den Werkstätten oder den städtischen Geschäften ihr Einkommen entweder nur durch ihre Vermietung oder sie nahmen gleichzeitig an den kaufmännischen Aktivitäten teil.

Man kann davon ausgehen, dass diese Investitionen möglich waren, weil die Paroiken ihnen oft die gesamten Abgaben in Waren entrichteten; andernfalls zahlten sie ihnen ihre Steuern mit Geld; dadurch konnten die Landbesitzer und die Klöster mit diesem Kapital[6] als

---

[1] Ein Ackerstück war Stiftung einer Nonne, MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 9: ἔσωθεν τοῦ τείχους τοῦ παλαιοκάστρου χωράφιον περιελθὸν τῇ μονῇ ἐκ προσενέξεως τῆς μοναχῆς κυρᾶς...τῆς Ἀγγελίνης, διῆκον μέχρι καὶ τοῦ πλησιάζοντος αυτὸ χωραφίου τοῦ Τζυκανδάλη (Hier habe ich die Interpunktion von MM verbessert). Die Urkunde von Xene Angelina, MM IV, Nr. 9 (a. 1231), 46-48, bestätigte noch einmal den Besitz an Ackerland, das sogenannte Peribolion, weil die erste Urkunde, das πρὸ χρόνων ἱκανῶν ausgeliefert wurde, verschwunden war. Ein anderes Ackerstück des Hl. Georgios Exokastrites lag in der Nähe der Hl. Demetrios-Kirche, MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 9. Für diesen Verkauf s. MM IV, Nr. 11 (a. 1231), 51-52.

[2] Ahrweiler, *Smyrne*, 57. Das Dorf Pasparos befindete sich in Bare. Aufgrund der Lücken in der Edition von MM könnte man annehmen, dass das erwähnte Metochion jenes war, das Georgios Kaloeidas dem Kloster durch ἔγγραφος ἀσφάλεια gegeben hat, s. MM IV, Nr. 43 (sicher vor 1287), 102-103. Aber nach Überprüfung der Handschrift ist es sicher, dass es um Hl. Georgios Silleotes handelt. Also gehörte dieses Metochion Kaloeidas, der vielleicht mit dem Kaloeidas, der verantwortlich für die Kasse der Kaiserin war und den Gregorios Kyprios (Eustratiades, *Gregorios Kyprios*, Nr. 9, 9-10) und Georgios Pachymeres, VI, 25, 621.7-23 erwähnen, zu identifizieren ist, s. auch Ahrweiler, *Smyrne*, 158. Silleon, ein Dorf in Murmunta, ist laut Ramsay, *Asia Minor*, 116 mit dem alten Zeleia (heut. Çiğli), zu identifizieren, s. auch den Plan in Fontrier, *Lembos*, 396 f.; Ahrweiler, *Smyrne*, 62, Anm. 285, bezweifelte diese Identifizierung.

[3] MM IV, Nr. 14 (a. 1258), 55-56. In dieser Urkunde ist die Rede auch von den Streitigkeiten mit Hl. Nikolaos Kalyphas über ein Haus und ein κελλόπουλο (kleine Mönchszelle) innerhalb der Burg von Smyrna (ἐντὸς τοῦ Νέου Κάστρου); Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1845.

[4] Für Gordatos Familie s. auch Ahrweiler, *Smyrne*, 141; Angold, *Government*, 129-130.

[5] Zepos, *Jus*, I, 655: ἀμπέλια καὶ ὀσπήτια τὰ ἐν τῷ Ἁλμυρῷ, καὶ τὰ ἀπὸ τοῦ Ὑαλέα περιελθόντα τῇ μονῇ.

[6] Die Einkünfte der Metropolis von Ephesos betrugen 200 Hyperpyra und der Metropolit Konstantinos Klaudiupolites verlangte eine Erhöhung ihrer Einkünfte vom Kaiser, Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 8, an

Kreditinstitutionen funktionieren. Das Lembiotissa-Kloster hatte im Jahre 1261[1] die von seinen Besitzungen erlaubten Einkünfte überschritten, aber keine genaue Angabe des berechtigten Einkommens wird überliefert. Von diesem Mehrbetrag erließ der Kaiser nur 15 Hyperpyra dem Kloster, wobei der Rest dem *bestiarion* zurückzuzahlen war. Durch Kreditvergaben[2] konnten sie sich Landbesitz aneignen, weil die Kreditnehmer oft die Summe nicht zurückzahlen konnten und sie stattdessen Landstücke ihrem Kreditgeber übergeben mussten.[3]

Die finanziell und sozial Mächtigen beeinflussten dadurch also die Geldzirkulation, weil sie in der Lage waren, große Geldsummen auf verschiedene Weise auf den Markt zu bringen. Geld zirkulierte auch durch ihre Schenkungen an die Klöster[4] oder durch den Bau und die Ausmalung von Kirchen.[5] Dadurch förderten sie die handwerkliche Produktion und das städtische Wirtschaftsleben und trugen zur Monetarisierung der Wirtschaft bei.

3.3.2. Handwerk

Nikephoros Blemmydes, 12.44-48: εὕρομεν δὲ καὶ τὴν τῆς μητροπόλεως εἴσοδον ἐν αὐτῇ γεγραμμένην εἰς διακοσίους περιϊσταμένην χρυσίνους, ἐμπόνως δὲ ἐν ταύτῃ γεγραμμένον αὐτὸ τὸ λόγιον, αἰτοῦσάν τε πλείονα οἰκονομίαν τῷ βασιλεῖ διὰ τῆς ἡμῶν μεσιτείας; für diesen Metropoliten, der 1240? abgetreten ist, s. auch Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, 1, 68, 34.1-6. Im Fall des Klosters des Nikephoros Blemmydes in Ematheia bei Ephesos bestimmte der Patriarch Joseph I., dass von den Schenkungen des Kaisers das Kloster 100 *litrai* (=7.200 Nomismata) bekommen konnte, die zur Erhaltung des Klosters und zur Deckung seines Defizits genutzt werden sollten, s. Georgios Pachymeres V, 2, 441.11-14. Nach dem Tode des Blemmydes befiehl der Patriarch, diese Nomismata zur Erhaltung der Großen Kirche verwendet zu werden. Das Typikon des Gregorios Pakurianos für das Bačkovo-Kloster bestimmte, dass das Kloster 10 *litrai* Nomismata (720 Nomismata) als Reserve haben sollte, um Besitzungen zu erlangen, P. Gautier (Hrsg.), Le typikon du sébaste Grégoire Pakourianos, *REB* 42 (1984), 5-145, hier 109.1482-1486; s. J. Lefort - K. Smyrlis, La gestion du numéraire dans les monastères byzantins, *RN* 153 (1998), 187-215, hier 196, Anm. 43.

[1] MM IV, Nr. 159 (a. 1261), 254: Ἕτερον πρόσταγμα διὰ τῶν δεκαπέντε ὑπερπύρων τῶν ἀπὸ τῆς περισσείας τῶν τῆς μονῆς κτημάτων καὶ παραδοθέντων πάλαι; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1892a.

[2] Laut des kanonischen Rechts ist nicht der Kredit im Allgemeinen, sondern der verzinsliche Kredit verboten, s. den Kanon 44 der Kanonen der Apostel, P.-P. Joannou (Hrsg.), Discipline générale antique (IIe-IXe s.), *Pontifica Commissione per la Relazione del Codice di Diritto Canonico Orientale, Fonti* 9, I-II, Grottaferrata, 1962-1964, hier I/2, 30.10-12 und der Kanon 17 der ersten ökumenischen Synode (Joannou, *Kanones*, I/1, 38.5-19).

[3] MM IV, Nr. 52 (a. 1285), 114; MM IV, Nr. 68 (a. 1279), 136-137; MM IV, Nr. 56 (a. 1281), 122-124.

[4] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 161.302-303: δέδωκε δ' αὕτῃ καὶ ὑπέρπυρα ἑκατὸν τεσσαρακοντατέσσαρα.

[5] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 154.71-74.

Auf das Aufleben des sekundären Sektors der Wirtschaft, des Handwerkes, zielten die wirtschaftlichen Maßnahmen des Johannes III. Batatzes ebenfalls. Dies lässt sich im seinem Gesetz nachweisen, das die Bürger befahl, nur die von römischen Händen erzeugten Produkte zu verwenden.[1] Die Voraussetzungen für die Deckung des Bedarfs an handwerklichen Produkten waren vorhanden. Der nizänische Staat umfasste nämlich Städte, die eine Tradition in diesem Bereich hatten und in der laskaridischen Zeit als wichtige Zentren des Handwerks fungierten, unter anderen Nikaia, Sardeis, Pergamon, Ephesos und Philadelpheia.

Nikaia stellte in erster Linie ein Zentrum der Seidenindustrie dar.[2] Bérouls Tristan und Isolde (1180) lässt erschließen, dass nizänische Seidenprodukte, wie ein mit grauem Brokat und Tierfiguren besticktes Seidentuch, schon vor 1204 den Westen erreichten.[3] Theodoros Metochites bemerkte in seiner Lobrede (1290), dass die Seidenproduktion der besten Stoffe in Nikaia verblieb, da sie der byzantinische Kaiserhof selbst bezog.[4] Nikephoros Blemmydes behauptete hingegen, dass die in dieser Stadt produzierten Seidenstoffe unbenützbar waren.[5] Westlich von Nikaia lag Prusa, das berühmt für seine Methode der Verarbeitung der Seidenraupe war[6] und das in der osmanischen Zeit als ein Zentrum der Seidenmanufaktur bekannt wurde.

Die hervorragende Stelle der nizänischen Seidenindustrie kann man nicht ausschließlich der Präsenz von hochqualifizierten jüdischen Handwerkern zuschreiben,[7] die Konstantinopel nach 1204 verließen,[8] weil Juden lange vor 1204 in Nikaia präsent waren. Außerdem war die Stellung

---

[1] Nikephoros Gregoras, 43. 22-24: ἀλλ' ἢ μόνοις τοῖς ὅσα ἡ Ῥωμαίων γῆ γεωργεῖ καὶ αἱ Ῥωμαίων ἀσκοῦσι χεῖρες.

[2] Angold, *Government*, 99, 109 und 111.

[3] Béroul, Tristan und Isolde, herausgegeben und übersetzt von U. Mölk, *Klassische Texte des romanischen Mittelalters in zweisprachigen Ausgaben* 1, München, 1962 (zweite verbesserte Edition München, 1991), 198-200, vv. 4125-4129.

[4] Theodoros Metochites, *Nikaieus*, 325.5-8: Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τούτων συνεκπέμπει τὴν χρείαν, καὶ διὰ τῆς ἐνταῦθα μόνον καλλίστης ἱστουργικῆς κοσμεῖ τὰ βασίλεια. Καὶ σιωπῆσαί γε τὰ πλείω δεῖν ᾠήθην καὶ τῇ πόλεως χρήσασθαι μεγαλοψυχίᾳ. Laut Sölch, *Siedlungen*, 282-283, hat sich eine genuesische Kolonie in den Vorständen von Nikaia von der Zeit der Kreuzzüge an niedergelassen, die vielleicht Fayencen und persisches Porzellan verfertigen ließ oder wenigstens handelte.

[5] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 4, an Theodoros II. Laskaris, 296.23-24: ἔα τοίνυν τὰς Νικαίας ὅτι πόρρω καὶ τὰ ἐκεῖσε πορφύρεα δύσχρηστα.

[6] Angold, *Government*, 99 und 111.

[7] Zur jüdischen Tätigkeit mit der Seidenindustrie s. E. Kislinger, Jüdische Gewerbetreibende in Byzanz, *Die Juden in ihrer mittelalterlichen Umwelt*, hrsg. von A. Ebenbauer - K. Zatloukal, Wien-Köln-Weimar, 1991, 105-111.

[8] D. Jacoby, The Jews and the Silk Industry of Constantinople, First Publication, Jacoby, *Byzantium*, Nr. 11, 1-20, hier 18-19.

dieser ethnischen Gruppe nicht absolut sicher. Batatzes verfolgte ca. 1254[1] die Juden, obwohl der Staat einen hohen Gewinn aus der sogenannten Judensteuer zog.[2] Offenbar war diese Verfolgung[3] durch wirtschaftliche Gründe motiviert und möglicherweise verließ die jüdische Bevölkerung zum Teil das Reich.[4]

Zum Thema der Seidenindustrie muss man eher die langjährige lokale Tradition in Nikaia und anderen Städten und die Produktionsmöglichkeiten in allen Bereichen berücksichtigen. In der Gegend von Smyrna war aufgrund der dort gewachsenen *sykamina dentra*[5] die Produktion von Rohseide möglich. Familiennamen, wie Blatteros oder Blattopulos,[6] und Ortsnamen, wie

---

[1] Die Datierung ergibt sich aus dem Brief des Rabbi Jakob ben Eli von Carcassone an einen zum Christentum übergetretenen alten Schüler, D. Lewin, Eine Notiz zur Geschichte der Juden im Byzantinischen Reiche, *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 19 (1870), 117-122, hier 119-120, in dem deutlich gesagt wird, dass das Gesetz zur Christianisierung der Juden im Jahr der Verschlechterung der Gesundheit von Batatzes stattfand, s. auch Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1817. G. Prinzing, Zu den Minderheiten in der Mäander-Region während der Übergangsepoche von den byzantinischen zur seldschukisch-türkischen Herrschaft (11. Jh. - Anfang 14. Jh.), *Ethnische und religiöse Minderheiten in Kleinasien. Von der hellenistischen Antike bis in das byzantinische Mittelalter*, hrsg. von P. Herz - J. Kobes, Wiesbaden, 1997, 153-177, hier 169f., führte die Nachricht über die Verfolgung auf eine antilaskaridische Propaganda zurück. Ein vor kurzem edierter Brief allerdings von einer Briefsammlung im Vind. phil. gr. 323, f. 98r-v aus der nizänischen Zeit (1256) beweist, dass die Christianisierung der Juden in der Tat stattfand, s. Kuruses, *Epistolarion*, 573.

[2] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 24.28-32; F. Dölger, Die Frage der Judensteuer in Byzanz, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 26 (1933), 1-24 und F. Dölger, *Paraspora*, Ettal, 1961, 358-377.

[3] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 24.24-32; Jakob von Achrid, *Rede*, 84.21-23; s. den erwähnten Brief des Rabbi Jakob ben Eli von Carcassone und den Beitrag von A. Sharf, Jews under the Lascarids and in Epiros 1222-1258, *Actes du XVe Congrès International d' Études Byzantines, Athènes, 1976*, IV, Athen, 1980, 283-290; Starr, *Romania*, 20, 22 Anm. 8.

[4] Im Fall der Verfolgung der Juden von Romanos I. Lakapenos verließen sie Byzanz nach kaiserlichem Erlaubnis, s. D. Jacoby, Les Juifs de Byzance: une communauté marginalisée, *Οἱ περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν*, hrsg. von C. Maltezu, Athen 1993, 103-154 und Jacoby, *Byzantium*, Nr. 3, 125.

[5] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 9 (Hl. Georgios Exokastrites): συκάμινα καὶ ἄλλα ὀπωροφόρα δένδρα; MM IV, Nr. 23 (a. 1255), 75: πίθους συκάμινους (Maximos Planites), MM IV, Nr. 62 (a. 1283), 131: συκῆ μία καὶ τὰς ἐντὸς τούτου δύο συκαμίνους. Man muss allerdings bemerken, dass nur die Erwähnung dieser Bäume in einer Gegend nicht für eine aktive Seidenindustrie spricht, weil *sykamina* ein Produkt auch mit anderen Verwendungsmöglichkeiten war.

[6] MM IV, Nr. 131 (a. 1207), 217-218: Blatteros; Vita Lazari, 539: Ἀλλὰ καὶ Βασίλειός τις, ἐκ τῆς Σμύρνης ὁρμώμενος, τοῦ Βλαττοπώλου λεγόμενος. Zu Lazaros von Galesion, s. R. P. H. Greenfield, The Life of Lazaros of Mt. Galesion. An Eleventh-Century Pillar Saint, *Byzantine Saint's Lives in Translation* 3, Washington D. C., 2000.

Sykamenoi,[1] sind indirekte Beweise einer Beschäftigung mit der Seidenweberei bzw. mit dem Seidenhandel.

Aktive handwerkliche Tätigkeit weist Philadelpheia auf.[2] Diese lydische Stadt war ein Handelszentrum mit einer venezianischen Kolonie, die vor 1204 (und genauer im Jahre 1188) belegt ist und möglicherweise in den Jahren danach überlebte.[3] Berühmt waren seine Lederprodukte[4] und seine rotfarbigen Seidestoffe.[5] Das nahe bei Philadelpheia liegende Sardeis war auch bekannt für seine Weberei, die Textilienfärbung und seine Gerbereien für die Lederverarbeitung.[6] Dort wurden die bekannten "Purpurteppiche und die goldgewebten Textilien" aus Wolle produziert,[7] nicht aber luxuriöse Seidenstoffe.

Die Klöster hatten auch Handwerksbetriebe[8] und das Boreine-Kloster bei Philadelpheia dürfte Textilien produziert haben, denn in der *Typikē Diataxis* des Stifters wird festgelegt, dass die Mönche die *endymata* (Gewebe) des Klosters nicht verkaufen oder austauschen und nicht mehr als die notwendigen Stoffen produzieren sollten.[9] Außerdem werden häufig in den Testamenten

---

[1] Petzl, *Inschriften*, Nos. 830a und 830b; Fontrier, *Lembos*, 396-398, besonders 398, Anm. 2. Das Dorf Sykamenoi ist nicht die alte *kōme* Sykenoi wie Ramsay, *Asia Minor*, 116 und Ahrweiler, *Smyrne*, 61-62, behaupteten, weil die betreffende Inschrift aus Kyzikos stammt.

[2] Eine interessante Information ist, dass der Vater des Maximos, Gründer des Boreine-Kloster, Handwerker mit eigenen Lehrlingen war, Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 153.14-16: Καὶ γὰρ τοῦ τεκόντος μοι ἐκείνου μοναχοῦ κυροῦ Γρηγορίου τὴν βαναυσικὴν τέχνην μετιόντος καὶ πρὸ τοῦ ἐμοῦ τόκου ἐπὶ τῷ ὄρει ἀνελθόντος μετὰ τῶν συνεπομένων αὐτῷ μαθητῶν, ἐν ᾧ (καὶ) ἡ μονὴ ἵδρυται πρὸς συλλογὴν δῆθεν καρβώνων.

[3] Eine genuesische Kolonie ist auch später (1342) bezeugt, Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von H. Hunger - O. Kresten - E. Kislinger - C. Cupane, *CFHB* 19/2 Series Vindobonensis, Wien, 1995, Nr. 137, 292.8-15; M. Balard, *La Romanie génoise (XIIe-début du XVe siècle)*, I-II, Rom, 1978, hier 1, 170.

[4] Theodoros II. Laskaris, *Physikē koinōnia*, 1345: τιμᾶται μὲν Κορίνθῳ τὸ μουσικόν, Θετταλίᾳ δὲ τὸ ὑφαντικόν, ἢ Νικαίᾳ τὸ φιλοσοφεῖν, Φιλαδελφείᾳ δὲ τὸ σκυτευτικόν.

[5] I. Beldiceanu-Steinherr, Notes pour l' histoire d' Alasehir (Philadelphie) au XIVe siècle, *Philadelphie et autres études*, 17-37, hier 32-33.

[6] Hanfmann-Jacobs, *Sardis*, 21-22.

[7] Hanfmann-Jacobs, *Sardis*, 20.

[8] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 158.189: ἐργαστήριον κωμοδρομικόν, d.h. Schmiedewerkstatt; vgl. auch den Fall eines Klosters in Boğazköy, wo die Existenz von handwerklichen Anlagen für einen Schmiedebetrieb bestätigt wurde, Rheidt, *Boğazköy*, 483.

[9] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 157.144-147: Ἐν τῇ τοιαύτῃ δὲ σεβασμίᾳ μονῇ διορίζομαι τοῦτο, μὴ διαπωλεῖν τί τῶν ἐν αὐτῇ μοναχῶν ἐκ τῶν ἀνηκόντων αὐτοῖς ἐνδυμάτων, ἢ ἀνταλλάττειν ἄνευ τῆς τοῦ ἡγουμένου εἰδήσεως· μὴ πλέον πλέκειν παρὰ τὴν ἐνοῦσαν αὐτοῖς χρεῖαν, ἐπὶ ἀνατροπῇ τῆς κοινῆς εὐταξίας καὶ κοσμιότητος καὶ πνευματικῆς διαγωγῆς.

und in den Inventaren der Klöster die prachtvollen liturgischen Textilien erwähnt.[1] Aber auch einige westliche Produkte, wie "fränkische" Bettdecken,[2] erreichten die Klöster, wobei kirchliche Amtsträger seldschukische Gewebe zu erwerben versuchten.[3]

Für die Aristokraten waren die prachtvollen Gewebe ein Statussymbol. Als Michael Palaiologos zu den Seldschuken geflohen war, wurde er von Turkmenen überfallen und seiner Textilien und seines Goldes beraubt.[4] Adelige waren Besitzer von verschiedenen städtischen Werkstätten, die Wolltextilien verkauften.[5] Die nizänischen Kaiser sammelten luxuriöse Seidenprodukte in Magnesia, aber ihr Herstellungsort wird in den Quellen nicht erwähnt.[6] Ein Teil stammte jedenfalls von den Seldschuken, die laut Gregoras Seidestoffen gegen Lebensmittel austauschten.[7] Die prachtvollen Seidenkleider sollten aber nur zu bestimmten Gelegenheiten von den Kaisern getragen[8] oder verschenkt werden.[9]

Im 13. Jahrhundert ist eine Wiederbelebung verschiedener anderer handwerklicher Bereiche, wie Keramik, Glas- und Metallproduktion bezeugt.[10] Nikaias Keramikproduktion, die hauptsächlich glasierte Keramik aus weißem und aus rotem Ton herstellte, war bekannt.[11] Nikolaos Mesarites berichtete sogar über den Weintransport auf den Handelsrouten im Bosporus in nizänischen (?)

---

[1] MM IV, Nr. 8/II (a. 1227), 45: βλατὴν τῆς ἁγίας τραπέζης; Actes de Vatopédi I, Nr. 15 (a. 1247), 157.170-172, 158.186 und 161.297 und 301, wo χρυσοκλαβαρικά und βλαττία erwähnt werden.

[2] MM IV, Nr. 22 (a. 1268), 75: συνδὸν ζυγὴ φραγγική.

[3] Kuruses, *Epistolarion*, 543-544.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 136.18-20: πάντα τὰ αὐτοῦ διηρπάκασι, χρυσὸν ἄργυρον ἵππους ὑφάσματα καὶ αὐτὰ δὴ τὰ ἐνδύματα, οἷς οἱ αὐτοῦ ἐνεδέδυντο.

[5] MM IV, Nr. 180 (a. 1294), 286: Gudeles Tyrannos besaß ἐργαστήρια τὰ τζόχας πωλοῦντα τέσσαρα. Wegen des Verlustes des Beginns der Urkunde kann der Ort, wo sich diese Werkstätten befanden, nicht präzisiert werden.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 213, an Georgios Muzalon, 264.3-5: νῦν δὲ ἐκ σηροφοικίκων ὑφασμάτων ἑξάδα πέπλων χρυσοπάστων ὡραιοτάτην τούτῳ πεπόμφαμεν, ἐκ Μαγνήτιδος αὐτὴν ἀνελκύσαντες καὶ πρὸς τὸν ἡμῶν ἀδάμαντα στείλαντες; 265.18: ἐκ τῆς χρυσῆς Μαγνησίας.

[7] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 213, 264.7-9: καὶ τῷ ξένῳ τοῦ εἴδους τὸ ξενοφανὲς τῆς ἀγάπης ἡμῶν, καὶ τῷ ῥαντισμῷ τῷ τοῖς ὑφάσμασι τῶν χρυσῶν νημάτων ἐγκεχυμένῳ τὸ περιφανὲς τῆς ἡμῶν κοινῆς ἀσυγκρίτου λαμπρότητος. Wahrscheinlich weist Theodoros II. Laskaris mit dem Ausdruck καὶ τῷ ξένῳ τοῦ εἴδους auf die ausländische Herkunft dieser Seidenstoffe hin.

[8] Georgios Pachymeres, I, 14, 63.6-7; II, 25, 189.8-10.

[9] Georgios Akropolites, *Chronik*, 75.17-18.

[10] Vgl. J. A. Scott - D. C. Kamilli, Late Byzantine Glazed Pottery from Sardis, *Actes du XVe Congrès International d' Études Byzantines, Athènes, 1976*, II, Athen, 1981, 679-696, hier 687.

[11] V. François, Les ateliers de céramique byzantine de Nicée/Iznik et leur productions (Xe-début XIVe siècle), *BCH* 121/1 (1997), 411-442, hier 413-430; Vryonis, *Decline*, 12.

Amphoren (ὀστράκινα οἰνηρά).[1] Obwohl in den Keramikfunden von Bithynien Exemplare der sogenannten Zeuxipposware, die generell Ende des 12.-Anfang des 13. Jahrhunderts sehr verbreitet waren,[2] so wie ein Exemplar von ägäischen Waren,[3] und Gefäßtypen aus Nordsyrien (Al-Mina Typen) ans Licht kamen,[4] herrscht die nizänische Produktion vor, die im 13. Jahrhundert einen lokalen und regionalen, einen bithynischen[5] Charakter erhält.[6]

Eine weitere bithynische Stadt, Prusa, galt auch in der osmanischen Zeit als ein Zentrum der Keramik- und Metallverarbeitung. Nikomedeia war berühmt für die Verarbeitung von Lapislazuli und möglicherweise kann man die Produktion der bekannten glasierten Ziegelsteine dieser Stadt zuschreiben.[7]

Ein genaueres Bild von Pergamon bieten uns die Ausgrabungen der letzten Jahre. Die Geschäfte und die Werkstätten für die Glas- und Metallproduktion[8] befanden sich entlang der Straßen, die

---

[1] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II, 44.31-35; vgl. das Schiffswrack von Çamalti Burnu, im Marmarameer.

[2] V. François, Sur la circulation des céramiques byzantines en Méditerranée orientale et occidentale, *Actes du VI Congrès International sur la céramique médiévale en Méditerranée, Aix-en- Provence, 13-18 novembre 1995*, Aix-en-Provence, 1997, 231-236. Sie sind auch in Pergamon zu finden, ebenso Nachahmungen.

[3] V. François, La céramique byzantine et ottomane, *Bithynie au Moyen Âge*, 287-308, hier 290; A. H. S. Megaw, An Early Thirteenth Century Aegean Glazed Ware, *Studies in Memory of David Talbot-Rice*, hrsg. von G. Robertson - G. Henderson, Edinburgh, 1975, 34-45.

[4] A. H. S. Megaw, Zeuxippos Ware, *ABSA* 63 (1968), 67-88; J. Vroom, *Byzantine to Modern Pottery in the Aegean. An Introduction and Field Guide*, Utrecht, 2005, 111: möglicherweise kleinasiatischer Herkunft.

[5] François, *Céramique byzantine*, 294. Die Fundorte sind die folgenden: Kuleler, Çayir Burun, Koyunhisar, Çoban Kale (Xerigordon), Karacakaya, Yarhisar, Kite, Paşalar, Karadin, Motor Tepe, Kaynarca, Çiftekayalar (Filadar), Bilecik, Apolontköy (Apollonias), Fuğlacik, Çayirlik, Tophisar (Lentiana), Kizanliktepe, Keramet.

[6] François, *Céramique de Nicée*, 431-432.

[7] MM III, Nr. 11 (a. 1202), 55: διὰ ταυστρίων Νικομηδείων. Es handelt sich um eine Übersetzung aus dem lateinischen Text des Jahres 1192, MM III, xi-xii, hier x: *a medio templo versus occidentem, indutis testis de Nicomedia. Tanstria* kommt aus dem lateinischen *testes-testeus*, d.h. Keramik. Für eine Erklärung der Bedeutung s. R. B. Mason - M. Mundell Mango, Glazed "Tiles of Nicomedia" in Bithynia, Constantinople and Elsewhere, *Constantinople and its hinterland*, 313-331, hier 322-323. Das Problem bei dieser Zuschreibung liegt darin, dass die chemischen Analysen nicht für ein bithynisches Produktionszentrum sprechen, s. Mason-Mango, *o.c.*, 323-324; J.-M. Spieser, La céramique byzantine médiévale, *Hommes et richesses dans l' empire byzantin*, hrsg. von C. Abadie-Reynal, *Réalités Byzantines* 1, 1, Paris, 1991, 249-260, hier 255; G. D. R. Sanders, Byzantine Polychrome Pottery, Mosaic. Festschrift for A. H. S. Megaw, hrsg. von J. Herrin, M. Mullett, C. Otten-Froux, *British School at Athens Studies* 8, London, 2001, 89-103, hier 91; François, *Céramique de Nicée*, 417, führte die Produktion von weißtöniger Keramik nicht auf Nikomedeia, sondern Nikaia zurück; Spieser, *Céramique byzantine*, 256.

[8] K. Rheidt, *Die byzantinische Wohnstadt*, Berlin, 1991, 210 und Rheidt, *Urban economy*, 627.

zur Akropolis oder direkt zum Berg führen.[1] Weiterhin gab es wahrscheinlich in der Stadt Werkstätten für die Textilproduktion und ihre Bearbeitung.[2]

Dagegen lokalisierten sich die Keramikwerkstätten in Pergamon auf der Ketiosebene, also außerhalb der Wohnstadt. Von den insgesamt 585 Keramikfunden sind 373 pergamenischer Herstellung, 144 sind nicht lokaler Produktion, 16 gelten als Nachahmungen der importierten Funde und für 68 bleibt jede Zuschreibung unsicher. Die Mehrzahl der Keramikfunde deutet also auf die starke Vertretung der lokalen, pergamenischen Techniken in Gefäßtypen, Dekor und Gruppen hin.[3] Dass es Exporte von Pergamon in die Region gab,[4] lässt sich aus den Funden in Gülpinar (in der Troas)[5] und Chliara zeigen, die die pergamenische Keramik des 12.-13. Jahrhunderts vertreten.[6] Die Präsenz von vielen nicht pergamenischen Funden spricht hingegen für Handelskontakte mit Gebieten außerhalb des Reiches. Die problematische Definierung der Herkunft und der Datierung der nicht pergamenischen Keramiktypen hilft uns leider nicht, diese Kontakte genauer zu erforschen.

Ein weiteres bedeutendes handwerkliches Zentrum war Sardeis, wo sich bereits in der frühbyzantinischen Zeit auch die kaiserliche Fabrik für militärische Ausrüstung befand.[7] Die industrielle Tätigkeit der Stadt, die Produktion nämlich von glasierter Keramik, Eisenobjekten,[8] die einem möglichen Export dienten, und von Glas, ist auf einer südlichen Straße des Gymnasiums-Badskomplexes festgestellt worden.[9] Die lokalen Werkstätten im

---

[1] Rheidt, *Urban economy*, 628.

[2] Rheidt, *Urban economy*, 628.

[3] J. M. Spieser, Die byzantinische Keramik aus der Stadtgrabung von Pergamon, *Deutsches Archaeologisches Institut, Pergamenische Forschungen* 9, Berlin, 1996; Rheidt, *Urban economy*, 626-627 und Rheidt, *Wohnstadt*, 151, 170, 194f. und 209; S. Karagüz - W. Radt - K. Rheidt, Ein römischer Grabbau auf dem Niyazitepe bei Pergamon, *Istanbuler Mitteilungen* 36 (1986), 99-160, hier 106-108.

[4] Spieser, *Céramique byzantine*, 258-259.

[5] F. Yenişehirlioğlu, La céramique glaçurée de Gülpinar, *Recherches sur la céramique byzantine*, 303-315.

[6] Rheidt, *Chliara*, 239.

[7] Foss, *Sardis*, 15; s. auch J. Stephens Crawford, The Byzantine Shops at Sardis, *Archaeological Exploration of Sardis* 9, Cambridge-Mass.-London, 1990, 14.

[8] J. C. Waldbaum, *Metalwork from Sardis: the Finds through 1974*, Cambridge-Mass., 1983, 53, 58, 62, 67, 78, 90, 92, 124-126, 129, 130-132, 136-137.

[9] G. M. A. Hanfmann - J. C. Waldbaum, *A Survey of Sardis and the Monuments outside the City Walls*, Cambridge-Mass., 1975, 140-141, 186, Anm. 48; Waldbaum, *Metalwork*, 11, 117, Nos 689-702, und 9 und A. von Saldern, Ancient and Byzantine Glass from Sardis, *Archaeological Exploration of Sardis, Monograph* 6, Cambridge-Mass., 1980, 98.

Gymnasiumkomplex boten die notwendigen Ziegelsteine und den Marmor[1] für die laskaridische Kirche E, die möglicherweise mit lokalem Glas[2] -und- Goldmosaiken[3] dekoriert wurde.

Die Keramik kann uns auch bei der Erforschung der Handelskontakte in Grenzgebieten helfen. In Sardeis finden sich Typen, Nachahmungen von Keramiktypen, die die sogenannte ägäische und die syrische Tradition vertreten.[4] Wie in Pergamon[5] wurden auch in Sardeis Zeuxipposwaren gefunden, deren Herkunft unklar ist[6] und die offenbar importiert wurden. Besonders eine Variante von feiner Technik mit purpur oder braun-purpur Pigmenten, die sowohl in Sardeis als auch in Pergamon anzutreffen ist, fällt auf, da es sich möglicherweise um einen Import aus Syrien handelt.[7]

Schließlich diente Ephesos in der gesamten byzantinischen Zeit als der Zentralmarkt für die Umgebung, und verschiedene Handwerke sind bereits in früheren Quellen belegt.[8] Die Ausgrabungen[9] brachten zahlreiche Keramikfunde ins Licht, von denen ein großer Teil sowohl aus Importwaren als auch von lokalen Nachahmungen von Zeuxipposwaren bestanden; aber die Mehrheit von ihnen wurde lokal produziert.[10]

Es fehlen also in allen Fällen nach den archäologischen Befunden die Beweise einer Produktion von Gütern, die nicht die alltäglichen Bedürfnissen deckten und nur wenige sind die Ausnahmen,

---

[1] von Saldern, *Glass*, 98; Buchwald, *Church E*, 265-299.

[2] von Saldern, *Glass*, 98-102; s. auch J. Philipp, Glas, *RbK*, II, 799-839, hier 814-817.

[3] von Saldern, *Glass*, 94 und 98-102; s. H. Buchwald, Job Site Organization in 13th Century Byzantine Buildings, *L'Edilizia Prima della Rivoluzione industriale secc. XIII-XVIII. Atti della "Trentaseiesima Settimana di Studi" 26-30 aprile 2004*, Serie II-Atti delle "Settimane di Studi" e altri Convegni, hrsg. von S. Cavaciocchi, Florenz, 2005, 625-667, besonders 633-636.

[4] Scott-Kamilli, *Sardis*, 679-696.

[5] S. Y. Waksman - J. M. Spieser, Byzantine Ceramics Excavated at Pergamon: Archaeological Classification and Characterization of the Local and Imported Productions by PIXE and INAA Elemental Analysis, Mineralogy, and Petrography, *Materials Analysis of Byzantine Pottery*, hrsg. von H. Maguire, Washington D. C., 1997, 105-134, hier 107, 114 und 117.

[6] Spieser, *Céramique byzantine*, 249-260; Waksman -Spieser, *Pergamon*, 105-134.

[7] Spieser, *Céramique byzantine*, 259; Scott-Kamilli, *Sardis*, Nr. 28, 684-685: Al-Mina Keramik. Hingegen behaupten Scott-Kamilli, *Sardis*, 685 und 686, dass es nur eine Nachahmung der Al- Mina Typen sein könnte, deren Erscheinung in Sardeis als eine Folge der Verbreitung der Techniken und der Bewegung der Menschen und nicht als die Folge von Handel mit dem lateinischen Orient erklärt werden muss.

[8] Vgl. Vita Lazari, 537: Μερκούριός μοι ᾧπερ ἡ τοῦ γύψου πλάσις ἦν ἐπιστήμη, διηγήσατο, ὡς κοσμικὸς ἔτι ὢν ἔσχε τινὰ αὐτῷ γειτνιάζοντα ζωγράφον τὴν τέχνην.

[9] E. Parman, The Pottery from St. John's Basilica at Ephesos, *Recherches sur la céramique byzantine*, 277-289.

[10] J. Vroom, Medieval Pottery from the Artemision in Ephesus: Imports and Locally Produced Wares, Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, hrsg. von F. Krinzinger, *Archäologische Forschungen, ÖAW Denkschriften* 332, Wien, 2005, 17-38.

wie Metallobjekte aus Sardeis, die dem Ausfuhr dienten.[1] Also kann man aus der Sicht des Handwerkes hauptsächlich autarke Siedlungen vermuten, wo die hergestellten Objekte die lokale Nachfrage deckten. Kontakte mit Staaten in der Levante lassen sich aufgrund der syrischen Keramiktypen nachweisen. Sie erreichen aber, soweit erkennbar, kein hohes Ausmaß.

3.3.3. Handel

Die politische Entscheidung des nizänischen Kaisers, das Konsumverhalten seiner Untertanen im Bezug auf Luxusgüter zu regulieren, unterstützt keine Theorie des Untergangs des Handels und insbesondere des Fernhandels. Sie kann viel mehr auf einen versuchten Protektionismus hinweisen, dessen Zweck die Regulierung und Begrenzung der Handelsaktivitäten, besonders der westlichen Händler war.

Diese Politik zielte keineswegs auf den regionalen Handel, der bereits einige Jahre nach den Ereignissen des Jahres 1204 fortgesetzt wurde, wie man aus dem Reisebericht des Nikolaos Mesarites für das Marmaragebiet erschließen kann.[2] Handelswaren, wie Wein aus Samos und Monembasia,[3] die sich in Nikaia fanden, sprechen für eine kontinuierliche Kommunikation und den Handel von Agrarprodukten zwischen der Ägäis und der westkleinasiatischen Küsten.

Zur Deckung der lokalen Bedürfnisse dienten die verschiedenen *panēgyreis* (lokale Märkte), meist anlässlich eines Heiligenfestes, die in den Urkunden oder in der Historiographie der Periode nur sporadisch belegt sind. In der Umgebung von Smyrna[4] und in Nikomedeia[5] wurden

---

[1] Foss-Scott, *Sardis*, 620.

[2] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II, 2.35-46.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 54, an Georgios Akropolites, 81.70-72: Ἀλλ' ἐπειδὴ ἐς τόσον ἐν λόγῳ κατετρυφήσαμεν, τοῦτο δὲ οὐκ ἄλλοθεν, ἢ ἐκ σοῦ, φέρε καὶ τῶν τοῦ Μαλιασηνοῦ ζεστακράτων μνησθῶμεν, ἵνα καὶ τὸν ἡμέτερον θεραπεύσωμεν στόμαχον und 81.79-85: ποῦ τῶν ὀπωρῶν τὰς ἀπαρχάς, τῶν χρησίμων πρὸ τῆς τροφῆς καὶ τῶν μετὰ τὴν τροφήν; τῶν ἑτέρων ὄψων τὴν ἡδονήν, ἣν καὶ Πλάτων παρέθετο τῇ ὀψαρτυτικῇ; τὸν Σάμιον οἶνον, τὸν λεπτότατόν τε καὶ διειδέστατον; τὰ δ'ἄλλα πάντα παρεάσω ὡς γρουτικά τε καὶ τῆς τοῦ Σωτηρίχου μοίρας μετέχοντα, χαβιάριά τε καὶ ὠοτάριχα, σαχαλτίκια καὶ τῶν βερζιτίκων τὰ ὑποκοίλια, καὶ ἄλλα ὅσα ἡ τοῦ Κωίτου ἔχει περιουσία und 81.93-96: ὅπου δὲ ὀστρείων ἀποφυγή, ἁλμαίας ἄρνησις, καρδάμων ἀπόζευξις, Μαλιασηνοῦ κατάλυσις, μῖσος ἐμψύχων, ὀπωρῶν καταφρόνησις, Σαμίου οἴνου ἴλιγγος, γρουτικῶν ἑτέρων ἀπάρνησις καὶ πασῶν τῶν τροφῶν στέρησις, πῶς αὐλοὶ καὶ ᾠδαὶ πλησιάσουσιν;

[4] MM IV, Nr. 49 (a. 1274), 107; Nr. 50 (a. 1274), 110-111.

[5] Georgios Pachymeres, II, 28, 205.3-12.

panēgyreis des Hl. Panteleeimon erwähnt und im Gebiet des Themas Optimaton wurde die *panēgyris* der Debora dem Patriarchat zugewiesen.[1] Zur Versorgung der Soldaten konnten Märkte außerhalb einer Stadt organisiert werden.[2] Die großen monastischen Zentren und Pilgerzentren im westkleinasiatischen Gebiet, wie Latmos,[3] Galesion[4] und Ephesos, zogen viele Pilger an und trugen dadurch zur kaufmännischen Bewegung zu diesen und zu den nahe liegenden Gebieten bei. Klosterschiffe, wie die von Patmos, transportierten Käse, Wein, handwerkliche Produkte und möglicherweise Bücher.[5]

Darüber hinaus waren verschiedene kirchliche Persönlichkeiten in kirchlichen oder persönlichen Angelegenheiten öfters unterwegs. Patriarchen und westliche Delegationen im Rahmen von Unionverhandlungen reisten nach Nikaia oder nach Nymphaion. Nikephoros Blemmydes berichtet in seiner Autobiographie von zahlreichen Reisen nach Smyrna, Ephesos, Nikaia, Samos und Rhodos, aber auch nach Jerusalem und Griechenland.[6] Seine Erzählung vermittelt wichtige Informationen sowohl über die Beweglichkeit von Individuen, als auch über wichtige Reiseziele, Routen und nizänische Häfen.

Die Quellen der Periode beweisen die Fortsetzung der Aktivität von gewissen westkleinasiatischen Häfen, unter anderen Strobilos,[7] Melanudion,[8] Palatia,[9] Hieron,[10] Anaia,[11]

---

[1] Zepos, *Jus*, I, 661. Zu dieser *panēgyris*, die wahrscheinlich nördlich von Nikomedeia lag, s. Janin, *Grandes centres*, 103-104.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 82.12-15: ἐζήτει (Johannes Batatzes) ... ἔτι δὲ ποιῆσαι (Demetrios Komnenos) καὶ ἀγορὰν ἔξω τῆς Θεσσαλονίκης, ὡς ἂν ἔχοιεν ὠνεῖσθαι τὰ χρειώδη τὰ στρατεύματα (im Jahre 1246).

[3] Für Latros oder Latmos s. U. Peschlow, Latmos, *RbK*, V, 651-716; s. auch Deraedt, *Politique monastique*, 170-174.

[4] Janin, *Grandes centres*, 241-250, besonders 247-249; Deraedt, *Politique monastique*, 163-164.

[5] Pelekidu, *Ploia Patmu*, 110-111.

[6] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, II, 20, 55.1-4; I, 47, 25.1-48, 26.10; II, 44, 65.7-15.

[7] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 24 (a. 1244), 232.7.

[8] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 226.5.

[9] Byzantinischer Namen von Milet, Tomaschek, *Kleinasien*, 36f. Palatia ist nicht mit Palatia in der Gegend von Smyrna zu verwechseln, wie es Dölger-Wirth, *Regesten*, Nos. 1797, 1818 u.w. passiert ist.

[10] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 226.5; Ahrweiler, *Forteresses*, 184.

[11] Anaia, das heutige Qadi-Kalesi, wird in den byzantinischen Urkunden als *emporion* erwähnt, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 226.4-5; Foss, *Sardis*, 124-125; für *emporion* s. Gerolymatou, *Commerce*, 487; M. Zivojinovic, Settlements with Marketplace Status, *ZRVI* 24-25 (1986), 407-412, besonders 407-408. Am Ende des 13. Jahrhunderts war Anaia Stützpunkt der Piraterie, Tafel-Thomas, *Urkunden*, III, Nr. 370 (a. 1278), 225-226. s. P. Lemerle, *L'émirat d'Aydin. Byzance et l'Occident*, Paris, 1957, 16, Anm. 5; Heyd, *Levantehandel*, I, 488; P. Charanis, Piracy in the Aegean during the Reign of Michael Palaiologos, *Annuaire de l'Institut de Philologie et d' Histoire Orientales et Slaves* 10 (1950), 127-136 und Charanis, *Social, economic and political life*, Nr. 12, 129-130;

Phygela,[1] Linoperamata[2] und Smyrna, und von weiteren Häfen am Hellespont, wie Lampsakos[3] und im Marmarameer, wie Pylai.[4] Viele davon, wie Smyrna, Olkos, Lampsakos und Pylai, werden vor allem in ihrer Funktion als Stationen der Kriegsmarine erwähnt.[5]

Gleichzeitig dienten einige von diesen dem Regional- und Fernhandel. Anaia war beispielsweise ein wichtiger Knotenpunkt in den Handelsrouten im östlichen Mittelmeerraum, wie man aus zwei autobiographischen Texten, des Gregorios Kyprios und des Nikephoros Blemmydes, schließen kann. Der erste landete in Anaia bei seiner Reise von Zypern nach Ptolemais und dann nach Ephesos,[6] der zweite begann von Anaia aus seine Reise nach Palästina.[7]

Die Befunde der Unterwasserarchäologie vermitteln bezüglich der Handelswege und der Transporte weitere Informationen. Von den Schiffswracks des 13. Jahrhunderts wurden nur wenige in nizänischen oder in benachbarten Gebieten entdeckt. Sie befanden sich in Knidos,[8] Kaş,[9] Kamiros (nördlich von Rhodos),[10] Kastellorizon,[11] aber auch im Marmarameer (Tekmezar

---

E. Papadopulu, Πειρατὲς καὶ κουρσάροι στὸ Αἰγαῖο, *Δίπτυχα* 6 (1994-95), 89-107, hier 99-100 über den genuesischen Kursar Johannes del Cavo.

[1] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 12 (a. 1201), 117; Phygela wird *emporion* genannt, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 226. In Phygela besaß Patmos das Metochion Hl. Georgios Dysiku von 1216 bis 1329, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 12 (a. 1201), 114-115; Nr. 14 (a. 1259), 128-129; Nr. 15 (a. 1292), 136; Nr. 17 (a. 1329), 149. Phygela lag nördlich von Ephesos, s. Tomaschek, *Kleinasien*, 34-35; Ramsay, *Asia Minor*, 111; Ahrweiler, *Mer*, 52f.

[2] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 226.5; Ahrweiler, *Smyrne*, 52-53, identifizierte Linoperamata, gegenüber von Chios, mit dem in den Urkunden von Nea Mone auf Chios erwähnten Perama.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 46.6, 47.20, 50.23, 68.2, 124.21, 125.15, 173.19.

[4] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II, 39.11-15.

[5] Ahrweiler, *Mer*, 310f.

[6] W. Lameere (Hrsg.), *La tradition manuscrite de la correspondance de Grégoire de Chypre, patriarche de Constantinople (1283-1289)*, Brüssel-Rom, 1937, 176-191, hier 181: ἀπαναστὰς τῆς πατρίδος (Zypern) νηός τ' ἐπιβὰς καὶ ἐπιφόρῳ παρὰ τὸν πλοῦν χρησάμενος πνεύματι, τριταῖος εἰς Πτολεμαΐδα τὴν ἐν Παλαιστίνῃ κατάγεται, κἀντεῦθεν εἰς Ἄναιαν τῆς Ἀσίας, δευτέρῳ πλῷ χαλεπῷ τούτῳ καὶ λίαν ἐπικινδύνῳ, κἀκεῖθεν εἰς Ἔφεσον ἥκει.

[7] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 47, 25.1-26.19; II, 44, 65.1-15; I, 58, 30.1-7.

[8] C. Pulak, Turkish Coastal Survey Yields Wrecksite Inventory, *The International Journal of Nautical Archaeology and Underwater Exploration*, Newsletter, 12/ 2 (1985), 2-3; A. J. Parker, Ancient Shipwrecks of the Mediterranean and the Roman Provinces, *British Archaeological Reports. International Series* 580, Oxford, 1992, Nr. 551, 228.

[9] K. C. Smith, '86 in Review, *The International Journal of Nautical Archaeology and Underwater Exploration*, Newsletter, 13/4 (1985), 1-6; Parker, *Shipwrecks*, Nr. 537, 224.

[10] N. Günsenin, *Les amphores byzantines, Xe-XIIIe siècles. Typologie, production, circulation d'après les collections turques*, Lille, 1991, 319.

[11] G. Philotheou - M. Michailidou, Plats byzantins provenant d'une épave près de Castellorizo, *Recherches sur la céramiques byzantine*, 173-176.

Burnu[1] und Çamalti Burnu[2]). Das interessanteste Wrack ist das von Çamalti Burnu. Das Schiff transportierte Wein in 800 Amphoren zu je ca. 70 kg, aber es legte keine langen Reisen zurück, sondern diente vielmehr dem regionalen Handel.[3] Die Schiffswracks in der Nähe von Rhodos beweisen die Bedeutung des Seewegs, der den Nahen Osten über Zypern und Rhodos mit der Ägäis verband, und es ist anzunehmen, dass Blemmydes und Kyprios dieser Strecke bis oder von Kleinasien folgten.

Das Gebiet von Nikaia war also am Anfang des 13. Jahrhunderts aus wirtschaftsgeographischer Sicht nicht abgeschnitten von den wichtigen Handelswegen, deren Routen sich in Konstantinopel, an den Häfen des südlichen Kleinasiens, Syriens und Palästinas konzentrierten,[4] weil es sicher ist, dass die Schiffe des Fernhandels über diese Seewege ebenfalls die nizänischen Häfen erreichten, wie später in diesem Kapitel klar werden wird.

Venedig

Unbezweifelt allerdings bleibt, dass auf den Handelsrouten die westlichen Mächte dominierten, darunter vor allem die Venezianer. Theodoros I. Laskaris erneuerte die Handelskontakte mit ihnen nicht von den ersten Jahren seiner Regierung an, aber einige Zeit später um 1214. Dieser Zeitpunkt der Annäherung der beiden Parteien kann man indirekt bestimmen. Im Vertrag des Jahres 1219 zwischen dem Podesta Jakob Tiepolo (i.e. Jacopo Tiepolo) und Theodoros I. Laskaris[5] wird auf ein früheres abgeschlossenes Abkommen hingewiesen, dessen Klauseln nicht erwähnt werden.[6] Nur die Vertragsbestimmungen von 1219 sind bekannt. Der Vertrag war für fünf Jahre gültig und in seinen Hauptpunkten sicherte er den Venezianern die volle Handelsfreiheit mit allen möglichen Produkten ohne Zolluntersuchung, Zollabgabe und Besteuerung im Nizänischen Reich zu. Dagegen mussten die Nizäner in Konstantinopel und in anderen Orten des Lateinischen Kaiserreiches das *kommerkion* bezahlen.[7] Schließlich wurden für die venezianischen Kaufleute, die Schaden auf dem Meer erlitten hatten oder in Nikaia gestorben

---

[1] Pulak, *Coastal survey*, 2-3.

[2] N. Günsenin, Medieval trade in the Sea of Marmara: the Evidence of Shipwrecks, *Travel in the byzantine world*, 125-135.

[3] Möglicherweise wurden die Amphoren und die Kacheln, die bei den Schiffswracks gefunden wurden in Topagac und Saraylar auf der Insel Marmara hergestellt, s. Günsenin, *Medieval Trade*, 132.

[4] D. Jacoby, *Rezension von M. Angold*, 87-92.

[5] Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 1 (a. 1219), 136-139.

[6] Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 1 (a. 1219), 138.40: *a principio nuper transacte treuge*; S. Brezeanu, Le premier traité économique entre Venise et Nicée, *RESEE* 12/1 (1974), 143-146, s. dagegen s. Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, 140.

[7] Für *kommerkion* s. unten S. 146.

waren, Vermögensgarantien vereinbart. Beide Seiten durften die Münzen des anderen Partners nicht nachahmen.[1]

Die Klauseln des Vertrages sprechen erstens für die Existenz und Tätigkeit von nizänischen Kaufleuten, die auch in den lateinischen Gebieten Handel treiben konnten, obwohl die Bedingungen nicht günstig für sie waren. Zweitens ist die Information über die Nachprägung von Münzen ein Nachweis dafür, dass das Lateinische Kaiserreich die byzantinischen Münzen imitierte und dadurch offenbar Schwierigkeiten bei der Handeltätigkeit auftraten. Abschließend ist hinter dem Titel des Theodoros I. Laskaris *Imperator et moderator Romeon*[2] die Anerkennung des Nizänischen Reiches als legitimer Nachfolger von Byzanz durch die venezianische Seite zu erkennnen. Es ist allerdings das erste Mal, dass der byzantinische Kaiser in einem Vertrag mit einer italienischen Macht durch persönlichen Eid, die Klauseln zu bewahren, versicherte.[3]

Theodoros I. Laskaris nahm Kontakte auch mit anderen Staaten des Mittelmeeres auf, wie z. B mit Ragusa.[4] Handelsbeziehungen mit dem Schwarzen Meer[5] sind in einem Brief von Michael Choniates belegt, in dem er den Kaiser bittet, das Fell eines Schneehasen aus Russland zum Prodromos-Kloster zu schicken.[6] Einige Jahre später erwähnte Theodoros II. Laskaris in einem

---

[1] Im Text des Vertrages werden byzantinische Hyperpyra, *manuelata* und *stamena* erwähnt, Pieralli, *Corrispondenza diplomatica,* II, Nr. 1 (a. 1219), 138. 45-47: *Conventum est inter hec, quod nec Imperium meum, neque tuus dispotatus habeat licentiam formare yperperos, vel manuelatos, aut stamena equalis forme alterius partis*; Heyd, *Levantehandel*, I, 336-337.

[2] Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 1 (a. 1219), 136.4. Es handelt sich um die Übersetzung des Titels βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων, vgl. die lateinische Übersetzung des kaiserlichen Schreibens von Alexios III. an Genua, MM III, Nr. 8 (a. 1199), 46-47: *semper augustus et moderator Romanorum*. Einige Jahre vorher (1212) anerkannte Heinrich von Flandern Theodoros I. Laskaris nicht als legitimen Kaiser an, sondern er betrachtete ihn als jemand, der sich nur als den Kaiser geriert, s. Prinzing, *Brief*, 411.13-14: *pro imperatore se gerens.*

[3] Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 1 (a. 1219), 139.54-58.

[4] G. L. F. Tafel - G. M. Thomas, Griechische Original-Urkunden zur Geschichte des Freistaates Ragusa, *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Jahrgang 1851*, 6/V, Wien, 1851, 507-537, hier 511: Informationen aus Luccari ristretto degli annali di Rausa, 33; s. Heyd, *Levantehandel,* I, 341. Die Ragusaner erhielten Privilegien für steuerfreien Handel auch von den epirotischen und den bulgarischen Herrschern, darunter Michael Angelos (1206), Manuel Angelos (1234), Johannitzes (nicht erhaltene Urkunde) und von Johannes II. Asen (ca. 1230), s. Tafel-Thomas, *o.c.*, 511f. und J. Ivanov (Hrsg.), *Bulgarski starini iz Makedoniji*, Sofia, 1931, Nr. 2 (ca. 1230), 578; Zivojinovic, *Settlements*, 410.

[5] A. Avenarius, Nikaia und Rußland zur Zeit der tatarischen Bedrohung, *Bsl* 41 (1980), 33-43; S. Karpov, The Black Sea Region, Before and After the Fourth Crusade, *Urbs Capta*, 283-292.

[6] Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 179 (a. 1217), an Theodoros I. Laskaris, 286.64-66: εἰ δὲ καὶ λαγωὸν λευκόν, ὁποίους ἡ Ῥωσία κατάγει εἰς τὴν μεγαλόπολιν, σὺν τῇ θηριακῇ ἀποστείλῃς μοι (ταύτην γὰρ λέγουσιν οἱ ἰατροὶ διαφερόντως θερμαίνειν) μέγα ἂν βοήθημα ἐπορέξῃς μοι.

seiner Briefe Kaviar und βερζιτίκων ὑποκοίλια (d. h. Kaviar aus Stör aus der Asowschen See), auf den er aus gesundheitlichen Gründen für eine gewisse Zeit verzichten sollte.[1]

Die Verhältnisse zwischen den Venezianern und den Nizänern änderten sich nicht gleich mit der Thronbesteigung des Batatzes, aber sicher vor 1243. Eine Urkunde des Andronikos II. Palaiologos von 1319 anlässlich politischer Verhandlungen mit Venedig berichtet, dass Johannes III. Batatzes, Theodoros II. Laskaris und Michael VIII. Palaiologos alle westlichen Händler mit dem üblichen und für die Byzantiner geltenden *kommerkion* besteuerten.[2] Die Bestimmungen der Urkunde des Andronikos II. sprechen dafür, dass der Vertrag von 1219 von den Nachfolgern des Theodoros I. nicht unverändert übernommen wurde. In den 1230er Jahren wurde vielleicht eine Erneuerung von Batatzes unter neuen Klauseln durchgeführt, was einen Rückgang des venezianischen Handels in Konstantinopel in diesem Zeitraum erklären könnte; denn nach 1222 sinkt die Zahl der venezianischen Urkunden (*contratta*) im Bosporus-Bereich.[3]

Ob zusätzlich die Piraterie[4] zur Senkung der Zahl der *contratta* beitrug, bleibt unklar. Es mag sein, dass kurz nach 1204 eine gewisse Ruhe in der Ägäis herrschte,[5] aber in späteren Urkunden von Klöstern, wie Johannes Theologos-Kloster,[6] Nea Mone auf Chios[7] und Iberon[8] und in der

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 54, an Georgios Akropolites, 81.79-85: ποῦ τῶν ὀπωρῶν τὰς ἀπαρχάς, τῶν χρησίμων πρὸ τῆς τροφῆς καὶ τῶν μετὰ τὴν τροφήν; τῶν ἑτέρων ὄψων τὴν ἡδονήν, ἣν καὶ Πλάτων παρέθετο τῇ ὀψαρτυτικῇ; τὸν Σάμιον οἶνον, τὸν λεπτότατόν τε καὶ διειδέστατον; τὰ δ' ἄλλα πάντα παρεάσω ὡς γρουτικά τε καὶ τῆς τοῦ Σωτηρίχου μοίρας μετέχοντα, χαβιάριά τε καὶ ὠοτάριχα, σαχαλτίκια καὶ τῶν βερζιτίκων τὰ ὑποκοίλια, καὶ ἄλλα ὅσα ἡ τοῦ Κωίτου ἔχει περιουσία; s. A. Karpozilos, Realia in Byzantine Epistolography XII-XVc., *BZ* 88 (1995), 68-84, hier 72 und 77.

[2] G. Thomas (Hrsg.), *Diplomatarium Veneto-Levantinum sive acta et diplomata res Venetas Graecas atque Levantis*, I-II, Venedig, 1880-1899 (Nachdruck New York), hier I-II, Venedig, 1880-1899, hier I, Nr. 77 (a. 1319), 139-150, hier 141.24-30: ...sed quia hec consueuerunt etiam facere ante nos imperatores predecessores nostri Imperij, videlicet imperator dominus Ioannes Ducas et filius eius imperator dominus Theodorus Lasquarus et imperator, pater Imperij nostri, consequenter et Imperium nostrum et ordinare secundum autoritatem et libertatem imperialem, quod vassalli ipsorum dent de omnibus mercationibus, quas facerent, comercium quod est ordinatum antiquitus et operatur de omnibus Latinis, qui mercationem faciunt cum nostris.

[3] R. Morozzo della Rocca - A.Lombardo (Hrsg.), *Documenti del commercio veneziano nei sec. XI-XIII*, Turin, 1940, wo einige Urkunden aus der Zeit von 1205-1222 zu finden sind, wobei nach 1232 nur eine (Nr. 662) belegt ist.

[4] G. Makris, Studien zur spätbyzantinischen Schiffahrt, *Collana Storica di Fonti e Studi* 52, Genua, 1988, 193f.

[5] Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 27 (a. 1183), 36.30-37.39; Nr. 44 (vor 1192), 60.55-57; Nr. 46 (a. 1189), 63.32-35; Über eine Stabilität nach 1204: Nr. 90 (a. 1206), 119.40-41 und 50-52; Nr. 116 (a. 1207-1208), 193.29-194.35.

[6] MM VI, Nr. 96 (a. 1272), 229-233, hier 230.

[7] Zepos, *Jus*, I, 655: μετόχιον τὸ ἐξαλειφθέν ὑπὸ τῶν κουρσάρων τὸ οὕτω πως ἐπιλεγόμενον Τεύθιν.

[8] Actes d' Iviron, III, Nr. 58 (a. 1259), 90.14-15: ἰταλικὴ καὶ γὰρ ξυμμορία πειρατικὸν ἀντλοῦσα τὸν βίοτον πυρός.

Autobiographie von Blemmydes[1] werden Seeräuber erwähnt, die die Klöster schädigten und die Kommunikationen behinderten. Aus dem Reisebericht von Mesarites ergibt sich, dass sie die Verbindung zwischen Konstantinopel und Bithynien erschwerten.[2] Aber es ist anzunehmen, dass vielmehr die Kriegszüge in den ersten Jahren der Regierung von Batatzes die *contratta* für dieses Gebiet weniger attraktiv machten.

Die erwähnte Urkunde von 1319 spricht zugleich dafür, dass ein Bruch in den Beziehungen Venedigs mit dem Nizänischen Reich nicht wirklich stattfand.[3] Einige Textstellen aus dem Bündnisvertrag von 1231 zwischen dem lateinischen Kaiserreich und dem Dogen Jakob Tiepolo weisen ebenfalls darauf hin.[4] Schließlich besaßen die Venezianer vermutlich schon zur nizänischen Zeit Gebäude in Adramyttion, deren Besitz im Vertrag des Jahres 1265 bestätigt wurde.[5]

Das Interesse von Venedig konzentrierte sich in größerem Maß auf Konstantinopel und auf die Levante, was sich aus den Verträgen mit den Seldschuken und dem Sultan von Ägypten ablesen lässt. Mit Ikonion schloss die Serenissima drei Verträge: 1207 (nach der Eroberung von Attaleia),[6] 1214 (nach der Unterwerfung von Sinope)[7] und im Jahre 1220, mit denen die Ermäßigung der Zölle von 10% auf 2% des Werts der Waren verbunden war und die Venezianer volle Zollfreiheit im seldschukischen Staat für den Handel mit Weizen, Edelmetallen,

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, II, 24, 56.4-5: τὰ δὲ τῆς θαλάσσης μέρη κινδυνώδη πρὸς ἅπερ ὡρμῶμεν, διὰ τὴν τῶν πειρατῶν ἔφοδον καὶ περίπλοιαν. Blemmydes unternahm diese Reise 1233-1234.

[2] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II, 39.17-21, 44-45.

[3] Angold, *Government*, 113-114 und 117.

[4] I patti con l' impero latino di Constantinopoli 1205-1231, hrsg. von M. Pozza, *Pacta Veneta* 10, Rom, 2004, Nr. 11 (a. 1231), 101-109, hier 105.1-7: *promisit predicto Petro de Altemanno* (Vertreter des Johannes von Jerusalem)... *quod ipse et Veneti predicti dabunt gratis ipsi domino regi passagium de navibus per tres menses post egressum de portu Sancti Nicolay de Litore de Veneciis, in proximis kalendis agusti paratum in Veneciiis ad eundum sine aliquo precio ad urbem Constantinopolitanam, vel in terram Vatacii, ubi voluerit dominus rex, vel alibi in Romaniam*, s. auch 107.12-16 und Nr. 13 (a. 1231), 112-120, hier 116.1-6 und 118.7-9.

[5] I trattati con Bisanzio 1265-1285, hrsg. von M. Pozza - G. Ravegnani, *Pacta Veneta* 6, Venedig, 1996, Nr. 2 (a. 1265), 27-47, hier 35: Εἰς τὸ Ἀτραμύτιον τὰ ὀσπήτια καὶ τὸ λουτρόν τὰ ὄντα ἐκεῖσε. Εἰς τὴν Ἀναίαν τόπον, ἵνα εἰσέρχωνται καὶ ἐξέρχωνται ἐν αὐτῷ. Ὡσαύτως καὶ εἰς τὴν Σμύρνην; s. auch Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 14 (a. 1265), 291-303, hier 295.26.

[6] Indirekter Hinweis aus dem Vertrag von 1220, Tafel-Thomas, *Urkunden*, II, Nr. 258 (a. 1220), 221-225, hier 222: *secundum tenorem chrusobuli bone memorie patris et fratris sui* (d.h. Kai-Qubads Vater, Kai-Khursu und sein Bruder Kai-Kaus), s. auch Tafel -Thomas, *Urkunden* I, Nr. 116, 438-439, wo eine generelle Datierung (1203-1211) angegeben wird.

[7] Tafel-Thomas, *Urkunden*, II, Nr. 231 (a. 1214), 143.

Edelsteinen und Perlen genossen.[1] Venedig hatte weiterhin durch Handelsverträge mit Ägypten 1205, 1217, 1238, 1244 und 1254[2] und mit dem Sultanat von Aleppo 1225 und 1229[3] seine Position im östlichen Mittelmeer abgesichert.

Rhodos war ein wichtiger Stutzpunkt an den Handelsrouten der Levante, und Venedig bekundete durch einen Vertrag mit Leon Gabalas im August 1234 seine wirtschaftlichen und politischen Interessen.[4] Die Venezianer sollten kein *kommerkion* bezahlen, während Gabalas einerseits eine Steuer entrichten musste[5] und andererseits versprach er dem *dux* von Kreta Hilfe zu leisten, falls Batatzes den Aufstand in Kreta unterstützen sollte.[6] Die für eine lange Zeit unabhängigen Herrscher von Rhodos kamen in Kontakt mit anderen Mächten in der Region, wie Heinrich I. Lusignan (1218-1253).[7] Zypern hielt auch Kontakte und Handelsbeziehungen mit den Seldschuken, oft gegen das Nizänische Reich.[8] Abgesehen davon gefährdete Friedrich II. die Herrschaft der Lusignan auf Zypern im Zeitraum 1228-1233; die Hilfe der Genuesen und nicht der Venezianer war in diesem Fall ausschlaggebend.[9]

Genua und andere Staate

Venedig war die größte Macht im levantinischen Handel, aber keinesfalls die einzige. Die Genuesen, die von dem Vierten Kreuzzug nicht mittelbar profitierten, verfolgten eine Politik der Annäherung an alle möglichen Alliierten, auch ihre traditionellen Gegner.

---

[1] Tafel-Thomas, *Urkunden*, II, Nr. 258 (a. 1220), 221-225; Heyd, *Levantehandel*, I, 334; Cahen, *Pre-ottoman Turkey*, 165.

[2] Tafel-Thomas, *Urkunden*, II, Nr. 243-Nr. 248 (a. 1217), 184-193; Nr. 294 (a. 1238), 336-341; Nr. 301 (a. 1244), 416-418; Nr. 325 (a. 1254), 483-489; Heyd, *Levantehandel*, I, 452.

[3] I trattati con Aleppo 1207-1254, hrsg. von M. Pozza, *Pacta Veneta* 2, Venedig, 1990, Nr. 2 (a. 1225), 40-43 und Nr. 4 (a. 1229), 51-54.

[4] Tafel-Thomas, *Urkunden*, II, Nr. 289 (a. 1234), 319-322; s. auch Langdon, *Vatatzes*, 140; zu Leon Gabalas s. Cheynet, *Pouvoir et contestations*, Nr. 214, 150.

[5] A. Sabbides, Ἡ βυζαντινὴ δυναστεία τῶν Γαβαλάδων καὶ ἡ ἑλληνοϊταλικὴ διαμάχη γιὰ τὴν Ρόδο τὸν 13ο αἰώνα, *Βυζαντινά* 12 (1983), 405-423.

[6] Tafel-Thomas, *Urkunden*, II, Nr. 289 (a. 1234), 321.

[7] Sabbides, *Gabalades*, 420; S. Lampros (Hrsg.), Δύο ἐπιστολαὶ ἀναφερόμεναι εἰς τὴν μεσαιωνικὴν Ρόδον, *NE* 6 (1909), 32-38, hier 33.2-13; C. I. Papachristodulu, *Ιστορία της Ρόδου*, Athen, [2]1994, 259-260, Anm.1.

[8] S. Lampros (Hrsg.), Ἡ ἑλληνικὴ ὡς ἐπίσημος γλῶσσα τῶν σουλτάνων, *NE* 5 (1908), 40-78: es handelt sich um fünf in griechisch geschriebenen Briefe zwischen Hugo I. Lusignan mit Kai-Kaus Izaddin über einen Friedensvertrag, der dem Handelsvertrag folgte.

[9] J. Riley-Smith, *Illustrierte Geschichte der Kreuzzüge*, Frankfurt-New York, 1999, 152-153.

1212,[1] 1218[2] und 1228[3] schlossen sie Verträge mit Venedig und erhielten dadurch die Handelsprivilegien, die sie vor 1204 genoßen. Als Friedrich II. ihre Privilegien im Königreich Jerusalem reduzierte,[4] versuchte Genua offiziell 1231[5] einen Vertrag mit Johannes Batatzes abzuschließen, der sich aber möglicherweise unter Einfluss des deutschen Kaisers zerschlug. Bald wendeten sich die Genuesen erneut an Venedig und schlossen neue Verträge (1232,[6] 1237[7] und 1248[8]) ab. In den Jahren 1238-1240 spitzte sich die Auseinandersetzung zwischen Genua und Friedrich II. zu und 1238 folgten Kontaktversuche dieser Kommune mit Nikaia, die wieder erfolglos blieben.[9]

Sicherlich kam der große Durchbruch der genuesischen Politik im byzantinischen Raum durch den Vertrag von Nymphaion am 27. April 1261.[10] Nach vielen misslungenen Belagerungen wollte Michael VIII. mit dem Abschluss dieses Vertrages die Hilfe einer genuesischen Flotte zur Eroberung von Konstantinopel erlangen. Die Klauseln des Vertrages sind bekannt: ihnen zufolge bekamen die Genuesen einen Stadtteil in Konstantinopel, Thessalonike, Anaia, Kassandria, Smyrna, Adramyttion, Kreta, Negreponte, Chios und Lesbos. Die Gegner von Genua mit der Ausnahme von Pisa wurden von den byzantinischen Märkten und dem Schwarzen Meer ausgeschlossen. Smyrna wurde den Genuesen übertragen und in der Hauptstadt erhielten sie ihre alten Privilegien zurück. Die Genuesen sollten militärisch den Byzantinern helfen und sie in Kriegszeiten unterstützen.[11] Diese zahlreichen Vorrechte wurden zum Verhängnis für das

---

[1] Ältere Ausgabe: C. Manfroni (Hrsg.), Le relazioni fra Genova, l'impero bizantino e I Turchi, *ASLI* 28/III, Genua, 1898, 647-658, hier 652; neue Ausgabe: I trattati con Genova 1136-1251, hrsg. von M. Giordano - M. Pozza, *Pacta Veneta* 7, Rom, 2000, Nr. 4 (a. 1212), 47-52; s. auch M. Balard, Les Génois en Romanie entre 1204 et 1261. Recherches dans les minutiers notariaux génois, *Mélanges d'Archeologie et d'Histoire* 2 (1966), 467-502, hier 475.

[2] I Libri Iurium della Repubblica di Genova, hrsg. von D. Puncuh, *Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Fonti* 23, I/2, Genua, 1996, Nr. 357 (a. 1218), 210-216; Trattati con Genova, Nr. 5 (a. 1218), 61-76.

[3] Liber Jurium, I/2, Nr. 358 (a. 1228), 216-223; Trattati con Genova, Nr. 7 (a. 1228), 96-114.

[4] L. T. Belgrano - C. Imperiale di Sant'Angelo (Hrsg.), *Annali genovesi di Caffaro e dei suoi continuatori*, I-V, Genua, 1890-1929, hier III, 55 und 63-64; Balard, *Romanie génoise*, I, 40-41.

[5] Annali Genovesi, III, 57; Heyd, *Levantehandel*, I, 338.

[6] Annali Genovesi, III, 43, Anm. 2; Trattati con Genova, Nr. 8 (a. 1232), 120-129; s. auch P. Lisciandrelli, Trattati e negoziazioni politiche della Repubblica di Genova (958-1797) Regesti, *ASLI*, N. S., I, Genua, 1960, 61.

[7] Trattati con Genova, Nr. 5 (a. 1237), 134-142.

[8] Annali Genovesi, III, 88-91.

[9] Annali Genovesi, III, 93.

[10] I Libri Iurium della Repubblica di Genova, hrsg. von S. Dellacasa, *Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Fonti* 28, I/4, Genua, 1998, Nr. 749 (a. 1261), 271-285; Annali Genovesi, IV, 41-42; Zepos, *Jus*, I, 488-495; Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 9 (a. 1261), 198-222; Manfroni, *Relazioni*, 791-809; Heyd, *Levantehandel*, I, 470-474; Geanakoplos, *Michael Palaeologos*, 81-91.

[11] Balard, *Romanie génoise*, I, 42-43.

Byzantinische Reich in den nächsten Jahrzehnten, was Batatzes mit seiner Politik eigentlich genau vermeiden wollte.

Aber die Position der Genuesen im Nizänischen Reich war schon vor dem Jahr 1261 größer als generell angenommen wird. Aus einer Reihe von Urkunden kann man annehmen, dass genuesische Kaufleute 1251, also ein Jahr nach dem Tod Friedrichs II. und noch vor dem Tod des Batatzes, das Reich mit Waffen und Soldaten versorgten.[1] So ist es nicht mehr verwunderlich, dass Palaiologos die genuesische Hilfe zur Rückeroberung Konstantinopels suchte.

Weiterhin gibt es Beweise, dass die Genuesen nach 1230 in Zusammenarbeit mit den Luccanern Handel in den nizänischen Gebieten trieben. Die westlichen Händler kauften unbearbeitete Seide[2] aus Smyrna, Philadelpheia,[3] Anaia[4] und Adramyttion. In den zwei zuletzt genannten dieser Städte wurden zwei Händler aus Lucca, Lanfranchinus und Ildebrandinus, im April 1261 von den Byzantinern verhaftet und gefangen gehalten. Nur durch die Vermittlung des Papstes Alexander IV. und später Urbans IV. wurden sie freigelassen.[5]

Luccaner und Genuesen kooperierten seit dem 12. Jahrhundert im Bereich der Versorgung mit Rohstoffen für die Seidenweberei. Die Genuesen handelten und transportierten Seidentextilien aus Khorasan, Bagdad, Alexandreia und Tripolis und später aus Georgien, Kleinasien und vom

---

[1] Balard, *Génois*, 484-486 und 490-502 (die Urkunden).

[2] D. Jacoby, Silk crosses the Mediterranean, *Le Vie del Mediterraneo. Idee, uomini, oggetti (Secoli XI-XVI), Genova, 19-20 aprile 1994* (*Università degli studi di Genova, Collana dell'Istituto di storia del medioevo e della espansione europea, Nr. 1*), hrsg. von G. Airaldi, Genua, 1997, 55-79 und Jacoby, *Byzantium*, Nr. 10; für Genua s. D. Jacoby, Genoa, Silk Trade and Silk Manufacture in the Mediterranean Region (ca. 1100-1300), *Tessuti, oreficerie, miniature in Liguria XIII-XV secolo. Atti del Convegno Internazionale di Studi Genova-Bordighera, 22-25 maggio 1997*, hrsg. von A. R. Calderoni Masetti - C. Di Fabio - M. Marcenaro, Bordighera, 1999, 11-40.

[3] T. Bini, *I Lucchesi a Venezia; alcuni studi sopra I secoli XIII e XIV*, Lucca, 1853, 48 (a. 1284): *in ser Tegrimo e Bartolommeo Fulceri del 1284 trovo lire trecento trentasei e soldi quattro di piccioli per libre settantacinque de seta de smirro d' allara ad pondus Jannuense quam constitit in civitate Janue solidos triginta unum de Janua per libram: più seta de Smirro et de Filadelfi*; Pegolotti, *Pratica della mercatura*, 208 und 300: *seta turci*; Heyd, *Levantehandel*, II, 674, vgl. auch Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 157.144-147 (Boreine-Kloster) für *blattia* im Besitz des Klosters vor 1247; s. auch Beldiceanu-Steinherr, *Alasehir*, 31-32, wo ebenfalls die Orte Sehriyar, Mundanya, Bostlu et Türkmanlu in der Nähe von Philadelpheia als Seidenproduktionsanstätten in osmanischen Urkunden erwähnt wurden; P. Racin, Le marché Gênois de la soie en 1288, *RESEE* 8/3 (1970), 403-417, über eine notariale Urkunde von 1288.

[4] R. Lopez - G. Airaldi, Il piú antico manuale italiano di pratica della mercatura, *Miscellanea di studi storici*, II, *Collana storica di fonti e studi diretta da Geo Pistarino* 38, Genua, 1983, f. 360, Zeilen 15-23, wo berichtet wird, dass die Pisaner 1278 Seide aus Anaia kauften. Mir unzugänglich, deswegen s. Jacoby, *Silk trade*, 23.

[5] Liber Iurium, I/4, Nr. 817 (a. 1261), 478-479 und Nr. 818 (a. 1261), 479-480; Heyd, *Levantehandel*, I, 337; Meliarakes, *Nikaia*, 13-14.

Kaspischen Meer; tätig waren sie in Häfen des Sultanats von Ikonion, wie Attaleia und Laiazzo (Ayas).[1]

Die Tätigkeit der beiden italienischen Kommunen könnte also der Hauptgrund für die protektionistischen Maßnahmen des Batatzes sein,[2] weil Lucca zu dieser Zeit die einzige italienische Stadt war, die eine hervorragende Stellung in der Seidenweberei erreichte und luxuriöse Seidenstoffe verkaufte.

Am Seidenhandel waren auch die Pisaner beteiligt. Die Kommune Pisa genoss im Lateinischen Kaiserreich die Privilegien, die sie vor der Eroberung hatte,[3] und bei der Belagerung von Konstantinopel 1235 bot sie den Lateinern ihre Unterstützung an. Die Pisaner standen in guten Beziehungen mit Venedig und sie schlossen mit ihm verschiedene Verträge in den Jahren 1207, 1208 und 1214 ab.[4] Sie fanden sich schließlich auch in Nikaia ein und 1245 waren in Adramyttion aktiv.[5]

Der Vertrag von Nymphaion sprach auch über ihre besondere Stellung im Nizänischen Reich, weil sie *fideles nostri imperii* genannt werden, und ermöglichte ihnen einen Zugang zum Schwarzen Meer.[6] Die privilegierte Position von Pisa steht vielleicht in Zusammenhang mit den guten Beziehungen zu Friedrich II., der 1219[7] und 1221[8] Pisas Privilegien in seinem Königreich und in Syrien anerkannte und erneuerte.[9]

Friedrich II. von Hohenstaufen

Die Politik Friedrichs II. ist ein anderer Faktor im Handel des 13. Jahrhunderts.[10] Mehrmals wurden die schlechten Beziehungen der Venezianern und der Genuesen mit ihm als Grund ihrer

---

[1] Jacoby, *Silk trade*, 20-25; Heyd, *Levantehandel*, I, 402-410 und II, 78-94.

[2] Jacoby, *Silk trade*, 24.

[3] S. Borsari, I rapporti tra Pisa e gli stati di Romania nel duecento, *Rivista Storica Italiana* 67 (1955), 477-492, hier 479-480.

[4] Borsari, *Rapporti*, 482f.

[5] R. Davidsohn, *Forschungen zur älteren Geschichte von Florenz*, I-IV, Berlin, 1896-1908, hier II, Nr. 2306 (a. 1245), 295: *apud Lendermite in Romania in terra Bacassari*; Angold, *Government*, 114; Borsari, *Rapporti*, 487.

[6] Zepos, *Jus*, I, 489; s. Borsari, *Rapporti*, 477-492.

[7] F. Winkelmann (Hrsg.), *Acta imperii inedita saeculi XIII et XIV*, I, Innsbruck, 1888, Nr. 160 (a. 1219), 137-138.

[8] Winkelmann, *Acta imperii inedita*, Nr. 232 (a. 1221), 213-214.

[9] Müller, *Documenti*, Nr. 64 (a.1229), 95-96 und Nr. 65 (a. 1229), 96-97; Borsari, *Rapporti*, 487-488.

[10] H. Chone, *Die Handelsbeziehungen Kaiser Friedrichs II. zu den Seestädten Venedig, Pisa, Genua*, Berlin, 1902, 92-93, über die guten Beziehungen zwischen Pisa und Friedrich II.

Annäherung an Nikaia erwähnt. Die Situation wurde allerdings im Jahre 1239 kritischer, als die Venezianer und Genuesen ein Bündnis gegen Friedrich unter Beihilfe des Papstes Gregor IX. schlossen. In einem erbitterten Kampf gegen seine Feinde forderte Friedrich II. im nächsten Jahr (1240) Batatzes auf, die Venezianer zu bekämpfen.[1] Eine große Rolle für eine den Venezianern gegenüber feindliche Politik muss also auch das gemeinsame Interesse der beiden Kaiser gespielt haben. Die Vermählung der Tochter des deutschen Kaisers mit Batatzes festigte dieses Bündnis und die freundlichen Beziehungen zwischen ihnen zusätzlich. Bemerkenswert ist es, dass Ähnlichkeiten gleichfalls in ihrer Wirtschaftspolitik zu beobachten sind, weil Friedrich II. die Rohseide in seinem Reich zum Monopol machte,[2] d.h. der deutsche Kaiser ergriff diese protektionistischen Maßnahmen 1231, also fast zwölf Jahre vor Batatzes.

Seldschuken

Beim Thema der internationalen Beziehungen des östlichen Mittelmeerraumes dürfte man die Seldschuken nicht außer Acht lassen. In der Zeit vor 1243 erlebte die Wirtschaft des Sultanats von Ikonion eine Blüte;[3] ein Beweis dafür sind die zahlreichen Khans (Karawansereien) entlang der nizäno-seldschukischen Grenze und auf den Handelsrouten, die die Küstengebiete mit dem Inland und mit dem Schwarzen Meer verbanden.[4]

Zu dem prospierenden Handel führten die guten wirtschaftlichen Beziehungen mit Staaten der Region und mit westlichen Handelsmächten. Kaufmänner aus dem Osten und dem Westen besuchten immer häufiger Kleinasien und Verträge zwischen den italienischen Städten und Ikonion sicherten diese Aktivität. Pisaner befanden sich in Ikonion und in Attaleia waren aufgrund des Seidenhandels Kaufleute aus der Provence[5] und Genua tätig.[6] Die Seldschuken hielten seit 1214 Kontakte auch mit den Lusignan auf Zypern,[7] wobei sie seit 1227 durch eine

---

[1] Kantorowicz, *Friedrich der Zweite*, 414; Martin, *Felix Asia*, 475; S. Borsari, Federico II e l' Oriente bizantino, *Rivista Storica Italiana* 63 (1951), 283-291.

[2] Winkelmann, *Acta imperii inedita*, Nr. 785 (a. 1231), 614.

[3] Vryonis, *Decline*, 132-133; s. auch C. Cahen, The Turks in Iran and Anatolia before the Mongol Invasions, Setton, *Crusades*, II, 661-692; Cahen, *Commerce anatolien*, 91-101.

[4] Erdmann, *Karavansaray*, Nr. 55, 175-179, Nr. 56, 179-181 u.a.; Schöttler, *Rumseldschuken*, 221f.

[5] H. E. Mayer, *Marseilles Levantehandel und ein akkonensisches Fälscheratelier des 13. Jahrhunderts*, Tübingen, 1972, Nr. 10 (a. 1236), 193-194. Es handelt sich um die Gewährung von Privilegien für die Bürger von Marseille auf der Insel Zypern, in denen der Handel mit Produkten des Sultanats, wie Seidenstoffen, Seidenballen und Alaun, mit Zypern und der Levante erwähnt wird.

[6] Cahen, *Pre-ottoman Turkey*, 166.

[7] s. Lampros, *Soultanoi*, 43-54.

Tributpflicht Kleinarmenien, das eine wesentliche Rolle im internationalen Handel spielte,[1] unter ihrer Kontrolle brachten.

In den seldschukischen und kilikischen Häfen, wie Attaleia und Ayas, endeten wichtige Routen des internationalen Handels. Nach der Eroberung von Sinope (1214) erlangten die Seldschuken einen Zugang zum Schwarzen Meer und dadurch traten sie in Handelsbeziehungen mit den Russen auf der Krim und den Kumanen.[2] In den neu eroberten Gebieten sorgten die seldschukischen Herrscher für eine bessere Organisation des Handels. Laut Ibn Bibi befahl der Sultan "aus jeder Stadt einen genügend kapitalkräftigen Kaufmann auszuwählen und nach Sinop zu senden. Seine bewegliche und unbewegliche Habe sollte mit seiner Zustimmung für die Privatschatulle angekauft und ihm der volle Kaufpreis ausgehändigt werden. In Befolgung des Befehles sandte man aus den umliegenden Ländern angesehene Kaufleute nach Sinop."[3] Zu beachten ist, dass sich im Küstengebiet nahe um Sinope die kommerziellen Interesse der Westeuropäer und der Muslime trafen, da dort die Seide von der Krim und dem kaspischen Gebiet angeliefert wurde.

Aus den bisherigen Ausführungen bezüglich der Zusammenarbeit italienischer Kaufleute und Seldschuken geht hervor, dass die Maßnahmen des Batatzes betreffend der importierten Produkte die Tätigkeit der westlichen Händler und der Muslime im Ostmittelmeer wiederspiegeln, wenn in der Formulierung, in der Nikephoros Gregoras den Gesetztext referiert, die Italer und die Muslime nebeneinander gestellt werden.[4] Die Ersten erwarben Rohstoffe aus der Levante und aus Gebieten wie dem Kaspischen Meer, Khorasan, Bagdad und Alexandreia, transportierten sie in den Westen, stellten Luxusstoffe her und verkauften sie dann wieder in der Levante. Diese Handelsusancen der westlichen Kaufmänner schadeten den Interessen der

---

[1] S. de Nersessian, The Kingdom of Cilician Armenia, Setton, *Crusades*, II, 630-659, hier 652. Die Genuesen und die Venezianer erhielten von Leon I. und Hetum I. Handelsprivilegien, s. Liber Jurium, I/2, Nr. 344 (a. 1201), 164-166; Nr. 346 (a. 1215), 168-171; I trattati con il regno armeno di Cilicia 1201-1333, hrsg. von A. Sopracasa, *Pacta Veneta* 8, Rom, 2001, Nr. 1 (a. 1201), 26-30; Nr. 2 (a. 1245), 35-38; Nr. 3 (a. 1261), 43-46; s. auch V. Langlois (Hrsg.), *Le trésor des chartes d' Arménie ou cartulaire de la chancellerie royale des Roupéniens*, Venedig, 1863, 105-112, 126-129, 136-138 und 143-146.

[2] Ibn Al-Athir, 101-102; G. Bratianu, *Recherches sur le commerce génois dans la Mer Noire au XIIIe siècle*, Paris, 1929, 155f.

[3] Ibn Bibi, 68.

[4] Nikephoros Gregoras, 43.15-21: Ἓν μὲν δὴ τοῦτο τῆς ἐκείνου βασιλικῆς καὶ πολιτικῆς προμηθείας δεῖγμα· ἕτερον δὲ, ἐπειδὴ ἑώρα τὸν Ῥωμαϊκὸν πλοῦτον μάτην κενούμενον ἐς τὰ ἐξ ἀλλοδαπῶν ἐθνῶν ἐνδύματα, ὅσα τε ἐκ σηρῶν Βαβυλώνιαι καὶ Ἀσσύριαι ταλασιουργίαι ποικίλως δημιουργοῦσι, καὶ ὅσα χεῖρες Ἰταλῶν εὐφυῶς ἐξυφαίνουσιν, ἐξήνεγκε δόγμα, μηδένα τῶν ὑπηκόων χρῆσθαι αὐτοῖς.

nizänischen Händler, weil sie davon nicht profitieren konnten, aber hauptsächlich wirkten sie sich negativ auf die Staatsfinanzen.

3.3.4. Fiskalische Organisation, Budgetpolitik und Geldpolitik

Aus der vorherigen Untersuchung der unterschiedlichen Sektoren der Wirtschaft ergibt sich, dass sie weitgehend durch Autarkisierung charakterisiert werden kann. Ausnahmen sind die Aktivitäten westlicher Händler und der Handel mit Rohseide, an dem auch lokale Kräfte beteiligt waren. Da aber eine aktive Wirtschaftspolitik von der Finanzadministration auf zentraler und lokaler Ebene gesteuert und kontrolliert wird, ist es unentbehrlich, sie in dieser Hinsicht genauer zu erforschen. Darauf beziehen sich die folgenden Kapitel zu einer zentralisierten oder im Gegenteil nicht zentralisierten fiskalischen Organisation, zur Budget- und schließlich Geldpolitik.

3.3.4.1. Fiskalische Organisation

3.3.4.1.1. Zentrale fiskalische Administration

Für die nizänische Zeit kann man eine Vereinfachung der Bürokratie und demzufolge auch der fiskalischen Administration feststellen. Das gesamte bürokratische System ist jetzt enger mit der Person des Kaisers verbunden. Die sogenannten *sekreta*, die bis zum Ende des 12. Jahrhunderts die wirtschaftliche Organisation des Byzantinischen Reiches regelten, sind nach 1204 nicht mehr zu finden.[1]

Was die zentrale fiskalische Administration anbelangt, wird allgemein angenommen, dass das *bestiarion* die einzige "Schatzkammer"[2] und gleichzeitig verantwortlich für viele fiskalische Bereiche war. Als ein Zeichen dafür betrachtet man, dass in den Pönformeln der Urkunden kein Unterschied zwischen den Strafen, die an das *dēmosion* zu bezahlen waren, und den Strafen, die das *bestiarion* einheben musste, zu bemerken ist. Es ist aber fraglich, ob tatsächlich das *bestiarion*[3] das einzige zentrale Fiskalamt und gleichzeitig die einzige Schatzkammer war und kein Unterschied zwischen dem *dēmosios* und den *basilika* zu erkennen ist.

---

[1] F. Dölger, Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung, besonders des 10. und 11. Jahrhunderts, *Byzantinisches Archiv* 9, Leipzig-Berlin, 1927, 24f.

[2] Dölger, *Beiträge*, 29.

[3] Die Kaiserin hatte ihr privates *bestiarion*, s. Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 68 (a. 1263), 186-187.50.

In einem Aufsatz hat T. Miller zuletzt die Meinung geäußert, dass nicht nur das *bestiarion*, sondern auch das *dēmosion* zu dieser Zeit bestimmte Aufgaben hatte, wie die Erhebung der Landsteuer, die Einhebung des *kommerkion* und der Strafzahlungen im Falle der Übertretung der Klauseln privater Testamente.[1] Es hat also eine Aufgabenspezialisierung zwischen *bestiarion* und *dēmosion* gegeben, die man vielleicht genauer beschreiben kann.

Nach einer detaillierten Untersuchung der Angaben der Urkunden aus der laskaridischen Zeit[2] stellt man fest, dass das *bestiarion* in den Pönformeln vorkommt, wenn es sich um Großgrundbesitzer außer den Stratioten, um Stiftungen an Klöstern, um Schenkungen oder Verkäufe handelt. Im Falle des Hl. Georgios Exokastrites ist z. B. das *bestiarion* und die Bezahlung der Steuer *sitarkia* im Zusammenhang mit einem Metochion erwähnt. Das *dēmosion* tritt hingegen in einfacheren Verkäufen, Übergaben oder Schenkungen zwischen Privatpersonen oder von Paroiken[3] und von Stratioten auf. Aber auch die Höhe des Strafbetrages spielte eine Rolle, wobei davon auszugehen ist, dass meistens, obwohl nicht immer, bei kleineren Summen das *dēmosion* erwähnt wird.

Es ist also anzunehmen, dass zumindest in der nizänischen Zeit das *bestiarion* seinen Charakter als Schatzkammer behielt, und zwar in Bezug auf das unbewegliche Vermögen der größeren Grundbesitzer und der Kirche und größere Geldbeträge (die sich der Summe von 1 *litra*[4] näherten), während das *dēmosion* sich normalerweise auf den kleineren Besitz und auf kleinere Geldsummen in den Strafzahlungen bezieht.

Wenn diese Vermutung zutrifft, dann ist es interessant, dass der Großgrundbesitz und das kirchliche Vermögen im Rahmen der direkten kaiserlichen Intervention und Kontrolle blieben. Schließlich spricht die Berücksichtigung der Höhe des Strafgeldes für eine Kontrolle der Zirkulation grösserer Geldsummen, die für das *bestiarion* gesammelt werden mussten.

Welcher Beamte die Aufsicht über die fiskalische Administration des Staates führte, lässt sich nicht eindeutig sagen. In der palaiologischen Zeit war sicher der *prokathēmenos tu bestiariu* der zuständige Beamte.[5] In der Regierungszeit von Theodoros II. Laskaris und in der kurzen Zeit der Regentschaft von Georgios Muzalon war Hagiotheodorites, *logothetēs tōn agelōn*, der

---

[1] T. Miller, The *basilika* and the *demosia*. The Financial Offices of the Late Byzantine Empire, *REB* 36 (1978), 171-191, hier 173 f.

[2] S. Anhang 2: Liste der Strafzahlungen an das *bestiarion* bzw. an das *dēmosion*, S. 254 f.

[3] MM IV, Nr. 17 (a. 1231), 60-61.

[4] 1 *litra* gleich generell 72 *solidi* oder *exagia* oder 12 *ungiai* oder 1728 *keratia*, aber von 324 gr. wurde die *logalike litra* im Laufe der Zeit 319 gr., Schilbach, *Metrologie*, 162.

[5] Georgios Pachymeres, V, 17, 493.2: ὁ προκαθήμενος τοῦ βεστιαρίου Πανάρετος.

Vorsitzende des *bestiarion.*[1] Für die Regierungszeit des Vaters und des Großvaters des Kaisers sind allerdings die Informationen nicht konkret.

M. Angold zufolge ist es durchaus möglich, dass der *mesazōn*[2] Demetrios Tornikes diese Aufgaben als Vorsitzender des *bestiarion* übernommen hat.[3] Aber nach seinem Tod (ca. 1252) ist für eine gewisse Zeit kein *mesazōn* belegt. Angesichts der Tatsache aber, dass Batatzes sich intensiv für die Finanzpolitik interessierte, kann man nicht akzeptieren, dass der Kaiser die Staatsfinanzen ohne einen zuständigen Beamten belassen hatte.[4]

Von den übrigen möglichen Ämtern können einige ausgeschlossen werden. Der *logariastēs tēs aulēs*[5] konnte eigentlich mit diesen Aufgaben nicht betraut sein, da er für die Bezahlung der Hofbeamten zuständig war. Der *megas logariastēs,*[6] der in der nizänischen Zeit nicht nur ein Hoftitel war,[7] konnte der Vorsitzende der Finanzen sein, wie bei den Angeloi, aber sichere Beweise dafür fehlen.[8] Es scheint, dass der *prōtobestiarios*[9] ein wichtiger Hoftitelträger war und dass der *prōtobestiaritēs*[10] hauptsächlich militärische Pflichten hatte.

---

[1] Georgios Pachymeres, I, 17, 77.29-31: τήνδε τοῦ βασιλικοῦ ταμιείου ἑτέροις ὁμοίως πιστοῖς καὶ ἀξίοις, ἀπὸ πολλῶν τὸ ἐχέγγυον ἔχουσιν, ὧν δὴ ὁ λογοθέτης τότε τῶν ἀγελῶν ὁ Ἁγιοθεοδωρίτης ἐξηγεῖτο; vgl. Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 168, an Georgios Muzalon, 223.7-8: χρήσαιο τῷ Ἁγιοθεοδωρίτῃ ἐξηγητῇ.

[2] J. Verpeaux, Contribution à l' étude de l'administration byzantine: ho mesazon, *Bsl* 16 (1955), 270-296.

[3] Angold, *Government*, 205-206.

[4] Georgios Pachymeres, X, 9, 325.21-327.6.

[5] Georgios Pachymeres, X, 9, 325.28: τὸν τότε λογαριαστὴν τῆς αὐλῆς Ἄγγελον. Für Manuel Angelos s. PLP 1, Nr. 215.

[6] R. Guilland, Logariaste, *JÖB* 18 (1969), 101-113 und Guilland, *Titres et fonctions,* Nr. 21, hier 108-110; Dölger, *Beiträge*, 17-19.

[7] Dölger, *Beiträge*, 19.

[8] Am Beginn des 13. Jahrhunderts wird als *megas logariastēs* ein Konstantinos Melissenos in einem Text vom Cod. Vatic. gr. 1891, f. 59r-59v erwähnt, s. P. Canart, *Codices Vaticani graeci. Codices 1745-1962*, I, Città del Vaticano, 1970, 524: τοῦ πανσεβάστου καὶ μεγάλου λογαριαστοῦ κῦρ Κωνσταντίνου τοῦ Μελισσηνοῦ. Im Jahre 1226 war der *hypatos tōn philosophōn* Demetrios Karykes *megas logariastēs*, s. Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 20, 13.9-11, während Georgios Akropolites, *Verse auf Eirene Komnene*, 3, im Jahre 1239; Pseudo-Kodinos, *Traité des offices*, hrsg. von J. Verpeaux, Paris, 1966, 162.

[9] R. Guilland, *Recherches sur les institutions byzantines*, I-II, Berlin, 1967, hier I, 216-236, besonders 217 und 223. Es gab außer dem Hoftitelträger *prōtobestiarios* auch den *prōtobestiarios* eines Themas, s. Angold, *Government*, 253, Anm. 27.

[10] Vgl. den *prōtobestiaritēs* Zagarommates. R. Guilland, Protovestiarite, *Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici* 4 (1967), 3-10 und Guilland, *Titres et fonctions,* Nr. 15, hier 3: Kommandant der *bestiaritai*, d.h. der kaiserlichen Garde; Stein, *Untersuchungen*, 32-33, behauptete falsch, dass der *prōtobestiaritēs* der oberste Chef des *bestiarion* war.

Die Tatsache aber, dass der *logothetēs tōn agelōn*[1] Hagiotheodorites Vorstand der Schatzkammer von Theodoros II. Laskaris wurde, ist ein Hinweis darauf, dass dieser Amtsträger mit der Verwaltung der kaiserlichen Herden in Kleinasien betraut war, möglicherweise in der ganzen Periode diese zusätzliche Pflicht übernahm.[2] Außerdem wird der *logothetēs tōn agelōn* in der Laskaridenzeit nach einer gewissen Zeit wieder belegt.[3] Es gibt allerdings einige Hinweise, dass das *bestiarion* auf verschiedene Weisen mit auf das Militär bezogenen Ämtern verbunden war. Es wäre durchaus möglich, dass es von einem militärischen Amtsträger kontrolliert wurde. Einen guten Beweis dafür bietet uns der Fall von Michael VIII., der das Geld vom *bestiarion* in Magnesia benutzen konnte, nachdem er *megas dux* wurde, obwohl Pachymeres diese Situation als eine Ausnahme darstellt.[4] Pseudo-Kodinos spricht über den *prokathēmenos tu bestiariu*, aber auch über den *ho tu bestiariu*, der ebenfalls militärische Aufgabe hatte.[5] Seine Pflicht war das Schiff mit dem *bestiarion* zu bewachen, das im Falle einer militärischen Unternehmung der Kaiser mit sich führte.[6] Darüber hinaus, wie später in diesem Kapitel gezeigt wird, wurden öfters die sogenannten militärischen Steuern von den *bestiaritai* gesammelt.

Militärbeamte nahmen zusätzlich an anderen fiskalischen Tätigkeiten, wie der Kontrolle des Landbesitzes, teil. Das gesamte nizänische Fiskalsystem basierte auf *apographai* und *exisōseis*, die regelmäßig stattfanden (die *apographai* in einem Rhythmus von fünf Jahren).[7] Ihr Zweck war die Katasterzusammenstellung und die Registrierung der Änderungen im Landbesitz. Dadurch war der Staat sicher, dass mögliche staatliche Einkünfte nicht verloren gingen und dass

---

[1] R. Guilland, Les logothètes. Études sur l'histoire administrative de l'empire byzantin, *REB* 29 (1971), 5-115, hier 71-75; Angold, *Government*, 206.

[2] Guilland, *Logothètes*, 72-73, behauptet, dass Hagiotheodorites nur die Bewachung der Schatzkammer übernahm.

[3] M. A. Andreeva, Ocherki po kul'ture vizantijskago dvora v XIII veke (Studies in the Culture of the Byzantine Court in the thirteenth century), *Travaux de la société royale des sciences de Bohême, Classe des Lettres*, N. S. 8, Nr. 3, Prague, 1927, 44-45.

[4] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.16-20.

[5] Wahrscheinlich wurden an das *bestiarion* die Aufwendungen für Militär und Flotte bezahlt, s. G. Rouillard, Les taxes maritimes et commerciales d'après les actes de Patmos et de Lavra, *Mélanges Charles Diehl*, I, Paris, 1930, 277-289, hier 286.

[6] Pseudo-Kodinos, 186; Georgios Pachymeres, V, 30, 539.23-24.

[7] In den palaiologischen Urkunden ist der Ausdruck ἀπογραφικὴν ἐξισότητα καὶ ἀποκατάστασιν belegt, Actes de Saint - Pantéléèmon, hrsg. von P. Lemerle - G. Dagron - S. Ćirković, *Archives de l'Athos* 12, Paris, 1982, Nr. 17 (a. 1407), 123-125, hier 123.9, während in der nizänischen Zeit man "*apographē* und *apokatastasis*" oder "*apographē* und *exisōsis*" antrifft, s. Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 165.1: Καθ' ὁρισμὸν βασιλικὸν προσκυνητὸν τὴν ἀπογραφὴν καὶ ἐξίσωσιν τῶν νήσων Λέρνης καὶ Καλύμνου ποιούμενοι.

sich die Einkünfte der privilegierten Landgüter nicht erhöhten. Auf diese Weise stiegen laut Skutariotes die Einkünfte der Untertanen, möglicherweise im Sinne der Verteilung des unbebauten Landes in Form von Pronoiai, *zeugēlateia* und *ktēmata*.[1] Ziel solcher fiskalischen Untersuchungen war also die Registrierung jeder Art von Land, damit danach eine Aufteilung zwischen Aristokraten und den Stratioten für ihren Lebensunterhalt erfolgen konnte.

Ein unleugbarer Beweis der Tatsache, dass der Staat in der Tat große Mühe in diesem Bereich aufwandte, ist, wie schon erwähnt, die Häufigkeit, mit der *apographai* und *exisōseis* stattfanden. Sechs *apographai* sind für Palatia (in Milet) zwischen 1216-1249 belegt, wie die, die durch Gregorios Phernitziotes (1246)[2] sowie durch den *stratopedarchēs* und *paradotēs* von Maiander Theophanes (nach 1246)[3] durchgeführt wurden. Im Thema Thrakesion sind die *apographai* von Alexios Krateros[4] (1221 oder 1236), von Manuel Exotrochos (1221 oder 1236),[5] von dem *prōtostratōr* Ises,[6] vom *grammatikos* und *apographeus* Johannes Kostomyres (1238)[7] und David Brullas (1269) bezeugt.[8] Konstantinos Diogenes war der *apographeus* und *exisōtēs* auf Leros und Kalymnos (1254)[9] und Leon Eskammatismenos *apographeus* auf Rhodos und dem Dodekanes im Jahre 1263.[10]

---

[1] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.14-22: ἀπογραφὴν δὲ καὶ ἐξίσωσιν ἐν ταῖς χώραις ἅπαξ γενέσθαι προστάξας παρ' ἀνθρώπων φοβεῖσθαι τὸν θεὸν ἐπεγνωσμένων αὐτῷ, ἀφ' οὗ καὶ τῆς τῶν ἐναντίων χειρὸς αὐτὰς ἠλευθέρωσε, παρ' ὅλην αὐτοῦ τὴν ζωὴν ταύτην ἔστερξε. κἀκ τούτου τοῖς τε ὑποτελέσιν ἐπεγένετο πᾶσι πλουτῆσαι, καὶ οἱ τῶν στρατιωτικῶν καταλόγων καὶ τῶν μεγιστάνων τὸ σύστημα πολλαπλασίους τὰς ἐκ τῶν προνοιῶν καὶ τῶν κτημάτων εἶχον εἰσόδους καὶ τὰ εἰς διατροφὰς κεχορηγημένα τούτοις πληθύνοντα; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1821.

[2] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 63 (a. 1246), 153-154.21.

[3] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 63 (a. 1246), 153-154.21-22.

[4] Pelekidu, *Patmos* II, Nr. 64 (a. 1251), 159.20. Für sein Siegel s. MM IV, Latmos, Nr. 1 (a. 1211), 295, Laurent, *Bulles métriques*, Nr. 16, 15 und Wassiliou, *Überlieferung von Siegeln*, Nr. 1, 140 und Nr. 2, 141-143.

[5] Pelekidu, *Patmos* II, Nr. 62 (a. 1221 oder 1236), 147.9-148.11.

[6] Pelekidu, *Patmos* II, Nr. 64 (a. 1251), 159.21.

[7] Für sein metrisches Siegel, s. MM IV, Nr. 31 (a. 1238), 86; zum Siegel von Kostomyres s. Laurent, *Bulles métriques*, Nr. 514, 181; Wassiliou, *Überlieferung von Siegeln*, Nr. 6, 148-150. Für eine mögliche Etymologie seines Namens, der in verschiedenen Varianten bezeugt ist, s. E. Trapp, Die Etymologie des Namens Kostomyres, *JÖB* 30 (1981), 169-170.

[8] MM IV, Nr. 151 (a. 1269), 245.

[9] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 167.35-37.

[10] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 68 (a. 1263), 187.61-63; Laurent, *Bulles métriques*, Nr. 38, 21; Oikonomides, *Dated Seals*, Nr. 139, 130-131.

Obwohl die *dukes* der Themata die Durchführung der *apographai* übernehmen konnten,[1] geht aus dieser Liste hervor, dass zu dieser Zeit Beamten der Zentralverwaltung die *apographai* durchführten.

Ähnliche Verhältnisse gelten im Falle der *exisōsis*.[2] Im Skamandergebiet, das von 1212 bis 1224 den Lateinern gehörte und zu dieser Zeit von dem Griechen Theophilopulos verwaltet wurde,[3] wurde nach der Rückgewinnung (1224) eine *exisōsis* durch den *megas domestikos* Andronikos Palaiologos und den *kaisar* Romanos durchgeführt.[4] Weiterhin war Demetrios Karykes, also der *megas logariastēs* und *hypatos tōn philosophōn*, derjenige, der die *exisōsis* 1226/7 im Thema Thrakesion übernahm.[5]

Die *exisōtai* im Skamander (Andronikos Palaiologos und Romanos) waren sicher unter besonderen Umständen mit der *exisōsis* beauftragt. Generell übernahm der *apographeus*[6] im Laufe der Zeit die Pflichten und die Aufgaben des früheren *exisōtēs*.[7] Der *apographeus* hatte weiterhin den früheren *anagrapheus* vielleicht schon im 12. Jahrhundert ersetzt[8] und sein Amt bestand aus der Landvermessung bzw. Steuervorschreibung und Übergabe des Landes und der Schätzung des Wertes der Paroiken.[9] Er konnte auf kaiserlichen Befehl Land, das herrenlos oder *exaleimmatikē* oder staatlich war, den Begünstigten des Kaisers übergeben. Blemmydes bat beispielsweise den Kaiser Theodoros II. Laskaris darum, dass einer von seinen Freunden Land durch die *apographeis* bekommen möge.[10]

---

[1] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 25 (a. 1258), 88.17-18: τῶν κατὰ καιροὺς δουκευόντων ἐν τῇ τοιαύτῃ χώρα ἀπογραφέων τε καὶ ἐξισωτῶν; s. Sathas, *Typoi*, hier Βασιλικὰ διατάγματα, Nr. 2, 642: δοὺξ ἀπογραφεὺς τῆς χώρας.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 20, 13.9-10.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 29.7-11. Ein metrisches Siegel mit der Darstellung des Hl. Nikephoros und der Legende: +Σφράγισμα γραφῶν τοῦ Θεοφιλοπούλου+ von der *Spink Auction 127. Byzantine Seals from the Collection of George Zacos*, Part I, London, 7.10.1999, Nr. 92, 46, gehört vermutlich zu diesem Theophilopulos.

[4] Georgios Pachymeres, III, 22, 293.5-7: καῖσαρ γὰρ Ῥωμανὸς καὶ μέγας δομέστικος ὁ τοῦ βασιλέως πατὴρ ἐξισωταὶ κατὰ Σκάμανδρον ἦσαν· πλὴν ἐχρυσολόγουν ἐντεῦθεν καὶ τῷ κοινῷ ταμείῳ προσῆγον τὰ χρήματα.

[5] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 20, 13.9-11: γινομένης ἐξισώσεως, ἐν Ἐφέσῳ διάγοντα τὸν ἐξισωτήν, τὸν Καρύκην τὸν κριτὴν καὶ τῶν φιλοσόφων ὕπατον und II, 8, 50.1-3: Παρῆν μεθ' ἑτέρων λογάδων, καὶ ὁ Καρύκης Δημήτριος, ὁ κριτὴς καὶ σεβαστὸς καὶ τῶν φιλοσόφων ὕπατος καὶ μέγας ἐν λογισταῖς.

[6] Maksimović, *Administration*, 186-191.

[7] Dölger, *Beiträge*, 81 und F. Dölger (Hrsg.), *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges, 115 Urkunden und 50 Urkundensiegel aus dem 10. Jahrhundert*, München, 1948, 27.

[8] Dölger, *Beiträge*, 82f.; ODB, I, 84.

[9] ODB, I, 134.

[10] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 13, an Theodoros II. Laskaris, 310.13-18: εἰ δὲ καὶ τῷ Καππαδόκῃ δοθείη κατὰ τὰ Μάνδρια γῆ τις ἀροσίμη παρὰ τῶν ἀπογραφέων, ὁρισάσης τοῦτο τῆς Βασιλείας σου

Die Landübergabe und die Landbesitzkontrolle fielen normalerweise den Fiskalbeamten der Zentraladministration zu. Einen Teil der fiskalischen Angelegenheiten übernahmen allerdings Beamte der provinzialen Administration.

3.3.4.1.2. Provinziale fiskalische Administration

Die provinziale Administration basierte in den Jahren nach 1204 auf dem Themensystem, das seit seiner Entstehung im 7. Jahrhundert stetigen Veränderungen unterworfen war.[1] Das nizänische Themensystem führte die Form der letzten Komnenoi- und Angeloijahre weiter. F. Dölger äußerte die Meinung, dass der Schwerpunkt der Steuerverwaltung nach 1204 in die Themenverwaltung verlegt wurde, weil sie die notwendigen Grundlagen für die Steuereinhebung besaß.[2] Das mag richtig sein, wenn man sich überlegt, dass einige Gebieten für eine längere Zeit unter autonomen Herrschern standen, während andere erst nach der Vertreibung der Lateiner in den Staat integriert wurden. Diese Meinung entspricht eigentlich der Situation der Regionen, die zu keiner von den oben genannten Kategorien gehörten. Wichtig ist ebenfalls die Rolle der kirchlichen Archive zur Erklärung des Besitzes vor allem von kirchlichen und monastischen Institutionen.[3]

γενήσεται χρήσιμος ἡ μεσιτεία ἡμῶν τῷ τρόπον τινὰ ἡμετέρῳ συμμαθητῇ. ὁ παπᾶς γὰρ Λέων ὁ τοῦ Καππαδόκη καὶ πατὴρ καὶ καθηγητὴς καὶ ὁ ἐμὸς μαΐστωρ ὁ Πρόδρομος ἑνὸς ἐγεγόνεισαν διδασκάλου τοῦ Καλοήθους ἐκείνου τοῦ Μαδύτων.

[1] J. Koder, Zur Bedeutungsentwicklung des byzantinischen Terminus *Thema*, *JÖB* 40 (1990), 155-165.

[2] Dölger, *Beiträge*, 20.

[3] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 61 (a. 1216), 139.26-30: Καὶ πρῶτος ὁ ἁγιώτατός μου μητροπολίτης καὶ δηλούμενος κῦρ Μανουὴλ ἐξεῖπεν ἔχειν ἐν τῷ χαρτοφυλακίῳ αὐτοῦ χαρτῶα δικαιώματα τῆς Παναχράντου μονῆς, εἴτε παροίκων ὑπογραφὰς καὶ τελεσμάτων τῶν μετοχίων αὐτῆς ὅτι πλείστων πλησίον τοῖς Παλατίοις, καὶ ἐκδοτήριον πρὸς τὸν Ἀνεμοπράτην ἐκεῖνον, καὶ περιορισμοὺς τῶν ὅλων κτημάτων αὐτῆς, καὶ αὐτοῦ τοῦ ὁρισμένου Πύργου, ἀλλὰ καὶ ἐξ αὐτοῦ τοῦ χρυσοβούλλου λόγου τοῦ ἀοιδίμου κῦρ Μιχαὴλ τὴν βεβαίωσιν φέροντος.

Die asiatischen Themen waren zur nizänischen Zeit das Thema Thrakesion,[1] Mylassa-Melanudion,[2] Maiander,[3] Neokastra,[4] Optimaton und schließlich Opsikion.[5] Über das Thema Thrakesion und seine verschiedenen administrativen Gliederungen, d.h. *katepanikia* und *chōrai*, wurde bereits im vorherigen Kapitel gesprochen. Zur Wiederholung und Ergänzung ist zu bemerken, dass Smyrna[6] und Anaia[7] *katepanikia*, während Prinobaris,[8] Genikon,[9] Murmunta, Kukulos,[10] Artemision[11] *chōrai* im Thema Thrakesion waren. Südlicher sind das *katepanikion* Larymu,[12] die *chōrai* Pyrgiu-Kaloes, Sampson,[13] Palatia[14] und Melanudion belegt, während in

---

[1] Zu den schon bekannten *dukes* von Thrakesion (s. Ahrweiler, *Smyrne*, 138-154) muss man auch den Andronikos Dryonites hinzufügen, s. Spink Auction 135, Nr. 273, 58 und ein unpubliziertes Siegel aus der Zacos Sammlung: +Χριστὸς ὁ τύπος ἡ σφραγὶς Ἀνδρονίκου / τοῦ Δρυωνιτῶν ἐκ λελεγμένου γένους+ (Ich bedanke mich für diese Information bei Herrn Prof. W. Seibt).

[2] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 226.7 und Nr. 27 (a. 1259), 248.1-2. Melanudion wird auch als *chōra* genannt, Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 67 (a. 1262), 177.23-24.

[3] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 1 (a. 1213), 13 und Nr. 2 (a. 1214), 14. Dieses Thema wurde später, wie auch Philadelpheia in das Thema Thrakesion integriert. Maksimović, *Administration*, 40, Anm. 27, nimmt an, dass Philadelpheia ein *katepanikion* war und dass dies zusammen mit Smyrna eine Neuerung des administrativen Systems von Nikaia darstellt. Aber laut H. Glykatzi-Ahrweiler, Recherches sur l'administration de l' empire byzantin aux IXe-XIe siècles, *BCH* 84 (1960), 1-91 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 8, hier 67, ist das *katepanikion* Smyrna ins 12. Jahrhundert zu datieren.

[4] Ahrweiler, *Smyrne*, 163f.

[5] Angold, *Government*, 244 f.; Maksimović, *Administration*, 40 und Anm. 26.

[6] MM IV, Nr. 131 (a. 1207), 217.

[7] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 6 (a. 1242), 21.2-3.

[8] MM IV, Nr. 57 (a. 1263), 125; MM IV, Nr. 142 (a. 1286), 228; MM IV, Nr. 114 (a. 1233), 198.

[9] MM IV, Nr. 176 (a. 1293), 272.

[10] MM IV, Nr. 91(a. 1270?), 166.

[11] Zepos, *Jus*, I, 662-663: καὶ ἡ χώρα τῶν Ἁγιοσοφιτικῶν ἐστὶ χώρα, ἀκριβὲς τῆς πάλαι δεσποτείας γνώρισμα τὴν κλῆσιν ἐς δεῦρο διατηροῦσα, μετὰ πάντων τῶν δικαίων αὐτῆς χερσαίων τε καὶ θαλασσίων, ἤγουν αὐτὴν τὴν χώραν τοῦ Ἀρτεμισίου, καὶ τὰ ὑπ' αὐτὴν χωρία, τὸ Θερμόν, χωρίον δηλαδὴ καὶ τὸν Λοῦλον, μετὰ πάσης τῆς περιοχῆς αὐτῶν καὶ νομῆς, καὶ τῆς ἐν τούτοις ἐξαλειμματικῆς γῆς, καὶ τῶν ὑπ' αὐτὰ προαστείων καὶ παραπροαστείων· πρὸς τούτοις, τὸν πόρον, τὸ κομμέρκιον, τὸ ἐννόμιον, τὸ τοπιατικόν, καὶ τὰ ἀπὸ τῶν ἐκτὸς προνοιῶν διδόμενα κεφάλαια, τὸ τῶν πλωΐμων, τὸ τῆς ἀγάπης, καὶ τὸ τῆς σιταρκίας. Ἐπὶ τούτοις, καὶ τὰ ὑπὲρ πακτωτικοῦ διδόμενα ἀπὸ διαφόρων χωρῶν καὶ προσώπων, ἤγουν ἀπὸ τῆς Σμύρνης, καὶ τῆς χώρας τοῦ Κουκούλου, καὶ ἁπλῶς ἅπαν δίκαιον καὶ νομὴν ἀρχαίαν καὶ νέαν τῆς τοιαύτης χώρας.

[12] MM IV, Latmos, Nr. 13 (a. 1195), 320; S. G. Theocharides, *Κατεπανίκια τῆς Μακεδονίας*, Thessalonike, 1954, 69.

[13] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 153.39.

[14] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 64 (a. 1251), 159.15.

Bithynien die *chōra* Herakleiu, die *chōra kata to Paralimnion* und Hl. Georgiu[1] von Nikaia, und die *chōra* Borokentiu in den Urkunden genannt werden.[2]

An der Spitze des Themas stand der *dux*, der hauptsächlich militärische, aber auch administrative, gerichtliche und fiskalische Kompetenzen hatte.[3] Es wird immer häufiger in der laskaridischen Zeit das Phänomen festgestellt, dass die *dukes* hohe Hoftitel trugen[4] und ihr Amt mit der Ausnahme von Johannes Komnenos Kantakuzenos[5] normalerweise für ein Jahr innehatten.[6] Zu beachten ist, dass in Urkunden aus den letzten Jahren des Staates die *dukes* auch die Funktion der *kephalē* in ihrem Titel trugen.[7]

Der *dux* hatte sein eigenes Personal zu seiner Verfügung, dem der *grammatikos* (Sekretär)[8] und der *logariastēs* zuzuordnen sind. Blemmydes sprach über einen Beamten unter dem *dux* Kantakuzenos namens Archaios, den er *kathypurgos* nannte.[9] Die sogenannten *logariastai* halfen den *praktores* der Themen,[10] sie beaufsichtigten die Steuereinhebung und führten die Vermögens- und die Paroikenkontrolle durch.[11] Des *dux* Jurisdiktion und Amtsbereich standen darüber hinaus der *prokathēmenos*[12] und die Beamten, die die Zentralverwaltung entsandte, wie

---

[1] Zepos, *Jus*, I, 661.

[2] Zepos, *Jus*, I, 661 und 662.

[3] Maksimović, *Administration*, 108: die *dukes* übernahmen öfter in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts die fiskalischen Pflichten des *apographeus*, vgl. den Titel *dux und apographeus* von Neokastra Manuel Kalambakes, MM IV, Nr. 171 (a. 1284), 268 und Nr. 172 (a. 1284), 269.

[4] Maksimović, *Administration*, 18 und Anm. 24.

[5] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 24 (a. 1244), Dölger, *Patmos*, 350, 365; MM IV, Nr. 71 (a. 1245), 139; MM IV, Nr. 130 (a. 1247), 217, s. Dölger, *Chronologisches*, 309 und 312; s. ein metrisches Siegel von ihm in Spink Auction 127, Nr. 96, 50: +Ἐν διπτύχῳ 'σε μυστικὴ λαβὶς' γράφω Καντακουζηνὸς Κομνηνὸς Ἰωάννης+; s. auch Laurent, *Bulles métriques*, Nr. 621, 214.

[6] Ahrweiler, *Smyrne*, 144f.; Maksimović, *Administration*, 126-127.

[7] Vgl. den Johannes Tornikes, MM IV, Nr. 22 (a. 1258), 74: ὁ δούλος καὶ ἐξάδελφος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως δοὺξ καὶ κεφαλὴ τοῦ θέματος τῶν Θρακησίων, Ἰωάννης ὁ Τορνίκης; Ahrweiler, *Smyrne*, 149; Maksimović, *Administration*, 113.

[8] Im Jahre 1258 war der *grammatikos* von Thrakesion ein Beamter namens Probatas, MM IV, Nr. 14 (a. 1258), 55; Maksimović, *Administration*, 177-179.

[9] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 59, 31.3.

[10] Im Jahre 1208 war Johannes Eudaimonitzes der *praktōr* von Palatia und ebenso Michael Basilikes der *logariastēs*, MM VI, Nr. 46 (a. 1209), 153 und 154.

[11] Dölger, *Beiträge*, 19, Anm. 8; ODB, III, 1711-1712.

[12] Für *prokathēmenos* s. Sathas, *Typoi*, hier Βασιλικὰ διατάγματα, Nr. 4, 644.7-17; Maksimović, *Administration*, 168-174.

der *stratopedarchēs* und der *kastrophylax* unter.[1] Der *stratopedarchēs*,[2] der hauptsächlich militärische Pflichte hatte, war auch mit der Durchführung der *apographē* und der Paroikenübergabe beschäftigt.[3]

In einem Prostagma der Theodora Palaiologina sind die verschiedenen Steuerbeamten, die in einer fiskalischen Einheit tätig waren und das Lembiotissa-Kloster nicht belästigen sollten, eingelistet: die *kephalai*, die *dukes*, die *praktores*, die *apaitētai* und alle die Staatsfunktionären, die der Kaiser in die Provinz für andere Angelegenheiten entsandte.[4]

Die *dukes*,[5] sowie die *stratopedarchai*, übten also auch fiskalische Aufgaben aus oder verhandelten verschiedene Streitigkeiten, wie der *dux* des Themas Mylassa-Melanudion Johannes Tzykes (1211).[6] Im September 1213[7] bestätigte Basileios Chrysomalles *epi tu kanikleiu* und *dux* des Themas Thrakesion, die Rechte des Xerochoraphiu-Klosters.[8] Im Juni 1259 wurde ein Prostagma an den *dux* von Thrakesion und der *chōrai* Pyrgion und Kaloe, Theodotos Kalothetos gerichtet, dass er das Lembiotissa-Kloster verteidigen sollte.[9] Der *dux* eines Themas konnte auch die *exkusseia* eines Klosters bestätigen, wie z. B. der *dux* von Thrakesion, Makrenos, im Juli 1256.[10]

---

[1] Sathas, *Typoi*, hier Βασιλικὰ διατάγματα, Nr. 2, 642.21-23; Maksimović, *Administration*, 175-177.

[2] A. Hohlweg, Beiträge zur Verwaltungsgeschichte des Oströmischen Reiches unter den Komnenen, *Miscellanea Byzantina Monacensia* 1, München, 1965, 123-124.

[3] Man findet oft *stratopedarchēs* und *paradotēs* oder auch *stratopedarchēs* und *dux*, vgl. den *stratopedarchēs* und *dux* von Malagina Lykaites; Angold, *Government*, 245; s. auch oben S. 34, Anm. 3.

[4] MM IV, Nr. 165 (a. 1232), 261: ἀπὸ τε τῶν ἐνεργούντων τὰς δημοσιακὰς δουλείας, κεφαλῶν δηλαδή, δουκῶν, πρακτόρων, ἀπαιτητῶν καὶ τῶν ἄλλως ἀποστελλομένων παρὰ τοῦ...αὐτοκράτορος ἐν τοῖς ἐκεῖσε μέρεσι διὰ τινὰς δουλείας.

[5] Am Ende des 12. Jahrhunderts war das Amt eines *dux* mit dem eines *apographeus* verbunden, Niketas Choniates, *Historia*, 402.49-51: καὶ ἡμεῖς οἱ ταῦτα γράφοντες πλείστοις ἀνιαροῖς προσεπλάκημεν, τὴν τοῦ θέματος Φιλιππουπόλεως ὑπεζωσμένοι τηνικαῦτα καὶ ἀρχὴν καὶ ἀπογραφήν; MM IV, Nr. 11 (a. 1175), 317, Nr. 12 (a. 1189), 320, Nr. 14 (1189-1195), 324 und 325, Nr. 15 (a. 1204), 327; Ahrweiler, *Smyrne*, 138; Angold, *Government*, 250-58; Maksimović, *Administration*, 107 und 154-155.

[6] MM IV, Latmos, Nr. 1 (a. 1211), 291.

[7] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 1 (a. 1213), 13-14; Ahrweiler, *Smyrne*, 139.

[8] Ahrweiler, *Smyrne*, 139.

[9] MM IV, Nr. 83 (a. 1259), 154-155, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1874.

[10] MM IV, Nr. 138 (a. 1256), 224- 225.

Unter dem *dux* des Themas stand der *praktōr* oder *energōn*,[1] der außer der Einhebung und der Sammlung der Steuer zusätzlich mit rechtlichen und administrativen Pflichten in einer *chōra* befasst war. Was seine Aufgaben betrifft, sind wir durch eine nizänische Notariatsformel über die Übergabe der *energeia* in einer *chōra* unterrichtet.[2] Hauptaufgabe, die er von dem jeweiligen *dux* übernahm, war die Steuererhebung dieses Bezirkes. Aus derselben Formel ist ersichtlich, dass der *praktōr* für seine fiskalische und juristische Arbeit die *aerika* sammelte,[3] die er monatlich dem *dux* übergeben musste.[4] *Praktores* waren auch in einzelnen Dörfern zu finden, wie der *praktōr* des Dorfes Prinobaris.[5] Im Gegensatz zum *apographeus*[6] ist ein *praktōr* eines *katepanikion* in der nizänischen Zeit trotz der Meinung einiger Forscher nicht belegt.[7] Erst in einer palaiologischen Formel wird eindeutig gesagt, dass die *praktores* das *dēmosiakon*

---

[1] Χρυσόβουλλον τοῦ ἀοιδίμου βασιλέως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Δούκα διοριζόμενον μὴ ἁρπάζεσθαι τὰ τῶν ἐκκλησιῶν πράγματα ζώντων τῶν ἐπισκόπων ἢ μετὰ τελευτὴν αὐτῶν, ἢ παρὰ τοῦ δημοσίου ἢ ἑτέρου τινός, ἀλλὰ μένειν ἀνενόχλητα πάντη καὶ ἀσάλευτα, Nicole, *Bref inédit*, 71-74, hier 73.6-8: μὴ πόδα παραβάλλειν ὅλως τὸν κατὰ καιρὸν δοῦκα οἱουδήτινος θέματος ἤ τινα τῶν ὑπ' αὐτοὺς πρακτόρων; vgl. auch Sathas, *Typoi*, Nr. 17, 627.15-16.

[2] Ferrari, *Formulari*, Nr. 15, 54.20-25. In der palaiologischen Formel von Sathas, *Typoi*, hier Βασιλικὰ διατάγματα, Nr. 1, 641.1-642.9, handelt es sich um die Übergabe der *energeia* eines *katepanikion*; Dölger, *Beiträge*, 74.

[3] Angold, *Government*, 258-260.

[4] Ferrari, *Formulari*, Nr. 15, 54.25-28: ἔχειν δὲ πρὸ πάντων τὸν τοῦ θεοῦ φόβον πρὸ ὀφθαλμῶν, καὶ μετὰ φόβου θεοῦ καὶ ἀληθείας τῶν παρὰ σοῦ ἐπισυναγομένων ἀερικῶς ἀπὸ τῆς τοιαύτης χώρας καθ' ἑκάστου μηνὸς εἰσκομίζειν πρὸς ἡμᾶς.

[5] MM IV, Nr. 107 (a. 1228), 187.

[6] Johannes Kostomyres/Konstomares war *apographeus* des *katepanikion* Smyrna, der 1238 von der Zentralverwaltung entsendet wurde, MM IV, Nr. 158/V (a. 1238), 253.

[7] Angold, *Government*, 258. Die Beispiele, die Angold vorbringt, sprechen nicht eindeutig über einen *energōn*, der in einem *katepanikion* wirkt. In März 1238 war Kostomyres ὁ ποιῶν τὴν δουλείαν τῆς ἀπογραφῆς ἐν τῷ κατεπανικίῳ Σμύρνης, wobei er ein Jahr später als ὁ ἐνεργῶν εἰς τὴν Σμύρνην Ἰωάννης Κωνστομάρης erwähnt wird, MM IV, Nr. 153 (a. 1239), 247. In einer anderen Urkunde von 1253, MM IV, Nr. 123 (a. 1253), 210-211: ὁ κατὰ χώραν ἐνεργῶν δικαίῳ τοῦ δημοσίου handelte sich um ein Prostagma nicht an einen *praktōr* oder *energōn*, sondern an den *dux* des Themas. Laut Ahrweiler, *Smyrne*, 38 und 126, wurde der Terminus *chōra* benutzt, um das *katepanikion* Smyrna zu bezeichnen, s. auch Maksimović, *Administration*, 71-72 und besonders 223, Anm.145. Es ist beachtlich, dass die Großgrundbesitzer ihren eigenen *energōn* hatten, s. MM IV, Nr. 100 (a. 1281), 176-177. Michael Branas, der Land in Hagia und die Kirche Hl. Konstantin dem Lembiotissa-Kloster übergab, damit es dort *ptōchus* als Hintersassen ansiedelt, bemerkte, dass ὀφείλει γοῦν ὁ κατὰ καιρὸν ἐνεργῶν τὰ εἰς τὰ Μάρμουντα κτῆμά μου ἔχειν ἀγάπην καὶ ἕνωσιν μετὰ τῶν μοναχῶν πάντων, MM IV, Nr. 100 (a. 1281), 177.

akrostichon von einem *katepanikion* sammelten.[1] Es handelt sich offenbar um eine spätere Erhöhung der Bedeutung dieser Fiskalbeamten.

In den Urkunden treten oft die Ausdrücke ἐνεργῶν... δικαίῳ τοῦ δημοσίου[2] und ὁ κατὰ χώρας... ἐνεργῶν[3] auf. Anscheinend bezeichnen sie die von der Zentralverwaltung gesendeten Fiskalbeamten, wobei der ἐνεργῶν δικαίῳ ἡμῶν, wenn danach der Name eines *dux* folgt,[4] mit der thematischen fiskalischen Verwaltung verbunden ist.

Es lässt sich unschwer nachweisen, dass verschiedene Beamten auf verschiedenen Ebenen (zentrale und provinziale) Fiskalaufgaben durchführten. Dieser Mangel an einer klaren Differenzierung der Aufgaben der Fiskalbeamten stellt ein wichtiges Charakteristikum des nizänischen Fiskalsystems dar.

Ein zweites Charakteristikum war die Unterstellung der *dukes* und eine gewisse Zentralisierung. Die Letztere ermöglichte eine einfachere Steuerkontrolle, die Festlegung der Finanzpolitik anhand der staatlichen finanziellen Möglichkeiten und schließlich die Bestrafung jeglicher Ungerechtigkeiten. Bereits von den ersten Jahren des Staates an sind diese Phänomene zu beobachten. Die ersten belegbaren *dukes* gehören der kaiserlichen Familie oder den hohen Hofbeamten an. 1212 war nämlich der *sebastokratōr* Georgios Laskaris, Bruder des Kaisers Theodoros I.[5] und 1213 der *epi tu kanikleiu* Basileios Chrysomalles *dux* von Thrakesion.[6]

3.3.4.2. Budgetpolitik

Als wichtigste Pflicht der Fiskalbeamten galt Einziehung von allerlei Steuern. Die Hauptsteuer auf dem Land war das *telos*, die teils im September und teils im März bezahlt werden sollte.[7] Die Steuerträger in der spätbyzantinischen landwirtschaftlichen Gemeinde waren hauptsächlich die

---

[1] Sathas, *Typoi*, Nr. 17, 627.16-18.

[2] MM IV, Nr. 123 (a. 1253), 211; MM IV, Nr. 161 (a. 1274), 256: ὀφείλειν ὁ ἐνεργῶν τὸ θέμα τῶν Θρακησίων δικαίῳ τοῦ δημοσίου ποιεῖν εἰς τοὺς τοιούτους χωρίτας ἀξίαν παίδευσιν.

[3] MM IV, Nr. 133 (a. 1233), 219.

[4] MM IV, Nr. 130 (a. 1247), 216.

[5] MM IV, Nr. 7/III (a. 1235), 35.

[6] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 1, 13 (a. 1213), 13.

[7] Actes d'Esphigménou, Nr. 7 (a. 1283-1284 oder 1298-1299), 68-72, hier 65.16-17 und Nr. 14 (a. 1318), 102-109, hier 109.227-228: ἀπαιτεῖν τε τὸ οἰκούμενον διὰ δύο τοῦ ἔτους καταβολῶν, ἤγουν κατὰ μὲν τὸν Σεπτέμβριον τὰ ἡμίση, κατὰ δὲ τὸν Μάρτιον τὰ ἕτερα ἡμίση.

Paroiken,[1] die das *telos* oder *oikumenon* bezahlten. Sie leisteten zusätzlich Zwangsarbeiten für den Herren oder den Staat und erbrachten Fronleistungen[2] für den *dux* und für den *katepanō* des Themas, dazu kamen die Zahlungen oder Leistungen an die Staatsbeamten, wie *kaniskia*,[3] *oikomodoparasporon*[4] und *paradotikion*.

Zur Besteuerung der Paroiken unterrichtet uns die schon erwähnte *Apokopē tōn psōmiōn* (1232). Zur Kalkulierung ihrer Steuer musste zuerst die Landqualität ihrer Grundstücke bestimmt werden, weil jede Kategorie anderen Steuerkriterien folgte. Das Land erster Qualität wurde mit einem Hyperpyron je 48 Modioi besteuert,[5] was sich den für die palaiologische Zeit geltenden Angaben nähert. Für Weinberge, Ölbäume und andere Kulturen war die Besteuerung 8-12 Mal höher (1 Hyperpyron je 4-6 Modioi). Das Weideland wurde generell weniger als das anbaufähige Land besteuert, wobei für die Mühlen die Betroffenen 1-3 Hyperpyra zahlen mussten. Der ländlichen Steuer wurde auch die Zugtiersteuer (*zeugologion*)[6] zugeordnet und im *telos* jedes Paroiken eingerechnet.

Die Nutztiere und die Weide wurden mit dem *ennomion*[7] belastet, die Nutzung von Wäldern mit der *orikē*.[8] Das *ennomion*, das ähnlich der *dekateia* ist, wurde für Tiere erhoben, die nicht Pflugochsen waren, und zwar nach ihrer Kopfzahl. Verschiedene Formen des *ennomion* sind bezeugt, wie z. B. *melissoennomion* und *choirodekateia*. Im 11. Jahrhundert betrug das *ennomion* 1 *miliarēsion* pro Kuh, Pferd oder Esel und 1 Nomisma für 100 Schafe.[9] Am Anfang des 13. Jahrhunderts wurden 15 Schlachttiere, sowie 8 Bienenkörbe entsprechend mit einem *aspron* besteuert.[10] In den *Tributa Lampsacenorum* wird bestimmt, dass die Paroiken für 152

---

[1] Es wurde berechnet, dass ein Bauer zwischen 18-23% der Ernte für die Steuerzahlung aufwandte, Oikonomides, *State*, 1003-1004.

[2] Dölger, *Aus den Schatzkammern*, 93; Maksimović, *Administration*, 160, Anm. 203.

[3] Actes d' Esphigménou, Nr. 7 (a. 1283-1284 oder 1298-1299), 65.9-10: 6 kokkia, d.h. 1/4 nomisma; Dölger, *Sechs Praktika*, 123.

[4] Oikonomides, *State*, 998 und 1037. *Oikomodoparasporon* ist gleich mit dem *oikomodion* (11. Jahrhundert). Es war die Übergabe von einer bestimmten Menge von Weizen an den Staat.

[5] Apokopē tōn psōmiōn, 35.

[6] Actes d' Iviron, III, Nr. 58 (a. 1259), 91.47: ζευγολογίου; Actes d' Esphigménou, Nr. 6 (1258-1259), 63.71; Actes de Lavra, II, Nr. 71 (a. 1259), 8-11, hier 10.78: ζευγολογίου ἐπινόημα; Actes de Vatopédi, I, Nr. 13 (a. 1220), 127-128, hier 127.18; Dölger, *Aus den Schatzkammern*, 109; Oikonomides, *State*, 1037.

[7] s. ODB, I, 701.

[8] Oikonomides, *State*, 998.

[9] Dölger, *Beiträge*, 53-54. Für die Preise bezüglich der Schafe, s. Peri modismu, 62.24: καὶ δέχεσθαι ὑπὲρ ρ' προβάτων ἐννόμιον νόμισμα α' χρυσοῦν.

[10] Pelekidu, *Patmos*, II, Nr. 65 (a. 1254), 166.25-27: καὶ τοῦ ἐννομίου τῶν...παροίκων αὐτῆς, ἤγουν τῶν σφακτῶν καὶ τῶν μελισσῶν, ἐπὶ τοῖς δεκαπέντε κεφαλίοις τῶν σφακτῶν ἄσπρα ἕν...καὶ ἐπὶ τοῖς ὀκτὼ μελισσίοις ἄσπρα ἕν.

Lämmer 30 Hyperpyra entrichten mussten.[1] Aus den oftmaligen Auseinandersetzungen zwischen Steuerbeamten und Klöstern bezüglich der Erhebung von *ennomion* kann man schließlich entnehmen, dass es sich um eine von den bedeutendsten Abgaben handelte.[2]

Alle anderen agrarischen Produktionseinheiten, d.h. Mühlen, *bibaria*, Fischerboote und Salinen, wurden gleichfalls besteuert. Einige Zahlangaben bieten uns die *Tributa Lampsacenorum*, laut denen die Steuern für eine Mühle auf 5 Hyperpyra, für ein *bibarion* auf 10, für ein *cheirogrypion* auf 15 und für eine Saline auf circa 2 Hyperpyra festgesetzt wurde.[3]

Bezüglich der zusätzlichen Steuer und Lasten gewinnt man einen ersten Eindruck aus den Befreiungsformeln von Chrysobullen oder Vermessungsurkunden, die beweisen, in welchem Maß das byzantinische Fiskalsystem erfinderisch sein konnte und wie wichtig es für die Großgrundbesitzer war, von allen möglichen künftigen Belästigungen der Steuerbeamten durch die Verleihung von *exkusseia* geschützt zu sein.[4]

Zur nizänischen Zeit scheinen zwei Zusatzsteuern, die *sitarkia* und die *agapē*, die wichtigsten zu sein. M. Angold[5] war der Ansicht, dass *sitarkia* der früheren Steuer *zeugaratikion* entsprach, während G. Ostrogorsky[6] und F. Dölger[7] *sitarkia* mit der *synōnē* identifizierten.[8] Diese Identifizierungen bleiben allerdings fraglich. Es mag sein, dass in zumindest einer späteren

---

[1] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 200.21: *li angnelli CLII perperos XXX.*

[2] Als im März 1238 Johannes Kostomyres beispielsweise die Vermessung von Smyrna durchführte, verlangte er vom Lembiotissa-Kloster das *ennomion*, obwohl das Kloster aufgrund kaiserlicher Chrysobulle (1228-1235) davon befreit war, MM IV, Nr. 1 (a. 1228), 1-4 und Nr. 3 (a. 1235), 18-22.

[3] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 199.8, 10, 11.

[4] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 17-18: πάσης καὶ παντείας ἐπηρείας, ἀγγαρείας, παραγγαρείας, ζημίας, ψωμοζημίας, καστροκτισίας, κατεργοκτισίας, κοπῆς καὶ καταβιβασμοῦ οἱασδήποτε ξυλῆς, στυπαξούγγου, καννάβεως, ὑγροπίσσου, καύσεως καρβωνίων, μιτάτου καταθέσεως καὶ ἁπλήκτου, δουκικῆς καὶ κατεπανικικῆς χρείας, ἐννομίου, ἀέρος, ἐξελάσεως πλωΐμων καὶ κονταράτων, ἀπαιτήσεως συνδοσιῶν, δόσεως προβάτων, ζευγοαμαξίων ἐξελάσεως.

[5] Angold, *Government*, 224.

[6] Ostrogorsky, *Steuergemeinde*, 50-51.

[7] Dölger, *Beiträge*, 59.

[8] F. Dölger, Besprechung von G. Rouillard, Le mot χάραγμα dans les actes des Paléologues, *Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου* (1933/34), 375-380, *BZ* 34 (1934), 439-440: er hielt die *sitarkia* für die Grundsteuer, weil es mit dem Appelativ *kephalaion* verbunden ist. Aber das Wort *kephalaion* wird in den Urkunden ebenfalls für *plōimoi* benutzt, s. Zepos, *Jus*, I, 663: τὰ ἐκτὸς προνοιῶν διδόμενα κεφάλαια, τὸ τῶν πλωΐμων, τὸ τῆς ἀγάπης, καὶ τὸ τῆς σιταρκίας. Später änderte Dölger, *Beiträge*, 59, seine Meinung und behauptete, dass es sich um eine Zusatzsteuer handelte.

athonitischen Urkunde *sitarkia* als *zeugaratikion* erklärt wird,[1] aber in einer anderen wird es mit dem *alōniatikon* gleich gesetzt.[2] Angold hat die Meinung von H. Ahrweiler, dass *sitarkia* in Verbindung mit der Getreideversorgung der Festungen stand,[3] abgelehnt. Das Wort *sitarkia* ist allerdings nicht zufällig; möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem Begriff *sitarkēsis tōn kastrōn*, den in Klosterurkunden schon seit dem 11. Jahrhundert anzutreffen ist.[4] Den Urkunden von Athos zufolge wurde *sitarkia* auch von den kaiserlichen *zeugēlateia*,[5] von allen *ktēmata*, von den *chrysobullata ktēmata*, die besonders erwähnt werden, ὑπὲρ τῶν κοινῶν δουλειῶν καὶ τῆς κοινῆς χρήσεως[6] verlangt. Sie, sowie *agapē* und *plōimoi*, belasteten aber nicht die Militärpronoiai.[7] Dies verstärkt die Ansicht von Ahrweiler und beweist die Bedeutung dieser Steuer, von der in Nikaia und in der palaiologischen Zeit nur selten Befreiungen verliehen wurden.

Darüber hinaus identifizierte Angold *agapē* mit *kapnikon*,[8] was ebenfalls nicht bewiesen werden kann. H. Ahrweiler[9] und N. Oikonomides[10] vermuten jedoch, dass es sich um eine Steuer handelt, die den diplomatischen Beziehungen diente. Es wäre allerdings denkbar, eine andere

---

[1] Actes de Saint-Pantéléèmon, Nr. 11 (a. 1353), 99-100, hier 100.25-26: ἀνενόχλητα παντελῶς καὶ ἀδιάσειστα ἀπὸ τε τῆς συζητήσεως τοῦ κεφαλαίου τῆς σιταρκείας, ἤγουν τοῦ ζευγαρατικίου. Dölger, *Aus den Schatzkammern*, 146, erklärte *zeugaratikion* als die von den *zeugaratoi* erhobene Abgabe; Laut Laiou, *Peasant society*, 181, war hingegen diese Steuer die Abgabe, die die außerhalb der Grenzen der Besitzungen ihrer Herren wohnende Paroiken bezahlten.

[2] Actes de Saint-Pantéléèmon, Nr. 10 (a. 1311), 96.77: καὶ ἁλωνιατικοῦ ἤτοι σιταρκίας.

[3] Ahrweiler, *Concession*, 109, Anm. 35.

[4] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 3 (a. 1079), 25.33; Oikonomides, *State*, 1037.

[5] Actes de Zographou, hrsg. von W. Regel - E. Kurtz - B. Korablev, *Actes de l'Athos* 4: *VV* 13, St. Petersburg, 1907 (Nachdruck Amsterdam, 1969), Nr. 23 (a. 1325), 50-52, hier 51.36-42: ἀνενόχλητον παντελῶς ἀπὸ πάσης καὶ παντοίας δημοσιακῆς ἐπηρείας...πλὴν τοῦ κεφαλαίου τῆς σιταρκίας: αὐτὸ γὰρ καὶ μόνον ὀφείλει ἀπαιτεῖσθαι...καθὼς δηλονότι ἀπαιτεῖται καὶ τοῦτο οὐ μόνον ἀπὸ τῶν ἄλλων κτημάτων...ἀλλὰ καὶ ἀπ' αὐτῶν τῶν ζευγηλατείων τῆς βασιλείας μου διὰ τὴν ἀποτεταγμένην εἰς τοῦτο ἀσάλευτον κατάστασιν.

[6] A. Guillou (Hrsg.), Les archives de Saint-Jean-Prodrome sur le Mont Ménécée, *Bibliothèque Byzantine. Documents* 3, Paris, 1955, Nr. 8 (a. 1318), 52-53, hier 53.16-20: ἄνευ μέντοι τοῦ κεφαλαίου τῆς σιταρκίας, τῆς καστροκτισίας, τῆς ὁρικῆς, τοῦ φόνου καὶ τῆς εὑρέσεως τοῦ θησαυροῦ· ταῦτα γὰρ καὶ μόνα ὀφείλουσιν ἀπαιτεῖσθαι ἐξ αὐτῶν, καθὼς καὶ ἐν πᾶσι κτήμασι καὶ αὐτοῖς τοῖς χρυσοβουλλάτοις ἐστὶ συνήθεια ἀπαιτεῖσθαι ταῦτα ὑπὲρ τῶν κοινῶν δουλειῶν καὶ τῆς κοινῆς χρήσεως.

[7] Zepos, *Jus*, I, 663.

[8] Die "Herdsteuer", welche in mittelbyzantinischer Zeit die alte Kopfsteuer der Kolonen als Familiensteuer für halbfreie Zinsbauern ersetzte, Dölger, *Aus den Schatzkammern*, 27.

[9] Ahrweiler, *Concession*, 109, Anm. 35.

[10] Oikonomides, *State*, 1037, Anm. 76.

Möglichkeit in Betracht zu ziehen. In den *Tributa Lampsacenorum* (1219) wird die Steuer *dimodeo* erwähnt (in Höhe von 10 Hyperpyra, d.h. 0,6 % von der gesamten Summe, ca. 1671 Hyperpyra), das spätbyzantinische διμόδιον, διμοδιαίον,[1] das laut einer älteren Meinung von Dölger,[2] der Jacoby folgt, vielleicht identisch mit der *sitarkia* war.[3] Andere Forscher aber erklären das *dimodiaion* entweder als Steuer für Obst oder für Handel, obwohl es oft in Zusammenhang mit *charagma*[4] oder mit *zeugaratikion* und *mitaton* steht. Nur in den letzten Jahren des Nizänischen Reiches und zwar in den Chrysobullen des Michael Palaiologos aus der Zeit 1258-1261 findet man diese Steuer.[5] Es könnte meines Erachtens mit der *agapē*, und nicht wie Dölger und Jacoby mit dem *sitarkia*, gleichgesetzt werden, denn, obwohl die *agapē* in der Palaiologenzeit selten anzutreffen ist,[6] ist *dimodiaion* eine häufige Steuer; in einer Urkunde von Karakalu (1294) stehen sie sogar nebeneinander und entsprechen möglicherweise dem Steuerpaar *sitarkia* und *agapē*.[7]

Die *sitarkia* und *agapē* verlangten die *apaitētai*,[8] was aber ein genereller und untechnischer Begriff für Steuereintreiber ist. Es sei hier betont, dass das Lembiotissa-Kloster beide Steuern 1228 entrichten musste,[9] aber einige Jahre später eine Steuerbefreiung bekam.[10] Für sein Metochion Hl. Georgios Exokastrites wurde ebenfalls die Entrichtung der *sitarkia* im Betrag von

---

[1] Maksimović, *Administration*, 160, Anm. 203.

[2] Dölger, *Aus den Schatzkammern*, 109 und 338: die Getreideabgabe für den Staatsbedarf. Diese Meinung wird aber in seinem Buch, *Beiträge*, 58-59, nicht wiederholt.

[3] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 179, Anm. 124.

[4] Actes d' Esphigménou, Nr. 7 (a. 1283-1284 oder 1298-1299), 65.13-14: ἄνευ μέντοι...τοῦ χαράγματος καὶ τοῦ διμοδιαίου. Die genaue Bedeutung des *charagma* in der palaiologischen Zeit ist noch nicht überzeugend erklärt, s. G. Rouillard, Le mot χάραγμα dans les actes des Paléologues, *Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου*, Athen, 1935, 375-380; Dölger, *Besprechung von G. Rouillard*, 439-440; Svoronos, *Cadastre*, 111f.; s. ODB, I, 625; Oikonomides, *State*, 1034.

[5] Actes d'Iviron, III, Nr. 58 (a. 1259), 91.48.

[6] Zepos, *Jus*, I, 663.

[7] Dölger, *Aus den Schatzkammern*, Nr. 38 (a. 1294), 111-112, hier 112.47: ἀγγαρείας, ἀβιωτικίου, ζημίας, ψωμοζημίας, μιτάτου, διμοδιαίου, σιταρκίας; P. Lemerle (Hrsg.), Un Chrysobulle d'Andronic II. Paléologue pour le monastère de Karakala, *BCH* 30 (1936), 428-446, hier 432.35-36.

[8] MM IV, Nr. 8/III (a. 1232), 45-46: καὶ τοῖς τοιούτοις ἀπαιτηταῖς τοῦ κεφαλαίου τῆς σιταρκίας; Dölger, *Beiträge*, 71.

[9] MM IV, Nr. 1 (a. 1228), 4. In der Vermessungsurkunde von Phokas, MM IV Nr. 2 (a. 1235), 18, wurden die ἀπαίτησις ἀρμενοπάννων (Segeltücher) καὶ καζακάδων (Kasack, Kittel) hinzugefügt.

[10] In dieser Hinsicht ist es bemerkenswert, dass im Prostagma von 1227 (also ein Jahr vor dem ersten Chrysobull für Lembos) die Paroiken des Klosters in Bare und Pasparos von den beiden Steuern befreit waren, aber ein Jahr später diese bezahlen sollten, s. MM IV, Nr. 155 (a. 1227), 248-249.

1 Hyperpyron 1232 erlassen.[1] Hl. Eustratios zahlte hingegen 3 Hyperpyra jährlich an *sitarkia*. Sobald es aber Metochion eines grösseren Klosters wurde - hier von Nea Mone -, wurde es mit kaiserlicher Entscheidung von dieser Zahlung befreit.[2]

Wichtige Einnahmequelle für den Staat waren die militärischen Steuern, wie *plōimoi* und *kontaratoi*. Die *plōimoi*[3] ersetzten offenbar die frühere Pflicht zur Bemannung und Bewaffnung der Kriegsschiffe,[4] während es bei der *kontaratoi* um die Geldablösung der Pflicht zur Stellung von Leichtbewaffneten ging. Ein Hinweis auf die Höhe dieser Steuern haben wir aus dem Jahr 1235, in dem die Flottensteuer im *katepanikion* Smyrna 150 Nomismata betrug. Von der gesamten Summe entfallen auf das Lembiotissa-Kloster 1 ½ Nomismata.[5]

Die mit der Verwaltung der militärischen Steuern beauftragten Beamten stießen oft auf die *exkusseia* der privilegierten Grundbesitzer, aufgrund derer sie etwa ein Kloster nicht mehr betreten durften.[6] 1237 wurde der *bestiaritēs* Strongylos Styppeiotes mit einem Prostagma davor gewarnt, die Gestellung von *kontaratoi* und von *zeugoamaxia* vom Lembiotissa-Kloster zu verlangen.[7] Nicht nur das Kloster, sondern auch seine Paroiken sollten keine Belästigung von den Fiskalbeamten erleben, was zwei Prostagmata an den *dux* von Thrakesion Johannes Dukas Kurtikes (April 1233)[8] und an den *apographeus* Kostomyres (März 1238) beweisen.[9] Drei weitere Prostagmata diesbezüglich an den *dux* von Thrakesion Manuel Kontophres von März[10] bis Mai 1240[11] sind vorhanden.

---

[1] MM IV, Nr. 8/III (a. 1232), 45-46; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1729.

[2] Zepos, *Jus*, I, 656.

[3] MM IV, Nr. 158/II (a. 1235), 251-252: Ἕτερον πρόσταγμα, ἐξκουσσεῦον τοὺς πλωΐμους τῶν κτημάτων τῆς μονῆς, ὡς καὶ πρότερον; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1748.

[4] Makris, *Schiffahrt*, 97.

[5] MM IV, Nr. 157 (a. 1237), 250: ἐπετέθη γοῦν τοῦτο ἀρτίως ἐπὶ τοῖς ἑκατὸν πεντήκοντα πλωΐμοις, πλώϊμος εἷς πρὸς τῷ ἡμίσει; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1756; Ahrweiler, *Smyrne*, 143-144; Angold, *Government* , 251, Anm. 6.

[6] MM IV, Nr. 138 (a. 1256), 224 und Nr. 158 (a. 1237), 251; Angold, *Government*, 129.

[7] MM IV, Nr. 157 (a. 1237), 250 und MM IV, Nr. 158/I (a. 1237), 251: ἅπαξ γὰρ ἀπέκοψε ταύτην ἡ βασιλεία μου καὶ τὰ κατ' αὐτὴν κτήματα ἀπὸ τῆς χώρας, καὶ οὐκ ἔχει τινὰ μετόχια εἰς τὸ συμπλημμελεῖν μετὰ τῆς χώρας; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nos. 1756 und 1759. Über die Datierung der ersten Urkunde s. Ahrweiler, *Smyrne*, 143-144 und Angold, *Government*, 251, Anm. 6.

[8] MM IV, Nr. 127 (a. 1233), 214-215; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1731.

[9] MM IV, Nr. 158/V (a. 1238), 253; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1763.

[10] MM IV, Nr. 158/III (a. 1240), 252; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1769.

[11] MM IV, Nr. 156 (a. 1240), 249: καὶ θαυμάζει ἡ βασιλεία μου, πῶς ποιεῖς τοῦτο καὶ παραθεωρεῖς τὰ παρὰ τῆς βασιλείας μου ὁριζόμενά σοι; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1770.

Es ergibt sich daraus, dass diese Steuerkategorie auch von den *bestiaritai*, die eigentlich militärische Ämter hatten,[1] eingehoben wurde; die Neuerung des 12. lebte am Anfang des 13. Jahrhunderts weiter.[2] Hinter der Steuererhebung von *plōimoi*, *kontaratoi* und möglicherweise *stypaxuggōn* und *hygropissiōn*[3] und *zeugoamaxia*[4] von den *bestiaritai* verbirgt sich die Tendenz zur Kontrolle der Zentralverwaltung über die Provinzialverwaltung, insbesondere wenn es um militärische Steuern und die Heeresversorgung ging.

Im Allgemeinen lässt es sich unschwer nachweisen, dass der Steuernachlass bei Klöstern und Individuen und die Verleihung von Einkünften als Pronoia ständige Probleme bei der Steuereinhebung und Verluste für die Staatsfinanzen hervorriefen. Die Steuerbeamten mussten vorbestimmte Geldsummen von einer fiskalischen Einheit erheben; deswegen belästigten sie die privilegierten Landbesitzer, die ihre Rechte und Privilegien schriftlich belegen mussten. Trotzdem wurde die Lösung der aufgetretenen Probleme in erster Linie auf die Zentraladministration verschoben, weil die Betroffenen sich beim Kaiser beschwerten. Der Staat erkannte ebenso, dass er die Einkünfte der Mächtigen und der Klöster kontrollieren musste. Eine Maßnahme waren die oben erwähnten *apographai* und *exisōseis*. Eine andere war eine Landübergabesteuer, die bei den Verkäufen von Paroikenland die verliehenen Privilegien der Großgrundbesitzer und der Pronoiabesitzer reduzieren oder vermehren konnte.

Deswegen setzte das nizänische Fiskalsystem die *epiteleia*, deren ersten Spuren schon bis an das Ende des 12. Jahrhunderts zurückzuverfolgen sind,[5] fort. Zum ersten Mal erscheint der Begriff *epiteleia*[6] im Jahre 1208[7] und man kann drei verschiedenen Formen dieser Zahlung feststellen. Die einfachste und häufigste Form ist die Zahlung der *epiteleia* vom neuen Besitzer an den Verkäufer, bis die *praktika* revidiert wurden.[8] Der Grund dafür war, dass der Verkäufer bis zur Änderung der *praktika* das *anagraphikon telos* bezahlen musste. Ein zweiter Fall war die Bezahlung von *epiteleia* vom Käufer an den früheren Besitzer für unbewegliches Vermögen, das *exkusseia* genoss. Abschließend kassierte, wenn der verkaufte Besitz als Teil einer

---

[1] Dölger, *Beiträge*, 31.

[2] Dölger, *Beiträge*, 15-16.

[3] Diese beiden Steuern sind im Testament des Germanos, Abtes des Johannes Theologos-Klosters auf Patmos belegt, MM VI, Nr. 96 (a. 1272), 230: ἀξουγγείων, στυππείων, πισσο...ων,...; laut Angold, *Government*, 225 Anm. 100, waren vielleicht die Steuern *stypaxungoi*, *pissoygrosissa* (sic!), *zeugoamaxia* militärisch.

[4] Angold, *Government*, 225, Anm. 100.

[5] MM IV, Nr. 105 (a. 1196), 184-185.

[6] Für *epiteleia* s. Ahrweiler, *Épitéleia*, I, 73-74; H. Ahrweiler, À propos de l'épitéleia, *Byz* 27 (1957), 369-372 und Ahrweiler, *Études*, Nr. 6; Angold, *Government*, 228-231.

[7] MM IV, Nr. 104 (a. 1208), 183-184 und nicht im 1209 wie in ODB, I, 722, wird angegeben.

[8] MM IV, Nr. 104 (a. 1208), 183-184; MM IV, Nr. 55 (a. 1210), 119-121; MM IV, Nr. 54 (a. 1213), 119 u.a.

Pronoiaübergabe verliehen wurde, der neue Pronoiabesitzer die *epiteleia* statt der Fiskus ein.[1] Die Höhe der *epiteleia* entsprach generell der Steuer, die der Staat für dieses Land verlangte.[2] Durch dieses Verfahren konnte die Landübergabe und der Landbesitz kontrolliert werden, weil die Einnahme von *epiteleia* auch in den Chrysobullen registriert wurde.[3]

Nicht nur die auf das Land bezogenen Steuern stellten eine sehr wichtige Einkommensquelle dar, sondern auch die auf den Handel bezogenen, wie das *kommerkion*. Generell betrug das byzantinische *kommerkion* 10% des Werts der Waren.[4] Die italienischen Seemächte waren seit der komnenischen Zeit von diesen Abgaben oft befreit; im Nizänischen Reich genossen die Venezianer sicherlich dieses Privileg gemäß des Vertrages von 1219.[5] Aber auch Klöster, wie Hl. Theologos-Kloster und Xerochoraphiu, die Schiffen besaßen und Handel trieben, versuchten der Belastung des *kommerkion* zu entkommen. Im Februar 1214[6] erhielt das Johannes Theologos-Kloster für seine beiden Schiffe völlige Abgabenfreiheit in den Häfen Anaia, Phygela, Linoperamata, Smyrna, Palatia, Hieron und Melanudion, sowie im gesamten Territorium der Themen Thrakesion, Mylassa und Melanudion.[7] Michael VIII. erhöhte 1264 die Zahl der abgabenfreien Schiffe von zwei auf vier, mit denen das Kloster handeln konnte.[8]

Es gibt leider keine Angabe zur Schiffskapazität, sondern nur zu ihrer Zahl und den Häfen, wo sie anlegen durften.[9] Nur aus einer späteren Urkunde, dem Testament des Abtes Germanos, ergibt sich, dass der beim Angriff von Piraten verloren gegangene Wein, der auf den Schiffen geladen war, einen Wert von 15 Hyperpyra hatte.[10] Das Hl. Theologos-Kloster besaß insgesamt

---

[1] Fall von Legas, MM IV, Nr. 17 (a. 1231), 61 und 135; Zuckerman, *Constantine Planites*, 325f. Zuckerman, *o.c.*, 329 und 330-331, behauptet, dass die *epiteleia* sich auf die Übergabe vorwiegend von Paroikenland bezieht. Das Paroikenland war mit der Bezahlung der Paroikensteuer belastet und im Falle eines Verkaufes bekam der Staat im Form von *epiteleia* die *dēmosiaka zētēmata* der Paroiken, die ihm auch nach der Übergabe von Pronoia zustanden.

[2] Angold, *Government*, 137; Ahweiler, *Épitéleia*, I, 87-90.

[3] MM IV, Nr. 6 (a. 1284), 29: Chrysobull des Andronikos II. Palaiologos für das Lembiotissa-Kloster.

[4] H. Antoniadis-Bibicou, Recherches sur les douanes à Byzance. L'octava, le kommerkion et les commerciaires, *Cahiers des Annales* 20, Paris, 1963, 117 f.; Makris, *Schiffahrt*, 246f.; Rouillard, *Taxes maritimes*, 282.

[5] Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 1 (a. 1219) 22-24.

[6] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 225; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1687.

[7] Dölger, *Patmos*, 345 und 363-364; P. Charanis, On the Social Structure and Economic Organization of the Byzantine Empire in the Thirteenth Century and Later, *Bsl* 12 (1951), 94-153, hier 111; Ahrweiler, *Smyrne*, 52.

[8] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 40 (a. 1264), 274-275; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1925.

[9] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 228. Für die vereinfachte Form der *exkusseia* der Schiffe durch ein Horismos und nicht durch ein Chrysobull und für die Nicht-Erwähnung der Schiffskapazität, s. Pelekidu, *Ploia Patmu*, 105-107; s. auch M. Nystazopoulou-Pélékidou, Sur la diplomatique byzantine à l'époque de l'empire de Nicée, *Βυζαντιακά* 3 (1983), 161-173, hier 164.

[10] MM VI, Nr. 96 (a. 1272), 230.

15 Schiffe,[1] von denen nur die kleinen, die als *platydia* oder *sandalia* bezeichnet werden, Abgabenfreiheit genossen. Der Gewinn des Klosters von diesen Schiffen war also nicht enorm und der Staat verlor mit dieser *exkusseia* nicht viel.

Die Erhebung des *kommerkion* und den Schutz der davon Befreiten übernahmen die *dukes*.[2] Der *pinkernes* und *dux* von Thrakesion Johannes Kantakuzenos befahl beispielsweise,[3] dass das Xerochoraphiu-Kloster in Zukunft von der Forderung des *kommerkion* im Bereiche des *katepanikion* Anaias und Maiandru unbelästigt bleiben sollte.[4] Dennoch belastete derselbe Beamte einige Jahre später (April 1244)[5] die Schiffe des Theologos-Klosters an den Landungsstegen der Häfen. Deswegen erneuerte der Kaiser die Privilegien für die zwei Schiffe des Klosters in Anaia, Palatia, Strobilos, Ephesos und in Sampson.[6]

Außer des *kommerkion* werden weitere Handelssteuern erwähnt: *naulokatartiatikon* und das *skaliatikon*, *emblētikion*, *ekblētikion*, *katartiatikon*, *antinaulon*, *pratikion*, *metrētikion*, wobei bekannten Abgaben für die Beamten, wie *kaniskion*, *ekprosōpikion* und *diabatikon*[7] ebenfalls in diesen Fällen vorkommen. Es handelt sich, wie man sehen kann, um Steuern, die mit der Einfahrt der Schiffen und der Entladung der Waren zu tun hatten.[8] Die *Tributa Lampsacenorum* berechnen die Einkünfte der *scala*[9] von Lampsakos auf 160 Hyperpyra, wobei die *anabolos* und *katabolos* von Schiffen in drei anderen Anlageplätzen 36 Hyperpyra ausmachte.[10] Dies bezeugt, dass Lampsakos ein bescheidener Hafen zu dieser Zeit war, wobei man über die Einkünfte der nizänischen Häfen nur spekulieren kann. Die Schwierigkeiten liegen auch darin, dass in den uns verfügbaren Urkunden außer der schon angegebenen Information aus Patmos keine genauen Angaben über die Menge der Waren und die Zahl der durchgeführten Reisen an die Küsten des

---

[1] MM VI, Nr. 96 (a. 1272), 231.

[2] In der Palaiologenzeit wurde das von der *kephalē* erhoben, Maksimović, *Administration*, 160, Anm. 202.

[3] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 6 (vor 1242), 21; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1775a.

[4] Wilson-Darrouzès, *Xérochoraphion*, Nr. 6 (vor 1242), 21.9-12: ...εἰ μὴ βούλεται ὁ τοῦτόν τι διαπράξασθαι τολμηθεὶς καὶ τῇ ἀφ' ἡμῶν ἀγανακτήσει καὶ ἐξενέξει ὑποπεσεῖν καὶ ὃ εἴληφεν ἀπὸ τοῦ τοιούτου κεφαλαίου ἐκ τῆς μονῆς ἀντεπιδοῦναι ἀπαραλείπτως, ὁποῖος ἂν καὶ εἴη, καθάπερ οὐ βούλεται.

[5] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 24 (a. 1244), 231-235; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1783.

[6] In diesem Horismos werden Häfen hinzugefügt, während andere wie Phygela, Linoperamata, Smyrna und Hieron fehlen. Interessant ist es, dass durch einen oder mehrere Horismoi von 1264 bis 1271 zu diesen Häfen auch Traphos und Mandragurion hinzugefügt wurden, Branuse, *Patmos*, I, Nr. 39 (a. 1271), 300; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1926.

[7] Branuse, *Patmos*, I, Nr. 23 (a. 1214), 226.8-9; s. auch Rouillard, *Taxes maritimes*, 282-283.

[8] Bibicou, *Douanes*, 134-135.

[9] H. Ahrweiler, L'escale dans le monde byzantin, *Recueil de la Société Jean Bodin* 32 (1974), 161-168 und Ahrweiler, *Byzance*, Nr. 6.

[10] Jacoby, *Tributa Lampsacenorum*, 200.32-33.

Ostens gegeben werden. Deswegen ist es unmöglich, eine genaue Untersuchung der kaufmännischen Tätigkeit in den nizänischen Häfen vorzunehmen.

Die gesamten oben beschriebenen Steuern bildeten die Hauptquelle der staatlichen Einkünfte. Georgios Pachymeres erklärt, dass sie einerseits aus der Landwirtschaft und andererseits aus den Beiträgen der Fremden bestanden;[1] er erwähnt allerdings nicht das *kommerkion*. Johannes Batatzes war es dadurch gelungen, eine große Reserve in Magnesia zu schaffen.[2] Theodoros II. Laskaris führte eine strengere Fiskalpolitik durch, und in einer zweiten Schatzkammer in Astritzion[3] sammelte er ἰδίως ἄλλο τι χρῆμα, εἰς βασιλείας αὔταρκες ὄγκον.[4] Die Leitlinien der Laskariden betreffend der Steuereinhebung waren streng. Die Fiskalbeamten sollten umsichtig ihre Pflichten ausüben, da ihnen sonst harte Bestrafung drohte.[5]

Pachymeres sprach nicht nur über die Einkünfte, sondern auch über das Verfahren, das nach der Einhebung der Steuern folgte. Nach den notwendigen Zahlungen und den verschiedenen Geschenken an angesehene Persönlichkeiten und Ausgaben für die Wohltätigkeit floss der Überschuss der Einkünfte in die Staatskassen.[6] Es wird oft in den Quellen betont, dass die

---

[1] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.27-30 : ἀλλὰ πλοῦτος ἔκ τε τῆς περὶ τὰ ἴδια προμηθείας καὶ ἐκ τῆς τῶν ἀλλοτρίων κατὰ προσένεξιν εἰσφορᾶς συλλεγείς τε καὶ αὐξηθείς· τὸν μὲν γὰρ ἐκ γεωπονίας συνῆγον, τὸν δ' ἐξ ἀλλοδαπῆς συνέλεγον; vgl. Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 50.86-88: Ἀλλὰ τρέμει Πέρσης ὁ πρὶν σπονδὰς Ῥωμαϊκὰς ἕλκων εἰς συντήρησιν φιλικὴν καὶ ἀντιδίδωσι καὶ ἐμεῖ τὰ πρὶν βασιλικὰ χρήματα, ἃ καταδυναστεύσας ἀνείλκυσεν ἐξ ἡμῶν.

[2] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.21-23: Ἦν γὰρ χρημάτων πλῆθος ἐναποτεθησαυρισμένον ἐν Μαγνησίᾳ οὐ ῥαδίως ἀριθμητόν, συλλεγὲν καὶ ἀποτεθὲν παρ' Ἰωάννου τοῦ Δούκα καὶ βασιλέως, und Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 286.7-12: ἐν δὲ τῇ κατὰ Λυδίαν Μαγνησίᾳ, ὅπου καὶ τὰ πλείω τῶν χρημάτων ἀπέθετο, τί τίς ἂν ἐζήτησεν ἀφ' ὧν ἄνθρωποι χρήζομεν, καὶ οὐχ εὑρὼν ἐκληρώσατο τὴν ἀπόλαυσιν, οὐ τῶν ἐν τοῖς ἡμετέροις τόποις εὑρισκομένων ἀλλὰ καὶ ὅσα ἐνιαχοῦ τῆς οἰκουμένης, κατ' Αἴγυπτόν φημι καὶ Ἰνδίαν καὶ ἀλλαχοῦ;

[3] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.23-26: τὸ γὰρ παρὰ τοῦ παιδὸς ἐκείνου Θεοδώρου τοῦ Λάσκαρι συναγόμενον ἰδίως ἄλλο τι χρῆμα, εἰς βασιλείας αὔταρκες ὄγκον, ἐν τῷ κατὰ τὰ ἄνω Σκαμάνδρου φρουρίῳ, τῷ οὕτω πως Ἀστριτζίῳ ὑποκοριζομένῳ, ἀσφαλῶς ἐναπέκειτο. Wahrscheinlich hatte Theodoros II. Laskaris diese zweite Schatzkammer geschaffen, um die Feldzüge gegen die Bulgaren zu finanzieren. Ein weiterer Grund wäre die Schließung der Münzanstalt in Thessalonike, s. Hendy, *Studies*, 443, Anm. 323 und Hendy, *Coins* I, 102 und II, 515.

[4] Georgios Pachymeres, I, 23, 99.11-12.

[5] Georgios Pachymeres, X, 9, 325.21-327.6.

[6] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.27-99.3: πλῆν οὐχ ὥστε καὶ ἀποτεθησαυρίσθαι τὸν πάντα, μηδενὸς μετέχοντος, ἀλλ' ἐξαιρουμένων τῶν ἀναγκαίων εἰς δόσεις καὶ ῥόγας καὶ δαπανήματα, καὶ μᾶλλον εἰς ἐπιφανῶν μὲν ἀνδρῶν φιλοτιμίας, πενήτων δὲ χορηγίας, ὡς ἐκχεῖσθαι κατ' ἀεννάων ποταμῶν πλημμύρας τὸ βασιλικὸν ἔλεος· τὸ λοιπὸν τῶν χρημάτων τοῖς ταμείοις ἐντεθησαύριστο.

Laskariden für ihre philanthropischen Aktivitäten die Staatsfinanzen nicht belasteten. Es ist keine unwichtige Einzelheit, weil sie, wie es gezeigt wird, wichtige Elemente der byzantinischen Ideologie berührt.

Die größten Ausgabeposten des Staates stellte nicht die kaiserliche Frömmigkeit, sondern viel mehr das Heer dar, weil ein großer Teil aus Söldnern bestand. In der Schlacht von Antiocheia (1211) waren 2000 Soldaten in der nizänischen Armee, davon 800 lateinische Söldner.[1] Theodoros II. Laskaris reduzierte auf Vorschlag von Georgios Muzalon die Gehälter und die Privilegien, die sie im Nizänischen Reich genossen.[2] Die Kosten eines Söldners sind durchschnittlich auf 24 oder 30 Hyperpyra geschätzt;[3] wenn man annimmt, dass das Nizänische Reich eine Streitmacht von 800-1.000 Söldnern besaß, dann kann man vermuten, dass der Staat 24.000-30.000 Hyperpyra pro Jahr allein für ihre Bezahlung benötigte.

Die höheren Feldherren waren Mitglieder aristokratischer Familien, die aus den Land- und Einkünftevergaben versorgt wurden und höhe Hoftitel- und -ämter trugen. Ein anderer Teil des Heeres bestand aus den Stratioten, denen Pronoiai für ihre Versorgung zugeteilt wurden. Die Akritai genossen unter den Laskariden Steuerfreiheit und ihre Führer bekamen auch Geschenke von den Kaisern. Michael Palaiologos beschränkte allerdings ihre jährlichen aus den Pronoiai bezogenen Einkünfte auf 40 Hyperpyra.[4] Die negative Folge dieser Maßnahmen war, dass Palaiologos in seinem Versuch die militärischen Kräfte mobiler zu machen die Staatsfinanzen belastete.

Die militärischen Operationen waren selbstverständlich am aufwendigsten. Aus Angaben des 12. Jahrhunderts, die sich auf Nikaia übertragen lassen, ist bekannt, dass die Kaiser für einen Feldzug mehr als 200.000 Hyperpyra ausgeben mussten.[5] Die Finanzierung der Flotte[6] war ebenfalls eine große Herausforderung, besonders nach Niederlagen oder nach der Vernichtung

---

φιλοτιμίας, πενήτων δὲ χορηγίας, ὡς ἐκχεῖσθαι κατ' ἀεννάων ποταμῶν πλημμύρας τὸ βασιλικὸν ἔλεος· τὸ λοιπὸν τῶν χρημάτων τοῖς ταμείοις ἐντεθησαύριστο.

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 16.7; A. L. Tăutu (Hrsg.), Acta Honorii III (1216-1227) et Gregorii IX (1227-1241), *Pontificia commissio ad redigendum codicem iuris canonici orientalis, Fontes, Series* 3, III, Città del Vaticano, 1950, Nr. 73 (a. 1220), 101.

[2] Georgios Pachymeres, I, 18, 79.21-24: στεροῖντο, ζῶντος βασιλέως, τῶν εἰς ῥόγας αὐτοῖς ἀποτεταγμένων, ὡς καταφρονοῖντο ἐφ' οἷς ἐδικαίουν ἑαυτοὺς τετιμῆσθαι, ὡς τῆς πρὸς τὸν βασιλέα ἀποκλείοιντο παρρησίας εἰσηγήσεσι ταῖς ἐκείνου, ὡς ἀτιμοῖντο, τοῦ πρωτοβεστιαρίου προστάσσοντος.

[3] Hendy, *Studies*, 162-163.

[4] Georgios Pachymeres, I, 5, 31.1-33.11; Oikonomides, *State*, 1044.

[5] Niketas Choniates, *Historia*, 357.47-53 (Feldzug gegen die Normannen, 1185) und 447.76-79 (Feldzug gegen die Bulgaren, März 1195).

[6] Ahrweiler, *Mer*, 316f.

von Schiffen, wie 1233 in Kythera oder zu Zeiten von Feldzügen. Es wurde berechnet, dass ein Schiff 3.720 Hyperpyra pro Jahr für die Erhaltung verschlang.[1] Wenn also die nizänische Flotte ungefähr 30 Schiffe hatte, benötigte sie 111.300 Hyperpyra jährlich.

Weitere Ausgaben bestanden aus Zahlungen an die Beamten am kaiserlichen Hof oder andere Beamte der Zentralverwaltung, wie Pachymeres auch bestätigte. Dazu kamen die Beiträge an fremde Völker laut den abgeschlossenen Verträgen und die Geldabgaben an Privatpersonen, die dem Staat behilflich waren.[2] Es gab sicherlich Ausgaben, die unvorgesehen waren, wie z. B. die Reparaturen von Städten und Burgen nach Erdbeben, so 1231 beim Erdbeben, das die Umgebung von Pergamon zerstörte.

Die Jahre von 1224 bis 1243 charakterisierten ständige Militäroperationen, Spannungen mit vielen Gegnern und Naturkatastrophen. Die politischen und militärischen Anforderungen mussten aber erfüllt werden, und dazu war eine umsichtige Finanzverwaltung notwendig.

3.3.4.3. Geldpolitik

Nikaia war der einzige von den Nachfolgestaaten, der Goldmünzen prägte.[3] Diese Entwicklung ist auf die finanziellen Möglichkeiten,[4] ebenso wie auf die ideologischen Ansprüche des nizänischen Staates als Rechtsnachfolger des Reiches zurückzuführen.

Eine ganze Reihe von komnenischen Nominalen entstand, und man kann davon ausgehen, dass die Laskariden damit eine ideologische Anknüpfung an eine erfolgreiche Dynastie herstellen wollten. Dennoch sind einige Änderungen erkennbar. Das *trachy aspron* wurde eine rein silberne Münze, wobei die früher mit Silber legierten Kupfermünzen nun aus reinem Kupfer bestanden. Klosterurkunden[5] und Verträge[6] bieten die Bezeichungen der Münzen: Hyperpyra (aus Gold),

---

[1] Hendy, *Studies*, 162.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 75.18-19. Batatzes belohnte den Stadthalter von Melenikon, Dragotas, für seine Entscheidung, die Stadt dem Kaiser auszuliefern.

[3] Hendy, *Coins*, 133-134. Für die Münzen, die im Museum von Nikaia gesammelt sind, s. F. Planet, La circulation monétaire. Étude des monnaies byzantines du Musée d' Iznik, *Bithynie au Moyen Âge*, 499-505.

[4] Hendy, *Coinage*, 320; Hendy, *Studies*, 526.

[5] Actes de Vatopédi, I, Nr. 15 (a. 1247), 150-151.

[6] Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, Nr. 1 (a. 1219), 138.45-47. Der Vertrag des Jahres 1219 präsentiert die byzantinischen Münzen in einer Reihenfolge: die Münzen aus Gold, aus Silber und zuletzt aus Kupfer, s. Hendy, *Coinage*, 206-207.

aspron trachy oder *trikephala*[1] oder *manuelata* (aus Silber), *aspron trachy* oder *stamenon* und *tetartēron* (aus Kupfer).[2]

Die laskaridischen Münzen hatten eine große Verbreitung nicht nur in den nizänischen sondern auch in lateinischen Gebieten. Verschiedene laskaridische Prägungen der Periode ca.1208-1212 sind im zentralen Griechenland, in Konstantinopel, auf den Inseln der Ägäis und in Korinth gefunden worden.[3] Münzen der Periode 1210-1220 wurden in Kozane,[4] in Konstantinopel,[5] in der Troas,[6] in Amorgos[7] und in Santorini ausgegraben.[8] Von den Prägungen der Jahre 1215-1225 wurde eine Münze in Korinth sicher gestellt.[9] 24 laskaridische Münzen der Jahre 1238-1250 von Johannes III. Batatzes und Theodoros II. erreichten auch Theben, deren Präsenz in einer Stadt mit Seidenweberei der höchsten Qualität man in Verbindung mit dem Seidenhandel der Genuesen bringen kann. Interessanterweise ist die Zahl der Prägungen der Jahre 1222-1254 in anderen Gebieten der Lateinischen Herrschaft wie Morea hoch,[10] wobei sich später diese Zahl verringerte.[11]

---

[1] MM IV, Nr. 104 (a. 1208), 183; MM IV, Nr. 25 (a. 1232), 79; MM IV, Nr. 34 (a. 1237), 90; MM VI, Nr. 51 (a. 1213), 164; MM IV, Nr. 61 (a. 1216), 175.

[2] Hendy, *Coins*, 51-53; s. C. Morrisson, Les noms de monnaie à l'époque des Paléologues, *Geschichte und Kultur der Paläologenzeit*, hrsg. von W. Seibt, Wien, 1996, 151-159, hier 152.

[3] Eine Münze in Nausa von Paros, D. M. Metcalf, *Coinage of the Crusades and the Latin East in the Ashmolean Museum Oxford*, London, 1995, Nr. 119, 334; 2 Münzen in Mikro Eleutherochori Elassonos, Metcalf, *o.c.*, Nr. 120, 334; 13 in Levkohori, Metcalf, *o.c.*, Nr. 121, 334, Hendy, *Coinage*, 360-361; 6 in Mazedonien, Metcalf, *o.c.*, Nos. 122 und 123, 334; eine in Aiane in der Nähe von Kozane, Metcalf, *o.c.*, Nr. 124, 335; 48 in Drama, Metcalf, *o.c.*, Nr. 125, 335, eine in Kolchikon, Metcalf, *o.c.*, Nr. 126, 335; zwei in Thrakien, Metcalf, *o.c.*, Nr. 127, 335; 12 in Beroia, Metcalf, *o.c.*, Nr. 128, 335; eine in Metsobo, Metcalf, *o.c.*, Nr. 129, 335; wenige Münzen in Athen, Metcalf, *o.c.*, Nr. 130, 335.

[4] 12 Münzen, Metcalf, *o.c.*, Nos. 132-134, 335-337.

[5] 196 Münzen, Metcalf, *o.c.*, Nr. 136, 337.

[6] 113 Münzen , Metcalf, *o.c.*, Nr. 138, 337.

[7] Eine Münze, Metcalf, *o.c.*, Nr. 139, 337.

[8] 27 in Gonia von Santorini, Metcalf, *o.c.*, Nr. 140, 337-338.

[9] Metcalf, *o.c.*, Nr. 142, 338.

[10] Einige in Patras, Metcalf, *o.c.*, Nr. 148, 338; 17 Münzen in Erymantheia, Metcalf, *o.c.*, Nr. 145, 338; s. B. Penna, Νομισματική κυκλοφορία στην Ηλεία κατά τη βυζαντινή περίοδο, *Πρωτοβυζαντινή Μεσσήνη και Ολυμπία. Αστικός και αγροτικός χώρος στη Δυτική Πελοπόννησο. Πρακτικά του Διεθνούς Συμποσίου, Αθήνα 29-30 Μαΐου 1998*, hrsg. von P. Themelis- B. Konte, Athen, 2002, 229-237, hier 230-231.

[11] Drei Münzen von Batatzes und eine von Theodoros II. in Korinth, Metcalf, *Coinage of the Crusades*, Nr. 154, 339 und Nr. 157, 340; eine von Batatzes in Thessalien, Metcalf, *o.c.*, Nr. 156, 340.

Dennoch beweisen die Horte und die Fundmünzen in den verschiedenen Ausgrabungen, dass die Geldquantität im Vergleich zu der Situation vor 1204 sank.[1] Nur Kriegszeiten stellen eine Ausnahme dar, in denen größere Geldsummen notwendig und deswegen mehr Münzen geprägt wurden.[2] 26,5% der gesamten Fundmünzen[3] der Stadt Pergamon, die zu dieser Zeit an militärischer Bedeutung gewann, sind aus dem 13. Jahrhundert.

Trotz dieser positiven Entwicklungen ist ein negativer Trend erkennbar: die Feingehaltreduzierung des byzantinischen Hyperpyrons, das von der Regierungszeit des Batatzes und bis 1260 von 20 1/2 auf fast 16 Karat abstieg, erreichte nach 1261 15 bis 11-12 Karat Goldgehalt (d.h. 45%).[4] Darüber berichtet Georgios Pachymeres, dessen Angaben sehr präzise sind, weil sie von den Angaben von Pegolotti[5] und der Numismatik bestätigt werden.[6] Lateinische Missionare belegen, dass die schlechte Qualität des byzantinischen Hyperpyrons auch Völkern in entlegenen Gebieten bekannt war; daher kontrollierten sie jede Münze, die sie als Zahlungsmittel bekamen.[7]

Es war nicht das erste Mal, dass die byzantinische Goldmünze sich durch eine Beimischung von Silber und Kupfer[8] verschlechterte. In Nikaia nahm jedoch das Phänomen eine stärkere Form an,

---

[1] Hendy, *Coinage*, 320-321.

[2] C. Morrisson, Byzantine Money: its Production and Circulation, *EHB* III, 909-966, hier 937.

[3] C. Morrisson, Die byzantinischen Münzen, *Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon*, 8-13, hier 11f; Rheidt, *Urban economy*, 628.

[4] Morrisson, *Byzantine money*, 933; s. auch die Abbildungen 1a-b.

[5] Pegolotti, *Pratica della mercatura*, 288-289; Hendy, *Studies*, 527. Auch in einem mathematischen Traktat des 14. Jahrhunderts aus der Universität Columbia steht, dass das *perperi boctazati* 17 Karat hatte, s. dazu Hendy, *oc.*

[6] Georgios Pachymeres, XII, 8, 541. 4-12: Ἀλλὰ καὶ τὸ νόμισμα διὰ τὴν χρείαν ἐκιβδηλεύετο· πρότερον μὲν γὰρ ἐπὶ Ἰωάννου τοῦ Δούκα τὸ δίμοιρον τοῦ ταλάντου τῶν νομισμάτων χρυσὸς ἦν ἄπεφθος, ὃ δὴ καὶ ὁ ἐξ ἐκείνου διετήρει· ὕστερον δ' ἐπὶ Μιχαήλ, τῆς πόλεως ἁλούσης, διὰ τὰς τότε κατ'ἀνάγκην δόσεις, καὶ μᾶλλον πρὸς Ἰταλοὺς, μετεγεγράφατο μὲν τὰ τῶν παλαιῶν σημείων, τῆς πόλεως χαραττομένης ὄπισθεν, καθυφίετο δὲ καὶ παρὰ κεράτιον τὸ ἐκ χρυσοῦ νομιζόμενον, ὡς πεντεκαίδεκα πρὸς ἐννέα τὰ εἰκοσιτέσσαρα γίνεσθαι. Μεταλλάξαντος δ' ἐκείνου, πρότερον μὲν εἰς δεκατέσσαρα περιέστη πρὸς δέκα, νῦν δὲ ἀλλὰ καὶ ἐφ' ἡμισείας τὸ ἄπεφθον καταμίγνυται; Angold, *Government*, 117-119.

[7] Es wird berichtet, dass die Alanen, die im Gebiet der Tataren wohnten, die byzantinischen Hyperpyra mit ihren Fingern rieben, um ihre Echtheit zu überprüfen, wobei sie, um festzustellen ob sie aus Kupfer waren, die Münzen nahe an ihre Nasen hielten und daran rochen, Wilhelm von Rubruk, 66: "Als ihnen (Alanen) unsere Diener (von Wilhelm von Rubruk) eine Yperpera zeigten, rieben sie die Münze mit den Fingern und hielten sie an die Nase, um zu riechen, ob sie aus Kupfer sei"; S. Bratianu, L' hyperpère byzantin et la monnaie d'or des républiques italiennes au XIIe siècle, *Mélanges Charles Diehl*, I, Paris, 1930, 37-48, hier 43.

[8] Morrisson, *Byzantine money*, 945.

weil auch die kleineren Münzen an Wert verloren.[1] Es ist aber schwer, diese Entwicklung mit einer anscheinend guten Finanzpolitik in Einklang zu bringen.

In den 1230er Jahren sollte eine erhöhte Nachfrage nach Geld und gleichzeitig am Mangel an Goldreserven eingetreten sein: in den ständigen Kriegen auf der Balkanhalbinsel und im Osten, Auseinandersetzungen mit dem Lateinischen Kaiserreich und seinen Aliierten verschlangen das Heer und die Flotte große Summen. Nikaia verkaufte jedoch wegen der Hungersnot an die Seldschuken Getreide, was zum Zufluss von Gold, Silber und anderen Edelmetallen in großen Mengen führte.[2] Auf diese Weise konnte allerdings nur eine kurzfristige Erhöhung der Menge der zur Verfügung stehenden Metalle entstehen. Batatzes hätte in diesem Fall den Prozentanteil von Gold des Hyperpyrons steigern können, aber dies war nicht der Fall. Entweder wollte er das erhaltene Gold nicht schnell verwenden, oder er brauchte mehr Geld für die militärischen Operationen als besseres Geld.

Es gibt aber einen anderen Aspekt in dieser Problematik: Nach einer Münzverschlechterung kann Inflation - d.h. die Geldmenge auf dem Markt übersteigt die Wirtschaftskraft und die Preise steigen an - unter den folgenden Umständen auftreten: wenn es besonders hohe Ausgaben gibt, wie in Kriegszeiten, und der staatliche Haushalt ein Defizit aufweist oder wenn kein Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben oder beim Verhältnis Gold-Silber existiert. Inflation ist nicht zu beobachten, wenn es eine grössere Nachfrage nach Geld aufgrund von Bevölkerungssteigerung oder wenn die Wirtschaft ein größeres Niveau von Monetarisierung zeigt.[3]

Dass eine große Monetarisierung der nizänischen Wirtschaft stattfand, ist eher auszuschließen, und für Nikaia ist vielleicht die minimale Monetarisierungsrate von 15% eines agrarisch geprägten Staates anzunehmen.[4] Eine mögliche Ausnahme stellte der Handel mit luxuriösen italienischen Seidenstoffen dar, für deren Einkauf die byzantinischen Aristokraten große Teile ihrer Einkünfte opferten. Eine Bevölkerungssteigerung wäre möglich aber diese ist in den Quellen nur indirekt beweisbar.

---

[1] Hendy, *Coinage*, 321.

[2] Vgl. Nikephoros Gregoras, 43.6-9: καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ τάχιστα οἱ Ῥωμαίων οἶκοι πλούτου βαρβαρικοῦ πλήρεις κατέστησαν, πολλῷ δὲ πλέον τὰ βασιλικὰ ταμεῖα ἤδη τῇ τῶν χρημάτων ἔβριθον δαψιλείᾳ. Den Gebrauch des aus fremden Quellen stammenden Metalls kann man auch wissenschaftlich beweisen, s. Morrisson, *Byzantine money*, 941.

[3] Morrisson, *Byzantine money*, 946.

[4] Das bedeutet, dass die Einkünfte aus den Steuern den niedrigsten Berechnungen zufolge einen Prozentsatz von 42% des Geldes in Zirkulation und von nur 28% des gesammelten Geldes bilden können, Morrisson, *Byzantine money*, 950.

Aufgrund der Preisangaben, die schon besprochen wurden, kann man im Nizänischen Reich über tatsächliche Inflation sprechen. Die Münzabwertung erhöhte die Geldmenge auf dem Markt, aber es ist in dieser Hinsicht zu beachten, dass in diesem Fall das "Greshamgesetz" gilt, d.h. das alte "gute" Geld gehortet wird,[1] wobei nur das neue auf dem Markt bleibt. Der Kaiser selbst erwies seine Wohltätigkeit mit gutem, d.h. mit nicht abgewertetem Geld.[2] In jedem Fall floss das Geld in den militärischen Ausgaben und im Handel mit luxuriösen Seidenstoffen zu. Da Johannes Batatzes die militärischen Ausgaben nicht verringern konnte, versuchte er offenbar mit seinem Gesetz der Autarkie zumindest diese letzte Form von Geldausfuhr zu stoppen. Im Gegensatz dazu wurde die Ausfuhr von byzantinischen Hyperpyra nach dem Vertrag von Nymphaion (1261) offiziell erlaubt; tatsächlich sind byzantinische Münzen nach Venedig geflossen, wo sie eingeschmolzen wurden.[3]

Man muss aber auch berücksichtigen, dass nach 1204 das byzantinische Hyperpyron große Konkurrenz durch Imitationen und andere Währungen hatte. Oft kopierten Bulgaren und Lateiner[4] die byzantinischen Münzen (*stamena* und Hyperpyra), was der Vertrag des Jahres 1219 beinhaltete und die Numismatik bewiesen hat.[5] Nach 1230 ist allerdings eine steigende Präsenz des byzantinischen Hyperpyrons aufgrund der Hortfunde mit laskaridischen Münzen auf der Balkanhalbinsel festzustellen.

Es war auch den lokalen Herrschern möglich, ihre eigenen Münzen zu prägen, wie Theodoros Mangaphas in Philadelpheia (1188-1190).[6] Auch die Seldschuken[7] prägten unter dem Kai-Qubad I. (1220-1237) Goldmünzen (dinar) zum ersten Mal, was eine Orientierung auf den internationalen Handel hin zeigt. Die Darstellungen auf den seldschukischen Münzen sind durch lateinischen Einfluss zu erklären, was auf die Beziehungen mit den lateinischen Staaten hinweist.

---

[1] Fälle von Horten wurden auch bei den Ausgrabungen präsentiert. Im südwestlichen Tor der Stadtmauer in Sardeis wurde z. B. ein Schatz von Münzen des Batatzes gefunden, s. Foss, *Sardis*, 84

[2] Georgios Pachymeres, I, 24, 101.5-7: Ὥριστο τοίνυν, καὶ σάκκοις ὁ χρυσὸς ἐξαντλεῖται, καὶ ἀνὰ ἓξ καὶ τριάκοντα τῶν ἀκιβδήλων νομισμάτων ἑκάστῃ τῶν ὁπουδήποτε ἀπόρων δίδοται.

[3] Liber Jurium, I/4, Nr. 749 (a. 1261), 278-279; Morrisson, *Byzantine money*, 965.

[4] Die von Pegolotti erwähnten *perperi Latini* sind Imitationen der Prägungen von Batatzes, deren Goldgehalt niedrig ist (16 1/2 Karate), s. Hendy, *Coins*, 477.

[5] Hendy, *Coinage*, 191-223.

[6] Hendy, *Studies*, 438-439; S. Bendall-C. Morrisson, Théodore Pierre, Théodore Branas ou Théodore Mankaphas, *RN* 36 (1994), 170-181.

[7] S. Lane-Poole, *Catalogue of Oriental Coins in the British Museum*, Band IX, Additions to the Oriental Collection 1876-1888, Part I: Additions to vols I-IV, London, 1889, 286 (Goldmünze aus dem Jahr 1233); S. Psarras, Σελτζουκικά νομίσματα στην Ελλάδα. Σελτζουκικό νόμισμα Καϊχοσρόη Α' από την Νάξο (αρχές 13ου αιώνα), *Μικρή Μυριόβιβλος* 5, Athen, 1986, 8.

Einige Münzen des Sultans Kai-Khusru II. (1237-1246) wurden in den Ausgrabungen in Pergamon festgestellt, die meines Erachtens ein Beweis für die Kontakte mit den Seldschuken zur kritischen Zeit der mongolischen Invasionen sind.[1]

Interessanterweise wurde der *augustalis* mit 20 1/2 Karat 1231 im Reich Friedrichs II. von Hohenstaufen geprägt.[2] Ob und welche Rolle die Beziehungen des Batatzes mit dem deutschen Kaiser dabei spielten, ist schwer zu sagen, aber die Ähnlichkeiten (16 1/3 Karaten für das sizilianische *sari* und 20 1/2 Karat wie früher das Hyperpyron), sind groß und tatsächlich findet man nach 1231 (um das Jahr 1234) in den Urkunden die Bezeichnung *kainurgia* für das Hyperpyron.

Die Münzverschlechterung hatte jedenfalls als Folge, dass das Hyperpyron an Kredibilität verlor und im Laufe der Zeit in den Handelsaktivitäten von den westlichen Währungen ersetzt wurde.

Sichere Antworten zum Thema Münzabwertung gibt es nicht, aber offenbar besteht ein Zusammenhang zwischen Autarkiepolitik und Münzverschlechterung, einem möglichen Staatsdefizit und den militärischen Unternehmungen. Aber auch die ideologischen und die politischen Verwicklungen trugen dazu bei, weil man mit einer Politik der Autarkie auf eine stärkere Agrarisierung des Systems zielte, wobei weniger Geld auf den Markt im Form von großen Investitionen kam; unter diesen Umständen konnten der Handel und die Geldverluste zugunsten der Lateiner zurückgehen.

---

[1] L. Ilisch, Die islamischen Münzen. Die Münzen des europäischen Mittelalters, *Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon*, 13-15, hier 13.

[2] Kantorowicz, *Friedrich der Zweite*, 173 f.; Bratianu, *Hyperpère byzantin*, 39.

4. DIE IDEOLOGISCHEN GRUNDLAGEN DER NIZÄNISCHEN WIRTSCHAFTSPOLITIK

4.1. Die Rolle der politischen Ideologie

Die Rolle der politischen Ideologie bei der Herausbildung der nizänischen Wirtschaftspolitik lässt sich nicht leicht erklären. In maßgeblichen Arbeiten über Nikaia wird die Meinung vertreten, dass die Wirtschaftspolitik dieses Staates auf einer ideologischen Grundlage beruht, die aber nicht überwertet werden darf, weil vor allem die finanziellen Bedürfnisse die Wirtschaftsmaßnahmen bestimmten.[1] Man darf tatsächlich die rein ökonomischen Gründe keinesfalls negieren; doch dürfen sie ebenfalls nicht überbewertet werden und dadurch die ideologischen Entwicklungen auf politischer und Identitätsebene in ihrer Bedeutung übersehen werden, besonders dann, wenn ideologische Gründe für die Durchsetzung eines Wirtschaftsprogramms vorgebracht werden, wobei die politische Ideologie "nationalistische" Argumente benutzt, um die wirtschaftliche Position unter den anderen politischen Mächten zu stärken.

Um die ideologischen Einflüsse auf die Entstehung der nizänischen Wirtschaftspolitik zu erforschen, ist es notwendig die Prägung der nizänischen politischen Ideologie durch das Ziel der Rückeroberung Konstantinopels[2] und die Formulierung einer neuen Identität, die sehr stark aus patriotischen Elementen bestand, genauer zu betrachten.

4.1.1. Die Ideologie der Rückeroberung und der ideologische Kampf gegen die Konkurrenten Epiros und Trapezunt

Die Bürger des byzantinischen Staates, die man heute Byzantiner nennt, nannten sich selbst Römer (Ῥωμαῖοι)[3] und betrachteten den byzantinischen Staat als die Fortsetzung des alten

---

[1] Jacoby, *Rezension von M. Angold*, 90.

[2] H. Glykatzi-Ahrweiler, L'idéologie politique de l'empire byzantin, *Collection sup. L'historien* 20, Paris, 1975, 103-114; H. V. Beyer, Besprechung von H. Ahrweiler, L'idéologie politique de l'empire byzantin, *Collection sup. L' historien* 20, Paris, 1975, *JÖB* 25 (1976), 286-290; s. auch E. Barker, *Social and Political Thought in Byzantium*, Oxford, 1957, 1-53; H. Fenske - D. Mertens - W. Reinhard - K. Rosen (Hrsg.), *Geschichte der politischen Ideen*, Frankfurt, ²2004, 144-151.

[3] K. Lechner, *Hellenen und Barbaren im Weltbild der Byzantiner. Die alten Bezeichnungen als Ausdruck eines neuen Kulturbewußtseins*, Dissertation, München, 1959, 4f.

Imperium Romanum. Daher blieben in der gesamten Zeit seiner Existenz die byzantinischen Kaiser in ihren Augen Nachfolger und Erben der römischen Herrscher.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer bedeutete allerdings das erste Mal den Verlust des Zentrums des Byzantinischen Reiches, des Neuen Roms, welches die Idee der Weiterführung des Imperium Romanum rechtfertigte. Nachdem die Byzantiner die Stadt verloren hatten, bildeten sich, wie bereits gesehen, drei Staaten, von denen sich jeder als Erbe von Byzanz durchsetzen wollte. Um ihre Herrschaftsansprüche zu legitimieren, mussten diese Herrschaftsgebilde die Kontinuität und die Fortsetzung des byzantinischen Staates durch etablierten byzantinischen Ideen, Institutionen wie das Patriarchat und Rituale wie die Krönung eines Kaisers, nachweisen.

1208 gelang es zuerst dem Reich von Nikaia, die Hauptelemente der byzantinischen politischen Ideologie zu etablieren und dadurch seinen Ansprüchen Legitimation zu verschaffen. Theodoros I. wurde tatsächlich als Kaiser der Römer von einem Patriarchen[1] gekrönt. Auf diese Weise wurde Nikaia später als der Nachfolgestaat schlechthin gesehen, der die grundsätzliche Vorstellung der Byzantiner von der kaiserlichen Macht fortsetzte.[2] In diesem Zusammenhang steht die Aussage von Theodoros Skutariotes,[3] der Theodoros Laskaris als Vater und Stammvater bezeichnete, weil er die Kaiserwürde, das Patriarchat und die militärische Organisation noch einmal zum Leben erweckte.[4]

Oberstes Ziel und oberste Priorität war die Rückeroberung Konstantinopels, um von der ταπείνωσις, dem Gefühle der Erniedrigung,[5] das nach 1204 herrschten, zu neuer Sicherheit zu

---

[1] Für die Ideologie des Reiches von Nikaia s. vor allem Ahrweiler, *Idéologie*, 103-114; Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 92-116.

[2] Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 105-106.

[3] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 282.4-14.

[4] Theodoros Skutariotes, *Additamenta*, 282.2-14: Νῶέ τις ἕτερος, δίκαιος ἐν τῇ αὐτοῦ γενεᾷ, σπέρματα δευτέρου βίου διασωσάμενος ὡς ἐκ κατακλυσμοῦ τῆς κοσμικῆς ἐκείνης πανωλεθρίας, ἢ Ζοροβάβελ ἄλλος, ἅτε δὴ καταπεπτωκότα νεὼν ἀναστήσας, τὰ Ῥωμαίων εἰς τὸ μηδὲν καταντήσαντα, καὶ βασιλεύειν ἐγκαταστήσας Ῥωμαίους καὶ χωρῶν καὶ πόλεων ἄρχειν, καὶ ἀρχιερωσύνῃ καὶ συγκλήτῳ, ἔτι δὲ στρατηγῶν τοῖς ἀρίστοις καὶ ταγμάτων, πρὸς δὲ καὶ δυνάμεων στρατιωτικῶν τάξεσι συνίστασθαί τε καὶ ὡραΐζεσθαι, μετὰ τῆς ἄνωθεν συμμαχίας καὶ τῶν οἰκείων σπουδασμάτων ταῦτα τετελεκώς, ἃ μικροῦ καὶ ὑπὲρ ἄνθρωπον ἐνεδείξατο; vgl. Georgios von Pelagonia, *Vita*, 208.24-26: ὃς τὴν βασιλείαν πεσοῦσαν ἤγειρε καὶ ἐκλελοιπυῖαν ἀνεκτήσατο καὶ νεκρὰν σχεδὸν οὖσαν ἐζωοποίησε τοῖς ἀγῶσιν αὐτοῦ καὶ δρόμοις καὶ τόνοις καὶ κινδύνοις ἀλλεπαλλήλοις.

[5] Germani II. Homiliae, Εἰς Ὕψωσιν τοῦ τιμίου σταυροῦ καὶ κατὰ Βογομίλων, *PG* 140, 621-644, hier 641: ἡ τεταπεινωμένη γενεὰ τῆς τῷ χρόνῳ μὲν νεαζούσης Ῥώμης, ταῖς συμφοραῖς δὲ γεγηρακυίας ἐλεεινῶς, καὶ πᾶν

gelangen. Die Vertreibung aus Konstantinopel und der Aufenthalt in Nikaia wurden als Gefangenschaft[1] verstanden. Befreier aus dieser Situation konnte nur der Kaiser, Theodoros I. Laskaris sein. Er galt nunmehr als Vertreter Christi auf der Erde, der ebenfalls der Befreier aus der Gefangenschaft der Sünden war. Niketas Choniates griff also auf dieses biblische Vorbild zurück. In der Rede[2] bei der Ausrufung von Theodoros Laskaris zum Kaiser verglich er ihn mit Moses und Zorobabel,[3] den Führer aus der Gefangenschaft der Juden. Ziel der Byzantiner war nach Konstantinopel, nach ihrem Sion, nach ihrem verlorenen Jerusalem[4] zurückzukehren.[5]

ὄρος καὶ βουνὸς ταπεινωθήσεται. Beim Suchen in TLG wurden keine anderen Belege für τεταπεινωμένη γενεά festgestellt.

[1] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, I, 16.3-4: σχεδόν μετὰ τρεῖς τῆς αἰχμαλωσίας ἐνιαυτούς.

[2] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 13, 128.24-26: Σελέντιον γραφὲν ἐπὶ τῷ ἀναγνωσθῆναι ὡς ἀπὸ τοῦ Λάσκαρι κῦρ Θεοδώρου, κρατοῦντος τῶν Ῥωμαϊκῶν ἀνατολικῶν χωρῶν, ἡνίκα ἡ Κωνσταντινούπολις ἑάλω ὑπὸ Λατίνων καὶ παρ' ἑαυτῶν ὡς δορύκτητος κατείχετο μετὰ καὶ τῶν ἑσπερίων Ῥωμαϊκῶν χωρῶν... Εἰ καὶ τὰ εἰσιτήρια ἑορτάσομεν ἧς ἐκπεπτώκειμεν πόλεως εἰς ἐλευθερωτὴν Μωσῆν καὶ τὸν ἐπανάγοντα τὴν αἰχμαλωσίαν Σιὼν Ζοροβάβελ κριθείσης τῆς βασιλείας μου, s. auch Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 14, 147.1-2, Nr. 15, 160.19-20 und Nr. 16, 175.33-34.

[3] Zorobabel als Vorbild wird auch für Johannes III. Batatzes benutzt, vgl. Jakob von Achrid, *Rede*, 83.32-84.2: καὶ ἵνα συντέμω τὰ πλεῖστα διὰ τὸ πλήσμιον, ἐπὶ τὸν Ζοροβάβελ τοῦ λέγειν τετράψομαι. οὗτος μετὰ τὴν Ἰουδαίων μετοικεσίαν προηγὸς αὐτῶν ἀναδείκνυται τὴν σφῶν ἀπάνοδον καθιστὰς καὶ τὴν τῆς οἰκείας πατρίδος ἀπόληψιν. An dieser Stelle gibt er weitere Beispiele biblischer Personen und er beschreibt den Fall des Reiches aufgrund seiner Sünden. Danach wird Johannes III. als Retter präsentiert, Jakob von Achrid, *Rede*, 84.13-16: ὁ πανυπερφυὴς αὐτοκράτωρ, ὁ κοσμορύστης μετὰ θέον, τὸ πάντων συμφόρημα τῶν καλῶν, ὁ πὰν τὸ ἀλλόγνωτον θράσος τῆς Ῥωμαΐδος ἐξοικισάμενος, ὁ πάμμεγας σκηπτοῦχος Ἰωάννης, ὁ ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει Ἡλιοῦ δεύτερος Βαπτιστής. Aber das Beispiel des Zorobabels benutzte auch Michael Choniates, Προσφώνημα εἰς τὸν πραίτωρα κῦρ Δημήτριον τὸν Δριμῦν ταῖς Ἀθήναις ἐπιστάντα, Lampros, *Michael Choniates*, I, 157-178, hier 178.1-7 für Andronikos I.: Κἂν τὰ ἔτι σωζόμενα ἴχνη τῶν πόλεων ἐπίπαν ἠφάντωσε, κἂν μνήμης ἀνθρώπων ἐξῶσε καὶ αὐτὸ τῆς Ἑλλάδος τὸ ὄνομα, εἰ μὴ βασιλεὺς, ὁ καθ' ἡμᾶς Ζοροβάβελ, ὁ τῶν Ῥωμαίων ὀρθόπολις ὁ τὰ πεπτωκότα κατ' ἐκεῖνον τὸν παλαιὸν ἀνεγείρων καὶ τὴν ἀρχὴν ταύτην τῆς χρονίας ἀποξύσας φθορᾶς, εἰς τὴν ἀρχαίαν αὐτῆς σεμνότητα ἐξηυγένισε καὶ τοῦ παλαιοῦ αἴσχους ἀπήλλαξεν.

[4] Vgl. Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 14.19-20: ἐγένετο γοῦν ἐξάπινα ἡ θειοτέρα Ἱερουσαλὴμ εἰς ἐρήμωσιν.

[5] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 14, 147.1-6, Nr. 15, 160.19-20, Nr. 16, 175.32-34, vgl. auch Michael Choniates, Μονῳδία εἰς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ κῦρ Νικήταν τὸν Χωνιάτην, Lampros, *Michael Choniates*, I, 345-366, hier 354.8-11: Ἐπὶ δ' ἡ νέα Σιὼν κατὰ τὴν παλαιὰν ἐγκαταλειφθεῖσα ἑάλω καὶ ἐκπεπόρθηται καὶ τοῦ ἐν αὐτῇ πληρώματος ὅσον λαθὸν ἢ ψιλωθὲν ἐξεπεπτώκει εἰς τὴν ἐν Βιθυνίᾳ Νίκαιαν μετῳκίσαντο; Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 129 (ca. 1208), an Basileios Kamateros, 208.16 und 209.39: τῆς καθ' ἡμᾶς Σιών.

Die Eroberung von 1204 und ihre Folgen wurden als eine Sintflut bezeichnet, als *kataklysmos*.[1] Bei diesem biblischen Motiv wird Nikaia als die Arche, Theodoros Laskaris als der zweiten Noah[2] und das Heer des Staates als "mosaisch" bezeichnet.[3] Symbol der Einigung der Nizäner ist der eine Hirte, während die Byzantiner das *periusios* (auserwählte), das *theothen* (von Gott), das *theoproblētos* (von Gott eingesetzte) Volk sind. Solche Motive zeigen die psychologischen Abwehrmechanismen, die die Byzantiner entwickelten, um einerseits den Verlust Konstantinopels zu verkraften und andererseits auf eine bessere Zukunft unter der Leitung eines vom Gott ausgewählten Kaisers zu hoffen.

Theodoros I. stellte sich allerdings als der Kaiser dar, der das Kaisertum als Belohnung für seine Kämpfe gewonnen hatte: "nicht als Brettspiel des Glücks, nicht als Erbstück des Geschlechtes, sondern als Gabe der Tapferkeit und Kampfpreis vielen Schweißes sei das Kaisertum ausgesetzt."[4] Die Liebe für die Heimat war seine Motivation und nicht persönliche Interessen, wie er in seinem Silention betonte:

> "Das alles wurde von meinem Kaisertum zustande gebracht und durchgeführt, nicht damit ich eigenen Vorteil ernte - ich bin nicht in dieser Weise ein größerer Freund der Herrschaft als des Vaterlandes-..."[5]

Allerdings soll man daraus nicht schließen, dass die aristokratische Abstammung keine große Rolle mehr spielte, sondern nur sein Patriotismus und seine Tapferkeit. Nikolaos Mesarites argumentierte, als er Theodoros I. um die Wahl eines neuen Patriarchen bat, dass er "eben nicht

---

[1] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 24.6-14.

[2] Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an die Augusta*, 32.5-7: ἄλλος γὰρ οὗτος Νῶε τοῖς χριστιανοῖς ἡμῖν ὁ κράτιστος οὗτος ἐχαρίσθη παρὰ Θεοῦν καταιγίδα, ὅς καὶ τὴν καταιγίδα τῆς κοσμικῆς ταύτης συγχύσεως, πεποίθαμεν, στήσειεν.

[3] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 23.32: τὰ μωσαϊκὰ πληρῶν στρατεύματα.

[4] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 14, 131.4-6: μὴ τύχης πέττευμα, μὴ γένους κληρούχημα, ἀλλ' ἀνδρείας δώρημα καὶ πολλῶν ἱδρώτων βράβευμα προκεῖσθαι τὴν βασιλείαν (Übersetzung F. Grabler, Kaisertaten und Menschenschicksale im Spiegel der schönen Rede. Reden und Briefe des Niketas Choniates, *Byzantinische Geschichtsschreiber* 11, Graz-Wien-Köln, 1966, 224); vgl. auch Georgios von Pelagonia, *Vita*, 196.13-15: Οὗτος τοίνυν ὁ πάντας βασιλέας (Johannes III.)....οὐ πατρῷον ὥσπερ κλῆρον τὴν βασιλείαν παρέλαβεν.

[5] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 13, hier 127.5-7: ἃ δη πάντα συνηνέχθη τε καὶ κατεπράχθη τῇ βασιλείᾳ μου, οὐχ ἵνα κέρδος καρπώσωμαι ἴδιον (οὐχ οὕτως ἐγώ πλέον φίλαρχος ἤπερ φιλόπατρις) (Übersetzung Grabler, *Choniates*, 216).

von den Unbekannten oder den Unbedeutenden und den Niedrigen, sondern von den Adeligen und den Berühmten zur Macht kam." [1]

Die Verwandten und Angehörigen des Kaisers, die Magnaten und die Amtsträger blieben zur Zeit des Michael Autoreianos und Theodoros I. Laskaris an erster Stelle der Rangordnung der nizänischen Gesellschaft.[2] Erst in der Zeit des Johannes Batatzes[3] und Theodoros II. Laskaris vermehren sich die Beispiele von Aussagen, die auf die vornehme Geburt als Voraussetzung für das Beamtentum am Kaiserhof keinen großen Wert legen. [4]

Der tapfere, von Adel stammende und von Gott ausgewählte Kaiser sollte nach dem Hauptziel der Außenpolitik und der staatlichen Ideologie streben: der Rückeroberung und der Rückgewinnung der wegen der Sünden verlorenen Heimat.[5] Zur "Zeit der Vergeltung"[6] war es Pflicht dieses byzantinischen Kaisers, erfolgreich gegen zwei Gegner im Osten und Westen zu kämpfen:

> "...verscheuchend und besiegend nicht bloß das Barbarentum im Osten, sondern auch das vom Westen her gegen uns eingedrungene Geschlecht, das weit ausgedehnte und andersredende!"[7]

Die Nizäner mussten zusätzlich einen weiteren ideologischen Krieg mit griechisch-stämmigen Gegnern führen; den Kaisern der zwei anderen "Teilreiche" d.h. Trapezunt[8] und Epiros, die auch

---

[1] Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an den Kaiser*, 26.32-33: οὐ γὰρ ἐξ ἀφανῶν ἐς τὸ ἄρχειν προῆλθες ἢ τῶν εὐτελῶν καὶ κατερρικνωμένων, ἀλλὰ τῶν εὖ γεγονότων καὶ περιδόξων.

[2] Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 4 (a. 1208-1210), 123.7-11.

[3] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 28.6-10, betonte die adelige Abstammung des Batatzes, während Georgios von Pelagonia, *Vita*, 196. 14-15, die Unwichtigkeit seiner bescheidenen Herkunft im Vergleich zu seinen politischen Fähigkeiten herausstreichte.

[4] Georgios Pachymeres, I, 13, 61.6-8 : Τοιοῦτος δ' ὤν, βαρὺς ἔδοξε τοῖς ἐν τέλει, ὅτι οὐ κατ' εὐγένειαν καὶ κῆδος βασιλικόν, ἀλλ' ἀριστίνδην τοὺς ἐπὶ τῶν πραγμάτων ἐκλεγόμενος, τοῖς προσήκουσιν ἐσέμνυνεν ἀξιώμασιν.

[5] Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 2 (a. 1208-1210), 118.42-51.

[6] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 16, 175.11: ἥκασι καιροὶ τῆς ἀνταποδόσεως.

[7] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 16, 175.30-32: φοβῶν καὶ νικῶν <u>οὐ μόνον τὸ πρὸς ἕω βάρβαρον</u>, ἀλλὰ <u>καὶ τὸ δυσμόθεν ἐπεισφρῆσαν ἡμῖν πολυσπερὲς καὶ ἀλλόγλωττον γένος</u> (Übersetzung Grabler, *Choniates*, 297-298); s. auch J. L. van Dieten, Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie, *Supplementa Byzantina* 2, Berlin, 1971, 161-162.

[8] N. Oikonomides, The Chancery of the Grand Komnenoi: Imperial Tradition and Political Reality, *ΑΠ* 35 (1935), 299-332, hier 321-322; O. Lampsides, Ὁ ἀνταγωνισμὸς μεταξὺ τῶν κρατῶν τῆς Νικαίας καὶ τῶν Μεγάλων Κομνηνῶν διὰ τὴν κληρονομίαν τῆς βυζαντινῆς Ἰδέας, *ΑΠ* 34 (1977-78), 3-19; aus den Jahren 1206-1207 gibt es eine Erneuerungsinschrift für einen Turm in Pontike Herakleia von David Komnenos. Von ihm besitzen wir auch ein Siegel und in beiden sind die Machtansprüche erkennbar: David Komnenos bezeichnet sich *basilekgonos* s.

behaupteten, dass sie Vertreter der Kontinuität des Byzantinischen Reiches waren. Sie führten auch den traditionellen Titel des byzantinischen Kaisers,[1] weil sie sich als Angehörige der Komnenenfamilie ebenfalls legitimiert fühlten, den Kaisertitel zu führen und daher Ansprüche auf das Kaisertum zu erheben.

Obwohl die Trapezuntiner den Titel "Groß-Komnenen" nicht von Anfang an, aber sicherlich nach der Auseinandersetzung mit Nikaia benutzten, trug sowohl die Distanz von Konstantinopel als auch der Verlust von Herakleia im Jahre 1211 an Laskaris und von Sinope 1214 an die Seldschuken auf jeden Fall dazu bei, dass es zwischen Nikaia und Trapezunt keine heftige ideologische Rivalität gab.[2] Die Herrscher von Trapezunt hörten allerdings nicht auf, innerhalb ihres Staates ihre Ansprüche klar zu demonstrieren, wie z. B. eine Inschrift in der Kirche des von Manuel I. (1238-1263) in Trapezunt gegründeten Sophia-Klosters beweist, in der er den Kaisertitel benutzte.[3] Obgleich sie nach der Rückeroberung 1261 keine Chance mehr hatten, Konstantinopel zu gewinnen, dauerte es einige Jahre, bis Michael VIII. 1282 die Groß-Komnenen überzeugte, auf den Kaisertitel zu verzichten und nur den Despotestitel zu verwenden.[4]

Größere realpolitische und ideologische Gefahr bestand aber für Nikaia durch den Staat von Epiros, besonders nach der Eroberung von Thessalonike und der Krönung von Theodoros Angelos. Der Briefwechsel zwischen dem Patriarchen Germanos II. und dem Erzbischof von Achrid Demetrios Chomatenos zeigt am besten den Bruch zwischen Nikaia und dem epirotischen Staat, dessen Ziel die Oberherrschaft in der griechischen Welt war. Der Patriarch

---

Zacos-Veglery, I, Nr. 2754, 1571-1574 oder als *porphyroblastos*, V. Laurent, Sceau inédit de David Comnène, libérateur du Pont et cofondateur de l'empire de Trébizonde, *AΠ* 19 (1954), 151-160; Bryer, *David Komnenos*, 166.

[1] Theodoros I. Laskaris benutzte im Jahre 1207 den Titel: ὁ ἐν Χριστῷ τῷ Θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων; Nikolaos Mesarites, *Bittschrift an den Kaiser* (a. 1208), 25.15, nannte Theodoros I. Laskaris βασιλέα τῶν Ῥωμαίων; vgl. Prinzing, *Kaisertum*, 177-178, Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 72 und 123.

[2] Dass die Gefahr in den ersten Jahren groß war, zeigt der Eid, den die verschiedenen Stände von Nikaia dem Kaiser leisten mussten: Τόμος ἐνυπόγραφος γεγονὼς παρὰ τοῦ αὐτοῦ πατριάρχου κῦρ Μιχαὴλ καὶ τῶν ὑπ' αὐτὸν πάντων ἀρχιερέων εἰς τὸ βασιλεῖς ὁμολογεῖν τὸν Λάσκαριν κῦρ Θεόδωρον καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ κῦρ Νικόλαον καὶ δέσποιναν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ Ἄνναν, Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 4 (a. 1208-1210), 123.32-36: καὶ οὐ μὴ φρονήσωμεν ἢ μελετήσωμεν ποτὲ κατὰ σοῦ, ἢ τοῦ σώματός σου ἢ τῆς βασιλείας σου, ἀλλ' οὐδὲ ἑτέρῳ τινί, ἐχθρῷ καὶ πολεμίῳ τῆς βασιλείας σου, συμφρονήσωμεν, ὁποῖος ἂν καὶ εἴη οὗτος, Ῥωμαῖος ἢ ἐθνικός, ἐστεμμένος καὶ μὴ τοιοῦτος, ἢ καὶ αὐτοὶ οἱ ἔγγονοι τοῦ κῦρ Ἀνδρονίκου.

[3] Ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς κ(αὶ) αὐτοκράτωρ Ῥωμαίον κτήτωρ τῆς ἁ(γίας) μονῆς ταύτη(ς) Μανουὴλ ὁ Κομνηνός, s. A. Bryer - D. Winfield, The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos, *Dumbarton Oaks Studies* 20, I, Washington D.C., 1985, 232.

[4] Georgios Pachymeres, VI, 34, 653.14-655.24; Prinzing, *Kaisertum*, 173-174.

fungierte als Vertreter des nizänischen Kaisers und er antwortete an seiner Stelle auf die epirotischen Ansprüche 1227 verärgert:

"und wozu hat entgegen der Natur des Öls Dein Chrisam Wellenbewegungen und Wogen gegen die Kirche entfacht, als es sich erkühnte, die Einheit des rhomäischen Patriarchats in zwei Hälften zu trennen?"[1]

Er bezieht sich auf die Krönung des Theodoros Angelos und die Anwendung des Salbungsöles, welches ebenfalls bei der Krönung des Laskaris verwendet wurde.[2] Von großer Bedeutung sind zwei Punkte in diesem Text: erstens dass das Patriarchat in Nikaia, die πατριαρχία, als Ῥωμαϊκή bezeichnet wird. Zweitens vertritt der Patriarch die nizänische Position, dass er wie der legitime Patriarch aller Römer für den Zusammenhalt der Kirche kämpfen muss. Der Patriarch interpretierte die Salbung des Theodoros nicht nur disziplinär als die Usurpation eines patriarchalen Vorrechtes, sondern auch kirchenpolitisch als einen entscheidenden Schritt des Demetrios Chomatenos in Richtung auf die Institutionalisierung eines eigenen Patriarchats im Gebiet des westgriechischen Staates.[3]

Dass seine Befürchtung gerechtfertigt war, bestätigte Nikephoros Blemmydes, der gleichzeitig die Argumentation von Nikaia diesbezüglich darstellte: "...weil es weder zum Wohl stammesverwandter Menschen war, noch überhaupt gut, wenn es zwei Kaiser und zwei Patriarchen gäbe (dies aber war sein Plan)."[4]

Weiter wies Germanos II. im selben Brief die Vorwürfe des westlichen Episkopats gegen Theodoros Dukas wegen der Zusammenarbeit mit den Seldschuken zurück und er betonte den Kampf des Batatzes gegen die Agarenen (Ἀγαρηνοί)[5]:

"Denn mein Tröster aus der Höhe macht mir keinen Vorwurf über den Wellenschlag meiner Seele, er besänftigt die Erregung des Herzens, indem er kurz seine Stimme erhebt und

---

[1] Prinzing, *Antigraphe*, 35.32-34: καὶ ἀπεναντίας τῇ τοῦ ἐλαίου φύσει κυμαγωγίας ἀνήγειρε τὸ σὸν χρίσμα καὶ κλύδωνας κατὰ τῆς ἐκκλησίας, τὸν ἐνιαῖον τῆς Ῥωμαϊκῆς πατριαρχίας εἰς δύο διελεῖν ἀποθρασυνάμενον (Übersetzung Prinzing, *Antigraphe*, 38).

[2] H. Giarenes, Πτυχὲς περὶ τῆς ἰδεολογικῆς ἀντιπαραθέσεως Νίκαιας καὶ Ἠπείρου, *Μεσαιωνικὴ Ἤπειρος. Πρακτικὰ ἐπιστημονικοῦ συνεδρίου*, hrsg. von K. N. Konstantinides, Ioannina, 2001, 99-122; s. auch A. Stavridou-Zafraka, The Political Ideology of the State of Epiros, *Urbs capta*, 311-322.

[3] Prinzing, *Antigraphe*, 43.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 23, 14.7-10: τῷ μὴ συνοίσειν τοῖς ὁμογένεσι μὴ δ' ἐπιτρεπῶς ἔχειν, αὐτοκράτορας εἶναι δύο, καὶ πατριάρχας δύο· καὶ τοῦτο γὰρ ἐκεῖνος διενενόητο.

[5] Für die Lateiner waren die Byzantiner die "weißen Agarenen", s. Georgios Pachymeres, V, 10, 471.21-23: μηδὲ γὰρ ἄλλως ἔχειν πείθειν τὸν πάπαν ὑπερμαχεῖν τῶν Γραικῶν, εἰ μὴ ταῦτα λέγοι καὶ πράττοι· προσίστατο γὰρ τὸ σκάνδαλον, καὶ τὸ λευκοὺς Ἀγαρηνοὺς εἶναι Γραικοὺς παρ' ἐκείνων ἤρετο.

spricht: 'Nicht Dich haben sie verworfen, sondern mich, der im Osten[1] das neue Paradies der Kirche gepflanzt hat; <mich>, der als flammendes Schwert, Beschützer und Wächter des Paradieses den gnadennamigen Selbstherrscher aufgestellt hat, den feurigen Verstand, der den ungläubigen Agarenen und all den Ungetauften frontal entgegentritt, im übrigen aber den Untertanen gegenüber offen zugänglich und heiter gestimmt ist."[2]

Der Patriarch nahm die Gelegenheit wahr, eine kleine Lobrede auf den nizänischen Kaiser anzubringen. Der "gnadennamige"[3] Batatzes hielt das flammende Schwert[4] um "das neue Paradies der Kirche" zu schützen. Unter den byzantinischen Schriftstellern war dieser alttestamentarische Ausdruck[5] sehr beliebt,[6] aber der Patriarch wollte dadurch Nikaias Position erhöhen und seinen Kampf gegen die Nichtchristen betonen.

Im Gegensatz zur Argumentation des Patriarchen rechtfertigte sich Demetrios Chomatenos für die Krönung und die Salbung mit der Konfrontation mit den westlichen Völkern und der Gefahr, die von der katholischen Kirche und den westlichen Sitten drohte:

"Aber, da die weltlichen Angelegenheiten in eine Verwirrung gerieten, wie sie meines Wissens vorher und heutzutage nie im Land der Römer stattgefunden hat, war der

---

[1] Übersetzung Prinzing, *Antigraphe*, 38: "gegen Sonnenaufgang."

[2] Prinzing, *Antigraphe*, 35.37-44: ὁ γὰρ ἐμὸς ἄνωθεν παρακλήτωρ ἐπιτιμᾷ τῷ κλύδωνι τῆς ψυχῆς μου, κατευνάζει τὸν τάραχον τῆς καρδίας, βραχυσύλλαβον ἐπάρας φωνήν, "οὐ σὲ ἐξουθενήκασι" λέγων, "ἀλλ' ἐμὲ τὸν φυτεύσαντα κατὰ ἀνατολὰς τὸν νέον τῆς ἐκκλησίας παράδεισον, τὸν τάξαντα φλογίνην ῥομφαίαν, φρουρὸν τοῦ παραδείσου καὶ φύλακα, τὸν χαριτώνυμον αὐτοκράτορα, τὸν ἐμπύριον νοῦν, τὸν κατὰ στόμα προσηπαντῶντα τοῖς ἀπίστοις Ἀγαρηνοῖς, καὶ τοῖς, ὅσοι ἄσημοι τῷ βαπτίσματι, εὐπρόσιτον δὲ ἄλλως τοῖς ὑπηκόοις καὶ ἵλαρόν (Übersetzung Prinzing, *Antigraphe*, 38).

[3] Prinzing, *Antigraphe*, 44, Anm. 70.

[4] Eustathios von Thessalonike, Λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα κῦρ Μανουὴλ τὸν Κομνηνόν, ὅτε ἦν ἔτι τῆς ἁγιωτάτης τῶν Μύρων ἐκκλησίας ὑποψήφιος, hrsg. von W. Regel - N. Novossadsky, *Fontes Rerum Byzantinarum: Rhetorum saeculi XII orationes politicae*, St. Petersburg, 1892, Nr. 3, 24-57, hier 53.5.

[5] Genesis, 2,8: Καὶ ἐφύτευσεν κύριος ὁ Θεὸς παράδεισον ἐν Ἐδὲμ κατὰ ἀνατολὰς; s. auch Germanos II., *Tomos*, 76.4-5: ἀλλ' οἷς παράδεισος ἄλλος αἱ ἐκκλησίαι λογίζονται.

[6] Prinzing, *Antigraphe*, 44, Anm. 71; vgl. z. B. die Aussage von Michael Italikos über den Patriarchen Michael II. Kurkuas (1143-1146), P. Gautier (Hrsg.), Michel Italikos. Lettres et Discours, *Archives de l'Orient Chrétien* 14, Paris, 1972, Nr. 2 (a. 1143), an den Patriarchen Michael II. Kurkuas, 68-80, hier 72.18-19: τὸν κατὰ ἀνατολὴν φυτευθέντα παράδεισον; Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II, 39.7-10: αὗται (Πύλαι) δ' ἀπαρχὴ τῆς Ἀσίας καὶ οἷον εἴσοδοί τινες τοῦ καθ' ἡμᾶς παραδείσου τοῦ κατὰ ἀνατολὰς πεφυτευμένου πως, τοῦ ζωώσαντος καὶ ἐμψυχώσαντος τὰ ἡμέτερα; s. auch Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 163, Anm. 57.

unbefleckte Glaube in Gefahr verstümmelt zu werden, während das Reich der Römer durch Dogmen und Sitten von Völkern, die furchtbar und absurd sind, zerstört wurde."[1]

Weiters wurde in anderen Texten, wie z. B. der Synodalpraxis von 1227 des epirotischen Episkopats, die Legitimation der Ausrufung und später der Krönung mit dem Kampf des Theodoros Dukas gegen die gottlosen Lateiner und die Rettung der Klöster und der Bistümer vor der lateinischen und bulgarischen Verdorbenheit begründet.[2] Demetrios Chomatenos stellte also die kirchlichen Gefahren in den Vordergrund[3] und betrachtet die Völker des Westens als ἔκφυλοι, d.h. fremdstämmig, fremd.

Es ist bemerkenswert, dass keiner von den Parteien hier das Wort "Hellen" benutzte, sondern beide die Bezeichnung "Rhomaios"; sie streiten sich über ein römisches Patriarchat. Es lässt sich weiters zeigen, dass die geographische Lage der zwei griechischen Staaten auch ihre ideologischen Prioritäten bestimmten: für Epiros stellten die Lateiner und die Bulgaren die größte Gefahr dar; für Nikaia gab es dagegen einen Kampf sowohl gegen die Muslime als auch die Lateiner, also in Ost und West wie auch in Byzanz in fast allen den Jahrhunderten seiner Existenz.

4.1.2. "Nationalbewusstsein"[4]

---

[1] Demetrios Chomatenos, *Ponemata*, Nr. 114 (a. 1228), an den Patriarchen Germanos II., 372.37-41: ἀλλ' ἐπειδὴ τῶν κοσμικῶν πραγμάτων γέγονε σύγχυσις, ὁποῖα ὡς ἐγῷμαι, οὐδέπω καὶ νῦν ἐς τὴν Ῥωμαίων ἐκώμασεν, ὡς κινδυνεῦσαι καὶ αὐτὴν ἀκρωτηριασθῆναι τὴν ἀμώμητον πίστιν ἡμῶν, δόγμασί τε καὶ ἔθεσι τῶν τὴν μεγίστην τῶν Ῥωμαίων ἀρχὴν λυμηναμένων ἐθνῶν, ἐκφύλοις οὖσι καὶ ἀπεμφαίνουσι, s. die Übersetzung von Prinzing, in der Edition von Chomatenos, 225*: "Denn angesichts des verworrenen Zustandes, der sich in bislang ungekanntem Ausmaß des Römerreichs bemächtigt hatte und ihren (der Byzantiner) untadeligen Glauben durch Anschauungen und Sitten der das Großreich der Römer verhöhnenden Fremdvölker zu verumstalten drohte...", s. auch Karpozilos, *Controversy*, 81-86.

[2] Vasilievsky, *Epirotica*, Nr. 24 (a. 1227), 285.23-25: ἐκ τῶν πολεμικῶν ἀγώνων καὶ συμπλοκῶν ὑπὲρ ἀφανισμοῦ μὲν τελείου τῶν καταπολεμησάντων ἡμᾶς ἀθέων Λατίνων, ἔτι δὲ καὶ τῶν ἐκ τοῦ Αἵμου Σκυθῶν und 285.31-32: πολλὰ δὲ ἐπισκοπεῖα Θεοῦ καὶ ἱερὰ μοναστήρια τῆς Λατινικῆς καὶ Σκυθικῆς λυτρωσάμενος μιαρίας; s. auch Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 125f.

[3] Zaphraka, *Nikaia kai Epeiros*, 189.

[4] J. Koder, Byzanz, die Griechen und die Romaiosyne - eine "Ethnogenese" der "Römer"?, *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern*, hrsg. von H. Wolfram - W. Pohl, Wien, 1990, 103-111; J. Koder, Plenary Session I: The Identity of Byzantium, Byzantinische Identität - einleitende Bemerkungen, *Byzantium. Identity, Image, Influence. XIX. International Congress of Byzantine Studies*, Major Papers, Kopenhagen, 1996, 3-6; J. Irmscher, Nikäa als "Zentrum des griechischen Patriotismus", *RESEE* 8 (1970), 33-47.

Die Konfrontation der Nizäner mit den anderen wurde im Grunde genommen auf der Basis der Herkunft und der Religion, aber auch der Sprache, der Kultur, der Bräuche,[1] sowie des allgemeinen Verhaltens gesucht. Jede einzelne Manifestation ist für sich allein von großer Bedeutung, aber die Identität einer Gesellschaft bildet sich aus ihrer Zusammenwirkung heraus. Herodot erkannte die Manifestationen der Identität am besten,[2] von denen die meisten im Text von Niketas Choniates über den Kampf seines Bruders Michael gegen Leon Sguros von Korinth erwähnt werden:

> "man konnte ihn (d.h. Leon Sguros) keinen Christen nennen und sagen, dass er mit den Römern etwas zu tun hatte, wenn nur der Glaube an Christus, die Kleidung und die Sprache, die gleichstimmig mit der rhömischen war, es nicht beweisen konnte. Aber sein Herz war weit von den Christen entfernt".[3]

Die Abstammung war also wichtig für die Identitätsbestimmung, für Niketas Choniates war sie jedoch nicht immer die einzige Voraussetzung. Manuel Maurozomes, der Schwiegervater des Kai-Khusru I. "war zwar der Abstammung nach[4] mit uns verbunden, durch seine Gesinnung aber fremdstämmig, und er war und er zeigte sich als ein hemmungsloser Feind seines eigenen Vaterlands."[5]

---

[1] Constantine Porphyrogenitus "De Administrando Imperio", hrsg. von G. Moravcik - R. J. H. Jenkins, *CFHB* 1, Washington, 1967, §13, 70.114-116: τοῦ μηδέποτε βασιλέα Ῥωμαίων συμπενθεριάσαι μετὰ ἔθνους παρηλλαγμένοις καὶ ξένοις ἔθεσι χρωμένου τῆς Ῥωμαϊκῆς καταστάσεως, μάλιστα δὲ ἀλλοπίστου καὶ ἀβαπτίστου.

[2] C. Hude (Hrsg.), *Herodoti Historiae*, I, Oxford, [4]1960, IV, 78.2-23: Ἀριαπείθεϊ γὰρ τῷ Σκυθέων βασιλέϊ γίνεται μετ' ἄλλων παίδων Σκύλης· ἐξ Ἰστριηνῆς δὲ γυναικὸς οὗτος γίνεται καὶ οὐδαμῶς ἐγχωρίης, τὸν ἡ μήτηρ αὐτὴ γλῶσσαν τε Ἑλλάδα καὶ γράμματα ἐδίδαξε. ...βασιλεύων δὲ Σκυθέων ὁ Σκύλης διαίτῃ μὲν οὐδαμῶς ἠρέσκετο Σκυθικῇ, ἀλλὰ πολλὸν πρὸς τὰ Ἑλληνικὰ μᾶλλον τετραμμένος ἦν ἀπὸ παιδεύσιος τῆς ἐπεπαίδευτο, ἐποίεέ τε τοιοῦτον....τὴν στολὴν ἀποθέμενος τὴν Σκυθικὴν λάβεσκε ἂν Ἑλληνίδα ἐσθῆτα...καὶ τἆλλα ἐχρᾶτο διαίτῃ Ἑλληνικῇ καὶ θεοῖσι ἱρὰ ἐποίεε κατὰ νόμους τοὺς Ἑλλήνων und V, 49.24-25: νῦν ὦν πρὸς θεῶν τῶν Ἑλληνίων ῥύσασθε Ἴωνας ἐκ δουλοσύνης, ἄνδρας ὁμαίμονας.

[3] Niketas Choniates, *Historia*, 606.87-90: μὴ δεῖν λέγων ἀπὸ Χριστοῦ καλούμενον καὶ Ῥωμαίοις συνεξεταζόμενον διὰ μάχης Ῥωμαίοις χωρεῖν, εἰ μὴ πιστοῦται μόνοις χείλεσι τὸν Χριστώνυμον, ὡς ἐσθῆτι καὶ γλώττῃ τὸν Ῥωμαίοις ὁμόφωνον, τῇ δὲ καρδίᾳ πόρρω πλάζοιτο τῶν καλουμένων ἀπὸ Χριστοῦ.

[4] Übersetzung Grabler, *Choniates*, 232: "der Geburt nach".

[5] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 14, 136.35-137.1: ὁ μὲν γὰρ κατὰ γένος ἡμῖν συναπτόμενος, ταῖς δὲ γνώμαις ἀλλοεθνὴς καὶ τῆς ἑαυτοῦ πατρίδος ἀκρατὴς πολέμιος καὶ ὢν καὶ δεικνύμενος (Übersetzung Grabler, *Choniates*, 232).

Nikolaos Mesarites zufolge fiel es den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, die sich bis 1214[1] Teile des Landes der Römer als eigenes Land aneigneten und als unabhängige Herrscher wirkten, einfacher den Italern zu unterwerfen als ihren Stammgenossen.[2] Er verweist also auf den Kampf der Nizäner mit den Epiroten. Diese Letzteren werden als ὁμόφυλοι anerkannt,[3] aber gleichzeitig werden sie für unzuverlässig und untreu gehalten, denn "So sind eben die Leute in den europäischen Reichsteilen, mit Leichtigkeit unterwerfen sie sich jedem Machthaber, entkommen dadurch den Gefahren und erhalten sich das meiste von ihrem Besitz."[4] Den Epiroten waren die Missachtung der Nizäner und das Gefühl der Überlegenheit, das ihr Verhalten bewies, bekannt. Johannes Apokaukos äußert mit Ironie das Missfallen der "dytikoi", der Epiroten, den hochmütigen Nizänern im Osten gegenüber.[5]

---

[1] Für die Verhandlungen im Oktober 1214 s. E. Lambriniadis, Die Brüder Ioannis und Nikolaos Mesaritis Verteidiger der Orthodoxie in den Unionsverhandlungen von 1204 bis 1214 (im historischen und theologischen Rahmen der Epoche), *Κληρονομία* 28 (1996), 187-236, hier 227-233.

[2] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 25.19-22: τῆς ἡμετέρας πατρίδος κατὰ κράτος ἁλούσης ἄλλος ἄλλῃ πῃ τῶν ἐκ τῆς βασιλικῆς συγγενείας γῆν Ῥωμαΐδα ὡς ἴδιον κλῆρον ἐσφετερίσατο τε καὶ ᾠκειώσατο, καὶ ἤθελε τοῖς Ἰταλοῖς ὑμῖν ὑποτάσσεσθαι ἢ ὁμογνίῳ αἵματι καὶ φυλῇ ("Als unsere Heimat im Sturm erobert wurde, hat jeder von denen, die königliche Verwandtschaft hatten, sich irgendwo das Land der Rhomäer als sein eigenes Land angeeignet und damit vertraut gemacht, wobei er sich euch, den Italienern, statt seinem eigenen Blutes und Stammes unterwerfen wollte").

[3] Τυπικὸν τῆς ἐν τῷ περιωνύμῳ βουνῷ τοῦ Αὐξεντίου κατὰ τὴν ἐπαρχίαν Χαλκηδόνος βασιλικῆς μονῆς τοῦ Ἀρχιστρατήγου Μιχαὴλ, ἧς κτήτωρ ὁ βασιλεὺς Μιχαὴλ πρῶτος τῶν Παλαιολόγων, hrsg. von A. Dmitrievskij, *Opisanie Liturgitseskich Rukopisej*, I, Typika, Kiew, 1895 (Nachdruck Hildesheim, 1965), 769-794, hier 790: μάχας ποτὲ μὲν πρὸς Μυσούς, ἄλλοτε πρὸς Τριβαλούς, καὶ τοὺς ὁμοφύλους ἡμῶν Ῥωμαίους ἐχθρὰ καθ' ἡμῶν φρονοῦντας καὶ ἄσπονδα, ἐν καιρῷ πρὸς Πέρσας, καὶ τοὺς τῆς Κωνσταντίνου κατατυραννοῦντας ὑψαύχενας Λατίνους συνεκροτήσαμεν; Georgios von Pelagonia, *Vita*, 212.10-11: πῶς γὰρ ἄν τις προνοοῖτο τοῦ γένους αὐτὸς τῷ μείζονι μέρει ἀλλογενὴς ὢν καὶ ξένος; und 212.13-14: ἀλλ' ἡγησάμενος τὸ ὁμόφυλον βέλτιον τοῦ ὀθνείου καὶ τὸν οἰκεῖον τοῦ ἀγνῶτος καὶ ξένου; N. Radošević, Les allophyloi dans la correspondance des intellectuels byzantins du XIIe siècle, *ZRVI* 39 (2001), 89-101.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 167.20-23: τοιοῦτοι γάρ εἰσιν οἱ τῶν δυτικῶν οἰκήτορες, ῥᾳδίως πᾶσι τοῖς δυναστεύουσιν ὑποπίπτοντες· ἐντεῦθεν τοὺς ὀλέθρους ἀποφυγγάνουσι καὶ τὰς πλείω τῶν σφετέρων περιουσιῶν διασώζουσι (Übersetzung Blum, *Akropolites*, 180); vgl. auch Georgios Akropolites, *Chronik*, 83.12-14: ἡ μὲν οὖν πόλις Θεσσαλονίκη οὕτως ὑπὸ τὸν βασιλέα γέγονεν Ἰωάννην, μᾶλλον δὲ ὑπὸ Ῥωμαίους· οἱ γὰρ αὐτὴν κρατοῦντες ἐναντιόφρονες Ῥωμαίοις ἐτέλουν.

[5] Vasilievsky, *Epirotica*, Nr. 15 (a. 1220), an den Patriarchen Manuel, 265.19-20: ὑψηλότερα γὰρ τὰ ἑῷα τῶν δυτικῶν; zu Johannes Apokaukos, s. K. Lampropulos, Ιωάννης Απόκαυκος. Συμβολή στην έρευνα του βίου και του συγγραφικού έργου του, *Ιστορικές Μονογραφίες* 6, Athen, 1988.

Im östlichen Reich war Blemmydes einer von den wenigen, die das Recht der "dytikoi" akzeptierten, autonom und frei zu sein, ohne sich der nizänischen Macht zu unterwerfen.[1] Als Theodoros II. Laskaris 1255 (?) die Absicht hatte, die Epiroten durch den Patriarchen exkommunizieren zu lassen, tadelte Blemmydes seinen ehemaligen Schüler, weil er sich gegen Christen wenden wollte.[2]

Daraus ergibt sich, dass die Religion besonders in diesen turbulenten Zeiten eine entscheidende Rolle spielte, um die Grenzen zwischen den anderen und den Nizänern zu bestimmen und das Verständnis ihrer Unterschiedlichkeit zu formulieren. Die Auseinandersetzung zwischen Epiros und Nikaia war keine dogmatische Konfrontation, sondern eine Spaltung, die aus politischen Gründen entstand. Sicherlich benutzten beide Seiten in dieser Konfrontation verschiedene Argumente, um ihre Ansprüche[3] zu rechtfertigen und die ihrer Gegner zu entkräften. Trotzdem blieben beide Römer.

Diese Eigenschaft, Römer zu sein, unterschied sie von den anderen orthodoxen Völkern, unter anderen den Bulgaren. Sie mochten ὁμόπιστοι sein, aber sie blieben βάρβαροι, wie die griechischen Kleriker 1206[4] deklarierten:

> "Wir, die du hier versammelt siehst, sind weder arrogant noch unbescheiden sondern wir wurden und werden jeden Tag heftig von euch erniedrigt. Weil, wenn wir solche wären, wie du sagst, d.h. abweisend, könnten wir auch wie die anderen Menschen von Konstantinopel ins Land des Basileus Herrn Theodoros Komnenos Laskaris und ins Land von Herrn David Komnenos und in die Länder der mit uns gleichgläubigen Barbaren gehen, aber auch ins Land der Türken, was viele Menschen getan haben, um eure täglichen Betrübnisse und die täglichen Tode zu vermeiden."[5]

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 63, 33.13-16: οὐδὲ γὰρ ἦν αὐτοῖς ἀνάγκη, τοῖς βασιλέως ὑπείκειν θεσμοῖς, ὅτι μὴ δ' ἐξ αὐτοῦ τὴν ἀρχὴν εἶχον, ἢ νεύουσαν πρὸς αὐτόν, ἀλλ' ἦσαν αὐτὴν αὐθέκαστοι καὶ αὐθαίρετοι; vgl. auch Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix, III, Nr. 32, an *despotēs* Michael, 320-324 und Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 33, an den Patriarchen Manuel, 329.113-116: ἐς τὴν δυσμικωτέραν ἐξεδημήσαμεν, ἐλευθέριον ἀναπνεύσαμεν, λόγος ἦν ἡμῖν ἡ πᾶσα φροντίς, τὰ δὲ πρὸς βίον ἀπραγμόνως ἑωρῶμεν συρρέοντα. μετεκλήθημεν ἐκεῖθεν καὶ ἀπαγχόμεθα.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 83, 41.1-17. Laurent, *Regestes*, Nr. 1335, setzt dieses Ereignis in die Jahre 1257-1258 an.

[3] Vgl. z. B. die Opposition der Epiroten gegen die Unionspläne des Theodoros I. Laskaris, Vasilievsky, *Epirotica*, Nr. 15 (a. 1220), an den Patriarchen Manuel, 267.10-16.

[4] Lambriniadis, *Mesaritis*, 209-221.

[5] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, I, 62.8-18: ἡμεῖς, οὓς ὁρᾷς ἐνταῦθα συνηθροισμένους, οὐκ ἐσμὲν αὐθάδεις οὐδὲ ἀταπείνωτοι, ἀλλὰ καὶ σφόδρα καὶ ἐταπεινώθημεν καὶ ταπεινούμεθα παρ' ὑμῶν καθ' ἑκάστην. εἰ γὰρ ἦμεν

Es lässt sich daraus schließen, dass außer Nikaia, Trapezunt und den slavischen Staaten die Flüchtlinge aus Konstantinopel auch beim Sultanat von Ikonion Zuflucht suchen konnten, obwohl es sich um einen muslimischen Staat handelte. Doch die Muslime werden als barbarische Völker bezeichnet und die Überlegenheit der Nizäner lag in ihrem christlichen Glauben:

> "Die Skythen, Perser, Araber, und alle barbarischen Völker halten an den Sitten ihrer Väter statt dem Gesetz fest; unter ihnen gibt es Katapulte, Schwerter und Kriege, die ewig zur Erhaltung ihrer natürlichen Grausamkeit beitragen werden. Dagegen hoffen wir Christen, dass wir beim Jüngsten Gericht und vor dem unfehlbaren Auge des Herren Christus anwesend sein werden."[1]

Dieser Text bietet aber ein weiteres Element der Unterschiedlichkeit: das Gesetz (νόμος) steht im Gegensatz zu den Sitten (ἔθος), durch welche Völker, wie die Seldschuken und die Kumanen ihr Leben regelten.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts waren die Lateiner die Zerstörer des Byzantinischen Reiches und deswegen die größten Gegner.[2] Die Konfrontation fand nicht nur auf dem

---

τοιοῦτοι οἷους ἔφης ἀκατάδεκτοι, ἠδυνάμεθα καὶ ἡμεῖς ὡς καὶ οἱ λοιποὶ Κωνσταντινουπολῖται ἀπελθεῖν εἰς τὴν τοῦ Λάσκαρι χώραν τοῦ βασιλέως κῦρ Θεοδώρου τοῦ Κομνηνοῦ καὶ εἰς τὴν τοῦ Κομνηνοῦ κῦρ Δαΐδ καὶ εἰς τὰς τῶν ὁμοπίστων ἡμῖν βαρβάρων χώρας, ἀλλὰ καὶ εἰς αὐτὴν τὴν τῶν Τούρκων, ὃ καὶ πολλοὶ πεποιήκασι φεύγοντες τὰς ἐξ ὑμῶν καθ' ἑκάστην θλίψεις καὶ τοὺς καθημερινοὺς θανάτους.

[1] MM IV, Nr. 118 (a. 1246), 203: Καὶ Σκύθαι μὲν καὶ Πέρσαι καὶ Ἄραβες καὶ πᾶν γένος βαρβαρικὸν τὸ πάτριον ἔθος ἀντὶ νόμου κρατεῖ· ἐν ἐκείνοις γὰρ καὶ καταπέλται καὶ ξίφη καὶ πόλεμοι διὰ παντὸς κρατοῦντες τὴν ἐφιζάνουσαν ἐν αὐτοῖς φυσικὴν ὠμότητα, ἡμεῖς δὲ οἱ χριστιανοί, ὡς ἐλπίζοντες παραστῆναι τὸ πάνδημον θέατρον καὶ τὸν ἀλάθητον ὀφθαλμὸν τοῦ δεσπότου Χριστοῦ; vgl. Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 16, 173.2-3: καὶ κυκλώσαντες ἐκύκλωσάν σε οἱ βάρβαροι, ἡμύνω δὲ τούτους τῷ τοῦ Κυρίου ὀνόματι; vgl. Psalm 117, §10.1-2: πάντα τὰ ἔθνη ἐκύκλωσάν με, / καὶ τῷ ὀνόματι κυρίου ἠμυνάμην αὐτούς; M. Angold, Byzantine 'Nationalism' and the Nicaean Empire, *BMGS* 1 (1975), 49-70, hier 62, war der Meinung, dass man an dieser Stelle eine härtere Einstellung der Byzantiner den Fremden gegenüber erkennen kann.

[2] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, I, 25.23-26.1, listete die Unterschiede des Benehmens der "Barbaren", der lateinischen Kreuzfahrer im Heiligen Land, zum byzantinischen auf. Als sein Bruder Johannes dorthin reisen wollte, sagte der Kaiser Manuel Komnenos ihm: μακρὸν πέλαγος διαβῆναι ὡς ἐπ' ἀλλοδαπῆς σε διάγειν τηλίκον ὄντα κἀπὶ βαρβαρικοῖς τισὶν ἐνδιαιτᾶσθαι αἱρετισάμενον ἔθνεσι τοῖς καθ' ἡμᾶς ἀξυμβάτος παντάπασιν; βλέμμ' ἐκείνων ἀπάνθρωπον, ἡμῶν δὲ φιλάνθρωπον, ἱλαρὸν τὸ ἡμέτερον πρόσφθεγμα, τραχὺ δ' ἐκείνων καὶ ἰταμόν. Ὁπλοφόροι πάντες ἐκεῖνοι τὴν ἥνπερ τρίβον ὁδεῦσαι βεβούληνται καὶ μιαιφόνοι κἀκ μόνου τοῦ βλέμματος, ἡμεῖς δ' εἰρηνικοί τε καὶ πρᾶοι καὶ ὅπλα φέρειν ἀκαίρως ἀπαναινόμεθα μὴ ἐφεστηκότος τοῦ Ἄρεως; der Patriarch Germanos II. bezeichnete die Westlichen als gottlose Lateiner, ihre Religion als Häresie und sie als Personen θηριώδεις und κτηνώδεις, J. Gill (Hrsg.), An Unpublished Letter of Germanus, Patriarch of Constantinople (1222-1240), *Byz* (1974), 138-151, hier 142.11, 142.24 142.27 und 150.53-54; A. Kazhdan, Latins and Franks in

Schlachtfeld statt, sondern äußerte sich ebenso im ideologischen Bereich durch die Verwendung von Termini zur gegenseitigen Bezeichnung als Gegner. Diese ideologische Auseinandersetzung begann in mittelbyzantinischer Zeit, aber seit dem 11. Jahrhundert spitzte sich aufgrund des Schismas (1054) und später der Kreuzzüge zu.

Die Lateiner bezeichneten die Byzantiner nicht als Römer sondern als "Griechen" (Greci, Graeci).[1] Diese Bezeichnung benutzten auch die Byzantiner, offenbar um die griechischen Teile der Bevölkerung des Staates zu beschreiben.[2] Sie findet sich in kirchlichen Texten, wie im Bericht des Nikolaos Mesarites von den Unionsverhandlungen des Jahres 1214, im Rahmen derer der Kardinal Pelagius von Albano verweigerte, Theodoros Eirenikos (1214-1216)[3] als Patriarchen anzuerkennen. Deswegen titulierte er ihn im nach Nikaia von Mesarites mitgebrachten Schreiben nur als "Erzbischof der Griechen."

Der Patriarch reagierte allerdings mit Entrüstung gegen Mesarites, der diese Reaktion von Eirenikos so erklärte:

> "Der Grund für den Ärger des Patriarchen war, dass der Kardinal ihn nicht als Oberhirten der Kirche von Konstantinopel angesprochen hatte, sondern ihn nach vielen Einsprüchen meinerseits-und was ich sage, ist die Wahrheit- "Erzbischof der Griechen" nannte (und) auf den Titel "Nikaias" im Brief verzichtete. Aus diesem Grund war er über mich statt über den Kardinal verärgert, der ihn aber durch diese Ausrufung gelobt hat, weil er ihn als den Oberhirten und Lehrer der ganzen Ökumene anerkannt hatte. Welche Zone der Ökumene

---

Byzantium. Perception and Reality from the Eleventh to the Twelfth Century, *The Crusades from the Perspective of Byzantium and the Muslim World*, hrsg. von A. E. Laiou - R. P. Mottahedeh, Washington D. C., 2001, 83-100.

[1] Leonis imperatoris tactica, *PG* 107, 672-1120, hier 969: Ταῦτα δὲ ὁ ἡμέτερος ἐν θείᾳ τῇ λήξει γενόμενος πατὴρ καὶ αὐτοκράτωρ Βασίλειος τῶν ἀρχαίων ἠθῶν ἔπεισε μεταστῆναι καὶ γραικώσας καὶ ἄρχουσι κατὰ τὸν ῥωμαϊκὸν τύπον ὑποτάξας καὶ βαπτίσματι τιμήσας, τῆς τε δουλείας ἠλευθέρωσε τῶν ἑαυτῶν ἀρχόντων καὶ στρατεύεσθαι κατὰ τῶν Ῥωμαίοις πολεμούντων ἐθνῶν ἐξεπαίδευσεν, οὕτω πως ἐπιμελῶς περὶ τὰ τοιαῦτα διακείμενος; Ἡ τοῦ πάπα ἐπιστολὴ Γρηγορίου πρὸς τὸν οἰκουμενικὸν πατριάρχην κῦριν Γερμανόν, Sathas, *MB* II, 46-49, hier 46: Γρηγόριος ἐπίσκοπος, δοῦλος τῶν δούλων τοῦ θεοῦ, τῷ σεβασμίῳ ἀδελφῷ τῷ ἀρχιεπισκόπῳ τῶν Γραικῶν, σωτηρίαν καὶ ἀποστολικὴν εὐλογίαν. Für γραικόω s. J. Koder, Anmerkungen zu γραικόω, *Βυζαντινά* 21 (2000) Μνήμη Ιωάννου Ε. Καραγιαννόπουλου, 119-202 und J. Koder, Die räumlichen Vorstellungen der Byzantiner von der Ökumene (4. bis 12. Jahrhundert), *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 137/2, Wien, 2002, 15-34, hier 33, Anm. 104 und B. Papulia, *Από τον αρχαίο στον νεότερο πολυμερισμό, τόμ. Α': Αρχαία φύλα-Βυζαντινή οικουμένη*, Thessalonike-Athen, 2002, 277, Anm. 15.

[2] N. Svoronos, Ἡ ἑλληνικὴ ἰδέα στὴ Βυζαντινὴ αὐτοκρατορία, *Ἀνάλεκτα Νεοελληνικῆς Ἱστορίας καὶ Ἱστοριογραφίας* 3, Athen, 1982, 153.

[3] A. Papadopulos-Kerameus (Hrsg.), Θεόδωρος Εἰρηνικός, πατριάρχης οἰκουμενικὸς ἐν Νικαίᾳ, *BZ* 10 (1901), 182-192, hier 184-186.

weiß, nämlich, nicht von der Bildung der Griechen? Und ist nicht Libyen, Europa und Asien von der Sprache der Griechen erfüllt?"[1]

Mesarites benutzte das Wort Grieche (Graikos) nicht, weil er zitieren wollte, sondern, weil diese Bezeichnung bei den Byzantinern selbst in Gebrauch war und keine große Aufregung verursachte. In jedem anderen Fall hätte er das Wortfeld "Graikoi" mit dem Begriff "Rhomaios" oder "Hellen" ersetzt.[2] In diesem Zusammenhang stehen ebenfalls Textaussagen in den Briefen des Patriarchen Germanos II. an die Zyprioten[3] und an den Papst Gregor IX.,[4] in denen er den Begriff "Graikos" als nationale Bezeichnung benutzt.

---

[1] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 47.6-15: τὸ δ' αἴτιον τῆς ὑπεράγαν τοῦ πατριάρχου νεμέσεως, ὅτι ὁ καδδηνάλιος τῆς τῶν Κωνσταντινουπολιτῶν ἐκκλησίας οὐκ ἐπεκήρυξεν ἀρχιποιμένα, ἀλλ' οὑτωσί πως μετὰ πολλὰς ἐνστάσεις ἐμοῦ-καὶ ὁ λόγος μου ἀλήθεια- ἀρχιεπίσκοπον τῶν Γραικῶν, τὸ Νικαίας παραξέσας ἀπὸ τοῦ γράμματος, καὶ διὰ τοῦτο ἤθελέ μοι χολᾶν ἀκατάλλακτα ἢ τῷ καδδηναλίῳ τῷ διὰ τοῦτο προσρήματος μᾶλλον αὐτὸν μεγαλύναντι τῆς οἰκουμένης ἁπάσης σχεδὸν ἀρχιποίμενα τὲ καὶ διδάσκαλον. ποῖον γὰρ κλίμα τῆς οἰκουμένης τῆς τῶν Γραικῶν ἀνατροφῆς ἀμοιρεῖ; καὶ οὐ Λιβύη Εὐρώπη τὲ καὶ Ἀσία τῆς τῶν Γραικῶν διαλέκτου πεπλήρωται; vgl. N. Festa (Hrsg.), Le lettere greche di Federico II, *Archivio Storico Italiano* 13 (1894), 1-34: in diesen Briefen nennt Friedrich II. den Kaiser Johannes Batatzes τῷ ἐπιφανεστάτῳ Γραικῶν βασιλεῖ; zu den byzantinischen Vorstellungen der Ökumene, s. Koder, *Ökumene*, 15-34.

[2] In Mesarites Werken ist am meisten der Kontrast Graikos-Italer zu finden (z. B. Disputation von 1206, 17.12-15), ohne dass dies bedeutet, dass die Termini Lateiner und Rhomaios fehlen, wobei der erste bezieht sich auf die lateinische Kirche, Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, I, 59.7-8 und Nikolaos Mesarites, *Brief an Innozenz III.*, 295: Ναὶ πάνυ δεινά, ὡς τῶν Λατίνων μὲν τὰς ψυχὰς λυμηνάμενα, τῶν δὲ Ῥωμαίων τὰ σώματα und 296: Τοίνυν ἐπεὶ μικρόν ἐστι τὸ μεταξὺ τῶν Λατίνων καὶ τῶν Ῥωμαίων μεταίχμιον, ὅ λύει τὴν τῆς μιᾶς Ἐκκλησίας συνέχειαν.

[3] Τοῦ αὐτοῦ ἁγιωτάτου κυροῦ Γερμανοῦ ἐπιστολὴ β' πρὸς τοὺς Κυπρίους, Sathas, *MB* II, 14-19, hier 17: ὅτι περ οἱ νῦν τῆς πρεσβυτέρας Ρώμης ἀρχιερεῖς, οὐδὲ τοὺς ἐπὶ τῶν οἰκουμενικῶν καὶ ἁγίων ἑπτὰ συνόδων ἀρχιερεῖς τῆς πρεσβυτέρας Ρώμης ἀποδέχονται καὶ ἀσπάζονται, ἀλλ' ὡς ἡμᾶς τοὺς Γραικοὺς κἀκείνους ἀποστρέφονται καὶ ἐξουθενοῦσι.

[4] Ἐπιστολὴ τοῦ ἁγιωτάτου κυροῦ Γερμανοῦ ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου πεμφθεῖσα πρὸς τὸν πάπα Γρηγόριον, Sathas, *MB* II, 39-46, hier 45: καθάπερ ἡμεῖς οἱ Γραικοὶ διϊσχυριζόμεθα κατὰ πάντα ὀρθοδοξεῖν τε καὶ εὐσεβεῖν, καὶ εἰς μηδὲν παρασφάλλεσθαι τῶν ἀποστολικῶν δογμάτων καὶ πατερικῶν, τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον καὶ ἡ τῆς πρεσβυτέρας Ρώμης ἐκκλησία περὶ ἑαυτῆς διενίσταται, καὶ διὰ τὸ μὴ οἴεσθαι κατά τι σφάλλειν, οὐδὲ θεραπείας χρήζειν λέγειν καὶ διορθώσεως· τοῦτο καὶ παρὰ τῆς τῶν Γραικῶν ἐκκλησίας καὶ παρὰ τῆς τῶν Λατίνων λεγόμενον οἴδαμεν und 43: διὸ καὶ ἡμεῖς οἱ Γραικοί, ἄπληγες μὲν καὶ ἀτραυμάτιστοι ἐκ τῆς μαχαίρας τοῦ ἀναθέματος, κατὰ δὲ Ἰταλῶν καὶ Λατίνων ὀξύτατα φέρεται, καὶ θῦσαι καὶ ἀπολέσαι τινὰς κατειπείγεται; s. Tăutu, *Acta*, Nr. 179a (a. 1232), 245 und 247-248. Die interessanteste Aussage von Germanos II. ist die Bezeichnung βασιλεία Γραικῶν in einem Brief an die Kardinäle 1232, von dem nur den lateinischen Text ediert ist, s. Matthaeus Paris, *Chronica majora*, III, 455-460 und Tăutu, *Acta*, Nr. 179b (a. 1232),

Ein Prozess der Neuformung der griechischen Identität lässt sich gleichfalls in Epiros belegen.[1] An zahlreichen Stellen finden sich die Begriffe "Graikos", "Hellen" und "Hellenismos" zusammen, in denen der erste Begriff im Zusammenhang mit dem Volk der Griechen, die zwei weiteren mit der griechischen Bildung stehen. Johannes Apokaukos regte den Herrscher Theodoros Angelos von Epiros an:

> "Vertreibe die Schlange aus den Felsspalten, verscheuche die wilden Tiere aus ihren Höhlen. Die Tiere, die mich, den Hellenen und Griechen zwischen ihren Zähnen gekaut haben, und mich durch ihr Gift getötet haben. Sie haben auch nach meinem Tod kein Mitleid gezeigt, sondern sie haben mich zerteilt und aufgefressen."[2]

Darüber hinaus begründete Apokaukos, als Georgios Bardanes es vorzog, in Grevena statt in Bonitsa Bischof zu werden, dessen Entscheidung folgendermaßen:

> "Aber wenn ich die Wahrheit sagen soll, so ist Grevena in diesem Grenzgebiet besser als Bonitsa, während Bonitsa nur in diesem Punkt überlegen ist, d.h. die in allem hellenische Bildung und seine Lage mitten unter Griechen."[3]

Ein sehr bedeutsames Kennzeichen der Unterschiedlichkeit bildete die Sprache.[4] Nikolaos Mesarites stellte öfters die Verständnisprobleme zwischen den beiden Völkern im Rahmen von

---

249-252, hier 251. Der griechische Text im Vat. gr. 1409, fols. 360r-361r, hier f. 360v ist unediert, s. D. Angelov, Byzantine Ideological Reactions to the Latin Conquest of Constantinople, *Urbs capta*, 292-310, hier 301, Anm. 48.

[1] Demetrios Chomatenos, *Ponemata*, Nr. 8 (a. 1219), an Metropoliten Basileios Pediadites von Kerkyra, 47.18-19: οὐδὲν ἔμοιγε *βεβαρβαρωμένῳ* ἀνδρὶ (χρόνιος γὰρ ἐν Βουλγάροις ἐγώ) τὸ βάρβαρον ἐκ μακροῦ. Es ist nicht zufällig, dass Chomatenos den Begriff ἔθνος Ῥωμαίων und nie γένος Ῥωμαίων benutzt, s. B. A. Demu, Εθνολογικά στοιχεία στα έργα του Δημητρίου Χωματιανού, *Despotate proceedings*, 279-302, hier 280.

[2] N. A. Bees, Unedierte Schriftstücke aus der Kanzlei des Johannes Apokaukos, des Metropoliten von Naupaktos (in Aetolien), *BNJ* 21 (1976) Aus dem Nachlass von N. A. Bees, 57-160, Nr. 69 (a. 1227), an Theodoros Komnenos, 127-129, hier 127.23-26: Πρὸς τὸν κρατοῦντα: ἔξαγε τοὺς ὄφεις τῶν χηραμῶν, ἀπανάστα τὰ θηρία τῶν φωλεῶν, ὁπόσα ταῦτα τὸν Ἕλληνά με καὶ τὸν Γραικὸν τοῖς αὐτῶν ὀδοῦσι κατεμασήσαντο, ἐθανάτωσάν τε τῷ σφετέρῳ ἰῷ καὶ μηδὲ μετὰ θάνατον οἰκτισάμενα διεμερίσαντο καὶ κατέφαγον und in Ἰωάννου Ἀποκαύχου Μητροπολίτου Ναυπάκτου Ἐπιστολαί, πράξεις συνοδικαὶ καὶ ἔμμετρα, hrsg. von A. Papadopulos-Kerameus, *Noctes Petropolitanae*, St. Petersburg, 1913 (Nachdruck Leipzig, 1976), 249-294, hier Nr. 13, 272-273, hier 273.4-8.

[3] Vasilievsky, *Epirotica*, Nr. 6 (a. 1218), an Georgios Bardanes, 250-252, hier 252.3-6: ἀλλ' εἰ προσήκει τὴν ἀλήθειαν λέγειν, ὑπερφέρειν νομίζω καὶ εἰς ἔσχατα ταῦτα τὴν τῶν Γρεβενῶν τῆς Βονδίτζης, τοῦτο μόνον ταύτης ὑπερτερούσης αὐτῆς, τὸν πάντα ἑλληνισμὸν καὶ τὸ μέσον κεῖσθαι Γραικῶν.

[4] Vgl. die Meinung von Konstantin VII. diesbezüglich im 10. Jahrhundert, DAI, §13, 74.175-186: Ἕκαστον γὰρ ἔθνος διάφορα ἔχον ἔθη καὶ διαλλάττοντας νόμους τε καὶ θεσμοὺς ὀφείλει τὰ οἰκεῖα κρατύνειν καὶ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ἔθνους τὰς πρὸς ἀνάκρασιν βίου κοινωνίας ποιεῖσθαι καὶ ἐνεργεῖν. Ὥσπερ γὰρ ἕκαστον ζῶον μετὰ τῶν ὁμογενῶν τὰς μίξεις ἐργάζεται, οὕτω καὶ ἕκαστον ἔθνος οὐκ ἐξ ἀλλοφύλων καὶ ἀλλογλώσσων, ἀλλ' ἐκ τῶν

Kirchenverhandlungen dar. In den Gesprächen mit Kardinal Pelagius über die Unterstellung der Orthodoxen unter die katholische Kirche argumentierte Nikolaos Mesarites folgenderweise:

> "Wenn es die Sprache der Griechen bei uns gibt, die Sprache der Italer bei dir, so stimmen diese Sprachen in keiner Weise überein und sind fremd. Wie kann dieses zwiespaltige und sprachlich unterschiedliche Volk durch einen Lehrer und Hirten geweidet werden?"[1]

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Verwendung des Ausdrucks "Sprache der Griechen" an dieser Textstelle, obgleich Mesarites an anderen Stellen die Ausdrücke Ἑλληνίδα (sowohl γλῶττα als auch διάλεκτος) vorzieht.[2] Auf der lateinischen Seite anerkannte der Kardinal Pelagius die Überlegenheit der griechischen Sprache, die vom Heiligen Geist inspiriert wird.[3] Dieselbe Abstammung und dieselbe Sprache determinierten zu dieser Zeit viele von den politischen Entscheidungen der Einwohner von Regionen wie Thrakien. Georgios Akropolites zufolge zog die bulgarische Bevölkerung von Thrakien die Herrschaft des bulgarischen Staates

---

ὁμογενῶν τε καὶ ὁμοφώνων τὰ συνοικέσια τῶν γάμων ποιεῖσθαι καθέστηκεν δίκαιον. Ἐντεῦθεν γὰρ καὶ ἡ πρὸς ἀλλήλους ὁμοφροσύνη καὶ συνομιλία καὶ προσφιλὴς συνδιατριβὴ καὶ συμβίωσις περιγίνεσθαι πέφυκεν· τὰ δὲ ἀλλότρια ἔθη καὶ διαλλάττοντα νόμιμα ἀπεχθείας μᾶλλον καὶ προσκρούσεις καὶ μίση καὶ στάσεις εἴωθεν ἀπογεννᾶν, ἅπερ οὐ φιλίας καὶ κοινωνίας, ἀλλ' ἔχθρας καὶ διαστάσεις φιλεῖ ἀπεργάζεσθαι; Radošević, *Allophyloi*, 39; G. Dagron, Formes et fonctions du pluralisme à Byzance (IXe-XIe siècle), *TM* 12 (1994), 219-240.

[1] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, II, 18.6-9: εἰ Γραικῶν διάλεκτος παρ' ἡμῖν, Ἰταλῶν δὲ παρὰ σοί, ἀσύμβατοι αἱ διάλεκτοι κατὰ πάντα καὶ ἑτερόφωνοι. πῶς γοῦν ὑφ' ἕνα καθηγητὴν καὶ ποιμένα ὁ διττὸς οὗτος λαὸς καὶ ἑτερόγλωσσος ποιμανθήσεται; Ein Hirte kann nicht eine Herde hüten, wenn er nicht ihre Sprache spricht (vgl. Luk. 10, 1-6); Nikolaos Mesarites, *Brief an Innozenz III.*, 297: Οὐδὲ γὰρ ἦν θεμιτὸν, δι' ἑρμηνέως πρὸς ἑτερόγλωσσον πατριάρχην ἐξομολογεῖσθαί τινα τὰ κρύφια, κἂν ἴσως καὶ ὁμογνωμοσύνη παρῆν; s. auch Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 20.20-25: ἀλλὰ καὶ διερμηνευτὴς τῆς Ἰταλικῆς γλώττης καὶ Ἑλληνίδος μέσον αὐτῶν παρειστήκει, γνωστὸς ἐμοὶ πρὸ πολλοῦ, τῷ καδδηναλίῳ Βενεδίκτῳ φθάσας ὑποδρηστεῦσαι διὰ τὸ πλημμελείας ἄτερ εἰδέναι τὴν Ἰταλικὴν διάλεκτον μεταβάλλειν εἰς Ἑλληνίδα καὶ τὰς ἐξ ἑκατέρων φωνὰς ἀδιάμαρτα διαρθροῦν πρὸς τὰ ἀντιφθεγγόμεθα πρόσωπα; vgl. Niketas Choniates, *Historia*, 602.4-7: εἰ καὶ πονηρὸν ἐς θεραπείαν χρῆμα Λατῖνος, φωνὴ ἀσύμφωνος Ἕλλησι, γνώμη φιλοχρήματος, ὀφθαλμὸς ἀπαιδαγώγητος, γαστὴρ ἀκόρεστος, ὀργίλος καὶ δριμεῖα ψυχή, καὶ χεὶρ διφῶσα τὸ ξίφος διὰ παντός.

[2] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 20.20-25: ἀλλὰ καὶ διερμηνευτὴς τῆς Ἰταλικῆς γλώττης καὶ Ἑλληνίδος μέσον αὐτῶν παρειστήκει, γνωστὸς ἐμοὶ πρὸ πολλοῦ, τῷ καδδηναλίῳ Βενεδίκτῳ φθάσας ὑποδρηστεῦσαι διὰ τὸ πλημμελείας ἄτερ εἰδέναι τὴν Ἰταλικὴν διάλεκτον μεταβάλλειν εἰς Ἑλληνίδα καὶ τὰς ἐξ ἑκατέρων φωνὰς ἀδιάμαρτα διαρθροῦν πρὸς τὰ ἀντιφθεγγόμεθα πρόσωπα.

[3] Nikolaos Mesarites, *Neue Quellen*, III, 33.2-3: καὶ ἐκθειάσας καὶ τὴν Ἑλληνίδα γλῶτταν ὡς καταρρητορευμένην κατάκρως, ἅτε ὑπὸ τοῦ θείου πνεύματος ἐμπνεομένην.

vor und sie lehnten das Joch der andersprachigen (ἀλλογλώσσων) Römer ab.[1] Andererseits sprach Kaiser Theodoros II. Laskaris mit Leidenschaft über die griechische Sprache, die er "mehr als das Atmen liebte."[2]

Sie war die Basis der byzantinischen Bildung, die als ἑλληνικὴ παιδεία im Gegensatz zur italischen (d.h. lateinischen) steht. Theodoros II. Laskaris bemerkte, dass Berthold von Hohenburg, Gesandter des Konrads IV. von Hohenstaufen (vor dem Sommer 1254):

> "nüchtern und geistesgegenwärtig, beredt und wendig war, er konnte mit Genauigkeit sprechen und deutlich antworten. Er war in der italischen Bildung ausgebildet, aber hatte auch die hellenische berührt."[3]

Es handelt sich nicht um eine völlig negative Darstellung eines Lateiners. Die Unionsverhandlungen boten immer eine gute Gelegenheit, nicht nur die negativen, sondern auch die positiven Seiten der Gegner festzustellen. Dadurch bemerkte Theodoros II., dass im Westen auch die Philosophie, die den Griechen gehört,[4] Fortschritte gemacht hatte, und war darüber in Sorge:

> "Ich schließe jedenfalls daraus, dass die Philosophie von uns weggehen wird, weil, obwohl sie den Griechen angehört, sie von ihnen heute missachtet wird. Sie (die Philosophie) wird den Barbaren treu ergeben sein und ihnen Ruhm bringen."[5]

---

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 108.2-4.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 216, an Hagiotheodorites, 268-270, hier 268. 3-5: ἐγὼ δὲ ἀναξιώτατος τούτων (d.h. εὐαγγελικῶν ῥήσεων) ὄντως καθεστηκὼς οὐ ψαύσω τῶν τοιούτων λόγων, ἀλλὰ τῇ Ἑλληνίδι διαλέξομαί σοι διαλέκτῳ, ἣν καὶ <μᾶλλον> ἠσπασάμην ἢ τὸ ἀναπνεῖν. Es ist diesbezüglich interessant, dass kufische Elemente, die vor 1204 häufig waren, fehlen in der laskaridischen Architektur; jetzt sind nur Buchstaben des griechischen Alphabets auf den Fassaden von Kirchen und Palästen zu finden, H. Buchwald, Lascarid Architecture, *JÖB* 28 (1979), 261-296, hier 294.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 125, an Andronikos von Sardeis, 174. 12-14: νηφάλιος γὰρ καὶ ἀγχίνους, εὔγλωττός τε καὶ εὔστροφος, εὔστοχος λέγειν καὶ ὀξὺς ἀποκρίνεσθαι, τῇ Ἰταλικῇ παιδείᾳ πεπαιδευμένος, ψαύων δὲ καὶ τῆς Ἑλληνικῆς.

[4] Ὁ κατὰ Λατίνων λόγος δεύτερος, ἤγουν περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου Πνεύματος, Krikones, *Theologia*, 137-148, hier 142.179: τῶν Ἑλλήνων ἐστὶ τὸ φιλοσοφεῖν. In der selben Rede setzt er die Stadt Nikaia mit Athen gleich, 142.163-164: νῦν γὰρ Ἀθηνῶν ἡ Νικαέων ἐστὶν ἀπαράμιλλος.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 5, an Nikephoros Blemmydes, 8.13-16: τεκμαίρομαι γοῦν κἀκ τούτου ἀποχωρίσειν ἀφ' ἡμῶν τὴν φιλοσοφίαν (Ἑλλήνων γὰρ αὕτη, παρ' ὧν νῦν ὡς ἀλλοδαπὴ ἀτιμάζεται) καὶ τοῖς βαρβάροις προσκολληθῆναι καὶ δοξάσαι αὐτούς; vgl. aber den Brief an den Metropoliten von Sardeis, Nr. 125, 174f., wo er stolz auf seine mathematischen Kenntnisse ist, s. F. Tinnefeld, Das Niveau der abendländischen Wissenschaft aus der Sicht der gebildeten Byzantiner im 13. und 14. Jh., *BF* 6 (1979), 241-280, besonders 253f.

Am Ende der Debatten war er stolz darauf, dass die Griechen eine erfolgreiche Diskussion mit Berthold von Hohenburg führten und charakterisierte dies als νίκη Ἑλλήνων πρὸς Ἰταλούς.[1]
Laskaris erkannte sowohl die Gefahr durch die Fortschritte des Westens im philosophischen Bereich als auch die Bedeutung der alten Monumente, die für ihn als ein Beweis des alten Ruhmes der Hellenen, deren Nachkommen die Nizäner waren, aufzufassen waren. Daher war der schlechte Zustand des alten Theaters von Pergamon eine enttäuschende Erfahrung.[2]
Jetzt erheben sich die Fragen, welches Verhältnis zwischen den verschiedenen ethnonymischen Bezeichnungen in Nikaia herrschte und inwieweit man behaupten kann, dass mit der Benutzung des Wortfeldes "Hellen" ein Nationalbewusstsein[3] vorhanden war.
Nikephoros Blemmydes, der größte Gelehrte seiner Zeit, benutzte in seinem Fürstenspiegel den Begriff Ῥωμαῖος, um die alten Römer zu definieren,[4] wobei in seiner Autobiographie[5] und seinen theologischen Werken[6] dasselbe Wortfeld sich auf die Katholiken bezog. Für die westlichen Völker verwendete er weiters die Benennung Ἰταλοί.[7] In seiner Autobiographie bezeichneten die Termini "Hellas" und "Hellenen" Zentralgriechenland und seine Bewohner.[8]

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 40, an Nikephoros Blemmydes, 52.18-19.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 80, an Georgios Akropolites, 107.6-7: Ἑλληνικῆς γὰρ μεγαλονοίας ὑπάρχει ταῦτα (θέατρα Περγάμου) μεστά, καὶ σοφίας ταύτης ἰνδάλματα· δεικνύει δὲ ταῦτα πρὸς ἡμᾶς ἡ πόλις κατονειδίζουσα, ὥσπερ ἀπογόνους τινάς, τοῦ πατρῴου κλέους τῷ μεγαλείῳ; s. A. Rhoby, Reminiszenzen an antike Stätten in der mittel-und spätbyzantinischen Literatur. Eine Untersuchung zur Antikenrezeption in Byzanz, *Göttinger Studien zur byzantinischen und neugriechischen Philologie* 1, Göttingen, 2003, 237, Anm. 1722 und 245.

[3] Angelov, *Ideological reactions*, 299 und Anm. 37, charakterisiert dieses Phänomen in Nikaia als "Protonationalism", ein Begriff aus der Terminologie von E. Hobsbawm, *Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780*, übersetzt von U. Rennert, Frankfurt-New York, 2004, 59 f., bei dem das Bewusstein einer religiös-ethnischen Identität Hauptkriterium ist.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §59, 60.1: ἐπαινῶ τοὺς προγενέστερον βεβασιλευκότας Ῥωμαίων, und §132, 86.1: ἐκύκλωσάν ποτε βάρβαροι Ῥωμαίους.

[5] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 72, 36.7-8: σοφῶν δε καὶ πολυμαθῶν ἐκ τοῦ τῆς Ῥωμαίων (ἐκκλησίας) προέδρου διαπεμφθέντων ἀνδρῶν ἐς διάλογον.

[6] Nikephoros Blemmydes, *De processione*, 536: Πῶς δὲ καὶ ὅσοι κατὰ Ῥωμαίων γεγράφασι τὰ τῆς ἔριδος μετὰ τὸ σχίσμα καὶ τὴν διάστασιν.

[7] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 12, 8.4-6: τῆς Κωνσταντίνου γὰρ ἡ τοῦ Βύζαντος ἐκπεπορθημένης ὑπὸ τῶν Ἰταλῶν und II, §7, 49.1: Ἡ πατρὶς τὸ Βυζάντιον ἑαλώκει τοῖς Ἰταλοῖς καὶ ἡμεῖς μεταστάναι πρὸς Βιθυνίαν.

[8] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, II, 25, 57.1-4: Λογίων δε τῷ τηνικάδε κατὰ τὴν τῆς Βιθυνίας μητρόπολιν Νίκαιαν ἐκ τῆς ῥωμαϊκῆς ἐπικρατείας ἐνδεδημηκότων ἀνδρῶν, καί τινων ἐκ ταυτησὶ τῆς Ἑλλάδος συνηθροισμένων διὰ τὸ ἀμφήριστον δόγμα.

Eine Ausnahme bildete hingegen die Erzählung bezüglich seiner Reise ins Skamandergebiet, um dort einen guten Lehrer namens Prodromos zu erreichen. Er bemerkte, dass Skamander noch nicht unter der Herrschaft der Hellenen war.[1] Schließlich gibt es Textbelege, in denen der Begriff "Hellen" bei Nikephoros Blemmydes als "Heiden" zu verstehen ist.[2]

Nur selten und nur unter der Bedeutung der alten Griechen kommt der Begriff "Hellen" beim Historiker Georgios Akropolites vor. Ἑλληνίς ist weiterhin für ihn Zentralgriechenland oder vermutlich die Gebiete des Nizänischen Reiches im europäischen Teil.[3] Hingegen sind Γραικοί und Ἰταλοί die Bezeichnungen, die er in seiner Rede gegen die Lateiner verwendet, um die zwei Parteien des Schismas darzustellen. Akropolites setzte den Beitrag der beiden zur Wissenschaft gleich; er meinte sogar, dass sie eine wichtige Gemeinsamkeit haben: sie tragen beide den Namen Ῥωμαῖοι.[4] Ῥωμαῖοι und Ῥωμαῖς[5] sind die üblichen Benennungen des Staates von Nikaia und seiner Bürger bei Akropolites.

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 6, 5.4-6.13: εὑρίσκομεν ἐς ἀνακεχωρηκότας λόγους ἡγήτορα (Πρόδρομον ἐπεκάλουν αὐτόν, ἡ Σκάμανδρος εἶχεν αὐτόν),...πρὸν ἐζητοῦμεν ὀξέως φερόμεθα, μήτε τῆς ὁδοῦ μακρᾶς οὔσης καὶ κινδυνώδους, μήτε τῆς τῶν ἄρχειν ἐκεῖσε λαχόντων ἀξυμφυλίας (οὐ γὰρ ὑπὸ τὰ τῶν Ἑλλήνων τωτότε σκῆπτρα ἡ Σκάμανδρος) δεδυνημένων ἐπισχεῖν; vgl. Nikephoros Blemmydes, *Akoluthie*, 128.18: Τύφωμα βάλλεις γήθει μητρὸς Ἑλλάδος.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Akoluthie*, 130.81-82: Σπάθῃ λόγων σου, πνεύματ' ἐμπυροστόμῳ / Ὕδραν πολυκέφαλον, Ἑλλήνων πλάνην.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 166.5-7: συνεστάλησαν οὖν μέχρι τῶν οἰκείων ὅρων, εἴτουν τῶν Πυρρηναίων ὀρῶν, ἃ δὴ διορίζει τὴν παλαιάν τε καὶ τὴν νέαν Ἤπειρον τῆς Ἑλληνίδος καὶ ἡμετέρας γῆς (Übersetzung Blum, *Akropolites*, 179). Zur Bezeichnung des Pindus als Pyrrhenäen von Georgios Akropolites s. Soustal-Koder, *Nikopolis und Kephallenia*, 239; Jakob von Achrid, *Rede*, 86.2-4 spricht über "europäische Hellenis" und "Asiane": οὐκέτι μὲν ἀπὸ Δὰν ἕως Βερσαβεὲ εὐσύνοπτον χωρογραφίαν καὶ εὐδιάληπτον, διὰ πάσης δὲ τῆς Εὐρωπαίας Ἑλληνίδος καὶ μέχρι πολλοῦ τῆς Ἀσιανῆς und 86.12-13: ναὶ καὶ ζῶν ἔτι κατίδοιμι τὴν ἐμὴν Ἀχαΐαν καὶ τὴν πρόσχωρον Ἑλληνίδα λελυμένην τῶν ἀλαστόρων.

[4] Georgios Akropolites, *Gegen die Lateiner*, II, 64. 12-21: οὐκ ἄλλα ἄττα τῶν ἐθνῶν εἰς τοσαύτην προέβη τὴν ὁμόνοιαν καὶ τὴν σύμπνοιαν ὡς Γραικοί τε καὶ Ἰταλοί. καὶ εἰκότως· ἐκ Γραικῶν γὰρ τοῖς Ἰταλοῖς καὶ αἱ λογικαὶ ἐπιστῆμαι καὶ τὰ μαθήματα. κἀντεῦθεν ἵνα μὴ τοῖς ἐθνικοῖς τούτοις ὀνόμασι περιγράφωνται, τῇ πρεσβυτέρᾳ Ῥώμῃ ἑτέρα νέα ἀντῳκοδόμηται, ἵνα ἐξ οὕτω μεγίστων πόλεων κοινὸν ἔχουσῶν τοὔνομα Ῥωμαῖοι πάντες κατονομάζοιντο καὶ ὡς τὸ τῆς πίστεως κοινὸν οὕτως ἔχοιεν καὶ τὸ τῆς κλήσεως.

[5] Georgios Akropolites, *Verse auf Eirene Komnene*, 3, v. 18: ἐγὼ βασιλὶς Ῥωμαΐδος τῆς νέας; Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 12.3-4: ἰοὺ ἰοὺ τὸ τῶν Ῥωμαίων ἐχυρώτατον καταβέβληται πύργωμα.

Dagegen drücken "Hellenis" oder "Hellenikon" in den Briefen von Theodoros II. Laskaris die asiatischen Teile des Staates aus,[1] wobei er ebenfalls die Bezeichnung Ῥωμαΐς benutzt.[2] Seine Korrespondenz[3] bietet uns im Allgemeinen die besten Beispiele, um das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Nation zu erkennen[4] wie im folgenden Text:

> "Die Völker bekämpfen uns und wer sollte uns zu Hilfe eilen? Wie wird der Türke dem Hellenen helfen? Der Italer rast klarerweise, der Bulgare offensichtlich (auch), der Serbe kann mit Mühe gewaltsam im Zaum gehalten werden-manchmal steht er vielleicht auf unserer Seite, in Wahrheit aber nicht; nur das Griechentum selbst hilft sich selbst, da es seine Motivation aus sich selbst heraus empfängt."[5]

Es handelt sich um ein Motiv, das vor[6] und nach 1204[7] in den byzantinischen Texten häufig verwendet wurde; es sieht trotzdem in der Laskaris Lobrede an Batatzes so aus, dass dieses

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 118, an Phokas von Philadelpheia, 165.24: ὁπόταν δὲ ὁ πανιερώτατος μητροπολίτης Σάρδεων ἐκ τῆς Εὐρώπης ἐπανέλθῃ πρὸς τὸ Ἑλληνικόν und Nr. 125, an Andronikos von Sardeis, 176.52: Σὺ δὲ πότ' ἂν ἐκ τῆς Εὐρώπης ἀνέλθῃς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα; vgl. Theodoros II. Laskaris, *Gegen die Lateiner*, 139.78-79: μέσον γὰρ πάντων τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης ὁ Ἑλληνικὸς ὑπάρχει λαός καὶ τοῦτο γνώριμον.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Appendix I, 281.57-59: ...τέλεον ἀπολέμητον, μόνῃ Ῥωμαϊκῇ καὶ βαλλόμενον καὶ νικώμενον καὶ κρατούμενον καὶ ἀπαράδοτον, ἐκμαχόμενον δὲ ταύτῃ μόνῃ ἡττώμενον und Nr. 214, an Georgios Muzalon, 266.39-41: οἵα εὐφροσύνη τῇ Ῥωμαΐδι σήμερον· ὄντως αἱ τῶν τοιούτων πραγμάτων ἐναντιότητες ὑψηλοτάτην ἕδραν τῇ Ῥωμαΐδι προετοιμάζουσι.

[3] Über die Briefe von Theodoros II. s. Pappadopoulos, *Théodore II Lascaris*, 162-166.

[4] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 214, an Georgios Muzalon, 266.34-35 : ὁρᾷ γὰρ τὸ πλῆθος τὸ τῶν Περσῶν μέγαν ἄρχοντα ὑποχείριον τῆς Ἑλληνίδος φυλῆς; aber Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Appendix I, 281.62-64: ἐν τούτῳ ὁ πολεμόκλονος Ἄρης καὶ Βουλγαρικὰ καὶ Ῥωμαϊκὰ στρατεύματα ἔστρεψε, καὶ ἡ ἅμιλλα ἔν τ' αὐτῷ καὶ δι' αὐτὸ τὰ πολλά, καὶ ἡ ταραχὴ δι' αὐτό; s. auch P. Gounaridis, Grecs, "Hellènes" et "Romains" dans l'État de Nicée, *Aphierōma ston Niko Svorono*, II, 248-257, hier 252-253.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, an Nikephoros Blemmydes, 58.79-84: ...τὰ ἔθνη μάχεται καθ' ἡμῶν. καὶ τίς ὁ βοηθήσων ἡμῖν; Πέρσης πῶς βοηθήσει τῷ Ἕλληνι; Ἰταλὸς καὶ μάλιστα μαίνεται, Βούλγαρος προφανέστατα, Σέρβος τῇ βίᾳ βιαζόμενος καὶ συστέλλεται· ὁ δ' ἡμέτερος τάχα, τάχα δὴ οὐ τῶν ἡμετέρων κατὰ ἀλήθειαν· μόνον δὲ τὸ Ἑλληνικὸν αὐτὸ βοηθεῖ ἑαυτῷ οἴκοθεν λαμβάνον τὰς ἀφορμάς (Übersetzung J. Koder, Griechische Identitäten im Mittelalter. Aspekte einer Entwicklung, *Byzantium. State and society, in Memory of Nikos Oikonomides*, hrsg. von A. Abramea - A. Laiou - E. Chrysos, Athen, 2003, 297-319, hier 311).

[6] Nikolaos Mesarites, *Palastrevolution*, 21, wo Mesarites über zwölf Feinde des Byzantinischen Reiches spricht.

[7] Vgl. J. Darrouzès (Hrsg.), Le mémoire de Constantin Stilbès contre les Latins, *REB* 21 (1963), 50-100, hier 90. 497-500: Ἱστόρηται μέντοι τοῖς πρὸ ἡμῶν ὡς καὶ αὐτὸς ὁ πάπας τῆς Ῥώμης καὶ ὅσοι τοῦ δυτικοῦ κλίματος χριστιανοὶ ἔξωθεν κόλπου τοῦ Ἰωνικοῦ, Ἰταλοί, Λογγίβαρδοι, Φράγγοι οἱ καὶ Γερμανοί, Ἀμαλφηνοί Βενετικοὶ καὶ οἱ λοιποί.

Motiv mit einer politisch-militärischen Einkreisungspsychose und der Freude über die erfolgreiche Abwehr der Feinde verbunden wurde:

"Du hast zwar mit Eifer und herzlichem Mut die lateinische Ungerechtigkeit, die persische Bedrückung, die skythische Wildheit, die bulgarische Rohheit und zusätzlich den Aufstand, den serbischen Abfall, den tatarischen Hochmut, die teils römische Abneigung und kurz zu sagen jeden Schaden, den das ausonitische Land beleidigt hat, tapfer bereinigt. Mit Schwert und zwar mit schwerer Hand schneidest du ihre vielen Köpfe ab, mit denen die Stämme der Alamanen, der Italer, der Venetiker, der Longibarden und Genuesen, der Lamparden, der Pisaner und alle lateinischen Stämme zusammen als ein (Stamm) (uns) unterdrückt haben."[1]

Als erstes erwähnte er die Feinde von Nikaia, denen er bestimmte negative Eigenschaften zuschrieb. Er charakterisierte die Muslime als gewaltigtätig und hochmütig, während die slavischen Völker rebellisch, wild und roh sind. Darüber hinaus kritisierte er die Epiroten für ihr den Stammesgenossen der Römer gegenüber unfreundliches Benehmen. Er wählte also für jeden Feind stereotype Eigenschaften, die die Byzantiner in ihren langjährigen oder jüngst zustande gekommenen militärischen und politischen Beziehungen mit diesen Völkern zu erkennen meinten und formulierten.

Vom Interesse ist weiters die Kategorisierung der "ungerechten" Lateiner in verschiedene Nationen, nämlich Deutsche, Italer, Venezianer, Langobarden, Genuesen, Lambarden und Pisaner. An dieser Textstelle benutzte Theodoros II. Laskaris zwei Formen für das Ethnonym für die Langobarden[2] und er unterschied einige wichtige italienische Städte und besonders die Kommunen vom übrigen Italien. Dem Kreis der feindlichen Völker stellte er die Griechen

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §2, 27.79-90: καὶ γὰρ ζήλῳ καὶ τόλμῃ καρδιακῇ τὴν Λατινικὴν ἀδικίαν, τὴν Περσικὴν καταδυναστείαν, τὴν Σκυθικὴν ἀγριότητα, τὴν Βουλγαρικὴν ὠμότητα καὶ ἀνταρσίαν ὁμοῦ, τὴν Σερβικὴν ἀποστασίαν, τὴν Τατταρικὴν ὑψηλοφροσύνην, τὴν μερικὴν Ῥωμαϊκὴν δύσνοιαν, καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν πᾶσαν λύμην λυμαινομένην τὴν Αὐσονίτιδα γῆν ἀνδρικῶς ἀπεκάθηρας. σπάθῃ καὶ γὰρ βριαρωτάτῃς χειρὸς τέμνεις ταύτης τὸ πολυκέφαλον, ἐν ᾗ καὶ Ἀλαμανῶν τε καὶ Ἰταλῶν καὶ Βενετικῶν καὶ Λογγιβάρδων καὶ Γεννουιτῶν, Λαμπάρδων, Πισσαίων καὶ πᾶσα ἄλλη Λατινικὴ φυλὴ συμφατριάζουσα κατεδυνάστευεν. Eine interessante Auslassung in der Lobrede von Laskaris sind die Franken, die vielleicht unter den Lateinern subsumiert werden; die Armenier von Kilikien wurden an anderer Stelle erwähnt, 53.78: καὶ Κίλιξ τρέμει; Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 18.12-33, erwähnt nur die Italer, die Perser, die Triballoi und die Myser; vgl. W. Hörandner, Ἡ εἰκόνα τοῦ ἄλλου. Λατίνοι, Φράγκοι καὶ βάρβαροι ἀπὸ τὴν σκοπιὰ τῆς αὐλικῆς ποίησης τῶν Κομνηνῶν, *Δωδώνη-Φιλολογία* 23 (1994), 115-131.

[2] M. A. Andreeva, À propos de l' éloge de l' empereur Jean III Batatzes par son fils Théodore II Lascaris, *Seminarium Kondakovianum* 10 (1938) Mélanges A. A. Vasiliev, 133-144, hier 138, erklärt das erste Wort als die aus Norditalien stammenden Barone und Ritter, wobei die Form Lombarden die Repräsentaten der lombardischen Städten bedeuten könnte.

gegenüber, die jetzt diese zahlreichen Völker besiegten.[1] Voll Stolz beschrieb er, wie diese Feinde sich seinem Vater unterworfen hatten:

> "Auf diese Weise bist du in die Mitte von vielen Völkern hineingegangen, die das rhomäische Schicksal unterdrückt hatten und du warst mit Eifer gegen die Stämme wirklich gerüstet und du warst mit Tapferkeit ausgerüstet. So hast du einige (von ihnen) mit dem Speer geschlagen, der tödlich und schwer zu vermeiden ist, andere von ihnen hast du gefangen genommen, andere hast du in schwierig einzunehmende Festungen eingeschlossen. Auf dieselbe Art und Weise hast du alle die Völker unter deine Macht gebracht. Und du hast die Hände und Füsse dieser Völker, die vorher mit dem Speer die griechische Brust geschlagen haben, gebunden. Diese Völker hast du unterjocht und in den Ummauerungen und in den Befestigungen der römischen Städte und Festungen als demütige Diener, die zuvor kraftvolle Speermenschen waren, gezeigt."[2]

Die verschiedenen *ethnē* (d.h. die fremden Völker) blieben an dieser Textstelle ohne namentliche Aufzählung, weil sie viel mehr als ein Ganzes betrachtet werden. Hier ist auch die Idee des Herrschers, der seiner πατρίς (Heimat) und seinem γένος (Abstammung) dient, anzutreffen, die man ebenso in anderen Werken von Theodoros II.[3] und Georgios Akropolites[4] finden kann.

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §14, 55.741-56.749: σὺ μὲν γὰρ καὶ Πέρσην ἐτίμησας καὶ Μῆδον τούτῳ συνέζευξας καὶ Ἄρεως ἔργα διεπράξω ἀληθινῶς· τανῦν δὲ ὁ βασιλεὺς Πέρσην μὲν σπάθῃ κατετροπώσατο (καὶ μὴ τῷ λόγῳ τούτῳ λύπην δέξῃ κατὰ ψυχὴν τῷ πάθει τοῦ ὁμοφύλου σου), καὶ Ἰταλὸν συνεπόδισε καὶ Σκύθην ἀτίθασσόν τε καὶ ἀναιδῆ Ἑλλήνων σύμμαχον ἔδειξε, καὶ πᾶσαν ἄλλην φυλὴν ἕλκειν σπάθην ἐν χαρμονῇ ὑπὲρ τῶν ὁμοφύλων τούτου παρέπεισε.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §6, 33.219-34.230: ὅθεν καὶ μέσον πλήθους ἐθνῶν καταδυναστευόντων τοῦ Ῥωμαϊκοῦ λάχους εἰσδύς, καὶ ζήλῳ τῷ ὑπὲρ τοῦ γένους καλλωπιζόμενος ἀληθῶς, καὶ ἀνδρείᾳ καθοπλιζόμενος, οὓς μὲν δόρατι πλήξας τὴν καιρίαν καὶ ἄφυκτον, οὓς δὲ σπάθῃ διαχειρισάμενος, οὓς δὲ ζωγρήσας μέν, ἀλλὰ φρουρίοις δυσαλώτοις ἐμπερικλείσας, ὁμοῦ πάντων ἐθνῶν κατεκράτησας, καὶ τοὺς πρώην τῷ δόρατι τὸ Ἑλληνικὸν οὐτάζοντας στῆθος ποδοκάκῃ συνέδησας καὶ ὡς ἀνδράποδα ἔδειξας, καὶ ἐν ταῖς τῶν Ῥωμαϊκῶν πόλεων καὶ φρουρίων οἰκοδομαῖς τῶν θριγγίων τούτων τε καὶ τῶν πυργωμάτων ταπεινοὺς ὑπηρέτας τοὺς πρὶν καρτεροὺς αἰχμητὰς ἀπετέλεσας; Germanos II., *Tomos*, 76.10-14: εἶδες, ἀλαζὼν Ἰταλέ, τὴν σπάθην τοῦ βασιλέως; ἐγνωρίσας τὴν ἰσχύν; ἀπεπειράσω τοῦ δόρατος, ὑφ'οὗ καὶ ὡς βοῦς ἐκεντήθης, καὶ ὡς πῶλος μεμάστιξαι, ἡνίκα τὰ νῶτα τούτῳ βάλλειν ἐδωρήσω καὶ τὰ μετάφρενα; ἴδε νῦν καὶ τὴν δικαιοσύνην τούτου καὶ θαύμασον.

[3] Vgl. Theodoros II. Laskaris, *De subiectorum*, 125.131-133 und E. Lappa-Zizicas, Un traité inédit de Théodore II Lascaris, *Actes du VIe Congrès International d' Études Byzantines, Paris, 1948*, I, Paris, 1950, 119-126, hier 125.

[4] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 19.21-28, wo er stolz betont, dass Batatzes zur Erweiterung und zur Hebung des "genos" beigetragen hat: οὐ λέγω δὴ τὰς κοινὰς ταύτας καὶ πανδήμους εὐετηρίας ὧν καὶ κοινὴ ἡ

Was das Wort "genos"[1] betrifft, bezeichnet dies sowohl die hellenische (γένος Ἑλλήνων) als auch die "römische" Abstammung (γένος Ῥωμαίων);[2] es lässt sich also daraus schließen, dass "Rhomaios" durch die Verwendung des Terminus "genos" zusätzlich zu seiner politischen eine nationale Bedeutung annahm und als Ethnonym betrachtet wurde.

Die Problematik der Frage des griechischen "genos" und der griechischen Identität in Nikaia wurde in einem Brief (1237) von Johannes Batatzes an den Papst Gregor IX. behandelt:[3]

> "Dieser Brief[4] erwähnte, dass im Geschlecht unserer Hellenen die Weisheit königlich regiert und aus dieser, wie aus einer Quelle, überall Tropfen her emporsprühten."[5]

Batatzes verteidigt weiters die Grundsätze der byzantinischen kaiserlichen Ideologie:

> "Wer weiß nicht, dass das Erbe zu seinen Nachfolgern, also zu unserem Stamm weitergeleitet wurde und dass wir seine Erben und Nachfolger sind?".[6]

Er erkannte aber in dieser Nachfolge den griechischen Charakter des Byzantinischen Reiches:

ἀπόλαυσις, πόλεών φημι ἀναρρύσεις ἑτέρων τε ἀναστάσεις ἢ ἀνοικοδομήσεις, ἐχθρῶν καταπτώσεις, ἐνίων δὲ καὶ καταδουλώσεις, οὐδὲ τὴν ἁπάντων Ῥωμαίων ἐλευθερίαν καὶ εὐεξίαν, οἷς ἡ τῆς δουλείας νόσος παρὰ τοῖς ἐναντίοις τὸ ἐπονείδιστον, οὐδὲ τὴν τοῦ γένους πλάτυνσιν εἴτε ὕψωσιν ἢ ὅπως ἄν τις ἐθέλῃ καλεῖν.

[1] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §6, 53.168-170: καὶ γὰρ ζήλῳ καὶ τόλμῃ καὶ στρατηγίᾳ ὑπὲρ τοῦ γένους προκινδυνεύων εἵλκυσας ἀρετήν. 'ζηλῶν' καὶ γὰρ 'ἐζήλωκας' τὸν ὑπὲρ τοῦ γένους ἔνδοξον προτιμώμενος θάνατον; Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 2 (a. 1208-1210), 117.9-11 : τοῦτο δὲ καὶ ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας τοῦ ἡμετέρου γένους καὶ εὐδοξίας καὶ πατέρων καὶ γυναικῶν καὶ τέκνων τιμῆς καὶ συστάσεως.

[2] A. Heisenberg, Aus der Geschichte und Literatur der Palaiologenzeit, *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1920*, 10. Abhandlung, München, 1920, 1-144, V: a) Von den Zeremonien des Kaiserhofes, 82-132; b) Die Gedichte des Nikolaos Eirenikos, 97-112, und Heisenberg, *Quellen und Studien*, Nr. 1, hier 101.22: στέφου καὶ σὺ τὴν κεφαλήν, γένος Ῥωμαίων und 104.110-113: Γένος Ῥωμαίων, χόρευε, γένος Ῥωμαίων, σκίρτα, / ἥλιον βλέπον γίγαντα νυμφίον βασιλέα./ γένος Ῥωμαίων, εὐτυχεῖς, γένος Ῥωμαίων, λάμπεις, / γένος Ῥωμαίων, εἴληφας τὴν κατὰ πάντων νίκην; vgl. Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 26.31: Χαίρετε γοῦν φῦλα Ῥωμαίων.

[3] S. zuletzt Pieralli, *Corrispondenza diplomatica*, II, 124-131.

[4] Es handelt sich um den Brief vom 21. Mai 1237 des Papstes Gregor IX. Zu diesem Brief s. V. Grumel, L'authenticité de la lettre de Jean Vatatzès, empereur de Nicée, au Pape Grégoire IX, *EO* 29 (1930), 450-458.

[5] I. Sakellion (Hrsg.), Ἀνέκδοτος ἐπιστολὴ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰωάννου Δούκα Βατάτση, *Ἀθηναῖον* 1 (1872), 369-378, hier 373.8-10: Ἐσήμαινε δὲ τὸ τοιοῦτον γράμμα ἐν τῷ γένει τῶν Ἑλλήνων ἡμῶν ἡ σοφία βασιλεύει, καὶ, ὡς ἐκ πηγῆς, ἐκ ταύτης πανταχοῦ ῥανίδες ἀνέβλυσαν (Übersetzung Koder, *Griechische Identitäten*, 313).

[6] Sakellion, *Anekdotos epistolē*, 373.30-32 : Τίνι καὶ γὰρ ἠγνόηται τῶν πάντων, ὡς ὁ κλῆρος τῆς ἐκείνου διαδοχῆς ἐς τὸ ἡμέτερον διέβη γένος καὶ ἡμεῖς ἐσμὲν οἱ τούτου κληρονόμοι καὶ διάδοχοι;

"Gegenwärtig sind die Gründer meines Kaisertums, d.h. die vom Geschlecht der Dukai und der Komnenen, damit ich nicht die anderen erwähne, hellenischer Abstammung."[1]

Nirgendwo benutzte Batatzes das Wort "Graikoi", sondern nur "Hellen" und zwar ethnonymisch; er war sich dessen bewusst, dass er Grieche war und glaubte, dass Byzanz seit Konstantin dem Großen griechisch war; dazu war er stolz auf seine griechische Abstammung.[2] Es wäre denkbar, dass in den vorher erwähnten Ansichten des Theodoros II. Einflüsse seines Vaters zu erkennen sind, weil hier, etwa fünfzehn Jahre vor Laskaris Lobrede, eine Tendenz zur Hellenisierung der Mentalität erkennbar ist.

Doch die Annahme der griechischen Identität bedeutete auf keinen Fall, dass sich die griechischen Bevölkerungsteile von den politischen und religiösen Aspekten des Begriffs "Rhomaioi" distanzierten. In seinem Bericht über die Rede des Nikolaos Manglabites[3] 1246 an die Bürger von Melnik, mit der er sie zur Unterwerfung unter die Macht von Nikaia überreden wollte, spricht Akropolites über "pure" Römer:

"Unser Land gehört eigentlich zum Reich der Römer-wir alle stammen aus Philippupolis und sind daher von unserer Abstammung her pure Römer. Dazu kommt noch, dass der Kaiser der Römer in Wahrheit selbst dann ein Recht über uns besitzt, wenn wir den Bulgaren angehörten."[4]

Schließlich wurden die ausländischen Bewohner den Römern gegenübergestellt; sie waren die ἀλλογενεῖς, die nach Akropolites Zeugen der erfolgreichen Wiedereroberung und Erweiterung der nizänischen Grenzen sein sollten. Solche Aussagen dienten sicherlich der Propaganda der Byzantiner, um den inneren Feind zu beeindrucken und ihre Macht zu demonstrieren.[5]

---

[1] Sakellion, *Anekdotos epistolē*, 374.8-10 : Αὐτίκα οἱ τῆς βασιλείας μου γενάρχαι, οἱ ἀπὸ τοῦ γένους τῶν Δουκῶν τε καὶ Κομνηνῶν, ἵνα μὴ τοὺς ἑτέρους λέγω, τοὺς ἀπὸ γενῶν ἑλληνικῶν ἄρξαντας.

[2] Vertreter dieser Meinung ist A. Vacalopoulos, *Origins of the Greek Nation. The Byzantine Period, 1204-1461*, New Brunswick - New Jersey, 1970, 37. Dagegen glaubte Angold, *Byzantine 'Nationalism'*, 56, dass es um klassische byzantinische Ansichten über die Lateiner in einer griechischen Perspektive geht.

[3] Zu Nikolaos Manglabites, s. T. N. Vlachos, Die Geschichte der byzantinischen Stadt Melenikon, *Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν* 112, Thessalonike, 1969, 41.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 76.24-77.1: ὅ τε γὰρ ἡμέτερος χῶρος τῇ Ῥωμαίων προσήκει ἀρχῇ...ἡμεῖς δὲ πάντες καὶ ἐκ Φιλιππουπόλεως ὁρμώμεθα, καθαροὶ τὸ γένος Ῥωμαῖοι. ἄλλως τε καὶ ὁ Ῥωμαίων βασιλεὺς ἀληθῶς καὶ ἐν ἡμῖν δικαιοῦται, καὶ εἰ Βουλγάροις προσήκοιμεν (Übersetzung Blum, *Akropolites*, 118).

[5] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 18.9-12: ἐς τοσοῦτον πλάτος τὰ τῶν Ῥωμαίων ἐμεγέθυνεν ὅρια, ὧν ὁπόσον τὸ μέγεθος καὶ ἡλίκος ὁ δρόμος ἆρον κύκλῳ τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ ἴδε σύμπας τε Ῥωμαῖος καὶ ὁ ἐπιχωριάζων ἀλλογενής; vgl. Ephraim, *Historia Chronica*, 279, v. 7894: αὔξων, πλατύνων τοὺς ὅρους Ῥωμαΐδος.

4.1.3. Staatspolitische und institutionelle Zusammenhänge

Diese immer stärker gräkozentristische Tendenz in Nikaia wurde vom herrschenden politischen System unterstützt. Politisch ist Nikaia ein klassisches Beispiel der sogenannten "traditionellen Herrschaft"; aus dem Quellenbefund stellt man aber fest, dass es auch Spuren der sogenannten "charismatischen Herrschaft" gibt,[1] weil die Person des Batatzes in jedem Aspekt des Lebens als ein "charismatischer Herrscher" dargestellt wird, dessen Politik eine ganze Periode prägte. Nach seinen Zeitgenossen war er ein tüchtiger, geduldiger und besonnener Politiker; einige Textstellen weisen jedoch auf eine absolutistische Einstellung in Bezug auf die bürgerlichen, besonders aber die aristokratischen Freiheiten hin.

Vertreter des Hochadels wie Nikephoros Blemmydes fühlten sich in Nikaia bedrängt, während eine Reise außerhalb des Staates ihm die Gelegenheit bot, die Freiheit zu genießen.[2] Die strenge Kontrolle des Kaisers in allen Entscheidungen seiner Mitarbeiter und Vertrauten, brachte Blemmydes nicht davon ab, einen Lehrer im lateinischen Gebiet aufzusuchen, obwohl ihm bewusst war, dass Batatzes diejenigen, die ohne seine Erlaubnis solche Initiativen ergriffen, mit Strenge bestrafte.[3]

Weiterhin war Batatzes ein Kaiser, der allein alle wichtigen Entscheidungen traf, während die Zustimmung der Senatoren oder seiner anderen Berater lediglich eine sekundäre Rolle spielte.[4] Außerdem zeigte die Konzentration der ganzen Verwaltung auf die Person des Kaisers und den Hof hin einen gewissen Zentralismus; sein Ziel war die Stärkung der kaiserlichen Macht, um die Aristokratie unter Kontrolle zu halten.[5] Das Streben des Batatzes, dem einfachen Volk ein gutes

---

[1] H. L. Gukenbiehl, Herrschaft, *Grundbegriffe der Soziologie*, hrsg. von B. Schäfers, Opladen, [7]2001, 127-129, hier 128-129.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 33, an den Patriarchen Manuel, 329.113-116: ἐς τὴν δυσμικωτέραν ἐξεδημήσαμεν, ἐλευθέριον ἀναπνεύσαμεν, λόγος ἦν ἡμῖν ἡ πᾶσα φροντίς, τὰ δὲ πρὸς βίον ἀπραγμόνως ἑωρῶμεν συρρέοντα. μετεκλήθημεν ἐκεῖθεν καὶ ἀπαγχόμεθα.

[3] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, 1, 6, 5.4-6.13: ...εὑρίσκομεν ἐς ἀνακεχωρηκότας λόγους ἡγήτορα (Πρόδρομον ἐπεκάλουν αὐτόν, ἡ Σκάμανδρος εἶχεν αὐτόν), καὶ τοὺς ὀνείρους βαρεῖς ἐπεισπεσόντας καὶ τῶν ὕπνων ὑπερεκτεταμένους ἐκτιναξάμενοι, μηδὲν τῶν ἐκ τοῦ κρατοῦντος τοῖς αὐτὸν διαδιδράσκουσιν ὑπολογισάμενοι, πρὸν ἐζητοῦμεν ὀξέως φερόμεθα, μήτε τῆς ὁδοῦ μακρᾶς οὔσης καὶ κινδυνώδους, μήτε τῆς τῶν ἄρχειν ἐκεῖσε λαχόντων ἀξυμφυλίας (οὐ γὰρ ὑπὸ τὰ τῶν Ἑλλήνων τωτότε σκῆπτρα ἡ Σκάμανδρος) δεδυνημένων ἐπισχεῖν.

[4] Vgl. Georgios Akropolites, *Chronik*, 96.19-97.6, der über Phokas, Metropolit von Philadelpheia berichtet. Phokas widersprach einmal dem Kaiser und er betonte, dass Batatzes immer tat, was er wollte, obwohl er Ratschläge von seinen Beratern suchte.

[5] Zur Aristokratie im Nizänischen Reich, s. Angold, *Government*, 60-79.

Beispiel zu geben und dadurch die Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung zu gewinnen, zeigte seine politischen Ängste.

Zum Thema des Verhältnisses zwischen den Untertanen und dem Kaiser äußerte Theodoros II. Laskaris interessante Meinungen, deren Hauptelement die Freundschaft als Garantie der guten Zusammenarbeit der beiden Bestandteile der Gesellschaft ist.[1] Aufgrund seiner persönlichen Ansichten zur kaiserlichen Macht, des väterlichen Einflusses und seines Charakters, hatte er schlechte Beziehungen zur Aristokratie. Er zog für verschiedene Ämter die qualifiziertesten Menschen und nicht unbedingt Mitglieder der Aristokratie heran, aber der Ausschluss dieser Klasse aus diesen Bereichen bedrohte ihre soziale Rolle und dadurch die kaiserliche Macht, wobei sein Vater seine autoritärische Herrschaft in Einklang mit den Erwartungen der adeligen Familien brachte.

In der Geschichte der politischen Systeme behauptet man, dass solche strenge Formen der Selbstherrschaft mit nationalistischen politischen Systemen verbunden sind. In dieser Hinsicht spiegeln die gräkozentristischen Äußerungen der Johannes III. Batatzes und Theodoros II. Laskaris wirklich etwas von ihren absolutistischen politischen Vorstellungen wieder, die auch patriotische und militaristische Elemente enthalten. Beispielsweise sollten nach Laskaris Institutionen des Staates wie das Heer nur aus Griechen bestehen, weil sie ihrer Heimat treu waren. Die Vertreter der nizänischen Aristokratie blieben hingegen näher zu traditionellen byzantinischen politischen Einstellungen, was die Macht und Autorität des Kaisers betrifft. Deswegen fehlen in Blemmydes und in Akropolites, die Vertreter der Denkweise des Hochadels waren, deutliche Spuren einer griechischen Identität.

Die ersten Zeichen des Militarismus in Nikaia sind sehr früh belegt und besonders hinsichtlich der Mitarbeit mit der anderen belangvollen Institution, der Kirche, zu finden. Die Dynastie der Laskariden benutzte die positiven Folgen der traditionellen Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche, die jetzt noch stärker wurde, zu ihrem Vorteil. Die nizänischen Kaiser forderten und bekamen die Hilfe der Kirche in ihrem Krieg gegen die verschiedensten Feinde des Staates. Durch eine Synodalpraxis wurden den auf dem Schlachtfeld gegen die Lateiner gefallenen Byzantinern, den Soldaten und dem Kaiser, die Sünden vergeben.[2] Laut dem Patriarchen Michael Autoreianos genügte den Soldaten die Anrede Ἄνδρες Ῥωμαίοι, um die Tapferkeit und

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *De subiectorum*, 125.121-122: Διὰ ταῦτα πάντα κρεῖττον βασιλέας τιμᾶν καὶ φιλεῖν, ἢ φίλους ὅλους ἀδελφούς τε καὶ συγγενεῖς.

[2] Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 2 (a. 1208-1210), 117-119, hier 117: +Ἐνταῦθα τοῖς ἐν τῷ πολέμῳ πίπτουσι συγχωρεῖ+ Τοῦ αὐτοῦ καὶ τῆς κατ' αὐτὸν μεγάλης συνόδου πρὸς ἅπαν τὸ στρατιωτικὸν καὶ συγγενὲς καὶ οἰκεῖον τῷ βασιλεῖ, μᾶλλον δὲ εἰς τοὺς τοῦ βασιλέως καὶ στρατιώτας ἅπαντας.

die ruhmvolle Vergangenheit ihrer Vorväter in Erinnerung zu bringen.[1] Aus Liebe für ihren Glauben und ihre Heimat mussten sie für die Freiheit und den Stolz ihres Landes kämpfen. Theodoros I. Laskaris wollte dadurch die Treue der Soldaten absichern. Im Gegensatz zum Fall von Nikephoros Phokas im 10. Jahrhundert hatte diesmal der Patriarch offiziell zugestimmt und die byzantinischen Soldaten wurden als Soldaten Christi betrachtet.

Die Entstehung dieses Textes in den Jahren nach der Katastrophe von 1204 zeigt einerseits die militärische Orientierung des neuen Staates und die westlichen Einflüsse[2] durch die lateinischen Söldner und andererseits die enge Kooperation der beiden Institutionen, Kaisertum und Kirche. Er weist besonders auf die Verstärkung der Rolle des Militärs hin.

Darüber hinaus ist die Bedeutung der Rolle des Heeres für die Verteidigung und die Expansion des Staates[3] im wichtigsten Fürstenspiegel der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch die praktischen Ratschläge des Blemmydes über das Trainingsprogramm der Soldaten und über die Wichtigkeit der Flotte hervorgehoben.[4] Weiterhin widmete der Kaiser Theodoros II. Laskaris laut seiner eigenen Aussage einen großen Teil seines täglichen Programms der Kontrolle der Armee.[5]

Die Entscheidung des Patriarchen Michael Autoreianos geriet in Vergessenheit, aber die grössere Kontrolle des Staates und die Unterwerfung der Kirche ist bemerkenswert. Die Patriarchen erfüllten verschiedene Aufgaben im Namen des Kaisers. Sie traten für sie in ihren ideologischen Machtkämpfen auf, wie bei der Konfrontation mit den anderen Nachfolgestaaten, und sie vertraten die Interessen von Nikaia in Regionen, wo die Lateiner die Orthodoxie gefährdeten, wie auf Zypern.[6] An der Krönung des Theodoros I. Laskaris, an den Unionsverhandlungen[7] und an der Durchführung der Pläne auf dem Balkan waren die Patriarchen beteiligt. Die Quellenbelegen bezeugen, dass die Kaiser die Patriarchen als ihre Diener betrachteten und gehorsame Persönlichkeiten bevorzugten.[8]

---

[1] Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 2 (a. 1208-1210), 117.1-5.

[2] Die Existenz von westlichen Traditionen in Nikaia lässt sich auch im Fall der Anschuldigungen gegen Michael Palaiologos wegen Verschwörung nachweisen, Georgios Akropolites, *Chronik*, 96.6-98.14, wo sie aber als barbarisch betrachtet werden.

[3] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §123, 82.1-3-§135, 86.2.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §133, 86.1-§135, 86.2.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, an Nikephoros Blemmydes, 58.63-75.

[6] Germanos II., *Brief an die Zyprioten*, 14f.

[7] Vgl. die Verhandlungen von 1219 (s. Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1703a, Laurent, *Regestes*, Nos. 1222, 1223 und 1224) und den Jahren 1250-1254 (Dölger-Wirth, *Regesten*, Nos. 1803 und 1804 und Laurent, *Regestes*, Nos. 1313 und 1319).

[8] Georgios Akropolites, *Chronik*, 106.22-25.

In dieser Hinsicht ist die Meinung Friedrichs II. von Hohenstaufen in der Zeit seines Kampfes gegen die päpstliche Macht von großer Bedeutung, weil er die Kontrolle des nizänischen Kaisers über die Kirche lobte.[1] Die Unterordnung der Kirche unter den politischen Willen war hingegen für starke Persönlichkeiten wie Nikephoros Blemmydes in Nikaia unvorstellbar, und aus diesem Grund lehnte er den Patriarchenthron ab.[2]

Die politische Macht sollte aber als moralische Gegenleistung die Interessen der Kirche verteidigen. Der Kaiser schützte das Vermögen der Kirche vor den Ungerechtigkeiten der Fiskalbeamten,[3] er erwies seine Wohltätigkeit zugunsten der Armen und Kranken und er schenkte dem Patriarchat ausreichende Einkünfte. Ihre kirchliche Politik funktionierte also als eine Brücke zu den entgegengesetzten politischen Tendenzen (zentralistische Machtausübung und Privilegien der Aristokratie) und auf diese Weise konnte die mögliche innere Unzufriedenheit durch freundliche Maßnahmen der Kirche gegenüber gemildert werden.

Darüber hinaus waren die Pflichten der byzantinischen Kaiser die Bekämpfung der Häresie und der Schutz der Kirche. In Nikaia wurden tatsächlich Untersuchungen gegen die Bogomilen durchgeführt,[4] während Juden[5] und Kumanen[6] von Batatzes christianisiert wurden. Gespräche mit den Armeniern in Kilikien fanden schon seit 1239/1240[7] und später 1249/1250 statt.[8] Die Ausländerpolitik, die aus der Bekehrung der nichtchristlichen Teile der Bevölkerung bestand, zeigt weiters das staatliche Ziel einer zumindest religiös homogenen Gesellschaft. Die Einordnung in eine griechisch sprechende religiöse Gemeinde trug in jeder Hinsicht zur schnellen Assimilation bei. Weiterhin zeigt sich die nizänische Gesellschaft in anderen Fällen

---

[1] Martin, *Felix Asia*, 473-483.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 106.8-107.4.

[3] Johannes III. Batatzes, *Chrysobull*, 71.1-5 und 73.4-74.1.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 27, 16.7-12 (im Jahre 1229?); Πρὸς τοὺς ἐν Κωνσταντινουπόλει καὶ κατὰ Βογομίλων, hrsg. von G. Ficker, *Die Phundagiagiten. Ein Beitrag zur Ketzergeschichte des byzantinischen Mittelalters*, Leipzig, 1908, 115-125 und Germanos II., *Gegen Bogomilen*, I, 621-644; Laurent, *Regestes*, Nr. 1291.

[5] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 24.24-32; Sharf, *Jews*, 283-290.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 28.112-114: καὶ τοῖς μὲν τὰ θεῖα λουτήρια δίδως ὡς ἄλλος νέος νεώνυμος χάριτος κῆρυξ καὶ Παῦλος ἄλλος; Salaville, *Coumans*, 193f.; Charanis, *Ethnic composition*, 140-148.

[7] Ἐπιστολὴ τῷ ὑψηλῷ καθολικῷ πάσης τῆς Ἀρμενικῆς ἐκκλησίας, τῆς κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην, καὶ σοφίᾳ καὶ συνέσει κεκοσμημένῳ κυρῷ Κωνσταντίνῳ, Lagopates, *Germanos II.*, Brief Nr. 2, 354-357; Laurent, *Regestes*, Nr. 1290.

[8] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, II, 61, 73.1-14; Laurent, *Regestes*, Nr. 1309; S. de Nersessian, *Armenia and the Byzantine Church*, Cambridge-Mass., 1947, 50.

intolerant.[1] Die nicht ordentlich bestatteten lateinischen Söldner im alten Theater der Stadt Nikaia werfen viele Fragen über die Art und Weise, auf welche diese Soldaten gestorben waren, auf.[2]

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Staat von Nikaia sich entsprechend seiner Ideologie als die Fortsetzung des 1204 zerstörten byzantinischen Staates, des Staates der Römer verstand. Schrittweise wurde allerdings der Hauptpunkt der Rückeroberung durch nationalen Stolz auf das, was der "kleine" Staat mit seinen Kräften gegen viele Feinden erreicht hatte, ersetzt.

Ein griechisches Selbstbewusstsein ist in Nikaia erkennbar; die Terminologie beschränkt sich wiederum zuerst auf Johannes Batatzes, hauptsächlich aber auf die Texte des Theodoros II., weil in ihnen das Resultat einer längeren politischen und ideologischen Entwicklung zu sehen ist. Sie betonten die Besinnung auf die eigenen Kräfte in einem Kampf ohne treue Freunde. Unter dem Druck des Kampfes gegen große Feinden haben sie festgestellt, dass nur sie selbst das Ziel der Rückgewinnung Konstantinopels verwirklichen konnten. Was unter "sie selbst" zu verstehen ist, war sicherlich auch für die Nizäner nicht leicht zu bestimmen. Sie mussten jedenfalls die Laskariden als Kaiser anerkennen, unter ihrer Macht leben, treu zu ihnen sein, griechisch sprechen und orthodox sein.

Ihre Sprache, Religion und Sitte haben natürlich zur Erkenntnis beigetragen, dass sie zu einer griechischen Gemeinde gehören. Darüber hinaus bezeichneten sie sich selbst als "Hellen" und "Graikos", was möglicherweise als Antwort der Byzantiner auf den Gebrauch des Begriffes "Rhomaios" seitens der Lateiner betrachtet werden kann.[3] Die Bezeichnung "Graikos" stand eher in Zusammenhang mit einem kulturellen, religiösen und sprachlichen Aspekt.[4] Beide allerdings waren mit "genos" verbunden und bezeichnen dadurch die Einstellungen der Nizäner zu ihrer Herkunft.[5]

Meines Erachtens sind die Entwicklungen in der Identität mit denen im politischen Bereich verbunden. Darüber hinaus spiegelten sie sich in den getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen wieder. Die Erweckung des Hellenentums in Nikaia, die schon in den 1230er Jahren erkennbar war, zeigt, dass die protektionistischen Maßnahmen des Batatzes gegen die typischen Feinde in der ideologischen Atmosphäre eines Staates getroffen wurden, der stärker auf seine hellenische Herkunft stolz war. Es ist kein Zufall, dass in der selben Dekade des 13. Jahrhunderts diese zwei

---

[1] Vgl. die Bezeichnungen βδελυροί und βέβηλοι, die der Patriarch Germanos II. für die Armenier verwendete, Gill, *Unpublished letter*, 146.76.

[2] Foss, *Nicaea*, 71-72.

[3] Angold, *Byzantine 'Nationalism'*, 68 und H.-G. Beck, Reichsidee und nationale Politik im spätbyzantinischen Staat, *BZ* 53 (1960), 86-94, hier 92.

[4] Gounaridis, *Grecs*, 250.

[5] H. Glykatzi-Ahrweiler, L' expérience nicéenne, *DOP* 29 (1975), 21-40, hier 39.

Erscheinungen auftreten und dass die Förderung der Mobilisierung der eigenen Kräfte zeitlich nah zur Formulierung einer Rückkehr zu der griechischen Vergangenheit steht. Sie beinflussen sich beiderseits als Phänomen und sie können beide als Motivation für politischen Entscheidungen gelten.

Mit der Rückeroberung von Konstantinopel ist eine Rückkehr zur alten Bezeichnungen und Selbstdefinitionen zu bemerken: der Begriff "Rhomaios" findet noch einmal seinen üblichen Platz in der byzantinischen Mentalität und die Bezeichnung "Hellen" musste bis Georgios Gemistos Plethon warten, um erneut eine rein ethnonymische Funktion in Zusammenhang mit einem wirtschaftlichen Programm zu finden.

Es ist kaum zufällig, dass dieser Gelehrte des 14. Jahrhunderts ein vollständiges wirtschaftliches Programm für die Peloponnes entwickelte,[1] dessen zentralen Ideen den Ideen der nizänischen Periode ähneln: Autarkie, Nationalbewusstein und Protektionismus. Man kann die Schlußfolgerung ziehen, dass ähnliche räumliche, historische und wirtschaftliche Umstände die Entwicklung von nationalistisch-patriotistischen Ideen begünstigen.

4.2. Der Einfluss der ideologischen Positionen auf die Wirtschaft der "nizänischen" Byzantiner

Die nizänische Wirtschaftspolitik wurde meines Erachtens auch durch wirtschaftsideologische Elemente beeinflusst. Obwohl oft in der Literatur behauptet wird, dass diese Elemente in der Periode 1204-1261 leicht erkennbar seien,[2] wurden sie bis jetzt in ihrer nizänischen Ausprägung und in ihrem Beitrag zur Entwicklung von wirtschaftlichen Verhältnissen und Phänomenen nicht untersucht.

Sie können in drei große Kategorien gegliedert werden: i. die Rolle des Kaisers in Bezug auf die soziale Gerechtigkeit, ii. das Autarkieideal und iii. die Wertschätzung für die Landwirtschaft und die damit verbundene niedrige Bewertung des Handels. Unter dem ersten Thema kann man die

---

[1] S. Lampros (Hrsg.), *Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά*, III, Athen, 1926, 246-265 und 309-312: an Manuel II. Palaiologos; IV, Athen, 1930, 113-135: an Theodoros II. Palaiologos; s. dazu C. P. Baloglou, Economic Thought in the Last Byzantine Period, *Ancient and Medieval Economic Ideas and Concepts of Social Justice*, hrsg. von S. Todd Lowry - B. Gordon, Leiden, 1998, 405-438; C. P. Baloglou, Georgios Gemistos-Plethon: Ökonomisches Denken in der spätbyzantinischen Geisteswelt, *Historical Monographs* 19, Athen, 1998.

[2] Hendy, *Studies*, 283.

Wohltätigkeitsaktivitäten von Batatzes, die Bemerkungen über das gerechte Einkommen und das Streben nach kaiserlichen Regelungen in vielen Bereichen des Staates zugunsten der sozial Schwächeren einordnen, die auf der byzantinischen Kaiser-Ideologie basierten. Die Erforschung des Ideals der Autarkie hilft beim Verständnis der Entwicklung, die zu einer gesetzlichen Regelung mit dem Einsatz protektionistischer Maßnahmen führte. Schließlich ist die Geringschätzung des Handels durch die Betonung der Landwirtschaft, also des primären Sektors, als Hintergrund der Regelungen bezüglich des Landbesitzes und der Verhinderung des Kapitalabflusses durch den Import ausländischer Produkte als Motiv zu vermuten.

4.2.1. Kaiser und soziale Gerechtigkeit

Die politische Ideologie von Byzanz, deren Hauptelemente Eusebios von Kaisareia formulierte, enthält Regeln für die Pflichten des Kaisers seinen Untertanen gegenüber. Für die Regelung des Wirtschaftslebens galt, dass der Kaiser danach strebten sollte, mögliche unerwünschte und sozial gefährliche Folgen zu vermeiden. In dieser Hinsicht zielte seine Politik auf die Erhaltung der inneren Ruhe und der sozialen Gerechtigkeit unter Anwendung von Tugenden wie Barmherzigkeit,[1] Freigiebigkeit, Gastfreundlichkeit und Gerechtigkeit.[2]

Der Kaiser war in erster Linie für die Verteidigung des Landes, die Sicherung der Freiheit und für den Ruhm des Staates verantwortlich. Er sollte den Feinden seine Macht zeigen und den Untertanen seine Wohltätigkeit.[3] Der Aspekt des erfolgreichen Krieges gewann nach 1204 an Wichtigkeit, in einer Zeit verstärkter militärischer Auseinandersetzungen.

In diesem Punkt verbinden sich die staatliche Ideologie, nizänische Identität und nationaler Stolz. Es ist nicht zufällig, dass Theodoros II. Laskaris, Hauptvertreter einer gräkozentristischen Tendenz, sich in seinem Untertanenspiegel (geschrieben nach 1250) mit dem Thema der

---

[1] H. Hunger, ΦΙΛΑΝΘΡΩΠΙΑ. Eine griechische Wortprägung auf ihrem Wege von Aischylos bis Theodoros Metochites, *Sonderdruck aus dem Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, So.1, 11, Graz, 1963.

[2] A. Laiou, Law, Justice and the Byzantine Historians: Ninth to Twelfth Centuries, *Law and Society in Byzantium, 9-12 cent.*, hrsg. von A. Laiou - D. Simon, Washington D.C, 1994, 151-185, hier 156; A. Kazhdan - S. Franklin, *Studies on Byzantine Literature of the Eleventh and Twelfth Centuries*, Paris, 1984, 24f.

[3] R. Riedinger (Hrsg.), *Agapetos Diakon. Der Fürstenspiegel für Kaiser Iustinianos*, Athen, 1995, §20, 38.7-9: Σεπτὴ δικαίως ἐστὶν ἡ ὑμῶν βασιλεία, ὅτι τοῖς πολεμίοις μὲν δεικνύει τὴν ἐξουσίαν, τοῖς ὑπηκόοις δὲ νέμει φιλανθρωπίαν.

Verteidigung des Landes gegen die Feinde und des Abschlusses von Friedensverträgen[1] beschäftigte.[2]

Sowohl in den Quellen der ersten Jahre der Gründung des Staates als auch in späteren Belegen findet sich ein Vergleich zwischen einer demütigenden Vergangenheit und einer erfolgreichen Gegenwart. Die Erniedrigung in der Zeit der Angeloi bezog sich auch auf die mit fremden Völkern abgeschlossenen Verträge, in denen Byzanz die schwächere Partei war, weil die Kaiser an ihre jeweiligen Gegnern Zahlungen leisteten, um den Krieg zu vermeiden.[3] Statt sich erniedrigt zu fühlen, feierten sie in öffentlichen Festen den Abschluss solcher Verträge.

Michael Choniates sprach in einem Brief an Theodoros I. Laskaris von 1217 über die Unfähigkeit der Vorgänger des Kaisers, gegen die Lateiner, die Bulgaren und die Seldschuken zu kämpfen. Mit der Ausnahme von Manuel Komnenos werden die Namen der betroffenen Kaiser nicht erwähnt, aber er erklärt:

> "...aber ich meine nicht nur die Kaiser, die kurz vor dir regiert haben, d. h. einen oder zwei (Kaiser), sondern auch die, die zwar das Kaisertum von Vätern und Vorfahren übernommen hatten und welche den gesamten Umfang der römischen Macht mit unzähligen Waffen und unsagbar viel Verwandschaft und zahllosem Heer und mit verborgenen Schätzen entgegengenommen hatten."[4]

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *De subiectorum*, 125.131-126.142: <u>δι' αὐτῶν καὶ γὰρ ἡ τοῦ γένους εἰρηναία κατάστασις χορηγεῖται παρὰ θεοῦ· διὰ τούτων κλέος πατρίδος συνέστηκε</u>· διὰ τούτων τὸ οἰκεῖον πᾶς τις κατέχει καὶ τὰς τῶν ἀνημέρων ἐχθρῶν χεῖρας διαδιδράσκει· δι' αὐτῶν ἐχθρῶν λεηλασίαι συχναὶ ἀποσοβοῦνται· ἐκ κόπων καὶ μόχθων αὐτῶν· δι' αὐτῶν πλάτους ὅρια τυγχάνουσι· δι' αὐτῶν ἐχθρῶν ἐσμὸς δραπετεύει· δι' αὐτῶν οἱ ἐπήλυδες τῶν ἀδελφῶν τιμῶνται παντοίως καὶ πανταχοῦ. καὶ γὰρ τὴν τοῦ ἄρχοντος ἀρετὴν καὶ ἐχθροὶ αἰδοῦνται καὶ σέβονται καὶ διὰ τοῦτο τοὺς αἰχμαλώτους σέβονται ἀδελφούς. διὰ τούτων ἀλλοδαπὰ γένη σπάθην εἰς <u>τὴν τοῦ ὁμοφύλου λαοῦ συντήρησιν</u> ἕλκουσι.

[2] Theodoros II. Laskaris, *De subiectorum*, 126.142-154: διὰ τούτων εὐνομία ἐν πόλεσιν, εἰρήνη ἐν δήμοις, γαλήνη ἐν ὑπηκόοις, αἰσχρῶν ἀναχαίτισις, ἐσθλῶν ἀναβίωσις, πονηρῶν θλάσις, πανούργων ἀγαθοεργία, χωρῶν οἰκισμός, σύστασις πολιτεύματος, δικαιοσύνη ἐν πᾶσι, σωφροσύνη κατὰ παθῶν, φρονήσεως ἀρετή, ἀνδρεία πρὸς τοὺς ἐχθροὺς καί, ἁπλῶς εἰπεῖν, σύστασις πάντων τῶν ἐν κόσμῳ ἀγαθῶν καὶ καλῶν.

[3] Johannes Lydos hatte Zenon negativ dargestellt, weil er den Frieden erkaufte, statt zu kämpfen, Johannes Lydos, De magistratibus, hrsg. von R. Wuensch, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1903, 134.8-13 : δειλὸς δὲ ἦν, μᾶλλον δὲ δείλαιος, καὶ τοὺς πολέμους ἀπηργυρίζετο, μηδὲ ἐν εἰκόσι μάχην ὑπομένων ὁρᾶν, καὶ συνώθει τὸν ὕπαρχον χρυσίῳ πολλῷ τὴν εἰρήνην ὠνεῖσθαι, αὐτὸς περὶ δημεύσεις καὶ ὄλεθρον τῶν ἐν τέλει τῆς πολιτείας ἀγρυπνῶν.

[4] Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 179 (a. 1217), an Theodoros I. Laskaris, 284.11-15: ἀλλ' οὐ μόνον λέγω τοὺς προσεχῶς πρὸ σοῦ βασιλεύσαντας ἕνα ἢ δύο, ἀλλὰ καὶ τοὺς διαδεξαμένους τὴν βασιλείαν ἀπὸ πατέρων καὶ

Weiters erläuterte er die Art und Weise, auf welche sie den Frieden gesichert hatten:

"Aber sie haben nichts diesem Aufwand Entsprechendes zu zustande gebracht, sondern wie Untertanen haben sie sich mit jährlichen Steuern den Frieden erkauft und sie feierten in Konstantinopel für viele Jahre und sie hielten Triumphzüge mit Pferderennen ab."[1]

Diese byzantinischen Kaiser waren also unfähig den Frieden auf dem Schlachtfeld zu gewinnen; deswegen erkauften sie sich ihn mit jährlichen Zahlungen.[2] Dagegen lobte Michael Choniates den Kaiser Theodoros I. Laskaris, weil er ohne Heer und Geld, aber mit tapferer Gesinnung sowohl gegen die Lateiner als auch gegen die Seldschuken erfolgreich gekämpft hatte.[3]

Niketas Choniates bemerkte weiters, dass die Klauseln der Friedensverträge in der Vergangenheit von den Feinden aufgesetzt wurden, wobei er stolz darauf war, dass sich die Situation unter der Laskariden änderte:

"Sie verhielten sich also stolz, zogen die Brauen hoch über die rhomäischen Missgeschicke und boten den Rhomäern einen käuflichen Frieden an, und Freundschaftsverträge schlossen sie nicht, wie es die Rhomäer verlangten, sondern wie es ihnen gefiel. Nun aber ist alles anders, dank der ernstlichen Fürsorge[4] Gottes erlangten wir eine Änderung seiner Rechte."[5]

Welcher Kaiser von Niketas Choniates an dieser Textstelle gemeint sind, ist nicht schwierig festzustellen. In seinem Geschichtswerk straft er Kaiser Isaak II. Angelos mit Verachtung, der in

---

προγόνων, οἳ παρέλαβον μὲν ὅλην τὴν ἐπικράτειαν τῆς ῥωμαϊκῆς ἀρχῆς μεθ' ὅπλων μυρίων καὶ συγγενείας ἀμυθήτου καὶ στρατοπέδων ἀναριθμήτων καὶ θησαυρῶν ἀποκρύφων.

[1] Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 179 (a. 1217), an Theodoros I. Laskaris, 284. 15-18: οὐδὲν δὲ τῆς τοσαύτης παρασκευῆς ἄξιόν τι κατώρθωσαν, ἀλλ' ὥσπερ ὑποτελεῖς καὶ τοῖς ἐτησίοις φόροις τὴν εἰρήνην ὠνούμενοι ἐν τῇ Κωνσταντινουπόλει ἐπανηγύριζον μακροῖς ἔτεσι καὶ ἱπποδρομίαις ἀνεπόμπευον.

[2] Diese Außerpolitik der byzantinischen Kaiser ist noch einmal im 14. Jahrhundert ein alltägliches Phänomen geworden, was von Quellen der Periode kritisiert wurde, vgl. dazu Georgios von Pelagonia, *Vita*, 194.19-20: καὶ δουλεύουσι νῦν αἰσχρῶς δυσμενέσι βαρβάροις φόρους ἀπάγοντες.

[3] Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 179 (a. 1217), an Theodoros I. Laskaris, 285.32-36: οὐχ' ὅπλα, οὐ θησαυρούς, οὐ στρατόπεδα, ἀλλὰ γυμνὸς ὑπεξῆλθες τῆς πόλεως φρονήσει μόνῃ καὶ γενναίῳ φρονήματι καθωπλισμένος, καὶ πολίχνης μιᾶς ἐπιβὰς ἐκεῖθεν ἀντεπεξῄεις τοῖς πολεμίοις καί, τὸ γραφικὸν εἰπεῖν, αὐτὸς ὡς τεῖχος πυρὸς κυκλόθεν τοὺς ἐναντίους ὑπέφλεγες, οὐκ Ἰταλοὺς μόνους, ἀλλὰ καὶ Πέρσας; vgl. Zacharias 2, 9: καὶ ἐγὼ ἔσομαι αὐτῇ, λέγει κύριος, τεῖχος πυρὸς κυκλόθεν καὶ εἰς δόξαν ἔσομαι ἐν μέσῳ αὐτῆς.

[4] Grabler, *Choniates*, 234 hat diese Passage als "achtungsvollere Rücksicht" übersetzt.

[5] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 14, 137.25-29: ἀμέλει καὶ σοβαρευόμενοι καὶ τοῖς Ῥωμαίων κατοφρυαζόμενοι δυσπραγήμασιν ὤνιον χρημάτων Ῥωμαίοις τὴν εἰρήνην παρείχοντο καὶ τὰς φιλικὰς σπονδάς, οὐχ ὥσπερ ἤτουν Ῥωμαῖοι, ἀλλ' ὡς ἥνδανεν ἐκείνοις, ἐπέραινον. νυνὶ δ' ἔναλλα πάντα καὶ θεόθεν λαχόντα σεμνοτέραν προμήθειαν καὶ τυχόντα δεξιᾶς ἀλλοιώσεως (Übersetzung Grabler, *Choniates*, 234).

unwürdiger Weise durch Zahlungen und Geschenke die äußeren Feinde des Reiches zu beschwichtigen suchte,[1] was schon Themistios[2] und Prokop[3] vor vielen Jahrhunderten als beleidigend empfunden hatten.

Das Lob des Niketas Choniates über Theodoros Laskaris gewinnt jedoch eine andere Bedeutung, wenn er über den Erfolg seiner Politik auch gegenüber den Lateinern spricht. In seinem Kampf gegen sie gab Theodoros I. Laskaris viel Geld aus, wissend, dass Politik durch Geld bestimmt wird. In diesem Fall ist die Bezahlung von Söldnern gerechtfertigt, weil er durch diese Großzügigkeit und Freigiebigkeit den Sieg gegen die Lateiner errang. Darüber hinaus haben die Feinde, "die prahlten, sie würden die ganze Erde mit ihren Speeren aus den Angeln heben",[4] um einen Vertrag gefleht und eidliche Versicherungen abgegeben.

Die erfolgreiche Politik schuf also "nationalen" Stolz. Das bedeutet, dass der Waffenstillstand des Jahres 1206 mit den Lateinern[5] in der Rhetorik als eine Folge der richtigen Handlungsweise

---

[1] Niketas Choniates, *Historia*, 368.38-42: Ἠρεμησάντων δὲ καὶ τῶν ἑῴων ἐθνῶν ἄλλοις τε προσκαίροις φιλοτιμήμασιν, ἀλλὰ δὴ καὶ ἐτησίων ἀπολήψεσι φόρων (οὕτω γὰρ οἱ ἐς ἡμᾶς ὑπερκαθήμενοι Ῥωμαίων μετιέναι ἴσασι τὸ ἀλλόφυλον, τὴν οἰκουρίαν μεταδιώκοντες ὡς θαλαμηπόλοι νεάνιδες, αἳ περὶ τὴν ταλασίαν διαπονοῦνται).

[2] Themistii orationes quae supersunt, hrsg. von H. Schenkl - G. Downey, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1965, Nr. 10, Rede an Balens (im Jahre 369), 205.11-19: ἣν οὖν θέαμα ἰδεῖν ἄπιστον καὶ διὰ πολλοῦ συμβεβηκός, διδόντας τὴν εἰρήνην Ῥωμαίους, οὐκ ὠνουμένους.

[3] Procopii Caesariensis Opera Omnia, Historia quae dicitur Arcana, hrsg. von J. Haury - G. Wirth, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1963, 122.22-123.5: Τοὺς δὲ βαρβάρους ἅπαντας οὐδένα ἀνιεὶς καιρὸν χρήμασιν ἐδωρεῖτο μεγάλοις, ἑῴους τε καὶ ἑσπερίους πρὸς τε ἄρκτον καὶ μεσημβρίαν, ἄχρι ἐς τοὺς ἐν Βρεττανίαις ᾠκημένους καὶ γῆς πανταχόθι τῆς οἰκουμένης τὰ ἔθνη, ὧνπερ οὐδὲ ὅσον ἀκοὴν πρότερον εἴχομεν, ἀλλὰ πρῶτον ἰδόντες εἶτα τοῦ γένους ὄνομα ἔγνωμεν; vgl. Agathiae Myrinaei historiarum libri quinque, hrsg. von R. Keydell, *CFHB* 2 Series Berolinensis, Berlin, 1967, V, 14, 1, 180.23-27: τότε δὴ ἄμφι τὴν ἐσχάτην τοῦ βίου πορείαν (ἤδη γὰρ καὶ ἐγεγηράκει) ἀπειρηκέναι τοῖς πόνοις ἐδόκει, καὶ μᾶλλον τι αὐτὸν ἤρεσκε ξυγκρούειν ἐν σφίσι τοὺς πολεμίους δώροις τε αὐτούς, εἰ ποῦ δεήσοι, καταθωπεύειν καὶ ταύτῃ ἀμωσγέπως ἀποκρούεσθαι ἢ ἐφ' ἑαυτῷ πεποιθέναι καὶ μέχρι παντὸς διακινδυνεύειν.

[4] Niketas Choniates, *Reden*, Nr. 14, 129-147, hier 135.22-31: Εἰδὼς δὲ καὶ χρημάτων τὰ πράγματα ὤνια, οὐ τὰ χρήματα πραγμάτων ἀντάλλαγμα, οὐκ ἀποδειλιᾶς πρὸς ἀργύριον οὐδὲ περὶ τὰς δόσεις σμικρολογῇ οὐδ' ἐπαγγελματικὸς ὁρᾷ τις ὡς ὁ Δώσων ἐπικληθεὶς Ἀντίγονος, ἀλλὰ τελεσιουργὸς τῶν ὑποσχέσεων γίνῃ καὶ ὡς οὔ τις ἕτερος τῶν πάλαι φιλότιμός τε καὶ μεγαλόδωρος. ἐκ γοῦν τῶν ἔργων σου τουτωνὶ καὶ τῶν τακτικῶν μεθοδεύσεων τὸ μὲν κοντοφορικὸν Λατινικὸν ἀνεστάλη, εἰπεῖν δ' οἰκειότερον, τῆς ἡμετέρας αἰσχρῶς ἀπελήλαται· μᾶλλον μὲν οὖν καὶ περὶ σπονδῶν καθικέτευσαν καὶ τὴν πίστιν ἔνορκον ὡμολόγησαν οἱ τὴν γῆν πᾶσαν τῷ δόρατι μετεωρίσειν κομπάζοντες (Übersetzung Grabler, *Choniates*, 230-231).

[5] Geoffreoy de Villehardouin, §453, 266; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1669; van Dieten, *Erläuterungen*, 148-151.

der Politik, deren Bestandteile militärische und finanzielle Macht sind, betrachtet wurde. Viele Jahre später (gegen 1250) betonte Theodoros II. Laskaris in seiner Lobrede auf Johannes III., dass sein Vater Tribute von den Feinden des Staates (d.h. den Seldschuken) erhielt. Von großer Bedeutung ist, dass er ihre Zahlungen als eine Wiedergutmachung für die Bedrückung, die die Byzantiner von ihnen erlebt hatten, rechtfertigte:[1]

> "Aber der Perser, der vorher Verträge mit den Römern geschlossen hat, um Freund zu bleiben, fürchtet sich davor. Er gibt das vorherige kaiserliche Geld zurück und speit es wieder aus, das er von uns herausgezogen hatte, als er uns unterdrückt hatte..."[2]

Furcht und Erniedrigung der Feinde waren die Folge der Erhöhung und Erweiterung der Macht des Staates. Die große Häufigkeit von Wörtern, die diese Gefühle zeigen, wie z. B. τρέμω oder φρίττω u.s.w., wenn die Rede von den Beziehungen und den Friedenschlüssen mit den anderen Völkern ist, sowohl in dieser Lobrede, als auch in anderen Werken, ist bemerkenswert.[3] Die

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 28.97-100: Ἀλλὰ τρέμει Πέρσης ὁ πρὶν σπονδὰς Ῥωμαϊκὰς ἕλκων εἰς συντήρησιν φιλικὴν καὶ ἀντιδίδωσι καὶ ἐμεῖ τὰ πρὶν βασιλικὰ χρήματα, ἃ καταδυναστεύσας ἀνείλκυσεν ἐξ ἡμῶν; Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §3, 28.100-106: καὶ τέκνα σοι φέροι καὶ χρήματα δίδωσι καὶ, τὸ καινότατον, ἀποικισμοὺς τῶν ὁμοφύλων ὁρῶν, τιτρωσκόμενος τὴν ψυχήν, ἐπαινεῖ σε τὸν λαφυραγωγοῦντα καὶ ῥύστην ἀποκαλεῖ καὶ σωτῆρα διαφημίζει, καὶ τὴν σὴν βριαρωτάτην χεῖρα τῇ ἀλαζόνι Τατταρικῇ ἐπαπειλεῖται ἐκστρατείᾳ προστάτην τὸν σὸν φόβον προθέμενος; An dieser Stelle spricht Theodoros II. nicht über die Hungersnot, die Nikephoros Gregoras, 42.21-22 erwähnt, sondern von der Flucht von vielen Türken nach der Schlacht am Köse Dağ (1243) in den byzantinischen Osten, Langdon, *Last offensive*, 63, Anm. 89; vgl. auch Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 18.14-16: ὁ γὰρ Πέρσης τὴν ἡσυχίαν φιλεῖ ὁ τὰς μάχας ἔχων ἐντρύφημα, ὁ ταχὺς ἐφαλέσθαι καὶ σκυλεῦσαι καὶ ἐκφυγεῖν.

[2] Langdon, *Last offensive*, 20, hat den Text falsch übersetzt: "Yet the Persian, who used to tear up a Roman treaty (when it suited his purposes) is (now) frightned into friendly observance (of such an agreement), and he both returns and 'coughs up' the royal monies he earlier extorted from us when he held power." Die falsche Interpretation des Textes liegt im Partizip ἕλκων, das Langdon als "tear up" verstanden hatte. Weiters ist die Phrase εἰς συντήρησιν φιλικὴν mit ἕλκων verbunden und betrifft nicht die Gegenwart, sondern die Vergangenheit.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §6, 32.196-198: ἔνθεν καὶ Πέρσης σε τρέμει καὶ Ἰταλὸς πέφρικε καὶ ἄλλος πᾶς ἐθνάρχης σπονδὰς εἰρήνης ἐκτελεῖ σοι τῷ φοβερῷ und §6, 31.174-177: τρέμει σε Πέρσης καὶ φυλὴ πτοεῖται Τατταρικὴ καὶ ἄμφω ἀλλήλοις σε προτείνουσι φόβητρον· ὁ τρέμων σὲ ἀπειλεῖται τῷ φοβουμένῳ; Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 12.2-3: τὸ φοβερὸν καὶ φρικαλέον τοῖς ἐχθροῖς ὄνομα und 13.14-20: οὗ τὰ τρόπαια ὑπὲρ ψάμμον θαλάσσης καὶ ἄστρων πλῆθος μὴ ἀριθμούμενον, τὰ μὲν κατὰ χέρσον, τὰ δὲ κατὰ θάλατταν, ὃν ὁ φριμακτίας ἔτρεσεν Ἰταλός, ὃν ὁ μάχιμος πέφρικε Πέρσης, ὃν ἐδεδοίκει Παίων αἱμοχαρὴς καὶ Μυσὸς καὶ Δαλμάτης ὑπέπτηξαν, οὗ τὸ δόρυ καὶ ἐς Γαδείρων ὅρους πεφόβηνται, οὗ τὴν σπάθην καὶ οἱ κατὰ πάντων ἀριστεύοντες ἐτετρέμαινον; s. auch Georgios von Pelagonia, *Vita*, 213.12-13: ἐπιεικὴς τοῖς οἰκείοις, φοβερὸς τοῖς βαρβάροις; Germanos II., *Tomos*, 77.14-20: τίς τῶν πώποτε βασιλέων τοσοῦτον τοὺς Περσοσκύθας

Verwendung zwei weiterer Verben, ἐξεμῶ/ ἐμῶ, in den rhetorischen Werken ist ebenfalls beachtlich. Jakob von Achrid benutzt das Verb ἐξεμεῖ, um bildhaft die Änderung der Beziehungen zu den Seldschuken darzustellen, die nun nicht aus römischen Tributzahlungen an den Sultan bestand, sondern im Gegenteil aus Zahlungen der Seldschuken an den byzantinischen Kaiser.[1]

Solche Bilder bringen uns Zitate in Erinnerung, in denen Hades befohlen wird, die Seelen frei zu lassen.[2] Es wird allerdings durch ein anderes Bild ersetzt, wenn die Rede von den Bulgaren ist: es handelt sich um ein Pferd, welches der Kaiser mittels Zaumzeug unter Kontrolle bringt:

> "Aber du drehst an der Trense und zügelst das schamlose bulgarische Kiefer. Du lässt sie sich in Höhlen verbergen und besteuerst sie doch ersichtlich."[3]

ἐκλόνησε; τίς τοσοῦτον τοὺς βριαροὺς Ἰταλοὺς κατεδίωξε; τί δὲ; ἐκλόνησε μὲν τούτους καὶ κατεδίωξε, οὐκ ἐφόβησε δὲ; ἢ ἐφόβησε μὲν, οὐκ ἐταπείνωσε δὲ; ἢ ἐταπείνωσε μὲν, οὐκ ἀπέκτεινε δέ; οὔμενουν, ἀλλὰ πάντα γενναίως καὶ βασιλικῶς ἐξετέλεσε· μέγας ἐστὶν οὗτος ὁ βασιλεὺς καὶ βασιλέων ὑπέρτερος; Ephraim, *Historia Chronica*, 279, vv. 7889-7890: ὑπηκόοις μὲν εὐμενής, ἡδὺς μάλα, / ἐχθροῖς δὲ φρικτὸς καὶ δυσάντητος θέα.

[1] Jakob von Achrid, *Rede*, 86.27-29: οὐ περσάρχης δασμὸν αὐτοῖς (τὰ ὑπόφορα τοῖς Ῥωμαίοις) ἐτήσιον ἐπαρτᾷ. ἐξεμεῖ γε μὴν οὗτος μᾶλλον συστροβούμενος ἢ ἀρύεται. Zu Jakob von Achrid, s. S. G. Mercati, Sulla vita e sulle opere di Giacomo di Bulgaria, Mercati, *Collectanea Byzantina*, I, 99-113 und A. Sideras, Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung. 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend, *WBS* 19, Wien, 1994, Nr. 23, 246; S. Pétridès (Hrsg.), Jean Apokaukos. Lettres et autres documents inédits, *IRAIK* 14 (1909), 69-100, Nr. 10 (1227?), an Gorianites, 81-84, hier 84.15-19, wo das Verb benutzt wurde, um die unmenschliche Behandlung der einfachen Leuten durch die Staatsbeamten in Epiros zu schildern: Ἐγὼ δὲ ποίοις ὀφθαλμοῖς, εἰκάζεις, ὄψομαι ταλανιζομένους ἀνθρώπους διωκομένους καὶ ἐν λεηλασίᾳ βαρβαρικῇ καὶ τοὺς μὲν κατωκάρα ἠωρημένους, ἄλλους δὲ χειροδέτους καὶ ῥαβδιζομένους ἑτέρους καὶ μυρία πάσχοντας τὰ δεινά, ὡς τὸν ὑμῖν ποθούμενον χρυσὸν ἐξεμέσωσιν, οἱ μηδὲ ἄρτου εὐποροῦντες τοῦ ἐκ κέγχρου, τοῦ ἐξ ὀλύρας.

[2] S. Macarii Aegyptii, Homiliae, homilia XI, *PG* 34, 544-556, hier 552: καὶ κελεύω σοι, ᾅδη καὶ σκότος, καὶ θάνατε, ἔκβαλε τὰς ἐγκεκλεισμένας ψυχὰς τοῦ Ἀδάμ.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §4, 29.117-119: Ἀλλὰ στρέφεις κημὸν καὶ χαλινοῖς σιαγόνα τὴν ἀναιδῆ τε καὶ Βουλγαρικήν, καὶ τρώγλαις τούτους ἐγκρύπτεις καὶ φορολογεῖς αὐτοὺς ἐναργῶς. Zu στρέφεις κημὸν καὶ χαλινοῖς σιαγόνα, s. Psalm 31, §9, 1-11: μὴ γίνεσθε ὡς ἵππος καὶ ἡμίονος, οἷς οὐκ ἔστιν σύνεσις, / ἐν χαλινῷ καὶ κημῷ τὰς σιαγόνας αὐτῶν ἄγξαι / τῶν μὴ ἐγγιζόντων πρὸς σέ.

In seiner Regierungszeit schloss Theodoros II. nach langjährigen Kämpfen durch die Vermittlung des Rhosos Uros[1] einen Friedensvertrag mit den Bulgaren (1256)[2] ab. Obwohl der bulgarische Zar Michael II. Asen (1246-1257) derjenige war, der den Nizänern die Festung Tzepaina nicht zurückgeben wollte,[3] wurde Uros von Theodoros II. als eidbrüchig präsentiert. In dem zwischen Akropolites und dem Kaiser ausgebrochenen Streit kam das Thema der vergeblichen Ausgaben zur Sprache:

> "Wie ist es doch bloß möglich, dass ein Christenmensch sich auf solch einen Meineid einließ?' Darauf erwiderte der Kaiser: 'Es war doch wohl die Gier nach Geld, die ihn dazu brachte, sich auf eine so verruchte Bosheit einzulassen und wir haben nun nicht nur keinen Friedensvertrag mit den Bulgaren, sondern wir haben für nichts und wieder nichts so viel Geld aufgewandt'."[4]

Auf einer weiteren ideologischen Ebene betonte Theodoros Laskaris bezüglich der Verträge, dass ...καὶ γῆ Ἀλαμανῶν τε καὶ Ἰταλῶν Ἑλλήνων παῖδες συμμαχοῦντες κλεΐζονται, καὶ ἀπανταχῇ τὸ τούτου ὄνομα ἐξαγγέλλεται,[5] wo die Bezeichnung "Hellen" eine nationale Überlegenheit impliziert.

---

[1] E. Darkó, *Byzantinisch-ungarische Beziehungen in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts*, Weimar, 1933, 11, hat festgestellt, dass der von Akropolites Rhosos Uros genannte Unterhändler ein Russe war, der Rostislav hieß. Der Name Rhosos Uros stammt aus dem Ungarischen, denn "orosz úr" heißt "russischer Herr", und das war in Ungarn sein landesüblicher Name. Akropolites hat also den ungarischen Namen einfach ins Griechische übertragen. K. M. Setton, *The Papacy and the Levant (1204-1571), I. The Thirteenth and Fourteenth Centuries*, Philadelphia, 1976, 73 und Anm. 19, identifiziert diesen Rostislav mit Rostislav Michailović, den Schwiegervater von Bela IV.

[2] Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1839c. Der Friedensvertrag mit Michael II. Asen wurde im Sommer 1256 geschlossen.

[3] S. dazu Setton, *Papacy*, 73.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 129.8-13: 'πῶς οὖν ἐστὶ πεφυκὸς ἄνθρωπον ὄντα Χριστιανόν (Ῥῶσος Οὖρος) ἐπιορκίᾳ τοιαύτῃ περιπεσεῖν;' καὶ ὁ βασιλεὺς· 'ἡ τῶν χρημάτων ἴσως ἐπιθυμία παρέπεισεν ἂν αὐτὸν εἰς τοιαύτην ἐξολισθῆσαι κακίαν, καὶ ἡμεῖς οὐ μόνον τὴν τῶν Βουλγάρων ἀγάπην οὐκ ἔχομεν, ἀλλὰ καὶ τοσαῦτα ἐπὶ κενῆς καταναλώκαμεν χρήματα (Übersetzung Blum, *Akropolites*, 154); s. dazu Pappadopoulos, *Théodore II Lascaris*, 91-97. Laut der Erzählung von Georgios Akropolites, *Chronik*, 127.18-21, gab der Kaiser Uros Geschenke verschieder Art, wie Pferde, Textilien und anderes: ὁ μὲν Οὖρος τοὺς τῆς ἀποχωρήσεως εἰπὼν λόγους ἐξῄει βασιλικῶν χαρισμάτων τυχών· τὰ δ' ἦσαν εἰς εἴκοσι χιλιάδας ἀπαριθμούμενα ἁπάντων συνεισαγομένων εἰδῶν ἵππων τε καὶ ὑφασμάτων καὶ λοιπῶν.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §14, 54.701-703.

Bezüglich der inneren Politik der Laskariden findet man keine Elemente einer Auseinandersetzung mit den Feinden des Staates, sondern der Gerechtigkeit und der philanthropische Tätigkeit der Kaiser.[1]

In der Tat stehen die Barmherzigkeit und die Wohltätigkeit in der Kaiserkritik, in den Lobreden und in den Fürstenspiegeln in engem Zusammenhang mit der sozialen Gerechtigkeit. Selbstverständlich enthalten sie einen finanziellen oder besser gesagt geldwirtschaftlichen Aspekt, denn ein Schwerpunkt der Argumentation zur Barmherzigkeit ist, dass der Kaiser dadurch zurückgibt, was die Untertanen dem Staat gaben.[2]

Die Haupttugend der Freigiebigkeit in Bezug auf das Volk oder auf die Fremden bildete oft die Basis der von den Geschichtsschreibern geübten Kritik oder des Lobes. Georgios Akropolites bezeichnete Theodoros I. Laskaris als freigiebig,[3] wobei er Johannes Batatzes scharf kritisierte, weil er den Gesandten großzügiger gegenüber war als seinen eigenen Untertanen.[4] Dagegen hatte er vielen Adeligen die Güter weggenommen, deren Rückgabe die Aristokraten von Theodoros II. Laskaris erwarteten.[5] Leider erwähnt Akropolites nicht die Gründe, die Batatzes zu diesen Reaktionen führten, aber man kann vermuten, dass sie auch politisch waren, möglicherweise zielten sie auf diejenigen Aristokraten, die seine Politik nicht unterstützten oder die dynastische Nachfolge gefährdeten.

Diesbezüglich schildert Theodoros II. Laskaris die von der Aristokratie ausgehende Gefahr. Er präsentiert die Adeligen als Menschen, die an die großen Freigiebigkeit des Kaisers gewöhnt

---

[1] E. Patlagean, Pauvreté économique et pauvreté sociale à Byzance, 4e-7e siècles, Paris, 1977, 181-203 und 273-274.

[2] Thomas Magistros, *De regis officiis*, *PG* 145, 448-596, hier 456: οὐκοῦν ἀκριβεῖ λόγῳ οὐδ' ἃ δίδως ἡμῖν, δῶρα σὰ δίδως, οὐ οἴκοθεν καὶ παρὰ σαυτοῦ χορηγεῖς. ἀλλὰ τὰ ἡμέτερ' αὐτῶν ἡμῖν ἀποδίδως, καὶ ὧν ἕνεχ' ἡμῶν καὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας δημαγωγεῖς αὐτὸς καὶ προστάτης, ὥσπερ ἐν μεγάλῳ δήμῳ τῷ βίῳ τὴν τῆς οἰκουμένης πολιτείαν πολιτευόμενος.

[3] Georgios Akropolites, *Chronik*, 32.3-5: ἐλευθεριώτερος ἐν ταῖς δωρεαῖς· οἷς γὰρ ἂν βούλοιτο, πολὺ τὸ χρυσίον ἐδίδοτο, ὡς ἐν ἀκαρεῖ τούτους πλουτεῖν.

[4] Georgios Akropolites, *Chronik*, 103.20-23: δωρεαῖς μὲν πρὸς τοὺς αὐτοῦ ἧττον ἐχρᾶτο, πρὸς δὲ τοὺς ξένους καὶ μᾶλλον τοὺς ὡς πρέσβεις ἀφικομένους δαψιλεστέραν τὴν χεῖρα προὔτεινεν, ἵν' ὑπ'αὐτῶν ἐπαινοῖτο.

[5] Georgios Akropolites, *Chronik*, 104.23-105.6: ἐλπὶς μὲν οὖν πᾶσιν ἦν Ῥωμαίοις καὶ μάλιστα τοῖς ἐν στρατείᾳ τελοῦσι καὶ τοῖς ἐν τοῖς βασιλείοις διάγουσι πολλῶν ἀγαθῶν πρὸς τοῦ νέου ἐπιτεύξασθαι βασιλέως· καὶ εἴ τις ἦν πρὸς τοῦ πατρὸς ἐκείνου λελυπημένος ἢ στέρησιν χρημάτων πεπονθὼς ἢ καὶ κτημάτων, ἐλπίδας εἶχε λύσιν εὑρεῖν τῶν κακῶν.

sind.[1] Weiters sprach er über die Wohltätigkeit seines Vaters, des Johannes Batatzes, die alle - arm und reich - betraf.[2]

Im 11. Jahrhundert mochte Michael Psellos die Wohltätigkeit eines Kaisers als eine Tat besonders zugunsten der ungerecht Behandelten und der Bauern verstehen.[3] Thomas Magistros rief dagegen die Bedeutung der Wohltätigkeit und die Sorge der Reichen hervor, die aber für alle, auch die mittellosen Menschen galt.[4] Weiterhin erklärte er:

> "Großherzigkeit und freiwillige Hilfe gegenüber den Bedürftigen wird von allen Menschen zu den guten und gerechten Handlungen gezählt, so dass wir nicht nur für die künftige Zeit einen Gewinn erreichen, sondern auch Gott selbst, den Herrn aller Dinge, zu unserem Schuldner machen, der mit weit größerem Gegenwert, als wir erahnen können, uns vergilt."[5]

Diese letzte Bemerkung bringt uns zum Thema der möglichen Motive der Wohltätigkeit. Ein Grund war also noch immer die Erwartung der Vergeltung,[6] was auch in der Ideologie der vorchristlichen Gesellschaften erkennbar ist.[7] Eine weitere Begründung der sozialen Moral brachte Photios im 9. Jahrhundert dar: die politische Stabilität.[8] Wie für die Existenz des Körpers

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §12, 50.625-629: Ἐγὼ δὲ ἄρτι δέδοικα μήποτε οἱ περὶ τὰς εὐεργεσίας τούτου τὰς δαψιλεῖς εἰθισμένοι καὶ τῶν ἐξ αὐτοῦ δωρεῶν εὐμοιροῦντες, διαπαντὸς τῷ λόγῳ ἀπατηθῶσι καὶ ὡς αὐτὴν τὴν πράξιν τανῦν γινομένην νομίσωσι καὶ βίᾳ καὶ πνιγμονῇ ἡμᾶς ἀποκτείνωσιν.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §12, 50.635-51.637: καὶ γὰρ οὐ ἀνατέλλει τὸν τῆς εὐεργεσίας φωστῆρα ἐπὶ πένητας μόνον, ἀλλά γε πᾶσιν ὁμοῦ καὶ πένησι καὶ μὴ πένησι δωρεῖται τὸν ὑετόν.

[3] E. Renauld (Hrsg.), Michel Psellos. Chronographie ou histoire d'un siècle de Byzance (976-1077), *Les Belles Lettres*, I-II, Paris, 1926-1928, hier II, 146.14-17: Οἱ δ' ἐπὶ τῶν ἀγρῶν, οἳ τὸ πρὶν μηδὲ τὸν βασιλεύοντα ᾔδεισαν, καθαρῶς αὐτῷ ἐνητένιζον, καὶ φιλανθρώπων μὲν λόγων, φιλανθρωποτέρων δὲ πράξεων μετελάμβανον.

[4] Thomas Magistros, De subditorum officiis, *PG* 145, 496-548, hier 501: μὴ μόνον τὴν τῶν ξένων ὑποδοχὴν καὶ φιλανθρωπίαν, καὶ τὸ τούτους οἰκείως εὖ μάλα προσίεσθαι καὶ κεχρῆσθαι, ἀλλὰ καὶ τὸ τοὺς ἀπόρους τῶν πολιτῶν καὶ πιεζομένους ἐνδείᾳ πλείστης ὅσης ὑπὸ τῶν εὐπόρων ἀξιοῦσθαι προνοίας.

[5] Thomas Magistros, *De subditorum officiis*, 504: Τὸ γὰρ πρὸς τοὺς οὐκ ἔχοντας μεγαλοψυχίᾳ κεχρῆσθαι, καὶ πάντ' αὐτοῖς ἐπαρκεῖν, τοσοῦτον ἴσχει παρὰ πάντων ἐν τῷ τοῦ καλοῦ καὶ δικαίου λόγῳ τὸ συγκεχωρηκὸς, ὡς οὐχ ὅσον εἰς αἰῶνας αἰώνων παραπέμπειν τὸ κέρδος, ἀλλὰ καὶ τὸν τῶν ὅλων Θεὸν ὑπόχρεων ἡμῖν καθεστάναι μετὰ μείζονος ἤ τις ἂν εἰκάσαι παρασκευῆς ἐκτιννύντα.

[6] Agapetos Diakonos, *Kephalaia parainetika*, §44, 56.9-11: Τοῦτον ἔχων ἐν τῇ ψυχῇ, πλουσιόδωρε βασιλεῦ, δίδου πᾶσι δαψιλῶς τοῖς αἰτοῦσι παρὰ σοῦ· ἀπειροπλασίους γὰρ ἕξεις τὰς ὑπὲρ τούτων ἀμοιβάς, ὅταν ἔλθῃ ὁ καιρὸς τῆς τῶν ἔργων ἀντιδόσεως.

[7] H. Bolkenstein, *Wohltätigkeit und Armenpflege im vorchristlichen Altertum. Ein Beitrag zum Problem "Moral und Gesellschaft"*, Utrecht, 1939, 17-18, 156-157, 317-318.

[8] Bolkenstein, *Wohltätigkeit*, 170-173.

der Schutz der Glieder und der Nerven notwendig ist, so ist für den Staat die Sorge für die Untertanen bedeutsam.[1] Falls sie sich von einander trennen, besteht auch die Gefahr des Sturzes der Macht als solcher.

Die Beziehung, besonders die wirtschaftliche, zwischen dem Kaiser (dem Kopf) und den Untertanen (den Körpergliedern) basiert in den Quellen auf Pflichten und Rechten. Nikephoros Blemmydes forderte, dass die Untertanen verpflichtet sind, Abgaben zu leisten, wobei der Kaiser berechtigt ist, zur Absicherung ihres Besitzes, zum Wohl des Staates, und zur Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes Steuern einzuheben.[2]

Eine exzessive Besteuerung der Untertanen durch den Kaiser kommt aber nicht in Frage, weil sie mit betrügerischer Steuereintreibung, mitleidsloser Beraubung der Untertanen (ὑπὸ χεῖρα)[3] und harter Bedrängung, dem Kennzeichen schamloser Habgier verbunden ist.[4] Auch Theognostos wiederholt in seinem "Thesauros" die bekannte Meinung, dass der Kaiser auf keinen Fall geldgierig sein darf.[5]

---

[1] Photius Epistulae et Amphilochia, hrsg. von B. Laourdas - L. G. Westerink, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1983, Nr. 1 (um 865), an Michael Boris, 2-39, hier 35.1091-1093: Εὐεργετῶν τὸ ὑπήκοον περιφρούρει ὡς τῆς ἀρχῆς νεῦρα καὶ οἰκεῖα μέλη· ἐκείνων γὰρ διασπασθέντων κίνδυνος καὶ τὴν σὴν συγκαταλύεσθαι ἐξουσίαν.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §2, 44.1-5: τὸν δὲ μηκέτι μηδὲν ἴδιον ἔχοντα, τῶν ἰδιωτῶν ἐπείπερ ἐξήρηται, χρεὼν ἔχειν ἐκ τῶν κοινῶν ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ, καὶ τὰ πάντων οἰκειοῦσθαι μετὰ τῶν πάντων, καὶ οὕτω τοὺς ἰδίους παρασκευάζειν ἀσφαλῶς κεκτῆσθαι τὰ ἴδια, τῷ συνδιδόναι καὶ συναρήγειν ἀλλήλοις καὶ τὸ συμφυὲς ἐκ παντὸς τρόπου τηρεῖν ὡς ἐν ὁλομελείᾳ καὶ ἀδιάσπαστον.

[3] A. Papadopulos-Kerameus (Hrsg.), Κερκυραϊκά. Ἰωάννης Ἀπόκαυκος καὶ Γεώργιος Βαρδάνης, *VV* 13 (1906), 334-351, Nr. 6 (a. 1212), an Bardanes, 341-342, hier 341.1, benutzt die Periphrase ὑπὸ χεῖρα statt δουλευτής, das gleich mit ὑποχείριος ist; A. Papadopulos-Kerameus (Hrsg.), Συνοδικὰ γράμματα Ἰωάννου τοῦ Ἀποκαύκου, Μητροπολίτου Ναυπάκτου, *Βυζαντίς* 1 (1909), 3-30, Nr. 9, 23-27, hier 24; Demetrios Chomatenos, *Ponemata*, Nr. 76 (a. 1231-1232), An den Bischof von Skopia, 257-258, hier 257.6: τινῶν δουλευτῶν und Nr. 85 (undatiert), An den Komnenen, 293-296, hier 294.38: μισθοῦ δουλεύοντα.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §72, 64.1-3: τὸ φορολογεῖν δὲ πέρα τοῦ δέοντος καὶ παραλόγως δασμολογεῖν ἢ καὶ παντὶ τρόπῳ νηλεῶς ἐκλωπίζειν τοὺς ὑπὸ χεῖρα καὶ τραχηλίζειν, ἀπηρυθριασμένης πλεονεξίας ἐστίν.

[5] Theognostos, *Thesaurus*, XIX, §2, 197.21-27: Τοὺς ἀξίους τιμαῖς προβιβάζειν καὶ δωρεῶν δεξιώσεσι μὴ ἀπαναίνου· ἀλλ' οὖν γέ, μηδὲ τῶν κατωτέρω καὶ ὑποδεῶν ὑπεροπτικῶς καταφρόνει, ἔστιν ὅτε μέχρι καὶ τοῦ μετρίου συγκαταβαίνων δι' ἐπιείκειαν. *Πλοῦτος ἐὰν ῥέῃ, ὅρα μὴ προστίθεσθαι καρδίαν*· μηδὲ φείδου χρημάτων, ἐν οἷς δέον, θησαυρίζων ἐπ' ἀδηλότητι· οὐδένα γὰρ βασιλέων ἴσμεν φιλάργυρον εὐτυχήσαντα; Thomas Magistros, *De regis officiis*, 464: ὡς μὴ ὅτι τοὺς κατὰ γένος σοι διαφέροντας, οὐδὲ τοὺς ἀπὸ μεγάλων τιμημάτων καὶ

Die Barmherzigkeit wurde in den Fürstenspiegeln neben der fiskalischen Gerechtigkeit gestellt, zumal wenn sie mit maßvollem und wohlwollendem Verhalten seitens des Kaisers den Untertanen gegenüber verbunden war. Charakteristisch ist die Stellungnahme,[1] dass *dikaiotatos* und *philanthrōpotatos* Kaiser derjenige war, der keine übermäßige Steuern einhob, um die leeren Staatkassen zu füllen.[2]

Folglich waren die Einstellungen der Byzantiner zur Bedeutung der sozialen Gerechtigkeit stark auf die fiskalische Politik des jeweiligen Kaisers bezogen.[3] Der Kaiser sollte sich um Gerechtigkeit[4] und den Schutz der Schwächeren vor der Agressivität der Stärkeren durch die Verteidigung der Besitzungen der Ärmsten sorgen. Es handelt sich, wie Hunger richtig bemerkte, um "Alibi-Geschichten" für den Kaiser,[5] der als Verteidiger der Schwächeren präsentiert wird, der aber nicht in der Lage ist, gründlich die Macht der Adeligen einzuschränken. Es ist vielleicht anzunehmen, dass je grössere Wohltätigkeit die Kaiser erwiesen, desto grösser zu dieser Zeit die Gefahr für die kaiserliche Macht durch die Aristokratie war.

Unter Basileios I. konnten sowohl die Mächtigen als auch die Steuerbeamten[6] nach den historiographischen Berichten den Armen kein Unrecht tun.[7] Um den Erfolg des Kaisers

---

βαθέων οἴκων, ἀλλὰ τοὺς ἐπιεικεστάτους τὰς φύσεις, καὶ τοῦ καλοῦ διὰ πάσης ἰδέας ἥκοντας ἐξ ἀνάγκης αἱρεῖσθαι, καὶ τούτους τοῖς πράγμασιν ἐφιστᾶναι.

[1] Barker, *Social and political thought*, 220-221.

[2] Anonymous, Εἰς βασιλέα, hrsg. von B. Keil, *Aelii Aristidis*, II, Berlin, 1898, 253-264, hier 257.11-17: τῆς γὰρ συντάξεως ὑπερβαλλούσης τῆς εἰς τὴν διοίκησιν συντεταγμένης καὶ φόρων ἐπιταχθέντων πλειόνων καὶ οὐδὲ τούτων ἀρκούντων, ἀλλὰ κεκενωμένων μὲν τῶν πανταχοῦ ταμιείων, ἀεὶ δὲ μείζονος ὄντος τοῦ περὶ τοῦ μέλλοντος φόβου, οὐ τοῦ πλείονος ἐδεήθη οὐδ' ἐζήτησεν οὐδὲ διὰ χρήματα κακὸς ἐγένετο, ἀλλ' ἀνῆκε καὶ ἐπεκούφισεν, οὐ μόνον δικαιότατος, ἀλλὰ καὶ φιλανθρωπότατος βασιλέων περὶ ταῦτα γενόμενος.

[3] Anonymous, 257.10-11: Καὶ πρῶτόν γε τὴν εἰς χρήματα δικαιοσύνην αὐτοῦ θεασώμεθα.

[4] Laut Agapetos Diakonos kann die soziale Gerechtigkeit durch eine Umschichtung (ἀφαιρέσει καὶ προσθέσει) des Vermögens geschaffen werden, s. Agapetos Diakonos, *Kephalaia parainetika*, §16, 36.6-7.

[5] Hunger, *Literatur*, I, 267.

[6] Theophanes Continuatus, hrsg. von I. Bekker, *CSHB* 24/III, Bonn, 1838, 258.2-7: εἶθ' οὕτως πασῶν τῶν ἀρετῶν πλέον τιμῆσαι δικαιοσύνην, καὶ ἰσότητα παρασκευάσαι ἐμπολιτεύεσθαι πανταχοῦ, καὶ τὸ μὴ καταδυναστεύεσθαι ὑπὸ τῶν πλουτούντων τοὺς πένητας, μηδὲ ἀδίκως ζημίᾳ τινὰ ὑποβάλλεσθαι, ἀλλὰ ῥύεσθαι πένητα καὶ πτωχὸν ἐκ χειρὸς στερεωτέρων αὐτοῦ; vgl. Laiou, *Law, justice*, 154.

[7] Theophanes Continuatus, 258. 10-13: ὧν καὶ διὰ τὴν ἐξ ἀρχῆς πρὸς τὰ βελτίω ῥοπὴν (τοιούτοι γὰρ πάντως οἱ ἐκλεγόμενοι) καὶ διὰ τὴν τοῦ κρατοῦντος περὶ ταῦτα σπουδὴν καὶ ἐγρηγορυῖαν πανταχόσε περίβλεψιν εἰς πᾶν τὸ δέον προθύμως ἀλλήλους ὑπερβαλέσθαι ἁμιλλωμένων; vgl. Laiou, *Law, justice*, 164.

deutlicher zu machen, verwendete Theophanes Continuatus ein biblisches Bild.[1] Seiner Meinung nach ermöglichte die beschriebene kaiserliche Politik jedem, sich unter dem Schatten der Bäume seines vaterlichen Erbes zu erholen.[2]

Auch als "Tyrannen" bezeichnete Kaiser[3] konnten aufgrund solcher Maßnahmen gelobt werden.[4] Beispielsweise gab Niketas Choniates eine positive Stellungnahme zu Andronikos I. ab,[5] weil er die katastrophale Politik der Angeloi erlebt hatte. Er fällte ein positives Urteil über seine Politik gegenüber den Hilfsbedürftigen, weil sie als Folge hatte, dass[6]

> "...unter seiner Regierungszeit der Großteil der Provinzen an Wohlstand zunahm. Denn jeder lag nach dem Worte der Propheten im Schatten seiner Bäume, las die Trauben des

---

[1] Michaeas 4, 4: Καὶ ἀναπαύσεται ἕκαστος ὑποκάτω ἀμπέλου αὐτοῦ, καὶ ἕκαστος ὑποκάτω συκῆς αὐτοῦ, καὶ οὐκ ἔσται ὁ ἐκφοβῶν, διότι τὸ στόμα Κυρίου παντοκράτορος ἐλάλησε ταῦτα und Zacharias, 3, 10: ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, λέγει κύριος παντοκράτωρ, συγκαλέσετε ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ ὑποκάτω ἀμπέλου καὶ ὑποκάτω συκῆς.

[2] Theophanes Continuatus, 258.13-22: ἅπασα μὲν ἀδικία εὐθὺς ἀπὸ πάντων ἠλαύνετο, καὶ τὸ δίκαιον ἐπαρρησιάζετο, καὶ αἱ πρὶν ὑπὲρ τὰς Βριάρεω χεῖρες πρὸς τὰ ἀλλότρια ἐκτεινόμεναι ἐκνεναρκωμέναις ὥσπερ καὶ παρειμέναις ἐῴκεισαν, καὶ τὰ ἀσθενῆ πρὸ τούτου τῶν πενήτων μέλη ἐρρώννυντο διὰ τὸ ἀδεῶς ἕκαστον τὴν οἰκείαν βῶλον ἐργάζεσθαι καὶ τὸν ἴδιον ἀμπελῶνα καρποῦσθαι, καὶ τὴν ἐλαίαν καὶ τὴν συκῆν τὴν πατρῴαν μηδένα εἶναι τὸν τολμῶντα ὑπὸ τὴν ἑαυτοῦ ποιεῖσθαι ἐξουσίαν, ἀλλ' ἕκαστον ἐν τῇ συνήθει καὶ πατρῴᾳ τούτων σκιᾷ ἀναπαύεσθαι. 26 Treffer beim Suchen im *TLG*, wo aber die hier angeführten Texten nicht gefunden wurden.

[3] Die Einstellung der Byzantiner zu Tyrannen bietet uns deutlich Theophylakt von Achrid, s. Théophylacte d' Achrida Discours, Traités, Poésies, hrsg. von P. Gautier, *CFHB* 16/I: Opera Series Thessalonicensis, Thessalonike, 1980, Nr. 4, Λόγος εἰς τὸν πορφυρογέννητον κῦρ Κωνσταντῖνον, 197. 8-13: Ἀεὶ τοίνυν κόπτει τῶν ἀσταχύων τοὺς προὔχοντας καὶ πάντας ἀπεργάζεται πένητας καὶ πάντας ἀναγκάζει πενθεῖν καὶ κόπτεσθαι, ἵνα μὴ τρυφῶντες, φησί, σχολάζοιεν καὶ σχολάζοντες περιεργάζονται καὶ περιεργαζόμενοι φρονοῖεν νεώτερα. Νόμους τε μεταπεττεύει καὶ μετατίθησιν ἢ τῷ φιλοχρημάτῳ τῆς ψυχῆς ἢ τῷ ἀκολάστῳ, πάντως δὲ πάθει τινὶ χαριζόμενος.

[4] Laiou, *Law, justice*, 169.

[5] F. Tinnefeld, *Kategorien der Kaiserkritik in der byzantinischen Historiographie von Prokop bis Niketas Choniates*, Habilitationsschrift, München, 1971, 177.

[6] Niketas Choniates, *Historia*, 325.15-19: βασιλεύοντος ἐκείνου αἱ πλείους ἐπαρχίαι πρὸς πληθυσμὸν ἐπέδωκαν τῶν οἰκούντων αὐτάς. ἕκαστος γὰρ κατὰ τὸ προφητικὸν παράγγελμα <u>ἐπὶ τὴν σκιὰν τῶν δένδρων αὐτοῦ ἀνεκλίνατο καὶ τὸν τῆς ἀμπέλου καρπὸν συγκομίζων</u> καὶ γῆς εἰσοικιζόμενος τὰ ἐκφόρια ἀσμένως ἤσθιε καὶ ἡδέως ἐκάθευδε (Übersetzung F. Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios II., Andronikos und Isaak Angelos (1180-1195) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates, *Byzantinische Geschichtsschreiber* 8, Graz-Wien-Köln, 1958, 121-122); vgl. Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 27.6-7: ἕκαστος γὰρ ὑπὸ τὴν πίτυν αὐτοῦ τὸ τῆς προφητείας φάναι ἀναπαυθήσεται, der statt Weinstock und Feige die Fichte erwähnte.

Weinstockes und brachte freudig die Früchte der Erde in sein Haus, aß freudig und schlief erquicklich."

Es war also laut Choniates sehr wohl in den Zeiten eines Tyrannen ein autarkes und gerechtes Leben für die Bürger möglich. Eine andere Meinung hatte Theophylakt von Achrid, der mit derselben biblischen Textstelle die katastrophalen Folgen der Tyrannie für die Bauern schilderte.[1]

Das Gegenteil der Gerechtigkeit, d.h die harte Steuerpolitik, wurde in den Texten der Kaiserkritik[2] und in den Fürstenspiegeln[3] als Geldgier bezeichnet. Der Kaiser wurde gebeten, nur die "vernünftigen" Einkünfte einzuziehen, wobei die "unvernünftigen" abzulehnen waren.[4] Leider gab es keine konkreten Hinweise auf, das was in diesem Zusammenhang als "vernünftig" und was als "unvernünftig" galt. Sicherlich wurde nicht nur der Handel mit unmoralischen habgierigen Motiven assoziiert, sondern auch das Finanzwesen des Staates.

Darüber hinaus wurden die neuen fiskalischen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die die Kaiser zeitweilig trafen, nicht einfach angenommen.[5] Unter dem strengen Blick der Kritiker wie Johannes Skylitzes und Johannes Oxeites[6] standen sowohl die Kriegszüge der Kaiser Nikephoros

---

[1] Theophylakt von Achrid, *Discours*, Nr. 4, 197.18-22: Τυράννου κρατοῦντος, καὶ γεωργὸς καρποῦται τὰ δάκρυα, πόνοις μὲν καθ' ἡμέραν τρυχόμενος, ὑπὸ τυραννικῷ δὲ λαίλαπι συναρπαζόμενον ὁρῶν τὸ γεώργιον, καὶ τὴν τῆς λύπης βάτον ἀντὶ σταφυλῆς γεωργεῖ, κεντοῦσαν αὐτοῦ τὰ σπλάγχνα τῇ τῆς ἀκάνθης ὀξύτητι· καὶ τὸ δεινότερον, ὅτι καὶ τοῖς ἐχθροῖς καὶ τοῖς οἰκείοις ἅρπαγμα γίνεται.

[2] Der Kirchenhistoriker Euagrios Scholastikos beispielsweise kritisiert Kaiser Justin II., J. Bidez - L. Parmentier (Hrsg.), Euagrios Scholastikos, *Historia Ecclesiastica*, London, 1898 (Nachdruck Amsterdam, 1964), IV, §1, 195.21-23: ἀλλοτρίων τε χρημάτων διάπυρος ἐραστὴς ὡς πάντα κέρδους ἀθέσμου ἀπεμπολεῖν; Tinnefeld, *Kaiserkritik*, 47.

[3] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 453: εἴπερ τὸ μὲν βασιλικόν τε καὶ μεγαλοπρεπὲς καὶ τῆς ἐπαινουμένης ὡς ἀληθῶς μάλιστα μοίρας· ἀγεννοῦς δὲ καὶ φαύλης καὶ μικρᾶς διανοίας καὶ οἷον πλεονεκτικῆς πως ἐχούσης τὸ μηδενὸς λαμβάνειν χρῄζοντα.

[4] P. Gautier (Hrsg.), Le discours de Théophylacte de Bulgarie à l' autocrator Alexis Ier Comnène (6 janvier 1088), *REB* 20 (1962), 93-130, hier 117.28-29 : Ἀνάλωμα δὲ πᾶν μὲν ἐκβέβληται ἄλογον, πᾶν δὲ τετίμηται εὔλογον.

[5] Charakteristisches Beispiel dazu ist Theophanes scharfe Kritik an den Maßnahmen des Nikephoros I., die er die "zehn Übeltaten" nannte, Theophanis Chronographia, hrsg. von C. de Boor, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1883, 486.10-487.21; für eine Darstellung der Maßnahmen des Nikephoros I., s. Ostrogorsky, *Geschichte*, 156-160.

[6] P. Gautier (Hrsg.), Diatribes de Jean l'Oxite contre Alexis Ier Comnène, *REB* 28 (1970), 5-55, hier 31.5-15 : ...μᾶλλον δὲ ὑπομένουσιν ἀεί, στρατιωτικῶν προφάσει δαπανημάτων καθ' ἡμέραν αὐξούσας; Τὶς ἂν διηγεῖτο νήσους καὶ ἠπείρους χρυσολογουμένας καὶ τὰ κοινὰ τῶν δασμῶν τε καὶ δασμολόγων καὶ πράγματα καὶ ὀνόματα, τοὺς τριττωτάς, τοὺς δεκατιστάς, τοὺς ἀμφὶ τὰς διανομάς, τοὺς γεωπώλας, τοὺς τούτων αὖθις λογιστάς, τοὺς βασιλικοὺς καπήλους τοῦ σίτου καὶ τῶν ἄλλων τῆς γῆς γεννημάτων, καὶ ἔτι πρὸς τούτοις τοὺς καλαμωμένους

Phokas[1] und Alexios I. Komnenos, die Steuererhöhungen und "unerträgliche Räubereien" zur Folge hatten, als auch die Münzverschlechterung, die zur schärferen Steuerpolitik führte.[2]
Die Kritik konzentrierte sich oft auf die Folgen einer höheren Besteuerung für das Leben aller Schichten. Als Beispiel kann man die Rede des Johannes Oxeites an Alexios I. betrachten. Erstens bedeuteten die Maßnahmen des Komnenos für die Reichen den Verlust des Ganzen oder eines Teiles ihrer Vermögen. Wegen der bislang unbekannten und ihnen unerträglichen Steuern verhungerten die Mittellosen, Handwerker, Bauern, Händler und Kraftsmänner. Einige verließen das Land und flüchteten ins Ausland, auch in die Länder der χριστιανοκτόνων βαρβάρων, wo sie nämlich das Leben erträglicher als in Byzanz fanden.[3] Man schließt daraus, dass im Falle strenger fiskalischen Maßnahmen die Reichen weniger betroffen waren.

πράκτορας, τοὺς ἐξονυχίζοντας φορολόγους, τοὺς τὰ δημίων πίνοντας ἄρχοντας, τοὺς ληστεύοντας δικαστὰς γῆς πανταχοῦ καὶ θαλάττης, τἆλλα, ἵνα μὴ πλέον συγχεῖταί μοι ἡ ψυχὴ ἀναπεμπάζοντι ἕκαστα.

[1] Johannes Skylitzes, Synopsis Historiarum, hrsg. von J. Thurn, *CFHB* 5 Series Berolinensis, Berlin, 1973, 274.46-51: εἶτα καὶ πρὸς ταξείδιον συνεχῶς ἐξιὼν δεινῶς ἐκάκου τὸ ὑπὸ χεῖρα οὐ μόνον προσθήκαις συντελειῶν καὶ ἄλλαις συνεισφοραῖς παντοίων εἰδῶν, ἀλλὰ καὶ λεηλασίαις ἀνυποστάτοις, πρὸς τοῖς εἰρημένοις ἐκκόψας καὶ μέρος τι τῶν παρεχομένων τῇ συγκλήτῳ βουλῇ φιλοτιμημάτων διὰ τό, ὡς ἔλεγε, σπανίζειν χρημάτων ἐν τοῖς πολέμοις.

[2] Johannes Skylitzes, 275.69-72: ἠλάττωσε δὲ καὶ τοῦ νομίσματος ἔκτοτε γεγονότος, ἡ μὲν εἴσπραξις τῶν δημοσίων φόρων τὸ βαρύτερον ἀπῄτει, ἐν δὲ ταῖς ἐξόδοις τὸ μικρὸν ἐσκορπίζετο. Kritisch gegen die Münzentwertung äußerte sich Johannes Zonaras, Ioannes Zonarae Epitomae Historiarum, Libri XIII-XVIII, hrsg. von T. Büttner-Wobst, *CSHB* 28, Bonn, 1897, 738.3-11, für den Kaiser Alexios I. und Nikephoros Bryennios, 257.16-19, für Botaneiates: ταὐτὸ δὲ καὶ τοῖς λεγομένοις παρὰ Ῥωμαίοις ὀφφικίοις ἐπετελεῖτο, ὥστε ξυμβῆναι πολλαπλασίους τὰς ἐξόδους τῆς εἰσόδου γενέσθαι κἀκ τῆς τοιαύτης αἰτίας μετὰ βραχύν τινα χρόνον τῶν χρημάτων ἐκλελοιπότων τό τε νόμισμα κεκιβδήλευτο.

[3] Gautier, *Jean l'Oxite*, 33.16-28: τῶν δ' ἐν ἀγροῖς καὶ κώμαις καὶ πόλεσι ταῖς τε ἄλλαις καὶ τῇ πανευδαίμονί ποτὲ πόλει καὶ βασιλίδι, οἱ μὲν ἐν εὐπορίᾳ πάντες σχεδὸν εἰς τὴν τῶν ἐνδεῶν ἀπήγοντο μοῖραν ἢ ἀθρόον ἢ κατὰ μικρὸν ἀπορρεούσης αὐτοῖς τῆς οὐσίας· <u>πένητες</u> δὲ καὶ <u>ἀποχειροβίωτοι</u> καὶ τὸ <u>γεωργικὸν φύλον</u> καὶ ὅσον ἀμφὶ <u>τὰς ἐμπορίας</u> καὶ <u>τὰ ἐργαστήρια</u> ταῖς ξέναις καὶ ὑπὲρ τὴν σφετέραν δύναμιν εἰσφοραῖς πιεζόμενοι, οἱ μὲν ἔθνησκον καὶ πρὸ ὥρας, καὶ γάρ τοι καὶ λιμοὶ λίαν κραταιοὶ συνεπηκολούθουν ὡς εἰκὸς τοῖς γινομένοις, ἕτεροι δὲ γῆς πατρώας μεταναστάντες, πλανῆται καὶ φυγάδες ἐπ' ἀλλοτρίας ὤκουν, πάντων ἔρημοι, πολλὰ τοὺς ἐξ ἀνθρώπων γενομένους εὐδαιμονίζοντες. Οὐκ ὀλίγους γὲ μὴν ἡ ἀνάγκη καὶ εἰς τὰς τῶν <u>χριστιανοκτόνων βαρβάρων</u> χεῖρας αὐτομόλους ἔπειθε τρέχειν, τὴν παρ' ἐκείνοις δουλείαν καὶ τὴν συνοίκησιν ἀνεκτοτέραν τῆς μεθ' ἡμῶν κρίνοντας.

Er äußert weiterhin die Ansicht, dass die ungerechte Besteuerung der wirkliche Grund der Niederlage durch die Ungläubigen war.[1] Es lässt sich also erweisen, dass die Ungerechtigkeit im fiskalischen Bereich auch in Verbindung mit der schlechten politischen und militärischen Situation des Staates gestellt wurde, was auch umgekehrt gelten konnte. Eine gute politische und militärische Verfassung der Staates wies nämlich auf eine gerechte Politik hin.

Die Finanzpolitik setzten allerdings die Steuerbeamten in die Tat um, die zu jeder Zeit als die schwarzen Schafe der Administration galten, weil es ihnen leichter fiel, ihre Funktion auszunutzen, um Geld von den Schwächeren herauszupressen.[2] Darüber hinaus war aber die Teilnahme an den fiskalischen Tätigkeiten, wie der Steuerpacht, für die Interessenten gefährlich und Kekaumenos riet seinem Sohn etwa davon ab.[3] Im Allgemeinen wurde das Leben der Steuereintreiber in biblischer Tradition als besonders unwürdiges Leben.[4]

Um Korruption zu vermeiden, sollten die Kaiser die Auswahl der Beamten sorgfältig durchführen. Über die Voraussetzungen, die die Beamten erfüllen mussten, stimmten allerdings die Meinungen der Autoren nicht überein.

In seinem Βασιλικὸς Ἀνδριάς legte Blemmydes auch großen Wert auf die Auswahl der Fähigsten für Ämter und auf den Schutz der Bürger und des Staates vor unfähigen und korrupten Beamten. Er wiederholt, dass der Kaiser nicht unverschämte und räuberische Beamte als Richter

---

[1] Gautier, *Jean l'Oxite*, 49.13-16: Εἰ δὲ μὴ δι' ἀπορίαν, δι' εὐπορίαν δὲ μᾶλλον ἄδικον καὶ παράλογον ἡττώμεθα τοῖς ἐχθροῖς καὶ εἰς αἰῶνας ἡττησώμεθα καὶ οὐδέποτε νικῶντες φανῶμεν οὐδὲ τῶν ἀντιμάχων ὑπέρτεροι.

[2] Johannes Lydos, *De magistratibus*, 135f. und 146f. der Fall des Marinos in der Regierungszeit von Anastasios und des Johannes Kappadokes zur Zeit Justins; vgl. D. Karamboula, Staatsbegriffe in der frühbyzantinischen Zeit, *Dissertationen der Universität Wien* 237, Wien, 1993, 92.

[3] Kekaumenos, *Strategikon*, §129, 139.33-140.3: μὴ θελήσῃς δὲ ὑπεισελθεῖν εἰς περισσοπρακτορίας. τὰς δὲ δημοσιακὰς δουλείας τὸ σύνολον μὴ ὑπεισέλθῃς, καὶ ἀπολέσεις τὸν ἄρτον σου καὶ τοῖς κληρονόμοις σου ἀντὶ κληρονομίας ἀγαθῆς μέριμναν καταλίπῃς καὶ ἔσονται ἐν διηνεκεῖ σάλῳ und §140, 188.11-17: εἰ δὲ ἰδιώτης εἶ, ἐργάζου 'τὴν γῆν ἐν ἱδρῶτι τοῦ προσώπου σου', κατὰ τὸν εἰπόντα· καὶ δώῃ σοι τὰ ἐξ αὐτῆς. οὐχ ἁρμόζει σε γὰρ εἶναι πακτονάριον καὶ πακτόνειν σεαυτὸν εἰς τὸ διδόναι τοῖς ἄρχουσιν ἃ λαμβάνεις ἀπὸ τῶν πενήτων, καὶ σὲ μὲν κερδαίνειν ἁμαρτίας, τοὺς δὲ λαμβάνοντας ἀπὸ σοῦ κερδαίνειν χρήματα.

[4] Περὶ Βασιλείας, Synesii Cyrenensis, *Opuscula*, hrsg. von N. Terzaghi, Rom, 1944, 5-62, hier §25, 54.18-55.8: Ἔγωγέ τοι θαμᾶ ἐπισκοπούμενος ἕκαστα τῶν παθῶν, ὁποίους ἡμῖν τοὺς προστετηκότας ἄνδρας παρέχεται, κατιδεῖν ἐμοὶ δοκῷ καὶ τοῖς ἰδιώταις τὸ χρηματιστικὸν τοῦτο φῦλον ὡς ἅπαντος μᾶλλον ἀγεννές τέ ἐστι καὶ κακόηθες καὶ ἀκριβῶς ἀνελεύθερον, ἐν μόνῃ τε ἄν τῇ νοσούσῃ πολιτείᾳ χώραν εὑρίσκοι τὴν οὐ παντάπασιν ἄτιμον.

und Aufsichtsbeamte auf den Märkten einsetzen soll, sondern Personen, die besonnen sind.[1] Für die Ämter muss der Kaiser gut ausgebildete und moralisch gefestigte Personen auswählen.[2] In seinem "Thesauros" äußerte Theognostos die Meinung, dass die Auswahl auf der Basis ihrer Fähigkeiten liegen soll.[3]

Dies war keinesfalls eine neue Einstellung. Ein Überblick auf die Jahre vor 1204 erlaubt uns die Vorbilder dieser Meinungen und andere Konzepte zu finden. Einige schätzten mehr die Fähigkeiten und weniger die Herkunft der Beamten.[4] Dagegen glaubten andere, dass die aus bescheidenen Verhältnisse Stammenden tendieren zur Arroganz, wenn sie ein Amt bekleiden.[5] Kaiser Basileios I. behauptete in seiner Mahnrede, dass der Kaiser die hohen Amtsträger sehr gut kennen muss[6] und deswegen lehnte er Ämter und Titelverkauf ab.

Der Ämterverkauf stand in jedem Fall unter dem Verdacht des ungerechten Gewinns. Nachdem die Begünstigten ein Amt vom Kaiser bekamen, strebten sie danach, durch Unrecht Geld zu sammeln, um dies später für Bestechungen zu verwenden.[7] Kekaumenos bestätigte dies "So kommt die Ungesetzlichkeit ins Leben."[8] Ähnliches kommt in anderen Werken vor, wie z. B. bei

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §155, 96.1-8: Δικασπόλους δὲ καὶ ἀγορανόμους δήμοις ἐγκαταστέον καὶ πόλεσιν, οὐχ ἡπάτων ἀνδρομέων ἐμφορουμένους ὡς τῶν Προμηθέως λέγουσιν ἐν τῷ Σκυθικῷ Καυκάσῳ τὸν ἀετόν, κεκλοφότος τὸ πῦρ· ἀλλὰ τὴν ἀλόγιστον ἐπιθυμίαν ἐκκόπτοντας, πλεονεξίαν ἐξαίροντας, δικαιοσύνην εἰσφέροντας, εὐταξίαν παιδεύοντας, πᾶσαν 'ἄτοπον πρᾶξιν' κολάζοντας, πρὸς τὸ ἔννομον ἀποσκοποῦντας καὶ διορθωτικόν, <u>οὐ πρὸς χρημάτων παράνομον ἀθροισμὸν καὶ ληστείαν τοῦ πολιτεύματος</u>, ἄνδρας συνέσει τῶν πολλῶν ὑπερφέροντας; dazu s. Angold, *Government*, 76 und I. G. Leontiadis, *Untersuchungen zum Staatsverständnis der Byzantiner aufgrund der Fürsten-bzw. Untertanenspiegel (13. bis 15. Jahrhundert)*, Dissertation, Wien, 1997, 78.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §167, 100.1-4.

[3] Theognostos, *Thesaurus*, XIX, §2, 197.21-22: Τοὺς ἀξίους τιμαῖς προβιβάζειν καὶ δωρεῶν δεξιώσεσι μὴ ἀπαναίνου.

[4] Synesios, *Peri Basileias*, §27, 58.13-15: ἀριστίνδην οὖν, ἀλλὰ μὴ πλουτίνδην, ὥσπερ νῦν, ἡ τῶν ἀρξόντων αἵρεσις γινέσθω.

[5] Pseudo-Antonios, *Melissa, Sentetiae sive loci communes*, II, Rede I, Περὶ βασιλέως χρηστοῦ καὶ δικαίου, καὶ περὶ ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας, *PG* 136, 996-1012, hier 1004: Οἱ μάλιστα ἐκ ταπεινῶν ὄντες, ὅταν ἀξιωμάτων ἐπιλάβωνται, εὐκολώτερον αἴρονται πρὸς ἀπόνοιαν, ἅτε ἀπειροκάλως ἔχοντες πρὸς τὴν ἐξαίφνης τιμήν.

[6] Βασιλείου τοῦ Ῥωμαίων Βασιλέως κεφάλαια παραινετικά ΞϹ' πρὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν Λέοντα, *PG* 107, XXI-LVI, hier XXXVI; vgl. auch K. Emminger, Studien zu den griechischen Fürstenspiegeln III, *Programm des K. Luitpold-Gymnasiums in München für das Studienjahr 1912/13*, München, 1913, 23-73, hier §30, 60.11-22; Hunger, *Literatur*, I, 251.

[7] Kekaumenos, *Strategikon*, §139, 188.1-7.

[8] Kekaumenos, *Strategikon*, §139, 188.7-8: ἐκ τούτου οὖν συμβαίνουσιν αἱ κατὰ τὸν βίον ἀνωμαλίαι.

Thomas Magistros[1] und Theophylakt von Achrid. Letzterer kritisierte die negativen Folgen solcher Verwaltungsbeamten, die als κερδῶν ἀδίκων ἐμπόρους ihre Macht ausüben, scharf.[2]

Es ist tatsächlich eine Wiederholung der *topoi*, die in den Fürstenspiegeln aller Zeiten bestätigt wird, und die wichtig für die Weiterexistenz des Kaisertums waren. Durch eine philanthropische Politik und unter Vermeidung der steuerlichen Bedrückung der Bevölkerung konnte der Kaiser seine Position sichern und gleichzeitig gewann er das Vertrauen seiner Bürger, die letztendlich für ihn nun leichter arbeiten konnten.[3] Noch vielmehr galt dieses Prinzip in einer schwierigen Periode wie die in Nikaia, wo die politische Stabilität Vorbedingung zur Rückeroberung von Konstantinopel war.

Während in früheren Zeiten die moralischen Forderungen nach einer nicht exzessiven Besteuerung und guter Beamten immer geäußert, aber laut der Quellen nicht in die Tat umgesetzt wurden, wird die Bemühung der Laskariden um eine gerechte wirtschaftliche Politik an vielen Textstellen dieser Periode besonders gelobt und gleichzeitig die Ungerechtigkeit der vorigen Kaiser verurteilt.

Ein charakteristischer Text ist die Lobrede von Jakob von Achrid auf Johannes III., welcher klar stellte, dass keiner von den üblicherweise verdächtigen Beamten das arme Volk unterdrückte:[4]

---

[1] Thomas Magistros, *De regiis officiis*, 476-477: ἀλλὰ τοσούτου καὶ οὕτω σπουδῆς ἀξιόχρεω, ὡς μὴ μόνον τὴν ἄτοπον ταυτηνὶ καπηλείαν ὥσπερ ἄγος τῆς πολιτείας ἐξελάσαι καθάπαξ, ἀλλὰ καὶ νόμον θεῖναι μηδενὶ τοῦ λοιποῦ ταῦτ' ἐξεῖναι παράγειν ἐς μέσον, ἢ πλείστων χρημάτων, ἐὰν μὲν ἰδιώτης ᾖ, τούτῳ τιμᾶσθαι.

[2] Theophylakt von Achrid, Institutio regia, *PG* 126, 253-285, hier §19, 280: Ἀνθρώπους δὲ κακοηθείας πάσης περιφανῆ ἐργαστήρια, καὶ ἀξιώμασι δωρεῖται, καὶ δεξιώμασι, καὶ τούτους ταῖς πόλεσιν ἐπαφίησι, κερδῶν ἀδίκων ἐμπόρους, καὶ ρυπαρῶν λημμάτων προσαγωγῆς; Übersetzung dieser Textstelle von W. Blum, Byzantinische Fürstenspiegel. Agapetos, Theophylakt von Ochrid, Thomas Magistros, *Bibliothek der griechischen Literatur* 14, Stuttgart, 1981, 91-92.

[3] Vgl. Ἀνωνύμου Νουθετητικὸς πρὸς βασιλέα, hrsg. von B. Wassiliewsky - V. Jernstadt, *Cecaumeni Strategikon et incerti Scriptoris de Officiis Regiis Libellus*, St. Petersburg, 1896, 91-104, hier 97.28-98.6: [Ἀλλὰ] μὴ θελήσῃς καταπραγματεύσασθαι τὴν πόλιν σου μηδὲ τὰς ἔξω ὑπὸ σὲ οὔσας χώρας μηδὲ τὸν στρατόν, ἀλλὰ τοῖς πᾶσι πατὴρ γενοῦ καὶ δουλεύσουσί σοι εὐγνωμόνως. συνεβουλεύσατο δὲ ἕτερον ἀρχαῖος σκαιὸς ἄνθρωπος τῷ πορφυρογεννήτῳ κῦρ Βασιλείῳ ἐφιέμενος τῆς τούτου καταστροφῆς, εἰπών· πτώχευε λαόν, καὶ μισήσει σε, μᾶλλον δὲ ἀντάρας ἐπαναστήσεταί σοι· μὴ γὰρ πρὸς ἄλογα ἔχεις, ἀλλὰ πρὸς ἀνθρώπους λογικούς, διαλογιζομένους καὶ νοοῦντας εἴτε ἀγαθὸν πανθάνουσιν εἴτε κακόν.

[4] Jakob von Achrid, *Rede*, 89.22-24: πόθεν ἁρμοσταί, δασμολόγοι, μὴ καλαμώμενοι πράκτορες τῶν συνήθων ἁρπαγμάτων ἐξίστανται καὶ σύμμετρον τὸν φόρον τῇ τῶν ὑπηκόων ἰσχύϊ βραβεύουσι;

"Wieso verzichten die Gouverneure,[1] Steuereintreiber,[2] mit dem Schreibrohr gerüstete unräuberische[3] Steuerbeamte[4] auf den gewöhnlichen Raub und setzen die der Leistungskraft der Untertanen angemessene Steuer[5] fest?"

Theodoros II. Laskaris betonte in der Lobrede auf seinen Vater die strenge Bestrafung der Steuerbeamten von Kaiser Johannes III., wenn sie ihren Mitbürgern gegenüber, die als ὁμόδουλον beschrieben wurden, gewalttätig waren:[6]

---

[1] Für die Übersetzung des Wortes ἁρμοστής als Gouverneur, vgl. Demetrios Chomatenos, *Ponemata*, Nr. 96 (a. 1225-1230), 319-321, hier 319.9-10, wo er über den Stratiotes Georgios Kinnamos, der durch kaiserliche Verfügung Gouverneur des Gebietes von Drama geworden war, berichtet: τῷ τῆς πλεονεξίας γὰρ πάθει ἑαλωκώς, ἀντὶ ἁρμοστοῦ συκοφάντην ἑαυτὸν ἐν τῇ χώρα ταύτῃ ἀνέδειξεν.

[2] Vgl. Niketas Choniates, *Historia*, 138.94-96: τῷ τοι ἀφιγμένος ἐκεῖσε (Tarsos) καὶ τὴν τῆς Κύπρου δασμολογίαν προσειληφώς, ὡς ἔχοι τὰς δαπάνας ἐκεῖθεν ἀντλεῖν und Niketas Choniates, *o.c*, 56.25-28: Ἀλλ' ἕως τότε φιλοδημόσιος λογιστὴς καὶ δεινὸς καὶ φειδωλὸς οἰκονόμος καὶ ὀβολοστατῶν ἀτεχνῶς δασμολόγος ὁ Ἰωάννης ἐδείκνυτο, ἕως ἀκαθαίρετον εἶχε τὴν δυναστείαν καὶ τὸ ποιεῖν ὅσα καὶ πρὸς βουλῆς ἀνεξέλεγκτον καὶ ὅσα βουλητὰ τούτῳ καὶ δυνατά; Theophylakt von Achrid, *Discours*, Nr. 4, Λόγος εἰς τὸν πορφυρογέννητον κῦρ Κωνσταντῖνον, 179.4-6: Οἱ μὲν γάρ σου τοῦ κράτους ὑπήκοοι δασμοφοροῦσιν ἐτήσια, οἱ μὲν χρυσίον, οἱ δὲ ἀργύριον, οἱ δὲ ὅσα ἄλλα εἰς φθορὰν τῇ ἀποχρήσει, (Koloss. 2, 22), καθά φησιν ὁ θεῖος ἀπόστολος.

[3] Niketas Choniates, *Historia*, 203.62-64: καὶ πρὸς χρήσιμον οὐδὲν ἀπαντλοῦντι τὰ χρήματα, ἃ συλλέγει τὸ ὑπ' ἀρχὴν καλαμώμενος ἀπογραφαῖς τε καὶ φόροις ἐκ δαπανῶν ἀσυνήθεισιν.

[4] Michael Attaleiates äußerte auch seine Abwertung den δεινοί φορολόγοι (Kaiser Konstantin IX., Isaak I., Michael VII.) gegenüber, s. I. Pérez Martin (Hrsg.), Michael Attaliata Historia, *Nueva Roma* 15, Madrid, 2002, 50f.; vgl. Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 64 (a. 1199), an Georgios Padyates, 87.25-29: ἀλλὰ καὶ οὗτοι μυρίοι καὶ ὅσα φύλλα καὶ ἄνθεα γίνεται ὥρῃ, πράκτορες, πραίτορες, ἀπογραφεῖς, ἀναγραφεῖς, δασμολόγοι, ναυτολόγοι καὶ ὅσοι ἄλλοι τοῦ πονηροῦ τοῦδε κόμματος, οὓς ἡ τῶν πόλεων βασιλὶς στέλλει πανταχόσε, μάλιστα δὲ εἰς Ἑλλάδα ἐτησίους, καὶ ὅσους οὐδ' ὁ θεός ποτε βατράχους εἰς Αἴγυπτον und Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 50 (nach 1185), an *prōtasekrētēs* Demetrios Drimys, 69.60: ἐξερημοῦσι δὲ τὰς πόλεις οἱ φθόροι καὶ λοιμοὶ πράκτορες und Michael Choniates, *Prosphonēma*, 177.3-4: ...τοῖς δὲ πικροῖς φορολόγοις μόνον οἰμώζειν κλῆρος κατάλληλος ὑπολέλειπται; zu dieser Textstelle s. Gunarides, *Thesē chōriku*, 55.

[5] Michael Choniates, *Briefe*, Nr. 30 (nach dem Januar 1183), an Theodosios Matzukes, 41.9-11: καὶ πρῶτον τὴν ἄνισον διανομὴν τῶν ἐκκοπέντων τελῶν, ἣν καὶ πρόφασιν, εἰ καὶ μὴ εὔλογον, τῆς ἀμέτρου παρεισπράξεως ὁ πράκτωρ προβάλλεται und Michael Choniates, *Prosphonēma*, 164.26-27: (Andronikos I.) ἀπαλλαγῆναι τυραννικῆς καὶ λατινικῆς παροινίας, καὶ καθαρὰν καθαρῶς βασιλεύειν ἐπιμιξίας βαρβαρικῆς.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §9, 40.385-388: τὸν ἄδικον καταστέλλει, καὶ ὅσοι περὶ τὸ φορολογεῖν βίᾳ τὸν ὁμόδουλον ἕλκουσι δίκας ἐνδίκους παρὰ κρίσεως τῆς αὐτοῦ δικαίας ἀποπληροῦσι.

"Er unterdrückt den Ungerechten, und alle, die mit Gewalt die Mit-untertanen besteuern, bekommen gerechte Strafen aufgrund seines gerechten Urteils."

Darüber hinaus erwähnen die Rhetoriker, wie Jakob von Achrid, die positiven Folgen dieser Politik in Bezug auf die Preise; die Lebenskosten wurden nämlich verringert und auf diese Weise konnte das Heer problemlos versorgt werden. Er lobte außerdem das gute Funktionieren des Rechtssystems, das jene Ungesetzlichkeit bestrafte und bekämpfte.[1]

Im Quellenmaterial gibt es allerdings Erwähnungen von Misshandlungen, die wie üblich als Zeichen von Geldgier der jeweiligen Personen betrachtet werden, jedoch sind diese Ereignisse sicherlich weniger zahlreich im Vergleich zu den Lobreden. Charakteristisch ist hier Blemmydes, der die Unmenschlichkeit der Steuerbeamten[2] und die ungerechten Taten der Stratioten den Bürgern gegenüber kritisierte. Er führte solches Benehmen auf die Habgier zurück und bemerkte, dass die Stratioten immer einen Weg fänden, sich an denjenigen zu rächen, die versuchten, sie am Unrecht zu hindern.[3]

Der Stadthalter (*prokathēmenos*) von Nikaia, Johannes Muzalon,[4] ein Vertrauter des Batatzes, war ein charakteristisches Beispiel für Machtmissbrauch. Blemmydes bezeichnet ihn als wildes Tier, weil er einen Anagnosten der Metropolis von Nikaia berauben wollte.[5] Theodoros II.

---

[1] Jakob von Achrid, *Rede*, 89.24-28: βλέψον ἀνὰ τὰς πόλεις καὶ τὰς κώμας ὠνίων εὔωνον πληθυσμόν, ἀνὰ τὴν στρατιὰν ὀψωνίων ἀγόγγυστον πορισμόν, νόμους κατηυθυμένους καὶ ἀπαρεγκλίτοις ζυγοῖς τῆς ἀληθείας τὸ δίκαιον δικαίως διώκοντας· θέασαι πανταχοῦ τὴν σωφροσύνην καὶ τὴν ἁγνείαν ἐπιπολάζουσαν, καθώς τις ἕκαστος ἔχει βουλήσεως καὶ δυνάμεως.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 33, an den Patriarchen Manuel, 328.102-103: οὐχ ἡ τῶν φορολόγων ἀπανθρωπία πιέζει καθ' ἑκάστην ἡμᾶς καὶ παντοίως ἐκθορυβεῖ;

[3] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, II, 79, 81.7-11: τῶν ἐν στρατείᾳ γάρ τισιν ἐκ τῶν περὶ ἡμᾶς λαμβάνουσιν εἰσφοράς, ἐπεὶ τὰς αὐτῶν πλεονεξίας περιηροῦμεν ἐς δύναμιν, ἐπιβουλῆς ἄδειαν κατὰ τῶν αὐτοὺς ἀδικούντων τὸ μὴ ἐᾶν ἀδικεῖν, δίδωσιν ὁ καιρός, συνεπισταμένοις ἑτοίμως καὶ τὸ ὁμόγνωμον.

[4] Es geht um den *mystikos* Johannes Muzalon, den der Kaiser Johannes III. während seiner Abwesenheit dem Theodoros Laskaris als Helfer zur Seite stellte, s. Georgios Akropolites, *Chronik*, 67.6-9 und Munitiz, *Partial account*, 60, Anm. 65. Über ἄρχων, der mit προκαθήμενος zu intentifizieren ist, s. Angold, *Government*, 264-269; vgl. auch die Auseinandersetzung von Blemmydes mit Stratiotes Skordylios, Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix, III, Nr. 8, an Theodoros II. Laskaris, 299.33-38: τὰ τέλη δὲ αὐτῶν καὶ ζητήματα, εἴπερ εὐδοκεῖ ἡ Βασιλεία σου, ἀποχαρισάσθω τῷ ἀκράτῳ καὶ δριμυστρατιώτῃ τῷ Σκορδυλλίῳ, πλὴν τῆς τῶν Σαμίων δουλείας, ἐπεὶ τυραννικὸς ὁ ἀνήρ, ἅμα δὲ καὶ σαθρὸς εἰς ἀντίληψιν· διὰ ταῦτα γὰρ οἱ ἄνθρωποι δυσχεραίνουσι καὶ παραιτοῦνται τοῦτον καὶ φεύγουσι.

[5] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 28, 16.1-5: Καί ποτέ οἱ προσηγγελμένου Νικάεώς τινος, ἀναγνώστου τῆς μητροπόλεως, ὅτι χρυσὸς αὐτῷ δαψιλὴς εἴη, κατέχει τὸν προσηγγελμένον, ζητῶν τὸν χρυσόν καὶ ἡμεῖς

Laskaris selbst sprach in seinem Werk Κοσμική δήλωσις über das allgemein unmenschliche Benehmen der Steuereintreiber, die durch die Schmerzen der armen Leute reich werden.[1]

Trotzdem war die Beurteilung der Laskariden meist positiv auch was die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche betrifft. Batatzes hatte die Kirche finanziell unterstützt und sie bekam von ihm auch die notwendige Hilfe, beispielsweise bei den Unionsverhandlungen und in den Auseinandersetzungen mit Epiros. Der Patriarch Germanos II. lobte Johannes III. aufgrund der Expedierung eines Chrysobulls, das bestimmte, dass die *dukes* und die *praktores* sich beim unerwarteten Tode von Metropoliten und Bischöfen nicht das Geringste aneignen sollten.[2] Darum verglichen der Patriarch und die Synode die Kirche mit dem Paradies, wo es statt das Holz des Lebens Ikonen gibt, die die Stelle von einer φλογίνην ῥομφαίαν[3] gegenüber τοὺς σκολιοὺς τῶν πρακτόρων haben.[4]

In den Jahren vor 1204 waren dagegen die Vorwürfe der Geschichtsschreiber[5] oder kirchlicher Persönlichkeiten gegen die Kaiser zahlreich, dass sie zur Auffüllung der leeren Staatskasse auf die Veräußerung von Kirchengütern zurückgriffen.[6] In diesem Zusammenhang steht auch die

---

ἀκηκοότες, μειλίχια πρὸς αὐτὸν διαπέμπομεν, ὡς ἂν τὸν κληρικὸν τῆς ἀκρίτου λύσηται κατασχέσεως und Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, 1, 27, 16.15-16 und 16. 21-22: Ἐπεὶ τωτότε τὴν Νικαέων ἡ παρὰ τοῦ ταύτης ἄρχοντος ἀδικία δεινῶς ἐλυμαίνετο,... θὴρ γὰρ ἄντικρυς ἄγριος ἦν, τὰ τῶν ἀνθρώπων ἀφαρπάζων μεθ' ὅσης τῆς ἰταμότητος.

[1] Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*, III, 30.16-23: περὶ δὲ τῶν συναγόντων τὰ χρήματα τί λέξω; αἰτοῦσι τοὺς φόρους, ἀπαιτοῦσι καὶ τὰς εἰσόδους, πόνοις θησαυρίζουσι καὶ στεναγμοῖς, πλουτοῦσιν τῶν ὀνειδῶν ὕδωρ ἀνυπόστατον ἕλκοντες καὶ πολλῶν ψυχαῖς διασύροντες σίδηρον. ἀλγεῖ μὲν βοῦς ἀροτριῶν ἀνηκέστως. ὁρᾷ γὰρ τὸν ὑποτελῆ τὸ δάνος ζητούμενον· οὐχ ὅτι λαβεῖν ἐξ ὧν ἔδωκε τὸ δάνος εἰς ἡδονήν, ἀλλ' ὅτι φορολογία καθέλκεται καὶ παρ' ἄλλων λαβὼν ἀποδίδωσιν.

[2] Johannes III. Batatzes, *Chrysobull*, 71.1-74.14; Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1720.

[3] Genesis, 3.24: ἔταξεν...καὶ τὴν φλογίνην ῥομφαίαν τὴν στρεφομένην φυλάσσειν τὴν ὁδὸν τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς.

[4] Germanos II., *Tomos*, 76.4-7: ἡμῖν δὲ ἀλλ' οἷς παράδεισος ἄλλος αἱ ἐκκλησίαι λογίζονται, ζωῆς ξύλα ἔνδον φύουσαι τὰς εἰκόνας τὰς ἁγίας τὰς σεβαστὰς, φλογίνην ταῦτα ῥομφαίαν ἐπέχονται τοὺς σκολιοὺς τῶν πρακτόρων ἀποτειχίζουσάν τε καὶ ἀποπέμπουσαν; s. auch Laurent, *Regestes*, Nr. 1251 (Sept. 1229). Es ist bemerkenswert, dass Germanos II. diesen Ausdruck sehr oft benutzte, s. dazu den Brief des Patriarchen an Demetrios Chomatenos im Jahre 1227, Prinzing, *Antigraphe*, 35.40-42: ἀλλ' ἐμὲ τὸν φυτεύσαντα κατὰ ἀνατολὰς τὸν νέον τῆς ἐκκλησίας παράδεισον, τὸν τάξαντα φλογίνην ῥομφαίαν, φρουρὸν τοῦ παραδείσου καὶ φύλακα.

[5] Johannes Zonaras, 766.14-16.

[6] Schärfere Kritik hatte Johannes Oxeites an Alexios I. geübt und er empfahl ihm, einen Eid zu leisten, dass er alles, was aus ungerechten Gründen Privatmännern und der Kirche entzogen wurde, zurückgeben würde, Gautier, *Jean l' Oxite*, 123.24-56: Εἶπε καὶ αὐτός· "Κύριε, πάντα ὅσα μοι ἀδίκηται, ὅσα ἀφήρηται παρὰ πλουσίων ἢ πενήτων ἐξ

von Niketas Choniates an Isaak II. Angelos geübte Kritik. In seiner zweiten Regierungsperiode ließ er Ikonenschmuck und Kirchengeräte einschmelzen, um die Ansprüche der Kreuzfahrer zu befriedigen. Choniates glaubte, dass alle mitschuldig waren und diese Tat als Folge die Eroberung von Konstantinopel hatte.[1] Die allgemein akzeptierte byzantinische Einstellung zum Kirchengut war: 'Οὐ δίκαιόν ἐστι, ὡς οἶμαι,...τὰ τῷ ἐπουρανίῳ βασιλεῖ προσαχθέντα τῷ ἐπιγείῳ δοῦναι.'[2]

Eine bedeutsame Forderung der Untertanen war die richtige Verwendung der staatlichen Gelder durch den Kaiser. Die Kritik wurde insbesondere dann schärfer, wenn sie staatliche Einkünfte für persönliche Ausgaben benutzten.[3] Beispielsweise verurteilte Prokop in den "Anekdota" Justinian für die sinnlose Verschwendung des Geldes der Untertanen.[4] Viele Jahre später machte Zonaras

---

ἀφορμῶν παραλόγων χρήματα ἢ κτήματα ἱερὰ καὶ ἰδιωτικὰ ἀποκαταστήσω τοῖς ἀφαιρεθεῖσι, εἰ καὶ μὴ εἰς τὸ τετραπλοῦν, ἀλλά γε εἰς τὸ ἀντισηκοῦν αὐτοῖς τὰς ζημίας καὶ τὰς θλίψεις παρηγοροῦν κατὰ τὸ ἐν ἐμοὶ δυνατὸν καὶ τὸ ἀπὸ σοῦ πόριμον."

[1] Niketas Choniates, *Historia*, 551.65-552.76, besonders 552.71-76; vgl. J. L. van Dieten (Hrsg.), Zur Überlieferung und Veröffentlichung der Panoplia Dogmatike des Niketas Choniates, *Zetemata Byzantina* 3, Amsterdam, 1970, 59-60; s. auch den Text 60.1-64.9, wo er die Haltung des Patriarchen Johannes Kamateros kritisiert, z. B. 61.1-3: οἱ (ἀνίεροι ἀρχιερεῖς) τὰ πτωχικὰ χρήματα πρὸς φανητιασμὸν οἰκεῖον καὶ τῶν παραδυναστευόντων βασιλεῦσι θεραπείαν ὡς ἀχυρμίαν ἐκλικμῶντες... und 63.13-17: καὶ τοὺς καθεξῆς ὁρῶντες ἀρχιποιμένας ἐκχωροῦντας ὡς ἐν ἑνὶ νεύματι καὶ ῥήματι τὰ ἱερὰ σκεύη τῶν ναῶν ἐκσπᾶν καὶ παραβάλλειν εἰς ὀψωνιασμὸν ὡσεὶ κυσὶ τοῖς ἔθνεσι τῶν ἰδιωτικῶν ἑκάστῳ χρημάτων, εἰπεῖν δὲ καὶ τῶν κοινῶν ἀπαρατρώτων μενόντων καὶ ταμειουλκουμένων παρὰ τοῖς ἔχουσι.

[2] H. Gelzer (Hrsg.), Leontios von Neapolis Leben des Heiligen Iohannes des Barmherzigen Erzbischofs von Alexandrien, *Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften* 5, Freiburg-Leipzig, 1893, §12, 23.11-12.

[3] Vgl. Themistios, *Orationes*, Nr. 19, Rede an Theodosios, 331.1-3: πάλαι μὲν γὰρ τοῦτο αὐτοῦ ἀγαστὸν ἦν ὅτι χρυσὸν ἐωρῶμεν πολλάκις ἐκ τῶν δημοσίων ταμιείων ἐπανιόντα πρὸς τοὺς οὐ δικαίως εἰσπεπραγμένους.

[4] Prokop, *Anekdota*, III, §8, 51.5-8: ὅσπερ ἐπειδὴ τάχιστα ἐπελάβετο τῆς τοῦ θείου ἀρχῆς, χρήματα μὲν τὰ δημόσια εὐθὺς καταναλοῦν κόσμῳ οὐδενὶ ἐν σπουδῇ εἶχεν ἅτε αὐτῶν κύριον γεγονώς und §8, 56.32-34: καὶ τὸ ξύμπαν εἰπεῖν, χρήματα οὔτε αὐτὸς εἶχεν οὔτε ἄλλον τινὰ ἔχειν τῶν ἁπάντων εἴα, ὥσπερ οὐ φιλοχρηματίας ἡσσώμενος, ἀλλὰ φθόνῳ ἐς τοὺς ταῦτα κεκτημένους ἐχόμενος. ἐξοικίσας οὖν, ῥᾷστα τὸν πλοῦτον ἐκ Ῥωμαίων τῆς γῆς πενίας δημιουργὸς ἅπασι γέγονεν und §11, 70.22-23: Χρημάτων δὲ ἁρπαγῆς ἢ φόνου ἀνθρώπων κόρος αὐτὸν οὐδεὶς ἔλαβε πώποτε und §11, 72.19-20: καὶ χρήματα ληΐζεσθαι πλείω.

Alexios I. zum Vorwurf, dass er die staatlichen Ressourcen als sein persönliches Eigentum behandelte[1] und staatliche Mittel an seine Verwandten verteilte.[2]

Die byzantinischen Kaiser Justinian,[3] Romanos III.[4] und Konstantin IX.,[5] benutzten oft staatliches Einkommen für ihre Werke der Frömmigkeit, wenn man den Aussagen der ihnen gegenüber feindlich eingestellten Geschichtsschreiber, wie Euagrios Scholastikos und Michael Psellos, Glauben schenken will. Ähnlicher Ansicht waren Michael Attaleiates[6] und Thomas Magistros,[7] die die Wohltätigkeit der byzantinischen Herrscher kritisierten, wenn sie durch Steuererhöhungen oder Besteuerung der Bürger gedeckt wurde.

In der nizänischen Zeit ist diesbezüglich keine kritische Einstellung der Historiker erkennbar. Der Lobredner der Laskariden Georgios Pachymeres hob dagegen die durch den Gebrauch von persönlichen Einkünften gerechte laskaridische Politik hervor. Die großen Geldsummen, die der

---

[1] Johannes Zonaras, 766.11-16: τῷ δὲ μέλημα μᾶλλον ἡ τῶν ἀρχαίων ἐθῶν γέγονε τῆς πολιτείας ἀλλοίωσις, καὶ τὸ μεταλλάξαι ταῦτα ἔργον ἦν αὐτῷ σπουδαιότατον, καὶ τοῖς πράγμασιν οὐχ ὡς κοινοῖς οὐδ' ὡς δημοσίοις ἐκέχρητο καὶ ἑαυτὸν οὐκ οἰκονόμον ἥγητο τούτων, ἀλλὰ δεσπότην, καὶ οἶκον οἰκεῖον ἐνόμιζε καὶ ὠνόμαζε τὰ βασίλεια.

[2] Johannes Zonaras, 732.12-733.16: καὶ χορηγίαν χρημάτων καὶ τούτῳ καὶ πᾶσι τοῖς αὐτοῖς κατὰ γένος προσήκουσι τύχῃ τοιᾷδε καὶ ἀξιωμάτων ὄγκῳ τηλικῷδε ἀνάλογον προσαφώρισαν. ἐντεῦθεν τῶν βασιλείων προσόδων, μᾶλλον δ' εἰπεῖν τῶν κοινῶν καὶ δημοσίων, οὕτω διανεμηθεισῶν τὸ βασιλικὸν ταμεῖον ἢ τὸ κοινὸν πρυτανεῖον ἐστένωτο; Johannes Zonaras, 767.2-8: ὁ δὲ τοῖς μὲν συγγενέσι καὶ τῶν θεραπόντων τισὶν ἁμάξαις ὅλαις παρεῖχε τὰ δημόσια χρήματα καὶ χορηγίας ἐκείνοις ἀδρὰς ἐτησίους ἀπένειμεν, ὡς καὶ πλοῦτον περιβαλέσθαι βαθὺν καὶ ὑπηρεσίαν ἑαυτοῖς ἀποτάξαι οὐκ ἰδιώταις, ἀλλὰ βασιλεῦσι κατάλληλον, καὶ οἴκους προσκτήσασθαι, μεγέθει μὲν πόλεσιν ἐοικότας, πολυτελείᾳ δὲ βασιλείων ἀπεοικότας οὐδέν.

[3] Euagrios Scholastikos, IV, §30, 179.17-21: Ἰουστινιανὸς ἦν μὲν χρημάτων ἄπληστος, καὶ τῶν ἀλλοτρίων οὕτως ἐκτόπως ἐραστὴς ὡς καὶ τὸ ὑπήκοον ἅπαν χρυσίου πιπράσκειν τοῖς τε ἀρχὰς ἐπιτροπεύουσι, τοῖς τε τοὺς φόρους ἐκλέγουσι, καὶ τοῖς ὅσοι ἀπ' οὐδεμιᾶς αἰτίας ῥάπτειν ἐπιβουλὰς τοῖς ἀνθρώποις ἐθέλουσι; P. Magdalino, Aspects of Twelfth-Century Byzantine *Kaiserkritik*, *Speculum* 58 (1983), 326-346 und Magdalino, *Tradition*, Nr. 8, hier 342.

[4] Michael Psellos, *Chronographia*, I, 41.7-9: καὶ ὁ τῆς εὐσεβείας αὐτῷ σκοπὸς ἀφορμὴ τοῦ κακῶς ποιεῖν καὶ τῶν πολλῶν ἐκείνων ἀδικημάτων ἐγένετο.

[5] Michael Psellos, *Chronographia*, I, 132.6-7: Δύο τοίνυν τούτων τὴν Ῥωμαίων συντηρούντων ἡγεμονίαν, ἀξιωμάτων φημὶ καὶ χρημάτων, καί τινος ἔξω τρίτου, ἔμφρονος περὶ ταῦτα ἐπιστασίας καὶ τοῦ λογισμῷ χρῆσθαι περὶ τὰς διανεμήσεις, οὗτος τοὺς μὲν τῶν χρημάτων θησαυροὺς αὐτόθεν ἐκχεῖν ἐπιβέβλητο, ὡς μηδὲ τοῖς πυθμέσι καταλιπεῖν τι und Michael Psellos, *Chronographia*, I, 144.1-2: Ἐξήντλει δὲ αὐτῇ τῶν βασιλικῶν θησαυρῶν ὁπόσα καὶ βούλοιτο.

[6] Michael Attaleiates, 58.14-25; s. Tinnefeld, *Kaiserkritik*, 138.

[7] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 481.

tüchtige Johannes III. Batatzes gesammelt[1] und für seine philanthropischen Aktivitäten ausgegeben hatte, waren keine ungerechten Einnahmen.[2]

Diesem Historiker zufolge musste der Kaiser in einem anderen Fall vor dem Patriarchen Rechenschaft für seine Wohltätigkeit ablegen.[3] Dadurch wollte er sich vor den Römern verteidigen, indem "die öffentlichen Gelder unbeschränkt waren, obwohl er so eine große Barmherzigkeit gezeigt hat." Vor dem Patriarchen Manuel II. bestätigte er, dass die ausgegebenen Gelder nicht aus der Staatskasse entwendet wurden,[4] sondern persönliche

---

[1] Vgl. auch Georgios von Pelagonia, *Vita*, 231.29-33: δαψιλέστατα γὰρ ἅπασιν ἐχορήγει ὧν ἕκαστος ἐδεῖτο, οὐκ ἐκ τῶν κοινῶν πραγμάτων φιλοτιμούμενος, ὡσάν τις ἴσως εἴποι τῶν τὰ πάντα ῥᾳδίων, ἀλλ' ἐξ ὧν αὐτὸς πλεῖστα καμὼν ἐκτήσατο, σπουδῇ καὶ φρονήσει πρὸς τὸ κτήσασθαι ταῦτα χρησάμενος. καὶ γὰρ ἦν περὶ τὰ τοιαῦτα εὐμήχανος, δικαίους ἀεὶ πόρους εὐστόχως ἐπινοῶν.

[2] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.26-27: Πλὴν οὐκ ἐκλογαὶ ταῦτα καὶ εἴσπραξις ἄδικος, οὐδ' ἀνθρώπων βίοι καὶ πενήτων οὐχ ἧττον ἢ χρυσὸς αἵματα.

[3] Georgios Pachymeres, 1, 24, 101.5-10: Ὥριστο τοίνυν, καὶ σάκκοις ὁ χρυσὸς ἐξαντλεῖται, καὶ ἀνὰ ἓξ καὶ τριάκοντα τῶν ἀκιβδήλων νομισμάτων ἑκάστῃ τῶν ὁπουδήποτε ἀπόρων δίδοται, χωρὶς τῶν εἰς θείους ναοὺς καὶ μονὰς καὶ θεοφιλεῖς ἄνδρας ἐξαντληθέντων, ἐπιμεμετρημένου τοῦ ἐλέους πλείστοις ἡμιόνων σάγμασιν· ἀλλ' ἐπιμετρεῖται τῷ ἐλέει τὸ τοῦ Θεοῦ ἔλεος, καὶ ῥαΐζει τῆς νόσου ὁ ἀσθενῶν, καὶ ἐπιγάννυνται ὡς εἰκὸς τῷ ἐλέει; vgl. Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 23.32-24.2: Ἰωσὴφ δὲ τὴν σιτοδοσίαν ἐμιμήσατο μέν, πλὴν οὐχ οὕτως οὐδ' ἐπ' αἰσχροκέρδεσι τοῖς λήμμασι προῖκα γὰρ τὰ πλείω τοῖς δεομένοις ἀπεχαρίζετο οἷς καὶ ἐς ἀεὶ τὸν ἔλεον ἐδαψίλευε.

[4] Georgios Pachymeres, I, 23, 97.27-99.3 erklärt was dieses Geld war : πλοῦτος ἔκ τε τῆς περὶ τὰ ἴδια προμηθείας καὶ ἐκ τῆς τῶν ἀλλοτρίων κατὰ προσένεξιν εἰσφορᾶς συλλεγείς τε καὶ αὐξηθείς· τὸν μὲν γὰρ ἐκ γεωπονίας συνῆγον, τὸν δ' ἐξ ἀλλοδαπῆς συνέλεγον· πλὴν οὐχ ὥστε καὶ ἀποτεθησαυρίσθαι τὸν πάντα, μηδενὸς μετέχοντος, ἀλλ' ἐξαιρουμένων τῶν ἀναγκαίων εἰς δόσεις καὶ ῥόγας καὶ δαπανήματα, καὶ μᾶλλον εἰς ἐπιφανῶν μὲν ἀνδρῶν φιλοτιμίας, πενήτων δὲ χορηγίας, ὡς ἐκχεῖσθαι κατ' ἀεννάων ποταμῶν πλημμύρας τὸ βασιλικὸν ἔλεος· τὸ λοιπὸν τῶν χρημάτων τοῖς ταμείοις ἐντεθησαύριστο; vgl. Nikephoros Gregoras, 43.6-9: καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ τάχιστα οἱ Ῥωμαίων οἶκοι πλούτου βαρβαρικοῦ πλήρεις κατέστησαν, πολλῷ δὲ πλέον τὰ βασιλικὰ ταμεῖα ἤδη τῇ τῶν χρημάτων ἔβριθον δαψιλείᾳ. Im letzten Text ist es bemerkenswert, dass auch der Reichtum als "barbarisch" charakterisiert werden kann.

Einkünfte aus seinen eigenen Betrieben waren.[1] Für Pachymeres war dieses kaiserliche Verhalten ein Beweis "seiner Liebe zu den Römern".[2]

Daraus kann man schließen, dass im Hinblick auf das Misstrauen der Untertanen bezüglich der Herkunft der für die königliche Wohltätigkeit verwendeten Mittel die Kaiser ihre Aktivitäten rechtfertigen mussten. Ziel des Geschichtsschreibers war jedoch in diesem Fall vor allem Kritik an Michael Palaiologos, der das von den Laskariden gesammelte staatliche Geld benutzte, um an die Macht zu kommen.[3]

In Bezug auf die Umsetzung der Finanzpolitik findet man in der zeitgenössischen Historiographie eine Gegenüberstellung zwischen Johannes Batatzes und seinem Sohn, Theodoros II. Laskaris. Obwohl sie Vertreter der selben Politik waren, ließen sie unterschiedlichen Eindruck bei ihren Zeitgenossen hinter. Theodoros II. Laskaris wird für die politische Ausbildung, die er von seinem Vater bekam,[4] gelobt. Allerdings präsentierte Pachymeres ihn negativer, als er einen Vergleich der beiden mit Dareios und Kyros versuchte.[5] Laut dem Historiker wurde Johannes "Vater der Römer" genannt,[6] weil er für den Schutz der

---

[1] Georgios Pachymeres, I, 24, 101.10-17: Καὶ Ῥωμαίοις ἀπολογεῖσθαι θέλων ὡς ἀμείωτα τὰ κοινά, τοῦ τοσούτου προβάντος ἐλέου, αὐτὸν ἐκεῖνον τὸν ἐλεήσαντα τῶν λεγομένων ἔφερε μάρτυρα πρὸς τὸν πατριάρχην Μανουήλ, λέγων ὡς οὐδὲν ἐξήντληται τῶν κοινῶν, ἀλλ' ἐκ προμηθείας κτήσαιτο ταῦτα καὶ μελέτης ἰδίας.

[2] Georgios Pachymeres, I, 24, 101.17: Οὕτως ἦν αὐτοῖς τὸ θεοφιλές, καὶ οὕτω τὸ φιλορρώμαιον ἔγνωστο; vgl. Michael Choniates, *Prosphonēma*, 171.31-172.1: ἐπέστη κατὰ καιρὸν βοηθήσων τοῖς φιλανδρονίκοις Ῥωμαίοις ὁ φιλορρώμαιος μέγας Ἀνδρόνικος und Niketas Choniates, *Historia*, 551.43-44: τὸ μισορρώμαιον φρόνημα τῶν Λατίνων.

[3] Georgios Pachymeres, I, 25, 101.20-103.15.

[4] Georgios Pachymeres, I, 13, 59.6-7: Καὶ δὴ ἁρπάζεται καὶ πρὸ ὥρας ἀνὴρ βασιλικῶς μὲν καὶ γεννηθεὶς καὶ τραφείς, βασιλικῶς δ' ἀναχθείς τε καὶ παιδευθείς und Georgios Pachymeres, I, 13, 61.19-22: Καὶ πῶς γὰρ οὐκ ἔμελλε τὴν ἀρχὴν διοικεῖν κατὰ τὸ προσῆκον ὅστις ὑπὸ τοιῷδε πατρί, μηδ' ὄνομα βασιλείας ἔχων, ὧν ἐξ ἐκείνου καὶ μόνος, ὅμως ἀγηλατεῖν ἀσφαλῶς προὐδιδάσκετο;

[5] Georgios Pachymeres, I, 23, 99.4-11 und 11-19.

[6] Auch Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 21.15-16 nannte Johannes III. "Vater": ἃ (d.h. καλοκαγαθία καὶ ἡμερότητα..) πατρὸς λόγον ἐπέχειν τοῖς ὑπὸ χεῖρα τὸν κρατοῦντα ποιεῖ; K. Prächter, Antikes in der Grabrede des Georgios Akropolites auf Johannes Dukas, *BZ* 14 (1905), 479-491, hier 480. Die Bezeichnung des Fürsten als Vaters seiner Untertanen ist seit dem Altertum bekannt und sie wurde oft von den Byzantinern verwendet, Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §11, 49.598-599: ἀεὶ ὑπὲρ τῶν ὁμοφύλων ὡς πατὴρ ἀληθέστατος ἀγωνίζεται, Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*, III, 30.28-30: Τραϊανὸς βασιλεὺς μέγας καὶ πατὴρ ὀνομασθεὶς τὸ τῆς πατρότητος ἐσέμνυνεν ὄνομα, καὶ ὁ πρὸ τούτου μέγας τε καὶ ἀείμνηστος; Kekaumenos, *Mahnrede*, 97.28-98.6: [Ἀλλὰ] μὴ θελήσῃς καταπραγματεύσασθαι τὴν πόλιν σου μηδὲ τὰς ἔξω ὑπὸ σὲ οὔσας

Grenzen des Reiches vorausschauende Fürsorge[1] zeigte. Sein Sohn wiederum wurde nur als "Herr der Römer"[2] betrachtet, angesichts der Tatsache, dass Theodoros II.[3] einerseits strenger bei Steuererhebung war, andererseits aber die eingesammelten Gelder verschwendete; trotzdem wurde er "Herr der Römer" genannt, weil die ausgegebenen Geldsummen leicht mit den neu erhobenen Steuergeldern kompensiert wurden.[4]

Nach Batatzes Tod setzten die Bürger hohe Erwartungen in Theodoros II. Laskaris für eine weitere Verbesserung der guten inneren Lage:[5] sie erwarteten eine Bekämpfung der Ungerechtigkeit durch ein funktionendes Justizsystem, kein Unrecht der Bürger ihren Mitbürgern gegenüber,[6] gerechte Steuerbeamten und gerechte und milde Verwalter. Er war am

---

χώρας μηδὲ τὸν στρατὸν, ἀλλὰ τοῖς πᾶσι πατὴρ γενοῦ καὶ δουλεύσουσί σοι εὐγνωμόνως. ...πτώχευε λαόν, καὶ μισήσει σε, μᾶλλον δὲ ἀντάρας ἐπαναστήσεταί σοι.

[1] H. Hunger, Prooimion. Elemente der byzantinischen Kaiseridee in den Arengen der Urkunden, *WBS* 1, Wien, 1964, 84.

[2] Georgios Pachymeres, I, 23, 99.4-6: Τὸ γὰρ ἐπὶ Κύρου καὶ Δαρείου τὸ πάλαι λεγόμενον ἐπ' ἐκείνοις ἄντικρυς ἦν, καὶ ὁ μὲν Ἰωάννης πατὴρ Ῥωμαίων, ὁ δ' αὖ Θεόδωρος δεσπότης ἐπωνομάζοντο; vgl. aber Herodot, III, §89, 18-23: διὰ δὲ ταύτην τὴν ἐπίταξιν τοῦ φόρου καὶ παραπλήσια ταύτῃ ἄλλα λέγουσι Πέρσαι ὡς Δαρεῖος μὲν ἦν κάπηλος, Καμβύσης δὲ δεσπότης, Κῦρος δὲ πατήρ, ὁ μὲν ὅτι ἐκαπήλευε πάντα τὰ πρήγματα, ὁ δὲ ὅτι χαλεπός τε ἦν καὶ ὀλίγωρος, ὁ δὲ ὅτι ἤπιός τε καὶ ἀγαθά σφι πάντα ἐμηχανήσατο; s. auch Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §80, 66.1-§81, 66.2 und Theophylakt von Achrid, *Discours*, Nr. 4, Λόγος εἰς τὸν πορφυρογέννητον κῦρ Κωνσταντῖνον, 205.30-31: Πέρσαι δ' ἂν κάπηλον εἴποιεν ὥσπερ ἐκεῖνον Δαρεῖον.

[3] s. Angold, *Government*, 205. Ein anderes Beispiel der Abweichung von der väterlichen Politik durch den Sohn bietet uns Niketas Choniates, *Historia*, 59.24-60.31 und 60.35-36, wo er von Johannes II. und Manuel I. berichtet: Ἦν δὲ καὶ ἄλλως τὰ κοινὰ ταμιεῖα τὸ κατ' ἐκεῖνο καιροῦ ἐκ τούτου εἰς τοῦτο ἐξερευγόμενα καὶ κατὰ τὰς συναγωγὰς τῶν ὑδάτων πλημμύροντα καὶ παραπτύειν τι τῶν ἔνδον πρὸς τοὺς ἐκτὸς καὶ πενομένους ἐθέλοντα,...· ἡ γὰρ μερίδα τῷ Θεῷ καὶ τῷ δικαίῳ διδοῦσα φορολογία τοῦ βασιλέως καὶ πατρὸς τῷ βασιλεῖ Μανουὴλ καὶ τὸ μὴ τῶν δαπανημάτων ἄσωτον καὶ ἀκόλαστον εἰς σωρείας τὰ χρήματα ἐπεστοίβασε καὶ ὡς κάχληκας αὐτὰ συναγήοχεν...Ἀλλ' οὐ μόνιμα τῷ βασιλεῖ Μανουὴλ τὰ τῆς ἀρίστης ταύτης προθέσεως, ἀλλὰ βραχύχρονα καὶ ἐπίκηρα.

[4] Georgios Pachymeres, I, 23, 99.11-13: Ὁ δέ γε Θεόδωρος εἰ καὶ δραστικώτερον ἐχρυσολόγει ἐκ τῶν κοινῶν συνδόσεων, ἀλλ' εἰς τὸ πολλαπλάσιον ἐξεκένου γνώμης ἁπλότητι.

[5] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 27.5-24.

[6] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 27.2-3: ἕκαστος γὰρ ὑπὸ τὴν πίτυν αὐτοῦ τὸ τῆς προφητείας φάναι ἀναπαυθήσεται.

Anfang ἔμψυχος εἰκών seines Vaters;[1] einige Jahre später stellte allerdings vor allem der Hochadel fest, dass Ἄνθρακες αὐτοῖς ἐκ θησαυρῶν ἀνεφάνησαν.[2]

In dem öfter herangezogenen Brief an Blemmydes behauptete Laskaris selbst, die besonnene Politik seines Vaters verfolgt zu haben:

> "Wir streben nach dem, was er (sein Vater) im Geist entworfen hat, weil auch sein Werk wirklich geistig fundiert war. Es zeigt sein Ziel, die wahre Kenntnis, den vaterlandsliebenden Sinn, die guten Entscheidungen für die Untertanen und alle seinen guten Taten."[3]

Mit diesem Brief wollte Laskaris die Vorwürfe seines Lehrers wegen mangelnder Wohltätigkeit zurückweisen.[4] Dadurch erfährt man seine persönliche Einstellung zu weiteren Aspekten der Wirtschaft, besonders über die Besoldung der Soldaten, der zur Sprache kommt. Laskaris Meinung nach hatte das Reich viele Feinde,[5] deren Bekämpfung einen großen Geldaufwand

---

[1] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 26.12.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 105.11; zu diesem Sprichwort, s. D. Karathanasis, *Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des Altertums in den rhetorischen Schriften des Michael Psellos, des Eustathios und des Michael Choniates sowie in anderen rhetorischen Quellen des XII. Jahrhunderts*, Inaug.-Dissertation, München, 1936, §198, 97.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, an Nikephoros Blemmydes, 57.28-32: καὶ ζητοῦμεν ἡμεῖς ἅπερ ἐκεῖνος κατὰ λόγον ἐποίησεν. ὅτι δὲ τὸ ἔργον ἐκείνου καὶ λόγιον, ἀληθέστατα. τὰ γὰρ ἔργα τούτου τὸν σκοπὸν δηλοῦσιν αὐτοῦ καὶ τὴν ἀληθῆ γνῶσιν καὶ λόγον τὸν φιλοπάτριδα καὶ τὴν εἰς τὸ ὑπήκοον κρίσιν καὶ πάντα τὰ τούτου κάλλιστα.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 1, an Theodoros II. Laskaris, 291.29-32: ἀλλὰ κἂν τῷ τὴν ἡμέραν τῶν αὐτοκρατορικῶν κατορθωμάτων καὶ πατρικῶν ταῖς τῶν ὑπερφυῶν προτερημάτων ἀκτῖσιν ἐπιφαιδρύνειν τοῦ τῆς ἡμέρας ἀστέρος πολὺ καθυπερτερεῖς. Er verteidigt sich gegen den Vorwurf der Geldgier, Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, an Nikephoros Blemmydes, 59.91-99: ὀνειδιζόμεθα τίνος ἕνεκα; φιλάργυροι νομιζόμεθα διὰ τί; καὶ πρὸς τί ἀνελεήμονες μάλιστα; φεῖσαι δὴ τοῦ ψεύδους, ὦ Κύριε· τίνος ἕνεκα τοῦ τῆς κραταρχίας κλήρου βασιλικῶς ἀγωνιζόμεθα καὶ κατὰ ἀλήθειαν ψυχήν τε καὶ σῶμα, ὕλην καὶ ἀϋλίαν, τὸν νοῦν τὰς αἰσθήσεις, τὸν λογισμὸν τὴν διάνοιαν, τὸ νοερόν τε καὶ θεῖον, τὸ μαθηματικὸν τὸ μαθητικόν, τὸ διδακτικόν, τὸ φιλόσοφον τὸ σοφίζον, τὸ θεοειδές τε καὶ τὸ θεῖον ὑπὲρ τῆς τοῦ Θεοῦ ποίμνης διδόντες ἀτιμαζόμενοι προαιρούμεθα; Seine Entscheidungen werden in den nächsten Generationen beurteilt werden, Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, 59.119-120: ἡ δὲ κρίσις τῶν λόγων εἰς τὰς μετέπειτα κριθήσεται γενεάς.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, 57.32-39: ἐνθυμήθητι Τριβαλλῶν καὶ τῆς πρὸς τὴν Ἐπίδαμνον γῆς, καὶ σκόπει περὶ τὴν Τρίπολιν καὶ τὴν Ῥόδον τε καὶ τὸν Κάραμπιν, καὶ τῇ περιμέτρῳ καὶ διαμέτρῳ τὸ ἐμβαδὸν τοῦ πλάτους διαμέτρησον καὶ τῷ πολυμερεῖ δὲ σχηματισμῷ τὰς γειτνιαζούσας χώρας καὶ τὰ ἔθνη ἐρεύνησον· καὶ ἰδὲ τὰς μάχας, ἐξέτασον τὰς ἐπιβουλάς, τὰς συμπλοκάς, τὰς περιπλοκάς, τοὺς συνδέσμους τῶν πονηριῶν, τὰς κατασκευάς, τὰς μελέτας ἑνὶ κόσμῳ μιᾷ ψυχῇ πονηρευομένας, μελετωμένας.

benötigte. Deswegen fragte er seinen Lehrer, ob er das Heer für notwendig hält oder nicht. Falls es notwendig ist, fordert er, ihm die beste Weise der Bezahlung der Soldaten zu erläutern. Außerdem gäbe es, wenn man das gesammelte Geld nur für Philanthropie der ὁλότητα (Ganze) und nicht für das Heer verwendete, nach einer gewissen Zeit kein Geld mehr.[1]

Theodoros II. Laskaris legte großen Wert auf das Heer, indem er es als eine "bewegliche Stadt"[2] bezeichnete und täglich die Truppen persönlich kontrollierte. Demzufolge hielt er eine gute Besoldung des Heeres für notwendig, denn:

> "Die Völker bekämpfen uns und wer sollte uns zu Hilfe eilen? Wie wird der Türke dem Hellenen helfen? Der Italer rast klarerweise, der Bulgare offensichtlich (auch), der Serbe kann mit Mühe gewaltsam im Zaum gehalten werden-manchmal steht er vielleicht auf unserer Seite, in Wahrheit aber nicht; nur das Griechentum selbst hilft sich selbst, da es seine Kriegsmittel aus sich selbst nimmt."[3]

Die Übersetzung des Wortes τὰς ἀφορμάς[4] als "Kriegsmittel" und nicht als "Motivation" ist eine praktische[5] und nicht wie die erste eine psychologische Interpretation. Sie steht sogar in engerem Zusammmenhang mit der Fortsetzung des Textes, in dem die Frage nach einer Reduzierung des Heeres oder des für das Heer ausgegebenen Geldes gestellt wird. Laskaris Meinung nach sind beide Möglichkeiten gefährlich, weil sie in jeder Hinsicht den Feinden dienen.[6]

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, 57.40-47: καὶ πάλιν ἐρῶ τί λέγεις; δεῖν τοιούτων στρατευμάτων, ἢ οὔ; εἰ μὲν ἔστι, δὸς σοφωτάτως τὸν ναῦλον καὶ τὴν δαπάνην· εἰ δὲ τοὺς ἀγῶνας ζητεῖς, τοὺς δὲ μισθοὺς οὐκ ἐκ τῶν δι' ὧν οἱ ἀγώνες γίνονται δίδοσθαι λέγεις, δὸς τὸν τρόπον τῆς γνώσεως. ἔστι μέν, ἔστι χρυσὸς ἢ καὶ κόσμος καὶ ἄργυρος ἀμυδρὸς συνηγμένος πρὸς τὴν ὁλότητα· καὶ εἰ μὲν ἐκεῖσε θήσεις τὴν ἀφορμὴν τῆς τῶν στρατευμάτων χρειώδους ἐξαναλώσεως, ἐν μικρῷ τῷ καιρῷ οὐδαμῶς εὑρήσεις χρυσόν.

[2] Georgios Akropolites, *Chronik*, 128.5.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, 58.80-84: καὶ τίς ὁ βοηθήσων ἡμῖν; Πέρσης πῶς βοηθήσει τῷ Ἕλληνι; Ἰταλὸς καὶ μάλιστα μαίνεται, Βούλγαρος προφανέστατα, Σέρβος τῇ βίᾳ βιαζόμενος καὶ συστέλλεται· ὁ δ' ἡμέτερος τάχα, τάχα δὴ οὐ τῶν ἡμετέρων κατὰ ἀλήθειαν· μόνον δὲ τὸ Ἑλληνικὸν αὐτὸ βοηθεῖ ἑαυτῷ οἴκοθεν λαμβάνον τὰς ἀφορμάς.

[4] In Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, 57.45-46, trifft man auf dieses Substantiv im Singular: καὶ εἰ μὲν ἐκεῖσε θήσεις τὴν ἀφορμὴν τῆς τῶν στρατευμάτων χρειώδους ἐξαναλώσεως.

[5] Ahrweiler, *Expérience nicéenne*, 33; Angold, *Government*, 185-186.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 44, 58.84-88: τὸν στρατὸν ὁριζόμεθα κολοβῶσαι, ἢ τὰ χρήματα, δι' ὧν συνέστηκεν ὁ στρατός; εἰ μὲν οὖν τὸ πρῶτον, βοηθοῦμεν τοῖς ἐναντίοις· εἰ δέ γε τὸ δεύτερον, ἐπεὶ τὸ βοηθοῦν τὸν στρατόν, τὰ χρήματα, καταβάλλομεν, καταβάλλομεν τὸν στρατόν, καὶ πάλιν λέγω βοηθοῦμεν τοῖς ἐναντίοις. Trotzdem beschwert sich Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 87, an Georgios Akropolites, 114.46-47, über die Unfähigkeit seiner Generäle: "Wir erweisen ihnen Wohltaten, und wir werfen Herden von Schafen das Geld zu":

Weiterhin finden sich Anspielungen auf die Rekrutierung von Lateinern im nizänischen Heer, weil sie eine große finanzielle Belastung war. Theodoros II. reduzierte tatsächlich die Besoldung und die Privilegien der lateinischen Söldner[1] und erregte dadurch das Missfallen der westlichen Soldaten, obwohl einige Lateiner gut behandelt wurden und Pronoiai erhielten,[2] wie z. B. der *kaballarios* Syrgares in der Region von Smyrna.[3] Ungefähr fünfzig Jahre früher lobte allerdings Choniates die Verwendung von lateinischen Söldnern für die Kämpfe gegen die Kreuzfahrer.

Aus der vorangegangenen Analyse der Quellen stellt man fest, dass zur nizänischen Zeit alle Aspekte der Pflichten der Kaiser seinen Untertanen gegenüber nicht nur vorhanden, sondern auch hervorgehoben sind. Unter Batatzes fand eine ausgeglichene Politik statt, die ihm viel Lob für seine Barmherzigkeit und Wohltätigkeit einbrachte und dadurch den politischen Zielen der Laskariden diente.

Der nationale Stolz, Konsequenz der geschickten militärischen und diplomatischen Politik, wurde auch aus einer finanziellen Perspektive betrachtet. Die Byzantiner konnten die Klauseln der Verträge bestimmen und Tribut von ihren Feinden fordern. Das trug zur Förderung der finanziellen Stärke des Staates und zur Konzentration auf eine Verbesserung der inneren Politik bei, die von dem Streben nach staatlichen Genügsamkeit, d.h Autarkie dominiert wurde. Die Äußerung von Theodoros II. Laskaris über die Söldner beweist weiter, dass diese Autarkie auf einer nationalen Basis beruhend gesehen wurde, von der die Fremden ausgeschlossen sein sollten.

εὐεργετοῦμεν, καὶ πρὸς ἀγέλας προβάτων τὰ χρήματα ῥίπτομεν; vgl. auch Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 87, an Georgios Akropolites, 114.34-37: τίνος κοπιῶσιν οἱ στρατηγοί; τοῦ καλοῦ, ἤ γε τοῦ μὴ καλοῦ; ἀλλ' οἱ νῦν, τοῦ δαιμονίου βασκαίνοντος, ἐπὶ τοῖς πρόσω προβαίνουσιν ἐν τοῖς χείροσιν, καὶ τὸ τῆς τιμῆς φορτίον βαστάζοντες ἐλαφρὸν διὰ τὸν ψόγον ἐργάζονται.

[1] Georgios Pachymeres, I, 18, 79.20-22.

[2] Ähnliche Phänomene werden in Epiros bestätigt, als Theodoros Dukas Pronoiai auch an Lateiner vergab, Bees, *Schriftstücke*, Nr. 71 (Ende 1224), 130-132, hier 132.66-68 und Johannes Apokaukos, *Briefe*, Nr. 15, an Theodoros Komnenos, 276-278, hier 278.13-15: ὡς οὐδένα Λατῖνον, κἂν δουλεύῃ μισθοῦ, κἂν τὰ πιστὰ ἐπαγγέλληται, πρέπον εἶναι ἄνδρας Ῥωμαίους ἔχειν εἰς πρόνοιαν; vgl. die Stellungnahme von Niketas Choniates, *Historia*, 209.44-45, über die Politik von Manuel I. bezüglich der Pronoiai: καὶ Ῥωμαίους ὑποφόρους βραβεύουσιν, ὡς ὑπηρετεῖν ἐν σχήματι δούλων, ἐνίοτε καὶ κατατιθέναι φόρους ἀνδραρίῳ μιξοβαρβάρῳ (Übersetzung Grabler, *Komnenen*, 259: "So kam es, dass ein achtunggebietender Rhomäer wie ein Sklave den Soldaten dienen musste, dass ein kriegskundiger Rhomäer manchmal seine Steuern einem halbbarbarischen Kerl entrichten mußte...") Laut Tinnefeld, *Kaiserkritik*, 162, ist diese Textstelle von sozialen Affekten bestimmt.

[3] MM IV, Nr. 2 (a. 1235), 7; Nr. 7/III (a. 1235), 36-42; Nr. 17 (a. 1231), 61; Nr. 28 (a. 1251), 81-82; Nr. 66 (a. 1232), 135.

4.2.2. Autarkie: Das Ideal einer Gesellschaft wird staatliche Politik

Autarkie bezeichnet grundsätzlich ein mit den notwendigen Gütern ausgestattes Leben zu führen. Es handelt sich um eine von altgriechischen philosophischen und politischen Einstellungen geprägte Idee,[1] die später von der Moral des Christentums übernommen und zum Ideal der byzantinischen Gesellschaft wurde. Es zeigt sich aber, dass diese Annahme durch die christliche Lehre nach einer kritischen Auslese geschah, wobei einige Hauptideen, wie die Idee der Selbsterlösung, abgelehnt wurden, während andere, wie die Überzeugung von der Autarkie Gottes, übernommen wurden.[2] Diese Überzeugung entwickelte sich weiter, um den Unterschied zwischen Gott und Kaiser zu bestimmen: der Kaiser war von den Freunden abhängig, weil er im Gegensatz zu Gott nicht autark war.[3]

---

[1] Beispielsweise sprachen Xenophon in Πόροι ἢ Περί προσόδων und Aristotel in Πολιτικά über die Notwendigkeit, dass eine Stadt autark ist, s. J. H. Thiel (Hrsg.), *Ξενοφῶντος Πόροι, cum prolegomenis et commentariis*, Doktorarbeit, Amsterdam-Wien, 1922, I, 1: ἐκ τούτου ἐπεχείρησα σκοπεῖν εἴπῃ δύναιντ' ἄν οἱ πολῖται διατρέφεσθαι *ἐκ τῆς ἑαυτῶν*, ὅθενπερ καὶ δικαιότατον und Aristotel, Politika, hrsg. von O. Immisch, *Bibliotheca Teubneriana*, Leipzig, 1929, H4, §1326b7, 237.2-5: ἡ μὲν ἐξ ὀλίγων λίαν οὐκ αὐτάρκης (ἡ δε πόλις αὔταρκες), ἡ δὲ ἐκ πολλῶν ἄγαν ἐν μὲν τοῖς ἀναγκαίοις αὐτάρκης, ὥσπερ <δ'> ἔθνος ἀλλ' οὐ πόλις und H4, §1326b8, 238.23-24, und H8, §1328b5, 244.16-23: (Ἡ γὰρ πόλις πλῆθός ἐστιν οὐ τὸ τυχὸν ἀλλὰ πρὸς ζωὴν αὔταρκες, ὥς φαμεν, ἐὰν δέ τι τυγχάνῃ τούτων ἐκλεῖπον, ἀδύνατον ἁπλῶς αὐτάρκη τὴν κοινωνίαν εἶναι ταύτην)· ἀνάγκη τοίνυν κατὰ τὰς ἐργασίας ταύτας συνεστάναι πόλιν· δεῖ ἄρα γεωργῶν τ' εἶναι πλῆθος, οἳ παρασκευάσουσι τὴν τροφήν, καὶ τεχνίτας, καὶ τὸ μάχιμον, καὶ τὸ εὔπορον, καὶ ἱερεῖς, καὶ κριτὰς τῶν δικαίων καὶ συμφερόντων; s. dazu C. Baloglou, *Το πρόγραμμα δημοσιονομικής και κοινωνικής πολιτικής του Αριστοτέλη*, Athen, 1998, 34. Über die philosophischen Auffassungen der Autarkie s. generell P. Wilpert, Autarkie, *Reallexikon für Antike und Christentum*, I, Stuttgart, 1950, 1039-1050.

[2] Clemens Alexandrinus, Stromatum, *PG* 8, 1-IV, 685-1381 und *PG* 9, V-VIII, 9-601, hier *PG* 9, VI, 258: ἀνεπιδεής, οὗ τὰ πάντα ἐπιδέεται, καὶ δι' ὅν ἔστιν; Athanasios der Große, Oratio contra gentes, *PG* 25, 3-96, hier 44: Ὁ μὲν γὰρ Θεὸς ἀσώματός ἐστι καὶ ἄφθαρτος καὶ ἀθάνατος, οὐδενὸς εἰς ὁτιοῦν δεόμενος; Johannes Chrysostomos, Ad populum Antiochenum homiliae, homilia 10, *PG* 49, 111-120, hier 117 : Τὸν γὰρ Θεὸν ἀνενδεῆ εἶναι χρῆ, καὶ μηδενὸς δεῖσθαι, καὶ πᾶσιν ἁπάντων αἴτιον εἶναι τῶν καλῶν, καὶ παρὰ μηδενὸς κωλύεσθαι.

[3] Synesios, *Peri Basileias*, §11, 24.5-10: ἀλλ' ὁ γε βασιλεὺς (im Gegensatz zu dem Tyrannen) οἶδεν, ὡς τὸ μὲν αὔταρκες ἐν θεῷ καὶ ἀρχαία θεὸς οὐσία τῶν ἀρχομένων ὑπερκείμενος· ἀνθρώπῳ δὲ ἀνθρώπων ἄρχοντι πολλῶν καὶ ὁμοίων οὐκ αὐτάρκης ἡ φύσις εἰς ἅπαντος ἔργου περινόησιν. ἰώμενος οὖν τὴν τῆς φύσεως ἔνδειαν, συνουσοῦται τοῖς φίλοις τὴν δύναμιν ἑαυτῷ πολυπλασιάζων.

Ferner finden sich oft Anklänge an antike Vorbilder[1] in den Schilderungen der Bedürfnislosigkeit,[2] der inneren Freiheit, die die Christen allen Verlockungen und Drohungen der Welt[3] widerstehen lässt. In der Liebe Gottes, die sein Reichtum ist, hat der Gläubige die Unabhängigkeit gegenüber den Dingen der Welt.[4]

Was die Kirchenväter unter "Autarkie" verstanden, ist unterschiedlich. Johannes Chrysostomos definierte sie als die notwendigen Güter,[5] während Clemens von Alexandreia sie als Genügsamkeit verstand.[6] Basileios der Große stellte Autarkie in Verbindung mit Genügsamkeit in der Ernährung.[7] Sie waren der Meinung, dass sich das zum Leben Notwendige leicht zu erarbeiten lässt[8] und dass Autarkie das Gegenteil der Habgier ist.[9]

Die Heiligenviten erläutern wie Autarkie im Alltagsleben verstanden wurde. In der Vita des Michael Maleinos stellte man Autarkie der Sklaverei gegenüber.[10] Autarkie kann als das

---

[1] Wilpert, *Autarkie*, 1046.

[2] Clemens von Alexandreia, Paedagogi, *PG* 8, 241-684, hier 556: Ἀνενδεὴς δὲ μόνος ὁ Θεός, καὶ χαίρει μάλιστα μὲν καθαρεύοντας ἡμᾶς ὁρῶν τῷ τῆς διανοίας κόσμῳ; vgl. einen Brief des Basileios des Großen, Y. Courtonne (Hrsg.), Saint Basile Lettres, *Les Belles Lettres*, I-III, Paris, 1957-1966, hier I, Nr. 3, 13-15, hier 14.16-18: οὐδενὸς θορύβου τὴν ψυχὴν ἀναπίμπλασαι· μᾶλλον δὲ οὐδὲ ἑτέρους ἐᾷς, τὸ γε σαυτοῦ μέρος; Nilus, De voluntaria paupertate ad Magnam, *PG* 79, 968-1060, hier 1017 : Οὕτως ἦν τάχα αὐτῷ σκοπὸς καὶ τὸ σῶμα ἀποθέσθαι, εἰς οἷόν τε, καὶ μετ' αὐτοῦ πᾶσαν ἀποδύσθαι βιωτικὴν μέριμναν, καὶ γυμνῇ τῇ ψυχῇ ζῆν ἄνευ τῶν σαρκικῶν κοπρίων προαιρουμένῳ ἀπλήστως τῷ τῆς φιλοσοφίας ἱμέρῳ.

[3] Vgl. P. Gallay (Hrsg.), Gregorius Nazianzenus: Briefe, *Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*, Berlin, 1969, Nr. 32, 28-30, hier 29.15-17: Ἐπαινῶ δὲ τῶν ἀπὸ τῆς Στοᾶς τὸ νεανικόν τε καὶ μεγαλόνουν, οἳ μηδὲν κωλύειν φασὶ πρὸς εὐδαιμονίαν τὰ ἔξωθεν, ἀλλ' εἶναι τὸν σπουδαῖον μακάριον.

[4] Matthaios 6, 19: Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται διορύσσουσιν και κλέπτουσιν.

[5] Johannnes Chrysostomos, Homilia 19 in Epist. II ad Cor., *PG* 61, 529-536, hier 534: αὐτάρκεια ἐν τῇ χρείᾳ τούτων ὁρίζεται, ὧν ἄνευ ζῆν οὐκ ἔνι.

[6] Clemens von Alexandreia, *Paedagogi*, 552: αὕτη (αὐτάρκεια) γοῦν τοι ἕξις ἐστὶν ἀρκουμένη οἷς δεῖ, καὶ δι' αὐτῆς ποριστικὴ τῶν πρὸς τὸν μακάριον συντελούντων βίον.

[7] Basileios der Große, De jejunio homilia I, *PG* 31, 163-184, hier 169: Ἡ γὰρ οἰκονομοῦσα τὸ ζῶον δύναμις αὐτάρκειαν μὲν καὶ λιτότητα ῥαδίως κατειργάσατο, καὶ ὠκείωσε τῷ τρεφομένῳ.

[8] Clemens von Alexandreia, *Stromatum*, *PG* 8, IV, 1357: τὰ δὲ ἀναγκαῖα εὐπόριστα γεγενῆσθαι φιλαγάθως παρὰ τοῦ Θεοῦ.

[9] Clemens von Alexandreia, *Stromatum*, *PG* 8, III, 1189 : ὡς γὰρ ἡ πλεονεξία πορνεία λέγεται, τῇ αὐταρκείᾳ ἐναντιουμένη.

[10] Als Maleinos, L. Petit (Hrsg.), Vie et office de Michel Maléinos suivis du traité ascétique de Basile le Maléinote, *Bibliothèque Hagiographique Orientale* 4, Paris, 1903, 11.14-15, von einem alten heiligen Asketen gefragt wurde,

Gegenteil von Reichtum und hohem sozialen Status definiert werden,[1] wie man aus der Vita von Stephan dem Jüngeren[2] schließen kann. Von großer Bedeutung ist ein in diese Vita eingefügtes Zitat aus den paulinischen Briefen, bei dem es sich um die eigentlich einzige Stelle im Neuen Testament handelt, in der das Wort "Autarkie" vorkommt.[3] Hier hat Autarkie die Bedeutung der Genügsamkeit, was auch die Haltung der Christen der Welt gegenüber zeigt, wobei Elemente wie Verzicht auf Geldgier und Streben nach Gerechtigkeit ebenfalls zu finden sind.[4]
In anderen Texten stand Autarkie in der Mitte zwischen übertriebenem Reichtum und Armut und sie bezeichnete allem Anschein nach die Goldene Mitte.[5] In diesem Sinne unterscheidet sie sich

---

ob er ein Sklave sei, antwortete er darauf: δοῦλον μὲν οὐκ ἄλλου τινὸς εἶναι λέγων ἑαυτὸν ἢ θεοῦ, υἱὸν δὲ ἀνθρώπου ἐν αὐταρκείᾳ βιοῦντος; s. dazu M. Kaplan, Les hommes et la terre à Byzance du VIe au XIe siècle: Propriété et exploitation du sol, *Byzantina Sorbonensia* 10, Paris, 1992, 495.

[1] Eustratios Agauron, Vita, hrsg. von A. Papadopulos-Kerameus, *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας*, IV, St. Petersburg, 1897 (impression anastasique Brüssel, 1963), 367-400, hier 369.11-12: ἐν αὐτῇ (d.h. Βιζτινιανᾶς in Tarsia) ἦν τις τῶν ἐν αὐταρκείᾳ βιούντων, Γεώργιος ἐπονομαζόμενος; vgl. auch Thomas Dephurkinos, Vita, Delehaye, *Synaxarium*, 293-298, hier 293-294: οὗτος ὁ ἱερὸς Θωμᾶς πατρίδα ἔσχε τὴν εἰς πρόποδας τοῦ Κυμιναίου ὄρους γῆν ἀποφέρουσαν, γεννήτορες δὲ τούτῳ ἰδιῶταί τινες καὶ ἐν αὐταρκείᾳ βιοῦντες; A. Vogt (Hrsg.), St. Théophylacte de Nicomédie, *AB* 50 (1932), 67-82, hier §2, 71: Οὗτος οὖν ὁ μακάριος πατὴρ ἡμῶν γένους μὲν ἦν οὐ τῶν πλούτῳ καὶ περιφανείᾳ καὶ δόξῃ κομώντων, ἀλλὰ τῶν *ἐν αὐταρκείᾳ* καὶ λιτότητι μᾶλλον βιούντων; Kaplan, *Hommes et terre*, 495.

[2] Vita sancti Stephani Junioris, *PG* 100, 1069-1186, hier 1073: ἦν τις ἀνὴρ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἀναγνωρισθείς, οὐ τῶν ἐπιδόξων ἐν ἀξιώματι, οὐδὲ τῶν ἐξ ἀσεβείας τῷ πλούτῳ κομώντων περίβλεπτος, ἀλλὰ τῶν *ἐν αὐταρκείᾳ* βιούντων, ἀποστολικῶς εἰπεῖν, καὶ ἐκ τῶν ἰδίων χειρῶν τοῦ ἔργου τρεφόμενος, ἐξ ὧν καὶ τοῖς ἐνδεέσι μετεδίδου κατὰ τὸ ἐπαρκοῦν.

[3] Tim. A, VI, 6: ἔστιν δὲ πορισμὸς μέγας *ἡ εὐσέβεια μετὰ αὐταρκείας*.

[4] Tim. A, VI, 9: οἱ δὲ βουλόμενοι πλουτεῖν ἐμπίπτουσιν εἰς πειρασμὸν καὶ παγίδα und Tim. A, VI, 11: Σὺ δέ, ὦ ἄνθρωπε θεοῦ, ταῦτα (φιλαργυρία) φεῦγε· δίωκε δὲ δικαιοσύνην, εὐσέβειαν, πίστιν, ἀγάπην, ὑπομονήν, πραϋπαθίαν.

[5] B. Laurdas (Hrsg.), Μητροφάνους βίος του ὁσίου Διονυσίου τοῦ Ἀθωνίτου, *ΑΠ* 21 (1956), 45-76, hier §5, 46.53-57: γεννήτορες δὲ αὐτῷ οὔτε τῶν πάνυ πλουσίων καὶ ἐν ὑπεροχαῖς ἀξιωμάτων τὴν ὀφρὺν αἴροντες, οὔτ' αὖθις τῶν πενεστάτων καὶ εἰς χεῖρας ἀφορῶντες ἑτέρων, *ἀλλ' ἐν αὐταρκείᾳ βιοῦντες* καὶ τὸ ζῆν ἐκ τοῦ γῆ πορεῖν ποριζόμενοι; F. Halkin (Hrsg.), Un ermite des Balkans au XIVe siècle: La vie grecque inédite de St. Romylos, *Byz* 31 (1961), 111-147, 116. 5-7: γονεῖς δὲ αὐτῷ εὐσεβεῖς ἄμφω καὶ φοβούμενοι τὸν θεόν, οὐ πάνυ τῷ πλούτῳ κομῶντες, ἀλλ' ὅσον *τὸ πρὸς αὐτάρκειαν ἀνενδεὲς* τῆς χρείας καὶ πρὸς τὴν τῶν πενήτων διάδοσιν; s. A. Laiou-Thomadakis, Saints and Society in the Late Byzantine Empire, *Charanis Studies: Essays in Honor of Peter Charanis*, hrsg. von A. Laiou-Thomadakis, New Brunswick, 1980, 87-114, hier 87-89.

von Armut und dem Mangel an den Notwendigen.[1] Falls aber der Heilige einen gewissen Reichtum erworben hatte, wurde betont, dass er ihn behielt, weil er in Autarkie (angemessene Lebensweise) leben und mit ihrer Hilfe Besonnenheit und Edelmut steigern konnte.[2]

Zuweilen findet man eine Verbindung der Barmherzigkeit und der Autarkie. Auf diese Weise gab die Kaiserin und Heilige Theophano den Witwen und den Waisen alles, was für ihre Autarkie notwendig war,[3] und der Vater des Johannes von Damaskus bot den befreiten Christen, die in Judaia und Palaistina bleiben wollten, τὴν τοῦ βίου αὐτάρκειαν.[4]

Man kann aus dem Inhalt der hagiographischen Texte festhalten, dass die Idee des Lebens in Autarkie sich grundsätzlich auf die Genügsamkeit und die Landwirtschaft stützt. Es ist eine Konzeption, die Kekaumenos Strategikon deutlicher schildert:[5]

---

[1] Hl. Christophoros und Makarios, Vita, hrsg. von I. Cozza-Luzi, *Historia et laudes ss. Sabae et Macarii*, Rom, 1893, 71-96, hier 72: οὐ γὰρ κατὰ περίστασίν τινα ἡ (*ἢ) κατὰ πτωχείαν καὶ ἔνδειαν τῶν ἀναγκαίων χρ<ε>ιῶν, δι' ὧν συνίσταται ὁ βίος ἡμῶν οὗτος, ἀλλ' ἐν αὐταρκείᾳ ὑπῆρχεν ὁ βίος αὐτοῦ.

[2] Platon von Sakkudion, Laudatio S. Platonis Hegumeni, *PG* 99, 803-850, hier 808: σχολαῖς δὲ ἐπιπόνοις ἐφεστὼς τῇ ζυγοστασίᾳ, κἀντεῦθεν πλοῦτον ἑαυτῷ συναθροίζων, καὶ τοσοῦτον αὔξων, ὡς ἄλλην συστήσασθαι περιουσίαν παρὰ τὴν γονικὴν κληρονομίαν ἱκανωτάτην οὖσαν. τοῦτο δὲ οὐκ ἂν προσεγεγόνει, *εἰ μὴ αὐταρκείᾳ συνετηρεῖτο ἐν πᾶσι*, δι' ἧς καὶ σωφροσύνῃ ἐκαλλωπίζετο ὁ φιλόκαλος καὶ φρονήσει ἠγλαΐζετο ὁ μειλίχιος; vgl. H. Delehaye (Hrsg.), Les Saints Stylites, *Subsidia Hagiographica*, Brüssel-Paris, 1923, Nr. 7: Vita S. Lucae Stylitae, 195-237 hier §5, 200.1-5: Πατέρες δ' αὐτῷ καὶ γεννήτορες ὑπῆρχον εὐγενεῖς, κατ' αὐτὸν δὴ τὸν δίκαιον Ἰώβ, τῶν ἀφ' ἡλίου ἀνατολῶν, ἐν συμμέτρῳ περιουσίᾳ πλούτου καὶ αὐταρκείᾳ χρειῶν τὸν βίον διανύοντες, γεωργικῆς ἐμπειρίας ἐπιστήμῃ σχολάζοντες καὶ στρατιωτικῇ κουστωδίᾳ καταλεγόμενοι.

[3] E. Kurtz (Hrsg.), *Zwei griechische Texte über die Hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI.*, St. Petersburg, 1898, 14.31-32: χηρῶν δὲ καὶ ὀρφανῶν τὰς αὐταρκείας ἐπεχορήγει.

[4] Johannes von Damaskus, Vita S. Joannis Damasceni, *PG* 94, 429-489, hier 437-440: ἣν δὲ ἄλλην εἶχε κτῆσιν ἀκίνητον· πλείστῃ δὲ τούτῳ ἐτύγχανεν κατὰ τὴν Ἰουδαίαν καὶ Παλαιστίνην· εἰς ἀνάπαυσιν ἐδίδου, καὶ τὴν τοῦ βίου αὐτάρκειαν τοῖς, ὅσοι τῶν ἐξωνημένων Χριστιανῶν, τὴν ἐν ἐκείνοις τοῖς τόποις προῄρηντο κατοίκησιν; vgl. auch die 60 Martyrer aus Jerusalem, Vita, hrsg. von A. Papadopulos-Kerameus, Mucenicestro sestidesjati novych svatych mucenikov, *PPSb* 12/2 (1892), 1-23, hier 4: καὶ προσκυνήσαντες καὶ τοῖς ἁγίοις τόποις τὰ πρόσφορα καθιερώσαντες, τοῖς τε πτωχοῖς ῥογεύσαντες πλείστην ὧν ἐπεφέρετο αὐτάρκειαν.

[5] Kekaumenos, *Strategikon*, §88, 130.1-132.12 : εἰ δὲ ἰδιάζεις εἰς τὸν οἶκόν σου καὶ οὐδὲν πράττῃς, ποίει τὰς δουλείας τοῦ οἴκου σου δι' ὧν εὖ διατραφήσεται ὁ οἶκός σου, καὶ μὴ ἀμέλει τούτων· οὐ γὰρ ἐστίν σοι ἕτερος πόρος ζωῆς ὑπὲρ τὸ ἐργάζεσθαι τὴν γῆν. ποίησον σεαυτῷ αὐτουργίας, οἷον μυλῶνας καὶ ἐργαστήρια, κήπους τε καὶ ἄλλα ὅσα σοι ἐπιδώσουσι τοὺς αὐτῶν καρποὺς ἐτησίως, διά τε πάκτου καὶ καρποῦ. φύτευσον δένδρα παντοῖα καὶ καλαμῶνας, δι' ὧν ἔσται σοι εἴσοδος μὴ ἔχουσα κατ' ἔτος κόπον· ἐκ τούτων γὰρ ἀναπαυθήσῃ. κτήνη δὲ ἔστωσάν σοι οἷον βόες ἀροτῆρες καὶ χοῖροι καὶ πρόβατα καὶ ἄλλα ζῷα ἅτινα κατ' ἔτος γεννῶνται, αὐξάνονται καὶ

"Führst du aber ohne amtliche Stellung ein Privatleben, dann verrichte die Besorgungen, die nötig sind, um deinen Hausstand in Ordnung zu halten, und laß dir dabei keine Nachlässigkeit zusschulden kommen. Es gibt keine Einkommensquelle, die höher steht als die Bearbeitung des Bodens. Schaffe dir Hausbetriebe an, z. B. Mühlen und Werkstätten, Gärten und was sonst Jahr für Jahr seinen Ertrag bringt, sei es durch Pachtzins oder unmittelbarem Ertrag. Pflanze Bäume aller Art und Buschwerk, das Einkünfte bringt, ohne daß es Jahr für Jahr der Bearbeitung bedarf. So hast du ein ruhiges Auskommen. Dein Viehbestand umfasse zum Beispiel Pflugrinder, Schweine, Schafe und anderes Viehzeug, das Jahr für Jahr wirft und wächst und sich vermehrt. Damit hast du einen reich besetzten Tisch und du kannst alles genießen, den Reichtum an Getreide, Wein und allem übrigen, an Saatgut, Tieren, sowohl Schlacht-wie Zugtieren. Wenn du dein Leben so einrichtest, dann wirst du keinen Rückschlag erleiden; kümmere dich um deinen Haushalt, und es wird nichts übel ausgehen."[1]

Es handelt sich in diesem Text um Hausbetriebe, die nach dem Prinzip der sogenannten "autourgiai" wirtschaften.[2] Nach A. Laiou hat der große Wert, den die Byzantiner der "autourgiai" beimessen, nicht mit der Ideologie der Autarkie zu tun, sondern eher mit der Idee des Gewinns.[3] Eine solche Auffassung berücksichtigt allerdings nicht das Ziel des Kekaumenos, der sich immer bemüht ein einfaches und sicheres Einkommen zu empfehlen, das er allem Anschein nach dem Handel gegenüberstellt.

Man muss aber zustimmen, dass die Predigt für ein autarkes Leben der Adeligen und der Großgrundbesitzer mehr oder weniger ein Ideal blieb, da sie durch ihren Überschuss nennenswerte kaufmännische Aktivität entwickeln und ihren Gewinn vergrößern konnten. Dagegen war Autarkie[4] für die kleinen Bauern eine Notwendigkeit. Trotzdem ist die Äußerung

---

πληθύνονται· ταῦτα γὰρ παρέξουσίν σοι ἀφθονίαν ἐν τῇ τραπέζῃ σου. καὶ εὐφρανθήσῃ ἐν πᾶσι, ἔν τε περισσείᾳ σίτου, οἴνου καὶ τῶν λοιπῶν ἁπάντων, σπερμάτων καὶ ζῴων, ἐδωδίμων καὶ ἀγωγίμων. καὶ εἰ οὕτως βιῶν ἔχεις, μὴ ἀναπέσῃς καὶ ἀμελήσῃς τοῦ βίου σου, καὶ ταῦτα πάντα μειωθήσονται; vgl. Lukas Stylites, *Vita*, §5, 200.1-5: Πατέρες δ' αὐτῷ καὶ γεννήτορες ὑπῆρχον εὐγενεῖς, κατ' αὐτὸν δὴ τὸν δίκαιον Ἰώβ, τῶν ἀφ' ἡλίου ἀνατολῶν, ἐν συμμέτρῳ περιουσίᾳ πλούτου καὶ αὐταρκείᾳ χρειῶν τὸν βίον διανύοντες, γεωργικῆς ἐμπειρίας ἐπιστήμῃ σχολάζοντες καὶ στρατιωτικῇ κουστωδίᾳ καταλεγόμενοι; s. auch Hendy, *Studies*, 565-566.

[1] Übersetzung H. - G. Beck, *Vademecum des byzantinischen Aristokraten*, Graz-Wien-Köln, 1956, §88, 71-72; Kaplan, *Hommes et terre*, 340-341.

[2] Kaplan, *Hommes et terre*, 36, 65, 87.

[3] Laiou, *Economic thought and ideology*, 1129.

[4] Hl. Metrios, Vita, Delehaye, *Synaxarium*, 721-724, hier 721.21-24: διήγησις ὠφέλιμος περὶ γεωργοῦ τινος Μετρίου λεγομένου. ἐν τῷ θέματι τῆς Παφλαγονίας γεωργός τις ἦν ἐν αὐταρκείᾳ διαβιῶν Μέτριος οὕτω λεγόμενος; zur Autarkie s. Kaplan, *Hommes et terre*, 3, 256 und 493.

derartiger ideologischer Positionen und Darstellungen wichtig, weil sie die herrschende Mentalität in der byzantinischen Gesellschaft präsentiert.

Um zu Kekaumenos zurückzukehren, präsentiert dieser Text am besten die Weise, auf die ein "Oikos" in einer patrimonialen Gesellschaft organisiert wurde, wo alles zur Bedürfnisdeckung eines Herrschers durch Naturalleistung und Naturalabgabe beitrug.[1] Wie Max Weber bemerkte, "kann ein 'Oikos' rein, d.h. unter dauernder Ausschaltung des Tauscherwerbs, nur bestehen, wenn er, mindestens dem Streben nach, in ökonomischer 'Autarkie', d.h. als möglichst tauschlose Eigenwirtschaft auftritt".[2] Der hier präsentierte byzantinische Text zeigt meines Erachtens eine ähnliche Form von Eigenwirtschaft im Rahmen des "Oikos"[3] eines byzantinischen Adeligen.

Unter der Laskaridenherrschaft war der autarke "Oikos", wie er von Kekaumenos dargestellt wurde, nicht nur ein Ideal, sondern auch ein wirtschaftliches Modell. Was den Kaiser betrifft, wurde die Selbstversorgung mit einer großen Menge von landwirtschaftlichen Produkten, die sie auf den kaiserlichen Besitzungen produzierten, erreicht.[4]

Darüber hinaus ist es interessant zu bemerken, dass der Kaiser seinen Untertanen als erster Bauer mit gutem Beispiel voranging, und "er forderte auch andere auf, das gleiche zu tun, nicht nur seine Verwandten, sondern auch die übrigen Adeligen. Er wollte, dass jeder aus eigenen Mitteln seinen Bedarf decken könne und nicht mit habgieriger Hand den sozial schwächeren und einfachen Leuten[5] nachstelle.[6] Auch wollte er so jegliches Unrecht aus dem rhomäischen Staat[7] verbannen."[8]

---

[1] M. Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, Tübingen, [5]1985, 586.

[2] Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, 231.

[3] Für Oikos s. G. Dagron, The Urban Economy, Seventh-Twelfth Centuries, *EHB* II, 393-461, hier 428; J. Gascou, Les Grandes Domaines, la cité et l'état, *TM* 9 (1985), 1-90; P. Magdalino, The Byzantine Aristocratic Oikos, *The Byzantine Aristocracy IX to XIII centuries*, hrsg. von M. Angold, Oxford, 1984, 92-111.

[4] Nikephoros Gregoras, 41.24-42.12; D. J. Constantelos, Emperor John Vatatzes' Social Concern: Basis for Canonisation, *Κληρονομία* 4 (1972), 92-104, hier 97 und 98; s. dazu Oikonomides, *State*, 1049-1050.

[5] van Dieten, *Gregoras*, 84: "dem sozial schwächeren kleinen Mann."

[6] Vgl. Jakob von Achrid, *Rede*, 92.32-36: <u>οὐ τοῖς μείζοσιν οἱ ἐλάττονες σπαρασσόμεθα</u> ὑπὸ ζυγοῖς εὐθυδικίας ἄρτι ταλαντευόμενοι.

[7] van Dieten, *Gregoras*, 84 übersetzt den Ausdruck "ἡ Ῥωμαίων πολιτεία" als "Gesellschaft."

[8] Nikephoros Gregoras, 42.12-17: τοῦτο δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις παρῄνει ποιεῖν, ὅσοι τε τῶν γένει προσηκόντων, καὶ ὅσοι τῶν ἄλλως εὐγενῶν ἦσαν, ἵν' ἕκαστος οἴκοθεν ἔχων τῆς χρείας τὸ διαρκές, μήτε χεῖρα τοῖς ἰδιώταις καὶ ἀσθενεστέροις ἐπάγῃ πλεονεκτοῦσαν, καὶ ἅμα καθαρεύουσα ἡ Ῥωμαίων τελέως ἐντεῦθεν ἀδικημάτων ἡ πολιτεία (Übersetzung van Dieten, *Gregoras*, 84).

Wie erfolgreich diese wirtschaftliche Tätigkeit sein konnte, zeigte der Kaiser mit der bekannten Krone, dem "Oaton",[1] und mit dem Verkauf des Überschusses an hungernde Nachbarn.[2] Dies war sicher ein erster Schritt zum Versuch des Batatzes die Unabhängigkeit des Staates bzw. der Bürger zu erreichen, doch bedurfte es eines zweiten Schrittes: gesetzliche Festsetzung der Autarkie. Gregoras[3] lobte den Kaiser, weil er dadurch τὰ ἐνδεχόμενα (die Mode) anordnete. Anlass dieser Bemerkung der Historiker war offenbar seine persönlichen Erfahrungen des 14. Jahrhunderts; er merkte, dass seine Zeitgenossen, und besonders die Jugendlichen außergewöhnliche ausländische und verschiedenartige Kleider trugen. Wahrscheinlich betrachtete Gregoras die Verwendung von ausländischen Gewändern im Alltag als Anzeichen des Zerfalls und der ökonomischen Abhängigkeit von Byzanz ein Jahrhundert nach der ruhmvollen Laskaridenzeit.[4]

Unnötige Demonstrationen des Reichtums war in Nikaia auch Mitgliedern der kaiserlichen Familie verboten. Pachymeres erzählt eine aufschlussreiche Episode zwischen Johannes III. und seinem Sohn.[5] Theodoros Laskaris kehrte von einer Jagd zurück und traf seinen Vater, der nicht

---

[1] Nikephoros Gregoras, 43.4-15.

[2] Nach Oikonomides, *State*, 1049-1050, handelt es sich in dieser Stelle um einen "global approach to the agricultural economy".

[3] Nikephoros Gregoras, 43.15-44.6: Ἓν μὲν δὴ τοῦτο τῆς ἐκείνου βασιλικῆς καὶ πολιτικῆς προμηθείας δεῖγμα· ἕτερον δὲ, ἐπειδὴ ἑώρα τὸν Ῥωμαϊκὸν πλοῦτον μάτην κενούμενον ἐς τὰ ἐξ ἀλλοδαπῶν ἐθνῶν ἐνδύματα, ὅσα τε ἐκ σηρῶν Βαβυλώνιαι καὶ Ἀσσύριαι ταλασιουργίαι ποικίλως δημιουργοῦσι, καὶ ὅσα χεῖρες Ἰταλῶν εὐφυῶς ἐξυφαίνουσιν, ἐξήνεγκε δόγμα, μηδένα τῶν ὑπηκόων χρῆσθαι αὐτοῖς, εἰ μὴ βούλοιτο, ὅστις ποτ' ἄρ' εἴη, αὐτὸς τε καὶ γένος ἄτιμος εἶναι· ἀλλ' ἢ μόνοις τοῖς ὅσα ἡ Ῥωμαίων γῆ γεωργεῖ καὶ αἱ Ῥωμαίων ἀσκοῦσι χεῖρες. τῶν γὰρ ἀναγκαίων ἡ χρῆσίς ἐστιν ἀμετάβλητος, τὰ δὲ ἐνδεχόμενα ταῖς τῶν ἀρχόντων ἀκολουθοῦσιν ὀρέξεσι· καὶ τοῦτο νόμος αὐτοῖς καὶ τιμή, ὃ τοῖς ἄρχουσι δεδογμένον ἐστίν· ὥστε κἀνταῦθα ἦν ἰδεῖν, ἐκεῖνα μὲν ἐν Καρὸς καταστάντα μοίρᾳ τοῦ λοιποῦ, τὸν δὲ τῆς εὐγενείας ὅρον ἐν τοῖς τῶν Ῥωμαίων ἐνδύμασι περικλεισθέντα, τὸν δὲ πλοῦτον οἴκοθεν οἴκαδε, τὸ θρυλλούμενον, φερόμενον. Für das Sprichwort ἐν Καρὸς μοίρᾳ s. Karathanasis, *Sprichwörter*, Nr. 59, 44.

[4] Nikephoros Gregoras, III, 555.14-17: οὔτε γὰρ περσική τις ἄκρατος ἡ στολὴ γέγονεν ἤδη Ῥωμαίοις, οὔτε Λατινικὴ τελέως, οὔτε μήν τις Γοτθικὴ καθάπαξ, οὔτε εἴ τις Τριβαλλῶν καὶ ἅμα Μυσῶν καὶ Παιόνων und 20-23: καὶ ὁρῶμεν τῶν ἱερῶν περιβόλων εἴσω τοὺς τῶν φίλων παῖδας τὴν μὲν κεφαλὴν ἐοικότας Λατίνοις, τὸ δὲ σῶμα πᾶν περσικῶς τε καὶ μηδικῶς ἐσταλμένον, καὶ τοὐναντίον ἐς τὴν ὑστεραίαν.

[5] Georgios Pachymeres, I, 14, 61.25-63.2.

begeistert aussah. Grund dieses Missfallens war das prachtvolle Aussehen seines Sohnes, der "das Blut der Römer", die goldgestrichenen Seidenstoffen, zu einem unwichtigen Anlass trug.[1]
Es handelte sich bei dieser Geschichte nicht um die Aristokratie, sondern um den Thronfolger, der eine bestimmte Vorliebe für wertvolle Seidenstoffe hatte.[2] Der Kaiser sollte aber den Untertanen ein gutes Beispiel geben und nur für staatliche Angelegenheiten[3] χρυσόσημα[4] und σηρικά tragen. Ob Batatzes die Verwendung von nizänischen Textilien meinte, ist allerdings nicht klar.
Schließlich lässt es sich nachweisen, dass der Kaiser in dem Versuch, seinem Sohn politische Lektionen zu geben, ihm die Idee der vernünftigen Verwendung der staatlichen Einkünfte einprägen wollte. Seine Aussage, dass der Reichtum der Könige der Reichtum ihrer Untertanen sei, bezieht sich auf das Hauptprinzip der Besonnenheit des Herrschers.[5]

---

[1] Georgios Pachymeres, I, 14, 63.2-11: Τί καλὸν συνειδὼς ἑαυτῷ δράσας Ῥωμαίους, ἔφη, τὰ ἐκείνων ἐκχέεις ἐν διατριβαῖς μηδὲν τὸ ἀναγκαῖον ἐχούσαις αἵματα· ἢ γὰρ οὐκ οἶδας, φησίν, αἵματα εἶναι Ῥωμαίων τὰ χρυσόσημα ταῦτα καὶ σηρικά, οἷς ὑπέρ ἐκείνων ἔδει χρῆσθαι, ἐκείνων γε οὖσι; Ζητεῖς δὲ μαθεῖν καὶ ὑπὲρ ἐκείνων πότε; Ὅτε δηλαδὴ ἐπιστᾶσι πρέσβεσιν ἐξ ἀλλοδαπῆς τὸν ἐκείνων πλοῦτον λαμπρειμονοῦντες δηλοῦν ἔχοιμεν· ὁ γὰρ βασιλέων πλοῦτος πλοῦτος τῶν ὑπηκόων λογίζεται· παρ' ἥν αἰτίαν καὶ τὸ εἰς δουλείαν καθυπείκειν ἑτέροις σφίσιν οὕτως ἔχουσι καὶ λίαν ἀπώμοτον· οἷς σὺ διακενῆς χρώμενος, οὐ λογίζῃ τὸ πλημμελὲς ὁπόσον;' Οὕτω καὶ ἐπὶ τοιούτοις ὁ εἰς βασιλείαν ἀναχθησόμενος ἐπαιδεύετο; vgl. eine ähnliche Anekdote über Karl den Großen, der seine Begleiter tadelte, weil sie prachtvolle Kleider aus Seide trugen, Notker Balbulus, De Gestis Caroli Magni imperatoris, hrsg. von H. F. Haefele, *MGH SS*, N. S. 12, Berlin, 1959, 86, 10-87.4 und 88.1-11.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 213, an Georgios Muzalon, 264.3-5 sandte an Georgios Muzalon als Geschenk νῦν δὲ ἐκ σηροφοικίκων ὑφασμάτων ἑξάδα πέπλων χρυσοπάστων ὡραιοτάτην τούτῳ πεπόμφαμεν, ἐκ Μαγνήτιδος αὐτὴν ἀνελκύσαντες καὶ πρὸς τὸν ἡμῶν ἀδάμαντα στείλαντες; für Magnesia s. auch Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 213, 265.18: ἐκ τῆς χρυσῆς Μαγνησίας.

[3] Vgl. Georgios Pachymeres, II, 25, 187.11-189.30.

[4] Das χρυσοφορεῖν, d.h. "Kleidung aus Gold tragen" war ein kaiserliches Kennzeichnen, das Niketas Choniates missbilligte, s. Niketas Choniates, *Historia*, 209.59-61: τοῖς πλείοσι βασιλεῦσι Ῥωμαίων οὐκ ἀνεκτόν ἐστιν ὅλως ἄρχειν μόνον καὶ χρυσοφορεῖν καὶ χρᾶσθαι τοῖς κοινοῖς ὡς ἰδίοις (Übersetzung Grabler, *Komnenen*, 259-260: "Die meisten Kaiser der Rhomäer begnügen sich nicht damit, nur zu herrschen und goldenen Schmuck zu tragen, mit Staatsgut wie mit eigenem umzugehen"). Tinnefeld, *Kaiserkritik*, 161-162 betrachtet diese Stelle als die einzige in der byzantinischen Geschichtsschreibung, wo man von Systemkritik und nicht nur von Kaiserkritik sprechen kann.

[5] Batatzes war die Personifizierung des Kaiser-Ideals, s. Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 28.4-6: βασιλεὺς καὶ γὰρ ὢν εἰς ἄκρον πεφιλοσόφηκε καὶ φιλόσοφος γενησόμενος κραταιότερον βεβασίλευκεν; Georgios von Pelagonia, *Vita*, 230.15-20: καὶ τὸ πάλαι ῥηθὲν ὑπὸ Πλάτωνος, ὡς τηνικαῦτα πράξουσιν εὖ αἱ πόλεις, ἡνίκα σφων φιλόσοφος ἄρξῃ-λέγω δὴ τῶν κυρίως, οὐ τῶν τοὔνομα ψευδομένων-, ἐπὶ τούτου γέγονε τοῦ πάντ' ἀρίστου

4.2.3. Die Hochschätzung der Landwirtschaft und die Geringschätzung des Geldes und des Handels

Die Autarkie basiert weniger auf den Luxusprodukten des Handels, sondern viel mehr auf der Landwirtschaft. Sie war das ganze Mittelalter hindurch der wichtigste Beschäftigungszweig, weil die Wirtschaft auf der Nutzung des Bodens basierte, die gleichzeitig das Fundament der Sozialordnung war.[1] Der Boden war das "ursprüngliche Gut, ein Reichtum schaffendes Werk, ein ungefährdetes Gut" und die Landwirtschaft "eine dem Menschen anverwandte Kunst", wie Philotheos von Opsikion es richtig darlegte.[2]

Diese positive Meinung aber stand im Gegensatz zu den Ansichten von anderen, wie von Basileios dem Großen oder Kaiser Basileios I. Der erste betonte die Unsicherheit des Ackerbaus, die auf der Ernte beruht,[3] während der Kaiser auf sich selbst bezogen die Landwirtschaft als unwürdig (ἀγεννής) und unpassend beschrieb.[4] Gleichzeitig wurden die Bauern als ἄθλιοι und ταλαίπωροι bezeichnet, obwohl die Grundbesitzer, die die Bauern ausbeuteten, angeprangert wurden,[5] weil sie von der Sünde der Habgier erfüllt waren.[6]

Was die anderen Beschäftigungszweige betrifft, wurden die städtischen Handwerker abwertend betrachtet und sozial diskriminiert.[7] Charakteristisch sind die Bezeichnungen für die Stadtbürger,

---

καὶ σοφοῦ βασιλέως. εὐδαιμονία γὰρ πάντας κατέσχε καὶ διεγίνοντο ζῶντες ὥσπερ οὓς Ἡσίοδος ἔφη τοῦ χρυσοῦ γένους ὄντας.

[1] H. Pirenne, *Sozial-und Wirtschaftsgeschichte Europas im Mittelalter*, Tübingen - Basel, 1994, 17.

[2] Philotheos von Opsikion, Laudatio S. Philothei Opsiciani, *PG* 136, 141-161, hier 156: καὶ ἔστιν ἡ γεωργία ἡ ὁπωσοῦν ἀγαθὸν ἀρχέγονον, πλουτοποιὸν ἔργον, ἀκίνδυνον καλόν, τέχνη συγγενὴς ἀνθρώποις.

[3] Basileios der Große, In illud Lucae, *PG* 31, 264-278, hier 272: Καίτοι πόσοι κίνδυνοι πρὸ τῆς συγκομιδῆς τῶν καρπῶν!

[4] Theophanus Continuatus, 221.2-3 : ἐπεὶ δὲ ἡ ἀπὸ γεωργίας ἐπικουρία μικρά τις καὶ ἀγεννὴς ἐδόκει αὐτῷ; A. Ducellier, *Le drame de Byzance. Idéal et échec d' une société chrétienne*, Paris, 1976, 99.

[5] Johannes Chrysostomos, In Matthaeum homiliae, homilia 61 al. 62, *PG* 58, 587-596, hier 591: Οἱ τοὺς ἀγροὺς κεκτημένοι, καὶ τὸν ἀπὸ τῆς γῆς δρεπόμενοι πλοῦτον. Καὶ τί τούτων γένοιτ' ἂν ἀδικώτερον; Εἰ γάρ τις ἐξετάσειε πῶς τοῖς ἀθλίοις καὶ ταλαιπώροις κέχρηνται γεωργοῖς, βαρβάρων αὐτοὺς ὠμοτέρους ὄψεται.

[6] Schon im Altertum wurde die Habgier abgelehnt und Isokrates glaubte, dass dem Reichtum ἀφροσύνη und ἀκολασία folgt, Isokrates Areopagitikos, Isokrates Orationes, hrsg. von F. Blass - G. E. Benseler, *Bibliotheca Teubneriana*, I, Leipzig, 1898, 152-171, hier §151a, 16: ἀπήλλαξε (ἡ πολιτεία) γὰρ τοὺς μὲν πένητας τῶν ἀποριῶν ταῖς ἐργασίαις καὶ ταῖς παρὰ τῶν ἐχόντων ὠφελείαις, τοὺς δὲ νεωτέρους τῶν ἀκολασιῶν τοῖς ἐπιτηδεύμασι καὶ ταῖς αὐτῶν ἐπιμελείαις, τοὺς δὲ πολιτευομένους τῶν πλεονεξιῶν ταῖς τιμωρίαις; Baloglou, *Aristoteles*, 24.

[7] Ducellier, *Drame de Byzance*, 100.

wie ὄχλος, βάναυσοι, ἀπαίδευτοι,[1] ἀγοραίος ὄχλος,[2] die bei Niketas Choniates,[3] Michael Psellos[4] und anderen Geschichtsschreibern,[5] die aus einem höheren sozialen Niveau stammten, vorkommen. Hingegen wurden Hofdienst und monastische Askese hoch geschätzt und von der Gesellschaft aufgewertet.[6]

Ptochoprodromos stellte wiederum ein anderes Bild dar, das die Alltagssituation schildert. Als Gelehrter konnte er nicht einmal seinen Lebensunterhalt bestreiten, während sein Nachbar, der Schuster, sein Leben genoß.[7] Infolgedessen bereute Ptochoprodromos seine Bildung, die ihm nichts gebracht hatte, und seine Entscheidung, sich nicht mit einem handwerklichen Beruf beschäftigt zu haben.[8]

Der Übergang zum nizänischen Staat brachte eigentlich keine großen Veränderungen in den widersprüchlichen Einstellungen zu bestimmten Erwerbszweigen. Erkennbar bleibt noch immer die Abwertung von Menschen niedriger Abstammung. Georgios Akropolites charakterisierte Konstantinos Margarites als "einen richtigen Klotz, der von rohen Menschen abstammte, den

---

[1] Niketas Choniates, *Historia*, 349.14-18: ἀλλ' οἱ εὐηθέστατοι καὶ ἀπαιδευτότατοι τῆς Κωνσταντίνου οἰκήτορες καὶ τούτων οἱ ἀλλαντοπῶλαι πλέον καὶ βυρσοδέψαι καὶ ὅσοι τοῖς καπηλείοις διημερεύουσι κἀκ τῶν καττυμάτων ἀποζῶσι γλίσχρως καὶ ταῖς ραφίσι τὸν ἄρτον στενῶς συλλέγουσι.

[2] Negative Meinungen in Bezug auf die Stadtbürger haben auch die Kirchenväter geäußerten, s. Johannes Chrysostomos, Le Lazaro concio II, *PG* 48, 981-992, hier 986: ἀλλ' εἰδώς, ὅτι τῶν ἀγοραίων τίς ἐστι, σχοινοτρόφος τυχόν, ἢ χαλκοτύπος, ἢ ἕτερόν τι τοιοῦτον, οὐ μακαρίζεις διὰ τὸ προσωπεῖον καὶ τὴν στολήν, οὐδ' ἀπὸ τούτων αὐτοῦ κρίνεις τὴν πολιτείαν, ἀλλὰ καταπτύεις αὐτοῦ διὰ τὴν ἄλλην εὐτέλειαν.

[3] Niketas Choniates, *Historia*, 233.70-234.74, 289.90-290.614, 349.14-19, 391.42-43: τὸ ἀγελαῖον καὶ πτωχεύον πλῆθος τῆς πόλεως und 392.71-72: Ἡγεμόνευε δὲ τῆς τότε τῶν ἀγοραίων συνδρομῆς οὐ μόνον θυμὸς ἄλογος, ἀλλὰ καὶ ὁ τῶν ἀλλοτρίων ἠρρένου ἔρως χρημάτων; 399.55-56 : τὸ τῆς πόλεως ταύτης (Philadelpheia) ἀγελαῖον, πολυανδρούμενον ὂν θρασύ τε καὶ ἀναιδές. Andere Bezeichnungen: τὸ ἀγοραῖον, πᾶν τὸ τῆς ἀγορᾶς, ὅσον δημῶδες καὶ ἀγοραῖον, ὅσοι τῆς ἀγορᾶς τύρβης καὶ τῶν βαναύσων.

[4] Michael Psellos, *Chronographia*, I, 96.1-2.

[5] Michael Attaleiates, 11.10-12.11: δῆμος, ὄχλος, πλῆθος; s. dazu Dagron, *Urban economy*, 393-461.

[6] A. Kazhdan, *Byzanz und seine Kultur*, Berlin, 1973, 117.

[7] H. Eideneier (Hrsg.), Ptochoprodromos, *Neograeca Medii Aevi* 5, Köln, 1991, Nr. 3, Στίχοι Θεοδώρου τοῦ Πτωχοπροδρόμου πρὸς τὸν βασιλέα κῦρ Μανουὴλ τὸν Κομνηνόν, 122.113-114: Γείτοναν ἔχω τσακωτήν, τάχα ψευδοτσαγγάρην, / πλὴν ἕνι καλοψουνιστής, ἕνι καὶ χαροκόπος.

[8] Ptochoprodromos, *Gedichte*, Nr. 3, 125.156- 126.157: Ἀνάθεμάν με, βασιλεῦ καὶ τρισανάθεμάν με, / ἐὰν οὐ ζηλεύω πάντοτε τοὺς χειροτεχναρίους.

man mit Gerstenbrot und Kleie groß gezogen hatte und der außer lautem Geschrei nichts hervorzubringen wußte".[1]

Theodoros II. Laskaris beschrieb in einem satirischen Werk die Eltern seines Tutors εἰ δὲ καὶ τὸν γενέτην τις ἐθέλει μαθεῖν, νοείτω αὐτὸν εἶναι λαχάνων καὶ ὀσπρίων.[2] Er gibt aber zu, dass es auch unter den einfachen Menschen gute und ehrliche Menschen gab.[3] In seinem philosophischen Traktat erwähnte Laskaris die verschiedenen Arten der Ausbildung für diverse Berufe, auch der technischen, wie die Heerführung, die Nautik, das Webe-, Goldschmiedehandwerk und Hirtentum, die Kochkunst und die Baukunst.[4] Er führte sämtliche Berufe auf die Philosophie zurück,[5] unter der Begründung, dass alle ihre Tätigkeit mit Logik ausführen müssen.[6] Man kann daraus schließen, dass es sich um eine philosophische Darstellung des Themas handelt, wobei die Erhabenheit der geistigen Arbeit durch die Befürwortung der Philosophie klar wird, obwohl gleichzeitig eine innere Reihung der Künste mit der Kriegskunst an erster Stelle vorhanden ist. In jeder Hinsicht ist bemerkenswert, dass Theodoros II. Laskaris keine negative Einstellung gegen die Handwerker äußerte. Die Tatsache aber, dass er die kaufmännischen und geldbezogenen Berufen nicht erwähnt, muss uns nicht verwundern, weil der Gewinn, der Handel und das Darlehen im Mittelpunkt der Vorurteile standen.

Die negativen Einstellungen des Alten und Neuen Testaments zum Geldgewinn des Bankiers,[7] des Wucherers und des Kaufmanns wie "Ein Kaufmann kann sich schwer vor Unrecht und ein

---

[1] Georgios Akropolites, *Chronik*, 123.7-10: ἄνδρα ἀγροῖκον καὶ ἐξ ἀγροίκων γεγενημένον, μάζῳ καὶ πιτύροις ἀνατεθραμμένον καὶ λαρυγγίζειν μόνον εἰδότα.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Kōmōdia*, 157.87-89.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*, III, 30.30-31.1: οἶδα δὲ καὶ τῶν ὑπὸ χεῖρα πολλοὺς καὶ τιμίους καὶ τῶν ὑπω(ο)τελῶν οὐκ ὀλίγους καὶ τῶν ἀγεννῶν μάλιστα καὶ τῶν εὐγενῶν ὡς ὁ λόγος κατὰ τὸ σπάνιον.

[4] Theodoros II. Laskaris, *Physikē koinōnia*, 1342: πᾶσα γὰρ μάθησις εἰς τὴν καθόλου ἀνάγεται, ποικίλεται ἡ καθόλου δὲ διαφόρως, εἰς φιλοσοφίαν, εἰς στρατείαν, εἰς ναυτικήν, εἰς ὑφαντικήν, εἰς χρυσοποιητικήν, εἰς ποιμενικήν, εἰς ὀψαρτυτικήν, εἰς τεκτονικὴν καὶ πλείω τούτων πολύ. Αἱ μὲν οὖν τῇ καθολικῇ κοινωνοῦσαι ὡς εἰκὸς ἄριστοι. Ἔστι δὲ αὕτη φιλοσοφία.

[5] G. Richter, *Theodoros Dukas Laskaris: Der natürliche Zusammenhang. Ein Zeugnis von Stand der byzantinischen Philosophie in der Mitte des 13. Jahrhunderts*, Amsterdam, 1989, 125f.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Physikē koinōnia*, 1342: γνῶσις γὰρ ἐστὶ τῶν ὄντων ᾗ ὄντα ἐστίν, ὡς εἰκὸς δὲ λέγω, οὐχ ὅτι τὸν σκυτέα φιλοσοφεῖν, ἀλλ' ὅτι κατὰ λόγον ἐργάζεσθαι τὰ ἃ κατασκευάζει πέδιλα· καὶ τὸν ὑφάντην καὶ τὸν ἀργυροκόπον πρὸς τὰς μεταχειρίσεις ἑνὸς ἑκάστου κατὰ τὸν τύπον αὐτόν.

[7] Das Eparchenbuch Leons des Weisen, hrsg. von J. Koder, *CFHB* 33 Series Vindobonensis, Wien, 1991, §3, 88.200-90.228; A. Guillou, Arbeit (Byzanz), *Lexikon des Mittelalters*, I, München-Zürich, 1977, 876-878, hier 877.

Krämer vor Sünden hüten"[1] boten den Rahmen für die Geringschätzung dieser wirtschaftlichen Tätigkeiten. Der Betrug mit Maßen und Münzen war stets im Denken der Menschen präsent, wenn sie diese Berufe beschrieben.[2] Kekaumenos sprach über eine "Kunst", die großen Gewinn bringen kann, aber gleichzeitig unmoralisch ist; deswegen riet er seinem Sohn von solcher Beschäftigung ab.[3]

Die moralischen Stimmen gegen das Streben nach Gewinn kamen sicherlich von der Kirche,[4] aber mit bemerkenswerten Varianten.[5] Symeon Neos Theologos und andere christliche Väter verglichen nämlich das Leben mit einem Jahrmarkt (*panēgyris*),[6] lehnten aber immer die Habgier

---

[1] Sir. XXVI, 29: Μόλις ἐξελεῖται ἔμπορος ἀπὸ πλημμελείας, / καὶ οὐ δικαιωθήσεται κάπηλος ἀπὸ ἁμαρτίας; s. auch J. le Goff, *Το πουγκί και η ζωή. Οικονομία και θρησκεία στον Μεσαίωνα*, griechische Übersetzung N. Gotsinas (franz. Titel *La bourse et la vie*), Athen, 2003, 25-28, für die biblischen Texten gegen Wucherei.

[2] Vgl. Synesios, *Peri Basileias*, §14, 30.7-12: καὶ γὰρ οἷς σύνεστε παρὰ δίαιτάν τε καὶ ἄλλως, καὶ οἷς ἐστίν εἰς τὰ βασίλεια πάροδος ἀδεέστερον, ἢ στρατηγοῖς τε καὶ λοχαγοῖς, τούτους οὓς χαρίεντας ἄρα παρασκευάζεσθε, τοὺς μικροκεφάλους τε καὶ ὀλιγογνώμονας, <u>οὓς ἡ φύσις ἁμαρτάνουσα παραχαράττει, καθάπερ ἀδικοῦντες οἱ τραπεζῖται τὸ νόμισμα.</u>

[3] Vgl. Kekaumenos, *Strategikon*, §122, 170.10-14: τέχνην πολυκερδῆ προξενοῦσάν σοι ἀχρειωσύνην εἴτε κίνδυνον μὴ μετέλθῃς, εἰ καὶ σφόδρα εἶ ἔμπειρος αὐτῆς, οἷον παραχαράσσειν καὶ ψαλίζειν τὰ νομίσματα καὶ φαρσογραφεῖν καὶ βούλλας ἐπισφραγίζειν καὶ τὰ τούτοις ὅμοια.

[4] Basileios der Große, Homilia in divites, *PG* 31, 277-304, hier 301: Ποίων, εἰπέ μοι, καιρῶν τοὺς μισθοὺς ἀπαιτήσεις, τῶν ἐν τῇ ζωῇ, ἢ τῶν μετὰ τὴν ἀποβίωσιν; und Οὐ δέχεταί σε ἡ στενὴ καὶ τεθλιμμένη ὁδός, τὸν ὄγκον τοῦ πλούτου μὴ ἀποτιθέμενον; vgl. eine ähnliche Formulierung in der Predigt des Basileios des Großen, De morte, *PG* 32, 1255-1278, hier 1265.

[5] Symeon Neos Theologos stellte die Tätigkeit des Händlers, der sich darum bemüht, auf den Jahrmarkt zu gehen und seine Waren zu verkaufen, positiv dar, J. Darrouzès (Hrsg.), *Syméon le Nouveau Théologien : Traités théologiques et éthiques*, I-II, Paris, 1967, hier II, Nr. 12, Ephes. 5:16 (Ἐξαγοραζόμενον τὸν καιρόν, ὅτι αἱ ἡμέραι πονηραί εἰσι), 384-399, hier 386-388; Basileios der Große, *Divites*, 281: Εἶτα, ἐν μὲν πανηγύρει οὐδεὶς λυπεῖται προϊέμενος τὰ ὑπάρχοντα καὶ ἀντικτώμενος τὰ ἐνδέοντα· ἀλλ' ὅσῳπερ ἂν ἐλάττονος τιμῆς τὰ πολυτίμητα πρίηται, τοσούτῳ χαίρει, ὡς λαμπροῦ αὐτῷ τοῦ συναλλάγματος γενομένου; vgl. eine Erzählung von Theognostos, *Thesaurus*, XI, §11, 59.180-184, im 13. Jahrhundert über einen reisenden Händler, der bei seiner Rückkehr von Räubern angegriffen wurde.

[6] Darrouzès, *Syméon*, II, Nr. 12, 390.91-94: Καιρὸς πραγματείας ἀνθρώπου παντὸς ὁ χρόνος οὗτός ἐστι τῆς παρούσης ζωῆς· ταύτης δὲ τῆς ζωῆς προδήλως πονηραί εἰσιν αἱ ἡμέραι τοῖς μὴ καλῶς χρωμένοις αὐταῖς; Johannes Chrysostomos, Spuria in Psalmum VI, *PG* 55, 543-550, hier 548: Πανήγυρις γάρ ἐστιν ὁ ἡμέτερος βίος, καὶ ἐπὰν λυθῇ, οὐδεὶς ἔτι δύναται πραγματεύσασθαι; Gregorios Nazianzenos, Carmina moralia, *PG* 37, 521-968, hier 930: Πανήγυριν νόμιζε τόνδε τὸν βίον. Ἢν πραγματεύσῃ, κέρδος. Ἀντάλλαγμα γὰρ μικρῶν τὰ μείζω, καὶ ῥέοντ' ἀϊδίων. Ἢν δ' αὖ παρέλθῃ, καιρὸν ἄλλον οὐκ ἔχεις. Die Idee des Lebens als eine Jahrmarkt lässt sich auch

ab.[1] In der Tat wurde nicht der Händlergewinn insgesamt verurteilt,[2] sondern der Gewinn, der in Folge eines ungerechten Verhaltens den Armen gegenüber erworben wurde. Der Kaufmann konnte sich leicht Dürre-und Hungerperioden zu Nutze machen, indem er Getreidespekulation betrieb.[3] Solch ein Verhalten wurde als αἰσχροκέρδεια (Wucher), παράλογον κέρδος[4] oder ἀγεννές κέρδος (schnöder Gewinn)[5] bezeichnet; es wurde allerdings nicht nur auf theoretischer Ebene,[6] sondern auch im Eparchenbuch und in der Gesetzgebung untersagt.[7]

In diesem Sinne wurden auch die Kaiser verurteilt, wenn sie mit ihrer Politik der Bevölkerung eine Hungersnot bescherten. Attaleiates warf dem λογοθέτης του δρόμου Nikephoros und dem Kaiser Michael VII. vor, dass ihre monopolistischen Getreidemaßnahmen, die aus Habgier und Liebe zum ungerechten Gewinn getroffen wurden, zur Steigerung der Preise führten.[8]

Zu diesen Themen stehen auch die Aussagen von Theodoros II. Laskaris für die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zur Verfügung. In einem Brief an Muzalon verglich der gelehrte Kaiser das

---

in der nizänischen Zeit entdecken, s. auch Theognostos, *Thesaurus*, XV², §3, 131.696-697, XVI, §28, 152.401-402 und XV¹, §5, 96.65-67.

[1] Gregorios Nazianzenos, *Carmina moralia*, 1132: Πᾶσι γὰρ οὔσης τῆς ἀπληστίας κακῆς. Ἄπληστον εἶναι χεῖρον ἐν τοῖς πνεύματος.

[2] Dagron, *Urban economy*, 416, betont die große Rolle der Handwerker und Kaufmänner in den Heiligenviten des 7. Jahrhunderts und bietet viele Beispiele dazu.

[3] Guillou, *Arbeit*, 877.

[4] Laiou, *Economic thought and ideology*, 1134-1135; C. Morrisson, Manier l'argent à Constantinople au Xe siècle, *ΕΥΨΥΧΙΑ*, II, 557-565.

[5] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 484: οὐδ' ἀγεννοῦς εἵνεκα κέρδους.

[6] Basileios der Große, *Divites*, 1168: μὴ ἀνάμενε σιτοδείαν, ἵνα ἀνοίξῃς σιτοδοχεῖα· μὴ λιμὸν ἐκδέχου διὰ χρυσόν, μὴ κοινὴν ἔνδειαν δι' εὐπορίαν ἰδίαν. Μὴ γίνου κάπηλος συμφορῶν ἀνθρωπίνων.

[7] Synopsis Basilicorum, Zepos, *Jus*, V, §24, 473: Περὶ πραγματευτῶν τῶν ἐν τῇ εὐθηνίᾳ ἐπιβουλευόντων ἐκ τοῦ ἀγοράζειν καὶ ἀποτίθεσθαι φορτία ἢ σταθμοῖς νόθοις χρᾶσθαι, καὶ περὶ τοῦ μὴ ἐξεῖναι αὐτοῖς συμφωνεῖν πρὸς ἀλλήλους περὶ τῶν εἰδῶν, ἐφ' ᾧ μὴ ἐλάττονος οὗ πρὸς ἀλλήλους διέταξαν πραθῶσι, καὶ τοῦ μὴ ἔχειν μονοπώλιον; Eparchenbuch, §10.2, 110.470-474: Ὀφείλουσιν οἱ μυρεψοὶ...μὴ ἀποθησαυρίζειν δὲ ταύτην (πραγμάτεια) εἰς καιρὸν ἐνδείας πρὸς παράλογον κέρδος, μήτε μὴν πολυολκεῖν τὰς τιμὰς πέρα τοῦ δέοντος, vgl. § 13.4, 120.578-581: Gemischtwarenhändler; §20.3, 134.731-735: Legatar; §9.5, 108.735-738: Leinwandhändler; §16.5, 126.646-648: Schweinehändler. Falls sie die Gesetze nicht einhalten, ist die Strafe Prügel, Schur- und Korporationsausschluss; s. auch G. C. Maniatis, Operationalization of the Concept of Just Price in the Byzantine Legal, Economic and Political System, *Byz* 71 (2001), 131-193, hier 175.

[8] Michael Attaleiates, 148-150, besonders 150.10-12: τὸ δ' ἄδικον κέρδος, ὡς φάρμακον μέλιτι κατεσκευασμένον τε καὶ κλεπτόμενον, τοὺς κρατοῦντας ἀπειροκάλως κατέθελγε μέχρις ἂν σὺν τῷ κέρδει τούτου καὶ τὴν οὐσίαν πᾶσαν καὶ τὴν σωτηρίαν ἀπέβαλε.

Verhältnis des Gebens und Nehmens, das zwischen dem Markt und den Arbeitern herrscht, mit dem Verhältnis zwischen Freunden. Das, was er ablehnte, war die mit Vergütung verbundene Arbeit; er zeigte eine gewisse Abneigung dagegen: ein solches Benehmen sei ihm fremd und keine von seinen Charaktereigenschaften. In diesem Beispiel erklärte Laskaris weiter, dass der Markt das weltliche Vergnügen ist, während Arbeit das Mittel zum Erwerb des Notwendigen darstellt.[1]

Darüber hinaus gab er an, dass er die Weisheit und die Ausbildung nie verleugnen würde, selbst wenn er Händler oder Bettler geworden wäre. Er schätzte also die soziale Stellung des Händlers niedrig ein.[2] Trotzdem benutzte er auch das Beispiel des guten Händlers, der von entfernten Orten die Produkte für die Kunden bringt, und stellte diese Aktivität der Handlungsweise des Philosophen gegenüber.[3]

Dennoch bleiben Diebstahl und Betrug in seinem Denken mit bestimmten Berufen verbunden. In dem Werk Κοσμικὴ δήλωσις beschrieb Theodoros II. eine fiktive Reise in Begleitung der personifizierten Philosophie zu verschiedenen Orten, wobei als erstes der Markt vorkommt. Fragen, die zwischen Laskaris und der Philosophie auftauchen, beziehen sich darauf, inwieweit die Lebensmittelverkäufer gerecht wirken,[4] dann zeigte ihm die personifizierte Philosophie, wie der Weber bei seinem Handwerk stehlen kann.[5]

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 157, an Georgios Muzalon, 218.1-8: Ἀγορὰ καὶ ἐργάται, ἐγὼ δὲ τὴν μισθαρνείαν ἀπεβαλλόμην. ὅσοι δὲ τοῦτο ἑώρων ἐθαύμαζον ἐκπληττόμενοι· ἡ γὰρ ἀγορὰ τῶν ἀντιστρεφόντων, οἱ δὲ ἐργάται τῶν λαμβανόντων· καὶ τοῦτο κοινὸν καὶ πᾶσι κατ' ἰδιότητα· ἐμοὶ δὲ οὔτε κοινὸν τοῦτο, οὔτε ἴδιον κατὰ φύσιν ὑπῆρχεν· ὁ γὰρ τῆς ἐμῆς ἀντιστροφεὺς ἀγάπης ἀπεδήμει ἐκ πανηγύρεως. τίς δ' ἔστιν ἡ ἀγορά, καὶ τίνες οἱ ἐργάται; ὑπολάμβανε τὴν μὲν γλυκύτητα κοσμικήν, τοὺς δὲ τὰς ἀφορμάς, ἐξ ὧν αὐτοὺς πορίζεται τοῖς ἐθέλουσιν. Zum Briefwechsel des Laskaris mit dem Muzalon s. Pappadopoulos, *Théodore II Lascaris*, 28 f. Man findet das Wort μισθαρνοῦντες bei Michael Attaleiates, 150.7.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Apologētikos*, 110-118, hier 115.123-127: ἐγὼ δὲ σοφίᾳ καὶ παιδείᾳ δι' ὅλης ζωῆς ἕως ἄρτι ζήσας τε καὶ φρονήσας, σοφίαν καὶ ἕως τέλους ἀσπάσομαι κἂν ἔμπορος γένωμαι, κἂν πένης τοῖς κατὰ κόσμον φανήσωμαι, κἂν ὀνειδισθῶ παρ' οἷς οὐκ ἔστι σοφία.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 91, an den Patriarchen Manuel, 122.2-5: Καὶ ἔμπορος νοήμων καὶ ἄριστος ἐκ τῶν πορρωτέρω χωρῶν συνάγει εἰκότως τὰς εὐγενεῖς καὶ προσηνεῖς τοῖς γε αὐτόχθοσι περιφανεῖς ὕλας, καὶ φιλόσοφος νοῦς τοῖς ὁμόφροσι τὰς δεκατώσεις ἐκ τῶν ὑπερκειμένων ἀθροίσας φέρει. αὕτη δὲ χρόνου δεῖται ἡ πραγματεία.

[4] Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*, III, 34.22-25: ἐπὶ τὰς ἀγορὰς ἄγει, καὶ μεθύοντα τῇ ἡδονῇ στήσασα νύττει με τοῦ νοεῖν εἰ ἔστιν ὁ δικαίως ἀπεμπολῶν τὰ ὄψα, τὰς λώπας, τὰ βρωμάτων τε και πομάτων ἡδύσματα.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*, III, 34.25-35.2: αὖθις ἐκ τῆς μακέλλης ἡμαγμέναις χερσὶν αἴρουσα ἐπὶ τὴν ὑφαντικὴν ἄγει με, καὶ ἀπαγαγοῦσα παρ' ἐμοῦ πυνθάνεται λέγουσα· "λέξον μοι· τί ὁρᾶς;" μὴ γινώσκοντα δὲ

Seine Verachtung des Habgiers und des ungerechten Gewinns zeigt sich in einer Textstelle, wo er einerseits die Notwendigkeit des Geldes im Leben akzeptierte und andererseits das Streben nach Erhöhung des Reichtums als ruchlos beschrieb.[1] Obwohl man durch das Geld nicht Tugend gewinnt, stellte er fest, dass seine Zeitgenossen es leider für das Wichtigste hielten.[2]

Die Haltung des Laskaris steht in einem weiteren ideologischen Kontext. Gemäß der byzantinischen politischen Ideologie sollte der Kaiser eine sehr moralische Einstellung zu Geld und zum materiellen Reichtum haben. Er dürfte nicht aus Habgier, Verschwendungssucht oder wegen anderer tadelswerter Vergnügungen nach Geld streben.[3]

Denn wenn der Kaiser Sklave des Geldes wäre, wie könnte er beanspruchen, Menschen zu regieren? Solch ein Kaiser "treibt in keineswegs edler Weise die Steuern ein, er ist auf Geschenke aus und nimmt Geschenke besonders von Leuten an, von denen sie zu fordern nicht gestattet ist."[4] Er sollte kein ἀγεννὴς χρηματιστής sein, weil dann die Gefahr besteht, Hass und Abscheu bei den Bürgern hervorzurufen, also zieht ein solches Benehmen negative Folgen nach

---

καλῶς με ταῦτα θεωροῦσα διδάσκει· ὅρα πῶς κλέπτει ὁ ἱστουργός. ἄλλος δὲ κλέπτει τὸν τοῦ κλέπτοντος νοῦν. ἀνὴρ γὰρ ἤδη πρὸ θύρας λέγει, καὶ μετάξαν σταθμίζει, καὶ τὴν κίνησιν ὁρᾷ τοῦ ἀτράκτου καὶ τὴν στιλπνότητα θεωρεῖ τοῦ χρυσοῦ.

[1] Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*, III, 27.27-28.1: ἐντεῦθεν δικαιοσύνην νομοθετεῖ καὶ ζητεῖ κόρον χρημάτων. καὶ τὸ μὲν ἐκ δικαίου πόρου τινὰ φέρειν χρήματα χρήσιμον· ἐν καιρῷ γὰρ δοὺς αὐτῷ οὗτος μέρος, θρέψει λεών· τὸ δέ γε παρεισάγειν πλεονεξίᾳ βριθισμὸν πλούτου τοῦτο ἀνόσιον κέκρικα; vgl. dagegen Blemmydes, der der Meinung ist, dass man Geld nicht für notwendig halten soll, sondern über allen die Tugend steht, Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 6, an Theodoros II. Laskaris, 297.2-4: οὐ γὰρ τοῖς χρήμασιν ἀπονέμει τὸ χρήσιμον, ἀλλὰ τῷ φύσει καλῷ, χρημάτων ἔχων ἁπάντων ὑπεράνω τὴν ἀρετήν.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 8, an Nikephoros Blemmydes, 12.48-53: χρυσὸς γὰρ ἐστιν ἅπαντα, καὶ ἄτερ τούτου οὐ κατορθωθήσεται ἀρετή. ποῦ ἐστι σήμερον ἡ εὐλάβεια; ποῦ ἡ θειότης; ποῦ τὸ πρακτικόν; ποῦ τὸ ἀπέριττον; πάντα ὄντως πρὸς ὕλην ὁρμᾷ· πάντα τῶν χρημάτων ἐφίενται· πάντα τοὺς ὀβολοὺς ἁπάντων προτίθησιν, ὕλης τε ἐρᾷ καὶ τρυφῆς, ὥς φησιν Ἡρακλείας ὁ μέλλων ἐπιστατεῖν.

[3] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 465: τουτέστι μὴ εἰς πλεονεξίας καὶ τρυφὰς καὶ τὰς οὐκ ἐπαινουμένας ἡδονὰς χρήματα διώκειν αἱρεῖσθαι.

[4] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 468: φορολογήσεις δὲ ἀγεννῶς καὶ δώρων ἐπιθυμήσεις καὶ ὅθεν οὐ δεῖ μάλιστα λήψῃ(Übersetzung Blum, *Fürstenspiegel*, 115).

sich.[1] Dagegen bringt moralisches Verhalten politische Vorteile, indem die Einforderung der Steuern sowie der Abgaben der Städte leichter wird.[2]

Blemmydes warnte Theodoros Laskaris davor, dass Geldgier für einen Kaiser sehr unziemlich und unpassend ist[3] und das *kapēlikon* (eine Händlermentalität) zur Folge hat, im Speziellen die Veruntreuung des Staatsgeldes. Die Neigung zu Geld konnte dazu führen, dass der Kaiser überhaupt keine Wohltätigkeit erweist oder bloß wenigen Menschen gegenüber, wobei es auch sein könnte, dass selbst den Hochgeschätztesten von ihnen nur wenig Geld geschenkt wird.[4]

Im Vergleich zu einem, der aufgrund der Armut seiner Familie Krämer geworden ist, ist ein geldgierige Kaiser schlimmer, weil der Kaiser grundlos Übel tut.[5] Dagegen "soll er allen Menschen Gutes tun wollen und zu diesem notwendigen Ziele seine sämtliche Geldmittel einsetzen.[6] Auch in diesem Fall wird nicht der Besitz, sondern der zügellose Gebrauch des Geldes abgelehnt, d.h. wenn es ἀνελευθέρως und μὴ πρὸς ἀνθρώπων ὄνησιν verschwendet wird.[7]

Theoretisch war Theodoros II. Laskaris wie alle anderen nicht gegen Geldeinnahmen, sondern gegen die Geldgier, die ihnen als Konsequenz folgte. Dennoch ist es fraglich, ob er wirklich negativ gegenüber materiellen Gütern eingestellt war. Einerseits erwähnt er in einem Brief an Nikephoros von Ephesos, dass er persönlich sowohl das Geld als auch die Elemente des

---

[1] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 468: μᾶλλον δ' οὕτω ταῦτα βασιλικῆς μεγαλοπρεπείας ἀλλότρια, ὥστε καὶ ὅταν τις τῶν ὑπὸ χεῖρα ταῦτα πράττων ἁλῷ, τοῦτον ἀποστρέφονται καὶ μισοῦσι, καὶ τῆς ἀρχῆς ὥσπερ ἄγος οὐδ' ὁρᾶν οἴονται δεῖν.

[2] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 465-468: Εἰ μὲν οὖν χρημάτων οὕτω λόγον ποιῇ, οὐ μόνον ἀγαθῶν ἁπάντων ἀντιποιήσῃ, ἀλλὰ κἀν ταῖς τῶν δημοσίων εἰσπράξεσι καὶ πόλεων εἰσφοραῖς φιλάνθρωπος ἄγαν ἔσῃ, καὶ πολὺ τοῦ δέοντος ὑφιείς.

[3] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §67, 64.1-2: Ἔστι δὴ καὶ ὁ τῶν χρημάτων ἔρως ἀπρεπὴς ἄγαν τῷ βασιλεῖ καὶ ἀνάρμοστος.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §70, 64.1-4.

[5] Synesios, *Peri Basileias*, §25, 54.18-55.8: βασιλεὺς δ' ἐρασιχρήματος αἰσχίων καπήλου· ὁ μὲν γὰρ ἔνδειαν οἴκου παραμυθεῖται, τῷ δὲ ἀπροφάσιστος ἡ κακία τῆς γνώμης.

[6] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 465: ἀλλ' ὥστε δι' αὐτῶν ἅπαντας εὖ ποιεῖν ἔχειν θαυμαστῆς ἐλευθερίας καὶ μεγαλοψυχίας ἐφόδιον ποιούμενον ταῦτα, καὶ χρώμενον πρὸς ἃ δεῖ.

[7] Thomas Magistros, *De regis officiis*, 468: Οὕτως οὐ τὸ χρήμασι, ἵν' οὕτως εἴπω, κεχρῆσθαι δεινὸν (τοῦτο γὰρ καὶ τοὔνομα βούλεται) τὸ δὲ τούτοις ἀνελευθέρως κεχρῆσθαι, καὶ μὴ πρὸς ἀνθρώπων ὄνησιν (Übersetzung Blum, *Fürstenspiegel*, 116-117: "Somit gilt also folgender Satz: nicht der Gebrauch des Geldes ist verwerflich-das will ja auch das Wort schon ausdrücken-, sondern schlimm ist der zügellose Gebrauch, jener also, der nicht den Nutzen der Menschen im Auge hat.")

Reichtums ablehnte.[1] Aber vielleicht sagte er dies absichtlich, weil ihm bewusst war, dass der Empfänger seines Briefes geldgierig war: er liebte das Gold und Silber, und er ließ in seinen Pflichten den Christen gegenüber nach.[2]

Andererseits beweisen einige Textstelle in seinen Werken, dass er in Wirklichkeit keine Abscheu dem Geld gegenüber zeigte. In einem anderen Brief aus seiner Regierungszeit an seinen Freund Muzalon erklärte er, dass:

> "Gold nahm in meinem Leben die Stelle der Logik ein, die Durchsichtigkeit der Edelsteine, die Schönheit der Rhetorik, die runde Form und den Glanz der Perlen und die Habsucht (nahm die Stelle) der Feinheiten der Syllogismen, die Vielfalt allerlei Wollüste, (nahm die Stelle) der Ideen und die Vielfalt der Formen, weil viel von diesen dem Herrschen zufließen."[3]

Während sie also in ihren rhetorischen Texten abwertend über den Reichtum sprechen, verabscheuten sie in ihrem Alltagsleben das Geld eigentlich nicht. Ein dazu passendes Beispiel ist Nikephoros Blemmydes, dessen Reichtum öfters kritisiert wurde[4] und er deshalb auch

---

[1] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 103, an Nikephoros von Ephesos, 141.33-37: παρ' ἐμοὶ μὲν γάρ, ὡς ἴσασιν οἱ πολλοί, αἰδὼς καὶ κόμπου ἀπόζευξις, κακίας ἀποτροπὴ καὶ τῶν, ὅσα πρὸς χρήματα κέχηνεν, ἀποδίωξις. οὐκ ἀνέχομαι τῶν κομψῶν, οὐκ εὐφραίνομαι τοῖς στιλπνοῖς, καὶ ὅσα συριγμῷ δελεάζουσιν ὄφεως μυσαρωτάτου δίκην βδελύττομαι.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 10, an Nikephoros Blemmydes, 14.18-21: καὶ καλαύροπι τῇ βαρείᾳ ὁ τοῦ εἰρηνικοῦ Χριστοῦ μαθητὴς ποιμανεῖ τὸ τούτου περιούσιον ποίμνιον, ἀμέλγων μὲν ἐξ αὐτῶν θαμὰ τὸν χρυσόν, ἀντλῶν δὲ τὸν ἄργυρον, τὰ δὲ μέρη τῆς ποίμνης παριστῶν τοῖς θηρίοις καὶ τοῖς κρημνοῖς. Über diesen Metropoliten berichtete er in einem weiteren Brief an Blemmydes, in dem aber er ironischer ist, Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr.11, an Nikephoros Blemmydes, 15.5-10: τὸν γὰρ ἐν ὕψει προκαθήμενον τελώνην ὁ ἐν χθαμαλοῖς ἡσπάσατο φαρισαῖος καὶ τὴν Ἔφεσον νυμφικῶς ἐν ἐφέσει πολλῇ ἠγκαλίσατο, ἐκ δόξης εἰς δόξαν, ἐξ ὑψώματος εἰς ὑπεροχήν, ἐκ συναγωγῆς χρημάτων εἰς ἑτέραν μετέστη χρημάτων συναγωγὴν ὁ μέγας ἀσφαλιστὴς τῶν χρυσοσκευῶν.

[3] Theodoros II. Laskaris, *Briefe*, Nr. 193, an Georgios Muzalon, 240.5-9: ἐν ἐμοὶ γὰρ λόγον ἀντηλλάξατο ὁ χρυσός, ῥητορικῆς κάλλος διαύγεια λίθων, μαργάρων σφαίρωμα καὶ στιλπνότης συλλογισμῶν ἀντιστροφὰς καὶ τὸ γλίσχρον, σχημάτων ἰδέας καὶ ποικιλίας τὸ ποικίλον παντοδαπῶν ἡδονῶν (ἐπειδήπερ τοῖς ἄρχουσι συρρέει ταῦτα πολλά); s. auch Pappadopoulos, *Théodore II Lascaris*, 81-82.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 33, an den Patriarchen Manuel, 327.69-72: "ἀλλ' ἔχεις ἵππον" φασὶ καὶ "ἱμάτιον, οἱ δὲ σοι πάντες ἐνδέδυνται ἀτριβῆ· κἀντεῦθεν δηλὸν ὡς πρόσεστί σοι κέρμα πολύ. Καὶ ἵνα τί φιλάργυρος εἶ; δὸς τοῦτο τοῖς ἀφιλαργύροις ἡμῖν" καὶ μὴν ὁ λόγος ὅσον ἔχει τὸ ἀνακόλουθον.

beschuldigt wurde.[1] Er musste sich nämlich selbst gegen verschiedene Anschuldigungen wegen Geldgier verteidigen[2] und Beweise für seine Unschuld erbringen.[3]

Aufgrund des verbreiteten Rufes, dass Blemmydes Geld hatte, geriet er in manche Abenteuer, wie eine Verhaftung Ende 1239 durch den *dux* von Thrakesion, Kantakuzenos. Er wurde auf Galesion eingesperrt und man verhörte ihn tagelang, damit er gestehe, wo er sein χρυσίον versteckt hatte. Blemmydes entgegnete, dass auch wenn er Geld hätte, sie nicht das Recht hätten, ihn seines Eigentums zu berauben. Das sei Habgier, die auch nicht bei den fremden Nationen, seien sie auch ungläubig, zu finden sei, sondern nur bei Räubern.[4]

In der literarischen Produktion der Lehrer und Schüler wurde also die Ablehnung des Reichtums, des Geldes und der Habgier hervorgehoben, während im Alltagsleben ihre Praktiken andere waren. Es existiert ein weiterer Fall des Konflikts zwischen Theorie und Praxis, wenn man bedenkt, dass es auch Gelehrte gab, die am Wirtschaftsleben teilnahmen, wie im 11. Jahrhundert Michael Psellos.

In der Zeit nach dem ersten Kreuzzug fanden Habgier und der ungerechte Gewinn in den Augen der Byzantiner neue Vertreter: die Kreuzfahrer. Anlässlich der Eroberung von Konstantinopel nannte Niketas Choniates die Kreuzfahrer geldgierig,[5] obwohl er auch die positiven Taten der

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 50-52, hier 50, 27.6-9: Καὶ ὁ Κρατερός, τὴν ἐνοικουροῦσαν αὐτῷ δυσμένειαν ποιούμενος ἔκφορον, πρόσεισι τῷ ἄρχοντι, καὶ τὸν ἄμισθον παιδευτήν, ὡς ἐνοσφίσατο χρυσὸν ἐκ τῆς τοῦ μεταλλαξαμένου περιουσίας συκοφαντεῖ.

[2] Nikephoros Blemmydes, *Briefe*, Appendix III, Nr. 33, an den Patriarchen Manuel, 327.72-77: Τῷ γὰρ φιλαργύρῳ παρέπεται τὸ πάντα ἐξαργυροῦν καὶ τρόπους ἐπινοεῖν εἰς χρημάτων συναγωγήν· ᾧ δὲ τοὐναντίον ἅπαν, ὅς οὐκ ἔδωκέ ποτε τὸ ἀργύριον ἐπὶ τόκῳ, δῶρα δ' ἐπ' ἀθώοις οὐκ ἔλαβε, πᾶσαν δὲ καπηλείαν ἠγήσατο βδέλυγμα, πάσῃ δὲ κοσμικῇ κτήσει κατὰ προαίρεσιν τέθνηκε (ταῦτα λέγω παραφρονῶν), πῶς ὁ τοιοῦτος φιλάργυρος;

[3] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 73, 36.1-37.8: Τότε καὶ χρυσὸν ἡμῖν πεμψαμένου τοῦ βασιλεύοντος, ἀναπόμπιμον αὐτὸν πεποιήμεθα, τιμὴν εἶναι φάμενοι τοῦ λόγου, τὸ ἀχρημάτιστον· καὶ ὁ μὲν ἤνεγκεν, ἦν γὰρ ἐπιεικής τε καὶ νουνεχὴς ὑπὲρ πολλοὺς τῶν ἐπὶ τούτοις θαυμαζομένων, ὁ δὲ κληρονόμος, λόγου μὲν περιουσίᾳ τοῦ πρώτου πλεονεκτῶν, ἐπιεικείᾳ δὲ καὶ μετριοφροσύνῃ λειπόμενος, ὠνείδισεν ὡς εἰς περιφρόνησιν προβὰν τοῦ φιλοτιμησαμένου, τὸ πεπραγμένον.

[4] Nikephoros Blemmydes, *Autobiographie*, I, 60, 31.1-7: Ἐφ' ἡμέραις οὖν συχναῖς, πάσης ἄλλης τῆς ἐν δημοσίοις ὑπηρεσίας ἐσχολακότες, ὅλοι τῆς ἀφαιρέσεως ἦσαν τοῦ παρ' ἡμῖν ἐλπιζομένου πλείστου χρυσίου. Τῆς κτηνωδίας. Πόθεν τοῦτο; Καὶ εἴπερ ἦν, ποίῳ πλημμελήματι πρόστιμον, ἡ τῶν προσόντων ἡμῖν ἀποστέρησις; Τῆς ἐκτόπου καὶ μηδενὶ τῶν ἐθνῶν ἐπεγνωσμένης πλεονεξίας, μὴ δ' εἴ τις ἄθεος, ἢ μόνοις λησταῖς.

[5] Niketas Choniates, *Historia*, 551.61-63: οὐδὲν γὰρ ἔθνος ἐρασιχρηματώτερον τοῦδε τοῦ γένους τρεχεδειπνότερόν τε καὶ δαπανηρότερον ἕτερον, 602.3-5: τοῦτο δὲ καὶ ταῖς λοιπαῖς συνέβαινε πόλεσιν, ὅσαι μὴ χωρεῖν διὰ μάχης Λατίνοις ἐγνώκεισαν, εἰ καὶ πονηρὸν ἐς θεραπείαν χρῆμα Λατίνος, φωνὴ ἀσύμφωνος Ἕλλησι, γνώμη

venezianischen Händler darstellte.[1] Johannes Apokaukos beschrieb besonders ihre Tätigkeiten und bat Theodoros Dukas, sie zu vertreiben, weil sie κατεδίωξαν πένητα καὶ πτωχόν.[2]

Die Kreuzfahrer verloren nach dem Patriarchen Michael Autoreianos ihre Seelen, weil sie nach dem größeren und ungerechten Gewinn suchten, was Gott verhasst und widerrechtlich sei.[3] Der Kaiser Batatzes lehnte seinerseits in seinem Brief an den Papst im Jahre 1237 die Argumentation der Kreuzfahrer über die Befreiung des Heiligen Landes ab. Seiner Ansicht nach führte der Papst die Kreuzzüge aus persönlichen habgierigen Motiven durch.[4]

In allen Aspekten der wirtschaftlichen Tätigkeit wurde also Gerechtigkeit gefordert, so auch in der Regelung der Preise mit dem Streben nach dem sogenannten gerechten Preis (δίκαιον τίμημα, δικαία τιμή). Interessanterweise stellt man besonders im 13. Jahrhundert im Westen ähnliche Forderungen nach dem *justum pretium* fest; dieses Jahrhundert wurde als Jahrhundert der Gerechtigkeit bezeichnet, weil die kaiserliche Haupttugend in den Fürstenspiegeln immer häufiger und stärker gefordert wurde.[5]

In engem Zusammenhang mit dem *justum pretium* stand auch der Zins. Der wirtschaftlichen Theorie zufolge handelt es sich um die Idee des Interventionismus, der "durch von außen herkommende Gebote der Moral und des Rechts", die Ordnung in der von der Natur chaotisch aufgebauten Gesellschaft bringen will".[6] Soziologisch gesehen gehörten solche Phänomene zur Nachbarschaftsethik[7] zwischen religiösen Glaubensgenossen, die die Forderung von Zinsen und ungerechten Preisen ausschloss.[8]

φιλοχρήματος, 647.19-21: Ἐκ πρώτης δ' ὅ φασὶ γραμμῆς τὸ ἐθνικὸν παραδεικνύντες φιλόχρυσον ἐννοοῦσι πόρον λημματισμοῦ καινόν τε ἅμα καὶ λαθόντα ξύμπαντας, οἱ τὴν βασιλίδα πόλιν ἐσκύλευσαν.

[1] Niketas Choniates, *Historia*, 588.13-31.

[2] Bees, *Schriftstücke*, Nr. 69 (a. 1227), an Theodoros Komnenos, 127.28.

[3] Oikonomidès, *Cinq actes*, Nr. 3 (a. 1208-1210), 117.23-25: ἡ τοῦ πλείονος ἔφεσις καὶ ἀδίκου κέρδους - ἐπιθυμία θεομισὴς καὶ παράνομος, δι' ἣν καὶ τὰς ψυχὰς αὐτὰς προσαφαιροῦνται καὶ ἀπολλύουσι.

[4] Sakellion, *Anekdotos epistolē*, 376: ἐγελῶμεν, λογιζόμενοι τὴν κατὰ τῶν ἁγίων τόπων εἰρωνείαν, καὶ τὰ κατὰ τοῦ σταυροῦ παίγνια· ἅπερ, ἰδίων ἕνεκα πλεονεξιῶν, ἐπενοήθησαν τοῖς πλείστοις, καὶ φιλαρχικῆς καὶ φιλοχρύσου γνώμης εὐπρεπὲς προκάλυμμα καὶ συσκίασμα.

[5] le Goff, *Oikonomia*, 33f.

[6] L. v. Mises, *Kritik des Interventionismus*, Darmstadt, 1976, 21-22; s. auch H. P. Christen, Die Wirtschaftsverfassung des Interventionismus, *Veröffentlichungen der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-und Sozialwissenschaften Rechts - und Verwaltungswissenschaftliche Reihe* 8, Zürich-St. Gallen, 1970, 95f.

[7] Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, 710.

[8] Vgl. Κεφάλαια περὶ διαφόρων ὑποθέσεων (unter dem Namen des Patriarchen Nikephoros I.), I. B. Pitra (Hrsg.), *Iuris ecclesiastici graecorum. Historia et monumenta*, II, Rom, 1868, 320-327, hier 323.2-6: Τοίνυν ὁ τοκιῶν τὸ

Die moralische Forderung des Zinsverbots in einer strengen Form trifft auf Byzanz nicht immer zu, weil der Zins bei finanziellen Aktivitäten gestatten war.[1] Das byzantinische Recht versuchte allerdings die Bedingungen, unter denen er gefordert werden sollte, zu regeln, wie z. B seine Höhe.[2] Aber der Staat intervenierte-zwar selten-, um den Zins abzuschaffen,[3] was moralisch begründet wurde, obwohl solche Entscheidungen aus wirtschaftlichen Gründen widerrufen werden konnten.[4]

Abschließend kann man feststellen, dass es auch in der nizänischen Zeit ähnliche Stimmen gab, die sich gegen den Kredit aussprachen, wie Theodoros II. Laskaris[5] und Nikephoros Blemmydes, die die Einnahme von Zins als Kennzeichen der Habgier und des ungerechten Gewinns betrachteten. Im 14. Jahrhundert stellte sogar Theoleptos von Philadelpheia die Verhältnisse zwischen dem Geldgeber und dem Geldnehmer auf der Basis der Verhältnisse zwischen Teufel und Sünder dar.[6]

ἀργύριον τῷ ἀδελφῷ, τὴν εἰρημένην ἀγάπην πόῤῥωθεν ἀποῤῥίψας, καὶ ἐχθρὸς ἄσπονδος τῷ ἀδελφῷ ἀποφαίνεται, καὶ τῷ ποιήσαντι αὐτὸν Θεῷ καὶ τοῖς θείοις νόμοις ἀντίκειται.

[1] Laiou, *Economic thought and ideology*, 1136; D. Gofas, The Byzantine Law of Interest, *EHB* III, 1095-1104, hier 1095-1096.

[2] Klassisches Beispiel ist die zehnte "Übeltat" des Nikephoros I., s. Theophanes, *Chronographia*, 487.17-19. Es wurde den Reedern, denen der Staat Geld (12 Pfund von Gold, d.h. 864 Nomismata) lieh, ein Zinssatz von 16, 66% (4 Keratia von je 1 Nomisma) zugestanden.

[3] Eisagoge, Zepos, *Jus*, II, 236-368, hier §28.2, 320-321; Procheiros Nomos, Zepos, *Jus*, II, 114-228, hier §16.14, 159: Εἰ καὶ πολλοῖς τοῖς πρὸ ἡμῶν ἔδοξε δεκτέαν εἶναι τὴν τῶν τόκων ἔκτισιν, ἴσως διὰ τὴν τῶν δανειστῶν δυσκληρίαν τε καὶ ὠμότητα, ἀλλ' οὖν ὡς ἀναξίαν τῆς ἡμῶν τῶν χριστιανῶν πολιτείας ἀπευκταίαν εἶναι κεκρίκαμεν, ἅτε παρὰ τῆς θείας νομοθεσίας κεκωλυμένην. διὸ κελεύει ἡ ἡμετέρα γαληνότης, μηδενὶ μηδαμῶς ἐξεῖναι ἐν μηδεμίᾳ ὑποθέσει τόκον εἰληφέναι, ἵνα μὴ νόμον φυλάττειν οἰόμενοι νόμον θεοῦ παραβαίνωμεν· ἀλλὰ κἂν εἴ τις ὁσονδήποτε λάβοι, εἰς τὸ χρέος λογισθήσεται; vgl. Gofas, *Law of interest*, 1100.

[4] P. Noailles - A. Dain (Hrsg.), *Les Novelles de Léon VI le Sage*, Paris, 1944, Nr. 83, 281.14-17: Οἱ γὰρ πρὶν ἐλπίδι τῶν τόκων πρὸς τὸ δάνειον πρόθυμοι, τεθέντος τοῦ νόμου τῷ μηδὲν δύνασθαι κέρδος ἐξάγειν ἐκ τοῦ δανείσματος, ἀφιλάνθρωποί τινες καὶ ἀμείλικτοι πρὸς τοὺς δεομένους τῆς τοιαύτης φιλανθρωπίας καθίστανται.

[5] Theodoros II. Laskaris, *Kosmikē dēlōsis*, III, 30.19-24: ἀλγεῖ μὲν βοῦς ἀροτριῶν ἀνηκέστως, ὁρᾷ γὰρ τὸν ὑποτελῆ τὸ δάνος ζητούμενον· οὐχ ὅτι λαβεῖν ἐξ ὧν ἔδωκε τὸ δάνος εἰς ἡδονήν, ἀλλ' ὅτι φορολογία καθέλκεται καὶ παρ' ἄλλων λαβὼν ἀποδίδωσιν, Ἡσαίας βοᾷ, κεφαλὴν καὶ οὐράν, μέγα καὶ μικρόν, καὶ ὅσους τῶν ἐξῆς ἐξ Ἰουδαίας ἀφελέσθαι τὸν Κύριον und Theodoros II. Laskaris, *Kōmōdia*, 187. 799-800: τὸ τοκιστικὸν τοῦ χρυσοῦ.

[6] R. E. Sinkewicz (Hrsg.), *Theoleptos of Philadelpheia: the Monastic Discourses*, Toronto, 1992, Nr. 16, 289-300, hier 298.26-29: Ὡς γὰρ ὁ δανειστὴς ἀπαιτεῖ ἐκ τοῦ χρεωφειλέτου τὰ δανεισθέντα πράγματα, οὕτω καὶ ὁ διάβολος ἀναγκάζει ἡμᾶς τὰς κακὰς πράξεις ποιεῖν καὶ ὡς τόκους ἀπαιτεῖ τὰς αὐξήσεις τῶν κακῶν ἔργων.

Zusammenfassend kann man sagen, dass ohne Zweifel das altgriechische Denken und die christliche Denkweise, wie sie in der Bibel und in den Kommentaren der Kirchenväter, der Kanonisten und der Theologen geäußert wurde, eine große Rolle bei der Formulierung der negativen Positionen der Byzantiner zu diesen Bereichen der Wirtschaft spielten. Die Quellen hinterlassen allerdings den Eindruck, dass die Byzantiner nicht konkrete und übereinstimmende Positionen dazu einnahmen.

Die generelle Überbewertung der agrarischen Produktion ist einerseits auf die Unsicherheit des mittelalterlichen Menschen[1] und andererseits auf die gesellschaftlichen und ökonomischen Folgen einer aus ökonomischer Sicht unsicheren Tätigkeit wie die Vergabe von Darlehen zurückzuführen. Aber in derselben Zeit entwickelten die westlichen Kaufleute innovativen Kredit-und-Darlehensmethoden, um die Finanzierung von Handelsreisen zu ermöglichen.

Die wirtschaftlichen Ideen der Laskariden wurden in den Rahmen der traditionellen byzantinischen Einstellungen formuliert, die eigentlich keine großen Änderungen aufweisen. Vielleicht wäre es nicht falsch zu sagen, dass die Einstellungen zu diesen Themen sich nicht geändert hatten, weil sich auch die sozialen Gegebenheiten nicht grundsätzlich anders darstellten. Deswegen wurden noch immer die Berufe des Kaufmannes und des Händlers in der byzantinisch-nizänischen Gesellschaft gering geschätzt, wobei solche sozialen Positionen die Konzentration auf die Landwirtschaft erleichterten.

Trotzdem zeigt sich eine teilweise bessere Einstellung den Handwerkern gegenüber, wenn man an den Text von Laskaris denkt. Die Erwähnung der Künste der Heerführung, der Nautik, der Webetechnik, der Goldschmiede, des Weidehandwerks, der Koch- und Baukunst ist meiner Meinung nach nicht zufällig, wenn man sich überlegt, dass das politische und wirtschaftliche Leben des nizänischen Staates mit diesen "Künsten" verbunden war. Mit der Hilfe von Heer und Flotte wurde militärisch expandiert, während die Politik des Batatzes auf den Schutz der lokalen handwerklichen Produktion zielte. Die Koch- und Baukunst beziehen sich auf den Palast und die Wohltätigkeit des Kaisers in seiner Bautätigkeit. In Anbetracht der relativ positiven Meinung des Laskaris über diese Künste kann man erschließen, dass unter den nizänischen Gelehrten eine positivere Einstellung herrschte.

---

[1] Kekaumenos, *Strategikon*, §122, 170.4-9: ἕως εἶ πτωχός, μὴ ἐπιχείρει κτίζειν ὧν μετὰ χρέους ἁμαρτήσεις καὶ μεταβληθήσῃ, φύτευε δὲ μᾶλλον ἀμπελῶνας καὶ ἐργάζου τὴν γῆν, ἣ τοὺς καρποὺς αὐτῆς ἐπιδώσει σοι καὶ ἀλύπως διατραφήσῃ. περισσευθεὶς δὲ πάντων ἄρξαι κτίζειν. χρήματα γὰρ δομήσουσιν οἴκους καὶ ὑπὲρ αὐτὰ ὁ Θεός; Ducellier, *Drame de Byzance*, 100.

5. Zusammenfassung

Die vorangegangene Analyse auf geographischer, ökonomischer und ideologischer Ebene ließ deutlich erkennen, dass sich die wirtschaftlichen und ideologischen Phänomene gegenseitig beeinflussen und dass sich die Verbindung zwischen den beiden im Nizänischen Reich auch in verschiedenen Bereichen nachweisen lässt.

Bei der Untersuchung des historischen Rahmens konnten einige Punkte, wie z. B. das Problem der Kaiserwahl und der Machtausübung des Konstantinos Laskaris, neu erläutert werden. Die Schlußfolgerung ist, dass Theodoros I. Laskaris derjenige war, der wirklich regierte, und dass sein Bruder bei der Schlacht in Adramyttion entweder starb oder die Kaiserwürde durch eine Verletzung nicht mehr beanspruchen konnte.

Nach dem Kampf zur Feststellung der Machtposition konnten die Laskariden ihre innere Politik konsolidieren und benötigten dazu eine solide wirtschaftliche Basis. Die Wirtschaftspolitik, die die Historiographen und Chronisten (Georgios Akropolites, Georgios Pachymeres, Theodoros Skutariotes und Nikephoros Gregoras) darstellten, basierte in dieser Hinsicht auf den großen Bemühungen des Kaisers Johannes III. Batatzes, der eine überaus aktive, methodisch begründete Wirtschaftspolitik im Rahmen seines Staates betrieb.

Es wurde bestimmt, dass sein wirtschaftliches Programm im Jahrzehnt 1231/2-1243 und das Gesetz der Autarkie möglicherweise in die Jahre 1238-1240 zu datieren sind. Es wurde errechnet, dass sich das Nizänische Reich 1243 (terminus post quem) auf einer Fläche von rund 100.000 km^2 erstreckte, wobei die Bevölkerung ca. 1.000.000 betrug. Johannes III. Batatzes verband seine Siedlungspolitik mit der Wirtschaft insofern, dass er in der Nähe von Festungen und Städten *zeugēlateia* verlieh, um die Lebensmittelversorgung der Städte zu sichern. Durch die Anwendung der "Location Theory" von Johann Heinrich von Thünen und jener der "Central market towns" (CMTs) von W. Christaller wurde gezeigt, dass zwischen den verschiedenen Marktorten kurzere Distanzen herrschten, was Vorteile in der Kommunikation und Versorgung hatte. Die Erforschung der geomorphologischen und klimatologischen Bedingungen bewies, dass sie ebenfalls eine Politik der Autarkie ermöglichten.

Batatzes verfolgte ein Programm auf der Basis der Landwirtschaftsförderung. Mit Hilfe der überlieferten Urkunden konnte daher die Funktion der Landwirtschaft näher erforscht werden. Es wurden einerseits die verschiedenen Arten von Landbebaung untersucht und andererseits waren auch Schätzungen bezüglich der Erzeugung von einzelnen Produkten, wie Öl, sowie die Anzahl von Trag- und Arbeitstieren von Klöstern möglich. Das Lembiotissa-Kloster konnte z. B. in der

Periode 1228-1261 alle zwei Jahre ca. 2.700 kg Öl produzieren, wobei diese Produktion nach 1261 größer wurde. Die Erforschung der Verkäufe ermöglichte die Feststellung von intensiveren Verkaufstätigkeiten und Preisschwankungen, besonders bei Ölbäumen.

Weiterhin wurde festgestellt, dass im Mittelpunkt der Agrarpolitik der Laskariden vor allem die Aristokraten standen, denen Ländereien übergeben wurden. Batatzes zielte auf einen autarken Adel ab, sowie auf autarke Grenzsoldaten und Stratioten, die den Schutz des Landes sicherten. Die Bedeutung der letzteren zeigen die vielen überlieferten Formeln von Prooimia über die Übergabe von Militärpronoien, die ebenfalls ideologisch begründet werden. Aber die Großgrundbesitzer nicht nur erreichten die Autarkie aufgrund des Systems der Landnutzung und des Landbesitzes, sondern es war ihnen gelungen, generell einen Überschuss an Lebensmitteln zu produzieren, den sie weiter verkaufen konnten. Für die Paroiken war hingegen schwierig sogar eine Autarkie an Getreide zu schaffen. Sie dienten als Arbeitskraft auf dem Land der Großgrundbesitzer, jedoch wurden keine rein wirtschaftlichen Maßnahmen zu ihren Gunsten getroffen. Das Pronoiasystem verstärkte sich und der soziale Status der Bauern verschlechterte sich, wobei viele freie Bauern mit der Zeit Paroiken wurden. Diese Teile der Bevölkerung waren eher auf die kaiserliche Barmherzigkeit angewiesen.

In der nizänischen Zeit überleben und verstärken sich also Phänomenen und Entwicklungen in den sozialen Verhältnissen und dem Landbesitz, die schon in der Komnenenzeit auftraten. Die Innovation, kann man sagen, stützt sich auf die stärkere Verbindung der militärischen Organisation des Staates und der Versorgung des Militärs mit Land durch das Pronoiasystem, sowie auf die Förderung der Grenzsoldaten (Akritai).

Die Untersuchung des Handwerks zeigte einen lokalen Charakter, obwohl ausländische Keramiktypen belegbar sind. Hinweise für die Annahme intensiverer kaufmännischer Kontakte mit dem Ausland sind trotz der Verträge mit Venedig (1214 und 1219) nicht in großem Ausmaß vorhanden. Sie beschränken sich auf den Handel mit Luxusprodukten mit den Westeuropäern - Luccanern und Genuesen - und den Seldschuken. Die Gesetzgebung des Batatzes zielte also nicht darauf ab, den Handel generell zu schädigen, sondern diese Handelsaktivitäten zu kontrollieren. Die politische Konstellation und die Beziehungen mit Friedrich II. sollen wiederum eine Rolle im Bemühen, die wirtschaftlichen Kontakte mit den italienischen Kommunen zu beschränken, gespielt haben, aber sie lassen sich nicht deutlich bestimmen.

Das genügende Kapital für die Teilnahme am Handel mit Luxusprodukten hatten selbstverständlich die Adeligen, die in der Lage waren, teure Seidenstoffe zu kaufen, um dadurch ihren sozialen Status zu zeigen. Die staatlichen Finanzen waren allerdings nicht imstande, diesen zusätzlichen Aufwand und "unnötigen" Geldverlust zu decken, möglicherweise weil die militärischen Operationen alle Ressourcen beanspruchten. Deswegen bedrohte das von Batatzes

erlassene Gesetz die Aristokraten mit Verlust ihrer sozialen Stellung, falls sie weiter Gebrauch von ausländischen Luxusprodukten machten.

Der nizänische Staat gründete auf ältere Vorbilder sein fiskalisches System, das aber flexibler war. Eine der wichtigsten Aufgaben der Fiskalbeamten blieb die Bestimmung des Landbesitzes und der Landbesteuerung und daher wurden regelmäßig *exisōseis* und *apographai* durchgeführt. Der Staat versuchte konsequent die Steuern zu sammeln, besonders die *agapē* (*dimodiaion*?), *sitarkia* und die Militärsteuer. Die Ressourcen waren allerdings von einem kleineren Ausmaß im Vergleich zur Zeit vor 1204, wobei oft Unklarheiten in Bezug auf die Beamtenpflichten herrschten.

Die Einnahmen wurden in Magnesia gesammelt und von dort aus für die verschiedenen, hauptsächlich militärischen Operationen besonders der Jahre 1224-1243 ausgegeben. Das Militär war tatsächlich die Hauptbelastung der Staatsfinanzen. 24.000-30.000 Hyperpyra waren pro Jahr für die Bezahlung der Söldner notwendig; ein Feldzug kostete mehr als 200.000 Hyperpyra, während das Nizänische Reich 111.300 Hyperpyra jährlich für die Finanzierung der Flotte benötigte. Die ständige Nachfrage für große Geldsummen führte vermutlich zu Münzabwertung und Inflation.

Im zweiten Teil wurden die ideologischen Aspekte und die politische Ideologie der ersten Jahre nach 1204 näher betrachtet. Die Kämpfe um die Rückeroberung und die ideologische Auseinandersetzung mit Epiros prägten die Jahre bis 1230. Es wurde gezeigt, dass in den 1230er Jahren das wirtschaftliche Programm und das Erwecken einer griechischen Identität stattfanden. Die schwierige Machtkonstellation, die ständigen Kriege und der Kampf ohne wirkliche Verbündete trugen dazu bei, dass man sich auf die eigenen Kräfte auf militärischer und wirtschaftlicher Ebene besinnen musste. Allmählich vermehren sich die Textbelege in der Korrespondenz des Theodoros II. Laskaris und des Johannes III. Batatzes, bei denen der Begriff "Hellen" statt "Rhomaios" benutzt wird, und zwar nicht rein sprachlich.

Die Konzentration auf die eigenen Kräfte und der Wille zur Unabhängigkeit des Staates können sicher mit dem politischen Ziel der absoluten Macht und der "nationalen" Überlegenheit verbunden werden. Die Gelehrten wie Nikephoros Blemmydes äußerten ihre Ablehnung der staatlichen Kontrolle, die ständig in allen Bereichen des Lebens zu bemerken war. Meines Erachtens ist Kontrolle in Bereichen wie Kirche und Wirtschaft zu finden, ebenso wie Kontrolle über die Aristokraten und die politischen Gegner und letztendlich Kontrolle des Alltagslebens unter dem Vorwand der gerechten Regierung, der ländlichen Expansion und der Unabhängigkeit von anderen Ländern.

Dennoch war es notwendig die byzantinischen Einstellungen zu den verschiedenen Sektoren der Wirtschaft näher zu betrachten. Die Geringschätzung des Handwerks und des Handels waren

Vorurteile der Byzantiner, die ebenfalls gegenüber ungerechtem Gewinn und dem Zins galten. Hingegen war Autarkie das Ideal der mittelalterlichen Gesellschaft, das eigentlich vorwiegend die Landwirtschaft zu seiner Verwirklichung brauchte.

Die nizänischen Kaiser und vor allem Batatzes selbst gab seinen Untertanen auf seinen persönlichen Ländereien und mit seiner Wohltätigkeit ein gutes Beispiel, um sein Wirtschaftsprogramm durchzusetzen. Die ideologischen Aussagen machten ebenfalls klar, wie bedeutsam das Streben nach sozialer Gerechtigkeit, nicht exzessiver Besteuerung und ordentlicher Verwendung des staatlichen Geldes war. Diese Elemente der Kaiserideologie und die dazu beschriebenen Episoden in den Werken der Historiker und Chronisten sind nicht nur Alibi-Geschichten, sondern sie dienten auch politischen Zwecken. Abschließend haben sich die Laskariden durch ihre Barmherzigkeit, ihre Gerechtigkeit und ihre effiziente Administration einen guten Ruf erworben, deren bester hervorragendster Vertreter, Batatzes, als Heiliger viele Jahre nach seinem Tod im Zentrum seines Reiches verehrt wurde.

Summary

In this thesis the so-called "Nicaean" Empire (1204-1261) has been studied from an economical and ideological point of view. It aimed actually at finding and examining the possible interpolation between these two aspects (economy and ideology). By studying the historical frames the problem of the first emperor of Nicaea was dealt with, bringing to the conclusion, that Theodore I Lascaris was the first active emperor of Nicaea and not his brother Constantine, who either was killed during the fight of Adramyttion or unable to exercise power as an emperor due to an injury.

After the first difficult years of formation the dynasty of Lascarids concentrated on the establishing of a strong economy. George Acropolites, George Pachymeres, Theodore Scoutariotes and Nicephore Gregoras are the historical sources, which present the economical situation of the state of Nicaea and most of all the policy of John III Vatatzes. On the basis of their statements it has been concluded, that his economical programme based on autarky and protectionism could be dated to the years 1231/2-1243 and the autarky-law for the use of the local products most probably to 1238-1240.

It has been demonstrated, that the Nicaean Empire at the time of the enforcement of these economical measures- terminus post quem 1243- covered an area of about 100.000 km^2 while the population was probably about one million. The geographical area was examined with the

help of the "Location Theorie" of Johann Heinrich von Thünen and the theory of the "Central Market Towns" (CMTs) of W. Christaller. It was proved, that the distances between the various market towns were short, which speaks for better communication and provisioning even the smallest areas. Relevant to this is the information that Vatatzes has tried programmatically to secure local provisioning of every town by granting mostly to aristocrats imperial estates (*zeugēlateia*) situated close to castles. For such an economy the geographical conditions and the infrastructure were almost ideal.

The study of the agrarian economy has focused on the agricultural production, where it has been calculated for example that monasteries like that of Lembiotissa in the period 1228-1261 were able to produce every two years 2.700 kg and after 1261 even more olive oil. An effort has been made to examine the land prices and the prices of olives and wine-stocks and to trace periods of intensive market activity as well as price fluctuations. With regard to the property situation it is to say that the military *pronoiai* and the privileges to the aristocrats were important aspects of the land policy of the Lascarids, who in this way tried to secure the financing of the military and to bring abandoned lands back into the production. The aristocrats and other big landowners, like the monasteries, were able to participate in the market and to make investments. On the contrary farmers could only hope to have a good annual harvest.

The survey of the secondary sector of economy has shown that on the first place there were local needs to cover. Furthermore an extreme active trade activity with other states could not be traced despite the two treaties with Venice (1214 und 1219). Vatatzes' law did not aim at damaging the trade in general but to control the trade with the West Europeans (Lucchesi and Genoesen) and the Seldjucks. The political constellation and the relations of Nicaea with Frederick II must have also played an important role in the effort to weaken the trade contacts with the Italian communes. The nicaean aristocrats were financial able to buy the luxurious products and they impaired in this way the state economy. But the state finances were not able to support the loss of money which was needed for the military campaigns.

At last the fiscal organisation, the tax assessment and the budget policy have been presented. It has been detected that the state has tried to register the land through regular *apographai* und *exisōseis* and to assess the various taxes through a fiscal system, which was smaller than before 1204. A special position in the nicaean fiscal system had the taxes *sitarkia*, *agape* (*dimodiaion*?) and the so-called military taxes. A burden on the state budget was the expeditory military operations and the preservation of the fleet. 24.000-30.000 hyperpyra were required each year for the mercenary troops and 111.300 hyperpyra for the ships, whereas a military expedition demanded more than 200.000 hyperpyra. This may have been a good reason for the debasement

of the byzantine hyperpyron by the emperor John III Vatatzes, which was followed from phenomens of fluctuation.

The ideological aspects of the nicaean economy have been presented in special chapters, the main points of which were the political ideology of Nicaea, the confrontation with Epiros (until 1230) and the institutional und political parameters. All of them can explain the measures of autarky and protectionism from another point of view: through the awakeness of a Hellenic identity, which can be traced in many texts, but especially in the case of Theodore II Lascaris and John Vatatzes. In these texts the pride of a Hellenic past is obvious and the most important statement was that Nicaea could only count on its own strength. The political system and its ideas was also characterised by a stronger concentration of the emperor's power, aiming at controlling every aspect of state, church, economy and life.

In the last section the perspective of approach has been changed: the effort has been made to determine the influence of many deep-rooted ideas and perceptions, such as the role of the emperor in financial matters, the ideal of autarky and the negative statements about money and trade. It has been shown that there was an ideological background for preferring the agrarian activities and of depreciating the trade, the crafts and the money business in the long tradition of the Byzantine Empire.

The Lascarids and most of all John III Vatatzes tried to give a good example in order to enforce their economical programme. By strengthening the social justice and through the philanthropical activity towards the poorest parts of the population, they succeded to win the admiration of their civilians and of the later generations shows the fact, that Vatatzes was venerated as saint in the centre of his reign many years after his death.

Anhang

1. Kaiser Johannes Batatzes der Heilige: Der *βάσις λαοῦ* der nizänischen Zeit als Ausgangspunkt einer Kaiserkritik[1] im 14. Jahrhundert.

I. Der Heilige Kaiser, Johannes Batatzes der Barmherzige

Die Person von Johannes Batatzes[2] blieb in der Historiographie der Palaiologenzeit wie schon gesehen ein Vorbild. Aber er spielte in der byzantinischen Geschichte eine weitere Rolle: die des Heiligen. Am Anfang des 14. Jahrhunderts wurde Batatzes als Heiliger in der Umgebung von Magnesia verehrt, also im Zentrum des Nizänischen Reiches.[3]

Georgios Pachymeres berichtete zunächst in seinem Geschichtswerk über die ersten Erscheinungen und Wunder des Heiligen ca. 1303 in Magnesia.[4] In der Vita von Gregorios

---

[1] Tinnenfeld, *Kaiserkritik*, 103-104.

[2] Für eine Etymologie des Familiennamens Batatzes s. K. Amantos, Βατάτσης-Βατάκης, *Ἑλληνικά* 4 (1931), 492; K. Amantos, Ἡ οἰκογένεια Βατάτζη, *ΕΕΒΣ* 21 (1951), 174-178; R. Macrides, Saints and Sainthood in the Early Palaiologan Period, *Byzantine saint*, 67-87, hier 71.

[3] A. Papagianne, Emperor John III Doukas Vatatzes: an Orthodox Saint, *Βυζαντινὸς Δόμος* 14 (2004-5), 27-31.

[4] Georgios Pachymeres, XI, 15, 439.9-441.13: Περὶ τοῦ κατὰ τὴν Μαγνησίαν τεραστικοῦ θαύματος //Ἐμοὶ δὲ λοιπὸν καί τι τῶν θαυμαστῶν καθ' ἡμᾶς τελεσθὲν ἐξειπεῖν, φοβερὸν μὲν εἰπεῖν, ἄπιστον δ' ἀκοῦσαι, ᾧ δὴ καὶ αὐτὸς διηπίστησα ἄν, κἄν δι' αὐτὸ καὶ παρέλιπον, εἰ μή γε πολλοὶ μὲν οἱ εἰπόντες καὶ ἀξιόπιστοι, δεῖγμα δὲ προνοίας ἔχειν Θεοῦ καὶ τῆς περὶ τὸ ἀνθρώπινον ἔτι γένος κηδεμονίας, κἄν ἄλλως βαθέως καὶ ὑπὲρ ἡμᾶς ἐνεργῶνται τὰ θεῖα βουλήματα, καὶ ἅμα καὶ <u>βασιλέως χρηστοῦ</u> δόξαντος δόξαν, Θεοῦ κρίνοντος πάντως μετὰ τῶν ἐπιτηδευμάτων καὶ ἐφ' οἷς καὶ μόνοις ἐπιτηδεύουσι τὸ τῶν ἀνθρώπων σφάλμα ἢ καὶ κατόρθωμα... Προστάσσειν δὲ τὴν φωνὴν μεγάλῃ φωνῇ τοῖς φύλαξιν ἐπαγγέλλειν ἐγρηγορότας ὡς ἔνι μάλιστα τῆς σωτηρίας ἐπιμελεῖσθαι. Καὶ θαῦμα παραυτίκα ἐπηκολούθει τῷ θαύματι· ὁ γὰρ ἀκούων ἐφ' ὅ τι πράξοι ἤδη καὶ φωνῶν ἠκούετο, καὶ ἔδειξεν ἐκεῖνος λαλῶν λόγους πιστούς. Προσπαίει δὲ πᾶσιν, ὅπερ καὶ ἀληθὲς ἦν, <u>ἡ τοῦ βασιλέως ἐκείνου τοῦ ἐλεήμονος Ἰωάννου,</u> καθὼς ἂν ὁ Λυδὸς εἴποι, ἐπιστασία, ἐν ᾗ παρὰ Θεοῦ φυλάττεσθαι ἐπιστεύοντο; vgl. auch die gekürzte Version des Werkes von Pachymeres, s. A. Failler (Hrsg.), La Version brève des *Relations historiques* de Georges Pachymérès, Livres I-VI, *Archives de l'Orient Chretien* 17, Paris, 2001 und A. Failler (Hrsg.), La Version brève des *Relations Historiques* de Georges Pachymérès, Livres VII-XIII, *Archives de l'Orient Chretien* 18, Paris, 2002, 103.18-37.

Sinaites (nach 1337 oder 1346)[1] verglich der Patriarch Kallistos I. (1350-1353; 1355-1363) den bulgarischen Zar Johannes Alexander Asen (1331-1371) aufgrund seiner Wohltätigkeit mit Johannes Batatzes.[2] Asen hatte dem Kloster des Heiligen Gregorios in Paroria Land, einen See, Fischgründe und Vieh geschenkt und ist deswegen in seiner Wohltätigkeit gleichwertig mit der des nizänischen Kaisers.[3]

In derselben Textstelle bezeichnet Kallistos den Batatzes als ἅγιος[4] und ἀοίδιμος. In zwei Einzelnotizen (in den Codices Paris. suppl. gr. 1317 f.1v und Metochion Panagiu Taphu 370, f. 2 vom 13. Jahrhundert mit Werken des Neophytos Engleistos) findet man dieselbe Benennung mit der Hinzufügung des τρισμακάριστος.[5] Aber diese Bezeichnungen werden häufig für einen verstorbenen Kaiser verwendet.[6] Deswegen können sie leider nicht als Beweise gelten, dass Batatzes im gesamten byzantinischen Raum als ἅγιος im 14. Jahrhundert betrachtet wurde.

In jeder Hinsicht sprach die Orthodoxe Kirche Johannes III. erst im 17. Jahrhundert[7] unter Patriarch Parthenios IV. (1657-1662, 1665-1667) heilig und sein Name wurde in die Menologia und in den Synaxaristes des Nikodemos Hagioreites (am 4. November) eingetragen.[8]

In Byzanz ist nicht selten das Phänomen, dass Kaiser wie Konstantin der Große, Kaiserin Theophano und die Kaiserin Theodora heilig gesprochenen wurden, weil sie für die Kirche

---

[1] Gregorios Sinaites ist 1253 in Kukulos geboren, also in der Nähe von Magnesia, dem Zentrum der Verehrung von Batatzes. Später gründete er auf dem Berge Katakryomenos mehrere Klöster und starb 1346 im Paroria-Kloster, s. PLP 2, Nr. 4601. Für Paroria, s. Soustal, *Thrakien*, 388.

[2] J. Pomjalovskij (Hrsg.), *Žitije iže vo svjatyh otca našego Grigorija Sinaita*, St. Petersburg, 1894, 41.17-22: καὶ τὴν βασιλικὴν αὐτὴν προαίρεσιν τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως ἐξισοῦν τῇ μεγαλοφυίᾳ τοῦ ἀοιδίμου καὶ ἁγίου βασιλέως τοῦ Βατάτζη κυροῦ Ἰωάννου τοῦ καὶ τὴν σεβασμίαν τῶν Σωσάνδρων μονὴν ἀνεγείραντος ἐξ αὐτῶν κρηπίδων, διὰ τὴν πολλὴν καὶ διάπυρον πρὸς τὸν Θεὸν ἀγάπην καὶ τὴν πρὸς τοὺς μοναχοὺς αἰδῶ καὶ τιμήν.

[3] Pomjalovskij, *Gregor Sinaites*, 41.13-16.

[4] In einem Kleinchronik wird Batatzes auch *eusebestatos* und Heilig genannt, Kleinchroniken, I, Nr. 82, §2, 597.1-4: νοεμβρίου δ', ἰνδικτιῶνος γ' τοῦ ,Ϛψξγ' ἔτους ἐκοιμήθη ὁ εὐσεβέστατος καὶ ἅγιος βασιλεὺς Ἰωάννης ὁ Δούκας καὶ ἐτάφη ἐν τῷ παρ' αὐτοῦ δομηθέντι ναῷ καὶ ἐπονομασθέντι Σώσανδρα, παρακειμένῳ τῇ ἐν Σιπύλῳ Μαγνησίᾳ τῇ Ἀνηλίῳ λεγομένῃ; s. Kleinchroniken, II, Appendices, 1. Chronologische Einzelnotizen, Nr. 19 (Mega Spelaion 118, f.?) und Nr. 20 (Vat. gr. 2129, f. 701), 608.

[5] Kleinchroniken, II, Appendices, 1. Chronologische Einzelnotizen, Nr. 17 (Metochion Panagiu Taphu, 370, f. 2) und Nr. 18 (Par. suppl. gr. 1317, f.1v), 608: ἐκοιμήθη ὁ ἐν βασιλεῦσιν ἀοίδιμος καὶ τρισμακάριστος καὶ ἅγιος κῦρις Ἰωάννης ὁ Δούκας μηνὶ νοεβρίῳ εἰς τὰς τρεῖς, ἡμέρᾳ τρίτῃ, ἰνδικτιῶνος ιγ', ἔτους ,Ϛψξγ'.

[6] Kleinchroniken, I, Nr. 10, §5, 103: ἐκοιμήθη ὁ ἀοίδιμος καὶ τρισμακάριστος καὶ ἅγιος βασιλεύς.

[7] M. Gedeon, *Πατριαρχικοὶ πίνακες*, Konstantinopel, 1890, 587-588; Meliarakes, *Nikaia*, 27, wusste nicht, ob und wann die Orthodoxe Kirche den Batatzes kanonisiert hatte.

[8] Nikodemos Hagioreites, *Συναξαριστὴς τῶν δώδεκα μηνῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ*, Athen, 1868, 192-193.

große Leistungen erbracht hatten. Wie in den Fällen von Nikephoros Phokas und Justinian handelt es sich ebenfalls beim Batatzes um einen Kult mit einem zunächst lokalen Charakter, der später von der Kirche offiziell anerkannt wurde.[1]

Die Gründe für seine Kanonisierung beziehen sich ebenfalls auf seine Wohltätigkeit und seine Barmherzigkeit.[2] Deswegen wurde er auch "Der Barmherzige" genannt, wie viele andere Heiligen seit dem Patriarchen Johannes von Alexandreia (610-620). Alle die Quellen, die über Batatzes sprechen, betonen diese Eigenschaft: er war der *philanthrōpos* und *eleēmōn* Kaiser. In den Viten wird dieser Aspekt seiner Aktivität hervorgehoben. Der fromme Kaiser hatte viele Klöster gegründet, den Armen Fürsorge erwiesen und die in Gefahr befindlichen Kirchen unterstützt.

Barmherzigkeit war immer eine gute Voraussetzung, um heilig gesprochen zu werden, aber sie reichte nicht. Dasselbe gilt für die unveränderten und wohlriechenden Reliquien des Batatzes. Ihr Zustand wurde laut der Vita entdeckt, als sie aufgrund der türkischen Gefahr vom Sosandra-Kloster nach Magnesia transportiert werden musste.[3]

Wichtiger für die Kanonisierung von Batatzes war aber die Wundertätigkeit, die zuerst bei Pachymeres und später in den Viten besonders erwähnt wird; die Letzten berichten allerdings detailliert von den Krankheiten, die er geheilt hatte.

Um die Heiligkeit einer Person zu festigen, ist die Existenz einer Ikone, die Verfassung von Viten, die den Heiligen und seine Taten präsentieren und loben, und von Akoluthien notwendig. Zwei Viten des Heiligen Kaisers sind überliefert. Über den Schreiber und die Abfassung der byzantinischen Vita wurde schon in der Einleitung dieser Arbeit berichtet. Die von Nikodemos Hagioreites verfasste metabyzantinische Vita basierte auf einer nicht mehr erhaltenen Vita des 17. Jahrhunderts (etwa 1670).[4]

Die frühesten Spuren einer Akoluthie für Batatzes, d.h. Troparion, Kontakion und Oikos, sind in einer Handschrift des 16. Jahrhunderts (Burney 54 f. 219v) belegt. In diesem Text wird der Kaiser barmherzig, Jünger und *isapostolos* genannt und für die Christianisierung der Kumanen,[5] die Wundertätigkeit und seine Barmherzigkeit gelobt. Die Existenz dieser Akoluthie beweist,

---

[1] M. Gedeon, *Ἁγιοποιήσεις. Τὸ καθεστὼς τῆς ἐν ἁγίοις συναριθμήσεως*, Thessalonike, 1984, 89-105, besonders 102-103, für die Verehrung von Nikephoros Phokas im Lavra-Kloster und von Justinian auf Patmos.

[2] Constantelos, *Social concern*, 92-104.

[3] Nikodemos Hagioreites, *Vita*, 46.

[4] A. Heisenberg in Georgios von Pelagonia, *Vita*, 180.

[5] D. Polemis, Remains of an Acoluthia for the Emperor John Ducas Batatzes, *Harvard Ukranian Studies* 7 (1983) =*Okeanos: Essays Presented to Ihor Ševčenko on His Sixtieth Birthday*, hrsg. von C. Mango - O. Pritsak, Cambridge-Mass., 1983, 542-547, hier 543.7-8: εἵλκυσας σὺ πρὸς τὴν πίστιν / τῶν βαρβάρων τὰ πλήθη.

dass sich die Verehrung von Batatzes im 16. Jahrhundert in Magnesia in der lokalen Kirche durchgesetzt hatte.[1]

Sein Begräbnisort war das von ihm errichtete und dem Theotokos Gorgoepekoos gewidmete Sosandra-Kloster in der Nähe von Magnesia.[2] Die Viten berichten, dass die Reliquien wegen der türkischen Expansion und der bestehenden Gefahr nach Magnesia transportiert werden mussten (in ein Theotokos-Kloster).[3] Während der türkische Belagerung der Stadt (1310) und für drei Jahre bis 1313 (Eroberung durch Sarukhan) befand sie sich in einer kleinen Kirche in der Akropolis von Magnesia.[4] Die Eroberer der Stadt warfen die Reliquien in einem Abgrund; nach einer Wundertat brachte allerdings eine fromme Frau den Heiligen in ihr Haus, bis die Gläubigen eine Kirche bauten.[5]

Meliarakes[6] kannte am Ende des 19. Jahrhunderts eine Kirche auf den Namen des Batatzes in Magnesia und eine kleinere in Nymphaion.[7] Schließlich befand sich eine Ikone des Heiligen in der Kirche des Hl. Athanasios in Magnesia,[8] wo am 4. November die Akoluthie des Nikodemos Hagioreites gesungen wurde.[9]

Zusammenfassend: Der Kult von Batatzes hatte lokalen Charakter mit dem Zentrum in der Stadt Magnesia, die seit 1313 nicht mehr byzantinisch war. Es ist von großer Bedeutung, dass seine Kanonisierung erst im 17. Jahrhundert stattfand. Offenbar wäre eine Kanonisierung des

---

[1] Meliarakes, *Nikaia*, 420.

[2] S. I. Sykutres (Hrsg.), Συνοδικὸς Τόμος τῆς ἐκλογῆς τοῦ πατριάρχου Γερμανοῦ τοῦ Γ' (1265-1266), *ΕΕΒΣ* 9 (1932), 178-212, hier 183: ἐντὸς τῆς περιωνύμου σεβασμίας (?) βασιλικῆς μονῆς ἐπ' ὀνόματι μὲν τιμωμένης τῆς ὑπεραμώμου Θεομήτορος τῆς Γοργοεπηκόου, τῶν Σωσάνδρων δὲ ἐπικεκλημένης; Kuruses, *Epistolarion*, Nr. 126, f. 146r: καθηγούμενε τῆς ἀνὰ τὰ Σώσανδρα σεβασμίας μεγάλης βασιλικῆς μονῆς τῆς ἐπ' ὀνόματι τιμωμένης τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου τῆς Γοργοεπηκόου; Nikephoros Gregoras, 44.17-18. Bezüglich der Lokalisierung des Klosters sind die bisherigen Vorschläge auszuschließen, weil das Sosandra-Kloster sich wahrscheinlich im Şehzāde Hochebene, westlich vom Dorf Uluçakli befand, wie in einem noch nicht veröffentlichten Artikel von mir gezeigt werden wird.

[3] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 232.16; Nikodemos Hagioreites, *Vita*, 48.

[4] Nikodemos Hagiorites, *Vita*, 48; Ramsay, *Asia Minor*, 116; Ahrweiler, *Smyrne*, 44-47 und 163.

[5] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 233.3-6. Laut der metabyzantinischen Vita hingegen brachte diese fromme Frau die Reliquien ins Kalolakitsisis-Kloster, s. Nikodemos Hagiorites, *Vita*, 50.

[6] Meliarakes, *Nikaia*, 417.

[7] Es handelt sich wahrscheinlich um Hl. Johannes von Nymphaion, s. N. Kararas, *Τὸ Νυμφαίο (Νυφιό). Ἕνα χωριὸ μὲ βυζαντινὴ αἴγλη στὴν περιοχὴ τῆς Σμύρνης*, Athen, 1968, 93; Papadopulos-Kerameus, *Topographikon*, 35.

[8] G. I. Papadopulos, *Συμβολαὶ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς παρ' ἡμῖν ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς*, Athen, 1890 (Nachdruck Athen, 1977), 267.

[9] C. Solomonides, *Ἐκκλησία τῆς Σμύρνης*, Athen, 1960, 24, Anm. 3.

laskaridischen Kaisers in spätbyzantinischer Zeit eine Ohrfeige für die Palaiologen gewesen, weil Batatzes dort erfolgreich war, wo die Palaiologen scheiterten: beim Schutz der Ostgrenze.

II. Die mittelalterliche Vita: Der *βάσις λαοῦ* der nizänischen Zeit als Ausgangspunkt einer Kaiserkritik im 14. Jahrhundert.

Nikephoros Blemmydes erklärte das Wort βασιλεύς als βάσις λαοῦ ("die Basis des Volkes").[1] Fast alle bekannten byzantinischen Quellen betrachten Batatzes als das Vorbild eines Kaisers, als jemand, der ein ehrwürdiger Träger des kaiserlichen Namens war. Laut Theodoros II. Laskaris[2] waren alle zentralen Tugenden eines Kaisers in seiner Persönlichkeit zu finden: Besonnenheit, Tüchtigkeit, Gerechtigkeit, Sittsamkeit, Eifer, Wahrheit und Milde.[3] Mit dieser guten Kombination von Tugenden ist es ihm gelungen, sich als Sieger gegen alle die Feinden des Reiches auszuzeichnen.

Erwähnungen der erfolgreichen Politik gegen die Feinden des Reiches befinden sich in der Grabrede, die Georgios Akropolites für Johannes III. Dukas verfasste,[4] und in der Lobrede des Theodoros II. auf seinen Vater. Aber während Laskaris und Akropolites seinen Beitrag zur Erweiterung des Staates und den Sieg gegen die Lateiner und die Türken betonen, um ihn zu loben, dient dies in der Vita (Legende)[5] des Georgios von Pelagonia, die die Charakteristika

---

[1] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §8, 46.2-3: ἔστι τοίνυν βασιλεύς 'βάσις λαοῦ'; s. auch Theophylakt von Achrid, *Discours*, Nr. 4, Λόγος εἰς τὸν πορφυρογέννητον κῦρ Κωνσταντῖνον, 195.10-11 und Vasilievsky, *Epirotica*, Nr. 25 (a. 1227), an Theodoros Komnenos, 286-289, hier 286.34-35; Leontiadis, *Untersuchungen*, 65.

[2] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §11, 50.615-616: φρονήσει καὶ γὰρ καὶ ἀνδρείᾳ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ σωφροσύνῃ συξεύξας ζῆλον ἀλήθειαν καὶ πραότητα, ἅρμα σεπτῶν ἀρετῶν ἐτελείωσε.

[3] Diese bestimmte Wortwahl in dieser Verbindung kommt in seiner Lobrede zumindest zweimal vor, s. oben Anm. 2 und Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §16, 64.932-935: κόπῳ γὰρ μίξας τὴν ἀρετήν, ἀνδρείαν τε καὶ φρόνησιν καὶ δικαιοσύνην καὶ σωφροσύνην καταλλήλως ἀλλήλαις συγκερασάμενος, <u>κατὰ πάντων φέρεις τὰ νικητήρια</u> und Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §9, 41.394-397: τανῦν δὲ ἀληθείᾳ καὶ φρονήσει εἰρηνικῶς τὸ ὑπήκοον ἐψυχαγώγησε, κἀντεῦθεν πραότητι δικαιοσύνην συγκερασάμενος στέφος θείας ἀνεδήσατο χάριτος.

[4] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 18.5-19.15; vgl. auch Georgios Akropolites, *Verse auf Eirene Komnene*, 5, vv. 62-70: Πάντα δε παρῆν δαψιλῶς καὶ πλησμίως, / Νῖκαι κατ' ἐχθρῶν, εὐτυχεῖς στρατηγίαι, / Κράτους πλατυσμὸς καὶ κατάσχεσις πλάτους./ Ὑπὲρ τὸν Ἑλλήσποντον ἤρθη τὸ κράτος, / Εἰς Εὐρώπην ἔφθασεν ἐκ τῆς Ἀσίας / Καὶ τὴν Θρακῶν ἐπέσχε καὶ Μακεδόνων / Καὶ τῶν πυλῶν ἔψαυσε τῆς Κωνσταντίνου. / Ἀνδραποδισμὸς Ἰταλῶν καὶ ζωγρία / Καὶ συνεχῆ λάφυρα τούτων καὶ σκῦλα.

[5] H. Delehaye, Les légendes hagiographiques, *Subsidia Hagiographica* 18a, Brüssel, [4]1955, 8-11, über Legenden: sie haben einen historischen Kern, aber sie erzählen fantastische Geschichten.

einer Lobrede enthält, als ein Mittel, Kritik zu üben.[1] Meines Erachtens nimmt dieses Werk eine besondere Stelle unter den spätbyzantinischen Quellen ein, weil es mit der Absicht geschrieben wurde, aufgrund der byzantinischen Kaiserideologie die politische Situation des 14. Jahrhunderts zu kritisieren.

Das von allen respektierte Bild der Römer, das die Laskariden geschaffen hatten, war im 14. Jahrhundert nicht mehr zu finden. Der Verfasser der Vita erwähnt die Tapferkeit des Batatzes, um einen Vergleich zwischen dem 13. und dem 14. Jahrhundert, der Blüte und der Dekadenz, dem Erfolg und dem Verfall, zu ziehen. Sein Ziel war es, seine zeitgenössischen Kaiser anzuprangern und ein leuchtendes politisches Vorbild aus der Vergangenheit darzustellen. Die Herrscher seiner Zeit waren Sklaven (ἀνδράποδα) und Diener ihres Bauches.[2] Obwohl sie für ihre Untertanen furchtbar waren, hielten ihre Feinde sie für lächerlich.[3] Aus diesen Gründen hatte sich die politische Situation verschlechtert.[4]

Kein zeitgenössischer Kaiser konnte die Römer vor den Feinden schützen. Sie waren hingegen der Kategorie der Tyrannen zuzuordnen, weil sie ungerecht und unmenschlich waren.[5] Ein Vergleich zwischen ihnen und Johannes III. würde sogar nur Scham verursachen.[6]

Mit Trauer stellte der Autor fest, dass die Untertanen des Byzantinischen Reiches im 14. Jahrhundert καὶ ἐσμὲν ταπεινοὶ παρὰ πάντα τὰ ἔθνη καὶ μυκτηρισμὸς εἰκότως καὶ χλευασμὸς

---

[1] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 193.1-233.11.

[2] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 194.14-19: οὓς μὲν γὰρ νῦν τῶν ἡγεμόνων ὁρῶ πάντες ἀνθ' ἡγεμόνων ἀνδράποδά μοι δοκοῦσι, δοῦλα γαστρὸς καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ θυμοῦ ζέοντος· ...καὶ δουλεύουσι νῦν αἰσχρῶς δυσμενέσι βαρβάροις φόρους ἀπάγοντες, καὶ ποιοῦσι κατ' ἀνάγκην τὰ προσταττόμενα, οἱ τέως ὑβρισταὶ καὶ μεγάλαυχοι; Amantos, *Bios*, 32, verband das Zitat (Georgios von Pelagonia, *Vita*, 194.19-20: καὶ δουλεύουσι νῦν αἰσχρῶς δυσμενέσι βαρβάροις φόρους ἀπάγοντες) sowohl mit den Streitigkeiten zwischen Johannes V. Palaiologos und seinem Sohn, Andronikos IV. als auch mit dem Bündniss mit Murad I., dem er Tribut entrichten musste.

[3] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 194.122-123: καὶ τοῖς οἰκείοις μὲν φοβεροί, τοῖς πολεμίοις μέντοι γελοῖοι δόξαντες εἶναι καὶ φαῦλοί τινες τὸν τρόπον.

[4] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 194.19: ἐξ ὧν αὐτοῖς καὶ τὰ πράγματα κακῶς ἔσχε.

[5] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 195.25-31: οὐκοῦν οἱ τοιοῦτοι ἂν εἶεν μόνοι δίκαιοι αὐτοκράτορες λέγεσθαι, οἱ δ' ἄλλοι, ὧν ἄρχουσιν ἡδοναὶ καὶ οἷς ὁ σύμπας βίος αἰσχρός, ἀνδραποδώδεις ἂν δικαίως οἱ τοιοῦτοι καλοῖντο καὶ χυδαῖοι τὸν τρόπον καὶ τοῖς σύμπασι φαῦλοι, ἀλλ' οὐκ αὐτοκράτορες οὐδὲ βασιλεῖς, οὓς ὁ τρόπος εἰς τυράννων τάξιν μεθίστησιν ἀπαραιτήτων καὶ ἀπανθρώπων, οὐδὲν διενηνοχότων θηρίων. Für diese zentrale Idee der Kaiserideologie (d.h. Gerechtigkeit), s. auch Karamboula, *Staatsbegriffe*, 150-151.

[6] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 224.32-34.

τοῖς κύκλῳ ἡμῶν.[1] Während der Regierungszeit des Batatzes aber εὐδαιμονία γὰρ πάντας κατέσχε καὶ διεγίνοντο ζῶντες ὥσπερ οὓς Ἡσίοδος ἔφη τοῦ χρυσοῦ γένους ὄντας.[2] Das schlechte Bild, das Byzanz den anderen Staaten vermittelte, störte den Verfasser. Sie hatten die Schwäche von Byzanz anerkannt und sie lachten darüber. Man konnte behaupten, dass dies alles im Rahmen einer Lobrede gesagt wurde; trotzdem beruht es auf historische Wahrheiten und ist kritischer als sonst.

Anlässlich der erfolglosen Auseinandersetzung zwischen Byzantinern und Genuesen am 13. Februar 1352[3] zieht er die Schlußfolgerung, dass das Heer im Allgemeinen unfähig, feig und lästig war, weil es auch die Herrscher waren: βλάκες τοίνυν ὄντες οἱ ἡγεμόνες βλάκας καὶ τοὺς ὑπ' αὐτοῖς τελοῦντας εἰργάσαντο καὶ ἀχρείους ἐς ἅπαντα.[4] Stattdessen hatte der nizänische Kaiser seine Soldaten tapfer und unsiegbar den Barbaren gegenüber gemacht.[5]

Trotz ihrer Unfähigkeit auf dem Schlachtfeld konnten die zeitgenössischen Kaiser des Georgios von Pelagonia ihre Untertanen belästigen, berauben und zerstören.[6] Batatzes war allerdings ἐπιεικὴς τοῖς οἰκείοις, φοβερὸς τοῖς βαρβάροις,[7] wie es nämlich die Fürstenspiegel als Ideal eines byzantinischen Kaisers darstellen.[8]

Auch die Erwähnung der Festigung des inneren Zusammenhaltes des Staates, die kaiserliche Pflicht war, kommt zur Sprache in seiner Kritik. Der gute Kaiser hatte Maßnahmen getroffen, um innere Ruhe zu bringen und zu bewahren, was auf die Vorstellung des Platons über den Philosophen-Herrscher hinweist.[9]

---

[1] Psalm 78, §4, 1-2; Georgios von Pelagonia, *Vita*, 199.19-20; Festa, *Sermon*, 29.29: οὐχ ἡμεῖς αὐτοί, ἀντ' ἰσχυρῶν ἀσθενεῖς;

[2] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 230.18-20.

[3] Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri IV, hrsg. von C. L. Schopen, *CSHB* 20, III, Bonn, 1832, 196.21f.; vgl. D. M. Nicol, *The Last Centuries of Byzantium 1261-1453*, Cambridge, 1996, 243-244.

[4] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 230.1-2.

[5] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 230.4-10.

[6] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 228.1-9.

[7] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 213.12-13; Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §6, 32.184-190: σὺ δὲ φόβῳ σῷ καὶ προστάξει καὶ ὁρισμῷ εἰρήνην τοῖς ἀνημέροις ἐπεδαψίλευσας· τοῦτο ἦν τὸ καινότερον, τὸ φόβῳ συνεισάγειν εἰρήνην καὶ ἀπειλῇ τοῦ σοῦ περιφήμου ὀνόματος ἡμεροῦν τοὺς ἀτιθάσσους καὶ νουθετεῖν.

[8] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §88, 68.4-6: τὸ δ' εὐεργετικὸν καὶ τὰς τῶν συμμάχων χεῖρας νευροῖ καὶ τοὺς τῶν ἀντιμάχων αὐχένας κλίνει καὶ τὸ οἰκεῖον ἐχυροῖ καὶ τὸ ἀλλότριον ὑποτάττει; Agapetos Diakonos, *Kephalaia parainetika*, §20, 38.7-9: σεπτὴ δικαίως ἐστὶν ἡ ὑμῶν βασιλεία, ὅτι τοῖς πολεμίοις μὲν δεικνύει τὴν ἐξουσίαν, τοῖς ὑπηκόοις δὲ νέμει φιλανθρωπίαν.

[9] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 230.15-18.

Es ist schwierig, den konkreten historischen Anlass für diese Aussagen im Nizänischen Reich zu finden, aber sie spielen wohl auf die Bürgerkriege und vielleicht auf den palamitischen Streit an, die zur Schwächung des Reiches führten.[1] Diese Einstellung wird auch in einer von ihm verfassten Predigt wiederholt, wo er über die Spaltung der Bevölkerung in zwei Teile berichtet.[2] Die Wohltaten des Johannes III. Dukas für die Untertanen demonstrierten die guten Eigenschaften, die ein guter Kaiser besitzen sollte. Er wurde hier wie in fast allen Quellen als Helfer und als barmherzig[3] präsentiert. Er half den in Not befindlichen Menschen und er kümmerte sich um alle, die sich in schlechter Situation befanden.[4] Seiner Barmherzigkeit den Armen gegenüber hatte er von Gott selbst entlehnt[5] und er machte alle die Ausgaben δαψιλέστατα[6] γὰρ ἅπασιν ἐχορήγει ὧν ἕκαστος ἐδεῖτο, οὐκ ἐκ τῶν κοινῶν πραγμάτων φιλοτιμούμενος, ὡσάν τις ἴσως εἴποι τῶν τὰ πάντα ῥᾳδίων, ἀλλ' ἐξ' ὧν αὐτὸς πλεῖστα καμὼν ἐκτήσατο, σπουδῇ καὶ φρονήσει πρὸς τὸ κτήσασθαι ταῦτα χρησάμενος.[7] Es wird auch an dieser

---

[1] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 230.10-15: οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τοὺς δήμους ἑκάστης πόλεως τεταραγμένους ἰδὼν ἐν ἀλλήλοις καὶ στασιάζοντας ᾤκτειρε-ἔπασχον γὰρ ὑπ' ἀλλήλων τὰ αἴσχιστα-καὶ τὰ μὲν πειθοῖ, τὰ δὲ καὶ βίᾳ χρησάμενος μεταρρυθμίσας σωφρονεστέρους ἀπέδειξε. καὶ διεγένετο πᾶσαν οὕτω πόλιν τῶν ὑφ' αὐτῷ καὶ πάντα δῆμον εὐεργετῶν.

[2] Festa, *Sermon*, 30.12: καὶ οἱ μὲν ὡς τόνδε διανεμηθέντες προσεχωρήσαμεν und Festa, *Sermon*, 30.15-16: ἡμεῖς μὲν ἔφθημεν ὑπ' ἀλλήλων ἀναλωθέντες, τοῖς δὲ βαρβάροις θύρα ἀνέωκται.

[3] Nikephoros Blemmydes, *Basilikos Andrias*, §35, 54.2-3: τὸ ἐπιεικὲς καὶ φιλάνθρωπον; Nikodemos Hagioreites, *Vita*, 40; Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §12, 50.629-51.645. Auch Akropolites sprach in seinem Geschichtswerk positiv über den Kaiser, der ihn unterstützt hatte, Georgios Akropolites, *Chronik*, 103.19-20: πρᾶος γὰρ ἦν καὶ πρὸς τὸ φιλανθρωπότερον ἀεὶ ἀπονεύων.

[4] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 213.11-16: Τοιοῦτος ἦν ὁ θαυμαστὸς Ἰωάννης, γενναῖος τὴν χεῖρα, γενναιότερος τὴν ψυχήν, νικῶν ἐν λόγοις, νικῶν ἐν ἔργοις, ἐπιεικὴς τοῖς οἰκείοις, φοβερὸς τοῖς βαρβάροις, φρονήματος γέμων, συνετὸς, ἐλεήμων, κειμένοις χεῖρα ὀρέγων, δεομένοις ἐπικουρῶν, ἀποροῦσι τὰ πρὸς χρείαν πορίζων εὖ τε πράττουσι κομιδῇ συγχαίρων καὶ συναχθόμενος δυστυχοῦσι καὶ πᾶσιν ἁπλῶς τὰ κάλλιστα συνευχόμενος; s. auch Festa, *Sermon*, 28.27-34.

[5] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 218.20-25: μεθ' ἡμέραν δὲ ἐλεῶν καὶ δανείζων ἐφαίνετο, ἐλεῶν μὲν τοὺς πένητας, δανείζων δὲ τῷ θεῷ, ὃς τὸν εἰς τοὺς πένητας ἔλεον ὡς αὐτὸς δανειζόμενος ἀποδέχεται, ὡς αὐτίκα μάλα πολλαπλασίαν ἀποδώσων τὴν ἀμοιβήν. ὥστ' οὐδεὶς ἦν ὃς δεηθεὶς τοῦ βασιλέως οὐκ ἔτυχεν ὧν ἐβούλετο, ἀλλ' ὡς ἐκ πρυτανείου κοινοῦ τῆς τοῦ βασιλέως ἑστίας πᾶσιν ἐχορηγεῖτο τὰ δέοντα.

[6] Theodoros II. Laskaris, *Lobrede auf Batatzes*, §12, 50.625-629: Ἐγὼ δὲ ἄρτι δέδοικα μήποτε οἱ περὶ τὰς εὐεργεσίας τούτου τὰς δαψιλεῖς εἰθισμένοι καὶ τῶν ἐξ αὐτοῦ δωρεῶν εὐμοιροῦντες, διαπαντὸς τῷ λόγῳ ἀπατηθῶσι καὶ ὡς αὐτὴν τὴν πρᾶξιν τανῦν γινομένην νομίσωσι καὶ βίᾳ καὶ πνιγμονῇ ἡμᾶς ἀποκτείνωσιν.

[7] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 231.25-29.

Stelle betont, dass seine Wohltaten die staatlichen Einkünfte nicht belasteten, was seine Besonnenheit und gleichzeitig seine Fähigkeit bewies.

Zusätzlich demonstrierte er seine Frömmigkeit durch eine allgemeine Bautätigkeit. Er hatte Klöster, Kirchen, aber auch Waisenhäuser und Gaststätten gestiftet,[1] die noch vor kurzer Zeit sichtbar waren, dann aber gerieten sie in die Hände der türkischen Eroberer und zerfielen.[2] Der Autor bietet jedoch eine moralische Erklärung dafür: Gott gab den Barbaren diese Kraft als eine Strafe für die Sünden der Christen.

Der Verfasser der Vita betont weiter, dass Batatzes seine Pläne erfolgreich umsetzte, er brachte seine Erkenntnisse mit der Tat in Einklag. In seiner Person gab es eine Übereinstimmung mit dem Ideal eines Kaisers[3] und das galt nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis.[4] Georgios von Pelagonia spricht ebenfalls über seine kaiserliche Voraussicht (πρόνοια)[5] für die Untertanen, die sein beständiges Wirken stets im Interesse des Volkes beweist,[6] und über seine Güte, die ihm die Möglichkeit gab, auch seinen persönlichen Feinden zu verzeihen.[7]

---

[1] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 199.5-13: ψυχῆς εὐστάθεια καὶ πραότης, φρόνημα μεγαλοπρεπὲς καὶ γενναῖον, ἡ τῶν δεομένων ἐπικουρία, ὁ περὶ τοὺς πένητας οἶκτος, πτωχοτροφίαι καὶ ξενοδοχίαι, τἄλλα ἃ τοὺς ὡς ἀληθῶς θεοφιλεῖς ἐναργῶς δείκνυσι· καὶ μὴν καὶ τὰ ἱερὰ τεμένη καὶ οἱ θεῖοι νεώ, οὓς πολλαχοῦ γῆς ἱδρύσαντο, καὶ ἀσκητῶν ἀνδρῶν φροντιστήρια, ὧν τὰ πλεῖστα καὶ τοῖς μικρὸν πρὸ ἡμῶν ἑωρῶντο, κάλλει τε καὶ μεγέθει τῶν ὁπουδήποτε διαφέροντα, vgl. Nikephoros Gregoras, 45.2-4: οὐ μόνον δὲ, ἀλλὰ καὶ νοσοκομεῖα καὶ πτωχοτροφεῖα τοῖς τότε καιροῖς ἐπεδαψιλεύσαντο καὶ ὅσα τὸν ἐκείνων κατὰ θεὸν ἔρωτα ἔδειξαν ἐναργῶς.

[2] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 199.22-25: νῦν δὲ τὰ μὲν τῶν νεῶν ἐκείνων κάλλη καὶ στοῶν καὶ φροντιστηρίων καὶ δημοσίων οἰκοδομημάτων, οἷς ἐκόσμουν τὰς πατρίδας οἱ τότε καὶ πάντων μάλιστα οἱ τοῦ βασιλέως εὐκλεέστατοι πρόγονοι, πάντ' ἔρρει καὶ εἰς ἔδαφος ἔρριπται.

[3] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 197.27-34: Τῶν δὴ κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον ἀφιγμένων ἐπὶ τὸ ἄρχειν καὶ ἀξίους ἑαυτοὺς ἐκ τῶν ἔργων ἀποδειξάντων τοῦ σχήματος καὶ ὁ θαυμάσιός ἐστιν αὐτοκράτωρ Ἰωάννης ὁ Θρᾷξ, ὃς ἐπιεικῶς τῷ τῆς βασιλείας κανόνι εἰ δὴ τις ἄλλος ἁρμόζων φαίνεται, ἐξ ἰδιωτῶν μὲν γεγονὼς ἰδιώτης, ἄξιος μέντοι τοῦ βασιλεύειν καὶ πρὸ τῆς βασιλείας, ἀνὴρ γενναῖος τὸ σῶμα, γενναιότερος τὴν ψυχήν, παιδείαν ἄκρος, μεγαλοπρεπής, ἐλευθέριος, ἀστεῖος τὸν τρόπον, τοῖς ἐντυγχάνουσι χαριέστατος, ἀγαθῆς ὄντως ῥίζης ἀγαθὸν βλάστημα.

[4] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 213.12: νικῶν ἐν λόγοις, νικῶν ἐν ἔργοις und Georgios von Pelagonia, *Vita*, 199.3-13: Καὶ τοῦτο μὲν ὥσπερ σύμβολον ἔστω τῆς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων ἀρετῆς καὶ ἐπιεικείας· ἃ δ' ἐν αὐτοῖς πράγμασι καὶ οὐκέτ' ἐν συμβόλοις κεῖται, ταῦτ' ἐρῶν ἔρχομαι.

[5] Hunger, *Prooimion*, 84-94.

[6] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 226.27-28: Τὴν δ' εἰς τοὺς ὑπηκόους φιλίαν καὶ πρόνοιαν τί τις ἂν εἴποι;

[7] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 226-227; s. Hunger, *Prooimion*, 148. Es geht um den Umsturzversuch, der im Jahre 1224 stattfand, s. Georgios Akropolites, *Chronik*, 36.16-37.25; vgl. Langdon, *Vatatzes*, 75-77.

In Hinsicht auf die anderen Grundelemente der Kaiserideologie wird besagt, dass Johannes III. nicht nur der Verfasser der Gesetze war, sondern er folgte sowohl seinen eigenen als auch früheren Gesetzen.[1] Also erfüllte er auch die kaiserliche Eigenschaft des Schöpfers des Gesetzes und des lebenden Gesetzes.[2]

Die interessantesten Positionen des Georgios von Pelagonia sind aber jene, die sich auf die Thronbesteigung beziehen. Er hielt es für keinen Nachteil, dass Batatzes nicht aus einer kaiserlichen Familie stammte, weil man auf die selbe Weise einfache Leute und Adelige loben muss, wenn sie tugendhaft sind.[3] Außerdem waren die Träger der Kaiserwürde in seiner Epoche unfähig, obwohl sie von kaiserlicher Abstammung waren.[4]

Er ist grundsätzlich der Meinung, dass οὐκοῦν οὐχ ὁ παρὰ πατρὸς διαδεξάμενος τὴν ἀρχὴν οὗτος ἐπαινετός, ἀλλ' ὃς ἰδιώτης ὢν ἔπειτ' ἄξιον ἑαυτὸν ἀποδείξας τοῦ σχήματος εἰς τοῦθ' ἧκεν ὥσπερ ἦν δίκαιον, εὐθύτητι διανοίας τῶν δεδωκότων τὰς ψήφους ἐπὶ τὴν ἀρχὴν αἱρεθείς, ἀλλ' οὐ τυραννικῶς εἰσκωμάσας.[5] Darnach bringt er die besonders interessante Ansicht zum Ausdruck, dass jemand, der die Seele eines Kaisers hat, aber einerseits durch die Torheit des *dēmos* und andererseits derjenigen, welche die Auswahl der für die Kaiserwürde Geeigneten

---

[1] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 195.14-25: Ὁ τοίνυν θαυμάσιος ἡμῖν αὐτοκράτωρ Ἰωάννης ὁ Θρᾷξ ὑπόθεσις τῷ λόγῳ προκείσθω, ὃς σχεδὸν μόνος τοὔνομα. ἑαυτοῦ γὰρ πρῶτον κρατῶν οὕτως ἠξίου καὶ τῶν ἄλλων ἄρχειν ὡς θέμις, αἰσχρὸν ἡγούμενος τοῖς μὲν ἄλλοις νομοθετεῖν καὶ τηρεῖν ἀναγκάζειν τοὺς νόμους, ἑαυτὸν δ' ἐξαίρετον ποιεῖσθαι τῆς τούτων ἐνδίκου προστασίας καὶ κυριότητος. ἀλλ' αὐτὸς καὶ τῶν κειμένων νόμων φύλαξ ἀκριβέστατος γέγονε καὶ οὓς αὐτὸς ἐτίθει νόμους τοῖς ἄλλοις ὡς βασιλεὺς δικαιότατος ἐξουσίαν ἔχων νομοθετεῖν, αὐτὸς τηρῶν ἐπὶ τοῖς ἑαυτοῦ καὶ στέργων ἀεὶ διετέλεσε, καὶ προὔργου πάντων τοῦ θείου νόμου καλῶς ἀντείχετο· ὅπερ αὐτὸν καὶ εἰς τοσοῦτον ἦρε δόξης καὶ μεγέθους καὶ κράτους καὶ θαυμαστὸν εἰς ἅπαντας ἔδειξεν.

[2] Nikephoros Gregoras, 44.12-45.4: ἦσαν γε μὴν ἄμφω τὴν βασιλείαν ἰθύνοντες πάνυ σεμνῶς καὶ κοσμίως καὶ πλείστην ποιούμενοι πρόνοιαν τοῦ δικαιοσύνην τε καὶ εὐνομίαν ἀνθεῖν ἐν ταῖς πόλεσι, πλεονεξίαν τε ἀπεῖναι καὶ ἁρπαγήν.

[3] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 193.19-21: Πάντας μὲν οὖν τοὺς κατ' ἀρετὴν ὑπερσχόντας ἄν τε ἰδιώτης ἄν τε τῶν ἐν τέλει τις ὢν τυγχάνῃ καὶ τῶν ἀρχόντων ἐγκωμιαστέον ὁμοίως καὶ τὰς ἀρετὰς αὐτῶν ὑμνητέον; vgl. Agapetos Diakonos, *Kephalaia parainetika*, §4, 28.1-6: Ἐπὶ προγόνων εὐγενείᾳ μηδεὶς ἐναβρυνέσθω· πηλὸν γὰρ ἔχουσι πάντες τοῦ γένους προπάτορα, καὶ οἱ ἐν πορφύρᾳ καὶ βύσσῳ καυχωμένοι, καὶ οἱ ἐν πενίᾳ καὶ νόσῳ τρυχόμενοι, καὶ οἱ διαδήματα περικείμενοι, καὶ οἱ διὰ δόματα προκείμενοι. Μὴ τοίνυν εἰς πήλινον ἐγκαυχώμεθα γένος, ἀλλ' ἐπὶ χρηστότητι σεμνυνώμεθα τρόπων.

[4] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 197.13-17.

[5] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 197.17-21.

treffen, nicht Kaiser wurde, besser ist als derjenige, der an die Macht kam, ohne dafür geeignet zu sein.[1]

Man findet in dieser Vita keine Vorwürfe oder irgendeine negative Bemerkung über die Übernahme der Macht von Batatzes, dessen Vorfahren keine Kaiser waren, wobei Georgios von Pelagonia immer wieder wiederholte, dass ἐξ ἰδιωτῶν μὲν γεγονὼς ἰδιώτης,[2] ἄξιος μέντοι τοῦ βασιλεύειν,[3] während Georgios Akropolites die Machtübernahme als κλῆρον δίκαιον καὶ ἀνῆκον charakterisiert hat.[4]

Die moderne Forschung nimmt an, dass Batatzes möglicherweise von unehelicher Abstammung war.[5] Johannes Kantakuzenos ordnete dagegen Batatzes in die Archonten ein.[6] Die metabyzantinische Vita von Nikodemos Hagioreites berichtete ebenfalls, dass οἱ γονεῖς δὲ τοῦ ἁγίου βασιλέως τούτου δὲν ἦτον ταπεινοὶ καὶ ἀνώνυμοι, ἀλλ' ἦτον ἀπὸ ῥίζαν δουκῶν, διατὶ πῶς ἦτον δυνατὸν ἕνας τοιοῦτος ἔνδοξος καὶ βασιλικὸς κλάδος, ὁποῖος ἦτον ὁ θεῖος οὗτος Ἰωάννης, νὰ βλαστήση ἀπὸ ῥίζαν εὐτελῆ;[7]

Der Autor der byzantinischen Vita lehnt auch ab, dass ein berühmter Abstammungsort für die Würde einer Person spricht. Dagegen οὐκοῦν οἱ τὰς πατρίδας τῷ καθ' αὑτοὺς κοσμοῦντές εἰσιν ἀγαθοί, οὐχ οἱ τῇ λαμπρότητι τῶν πατρίδων αὐτοὶ σεμνυνόμενοι.[8]

Ich bin der Meinung, dass die Anklage gegen seine zeitgenössischen Herrscher eine Absicht der Vita war und nicht, dass sie ausschließlich auf die Erhebung der Persönlichkeit des Batatzes

---

[1] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 197.21-25: Οἶμαι δὲ κἂν εἴ τις βασιλικὴν ἔχων ψυχὴν τῆς βασιλείας οὐκ ἔτυχεν, ἀλλ' ἔμεινεν ἐσάπαν ἐν ἰδιώτου τύχῃ ἀλογίᾳ δήμου καὶ τῶν ἐχόντων αἱρεῖσθαι τοὺς βασιλείας ἀξίους, πολλῷ βελτίων εἶναι τοῦ μηδὲν αὐτῷ προσήκουσαν ἀρχὴν κτησαμένου.

[2] *Idiotēs* steht im Gegensatz zu *hēgemōn*, vgl. auch Karamboula, *Staatsbegriffe*, 37.

[3] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 197.34-35. Das steht eigentlich im Widerspruch zur Existenz der goldenen Hyperpyra unter Johannes III., wo es das Wort Πορφυρογεννήτῳ gibt (s. auch unsere Abbildung 1b). Laut Langdon, *Vatatzes*, 40-42, war Johannes III. Batatzes der illegitime Sohn der Euphrosyne, Ehefrau des Alexios III. und eines *stratēgos* Batatzes.

[4] Georgios Akropolites, *Grabrede auf Batatzes*, 15.14.

[5] J. S. Langdon, Backgrounds to the Rise of the Vatatzae to Prominence in the Byzantine Oikoumene, 997-1222, TO ΕΛΛΗΝΙΚΟΝ. Studies in Honor of Speros Vryonis Jr., I, *Hellenic Antiquity and Byzantium*, hrsg. von J. S. Langdon, New York, 1993, 179-212, hier 185.

[6] Johannes Kantakuzenos, I, 11.4-5: Ἰωάννῃ τῷ Βατάτζῃ ἐξ ἀρχοντικῆς τάξεως ὄντι Εἰρήνην τὴν θυγατέρα συνέζευξεν (Theodoros I. Laskaris).

[7] Nikodemos Hagioreites, *Vita*, 34.

[8] Georgios von Pelagonia, *Vita*, 198.15-16.

zielen[1] oder dass dies alles im Rahmen der Rhetorik zu verstehen ist.[2] Der nizänische Kaiser diente mehr als ein Angelpunkt, um die Enttäuschung der Untertanen im 14. Jahrhundert zu schildern und die Opposition des Verfassers zu zeigen. Georgios von Pelagonia verzichtete offenbar nicht auf das Hauptelement der Kaiserideologie der Frömmigkeit.[3] Was er vor allem lobt, ist die Barmherzigkeit seines Vorbildes, der den Schutz Gottes genoss, aufgrund dessen er heilig wurde.

Es ist allerdings klar, dass die Verfassung dieser Vita des Johannes III. dem Georgios von Pelagonia die Möglichkeit gab, kritisch gegen den Verfall und die Dekadenz des Reiches aufzutreten, die er auf die Unfähigkeit seiner zeitgenössischen Kaiser und Mitkaiser zurückführt. Im Gegensatz dazu war die erfolgreiche Regierungszeit von Batatzes mit der Erweiterung der "griechischen Grenzen" und dem Schutz des westkleinasiatischen Grenzes in Erinnerung des Volkes geblieben. Darum verstand man das Nizänische Reich in der schwierigen Zeit des 14. Jahrhunderts mit dem Verlust des Kleinasiens durch die Expansion der Osmanen als eine letzte Blütezeit.

Die "Basis des Volkes" in dem Zeitraum 1221-1254 diente also als Basis einer ungewöhnlich politischen Kritik im Rahmen eines hagiographischen Textes. "Ἀνδράποδα" oder "βλάκες" (=Träge) als Bezeichnungen für byzantinische Kaiser sind nicht oft zu finden, was die große Bedeutung dieser Vita zeigt, obwohl sie nicht in eine Systemkritik verfällt.

---

[1] Amantos, *Bios*, 31.

[2] K. Prächter, Zum Enkomion auf Kaiser Johannes Batatzes dem Barmherzigen, *BZ* 16 (1907), 143-148, hier 143: "Die Herabsetzung der Legitimität ist nur ein konventionelles Auskunftsmittel, da es sich darum handelt, einen Fürsten zu feiern, dessen Vorfahren nicht auf dem Thron gesessen haben, und was die kriegerische Gesinnung betrifft, so ist es nur der Papierhelm der Epideiktik, in welchem der Enkomiast einherstolziert."

[3] Karamboula, *Staatsbegriffe*, 151.

2. Liste der Strafzahlungen an das *bestiarion* bzw. an das *dēmosion*

	MM	Jahr	Gegenstand	Parteien	Verkaufs-preis	Pönformel	*(Basilikon) bestiarion*	*Dēmosion*
1.	**VI, 151-152**	1207	Ackerland in der Ortschaft Pege	Basileios Mangaphas-Georgios Eunuchos	7 Nomismata	24 Nomismata	Τὸ κατὰ νόμον	
2.	**IV, 185-186**	1207	Ackerland	Michael Gunaropulos-Basileios Blatteros	40 Nomismata	Verdoppelte Zurückzahlung und die Ausgaben im doppelten -3 *litrai*	1/3 von den 3 *litrai*	
3.	**IV, 184**	1208	Ackerland	Nikodemos Gunaropulos-Anna Blatteru	20 *trachea*	Verdoppelte Zurückzahlung und die Ausgaben im doppelten -36 Nomismata	1/3 der 36 Nomismata	
4.	**IV, 119-121**	1210	Ölbäume	Johannes Poleas-Leon Muzethras	Schenkung	2 *litrai*		Τὸ κατὰ νόμους
5.	**VI, 156-158**	1212	Ackerstück in in der Ortschaft Tropigai	Basileios Komanes-Georgios Eunuchos	6 Nomismata	Verdoppelte Zurückzahlung		1/3 des Preises
6.	**VI, 158-160**	1213	Ackerland von 26 Modioi	Leon Mandales-Georgios Eunuchos	13 Nomismata	Verdoppelte Zurückzahlung		1/3 des Preises
7.	**VI, 160-162**	1213	Ackerland in Kanopas	Eirene Elpidena-Georgios Eunuchos	11 Nomismata *trikephala kainurgia*	Verdoppelte Zurückzahlung		1/3 des Preises
8.	**VI, 162-164**	1213	Ackerland von 8 Modioi von der *stasis* des Kamakles in Achladopu	Michael Kuneres-Georgios Eunuchos	1 Hyperpy-ron	Verdoppelte Zurückzahlung		1/3 des Preises
9.	**VI, 164-165**	1213	Ackerland von 9 Modioi	Manuel Kastros - Georgios Eunuchos	6 *trikephala*	Verdoppelte Zurückzahlung		1/3 des Preises
10.	**IV, 119**	1213	Ölbäume	Anna Koskina-Leon Muzethras	70 Hyperpyra	Zurückzahlung der Summe		Τὸ κατὰ νόμους
11.	**VI, 167-168**	1214	Acker in Asissos	Michael Kaludes u.a.-Kechionismene-Kloster	Schenkung			Jeder sollte eine *litra* Nomismata zahlen
12.	**VI, 170-171**	1214	Acker in Asissos	Basileios Limniotes-Kechionismene-Kloster	Schenkung			Die Partei von Limniotes sollte eine *litra* Nomismata zahlen
13.	**VI, 171-172**	1214	Acker in Asissos	Basileios Alabantinos-Kechionismene-Kloster	5 Nomismata	36 Nomismata	Τὸ κατὰ νόμους	
14.	**VI, 172.**	1214	Acker in Asissos	Die Kinder des verstorbenen Michael Daniel-Kechionismene-Kloster	2 Nomismata	12 Nomismata	Κατὰ νόμον	
15.	**VI, 174-175**	1216	Acker in Phygella	Basileios Gabalas-Hl. Theologos-Kloster auf Patmos	95 *trikephala*	2 *litrai* in *trikephala*		1/3 des Preises
16.	**IV, 191-192**	1225	Ackerland von 4 Modioi	Eudokia Gunaropulina-	4 Hyperpyra	Verdoppelte Zurückzahlung,	30 Hyperpyra	

				Lembiotissa-Kloster		die Ausgaben für den Acker im doppelten, den selben Preis dem Kloster		
17.	**IV, 48-51**	1230	Saline	Xenos Balkes-Lembiotissa-Kloster	Schenkung	25 Nomismata		Τὸ κατὰ νόμους
18.	**IV, 46-48**	1231	Ackerstück namens Peribolion	Xene Angelina-Lembiotissa-Kloster	Schenkung	1 *litra* Nomismata	1/3 von einer *litra* Nomismata	
19.	**19. IV, 51-52**	1231	Acker in Smyrna	Anna, Gattin des Manuel Komnenos-Lembiotissa-Kloster	1 Hyperpyron	2 Hyperpyra an Kloster		1 Hyperpyron
20.	**IV, 60-61**	1231	18 Ölbäume	Xenos Legas-Lembiotissa-Kloster	5 Nomismata	10 Nomismata		Τὸ κατὰ νόμους
21.	**IV, 77-79**	1232	17 Ölbäume	Michael Kakabas-Lembiotissa-Kloster	8 *exagia*	8 Nomismata	Τὸ κατὰ νόμους	
22.	**IV, 134-135**	1232	24 Ölbäume	Niketas Kabures-Lembiotissa-Kloster	7 Hyperpyra	36 Hyperpyra		Τὸ κατὰ νόμους
23.	**IV, 197-198**	1233	2 1/8 Modioi Ackerland	Gregorios Poneros-Lembiotissa-Kloster	2 Hyperpyra	Verdoppelte Zurückzahlung und die Ausgaben im doppelten -als Strafe 10 Hyperpyra		Τὸ κατὰ νόμους
24.	**IV, 64-65**	1234	22 Ölbäume	Johannes Chantes-Lembiotissa-Kloster	16 Nomismata *kainurgia*	36 Nomismata		Τὸ κατὰ νόμους
25.	**IV, 242-244**	1234		*bestiaritēs* und Stratiotes Konstantinos Kalegopulos-Lembiotissa-Kloster	Kompromiss	2 *litrai*		
26.	**IV, 89-91**	1237	Ölbäume	Michael Rhadenos u.a.- Theodoros Kurtikes	16 *trikephala*	Verdoppelte Zurückzahlung		20 Hyperpyra
27.	**IV, 157-158**	1239	Äcker	Konstantinos Agriparmes-Lembiotissa-Kloster	3 Hyperpyra und für das zweite Ackerstück 5 *exagia*	Verdoppelte Zurückzahlung und als Bestrafung 34 Hyperpyra		
28.	**IV, 195-196**	1240	Ackerstück	Maria Gunaropulina-Lembiotissa-Kloster	2 Hyperpyra und *kokkia* 6	36 Hyperpyra		
29.	**IV, 66-69**	1242	Besitz	Maximos Planetes-Lembiotissa-Kloster	Übergabe	3 *litrai*	1/3 der litrai von Nomismata	
30.	**IV 196-197**	1246	Wassermühle	Johannes Blatteros u.a-Lembiotissa-Kloster	6 Hyperpyra	Verdoppelte Zurückzahlung und als Strafe 1 *litra*		Τὸ κατὰ νόμους
31.	**IV, 203-205**	1246	Ackerland	Matthaios Chiotes-Lembiotissa-Kloster	Stiftung		1 *litra* Nomismata	
32.	**VI, 191-193,**	1250	Acker in Muntela 15 Modioi	Manuel Palaiologos-Kechionismene-	*Boidion*, 1 *mochthēron*, 3 Hyperpyra			12 Hyperpyra

				Kloster				
33.	**VI, 80-84**	1251		Verurteilung von Johannes Poleas (s. das Jahr 1210)				24 Hyperpyra
34.	**VI, 210-211**	1253	Äcker	Manteianoi-Streitigkeit mit dem Lembiotissa-Kloster		1000 Hyperpyra		
35.	**IV, 152-153**	1254	Äcker	Konstantinos Kepuros und Nikolaos Dermatas-Lembiotissa-Kloster	5 *exagia*	Verdoppelte Zurückzahlung und Strafzahlung von 12 Hyperpyra		
36.	**IV 74-75**	1255	Besitz	Maximos Planites-Lembiotissa-Kloster	Schenkung (Testament)		100 Hyperpyra	
37.	**IV, 163**	1256	Äcker 100 Modioi	Konstantinos Kretikos, Nikolaos Dermatas und Konstantinos Katzibarenos-Lembiotissa-Kloster	11 *exagia*	Das Doppelte leisten		30 Hyperpyra
38.	**IV, 86-88**	1257	Besitzungen des Planites	Anysia Planitissa, Basileios Planites-Lembiotissa-Kloster	Bestätigung	100 Hyperpyra		
39.	**IV, 132-133**	1259	11 Ölbäume	Eirene, Gattin des Scholares-Lembiotissa-Kloster	4 *exagia*	12 Hyperpyra		Τὸ κατὰ νόμους und das Doppelte als Strafe für das Gerichts-verfahren
40.	**IV, 237-238**	1262	Ackerstück	Michael Petratos-Lembiotissa-Kloster	4 2/3 Goldstücke	20 Hyperpyra an das Kloster		15 Hyperpyra
41.	**IV, 124**	1263	Ölbäume	Johannes Meles-Lembiotissa-Kloster	3 Hyperpyra	Das Dreifache vom bezahlten Preis und Bestrafung 15 Hyperpyra		
42.	**IV, 155-157**	1263	Äcker	Michael Bardachlas und Nikolaos Dermatas-Lembiotissa-Kloster	8 Hyperpyra	Das Doppelte leisten	36 Hyperpyra	
43.	**IV, 158**	1263	8 *stremmata*	Nikolaos Kretikos-Lembiotissa-Kloster	2 Hyperpyra und ein *mochthēron*	40 Hyperpyra		1/3 der Strafe
44.	**IV, 164-165**	1272	Ackerland	Nikolaos Kretikos und sein Sohn Xenos-Lembiotissa-Kloster	2 Hyperpyra	20 Hyperpyra		
45.	**IV, 115-116**	1274	44 Ölbäume	Theotokos Koskinas und Michael Tzykapites-Theodoros Branas	42 Hyperpyra	Verdoppelte Zurückzahlung	3 *litrai*	
46.	**IV, 106-109**	1274	Eichen	Martha und Anna Thrakesina-Lembiotissa-Kloster	13 *exagia*	36 Nomismata		Τὸ κατὰ νόμους
47.	**IV, 170-**	1275	20 *stremmata*	Abt des Hierinon-	7	24 Nomismata		1/3

	171			Klosters Neophytos an Lembiotissa-Kloster	Hyperpyra			
48.	**IV, 172-173**	1276	30 *stremmata*	Michael Petritzes-Lembiotissa-Kloster	10 Nomismata	1 *litra*		Τὸ κατὰ νόμους
49.	**IV, 174**	1276	Ackerland	Nikolaos Kretikos u.a.-Lembiotissa-Kloster			10 Hyperpyra	
50.	**IV, 174-175**	1276	Acker	Kale Tyrannine u.a.-Lembiotissa-Kloster	16 Hyperpyra		30 Hyperpyra	
51.	**IV, 136-137**	1279	7 Ölbäume	Christophoros Germenakes-Lembiotissa-Kloster	5 *exagia*	36 Hyperpyra		Τὸ κατὰ νόμους
52.	**IV, 126-127**	1280	Ackerland	Theodoros Gordatos-Phokas	4 Hyperpyra	30 Hyperpyra	Τὸ κατὰ νόμους, 30 Hyperpyra	Τὸ κατὰ νόμους
53.	**IV, 97-98**	1280	Metochion	Michael Tessaites-Lembiotissa-Kloster	Übergabe		1 *litra*	
54.	**IV, 177-178**	1280	Ackerland	Theodoros Garares-Lembiotissa-Kloster	Stiftung	30 Hyperpyra		
55.	**IV, 226-227**	1280	Ackerland	Georgios Kakabas-Lembiotissa-Kloster	1 Hyperpyron		1 *litra*	
56.	**IV, 135-136**	1281	40 Ölbäume	Michael Isidoros-Lembiotissa-Kloster	36 Hyperpyra	Rückzahlung dreimal sowiel als die Zahlung		Τὸ κατὰ νόμους
57.	**IV, 98-99**	1281	Ölbäume	Theodoros Branas-Lembiotissa-Kloster	Stiftung		2 *litrai* Hyperpyra	
58.	**IV, 122-123**	1281	Ölbäume	Maria Chrysoberge-Theodoros Branas	16 *exagia*	36 Hyperpyra		Τὸ κατὰ νόμους
59	**IV, 129-130**	1282	Ölbäume	Eirene Phoka-Lembiotissa-Kloster	6 Hyperpyra	15 Hyperpyra		Τὸ κατὰ νόμους
60.	**IV, 99-101**	1283	Häuser-Weinberge	Theodoros Gordatos und Georgios Petritzes-Lembiotissa-Kloster	25 *exagia*	2 *litrai*		Τὸ κατὰ νόμους
61.	**IV, 130-31**	1283	*Ampeloperibo lio-chersampelon*	Georgios Petritzes-Lembiotissa-Kloster	15 *exagia*	Verdoppelte Zurückzahlung		Τὸ κατὰ νόμους
62.	**IV, 131-132**	1283	Weinberge	Johannes Skullatos-Lembiotissa-Kloster	11 Hyperpyra	30 Hyperpyra		Τὸ κατὰ νόμους
63.	**IV, 269-270**	1283	Acker von 6 Modioi	Michael Keramonites-Amanariotissa-Kloster	3 Hyperpyra	36 Hyperpyra ans Kloster	1/3 der Geldstrafe	
64.	**IV, 270-271**	1283	10 Modioi	Manuel Kechrysomenos-Lembiotissa-Kloster	4 Hyperpyra	24 Hyperpyra ans Kloster	1/3 der Geldstrafe	

65.	**IV, 114-115**	1285	Bäume	Theodoros Branas-Lembiotissa-Kloster	Schenkung durch Testament		an *bestiarion* bezahlbare Strafe	
66.	**IV, 137-138**	1285	Ölbäume	Lukas Tzurullos-Lembiotissa-Kloster	Stiftung			Geldstrafe an das *dēmosion*
67.	**IV, 227**	1286	Äcker	Alexios Pothos-Lembiotissa-Kloster	19 Hyperpyra und ein Fohlen im Wert von 16 Hyperpyra		1 *litra*	
68.	**IV, 228**	1287	Äcker	Konstantinos Gabalas-Lembiotissa-Kloster	35		1 *litra*	
69.	**IV, 140-141**	1291	Ölbäume	Michael Angelos Kumpariotes-Lembiotissa-Kloster	Stiftung		1 *litra* Hyperpyra	
70.	**IV, 133-134**	1293	Ölbäume	Johannes Pardoleon u.a.-Lembiotissa-Kloster	16 Hyperpyra	Viermalige Rückzahlung	20 Hyperpyra	

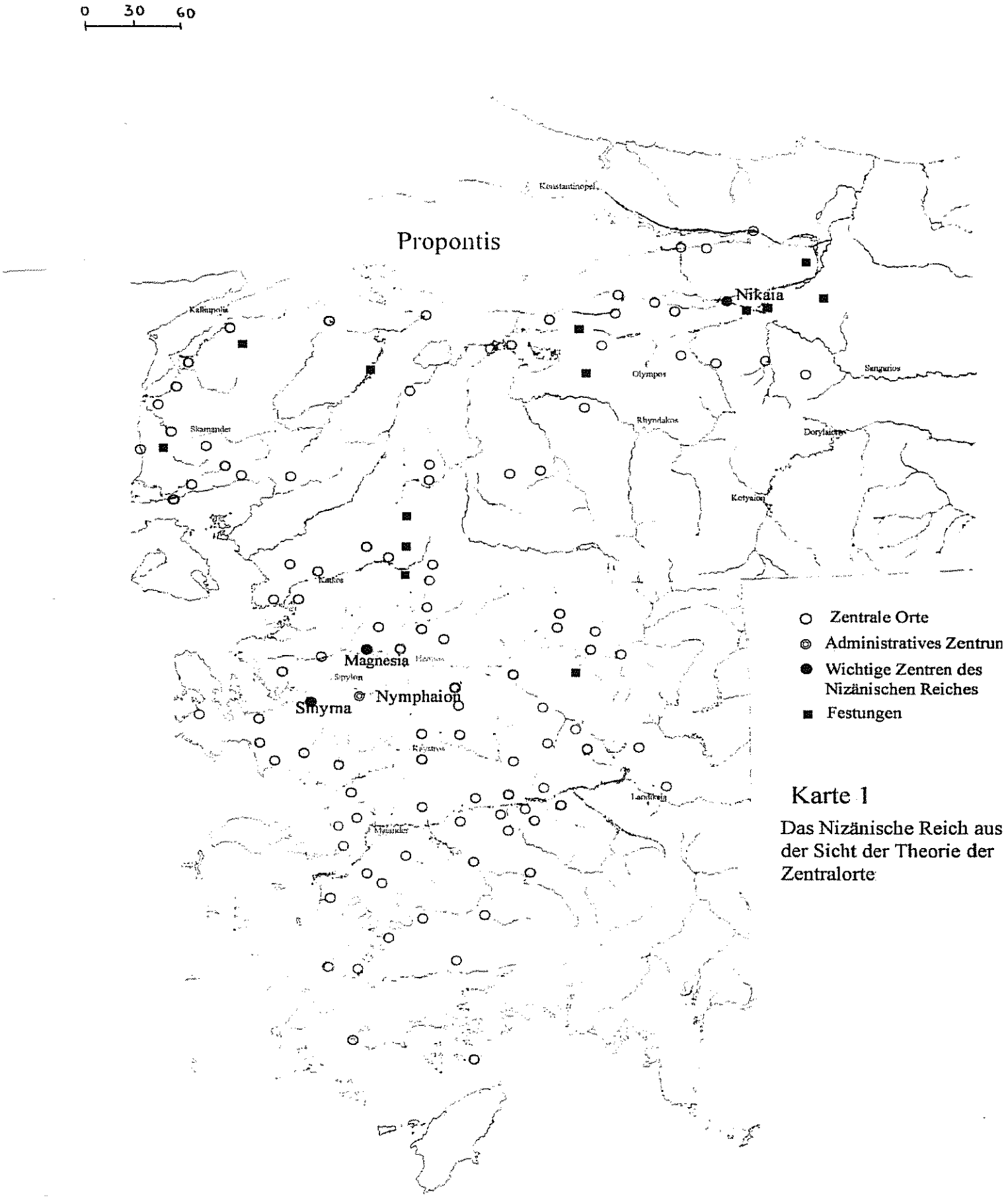
Kommentar zur Liste

Auf dieser Liste, die sich auf die Diskussion über das *bestiarion* und den *dēmosios* bezieht (S. oben 128 f.), wurden 70 Fälle von Urkunden registriert, die den Zeitraum 1207-1293 decken. Wie bereits erwähnt, kommt das *bestiarion* und nicht das *dēmosion* zu den Pönformeln vor, wenn es sich um Großgrundbesitzer abgesehen von den Stratioten, um Stiftungen, um Schenkungen an Klöster oder Verkäufe handelt, wie z. B. in Nos 29, 31, 53, 57, 69. Die typischen Forderungen sind in diesem Fall die Zahlung an das *bestiarion* eines 1/3 der Geldstrafe (Nos 64, 65 u. a.) bzw. einer gewissen Zahl von Hyperpyra (z. B. Nos. 42, 49, 70 u. a.) oder schließlich die Zahlung von 1, bzw. 2 *litrai* von Nomismata (z. B. Nos. 55, 57, 67, 68).

Das *dēmosion* tritt hingegen in einfacheren Verkäufen, Übergaben oder Schenkungen zwischen Privatpersonen oder von Paroiken und Stratioten auf (z. B. Nos 4, 5, 6, 7). Im Normalfall wird ein 1/3 der Geldstrafe (z. B. Nos 5, 6, 7) oder τὸ κατὰ νόμον bzw. τὸ κατὰ νόμους (normalerweise 1/3 der Geldstrafe)[1] verlangt und nur bei Schenkungen wie in Nos 11 und 12 werden *litrai* eingegeben.

Abschließend ist die verwendbare Terminologie für die Münzen von Bedeutung: *trikephala (electron aspron trachy)*, *exagia* aber hauptsächlich Hyperpyra und Nomismata werden erwähnt, besonders bei der Bestimmung der Pönformeln, bei denen das Doppelte oder die dreifache, bzw. auch vierfäche Zahlung des Preises verlangt wird.

[1] Vgl. Sathas, *Typoi*, Nr. 1, 607-609, hier 609.4-7; Nr. 2, 609-611, hier 611.10-12 u.a.



Karte 1

Das Nizänische Reich aus der Sicht der Theorie der Zentralorte

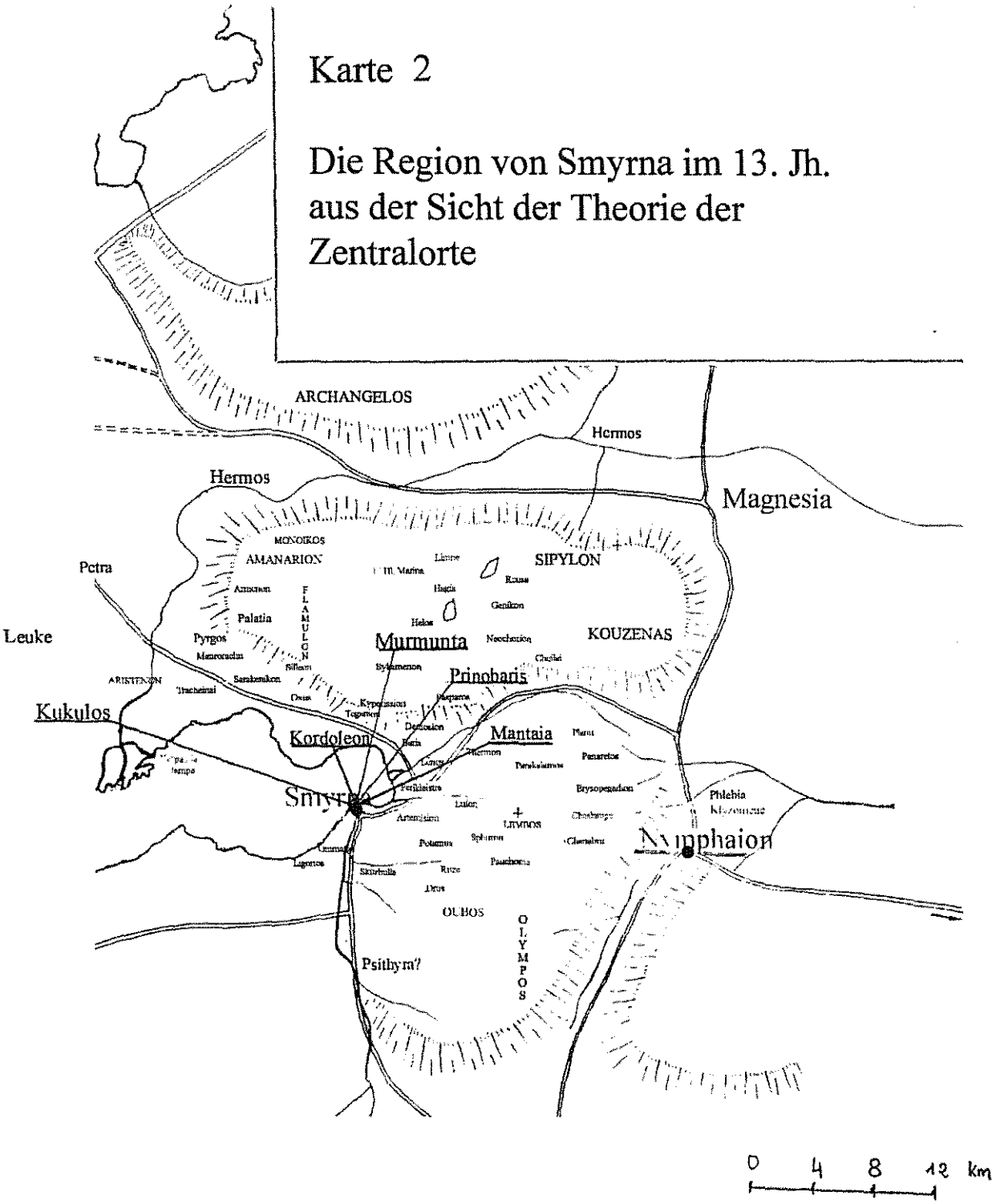

Karte 2
Die Region von Smyrna im 13. Jh. aus der Sicht der Theorie der Zentralorte
ARCHANGELOS
Hermos
Hermos
Magnesia
MONOIKOS
AMANARION
SIPYLON
Pctra
Palatia
Pyrgos
Leuke
Murmunta
KOUZENAS
Prinobaris
Kukulos
Kordoleon
Mantaia
Smyrna
Nymphaion
Phlebia
OUBOS
OLYMPOS
Psithym?
0 4 8 12 km

Abbildung 1a, (Av.)

Hyperpyron des Johannes III. Batatzes (1221-1254)

Abbildung 1b, (Rev)

Hyperpyron des Johannes III. Batatzes (1221-1254)

Abbildung 2a, (Av)

Billon aspron trachy **des Manuel I. Komnenos (1143-1180)**

Abbildung 2b, (Rev.)

Billon aspron trachy **des Manuel I. Komnenos (1143-1180)**

5. Glossar der wichtigsten *termini technici*

Im Glossar werden die wichtigsten vor allem fiskalische Begriffe, erklärt. Falls ein Terminus im Haupttext schon analysiert wurde, wird auf die jeweilige Seite verwiesen. In einigen Fällen gibt es zusätzlich einen bibliographischen Hinweis.

Aēr, aerikon(ἀήρ, ἀερικόν) — Zusatzsteuer, die aus der Zahlung von Strafgeldern bestand, s. F. Dölger, Das Aerikon, *BZ* 30(1929-30), 450-457. N. Oikonomidès, Fiscalité et exemption fiscale à Byzance (IXe-XIe s.), *Fondation National de la Recherche Scientifique, Institut de Recherches Byzantines, Monographies* 2, Athen, 1996, 82, glaubte, dass *aerikon* eine Zusatzsteuer war, die für die Tiere erhoben wurde.

agapē (ἀγάπη) — Eine von den wichtigsten Zusatzsteuer der nizänischen Zeit. Es ist möglicherweise mit dem *dimodiaion* (?) zu identifizieren, s. oben S. 142-143.

aktēmones (ἀκτήμονες) — Fiskalkategorie der Paroiken; sie bezeichnet diejenigen, die keine Ochsen besaßen. Sie konnten jedoch andere Tiere oder kleinere Ackerstücke besitzen, s.oben, S. 98f.

alieutika sandalia (ἁλιευτικὰ σανδάλια) — Fischerboote.

anagrapheus (ἀναγραφεύς) — Steuerbeamter, der die Vermessung des

Landes durchführte und die Steuer berechnete. Im 12. Jahrhundert wurde er vom *apographeus* (s. Wort) ersetzt.

anagraphikon dikaion (ἀναγραφικὸν δίκαιον)

das Besitzrecht, das von einem *anagrapheus* festgelegt wurde.

angareia (ἀγγαρεία)

Frondienst für den Staat als auch für Privatpersonen (Landbesitzer, Kirchenbeamte, Mönche).
Die Frondienste bildeten einen großen Teil der Pflichten der Paroiken.
Im Falle einer Steuerbefreiung werden sie ebenfalls erwähnt; s. A. Stauridu-Zaphraka, Ἡ ἀγγαρεία στο Βυζάντιο, *Βυζαντινά* 11 (1982), 21-54.

antinaulon (ἀντίναυλον)

Ersatzabgabe für Transportschiffe, die möglicherweise nicht nur die Kapazität des Schiffes, sondern auch die Matrosen belastete.

aplēktov (ἄπληκτον)

eine Verpflichtung zur Stellung von Quartier beim Lagern des Heeres (*applicatum*) oder auch beim Durchzuges eines Beamtenstabes.

apographai kai exisōseis (ἀπογραφαὶ καὶ ἐξισώσεις)

Landregistrierungen in den Katastern und Feststellungen der Besitzänderungen.

apographeus (ἀπογραφεύς)	Vermessungsbeamter und die Grundsteuer veranlagender Beamter. Über seine Rolle und Funktion im 13. Jahrhundert s. Text S. 133.
apographikē apokatastasis (ἀπογραφικὴ ἀποκατάστασις)	Bestätigung der Besitzrechte einer Partei an einem beanspruchten Land durch eine Urkunde (*ἀποκατάστασις*) des *apographeus*.
aporoi (ἄποροι)	landlose Arme. Fiskalkategorie der Bauer bzw. Paroiken, die kein tatsächliches Vermögen hatten.
armenopannon (ἀρμενόπαννον)	wörtlich Segeltuch. Es handelt sich offenbar um eine Steuer, die zum Bau von Kriegsschiffen beitrug.
bestiarion (βεστιάριον)	s. oben S. 128f. die Diskussion über das *bestiarion* in Nikaia.
biologion (βιολόγιον)	Register in dem das Vermögen der Steuerträger und die dazu entsprechenden Steuer registriert wurden.
boidatoi (βοϊδάτοι)	Fiskalkategorie der Bauer mit einem Ochsen. Die *boidatoi* entrichteten das *boidatikon telos*, dessen Höhe die Hälfte des *telos* eines *zeugaratos* war.
cheirogrypion (χειρογρύπιον)	Fischernetz.

chersaia (χερσαία)	wörtlich Brachland. Qualitätsbezeichung des Landes, das aus fiskalischer Sicht keinen großen Wert hatte.
chersampeloperibolo (χερσαμπελοπερίβολο)	ein brach liegender Wein- und Obstgarten.
choirodekateia (χοιροδεκατεία)	Schweinezehnt. Sie wird oft zusammen mit dem *ennomion* (s. Wort) erwähnt.
chōra (χῶρα)	Unterteilung des *katepanikion*. S. oben Text, S. 60.
dekateia (δεκατεία):	Zehnt, bedeutet die Pacht in der Höhe von 1/10 der Produktion, die der Paroike dem Landbesitzer entrichten musste.
dēmosiaka kephalaia kai stratiōtika zētēmata (δημοσιακὰ κεφάλαια καὶ στρατιωτικὰ ζητήματα)	Staatssteuer (wie *sitarkia*, *agapē*, *phonikon*, *aēr*, *parthenophthoria* und *aneuresis thesauru*) und Militärlasten.
diabatikon (διαβατικόν)	Gebühr, die für den Warendurchgang erhoben wurde.
dimodion, dimodaion (διμόδιον, διμόδαιον)	mit *agapē* (?) gleichzusetzen, s. oben S. 143.
dosis probatōn (δόσις προβάτων)	eine Abgabe von der Bauern, die die Lieferung von Schafen beinhaltete.

dukikē kai katepanikē chreia (δουκικὴ καὶ κατεπανικὴ χρεία)	Abgaben für die *dukes* und die *katepanō* anlässlich eines amtlichen Besuches.
ekblētikion (ἐκβλητίκιον)	Hafensteuer beim Auslaufen von Handelsschiffen.
ekprosōpikion (ἐκπροσωπίκιον)	Abgabe für den Beauftragten, der eine Dienst übernahm und durchführte.
eleutheroi (ἐλεύθεροι)	s. Text oben S. 102.
emblētikion (ἐμβλητίκιον)	Hafensteuer beim Einlaufen von Handelsschiffen.
emporion (ἐμπόριον)	Marktort, Handelplatz.
engrapha paradoseōs (ἔγγραφα παραδόσεως)	Terminus, der die Landsübergabeurkunden bezeichnet. Sie wurden von dem jeweiligen durch kaiserliches Horismos beauftragten Beamten durchgeführt.
ennomion (ἐννόμιον)	Weidesteuer, die für die Nutztiere und die Weide erhoben wurde, s. Text S. 140-141.
enoria (ἐνορία)	gleich mit *chōra* zu setzen. Unterteilung eines *katepanikion.*
epēreia (ἐπήρεια)	Last, Belastung. Unter den *epēreiai* waren die *angareiai*, die *kastroktisia*, bzw.

die *psōmozēmeia* gemeint.

epikratōn (ἐπικρατῶν) — Verwalter. In den Urkunden steht der Terminus im Zusammenhang mit den kaiserlichen und privaten Landbesitzungen.

episkepsis (ἐπίσκεψις) — kaiserliche Domäne, s. oben S. 92-93.

epiteleia (ἐπιτέλεια) — aus *epiteleō (ἐπιτελέω)*=im ganzen bezahlen. Für *epiteleia* s. oben S. 145-146.

exaleimmatikai gaiai (ἐξαλειμματικαὶ γαίαι) — verlassenes und nicht bebautes Land oder Land, für das keine Steuer bezahlt wurde.

exisōtēs (ἐξισωτής) — Kontrollbeamter für die Steuerschätzung und Grundstücksveranlagung.

exkusseia (ἐξκουσσεία) — *ateleia*, d.h. absolute Steuerbefreiung, Steuernachlass, den nur der Kaiser anordnen konnte.

grammatikos (γραμματικός): — Sekretär. In den Urkunden des 13. Jahrhunderts trifft man z. B. den Sekretär des *dux* und des *bestiarion*.

halōniatikon (ἁλωνιατικόν) — Gebühr für die Benutzung einer staatlicher Tenne. Seine Identifizierung mit *zeugaratikion* oder mit *sitarkia* ist eher auszuschließen.

hypergos (ὕπεργος) — bebautes, kultivierbares Land von erster Qualität.

hygropission (ὑγροπίσσιον)	flüssiger Teer, der zum Bau eines Kriegs- bzw- Handelsschiffes notwendig war.
hypergos (ὕπεργος)	bearbeitetes, bebautes Ackerland von erster Qualität.
kaniskion (κανίσκιον)	*Kaniskion* war ursprüglich eine Naturallieferung an Beamte und Grundherren an bestimmten Festtagen, die im Laufe der Zeit zur Pflichtleistung geworden ist. Im Nizänischen Reich konnte es schon in Geld entrichtet werden.
kannabis (κάνναβις)	Hanfseile; Steuer für die Versorgung der Flotte mit Hanfseilen.
katepanikion	administrative und fiskalische Einheit des Themas. Vielleicht entstand es aus dem früheren *bandon*.
kastroktisia (καστροκτισία)	Festungsbaupflicht. Sie war eine von den wichtigsten *epēreiai*.
kastrophylax (καστροφύλαξ)	Kommandeur einer Festung, der mit militärischen Pflichten beauftragt war.
katartiatikon (καταρτιατικόν)	Zollgebühr für das Einfahren der Handelsschiffe in einen Hafen.
katergoktisia (κατεργοκτισία)	der Schiffbau war eine von den wichtigsten *epēreiai* in den Küstgebieten.

kausis karbōnion (καύσις καρβωνίων)	Herstellung von Holzkohle.
kephalē oder kephalatikeuōn (κεφαλή, κεφαλατικεύων)	Gouverneuer oder Statthalter.
kopē kai katabibasmos xylēs (κοπὴ καὶ καταβιβασμὸς ξυλῆς)	Auflage der Herstellung und des Transports von Holz.
ktēma:	s. Text S. 90.
lampē, lampidion (λάμπη, λαμπίδιον)	Teich.
libadiaia gē (λιβαδιαία γῆ)	Wiesenland. Es gehörte zur ersten und besten Bodenart.
metrētikion (μετρητίκιον)	Gebühr für das Messen der Waren bei Handelsschiffen.
mitaton (μιτάτον)	Quartierleistungpflicht für Militär-und Zivilbeamte. Sie war eine von den *epēreiai*.
naulokatartiatikon (ναυλοκαταρτιάτικον)	der Schiffszoll und das Mastgeld, eine von den Zollgebühren, die auf die Handelsschiffe erhoben wurde.
nomadiaia (νομαδιαία)	Weideland. Es gehörte zur drittklassigen Bodenart.
Nomisma aspron oder trachy aspron (ἄσπρον, τραχύ ἄσπρον)	Es handelt sich um Namen für die zwei

Nominalien des Hyperpyrons im 12. Jahrhundert, d.h. des *electron aspron trachy* und des *billon aspron.*
Zur nizänischen Zeit
bezeichnet nur den *electron aspron trachy.*

electron aspron trachy — Eine Nominalie des Hyperpyrons, dessen Wert 1/3 entsprach. Im 13. Jahrhundert wurde es eine Münze hauptsächlich aus Silber.

billon trachy — Es entsprach 1/48 des Hyperpyrons. Zu Ende des 12. Jahrhunderts Wurde es stark abgewertet (1/184 des Hyperpyrons) (s. Abbildung 2).

manuelaton (νόμισμα μανουηλάτον) — Eine Münze Manuels I., die das *electron trachy*, d.h. 1/3 des Hyperpyrons, bezeichnete.

stamenon — Im 13. Jahrhundert ist eine Bezeichnung für die *billon trachea* und Kupfermünzen.

trikephalon — Das *trikephalon* war 1/12 der Wert des Hyperpyrons. Im 12. Jahrhundert bestand es aus Bernstein, im 13. Jahrhundert aus Silber.

oikomodion (οἰκομόδιον) — Eine zusätzliche Steuer, die vielleicht mit *oikomodoparasporon* gleich zu setzen ist. Es wurde anteilmäßig zum *telos* berechnet.

oikomodoparasporon (οἰκομοδοπαράσπορον) s. *oikomodion.*

orikē (ὁρική): die Steuer für die Nutzung der Wälder.

oreinē gē (ὀρεινὴ γῆ) gebirgiges Land; fiskalisch gesehen war es geringwertig.

paradotikion (παραδοτίκιον) Gebühr, an die Beamten zu entrichten, die eine *paradosis* (Landübergabe) durchführten.

parangareia (παραγγαρεία) Nebenfron.

periorismos (περιορισμός) Landvermessung. Sie wurde von verschiedenen Beamten, wie dem *stratopedarchēs,* durchgeführt.

perioroi (περίοροι) die Umgrenzungen von Landbesitzungen.

plōimoi (πλώϊμοι): s. den Text auf der S. 144.

praktōr, energōn (πράκτωρ, ἐνεργών) Steuererhebungsbeamte, s. oben S. 138 f.

pratikion (πρατίκιον): auf die Schiffe erhobene Steuer für den Warenverkauf.

prokathēmenos (προκαθήμενος) ein Stadtverwalter mit administrativen Pflichten.

proskathēmenoi (προσκαθήμενοι) vom Pronoia-Herren auf dem Land angesiedelte Bauern.

protimēsis (προτίμησις)	Vorkaufsrecht, s. Text, S. 86, Anm. 3.
prōtobestiaritēs (πρωτοβεστιαρίτης)	Vorsitzender der *bestiaritai*, d.h. der kaiserlichen Garde.
psomozēmia (ψωμοζημία)	Brotlieferung, Versorgung des Heeres mit Brot. Sie war eine von den *epēreiai*.
sitarkia (σιταρκία)	s. Text, S. 141-142.
skaliatikon (σκαλιατικόν)	die Anlegegebühr oder Schiffanlageplatzgebühr, die von den Handelsschiffen bezahlt werden sollte.
Stasis-hypostatikon (στάσις-ὑποστατικόν)	Der besteuerte Besitz eines Bauers. Er bestand normalerweise aus dem Haus und kleinen, meist mit Gemüsen oder Weinbergen bestellten Landstücken.
stypaxungon (στυπάξουγγον)	die Festigung der Holzkostruktion des Schiffes mit Werg und Fett, die zu einer *epēreia* für den Schiffbau wurde.
telos dēmosiakon (τέλος δημοσιακὸν)	die Grundsteuer, die an den Staat zahlbar war. Die Höhe des *telos* war von der Landqualität abhängig.
tracheinē (τραχεινή)	zerklüftetes niedrigwertiges Land.
Typikē Diataxis (τυπικὴ Διάταξις)	Testament des Gründers oder des Verwalters eines Klosters, bei dem die Besitzungen aufgelistet und

Anordnungen über die Verwaltung des Klosters bestimmt werden. Es ist gleich mit dem Typikon zu setzen.

xenoi (ξένοι) — wörtlich Fremde, aber in fiskalischen Urkunden bedeutet es die Bauern, die dem Fiskus unbekannt waren, oder die in kein Steuerregister eingetragenen Paroiken.

zēmia (ζημία) — Sondersteuer.

zeugaratoi (ζευγαράτοι) — Fiskalkategorie der Bauern. Sie waren Besitzer von einem Paar Ochsen und Bewirtschafter jenes Umfanges an Land, der damit bearbeitet werden konnte.

zeugaratikion (ζευγαρατίκιον) — eine Steuer, die die *zeugaratoi* entrichteten.

zeugarion (ζευγάριον) — 1. das Land, das an einem Tag von zwei Zugtieren gepflügt werden kann
2. eine wirtschaftliche und fiskalische Einheit, die aus den Häusern der Paroiken besteht, die eine Fläche von einem *zeugarion* bebauen oder besser gesagt, die dem Fiskus oder dem Pronoiar die einem *zeugarion* entsprechende Steuer zahlen.

zeugēlateion: — s. Text, S. 90.

zeugoamaxiōn exelasis (ζευγοαμαξίων ἐξέλασις) — Gestellung von "bespannten Wagen".

zeugologion (ζευγολόγιον) die Zugtiersteuer, Steuer auf die Ochsen der Paroiken. Seine Gleichsetzung mit *zeugaratikion* ist unsicher.

Register

Die römischen Zahlen weisen auf Seiten der Einleitung und die Nr. auf die Nos. der Liste hin.
Personen, wie z. B. Theodoros II. Laskaris, werden nicht in ihrer Funktion als Autoren registriert und die häufig auftretenden Begriffe, wie das Nizänische Reich, werden ausgelassen.
Die hier angewendeten Abkürzungen: byz. =byzantinisch, franz. =französisch, lat.= lateinisch, ven.= venezianisch

Register wichtiger Personen- und Völkernamen

A

Agarenen 162 und Anm. 5, 163

Alamanen 177

Aldobrandin 9 und Anm. 11, s. auch Ildebrandino

Alexander IV., Papst (1254-1261) 124

Alexios Alyates, *bestiarios* 95 Anm. 4

Alexios Aspeiotes 9

Alexios I. Komnenos, byz. Kaiser (1081-1118) 3 Anm. 6, 47, 93 Anm. 2, 200 und Anm. 2, 206 Anm. 6, 208

Alexios III., Angelos, byz. Kaiser (1195-1203) 4, 8 und Anm. 4, 11, 12 und Anm. 2, 63, 92, 119 Anm. 2, 252 Anm. 3

Alexios IV., byz. Kaiser (1203-1204) 8, 9-10 Anm. 11

Alexios Komnenos, Herrscher von Trapezunt 3, 12

Alexios Krateros, *parakoimōmenos*, *dux* von Thrakesion 132

Alexios Laskaris, *sebastokratōr* 14

Anastasios I., byz. Kaiser (491-518) 201 Anm. 2

Andronikos Dryonites, *dux* von Thrakesion 135 Anm. 1

Andronikos I., byz. Kaiser (1183-1185) 3, 8, 158 Anm. 3, 198, 204 Anm. 5

Andronikos II. Palaiologos, byz. Kaiser (1282-1328) LXXV, LXXXI, LXXXV, 20, 120

Andronikos IV. Palaiologos, byz. Kaiser (1376-1379) 247 Anm. 2

Andronikos Mauropus LXXVII

Andronikos Nestongos, Cousin des Johannes Batatzes 14

Andronikos Palaiologos, *megas domestikos* 133

Angeloi 130, 188, 198

Anna Angelina Komnene, byz. Kaiserin 11 Anm. 5

Armenier 69, 70, 177 Anm. 1 (Armenier von Kleinarmenien), 184 (Armenier von Kleinarmenien), 185 Anm. 1

Arsenios, Patriarch (Nov. 1254-Feb/März 1260, Mai/Juni 1261-Frühling 1265) LXXVI, LXXXIV, 17

Artabasdes, adelige Familie bei Smyrna 93

Asen, s. Johannes II. Asen

B

Balduin I., Graf von Flandern und lat. Kaiser (1204-1205) 2, 5 Anm. 2, 9

Balduin II., lateinischer Kaiser (1228-1261, 1261-1273: Titularkaiser) 28

Basileios, *palatophylax* 89 Anm.1

Basileios Chotzas 11 Anm. 2

Basileios Chrysomalles, *epi tu kanikleiu* und *dux* von Thrakesion 137, 139

Basileios der Große, Kirchenvater 216 und Anm.2, 223, 226 Anm. 4

Basileios I., byz. Kaiser (867-886) 197, 202, 223

Bela IV., hungarischer König (1235-1270) 193 Anm. 1

Benedikt, Kardinallegat XCIV

Benjamin von Tudela 25 Anm.4

Berthold von Hohenburg, Gesandter des Konrad IV. Hohenstaufen 173, 174

Georgios Blatteros 83, 109

Blattopulos 109

Bogomilen 70, 71, 184

Bonifaz, Markgraf von Montferrat (1187-1207) 4

Branas, Adelsfamilie 91

Bulgaren 10, 17, 28, 154, 164, 167, 180, 188, 192, 193

Byzantiner LXVIII, LXIX, LXXIII, LXXX, 3 und Anm. 1, 19, 24, 69, 76, 88 Anm. 9, 120, 123, 124, 156, 157, 158, 159, 162 Anm. 5, 164 Anm. 1, 168 Anm. 1, 169, 170, 177, 180, 182, 185, 186, 191, 197, 198 Anm. 3, 210 Anm. 6, 214, 219, 224, 232, 235, 238, 239, 248

C

Chwarezmier 30

Clemens von Alexandreia 216

D

Dareios 210
David Brullas, *pansebastos* und *apographeus* 132
David Komnenos 3, 10, 12 und Anm. 4, 32, 49, 160 Anm. 8, 167
Demetrios Angelos Dukas, *despotēs* von Thessalonike (1244-1246) 16
Demetrios Chomatenos, Erzbischof von Achrid (1217-1236) LXX, 15, 161, 162, 163, 164, 171 Anm. 1, 206 Anm. 4
Demetrios Karykes, *hypatos tōn philosophōn* LXXXVIII, 130 Anm.8, 133
Demetrios Tornikes, *mesazōn* 130
Dukai, Familie 180

E

Eirene Laskarina, byz. Kaiserin LXXXII, 25, 27, 27-28 Anm. 5
Eirene Palaiologina, byz. Kaiserin 89
Enrico Dandolo, ven. Doge (1192-1205) 2
Epiroten 166, 167 und Anm. 3, 177
Euagrios Scholastikos 199 Anm. 2, 208
Euphrosyne Dukaina, Kaiserin 14 Anm. 1, 252 Anm. 3
Eusebios von Kaisareia 187
Evliya Çelebi 51

F

Friedrich (Frederick) II. von Hohenstaufen, Deutscher Kaiser (1215-1250) LXXIX, XCII, 27, 29 und Anm. 2, 122, 123, 124, 125 und Anm. 10, 126, 155, 170 Anm. 1, 184, 237, 240

G

Genuesen 122, 123, 124, 125, 126, 127 Anm. 1, 151, 177, 237, 248
Georgios Akropolites (Acropolites), *megas logothetēs* und Geschichtsschreiber (1217-1282) LXXX und Anm. 6, LXXXI, LXXXVI, XCI, XCII, 3 Anm. 2, 12 Anm. 1, 14 Anm. 2, 17, 19, 20, 21, 23, 24 Anm. 4, 29, 31, 34, 36 Anm. 1, 172, 175, 178, 180, 182, 193 und Anm. 1, 194, 224, 236, 239, 246, 249 Anm. 3, 252
Georgios Bardanes, Metropolit von Kerkyra LXXII, 171
Georgios Galesiotes XC
Georgios Gemistos Plethon (ca. 1360-1452) 186
Georgios Kaloeidas 97, 106 Anm. 2

Georgios Komnenos Angelos 92
Georgios Laskaris, Bruder von Theodoros I., *sebastokratōr*, *dux* von Thrakesion 139
Georgios Metochites LXXXV
Georgios Monochytras LXXIX, 98 Anm. 7
Georgios Muzalon, *megas stratopedarchēs*, Regent des Johannes IV. Laskaris XCI, 17, 129, 149, 222 Anm. 2, 227, 228 Anm. 1, 231
Georgios Oinaiotes XC
Georgios Pachymeres *prōtekdikos* und *dikaiophylax*, Geschichtsschreiber (1242-ca. 1310) LXVIII, LXXX, LXXXII Anm. 9, LXXXIII, LXXXIV, LXXXVI, 19-20 Anm.3, 20, 21, 22, 23, 26 Anm. 4, 27 Anm. 5, 31, 56, 65, 105, 131, 148, 150, 152, 208, 210, 221, 236, 239, 242, 244
Georgios von Pelagonia, Verfasser der Vita von Batatzes XCIV-XCV und Anm. 3, 160 Anm. 3, 246, 248, 250, 251, 252, 253
Georgios Petritzes, Stratiotes 94, 97 und Anm 5, 257 (Nos. 60 und 61)
Georgios Phokas, *pansebastos* 87-88 Anm. 9
Georgios Zagarommates, *prōtobestiaritēs* und *apographeus* LXXVII, 130 Anm. 10
Germanos, Abt von Hl. Theologos-Kloster LXXVII, 145 Anm. 3, 146
Germanos II., Patriarch (1223-1240) LXX, LXXI, LXXII, 22 Anm. 1, 70, 161, 162, 168 Anm. 2, 170 und Anm. 4, 185 Anm. 1, 206 und Anm. 4
Graikos 170 und Anm. 2, 171, 180, 185
Γραικοί 170 Anm. 4, 175
Gregor IX., Papst (1227-1241) 126, 170, 179, 179 Anm. 4
Gregorios, Gründer des Boreine-Klosters 79
Gregorios Kyprios, Patriarch (1283-1289) 106 Anm. 2, 117, 118
Gregorios Pakurianos 106-107 Anm. 6
Gregorios Palamas, Erzbischof von Thessalonike (1347-1359) LXXXVI, XCV Anm. 3
Gregorios Phernitziotes, *apographeus* 98 Anm. 7, 132
Gregorios Sinaites, Heilig 242-243, 243 Anm. 1
Griechen 3 Anm. 2, 9 Anm. 1, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 180, 182
Gudeles Tyrannos, *dulos tu basileōs* 77 Anm 6, 105, 111 Anm. 5
Guillaume von Sains 9

H

Hagiotheodorites, *logothetēs tōn agelōn* 129, 131 und Anm. 2

Heinrich I. Lusignan, König von Zypern (1218-1253) 122
Heinrich von Flandern, lat. Kaiser von Konstantinopel (1205-1216) 9, 10, 69, 119 Anm. 2
Helena Asena, Gattin von Theodoros II. Laskaris 15, 30
Hellen 164, 170, 171, 174, 175, 176, 179, 180, 185, 186, 193, 213, 238
Herodot 165
Hetum I., König von Kleinarmenien (1226-1270) 127 Anm. 1
Hospitaliter 9
Hugo I. Lusignan, König von Zypern (1205-1219) 122 Anm. 7

I

Ildebrandino, 9-10 Anm. 11
Innozenz III., Papst (1198-1216) XCIV
Innozenz IV., Papst (1243-1254) 16
Isaak II. Angelos, byz. Kaiser (1185-1195) 4, 11 Anm. 2, 189, 207
Isaakios Komnenos Batatzes 11 Anm. 5
Isaakios Laskaris, *sebastokratōr* 14
Ises, *prōtostratōr* 132
Isokrates 223 Anm. 6
Italier 28, 127, 166, 170 Anm. 2, 172, 176, 177 und Anm. 1, 213

J

Johannes von Alexandreia, Patriarch und Heilig (610-620) 244
Johannes Alexander Asen, Bulgarenzar (1331-1371) 243
Johannes Apokaukos, Metropolit von Naupaktos (1199/1200-1232) LXXII Anm. 3, 166 und Anm. 5, 171, 233
Johannes Batatzes, s. Johannes III. Dukas Batatzes
Johannes Chrysostomos 216
Johannes von Damaskus XCIV, 218
Johannes Dukas, *sebastokratōr* 4
Johannes Dukas Kurtikes, *dux* von Thrakesion 144
Johannes Eudaimonitzes, *praktōr* von Palatia 136 Anm.10
Johannes II. Asen, Bulgarenzar (1218-1241) 16, 30, 119 Anm. 4
Johannes II. Komnenos, byz. Kaiser (1118-1143) 47, 211 Anm. 3

Johannes III. Dukas Batatzes (Vatatzes), byz. Kaiser (1221-1254) IV, LXVIII, LXX, LXXI, LXXIV, LXXV, LXXXII, LXXXVI, LXXXVII, LXXXIX, XCI, XCIV, 14 und Anm. 1, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24 und Anm. 4, 25, 26 und 26 Anm. 6, 27 und Anm. 3 und 5, 28, 29 und Anm. 2, 30, 31, 33 Anm. 9, 34 Anm. 10, 38 und Anm. 3 und Anm. 7, 43, 48, 49, 50, 51, 56, 57, 60, 69 und Anm. 2, 70, 76 Anm. 11, 88, 91 und Anm. 2, 93, 94, 103, 105, 108, 109 und Anm. 1, 116 Anm. 2, 120, 121, 123, 124, 125, 126, 127, 130, 148, 150 Anm. 2, 151 und Anm. 11, 152, 153, 154 und Anm. 1 und 4, 155, 158 Anm. 3, 159 Anm. 4, 160 und Anm. 3, 162, 163, 170 Anm. 1, 176, 178 Anm. 4, 179, 180, 181 und Anm. 4, 182, 184, 185, 187, 191, 194, 195, 203, 204, 205 und Anm. 4, 206, 209, 210 und Anm. 6, 211, 214, 221, 222 und Anm. 5, 233, 235, 236, 237, 238, 239-240, 241, 242, 243 und Anm. 1, 4 und 7, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252 und Anm. 3, 253, 262, 263

Johannes IV. Laskaris, byz. Kaiser (1258-1261) LXXV, LXXIX Anm. 8, 17

Johannes Komnenos Kantakuzenos, *dux* von Thrakesion 136, 147

Johannes Lydos 188 Anm. 3

Johannes Muzalon, *mystikos* 205 und Anm. 4

Johannes VII Oxeites, Patriarch von Antiocheia (1089-1100) 199, 200, 206 Anm. 6

Johannes Selagites, *dux* von Melanudion 36 Anm. 3

Johannes Tornikes, *dux* von Thrakesion 136 Anm. 7

Johannes Tzykes, *dux* von Thrakesion 137

Johannes V. Palaiologos, byz. Kaiser (1341-1391) 247 Anm. 2

Johannes VI. Kantakuzenos, byz. Kaiser (1347-1354) LXXXVI, 252

Johannes X. Kamateros, Patriarch (1198-1206) 6, 207 Anm. 1

Johannes XIII. Glykys, Patriarch (1315-1319) LXXXV

Johannes Zonaras XCIV, 200 Anm. 2, 207

Johannitzes, Bulgarenzar (1197-1207) 16 Anm. 1, 119 Anm. 4

Joseph I., Patriarch (1265- 1275 und 1282-1283) LXXXVIII, 106-107 Anm. 6

Juden 25 Anm. 4, 70, 108, 109 und Anm. 1 und 4, 158, 184

Justin I., byz. Kaiser (518-527) 201 Anm. 2

Justin II., byz. Kaiser (565-578) 199 Anm. 2

Justinian I., byz. Kaiser (527-565) 207, 208, 244 und Anm.1

K

Kai-Kaus I. Izaddin, Seldschukensultan (1211-1220) 12, 121 Anm. 6, 122 Anm. 8

Kai-Khusru I., Seldschukensultan (1194/5-1197 und 1205-1211) 10 Anm. 9, 121 Anm. 6, 165

Kai-Khusru II., Seldschukensultan (1237-1246) 29, 155
Kai-Qubad I., Seldschukensultan (1220-1237) 121 Anm. 6, 154
Kallistos I., Patriarch (1350-1353; 1355-1363) 243
Kamytzes, Adelsfamilie 93 Anm. 2
Katalanen LXXXIV, 20, 21
Kekaumenos 57 und Anm. 2, 201, 202, 218, 219, 220, 226
Komnenen, kaiserliche Familie 93 Anm. 1, 161, 180
Konrad IV. von Hohenstaufen, Deutscher Kaiser (1250-1254) 173
Konstantin der Große, byz. Kaiser (324-337) 180, 243
Konstantin IX. Monomach, byz. Kaiser (1042-1055) 204 Anm. 4, 208
Konstantin VII. (945-959) 171 Anm. 4
Konstantinos Diogenes, *apographeus* und *exisōtes* auf Leros und Kalymnos, *dux* von Thrakesion 72, 102 Anm. 2, 132
Konstantinos Kalegopulos, Stratiotes 92 Anm. 3, 94, 255 (Nr. 25)
Konstantinos Laskaris, Bruder von Theodoros I. Laskaris 5, 6, 7 und Anm. 1, 236
Konstantinos Laskaris, *dux* von Thrakesion 99 Anm. 8
Konstantinos Laskaris, Sohn des Theodoros I. 14 Anm. 2
Konstantinos Margarites, *archōn tu allagiu*, *megas tzausios* 224
Konstantinos Melissenos, *megas logariastēs* 130 Anm. 8
Konstantinos Meliteniotes, Unionist LXXXV
Konstantinos Palaiologos 51 und Anm. 3
Konstanze-Anna von Hohenstaufen, Tochter von Friedrich II. 27, 89 und Anm. 7
Kontostephanos, Adelsfamilie 93 und Anm. 1
Kostomyres/Konstomares, *apographeus* von Thrakesion 132 und Anm. 7, 138 Anm. 6 und 7, 141 Anm. 2, 144
Kumanen 28, 31 Anm. 1, 69 und Anm. 3 und 4, 127, 168, 184, 244
Kyros 210

L

Lamparden 177
Laskariden (Lascarids) LXVIII, LXXII, LXXXI, LXXXV, 17, 19, 20, 21, 22, 31, 34, 51, 55, 56, 65, 68, 71, 96, 148, 149, 150, 182, 185, 189, 194, 203, 206, 208, 210, 214, 220, 235, 236, 237, 239, 240, 241, 247
Laskaris, kaiserliche Familie 5 und Anm. 1, 7 Anm. 1, 17

Lateiner LXVIII, LXXXII, XCIII, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 14, 16 Anm. 1, 22, 27 Anm. 3, 28, 32, 35, 38, 55, 69, 70, 86, 125, 133, 134, 154, 155, 162 Anm. 5, 164, 168 und Anm. 2, 169, 170 Anm. 2, 173, 175, 177 und Anm. 1, 180 Anm. 2, 182, 183, 185, 188, 189, 190, 214 und Anm. 2, 246
Leon Eskammatismenos, *apographeus* auf Rhodos und dem Dodekanes 101 Anm. 10, 132
Leon Gabalas, Herrscher von Rhodos (1204- ca. 1240) 122 und Anm. 4
Leon I., König von Kleinarmenien (1198-1219) 127 Anm. 1
Leon Sguros, Herrscher von Korinth 165
Longibarden 177
Luccanern 124, 237
Ludwig IX., franz. Kaiser (1226-1270) LXXXVII Anm. 3
Ludwig, Graf von Blois (1191-1205) 9, 10

M

Macaire von Sainte Menehould 9
Manuel Angelos, *logothetēs tēs aulēs* 130 Anm. 5
Manuel Exotrochos, *apographeus* 132
Manuel I., Groß-Momnen (1238-1263) 161
Manuel I. Komnenos, byz. Kaiser (1143-1180) VI, 47, 48, 168 Anm. 2, 188, 211 Anm. 3, 214 Anm. 2, 264, 265
Manuel II., Patriarch (1244-1253) XCI, 209
Manuel Kalambakes, *dux* und *apographeus* von Neokastra 136 Anm. 3
Manuel Komnenos, Herrscher von Epiros 15 Anm. 8
Manuel Komnenos Laskaris 94 Anm. 2
Manuel Kontophres, *dux* von Thrakesion 144
Manuel Lykaites, *dux* und *stratopedarchēs* von Malagina 34 Anm. 3, 137 Anm. 3
Manuel Maurozomes 10 und Anm. 9, 11 und Anm. 3, 38, 165
Manuel Philes, Dichter, Schüler von Georgios Pachymeres LXXXIII und Anm. 1
Markesina, Geliebte des Kaisers Johannes III. Batatzes LXXXVIII und Anm. 5
Matthaeus Paris, Benediktiner Mönch und Historiker (um 1199-1259) LXXXVI, LXXXVII
Maximos, Sohn des Gründers des Boreine-Klosters LXXVIII, 79, 110 Anm. 2
Michael Angelos, Stratiotes 80 Anm. 4
Michael Attaleiates, Geschichtsschreiber (um 1030/1035-nach 1085) 204 Anm. 4, 208, 227
Michael Basilikes, *logariastēs* 136 Anm. 10
Michael Branas 77, 138 Anm. 7

Michael Choniates, Metropolit von Athen (um 1138-1222) 119, 158 Anm. 3, 165, 188, 189
Michael I. Angelos Komnenos, Herrscher von Epiros (1205-1215) 4, 119 Anm. 4
Michael II. Angelos Komnenos, Herrscher von Epiros (ca. 1230 bis 1266-1268) XC Anm. 3, XCI
Michael II. Asen, Bulgarenzar (1246-1256) 193 und Anm. 2
Michael II. Kurkuas, Patriarch (1143-1146) 163 Anm. 6
Michael Italikos (+vor 1157) 163 Anm. 6
Michael IV. Autoreianos, Patriarch (1208-1214) 11, 160, 182, 183, 233
Michael Kadianos, *bestiaritēs* 80 Anm. 4, 92 Anm. 3
Michael Maleinos, Heilig 216 und Anm. 10
Michael Petritzes, Stratiotes 92 Anm. 6, 93 Anm. 9, 257 (Nr. 48)
Michael Phokas, *stratopedarchēs* LXXV, 67, 78, 83 Anm. 7 und 9, 99 Anm. 7, 143 Anm. 9
Michael Psellos, Polyhistor (1018-um 1078) 195, 208, 224, 232
Michael Senachereim, *prōtasēkrētēs* 19
Michael VII, byz. Kaiser (1071-1078) 204 Anm. 4, 227
Michael VIII. Palaiologos, byz. Kaiser (1258-1282) LXXV, LXXV Anm. 6, LXXVIII, LXXXI, LXXXIII, LXXXIV, LXXXVIII, 15 und Anm. 2, 17, 19, 20, 21, 33 Anm. 9, 37 Anm. 8, 81, 91 Anm. 2, 92 und Anm. 6, 94 und Anm. 2, 111, 120, 123, 131, 143, 146, 149, 161, 183 Anm. 2, 210
Mongolen 16, 19-20 Anm. 3, 23, 27, 28, 29, 30, 38, 71
Moses 158
Murad I., Sultan (1359-1389) 247 Anm. 2
Muslime 2 Anm. 2, 127, 164, 168, 177

N

Neilos I., Patriarch (1380-1388) 81 Anm. 2
Nikephoros Alyates, *epi tu kanikleiu* 95 und Anm. 4
Nikephoros Blemmydes, Gelehrte (1197-ca. 1272) LXXX, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XC und Anm. 3, XCI, 3 Anm. 2, 17, 23 Anm. 2, 50 Anm. 5, 68, 70 Anm. 15, 103, 106-107 Anm. 6, 108, 116, 117, 118, 121 und Anm. 1, 133, 136, 162, 167, 174 und Anm. 8, 175, 181, 182, 183, 184, 196, 201, 205 und Anm. 4, 212, 229 Anm. 1, 230, 231 und Anm. 2, 232, 234, 236, 238, 246

Nikephoros Gregoras, Geschichtsschreiber (ca. 1295-nach 1359) LXVIII, LXXX, LXXXV und Anm. 9, LXXXVI, 14 Anm. 2, 23, 24, 25, 26 und Anm. 3, 27 und 27-28 Anm. 5, 28, 29, 30, 31 und Anm. 1, 57, 111, 127, 191 Anm. 1, 221, 236, 239
Nikephoros I., byz. Kaiser (802-811) 199 Anm. 5, 234 Anm. 2
Nikephoros II. Phokas, byz. Kaiser (963-969) 183, 199-200, 244 und Anm. 1
Nikephoros III. Botaneiates, byz. Kaiser (1078-1081) 200 Anm. 2
Nikephoros II., Metropolit von Ephesos und Patriarch (1260-1261) 230
Niketas Choniates, Geschichtsschreiber (um 1155-1215/1216) LXXI, LXXXI, 3 Anm. 2, 5, 11 Anm. 2, 25 Anm. 4, 48, 158, 165, 189, 190, 198, 199, 207, 211 Anm. 3, 214 und Anm. 2, 222 Anm. 4, 224, 232
Nikodemos Hagioreites 69 Anm. 2, 243, 244, 245, 252
Nikolaos Adam, Kaballarios 92 Anm. 5
Nikolaos Laskaris, Sohn des Theodoros I. Laskaris XCIII
Nikolaos Manglabites 180 und Anm. 3
Nikolaos Mesarites, Metropolit von Ephesos (1163 oder 1164-nach 1220) LXXI, XCIII, XCIV Anm. 4 und 11, 45 Anm. 3, 111, 115, 121, 159, 166, 169, 170 und Anm. 2, 171, 172, 176 Anm. 6
Nizäner 8, 28, 33, 37, 38, 95, 118, 120, 159, 160, 165, 166, 167, 168, 174, 185, 193
Noah 159

O

Osmanen 21, 65, 253

P

Parthenios IV., Patriarch (1657-1662, 1665-1667) 243
Pelagius von Albano, Kardinal 169, 172
Peter von Bracieux 9
Petritzes, lokale Adelsfamilie von Smyrna 93 und Anm. 9, 97 Anm. 2
Phagomodes, lokale Adelsfamilie von Smyrna 93
Philes, Adelsfamilie 91
Philippa aus Armenien 14 Anm. 2
Philotheos von Opsikion, Heilig 223
Phokas, Metropolit von Philadelpheia 181 Anm. 4
Photios, Patriarch (858-867, 877-886) 195

Pisaner 9-10 Anm. 11, 124 Anm. 4, 125, 126, 177
Platon 248
Prodromos, Lehrer von Nikephoros Blemmydes LXXXVIII, 175
Prokop, Geschichtsschreiber (ca. 500-ca. 562) 190, 207
Pseudo-Kodinos 131
Ptochoprodromos 224

R

Ragusaner 119 Anm. 4
Rhomaios 164, 170 und Anm. 2, 179, 185, 186, 238
Roger II., König von Sizilien (1130-1154) 25 Anm. 4
Romanos I. Lakapenos, byz. Kaiser (920-944) LXXXIV Anm. 6, 109 Anm. 4
Romanos III., byz. Kaiser (1028-1034) 208
Romanos, *kaisar* LXXXIV Anm. 6, 133
Römer LXXIII, 19, 24, 156, 157, 162, 163, 164 und Anm. 1, 165, 166, 167, 169, 173, 174, 177, 180, 185, 191, 209, 210, 211, 222, 247
Rostislav Michailović (Rhosos Uros), Schwiegervater von Bela IV. 193 Anm. 1

S

Sabbas, Mönch, später Erzibischof von Serbien (1219-1233) 26 Anm. 6
Sabbas Asidenos, lokaler Herrscher von Sampson 10, 11 und Anm. 3
Sarukhan 245
Seldschuken (Sultanat von Rum) LXXXVII, 7, 9 und Anm. 1, 12 und Anm. 1, 15, 18, 21, 24, 27 Anm. 3, 28 und Anm. 1, 30, 31, 32, 37 Anm. 8, 38 und Anm. 7, 46 Anm. 7, 47, 49, 53, 55, 67, 69 Anm. 2, 71, 111, 121, 122, 126, 127, 153, 154, 155, 161, 162, 168, 188, 189, 191, 192, 237
Simon von Saint-Quentin, französischer Dominikaner (Mitte des 13. Jahrhunderts) LXXXVI, LXXXVII und Anm. 2, 30 und Anm. 1
Stephan von Perche 9
Stephan der Jüngere, Heilig 217
Strongylos Styppeiotes, *bestiaritēs* 144
Symeon Neon Theologos 226 und Anm. 5
Syrgares, Kaballarios 92 Anm. 5, 214

T

Tarchaneiotes, Adelsfamilie 91
Tataren LXXXVI, LXXXVII und Anm. 3, 28 Anm. 1, 30 Anm. 3, 152 Anm. 7
Templer 9
Thamar, Königin von Georgien (1184-1212) 3 und Anm. 6
Themistios 190
Theodora, Kaiserin und Heilige 243
Theodora Palaiologina, Kaiserin 89 Anm. 6, 137
Theodoros Eirenikos, Patriarch (1214-1216) 169
Theodoros Hexapterygos, Lehrer des Georgios Akropolites LXXX
Theodoros I. Laskaris (Lascaris), byz. Kaiser (1205/8-1221) LXXI, LXXVII, XCIII, 5, 6, 7, 8, 9 und Anm. 1 und 2, 10, 11 und Anm. 3 und Anm. 5, 12 und Anm. 1, 13 Anm. 7, 14 und Anm. 2, 16 Anm. 1, 19, 21, 32, 35, 38, 48, 60, 87, 91, 118, 119 und Anm. 2, 157, 158, 159, 160, 161 und Anm. 1, 162, 167 und Anm. 3, 183, 188, 189, 190, 194, 236, 239, 252 Anm. 6
Theodoros II. Dukas Laskaris (Lascaris), byz. Kaiser (1254-1258) LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIV, LXXXVIII, LXXXIX, XC, XCI, 15, 17 und Anm. 1, 20, 21 Anm. 4, 30 und Anm 4, 41, 48, 50, 54, 58, 68, 81, 111 Anm. 7, 119, 120, 129, 131, 133, 148 und Anm. 3, 149, 151 und Anm. 11, 160, 167, 173, 174, 176 und Anm. 3, 177 und Anm. 1, 178, 180, 182, 183, 187, 191 und Anm. 1, 193, 194, 204, 205 Anm. 4, 205-206, 210, 211, 212, 213, 214, 221, 225, 227, 228 und Anm. 1, 229, 230, 234, 235, 238, 241, 246
Theodoros Komnenos Dukas, epirotischer Herrscher (1215-1230) 4, 15, 29 Anm. 2, 162, 164, 214 Anm. 2, 233
Theodoros Mangaphas, lokaler Herrscher von Philadelpheia 10, 11 und Anm. 3, 154
Theodoros Metochites, *megas logothetēs* und Gelehrte (1270-1332) LXXXV, 58, 108
Theodoros Skutariotes (Scoutariotes) LXXX, LXXXIV und Anm. 7, LXXXV und Anm. 4, 5, 21, 22, 23, 28, 31, 49, 132, 157, 236, 239
Theognostos XC, 196, 202, 226 Anm. 5
Theoleptos, Metropolit von Philadelpheia (1283/4-1322) 234
Theophanes, *stratopedarchēs* und *paradotēs* von Maiander 132
Theophanes, Chronograph 199 Anm. 5
Theophanes Continuatus 198
Theophano, byz. Kaiserin 218, 243
Theophilopulos 133 und Anm. 3
Theophylakt von Achrid 198 Anm. 3, 199, 203
Thierry von Loos 9

Thomas Magistros 195, 203, 208
Thomas Morosini, lat. Patriarch von Konstantinopel (1204-1211) 2
Türken 71, 191 Anm. 1, 167, 246
Turkmenen 28 und Anm. 5, 33, 37, 53, 111
Tzachas, türkischer Emir 42 Anm. 1

U

Urban IV., Papst (1261-1264) 124
Uros, Rhosos 193 und Anm. 1 und 4, s. auch Rostislav Michailović

V

Venezianer LXXII Anm. 2, 2, 10, 100, 118, 120, 121, 122, 125, 126, 127 Anm. 1, 146, 177

W

Waräger, Leibwächter des Kaisers 2 Anm. 1
Wilhelm von Rubruk (1215?-nach 1257) LXXXVI, LXXXVII, 152 Anm. 7

Z

Zenon, byz. Kaiser (476-491) 188 Anm. 3
Zorobabel 158 und Anm. 3

Register wichtiger Ortsnamen

A

Abydos 45 und Anm. 12, 69
Achrid, Erzbistum LXXI, 15, 161, 168, 192, 199, 203, 205
Achyraus 13, 45, 46, 47, 54, 63, 64, s. auch Balikesir
Adapazari 39, 45 Anm. 9, 54
Adramyttion 6, 7, 8, 9, 10, 11 Anm. 3, 13, 34, 35 und Anm. 1 und 2, 40, 41, 45 Anm. 12, 47 und Anm. 5, 48, 121, 123, 124, 125, 236, 239
Adrianopel 10, 14, 38
Afyon-Karahisar, s. Akroinon

Ägäis 115, 118, 120, 151
Ägypten 1 und Anm. 3, 22 Anm. 6, 121, 122
Akroinon 46 Anm. 7
Alasehir, s. Philadelpheia
Aleppo 122
Alexandreia in Ägypten 124, 127
Alexandreia in Karien 87 Anm. 8
Altoluogo 73, s. auch Ephesos
Amastris 12, 33, 49 und Anm. 5, 63, 64 Anm. 3
Amasya 39 Anm. 10
Amorgos, Insel 72, 151
Amyzon 55
Anaia (Qadi-Kalesi) 47, 73, 116 und Anm. 11, 117, 123, 124 und Anm. 4, 135, 146, 147
Ania, s. Anaia
Antiocheia am Maiander 12, 36, 64, 149
Apameia 34, 45
Apollonias (Apolontköy) 45, 92, 112 Anm. 5
Arta 4
Astakenischer Golf 53
Astritzion 54, 148
Athos 12 Anm. 4, 22, 26 Anm. 6, 142
Attaleia 9, 9-10 Anm. 11, 46 und Anm. 7, 48, 121, 125, 126, 127
Attika 22
Ayas, s. Laiazzo
Ayasoluk 48 Anm. 1, s. auch Ephesos

B

Bagdad 124, 127
Bakir Çay, s. Kaikos
Balkan / Balkanhalbinsel 13, 15, 153, 154, 183
Bare, Dorf bei Smyrna LXXV, LXXXVI Anm. 2, 59, 67 und Anm. 6, 74 Anm. 8, 77 und Anm. 7, 87 Anm. 2 und 3, 97 Anm. 7, 99 und Anm. 7, 100, 103, 106 Anm. 2, 143 Anm. 10
Berbeniakon 34 und Anm. 5
Bithynien 3, 5, 8, 10, 32, 33, 34, 40, 44, 45 Anm. 2, 47, 64, 66 Anm 5, 72, 93, 112, 121, 136

Bizye 38
Boreine-Kloster in Philadelpheia LXXVI, LXXVII, 75, 77, 78 und Anm. 5, 84, 91, 110 und Anm. 2, 124 Anm. 3
Bosporus 111, 120
Boz Dağ, Berg 41
Brescia 29

C

Caesarea Germanike (Tachtali) 34 Anm. 6
Çanakkale 54, 66 Anm. 4
Chalkedon 44
Charax (Hereke) 9, 53, 54 Anm. 1
Charioros 34, 34 Anm. 5
Chios 37, 70, 79 Anm. 6, 80, 89 Anm. 4, 106, 117 Anm. 2, 120, 123
Chliara (Gördükkale oder Suleiman Kale) 13, 35 und Anm. 1 und 2, 47-48, 48 Anm. 1, 54 und Anm. 4, 55 Anm. 10, 64, 113
Chliat 39 Anm. 10
Chonai 38
Chora-Kloster in Konstantinopel LXXXVI

D

Dakibyza-Gebze 33, 53
Dalaman Çay, s. Indos Fluss
Damatrys, *episkepsis* 92
Denizli s. Laodikeia
Devrek 39
Didyma s. Hieron
Didymoteichon 38
Dorylaion 45 Anm. 8, 48
Düzce 39, 45 Anm. 9

E

Ebros, Fluss 38
Edremit 35 Anm. 2, s. auch Adramyttion

Ephesos LXXX, LXXXVIII, XCIII, 37, 41, 44, 46, 47, 49, 52, 64, 68, 70, 73, 81, 106 Anm. 6, 106-107 Anm. 6, 108, 114, 116, 117 und Anm. 1, 147, 230
Epiros LXXII-LXXIII Anm. 5, LXXIII, LXXXI, XCI, 3, 4, 15, 17, 109 Anm. 6, 156, 160, 161, 164,167, 171, 192 Anm. 1, 206, 214 Anm. 2, 238, 241
Eribolos 45 und Anm. 10
Erythrai 44
Esphigmenu-Kloster auf Berg Athos LXXIX
Euergetes-Kloster in Konstantinopel XCIV
Europa 14, 66 Anm. 5, 69, 170

G

Galesion (Keçikalesi) LXXXVIII und Anm. 7, 55, 116, 232
Gâvur Hisari, laskaridische Festung 45 Anm. 12, 54
Gelenbe Çay 46
Genua LXXIX, 119 Anm. 2, 122, 123, 124 Anm. 2, 126
Georgien 3 und Anm. 6, 124
Germe (Soma-Savastepe) 54
Griechenland 116, 151
Gülpinar 113

H

Hadrianopolis 46
Hagios Theologos 73, s. auch Ephesos
Halmyros 106
Helenopolis (Hersek) 53
Hellespont 10, 34, 40, 45, 46, 66 Anm. 5, 117
Hendek 39
Herakleia Latmu (Melanudion) 54-55
Herakleia Pontike 12, 45 Anm. 9, 48, 49, 63, 64 Anm. 3, 160 Anm. 8, 161, s. auch Pontoherakleia
Hermos (Gediz) 41, 52, 64, 94
Hiera-Xerochoraphiu-Kloster, in der Nähe von Milet LXXVI, LXXVIII, 83, 87 Anm. 7, 91, 137, 146, 147
Hieron (Didyma) 47 und Anm. 3, 116, 146, 147 Anm. 6

Hieron (Anadolu Kavak) 48
Hl. Antonios-Kloster in Nikaia 94 Anm. 9
Hl. Athanasios, Kirche in Magnesia 245
Hl. Georgios Exokastrites, Metochion des Lembiotissa-Klosters LXXV, 76, 79 Anm. 2, 106 und Anm. 1, 109 Anm. 5, 129, 143
Hl. Georgios Paspariotes 106
Hl. Gregorios Thaumaturgos-Kloster, in Ephesos LXXXI, 81
Hl. Johannes Theologos-Kloster auf Patmos LXXVI, LXXVII und Anm. 6, LXXIX Anm. 9, 37, 72, 79, 87 Anm. 3, 94 Anm. 2, 99, 101, 102, 120, 145 Anm. 3, 146, 147
Hl. Paulos auf Latmos s. Latmos
Honorias 33, 45 Anm. 9, 49, 64 und Anm. 3, 66 Anm. 5
Hyakinthos-Kloster in Nikaia 12 und Anm. 2
Hypaipa 46
Hypios, Fluss 39

I

Iberon-Kloster auf Athos LXXIX, 120
Ida (Kaz Dağ) 40
Ikaria, Insel 37
Iki Kule, Festung 54
Ikonion, Sultanat XCV, 10 Anm. 9, 16, 27 Anm. 3, 28, 30, 37 Anm. 6, 42, 46, 71 und Anm. 3, 121, 125, 126, 168
Indos, Fluss 37 und Anm. 6
Ionien 54
Italien LXVIII, 177

J

Jerusalem 1 Anm. 3, 22 Anm. 1, 26 Anm. 6, 116, 123, 158
Judaia 218

K

Kabaia (Geyve) 45, 53 Anm. 8
Kaballares 35 und Anm. 6
Kaikos (Bakir Çay), Fluss 41

Kalamos (Gelenbe) 13, 35 und Anm. 5 und 6, 36 Anm. 1, 44, 46, 54, 64
Kallipolis 10
Kallipolishalbinsel 38
Kalymnos, Insel 132
Kamares (Camares) 89 und Anm. 7
Kamiros 117
Karabiga s. Pegai
Karabiga, Halbinsel 40
Karakalu-Kloster auf dem Berg Athos 143
Karien 36, 42, 54, 64, 66 Anm. 5
Kaspisches Meer 125, 127
Kastamon 37, 39 Anm. 10
Kastellorizon, Insel 117
Katoikia (Kite, Ürünlü) 34 Anm. 6, 54
Kayster (Kuçuk Menderes) 41, 46, 70 Anm. 8
Kechionismene-Kloster bei Milet LXXIX und Anm. 8 und Anm. 9, 91, 85 Anm. 1, 99, 102 und Anm. 4, 254 (Nr. 11, 12, 13 und 14), 255 (Nr. 32)
Kelbianon 13, 36 Anm. 1
Kenchreai 54
Khorasan 124, 127
Kibotos 53
Kiminas, Berg 13
Kios (Gemlik) 9, 45 und Anm. 3
Klazomenai 42 Anm. 1, 44
Kleinasien 4, 6, 7, 9, 11, 13, 28, 34, 46, 47, 65, 89, 91, 92 Anm. 1, 103, 118, 124, 126, 131, 253
Klokotnica 15
Knidos, Halbinsel 117
Konstantinopel V, LXVIII, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXV, LXXXVII, XCIII, 1 und Anm. 1 und 2, 2 und Anm. 2, 3 Anm. 2, 4, 5 Anm. 6, 6, 7, 8, 9, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 22 und Anm. 1, 28, 29, 30, 32, 40 und Anm. 2, 43, 48 Anm. 11, 68, 86, 91, 108, 118, 120, 121, 123, 124, 125, 151, 156, 157, 158, 159, 161, 167, 168, 169, 185, 186, 189, 203, 207, 232
Kordoleon, *enoria* von Smyrna 61
Korinth XCV Anm. 6, 151 und Anm. 11, 165

Kos, Insel 4, 37, 70, 72, 89, 93
Köse Dağ, Schlacht bei LXXXVII, 30 Anm. 1, 191 Anm. 1
Kotyaion (Kütahya) 37, 46 Anm. 7
Kreta LXXII Anm. 2, 122, 123
Kromna 12
Krulla (Gürle), Festung 53
Kuçuk Menderes, s. Kayster
Kukulos, *enoria* von Smyrna 44, 61, 88, 103, 135, 243 Anm. 1
Kula, Festung 36, 54
Küre 39 und Anm. 10
Kütahya, s. Kotyaion
Kuzenas, Berg 75
Kloster 76 Anm. 11
Kythera, Insel 149
Kytoros 12, 33
Kyzikos LXXXIV Anm. 7, LXXXV, 9, 21, 34 und Anm. 5 und 8, 45, 64, 110 Anm. 1

L

Laiazzo-Ayas 125
Lampsakos 10, 34 und Anm. 10, 54 und Anm. 11, 67 und Anm. 8, 70, 100, 117, 147
Laodikeia 9, 38 und Anm. 3, 46 und Anm. 7, 47, 48
Latmos LXXVI und Anm. 4, 116 und Anm. 3
Latros, s. Latmos
Lavra-Kloster LXXIX, 100 Anm. 2, 244 Anm. 1
Lembiotissa-Kloster bei Smyrna LXXV, 41, 42 Anm. 3, 44, 59, 61 und Anm. 1, 67, 75, 76, 77, 78 Anm. 6, 79, 80, 82, 83, 84 Anm. 5, 88, 89 Anm. 6 und 7, 94, 97 und Anm. 7, 101 Anm. 4, 102, 105, 106, 107, 137, 138 Anm. 7, 141 Anm. 2, 143, 144, 146 Anm. 3, 236, 240, 255 (Nos. 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31), 256 (Nos. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 46), 257 (Nos. 47, 48, 49, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 59, 60, 61, 62, 64), 258 (Nos. 65, 66, 67, 68, 69, 70)
Lentiana (Tophisar) 6, 7, 34 und Anm. 5, 54, 112 Anm. 5
Leros, Insel 72, 78, 132
Lesbos, Insel 37, 123
Leuke, *enoria* von Smyrna 61

Linoperamata 117 und Anm. 2, 146, 147 Anm. 6
Lopadion 45, 47, 63, 64, 92
Lucca 124, 125
Lydien 22 Anm. 6, 36 Anm. 1, 66 Anm. 5

M

Macre, Festung 48
Magidia 13
Magidion oder Magedon 54 und Anm. 7
Magnesia am Maiander LXXX
Magnesia am Sipylon IV, 20, 21, 22 und Anm. 6, 31, 36 und Anm. 1, 42 Anm. 3, 44, 46, 49, 51 und Anm. 4, 60, 62, 105, 111, 131, 148, 222 Anm. 2, 238, 242, 243 Anm. 1, 244, 245
Maiander (Büyük Menderes) 4, 10, 30, 32, 36, 37, 41, 42, 46, 55, 64, 69, 70 Anm. 8, 75, 79, 88 Anm. 2, 89 Anm. 3, 93, 132, 135
Maiander, Thema 9, 132, 135
Maiandru, *katepanikion* 147
Makestos 46
Malachiu 9, 87 Anm. 7, 87-88 Anm. 9, 92
Malagina 34 und Anm. 3, 47, 53, 137 Anm. 3
Manisa Dağ, Berg 51
Mantaia, *enoria* von Smyrna 44, 61, 62, 75 und Anm. 6, 76, 78, 97 Anm. 2, 99 Anm. 7
Marmarameer 112 Anm. 1, 117
Marmarainsel 40
Marseille 126 Anm. 5
Mazedonien 14, 16, 92 Anm. 1, 151 Anm. 3
Melanudion 4, 36 Anm. 3, 54, 55 Anm.1, 116, 135 und Anm. 2
Melenikon 150 Anm. 2
Melitene 28
Memaniomenos, Ebene bei Smyrna 41, 44, 46, 73, 97 Anm. 2
Mesonesos 39 und Anm. 2
Metabole (Pasalar) 53
Milet LXXVIII, LXXIX, LXXX, 11, 37, 41, 46, 47, 50 Anm. 2, 55, 70, 72, 73, 83, 84 Anm. 4, 87 Anm. 7 und 8, 87-88 Anm. 9, 116 Anm. 9, 132
Monembasia 115

Mylassa 46
Mylassa-Melanudion, Thema 4, 36, 46, 135, 137, 146
Myus 87 Anm. 8
Mysien 40

N

Negreponte 123
Neochorion, Dorf bei Smyrna 82
Neokastra, Thema 9 und Anm. 10, 13, 35 und Anm. 1 und 2, 36 und Anm. 1, 63, 135, 136 Anm. 3
Nikaia (Nicaea)
Staat: LXIX, LXX, LXXII, LXXIII, LXXXII, 4, 5, 6, 10, 15 und Anm. 8, 17, 24, 27, 29, 30 und Anm. 4, 32, 34, 37 und Anm. 6 und 8, 43, 63 Anm. 4, 67, 92, 94, 103, 109 Anm. 6, 115, 118, 123, 125, 126, 135 Anm. 3, 142, 149, 150, 152, 153, 156, 157 und Anm. 1, 161 und Anm. 2, 162, 163, 164, 167, 168, 173 Anm. 4, 174 und Anm 3, 175, 177, 179, 180, 181, 182, 183 und Anm. 2, 184, 185, 203, 221, 239, 268
Stadt: LXX, LXXX, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXVII, XCI, XCIII, 5 Anm. 6, 7 und Anm. 1, 8, 9, 10,12, 13, 17, 21, 26 Anm. 6, 32, 33 Anm. 6, 40 und Anm. 5, 44, 45 und Anm. 5, 48, 53, 57, 58, 60, 64 und Anm. 3, 66 Anm. 5, 68 und Anm. 2 und 3, 70, 87, 93, 94 Anm. 9, 108 und Anm. 4, 109, 111, 112 Anm. 7, 116, 136, 150 Anm. 3, 158, 159, 169, 185, 205
Patriarchat 16, 162
Metropolis LXXI, 91, 169, 205
Niketiaton, Festung 33, 53
Nikomedeia 9, 14, 33 und Anm. 9, 37 Anm. 3, 40, 44, 53, 64, 112 und Anm. 7, 115, 116 Anm. 1
Nymphaion XCI, 23 Anm. 3, 26 Anm. 6, 36, 43, 44, 45, 49, 51, 60, 62, 64, 76, 103, 105, 116, 123, 125, 154, 245 und Anm. 7.

O

Ochrid, s. Achrid
Oinaion 9
Olkos 80, 117
Olympos, Berg in Bithynien 48
Olympos, Berg in der Nähe von Smyrna LXXV Anm. 1

Opsikion, Thema 13, 34, 35, 135, 223
Opsikion und Aigaion 34
Optimaton, Thema 33, 34, 91, 116, 135

P

Palästina 117, 118
Palatia bei Smyrna LXXV, 41 Anm. 7, 44, 73 Anm. 4, 77, 84 Anm. 4, 99 Anm. 7, 103, 116 Anm. 9
Palatia (Balat oder Balaseziq) 50 Anm. 2, 73, 87 Anm. 1, 96, 99, 116 und Anm. 9, 132, 135, 136 Anm. 10, 146, 147
Palermo 25 Anm. 4
Panaretos 44, 61, 70
Pantokrator-Kloster in Konstantinopel 87 Anm. 3
Paphlagonien 3, 9, 32, 33, 39 und Anm. 5, 45 und Anm. 9, 66 Anm. 5
Paroria 243 und Anm. 1
Pegai (Karabiga) 54, 63, 70
Peloponess 186
Pentegephyra, Brücke in Sangarios (Beşköprü) 37 Anm. 3, 53
Pergamon LXXX, 13, 35 und Anm. 1 und 3, 36 Anm. 1, 41, 44, 46, 46, 47, 49, 50, 55 Anm. 10, 63, 64, 68 und Anm. 1, 70, 108, 112 und Anm. 2, 113, 114, 150, 152, 155, 174
Philadelpheia LXXVI, LXXVII und Anm. 9, 9, 10, 32, 36, 42, 43, 46, 49, 51, 54, 63, 64 und Anm. 1, 72, 77 Anm. 6, 78, 79, 108, 110, 124 und Anm. 3, 135 Anm. 3, 154, 224 Anm. 3, 234
Philippupolis 180
Phokaia 44, 46, 73, 74
Phrygien 69 und Anm. 2
Phygela 117 und Anm. 1, 146, 147 Anm. 6
Pisa LXXIX, 123, 125 und Anm. 10
Pithekas (Köprühisar?) 47 und Anm. 13
Poimanenon (Manyas) 10, 14, 27, 34 und Anm. 5, 54, 63
Pontoherakleia LXXXV, 3, 32, 63, s. auch Herakleia Pontike
Prainetos 45 Anm. 5
Priene 48 Anm. 1, 87 Anm. 8, 87-88 Anm. 9
Prodromos-Kloster in Konstantinopel LXXXV
Propontis 79, 81 und Anm. 2

Provence LXXIX, 126
Prusa LXXXVII, 8, 32, 40, 45 und Anm. 3, 48, 63, 64 und Anm. 4, 108, 112, 145 Anm. 4
Prusias (Konuralp) 33 und Anm. 4, 45 Anm. 9, 64 Anm. 3
Ptolemais 117
Pylai 40 Anm. 2, 45 und Anm. 3, 47, 92, 117
Pythia 45 Anm. 3, 92

R

Ragusa 119
Rhodios, Fluss 54 Anm. 11
Rhodos, Insel 37, 63 Anm. 4, 116, 117, 118, 122, 132
Rhuphinianai-Kloster 87 Anm. 3

S

Samos 37, 68, 104, 115, 116
Sampson (Priene, Samsun Kale) 9, 10, 11 Anm. 3, 32, 87 und Anm. 7, 87-88 Anm. 9, 92, 135, 147
Sangarios, Fluss 33, 37 und Anm. 3, 39 und Anm. 2, 53
Sardeis LXXX, 36 und Anm. 1, 41, 42 und Anm. 5, 43, 46, 49, 52 und Anm. 6, 54, 70, 108, 110, 113, 114 und Anm. 7, 115, 154 Anm. 1
Satala 54
Schinai 45 und Anm. 8
Schwarzes Meer 4, 12, 39, 119, 123, 125, 126, 127
Selçuk, 73, s. auch Ephesos
Sidera, Festung in Bithynien 47
Şingyan Kale 53
Sinope 9, 12, 32, 33, 37, 39 Anm. 10, 121, 127, 161
Sipylon, Berg 42, 44, 51, 60
Skamander LXXXVIII, 34, 133, 175
Smyrna IV, LXXV, LXXXIX, 12 Anm. 1, 36, 41, 42 und Anm. 1, 44, 46, 49, 50, 61, 62, 64, 65, 69 Anm. 4, 70, 72 und Anm. 4, 73, 74, 76 und Anm. 6, 77 Anm. 6, 78 und Anm. 6, 79, 83, 84 Anm. 4, 87, 88 und Anm. 2, 91 und Anm. 2, 92 Anm. 4, 93, 97 Anm. 2, 99 Anm. 7, 105, 106 und Anm. 3, 109, 115, 116 und Anm. 9, 117, 123, 124, 135 und Anm. 3, 138 Anm. 6 und 7, 141 Anm. 2, 144, 146, 147 Anm. 6, 214, 255 (Nr. 19)

Sosandra-Kloster LXXXIX, 76 Anm. 11, 244, 245 Anm. 2
Spilia 47
Stratonikeia 46
Strobilos, Hafen 4, 42 und Anm. 10, 70, 116, 147
Stylarion (Estilar) 89 Anm. 7
Syrien 114, 118, 125

T

Tarsia 9, 11 Anm. 2, 33, 217 Anm. 1
Tarsos 204 Anm. 2
Theben 25 Anm. 4, 151
Thessalonike 15 und Anm. 8, 16, 22, 29 Anm. 1, 123, 148 Anm. 3, 161
Thessalien 151 Anm. 11
Thrakien 9, 14, 16, 38, 43, 69, 151 Anm. 3, 172
Thyateira 44
Tmolos 46
Trapezunt 3 und Anm. 5, 12, 156, 160, 161, 168
Trigleia 34 und Anm. 6
Trikokkia, Festung 33 und Anm. 6
Tripolis 21 Anm. 3, 36, 43, 49 und Anm. 8, 54, 64, 124
Troas 34, 34-35 Anm. 12, 54, 70, 113, 151
Tzurulon 28, 38

U

Ubos, Berg 75

V

Valide Köprü 45
Vardar 16
Venedig LXXIX, 1 Anm. 4, 2, 10, 13, 28, 118, 120, 121, 122, 123, 125, 154, 237

W

Westkleinasien 11, 32, 82, 87

X

Xerigordon (Çoban Kale), Festung 53, 112 Anm.5

Y

Yenisehir 53

Z

Zentralgriechenland 174, 175

Zypern 42, 100, 117 und Anm. 6, 118, 122, 126 und Anm. 5, 183

Curriculum Vitae

Ich bin am 23.05.1973 in Ioannina, Griechenland, als zweite Tochter von Georgios Mitsios und Basiliki Mitsiou, geb. Gartzonika, zur Welt gekommen. Ich wuchs in der selben Stadt, wo ich die Grundschule besuchte, sowie das Gymnasium und das Lyzeum, welches ich im Juni 1991 mit der Note 19 8/10 (ausgezeichnet) abgeschlossen habe. Nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung begann ich mein Studium an der Philosophischen Fakultät, Fachbereich für Geschichte und Archäologie an der Universität Ioannina, wobei ich während meiner Studienjahre (1991-1995) ein staatliches Leistungsstipendium bekam. Am 25.07.1995 habe ich als erste meines Jahrganges den Universitätsabschluss (Diplom) mit der Note 8,75 (Ausgezeichnet) erreicht.
Von 1997-2001 besuchte ich nach einer weiteren erfolgreichen Aufnahmeprüfung das Fortbildungsprogramm für Mittelalterstudien an der Universität Ioannina. Während des Masterstudiums habe ich bei dem Archiv der Metropolis von Ioannina gearbeitet. Am 27.07.2001 erreichte ich meinen Masterabschluss (M.A.) mit der Note 9,58 (ausgezeichnet). Thema meiner Masterarbeit war: "Die kirchlichen Ereignisse im Geschichtswerk von Georgios Pachymeres."
Im Wintersemester 2001 wurde ich zum Doktoratstudium an der Universität Wien mit Thema "Wirtschaft und Ideologie im ‚Nizänischen' Reich" zugelassen. Dieser Titel wurde später zu "Untersuchungen zu Wirtschaft und Ideologie im 'Nizänischen' Reich" geändert. Für drei Jahre meines Doktoratstudiums war ich Stipendiandin der Stiftung A. S. Onassis. Sechs Semester lang (ab WS 2002-SS 2005) arbeitete ich als Tutorin für die Neugriechische Sprache auf der Universität Wien.

Publikationen:

- K. Mitsiou, Byzanz im Spätmittelalter. Wirtschaft und Gesellschaft, P. Feldbauer - G. Liedl - J. Morrissey (Hrsg.), *Mediterraner Kolonialismus. Expansion und Kulturaustausch im Mittelalter (Expansion. Interaktion. Akkulturation. Historische Skizze zur Europäisierung Europas und der Welt* 8, Essen, 2005, 172-192.

Kongresse

- Beitrag bei der zweiten Tagung der Universität Ioannina über das byzantinische Zypern, die im "Haus von Zypern" in Athen (6-7.11.1998) stattfand, mit dem Titel "Die 'Tyrannie' des Isaakios Komnenos".

- Beitrag beim "Dritten Treffen der Byzantinisten aus Griechenland und Zypern", Rethymnon 22-24.9.2000 mit dem Titel "Das Schicksal der Unionisten nach der Verleugnung der Synode von Lyon".
- Beitrag mit dem Titel "Versorgungsmodelle im Nikäischen Kaiserreich" beim Symposion "Handelsgüter und Verkehrswege. Aspekte der Warenversorgung im östlichen Mittelmeerraum (4.-15 Jahrhundert)", Internationales Symposion, Wien, 19-22. Oktober 2005.